
Wenn ein Junge mit einem Mann...

Positive Erfahrungsberichte über intime Beziehungen
zwischen Männern und Jungen

Das Jumima E-Book (deutsche Version)

Stand: 2. November 2021 – 210 Berichte



jumima.net

Vorwort

Es ist kein gutes Zeichen, wenn einem
die Wahrheit zu scharf ist.

Immanuel Gottlieb Kolb

Motivation

Wer als Junge einen intimen Kontakt mit einem Mann hatte, wurde objektiv betrachtet Opfer einer Straftat. Sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Kindern sind verboten.

Aber was, wenn sich der Junge gar nicht als Opfer fühlt? Was, wenn er Zuneigung und Wärme erfahren hat, die für ihn wirklich wichtig waren? Wenn er die Unterstützung und Aufmerksamkeit bekommen hat, die er gerade ganz dringend brauchte? Was, wenn er die intimen Erlebnisse als schön empfunden hat?

Für die Gesellschaft spielt das alles bei der Bewertung keine Rolle. Der Junge und der Mann, zu dem er heranwächst, gelten als beschädigt. Lebenslang. Er muss ein Geheimnis bewahren, um einen Menschen zu schützen, der einmal unglaublich wichtig in seinem Leben war. Lebenslang.

Die Deutung eines intimen Erlebnisses mit einem Erwachsenen steht dem Betroffenen zu. Dieses Recht wird tagtäglich mit Füßen getreten. Und damit werden auch die Betroffenen mit Füßen getreten. Diese grobe Missachtung muss aufhören. Hierzu soll dieses Projekt beitragen. Es soll zeigen, dass die Wirklichkeit auch anders sein kann, als sie gemeinhin wahrgenommen wird. Es soll Menschen ermutigen und stärken, die sich nicht missbraucht fühlen und die sich auch in Zukunft nicht pathologisieren lassen wollen. Es soll helfen den Schweigeftuch, der auf einer positiven Erfahrung lastet, zu lösen und ein für die Betroffenen schädliches Tabu aufzubrechen.

Die Berichte lassen wir weitgehend unkommentiert für sich stehen. Eine Meinung muss sich jeder Leser selber bilden.

Opfer sexualisierter Gewalt

Diese Sammlung positiver Erlebnisse soll in keiner Weise das Leid der vielen Kinder relativieren, die Opfer von sexualisierter Gewalt wurden!

Einreichungen

Wer selbst positive Erfahrungen gesammelt hat und diese hier teilen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Wir sichern allen Einreichungen dauerhaften Quellenschutz zu!

Einreichungen bitte an jumima-kontakt@protonmail.com senden.

Einsendungen von Berichten werden hier im Archiv veröffentlicht, soweit dies nicht ausdrücklich untersagt wird. Alle Namen und andere Inhalte, die eine Identifizierung der Beteiligten ermöglichen könnten, werden *enfernt*, außer die Beteiligten wünschen es ausdrücklich.

Wer sich aus anderen Gründen durch das Projekt angesprochen fühlt, kann mit den Initiatoren ebenfalls über `{< fa envelope >}` jumima-kontakt@protonmail.com Kontakt aufnehmen. Es ist dafür nicht erforderlich, dass man auch selbst betroffen ist. Ein Tabu zu durchbrechen, ist Schwerstarbeit und jede Hilfe und Ermutigung ist willkommen. Wir freuen uns!

Hintergrund des Projekts

Auch wenn es bei dem Archiv vor allem darum geht, Betroffene zu unterstützen, die sich nicht missbraucht fühlen und sich nicht als Opfer sehen, stammt die Projektidee nicht von einem ehemaligen Jungen, der sich geliebt fühlte, sondern von einem Mann, der sich aufgrund seiner Neigung auch in Jungen verlieben kann. Da sich das Projekt der Wahrheit verpflichtet fühlt, ist es wichtig, dies offenzulegen.

Trotz dieses Hintergrunds ist es *nicht* das Ziel des Projekts sexuelle Kontakte zu entkriminalisieren, sondern die Pathologisierung von Personen zu verhindern, die sich nicht als Opfer empfinden. Ein ebenfalls vorhandenes aber untergeordnetes Ziel ist es, Fälle zu dokumentieren, die in der öffentlichen Berichterstattung und der wissenschaftlichen Praxis derzeit extrem unterrepräsentiert werden. Sie sollen aus der Perspektive der Betroffenen wirklichkeitsgerecht dargestellt werden.

Plausibilität

Die Plausibilitätsbewertung muss als subjektiv angesehen werden. Sie ist ungefähr so zu lesen:

-
- 1** - Es gib konkrete Hinweise, darauf, dass der Bericht möglicherweise nicht glaubwürdig ist. Es gibt daher Zweifel, die aber nicht überwiegen.
 - 2** - Der Bericht ist plausibel, es gibt aber Hinweise darauf, dass Teile des Berichts möglicherweise nicht glaubwürdig sind.
 - 3** - Der Bericht ist plausibel und glaubwürdig.
 - 4** - Der Bericht ist plausibel, glaubwürdig und stammt aus einer besonders vertrauenswürdigen Quelle, z.B. aus einer wissenschaftlichen Veröffentlichung.
 - 5** - Der Bericht ist plausibel und glaubwürdig, der Autor hat beispielsweise seine Identität offengelegt.

Inhaltsverzeichnis

Die Zahl hinter dem Namen des Jungen gibt an, in welchem Alter der intime Kontakt begann, falls bekannt.

Motivation	i
Opfer sexualisierter Gewalt	ii
Einreichungen	ii
Hintergrund des Projekts	ii
Plausibilität	ii
1 Unbekanntes Alter des Jungen	1
1.1 Ich mochte ihn	2
1.3 Mehr als ihnen lieb ist	10
1.4 Nicht immer schlecht für Jungen	14
1.5 Sexualität ist in jedem Alter wünschenswert	16
2 Junge 5 Jahre alt	18
2.1 Er hat mir keinen Schaden zugefügt	19
2.2 Prügel von den Eltern, Zuneigung von dem Fremden	21
2.3 Woher wusste ein 5-Jähriger, wie er das tun sollte?	27
3 Junge 6 Jahre alt	29
3.1 Die Berichterstattung über ‘Pädophilie’ ist viel zu negativ	30
3.2 Es hatte nicht die Auswirkungen von Missbrauch	32
3.3 Interview mit einem ‘Strichjungen’	36
3.4 Ungestilltes Bedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit	40
4 Junge 7 Jahre alt	42
4.1 Der Dachboden und der Kellner	43
4.2 Es stand mir frei, ‘JA !!!!’ zu sagen	45
4.3 Ich freute mich immer auf Mittwochnachmittag	47
4.4 Ich werde ihn unermesslich vermissen	49
4.5 Ich wusste, dass ich anders war	51

4.6	Junge, hatte ich einen Spaß	53
4.7	Mit Beziehungen muss man rücksichtsvoll umgehen	55
4.8	Sexueller Missbrauch aus Sicht eines Opfers	62
5	Junge 8 Jahre alt	68
5.1	Am längeren Hebel	69
5.2	Boxlehrer	71
5.3	Das nackte Spiel	72
5.4	Das war unsere Liebeserklärung	74
5.5	Eine Kindheit voller Neugier	79
5.6	Ich habe mein kleines Spiel mit ihm abgezogen	89
5.7	Ja, machen wir es	91
5.8	Kein Opfer von Missbrauch	93
5.9	Nicht alles, was strafbar ist, ist kriminell	96
5.10	Selbst da schämte er sich nicht	98
5.11	Sex im Süßwarenladen	101
6	Junge 9 Jahre alt	102
6.1	Der Schaden war vielleicht ganz auf seiner Seite	103
6.2	Er war wahrscheinlich ein Pädophiler!	105
6.3	Er wurde eine zweite Vaterfigur	107
6.4	Es war eine herrliche Zeit	111
6.5	Es war meine eigene Wahl und es fühlte sich großartig an	114
6.6	Für Kinder ist ein solcher Freund wohl sehr schön	116
6.7	Heute würde ich als sexuell missbrauchtes Kind bezeichnet werden	119
6.8	Ich gab mich ihm bereitwillig	121
6.9	Ich war regelrecht kuschelsüchtig	124
6.10	Mann, was für ein Gefühl!	130
6.11	Reagieren andere Kinder darauf ebenso wie ich?	132
6.12	Schließlich muss ich in dieser Gesellschaft leben	134
6.13	Und manchmal mache ich Liebe mit ihm	142
7	Junge 10 Jahre alt	150
7.1	10, 11, 12 in Chicago...	151
7.2	Die erste Liebe, die ich verlor	157
7.3	Eine solche Beziehung hat viele Vorteile	160
7.4	Er hatte eine offen hedonistische Einstellung gegenüber Sex	162
7.5	Gitterstäbe vor dem Fenster	164
7.6	Ich glaube ich hatte Glück, dass er Sex mit mir haben wollte.	166

7.7	Ich habe seit meiner Kindheit gewusst, dass ich Homosexuellen gefallen kann	170
7.8	Ich konnte ich das Problem einfach nicht sehen	172
7.9	Ich konnte ihn um meinen Finger wickeln	174
7.10	Man müsste es in der Tat Missbrauch nennen	181
7.11	Mir bedeutet Liebe sehr viel	183
7.12	Viel Liebe	185
7.13	Viele Kinder wären besser dran, wenn es mehr Leute wie Stan gäbe	187
7.14	Wenn ein Junge einen Mann will	190
7.15	Wer soll sagen, dass es nicht echt war?	195
7.16	Wir haben mit diesem großen Königreich angefangen	198
8	Junge 11 Jahre alt	208
8.1	Auf der Farm	209
8.2	Dass Sie nur zerknirscht zurückblicken können, finde ich schade	211
8.3	Der "Stefan Bericht"	215
8.4	Der Privatlehrer	222
8.5	Dieser Mann rettete mein Leben	224
8.6	Ein psychologischer Test ergab nichts Bemerkenswertes	229
8.7	Gefühl des Stolzes und der engeren Verbundenheit	231
8.8	Ich bin traurig, dass die meisten Menschen das nie verstehen werden	233
8.9	Ich ging zu ihm, einfach weil ich ihn mochte	238
8.10	Ich glaube nicht, dass mein Verlangen heute stärker ist	250
8.11	Ich liebe dich	252
8.12	Ich liebe ihn und ich weiß, dass er mich liebt	254
8.13	Ich wusste, dass ich etwas tat, was ich nicht tun sollte	256
8.14	Mein Leben als Junge	258
8.15	Sex in jeder Form ist wunderbar	267
8.16	Von der Jungenliebe zur Männerfreundschaft	270
8.17	Wenig später saßen wir im Hubschrauber	274
8.18	Wir konnten stundenlang Liebe machen	287
8.19	Wir liebten so, wie alle lieben	289
9	Junge 12 Jahre alt	294
9.1	Am Anfang war meine Mutter schockiert	295
9.2	Bastiaan und sein Turnlehrer	305
9.3	Bin ich der einzige?	308
9.4	Das Beste, was mir je passiert ist	310
9.5	Das Vergnügen war gegenseitig, der Fehler meiner	312

9.6	Der verlorene Soldat	315
9.7	Ein Freund der Familie	318
9.8	Ein schwuler Mann sagt seine Meinung	320
9.9	Ein voller sexueller Ausdruck echter Gefühle	323
9.10	Er ist mein Vater, mein Partner, mein bester Freund, Bruder, alles in einem	327
9.11	Es sollte kein Verbrechen sein, Liebe zu machen	329
9.12	Für meinen Sohn ist er der beste Freund	331
9.13	Gott sei Dank gibt es Boy-Lover	341
9.14	Ich folgte heiß aussehenden Männern in den Bus	343
9.15	Ich habe nie etwas gegen meinen Willen getan	344
9.16	Ich hatte das Gefühl, dass es sehr schön war	346
9.17	Ich hege keine schlechten Gedanken daran, obwohl ich heute anders bin als damals	348
9.18	Ich musste ihn praktisch zum Sex zwingen	350
9.19	Ich tat das, von dem sie sagen du sollst es nicht tun	352
9.20	Ich verstehe nicht, warum das nicht erlaubt ist	355
9.21	Ich wusste, dass ich schwul bin und ich wollte flachgelegt werden	357
9.22	In der Kneipe gab ich ihm einen Kuß	359
9.23	Jetzt bloß keine Hexenjagd	364
9.24	Jungen helfen auch Männern	369
9.25	Liebevoll, fürsorglich, rücksichtsvoll, romantisch	372
9.26	Man entdeckt selbst, was richtig und was falsch ist	374
9.27	Mit aller Liebe, David xoxoxoxoxo (1.000.000 Mal)	383
9.28	Ohne Mark wäre ich heute wahrscheinlich tot	385
9.29	Sex mit meinem Freund ist wirklich schön	388
9.30	Stellungsname eines Opfers	390
9.31	Warum sollten wir wie Kriminelle behandelt werden?	393
9.32	Was ich mache ist sehr gut	400
9.33	Wir sollten die Beziehungen haben können, die wir wollen	403
9.34	Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich gewollt	405
10	Junge 13 Jahre alt	408
10.1	Camping-Ausflug	409
10.2	Danach war ich einfach mehr im Einklang mit mir selbst	411
10.3	Die Beziehung war ziemlich oberflächlich	414
10.4	Die Boote beobachten	416
10.5	Die Liebe zu Männern - ein Interview mit Mark Moffett	418
10.6	Die Sache mit Peter	429
10.7	Diese Männer hatten Glück	431

10.8	Ein Industrievertreter	435
10.9	Eine überwältigende, wunderschöne Sache	437
10.10	Eines Tages fand er aber doch Worte	439
10.11	Er gibt an, dass er nicht vergewaltigt wurde	444
10.12	Er nahm mich ernst, als der, der ich war	446
10.13	Er versteht mich besser als meine eigene Mutter	449
10.14	Es erschien sehr natürlich	460
10.15	Es gab mir einen Vorteil gegenüber den Gleichaltrigen	466
10.16	Generationsübergreifender Sex rettete mein Leben	468
10.17	Höchste Zeit, dass die Menschen wieder zu Sinnen kommen	472
10.18	Ich bin der lebendige Beweis	474
10.19	Ich fand ihn ziemlich attraktiv	477
10.20	Ich glaubte fühlen zu sollen, dass ich missbraucht wurde	479
10.21	Ich habe damit angefangen	484
10.22	Ich hatte eine sehr schöne Zeit	486
10.23	Ich hatte ganz schöne Schuldgefühle	489
10.24	Ich möchte es auch mit einem Mädchen machen	491
10.25	Ich sagte 'Ja'	501
10.26	Ich war neugierig, aber etwas ängstlich	503
10.27	Ich war nicht im geringsten beunruhigt	505
10.28	Ich wollte mehr!	507
10.29	Ich wurde geliebt	516
10.30	Ich wurde von meinen Mitschülern verspottet und erniedrigt	518
10.31	Jorge Gonzalez gesteht: Erster Sex mit 13 Jahren	520
10.32	Kein Ausweg	522
10.33	Keine zufällige Bekanntschaft	524
10.34	Meine Liebe hab ich erst mal versenkt	526
10.35	Natürlich kamen meine Eltern dahinter	528
10.36	Sein Haus war wie eine Oase	530
10.37	Seit ich 13 war, wusste ich, dass ich von Männern angezogen wurde	532
10.38	Sie amüsierten mich weit mehr als ein Geografielehrer	534
10.39	Ständig auf der Suche	536
10.40	Und weißt du was? Ich bin Pater Michael dankbar.	538
10.41	Wendepunkt	543
10.42	Wir waren im selben Zelt	545
10.43	Wir waren zwei Menschen in perfekter Harmonie	547

11 Junge 14 Jahre alt	552
11.1 "Luftgitarre"	553
11.2 Bis die positiven Gefühle in negative Gefühle transformiert sind	556
11.3 Der Mann war ein Pfadfinderführer	562
11.4 Die Initiative kam immer von mir	564
11.5 Ein Priester auf den Knien	566
11.6 Eine Freundschaft, die bis heute andauert	569
11.7 Er hätte einer Beziehung seiner Söhne zugestimmt	571
11.8 Er macht mich froh, dass ich schwul bin	573
11.9 Es ist nicht immer schlecht	575
11.10 Es war keine normale Situation	577
11.11 Es war mit einem Fremden	579
11.12 Gartenarbeit	581
11.13 Geliebt und verliebt	583
11.14 Ich hatte das Gefühl, etwas falsches zu tun	585
11.15 Ich war in keiner Weise traumatisiert	587
11.16 Ich war total verliebt in ihn	589
11.17 Liebe passiert, Sex passiert, das Leben passiert	591
11.18 Lüsterner als die meisten anderen	593
11.19 Umgang mit einem Opfer in den USA	596
11.20 Verantwortungsvoll hinsichtlich Safer Sex	601
11.21 Voll von Verlangen und Liebe	603
11.22 Zum Gedenken an Matt biete ich euch meine Liebe an	605
12 Junge 15 Jahre alt	608
12.1 An einem regnerischen Nachmittag	609
12.2 Da wurde mir klar, dass er ein Pädophiler war	611
12.3 Er musste mich nicht zu ihm hinschleifen	614
12.4 Er stand total auf Rothaarige wie mich	616
12.5 Er wusste genau was er wollte, aber nicht wie er es bekommen sollte	618
12.6 Ich bin immer noch dankbar	620
12.7 Ich bin kein Opfer	622
12.8 Ich brauche meine Liebhaber	623
12.9 Ich hatte unglaublich viel Glück	625
12.10 Ich kann gar nicht ausdrücken, was ich Samuel alles verdanke	629
12.11 Ich mochte ältere Männer wirklich, aber keiner wollte mich haben	632
12.12 Ich wurde nicht traumatisiert	634
12.13 Rückblickend fühlte ich mich wirklich billig	636

13 Junge 16 Jahre alt	638
13.1 Der beste Sex, den ich je hatte	639
13.2 Endlich auf dem richtigen Weg	641
13.3 Er fragte, ob ich eine Freundin hätte	642
13.4 Er war für mich wie ein älterer Bruder	644
13.5 Er wollte Jugend und ich wollte Alter!	646
13.6 Ich dachte, es wäre verboten, schwul zu sein!	648
13.7 Ich und vor allem der Josef brauchen Unterstützung	651
13.8 Ich wusste vorher, dass ich schwul war	652
13.9 Rebellion war meine Motivation	654
13.10 Wir trafen uns in einem Einkaufszentrum	656
 14 Junge 17 Jahre alt	 658
14.1 Also ließ ich ihn die Führung übernehmen...	659
14.2 Er war ein völliger Fremder	661
14.3 Ich fühlte mich ein wenig benutzt	663
14.4 Ich habe ihn durch Freunde am See getroffen	665
14.5 Ich trage seinen Ring als Teil von ihm	667
14.6 In einem Blumenladen getroffen	675
14.7 Niemand hat uns jemals verdächtigt, weil er eine Drag Queen war	677
14.8 Wir waren verliebt und es war eine sehr liebevolle Beziehung	679
 15 Junge verschiedene Jahre alt	 681
15.1 Kinder wählen sich selbst ihre Beziehungen	682
15.2 Wir haben ihn gebeten, vorsichtig zu sein	685

1 Unbekanntes Alter des Jungen

1.1 Ich mochte ihn

Bericht-ID: 45268

Am Samstag, den 18. Oktober 1997 publizierte die holländische Zeitung De Volkskrant einen Artikel von Rob Gollin und Bas Mesters mit dem Titel ‘In de hoek gedrukt’ (Seite 1). Darin stand eine Aussage des damals 21-jährigen Roland über seinen erwachsenen Freund Patrick.

Erstveröffentlichung ca.	18.10.1997
Autor	Rob Gollin & Bas Mesters
Themen	Haare
Weblinks	volkskrant.nl, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Schluss)	17
Name des Jungen	Roland
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

“Ich mochte ihn. Zu Hause liefen die Dinge nicht so, wie sie laufen sollten. Ein Mal waren wir zusammen nackt im Umkleideraum eines Swimmingpools. Es war ruhig, wir haben uns nicht berührt. So ein großer Penis, ich liebte es. Wenn ich es nicht gewollt hätte, hätte Patrick mich nicht dazu gedrängt. So ist er nicht.

Um meinen 17. Geburtstag herum wurde ich zu groß und zu haarig für ihn. Ich akzeptierte das. Unser Kontakt war genauso großartig wie vorher. Ich suchte nach etwas für mich alleine, keine Kinder, die sprechen mich nicht an. Ich glaube nicht im Geringsten, dass ich durch diese Beziehung irgendwie geschädigt wurde. Ganz im Gegenteil, Patrick hat mir geholfen.”

1.2

Der Niederländische Originaltext:

IN DE HOEK GEDRUKT

Sinds de affaire-Dutroux is het ledenbestand van de belangenvereniging voor pedofielen gehalveerd. Pornoblaadjes en video's worden de deur uitgedaan. Maar zijn obsessie raakt de pedofiel volgens deskundigen nooit kwijt. . . .

Door Rob Gollin en Bas Mesters

PATRICK (41): 'Het was 1980, ik was 26 en werkloos. Tien jaar wist ik van mijn gevoelens voor kinderen en voor het eerst bezocht ik een werkgroep pedofilie. Daar zag ik hoe mooi het samenzijn met een kind kan zijn.

'Tja, hoe gaat zo iets dan? Voor de deur op straat speelde de plaatselijke jeugd. Zo ook Jaap, een jongen van elf. We maakten een praatje en hij kwam me helpen bij het repareren van fietsen. Al snel kwam hij elke week. Hij bouwde in mijn tuin zijn schuilhut. Aan het eind van de dag bracht ik hem naar zijn ouders. Thuis had Jaap het niet leuk. Zijn moeder was gescheiden van haar man, een alcoholist. Haar nieuwe vriend dronk ook.

'In zo'n beginfase moet je nooit te ver gaan, dan rennen ze weg en vertellen ze het. Als ik dacht, stond de deur op een kier. Hij had de gelegenheid te kijken. Uiteindelijk gingen we een beetje strelen en kregen we een beetje seks. Hij zei: dat ga ik later ook bij een meisje doen.'

OK-magazine, het huisorgaan van de pedofielenvereniging Martijn, heeft tips. Kijk eens in de Knippie, 'zeker in de zomer'. Of de Airmilesgids van juni, met een foto van een geheel naakt jongetje van zes op het strand, 'vertederend en licht erotisch'. Neem de Hemafolders met 'onderbroeksessies'. De redactie schrijft: 'Als je alles optelt, heb je een flinke hoeveelheid legaal en toch spannend spul.'

Pedofielen moeten leven met een geaardheid die op geen enkele wijze wordt getolereerd door de samenleving. Sinds de Dutroux-affaire is hun bestaan er niet makkelijker op geworden. Hun verweer dat de Walloniër, die kinderen ontvoerde, verkrachtte en vermoordde, geen pedofiel was, is in de orkaan van publieke woede bijna onopgemerkt gebleven.

De affaire rond de Zwitser R.O., die werd verdacht van ontvoering, mishandeling en verkrachting van zeer jonge kinderen, de terugkerende maar nimmer bewezen berichten over het bestaan van snuff movies, en de ontrafeling van een omvangrijk netwerk van jongensprostitutie in Rotterdam: het zijn gebeurtenissen temeer die de pedofielen in de spelonken van de samenleving hebben gedrongen.

Ook zonder die excessen staat de schade van een seksuele relatie met kinderen volgens de

experts vast. Veertig tot zestig procent van de slachtoffertjes wordt later dader. Meeliften met de homo-emancipatie, zoals werd gepoogd in de jaren zeventig, zit er niet meer in.

Het ledenbestand van Martijn is gehalveerd, van 500 naar 250. Alleen al de vermelding op de ledenlijst is te beladen. De club kwam vorig jaar in opspraak: voormalig voorzitter L. van E. misbruikte meisjes van acht en veertien jaar op de Filipijnen en werd daarvoor in Nederland veroordeeld.

De Nederlandse Vereniging voor Seksuele Hervorming (NVSH) vindt dat de slinger te ver is doorgeslagen. Alsof iedere pedofiel meedogenloos op kinderspel jaagt. Elke lichamelijke aanraking is taboe. Hulpverleners blijven op veilige afstand van kinderen onder de douche. Vaders durven niet meer alleen met hun kinderen naar de camping.

Frits Wafelbakker, arts/seksuoloog en adviseur van de NVSH: 'De omvang van het probleem wordt ernstig overschat. Slechts een kleine groep volwassenen richt zich seksueel op zeer jonge kinderen.' Hij schuwt de provocatie niet. 'Altijd is er weer het verhaal dat een relatie zo schadelijk is voor jeugdigen. Maar de leeftijd waarop het gebeurt en de mate van vrijwilligheid zijn van groot belang. Ik zou graag eens onderzoeken waarom de jongens die misbruikt zijn door een leraar op een scholengemeenschap in Amersfoort toch weer naar hem toe gingen. Voor geld? Voor cadeaus? Of vonden ze het prikkelend, leerzaam? Maar je wordt weggehoond, als je zo'n voorstel doet.'

Een van de weinige plekken waar pedofielen nog samen durven te komen, is bij de Rotterdamse afdeling van de NVSH. De deur van het gebouw is beveiligd met een videosysteem, de ramen zijn dichtgemetseld. Binnen zijn voor de gelegenheid wat knipsels met afbeeldingen van blote jongens aan de muur gehangen; de werkgroep Pedofilie heeft een open avond. Maarten, Joost, Karel en Anton - het zijn niet hun echte namen - discussiëren over het bestaan na Dutroux.

Maarten is 41, een zenuwachtige man die sinds tien jaar weet dat hij pedofiel is. Hij zegt nog nooit een relatie te hebben gehad, omdat hij de risico's te groot vindt. 'Ik heb het te laat ontdekt, pedofilie werd toen al gecriminaliseerd', zegt hij. Hij vindt dat de maatschappij 'absurd hoge eisen stelt aan een pedofiele relatie'. 'Ik voel me gechanteerd door de samenleving. Ze vergroot de kans op schade in een pedofiele relatie. De heisa die na een ontdekking over je heen komt, is schadelijk voor het kind en voor jezelf.'

Joost heeft wel vriendjes gehad. Hij is 44 en zijn jongste vriendje was negen jaar. Op het moment is hij single. Ook hij is het laatste jaar oplettender. Hij heeft zijn verzameling foto's en boekjes de deur uit gedaan en zijn lidmaatschap van Martijn opgezegd. 'Niet dat ik bang ben, maar ik ben wat ouder en voorzichtiger. Ik zal een kind nu niet meer versieren. Ze moeten me het bed in trekken.' Hij spreekt van een gevaarlijke situatie. 'We worden nu zo in een hoek gedrukt dat sommigen als ze geen uitkomst meer zien uit paniek een kind de nek kunnen omdraaien.'

Patrick: 'Ik ben twee keer met justitie in aanraking gekomen. De eerste keer, in 1985, vanwege een

jongen van negen en zijn oudere broertje. Op een dag kregen ze onderling ruzie en zei de oudste: zal ik eens vertellen wat jij met Patrick doet? Een dag later stond hun vader met een mes voor mijn deur. Hij heeft aangifte gedaan. Ik heb alles bekend en kreeg zeventig uur dienstverlening. De jongens kwamen later weer bij me. Maar ik hoefde niet meer.

‘De tweede keer was in een zwembad. Een jongen van elf volgde me steeds. Hij keek in mijn kleedhok en was duidelijk op zoek naar een avontuurtje. We kleedden ons samen uit in een groepshok. Hij kreeg een stijve en ik. Een week later zijn we in een klein hokje gegaan. Toen hebben we wat gevoeld en elkaar afgetrokken. Een paar dagen later stond de rechercheur me op te wachten. Hij zei: je hebt hem in het hok gesleurd en zijn broek uitgetrokken. Ik vertelde dat de jongen het zelf wilde. Later heeft de jongen dat toegegeven. Ik kreeg dertien dagen gevangenisstraf. Dat was in 1989. Nu zouden de straffen wel anders zijn.’

In opdracht van de divisie Centrale Recherche Informatie heeft de Universiteit van Utrecht een analyse gemaakt van dertien seksueel misbruik- en kinderporno-zaken in het district Amsterdam-Amstelland. De zaken telden 89 slachtoffers, veelal jonge jongens, en 43 daders van wie er 21 pedofiel waren, personen die seksueel exclusief gericht zijn op kinderen. Eén dader was vrouw.

Dertig procent van de daders was al eerder veroordeeld wegens zedendelicten. Het merendeel van de daders bleek contact te hebben met anderen. Daaruit ontstonden ook ontmoetingen met slachtoffers. Veel daders maken meer slachtoffers, vaak bekenden van het eerste kind.

Het is voor het eerst dat aan de hand van concrete zaken statistische gegevens over daders en slachtoffers zijn verzameld. Zo bleek dat in 71 procent van de gevallen het slachtoffer vrijwillig naar de dader toeging. Lokmiddelen waren videofilms, spelcomputers en geld. Van de kinderen bleek 60 procent voor hun dertiende misbruikt te zijn. Opvallend is dat de ouders van de slachtoffers de daders kennen. Ze wisten zelden van de seksuele contacten.

‘Kom jij ook zo moeilijk aan jongetjes, de laatste tijd?’ ‘Hoe pak jij dat nu aan bij allochtone ouders?’ Een medewerker van hoogleraar seksuologie J. Frenken hoorde bij toeval pedofielen elkaar raadplegen over de te volgen versierstrategie. Volgens Frenken, verbonden aan het Nederlands Instituut voor Sociaal Seksuologisch Onderzoek, is zo’n dialoogje veelzeggend. ‘Je hoort vaak twee motieven: ze erotiseren alles, of ze voelen zich ook tot kinderen aangetrokken wegens de gezelligheid. Welnu, ik ben geneigd alleen het eerste te geloven.’ Hij kent de verdediging. ‘Een gelijkwaardige relatie, ja. Het is flauwekul. Een kind is aan de pink mee te nemen.’

Ronald (21), vriend van Patrick: ‘Ik vond hem aardig. Thuis liep het niet zo lekker. Op een keer waren we samen in een kleedkamer van het zwembad, naakt. Het was stil, we raakten elkaar aan. Zo’n grote penis, dat vond ik prachtig. Als ik niet had gewild, had Patrick niet aangedrongen. Zo is hij niet.’

‘Rond mijn zeventiende werd ik te groot en te behaard voor hem. Ik accepteerde dat. De contacten

bleven prima. Ik ging zelf eens wat zoeken, geen kinderen, dat trekt me niet. Ik geloof absoluut niet dat ik schade heb ondervonden van die relatie. Patrick heeft me juist geholpen.'

Voor veel pedofielen belichaamt hoogleraar Frenken de wetenschappelijke onzin die over hun geaardheid wordt gedebiteerd. Hij voelt zich niet aangesproken. In zijn praktijk komt hij zwaar gehavende zielen tegen: daders en slachtoffers, dikwijls verenigd in één persoon.

Kenmerkend voor de pedofiel is volgens Frenken het gebrek aan zelfvertrouwen, ontstaan in de jeugd door het ontbreken van een vaderfiguur, in letterlijke of psychologische zin. Waar anderen in de groei naar volwassenheid seksuele relaties aanknopen met min of meer even oude partners, houdt de pedofiel belangstelling voor veel jongere kinderen en ontwikkelt hij zelfs een afkeer van volwassenen.

De houding is obsessief, zegt Frenken. Alles draait om kinderen. De beroepskeuze wordt er door bepaald, de vrijetijdsbesteding is er op afgestemd. Sportveld, zwembad, vakantiepark, bioscoop, het honk van de padvinderij; het zijn de oorden waar de pedofiel zich graag ophoudt.

[Vervolg op pagina 2]

Het gros van de slachtoffers is zwaar beschadigd

0 OLGENS de hoogleraar zijn er vaste patronen in het gedrag te ontwaren. Het libido speelt op na een vervelende ervaring: voor schut gezet door collega's, afgeblaft door de baas. 'Stress kunnen ze niet goed hanteren. Ze willen compensatie voor de geleden schade.'

De methoden om contacten te leggen met kinderen en ze te onderhouden zijn 'geraffineerd', oordeelt de hoogleraar. Ze kiezen vaak de wat onzekere jongetjes die een beetje buiten de groep staan. Dan volgt de zogeheten grooming-fase. De aanrakingen zijn aanvankelijk 'toevallig', een oppervlakkige betasting, hulp bij het uitkleden, inzepen of afdrogen, maar gaandeweg worden ze intiemer.

Volgens het Utrechtse onderzoek komt het bij meisjes in de helft van de gevallen tot gemeenschap en bij jongens in bijna twintig procent. Heel zelden (vijf procent) werden de kinderen met fysiek geweld benaderd.

De behandelmogelijkheden van een pedofiel zijn beperkt. Frenken: 'Aan de gevoelens kunnen we niets doen. Abstinentie is het enige: gedragscontrole. Dat lukt alleen als ze zeer gemotiveerd zijn. Het besef dat je carrière op het spel staat, de angst voor de cel, dat stimuleert.

'Het komt erop neer risicovolle situaties te mijden. Niet naar het zwembad, geen baantje als jeugdtrainer, zoek een steun en toeverlaat die je kunt bellen in moeilijke tijden.' De helft van de pedofielen die hij behandelt, lukt het van kinderen af te blijven.

Patrick: 'Het begon met Kim's en Billy's. Ik had ook een hele stapel OK's. Als bezoekers van de werkgroep gingen we bij elkaar op visite. Dan vertoonde men elkaars super-8-filmpjes en

video-opnamen. Beelden van jonge vriendjes die heel ontspannen met elkaar bezig waren. Ik heb nu al mijn boekjes en films de deur uitgedaan. Ik gun de politie niet dat ze wat vinden. Ze zijn er veel te tuk op.'

'Ik ben tegen kinderporno', zegt de groothandelaar ('geen namen, nee') in seksvideo's die trots zijn schappen vol films toont. Sperma Boys, Dream Boys, Runaway, en kijk daar, Cadinot, dat zijn dure, zo'n tweehonderd gulden, maar er zit wel een plot in. Op 1 november vorig jaar viel de Amsterdamse politie binnen en nam duizenden banden in beslag. Het was voor het eerst dat justitie een distributiekanaal van kinderporno wilde aanpakken.

'Ik maak het niet, ik verkoop het niet.' De handelaar ploft neer op zijn bureaustoel. Naast de piepende fax staat een zwarte dildo. Een jaar na de inval heeft hij niets gehoord over vervolging, de banden heeft hij terug.

Hij haalt zijn waar voornamelijk uit Duitsland. De wettelijke leeftijdsgrens voor acteurs ligt daar lager dan in Nederland, waar ze zestien jaar of ouder moeten zijn. 'Sommige homo's houden nu eenmaal van jong. Maar met pedofilie heeft het niks te maken. Pedofielen willen onbehaard, ver onder de veertien.' Aan dat materiaal brandt hij zich niet.

De groothandelaar kwam in het vizier van justitie nadat de Tsjechische politie bij een filmmaker uit dat land contracten met het Nederlandse bedrijf aantrof. De Tsjech produceerde in 1993 de serie Dream Boys voor de handelaar. Jongens, op jacht naar westerse luxe, zouden in de rij staan om voor geld uit de kleren te gaan. Maar toen de politie bij de filmer binnenviel, had de handelaar naar eigen zeggen de contacten allang verbroken. De Tsjech ging veel te ver naar zijn zin: de acteurs werden gedrogeerd, waren steeds jonger en mochten geen condooms gebruiken.

Hoogleraar seksuologie Frenken heeft in zijn praktijk vastgesteld dat iedere pedofiel kinderporno in huis heeft. De een gebruikt het als uitlaatklep, maar er is ook een ander doel: brandstof voor verdere seksuele ondernemingen.

Uit het CRI-onderzoek blijkt dat de helft van de daders pornografie maakt. De opnamen worden in kleine kring uitgewisseld. Het materiaal is doorgaans harder dan de porno die in het commerciële circuit wordt aangetroffen. Daar gaat het meestal om dezelfde beelden die telkens in een andere context worden gebruikt. Ook op Internet zouden zelden nieuwe opnamen verschijnen.

Patrick: 'Ik heb nu geen vriendjes. Ik ben wat ouder en de zaak-Dutroux heeft me terughoudender gemaakt. Ik ken een of twee personen die als ze alleen zijn naar kinderprostitués gaan. Maar dat is voor mij geen alternatief. Zo'n jongen die met iedereen naar bed gaat, je zou nog een ziekte oplopen.'

Officier van justitie mr. Steenbrink, zedenofficier in het arrondissement Amsterdam: 'Er is niet veel zicht op kinderprostitutie. Er is tot dusver niet al te veel energie in gestoken. We reageren op ernstige incidenten. Als je daar de handen vol aan hebt, kom je minder aan andere dingen toe.'

Maar bij heftige meldingen over jongensprostitutie zouden we onmiddellijk aan de slag gaan. Ik ben in de anderhalf jaar dat ik hier zit nooit zo'n melding tegengekomen.'

0 ULPVERLENERS maken melding van honderden minderjarige jongens, dikwijls afkomstig uit landen van het voormalige Oostblok, die zich prostitueren. Zedeninspecteur J. Hoek van de Amsterdamse politie: 'Maar ik vind het belangrijker een vijfjarig kind dat wordt misbruikt te traceren dan een veertienjarige die het wellicht vrijwillig doet. Ik kan niet alles doen.' De capaciteit is beperkt. Hoeks afdeling telt vijf man. 'We kregen dit jaar 120 meldingen van mogelijk misbruik. We hebben er zestien kunnen behandelen.'

Het gebeurt maar zelden dat de politie een compleet netwerk van jongensprostitutie kan ontrafelen. In 1995 ontdekte een speciaal team van de Rotterdamse politie dat twee bordeelhouders zo'n vijftig jongens, velen jonger dan zestien jaar, dwongen tot seksuele handelingen met cliënten. Dat gebeurde in privéhuizen, waarvan een aantal als bordeel was ingericht met een speciale kamer voor sado-masochistische spelletjes. Er was ook escortservice. Volgens de politie hadden de exploitanten de jongens volledig in hun macht. Tijdens de rechtszaak, in 1996, meldde justitie dat het gros van de slachtoffers psychisch zwaar is beschadigd. Een aantal is nu crimineel, anderen zijn weer werkzaam in de prostitutie.

Hun cliënten kwamen uit Nederland, maar ook uit België, Groot-Brittannië en Amerika. Ze behoorden tot de 'beter gesitueerden'. Eén van hen bestelde in tweeënhalf jaar vierhonderd jongens. Kosten: 120 duizend gulden.

Of Nederland op het terrein van young boys love het putje van Europa is, blijft de vraag. Volgens hoogleraar Frenken stoelt het imago van een tolerant klimaat vooral op het verleden. Er is veel veranderd. Het aantal aangiften stijgt, er is meer opsporing, en een stringenter vervolgingsbeleid.

0 NTERVENTIEWERKER M. El Ghazoui, die in Amsterdam-West jongeren begeleidt die in aanraking zijn geweest met justitie, heeft het ontstaan van netwerken van jongensprostitutie kunnen waarnemen. 'Het gaat heel subtiel. De kinderen kennen elkaar van school of van de familie. In een gokhal zien ze dat bepaalde jongens veel geld vergokken. Op de vraag hoe ze daaraan komen, volgt nooit een direct antwoord. Ze zeggen: ik verdien bij. En: snap je het nu nog niet, hij doet niks bij mij, hij aait je, het is zo gebeurd, doet geen pijn.

'Bij de eerste ontmoeting met een pedofiel gebeurt nog niet veel. Ze drinken limonade en kletsen wat. De volwassene heeft tijd. Enige maanden later loopt de jongen met een pieper rond, zodat een escortbureau hem overal kan bereiken als de nood aan de man is.'

El Ghazoui hoopt niet dat op dergelijke jongens de jacht wordt geopend. 'Ik zie gewoon dat een deel van hen het naar de zin heeft. Ik ken zelfs een Marokkaanse jongen die dankzij zijn vriend een opleiding kreeg van duizenden guldens. Ik heb daarover met zijn ouders gesproken. Uiteindelijk accepteerden ze de relatie.'

Het grootste risico van een pedofiele verhouding schuilt volgens El Ghazoui in het verbreken ervan. De jongen kan de pedofiel dan uit wrok gaan chanteren of mishandelen.

In het NVSH-gebouw loopt de soos van de werkgroep Pedofilie ten einde. Sommige mannen vertrekken samen naar elders. Anton: 'Er zijn goede en slechte pedofielen, zoals bij heterofielen, homofielen, of wat voor feltjes dan ook. Ik zou m'n dochter bijvoorbeeld zo aan Joost meegeven.' Joost: 'Ze is veel te oud voor mij.' Anton: 'Maar er zijn hier ook mannen die van mijn kind moeten afblijven.' Zijn volwassen dochter zit naast hem. Ze wacht geduldig tot haar vader mee naar huis gaat.

Rob Gollin

Bas Mesters

1.3 Mehr als ihnen lieb ist

Bericht-ID: 38000

Dieses Interview eines erwachsen gewordenen Jungen (Kurt Hartmann) stammt aus der GiGi Nr. 38 von Juli/August 2005. Es ist kein vollständiger Erfahrungsbericht, sondern nur ein kurzes vorwiegend politisches Interview.

Erstveröffentlichung ca.	01.07.2005
Autor	Kurt Hartmann
Themen	Politik, schwul, KTW, Medien, Kurt Hartmann
Weblinks	gigi-online.de
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	GiGi
Handlungsbeginn	Unbekannt
Name des Jungen	Kurt
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Ein Interview zu ideologischen Knackpunkten eines Charité-Projekts für potentielle „Täter“ am Kind führte Eike Stedefeldt

Am Internationalen Kindertag, dem 1. Juni, präsentierte die VolkswagenStiftung in der Bundespressekonferenz das von ihr finanzierte und von Prof. Dr. Klaus M. Beier geleitete Forschungsprojekt „Prävention von sexuellem Kindesmißbrauch im Dunkelfeld“ des Instituts für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Berliner Charité. Besitze doch ein Teil der „potentiellen Täter“, die „auf Kinder gerichtete sexuelle Phantasien bekunden“, „ein Problembewußtsein und wünsche therapeutische Hilfe“. – Kurt Hartmann vom Verein für „Belletristische und wissenschaftliche Pädoliteratur e.V.“ war dort und durchkreuzte etwas das Konzept. Zu seinen Eindrücken befragte ihn Eike Stedefeldt:

Um die zum Projekt gehörende Anzeigenkampagne aufzugreifen: Lieben Sie Kinder mehr, als Ihnen lieb ist?

Ich mag Kinder und hatte immer ein gutes Verhältnis zu ihnen. Sexuell attraktiv sind sie für mich aber nicht.

Was trieb Sie dann zu dieser Pressekonferenz?

Als Junge hatte ich ein für meine schwule Entwicklung sehr wichtiges sexuelles Verhältnis mit einem Mann, von dem ich später erfuhr, er sei ein Päderast. Mich ärgert deshalb seit langem das undemokratische Sexualstrafrecht, das Jungen, wie ich einer war, das Recht abspricht, eine sexuelle Beziehung mit Älteren zu haben. Deshalb wollte ich bei Professor Beier und CDU-Generalsekretär Siegfried Kauder, der für die Kriminalitätsoffer-Hilfe „Weißer Ring“ dem Projektbeirat angehört, öffentlich Widerspruch anmelden.

Wogegen genau wollten Sie widersprechen?

Ich wollte zum einen kritisieren, daß die Klienten auf sexuelle Abstinenz therapiert werden sollen, anstatt ihnen zu ermöglichen, pädophile Beziehungen zum gegenseitigen Vorteil zu entfalten. Zum anderen wollte ich den Artikel 2 des Grundgesetzes – Freie Entfaltung der Persönlichkeit – verletzenden Paragraphen 176 StGB – Sexueller Mißbrauch von Kindern – angreifen.

Über beides kann man, je nachdem, aus welcher Perspektive man es betrachtet, sehr verschiedener Meinung sein. Wie reagierten die von Ihnen Angesprochenen?

Professor Beier zog es vor, mir gar nicht zu antworten und statt dessen mit seinem Kieler Kollegen Hartmut Bosinski zu tuscheln, der auch im Beirat sitzt. Offenbar hatte ich an ein Tabu gerührt, denn in Beiers Logik ist jede sexuelle Attraktivität Erwachsener für Vorpubertäre eine Störung oder Krankheit und somit kein Bestandteil freier Persönlichkeitsentfaltung.

Der Jurist Siegfried Kauder trieb 2002 die Koalition im Bundestag dazu an, sexuellen Kindesmißbrauch zum Verbrechenstatbestand heraufzustufen, was Mindeststrafen von einem Jahr bedeutet. Jetzt gilt er als heißester Kandidat für den Posten des Kanzleramtschefs in einer Regierung Merkel. Da könnte schon von Interesse sein, ob und was er Ihnen geantwortet hat.

Er erklärte, den §176 nicht abschaffen zu wollen und ich sei der einzige, der ihn für verfassungswidrig hält. Dann kündigte er an, im Vorfeld von Sexualstraftaten übers Internet frühzeitig eingreifen zu wollen, da gäbe es derzeit eine Petition im Bundestag. Ich vermute, es geht um die Verfolgung sexueller Anmache von Kindern in Chatportalen mittels Agents provocateurs. Ein toller Jurist, der Straftaten provozieren will, die sonst gar nicht stattfinden würden!

Man hat als etwas abseits stehender Betrachter oft den Eindruck, daß von Kindern gewollte und als angenehm empfundene Beziehungen, bei aller Ambivalenz, die aktuelle Ideologie durchbrechen und darum weggedrückt, wegzensiert oder sogar weggelogen werden. Sehr wissenschaftlich mutet das nicht an.

Etwa seit Mitte der 1980er Jahre ist, von den USA ausgehend, auch bei uns immer stärker ein reiner Mißbrauchsdiskurs zu beobachten. Selbst die in Deutschland etablierten sexualwissenschaftlichen Institute sind zum Teil auf diesen Zug aufgesprungen, zum anderen Teil schweigen sie. Eine sträfliche Vernachlässigung, die der Komplexität des Gegenstandes nicht gerecht wird. Ergebnisoffene Forschung in diesem Bereich gibt es kaum noch. Sie wird sogar regelrecht repressiv bekämpft.

Auch Beiers im Ansatz vergleichsweise liberal wirkendes Projekt verharret im Opfer-Täter-Schema. Wurde das auf der Pressekonferenz problematisiert oder bestand unter den sonst doch so kritischen Journalisten diesbezüglich Konsens?

Leider haben sich die Nachfragen der Journalisten als wenig kritisch erwiesen. Das war zu erwarten. Vermutlich fehlt den allermeisten jedes Hintergrundwissen. Darum werden auch das Mißbrauchs-Paradigma und das Opfer-Täter-Schema überhaupt nicht mehr in Frage gestellt. So redet Professor Beier beispielsweise regelmäßig von sexuellen Übergriffen, die er verhindern will, ohne zu berücksichtigen, daß Sex auch Spaß machen kann – sogar einem Kind.

In Zeiten des Doku- und Infotainment tendiert der Journalismus längst zur inzestuösen Massenorgie, deren Teilnehmer die eigenen Informationen, und seien sie noch so dubios und vorurteilsbehaftet, stets als glaubwürdige Basis weiterer Beiträge nutzen. Aber vielleicht wurde ja doch einer der Pressekonferenz-Gäste durch Ihre Fragen aus dem Schlummer gerissen ...

Ja, doch! Bei einigen hat es wohl geklingelt. Neben mir saß ein junger Mann von dpa, der mich spontan um ein Interview bat, nachdem ich mich als Ex-Boyfriend geoutet hatte. Zum Ende der Pressekonferenz scharten sich um mich mindestens so viele Kollegen wie um die Herren Professoren. Ein Fernsehteam von VOX und sogar das von Frau Uli Hesse vom Bayerischen Rundfunk haben mich ausführlich befragt.

Und, gab es Reaktionen auf die Ausstrahlung?

Bisher weiß ich von keiner Ausstrahlung. Seit sie alle vor drei Wochen meine Anschrift und Telefonnummer für weitere Nachfragen notiert hatten, habe ich nichts mehr von ihnen gehört.

Sie meinen, die Videobänder könnten im Giftschränk gelandet sein?

Dafür sind Giftschränke doch da, oder?

Korrektur der Redaktion zum Interview:

Die Verwechslung zweier CDU-Bundestagsabgeordneter fiel der Redaktion erst nach Erscheinen des Beitrags auf. Zu seiner Entlastung und der des von ihm befragten Kurt Hartmann, dessen Irrtum ihm entging, bringt der Interviewer Eike Stedefeldt hiermit vor: Beide MdB stammen aus

Baden-Württemberg – der eine aus Bad Dürkheim, der andere aus dem 15 Kilometer entfernten Tuttlingen. Auch nach religiösem Bekenntnis (evangelisch), Alter (Jahrgänge 1950 und 1949) und Optik (von Haartracht über Brillengestell bis Halsschmuck) liegen sie nahe beieinander. Juristen und rechte Hardliner sind ebenfalls beide. Und trotzdem sind Siegfried und Volker Kauder nicht identisch. Weder ist der Erstgenannte der bekannte CDU-Generalsekretär, für den ihn Kurt Hartmann hielt, noch ist der Letztgenannte Mitglied im Weißen Ring. Aber: Die Herren Kauder sind Brüder und gewannen am 18. September 2005 erneut ihre Wahlkreise. – Was weitaus folgenschwerer sein dürfte als ihre Verwechslung.

1.4 Nicht immer schlecht für Jungen

Bericht-ID: 30908

Der vielfach ausgezeichnete und gefeierte italienische Regisseur Franco Zeffirelli berichtet von einer Begebenheit aus seiner Jugend, als er eine katholische Schule in Florenz besuchte.

Erstveröffentlichung ca.	20.11.2006
Autor	Franco Zeffirelli
Themen	katholisch, Priester
Weblinks	archive.org, wikipedia.org, theguardian.com
Sprache	englisch
Land	Italien
Quellen	Contactmusic
Handlungsbeginn	30er
Name des Jungen	Franco
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Contactmusic

Übersetzung durch JUMIMA.

Die italienische Filmlegende Franco Zeffirelli wurde erstmals auf seine homosexuelle Orientierung aufmerksam, als er während des Besuchs der katholischen Schule in Florenz Gegenstand der Zuneigung eines Priesters wurde. Der Regisseur von *Romeo und Julia* besteht darauf, dass er vom Geistlichen nicht ernsthaft missbraucht wurde, und glaubt, dass frühe homosexuelle Erfahrungen "nicht immer schlecht für Jungen" sind.

Der 83-Jährige, der vor 10 Jahren zum ersten Mal von sexuellen Erfahrungen mit Männern sprach, sagt: "Sexueller Missbrauch drückt es zu stark aus." Es gab keine Penetration. "Der arme Mann tat mir leid. Wenn ich realisiert hätte, was er vorhatte, hätte ich ihm wahrscheinlich gegeben,

1.4. NICHT IMMER SCHLECHT FÜR JUNGEN

was er wollte. Ich dachte, der Priester empfand eine besondere Zuneigung zu mir, er küsste mich immer. (Homosexuelle Erfahrungen) sind nicht immer schlecht für Jungen. Ich glaube nicht, dass sie dich homosexuell machen. Die Sexuelle Entscheidung wird sowieso früh im Leben für dich getroffen – wenn du Mädchen magst, magst du Mädchen.”

1.5 Sexualität ist in jedem Alter wünschenswert

Bericht-ID: 35086

Im Januar 1971 stand in einer gemeinsamen Publikation der NVHS (Dutch Union for Sexual Reform) und der COC (Dutch Union for the Integration of Homosexuals) die folgende Aussage eines belgischen Mannes.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1971
Autor	Unbekannt
Themen	Selbstbefriedigung, Liebe, Verführung durch den Jungen
Weblinks	brongersma.info, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Belgien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Name des Jungen	belgischer Junge
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

(Freie Übersetzung)

Ich weiß aus meiner eigenen Erfahrung, dass eine [freiwillige] pädophile Beziehung einen Jungen nicht verletzen kann. Als Kind war ich selbst in einer solchen Beziehung und sie machte mich und meinen erwachsenen Partner nur glücklich.

Das Ausleben der Sexualität ist in jedem Alter wünschenswert, oder sogar notwendig, und wenn einem Kind nicht gesagt wird, dass es etwas Falsches tut, wird ihm dies helfen, ein sorgenfreier, unkomplizierter, fröhlicher Mensch zu werden.

Niederländischer Originaltext:

Bron: Ingezonden brief 'Pedofilie 1' door 'naam en Belgisch adres bij redactie bekend'; Sextant (eenmalige uitgave NVSH & COC), nr. 1; januari 1971.

Ik verklaar uit eigen ervaring dat een pedofiele verhouding een knaap geen schade kan berokkenen. Als kind heb ik zelf zo'n verhouding gehad en ze heeft mij alleen maar gelukkig gemaakt, evenals mijn volwassen partner. De uiting van de seksualiteit is op elke leeftijd gewenst, om niet te zeggen noodzakelijk, en kan een kind, dat niet voor ogen wordt gehouden dat het daarmee verkeerd doet, laten opgroeien tot een ongedwongen, ongecompliceerd, levenslustig mens. Want tenslotte is het de seksualiteit die hoofdzakelijk ons leven regeert. [...] Om te besluiten wil ik nog het volgende zeggen: De inzender van het stukje uit het bovengenoemde nummer van Sextant, die vraagt wanneer er aandacht voor de problematiek van de pedo komt, kan zich beter geen illusies maken. Over honderd jaar misschien, wanneer de algemene intelligentie, die er nu toch geleidelijk begint op vooruit te gaan, zover zal gevorderd zijn dat men het woord mensdom terecht zal mogen vervangen door mensheid, zullen wet en maatschappij ook aan een pedofiel het recht toekennen om zichzelf te zijn.

2 Junge 5 Jahre alt

2.1 Er hat mir keinen Schaden zugefügt

Bericht-ID: 31794

Der ermordete rechtsextreme Politiker Pim Fortuyn berichtet in einer autobiografischen Arbeit von intimen Erlebnissen mit Männern, als er ein Kind war.

Erstveröffentlichung ca.	12.05.2002
Autor	Pim Fortuyn
Themen	Politik, Missbrauch
Weblinks	wikipedia.org, brongersma.info, scotsman.com
Sprache	englisch
Land	Niederlande
Quellen	The Scotsman
Handlungsbeginn	1953
Alter Junge (Beginn)	5
Name des Jungen	Pim Fortuyn
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Artikel 'Fortuyn favoured depraved'; The Scotsman; 12 May 2002

Übersetzung durch JUMIMA.

1998 veröffentlichte Fortuyn eine autobiografische Arbeit namens *Babyboomers*, die Bezeichnung für Kindern, die in den Nachkriegsjahren bis 1953 geboren wurden. Er enthüllt, dass er frühe sexuelle Erfahrungen mit erwachsenen Männern gemacht hat, die er als angenehm und aufregend empfunden hat. Seine Logik ist, dass es legal sein sollte, weil er als Kind sexuelle Erfahrungen mit erwachsenen Männern gemacht hat.

2.1. ER HAT MIR KEINEN SCHADEN ZUGEFÜGT

Fortuyns erste Erfahrung machte er mit fünf Jahren. [...] Ein paar Seiten später beschreibt er einen weiteren Vorfall. [...] “Er hat mir keinen Schaden zugefügt. Im Gegenteil, er hat mir etwas gezeigt, das unbegreiflich aufregend war und das ich fühlen und berühren konnte. Aber heute sind wir bereit, uns mit kompletten Teams von Fachleuten einzumischen. Indem wir uns auf solch irritierende und erwachsene Weise in die Welt der Kinder einmischen, machen wir ein enormes Problem aus etwas, das für ein Kind überhaupt kein Problem ist, sondern ist nur aufregend.”

2.2 Prügel von den Eltern, Zuneigung von dem Fremden

Bericht-ID: 33183

Bei diesem Bericht handelt sich um ein Interview des Autors Wolfgang Vogel mit einem erwachsen gewordenen Jungen und seinem älteren Freund.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Gewalt, Küsse, Großeltern, Umzug, Geheimnis, Interview
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	5
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	33
Name des Jungen	André
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	bisexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Frage: Stellst du dich kurz vor?

André: Ich heiße André und bin 27 Jahre alt.

Frage: Stellen Sie sich bitte auch kurz vor?

Peter: Ich heiße Peter und bin jetzt 55 Jahre alt.

Frage: Wann ist dir Peter zum ersten Mal begegnet?

André: Oh je, das ist lange her. — (Zu Peter) Weißt du, wann wir uns zum ersten Mal getroffen haben?

Peter: Das war, als du fünf Jahre alt warst. Wir wohnten ja damals im gleichen Haus. Du

warst mir aber bis dahin nur als ein Junge aufgefallen, der fast jeden Tag von seinen Eltern ausgeschimpft wurde. Man konnte das Brüllen deiner Mutter bis unters Dach hören.

André: Stimmt. Meine Eltern haben wegen jeder Kleinigkeit ein Riesentheater veranstaltet. Wenn ich für meinen Vater Bier oder für meine Mutter Zigaretten holen mußte, hatte ich manchmal das Falsche gekauft oder es ging meinen Eltern nicht schnell genug. Dann bekam ich Prügel. Wenn ich heulte, wurde ich ins Kinderzimmer verbannt.

Peter: Als ich dich zum ersten Mal bewußt wahrnahm, kamst du mir mit einer leeren Sprudelflasche im Hausflur entgegen, das Gesicht völlig verweint. Ich fragte dich, ob du einkaufen mußt. Du hast nur stumm genickt. Dann fragte ich dich, ob deine Eltern wieder mit dir geschimpft haben; eigentlich eine ziemlich überflüssige Frage, wenn man in dein Gesicht sah.

André: Ja, ich weiß noch heute, daß du damals in die Hocke gingst und mich in den Arm nahmst. Auch ich hatte dich schon mal gelegentlich gesehen, aber keine weitere Notiz von dir genommen. Es tat mir wohl gut, daß mich mal jemand in den Arm nahm.

Frage: Kannst du denn in ein paar Worten ausdrücken, was du dabei fühltest?

André: (zögert etwas) Nein, so genau weiß ich das heute nicht mehr. Peter hat mich fest an sich gedrückt und übers Haar gestreichelt, glaube ich — (Zu Peter) Habe ich dir nicht auch einen Kuß gegeben?

Peter: Ja, ich erinnere mich an diese Situation noch sehr genau‘ denn sie stiftete bei mir einige Verwirrung meiner Gefühle. Als ich dich in den Arm nahm, mitten auf der Treppe im Treppenhaus, nahmen deine Tränen plötzlich freien Lauf und liefen dir die Wangen hinunter. Es war wohl das Gefühl, den angestauten seelischen Schmerz nun nicht mehr unterdrücken zu müssen und einfach freizulassen. Du mußt entsetzlich unter den Schlägen und dem Schimpfen deiner Eltern gelitten haben. Als du weintest, drückte ich dich noch fester an mich und streichelte dir über den Kopf. Ich wußte nicht so recht, wie man mit einem fünfjährigen heulenden Kind umgeht.

Plötzlich geschah etwas völlig Verrücktes: Du schautest mich aus verweinten Augen an und gabst mir spontan einen Kuß auf den Mund. Ich wußte erst nicht, wie mir geschah, und dachte: Jetzt nicht schon wieder schimpfen mit ihm. Dann hast du ganz fest die Arme um meinen Hals geschlungen und hast mir einen ganz langen Kuß auf den Mund gegeben, und deine Zunge suchte meine Lippen und drang ein, und du hast mich mit einem richtig tiefen Zungenkuß förmlich überrumpelt.

André: Richtig, jetzt fallen mir auch wieder ein paar Einzelheiten ein. Du hast mich völlig verdutzt gefragt, von wem ich so gut küssen gelernt habe. Ich sagte: „Von meiner Oma.“ Ich war zu dieser Zeit häufig bei meinen Großeltern, die mich auf den Schoß nahmen, trösteten und streichelten, weil sie von den Prügeln meiner Eltern wußten und sich nicht einzumischen trauten. Bei diesen Gelegenheiten habe ich küssen gelernt, habe gelernt, daß ein Kuß auf den Mund etwas ist, was man nur jemandem gibt, den man besonders lieb hat. Meinen Eltern hätte ich freiwillig nie einen Kuß gegeben.

Frage: Wie hat sich diese Begegnung ausgewirkt?

Peter: Ich war danach etwas verstört, da mir zum einen das Schicksal dieses fünfjährigen Buben so richtig bewußt wurde und ich zum anderen seine ungeheure Liebesbedürftigkeit spürte. Ich habe es ein paar Wochen geschafft, ihm erst einmal nicht mehr im Treppenhaus zu begegnen. Einmal bin ich sogar schnell in meine Wohnung zurück, als ich hörte, daß er wieder die elterliche Wohnung verließ, um Zigaretten zu holen. Seine Mutter brüllte ihm noch nach, er solle nicht wieder so trödeln. Ein paar Wochen später war ich auf dem Weg zum Keller, um Lebensmittelvorräte zu holen. André kam mir entgegen und strahlte vor Freude über das Wiedersehen. Ich nahm ihn in den Arm und drückte ihn kurz an mich. Er fragte mich. . .

André: Laß mich das erzählen. Ich fragte ihn also, wohin er gehe. Er sagte: „In den Keller.“ Ich ging einfach mit ihm; ich hatte das Gefühl, wenn ich bei ihm bin, kann mir nichts passieren. Als wir allein im Keller waren, bin ich ihm um den Hals gefallen und habe ihn ganz lange geküßt. In der Art, wie er mich dabei streichelte, merkte ich, daß er mich wirklich mochte. Ich sagte ihm, daß in meiner Hose etwas steif geworden sei. Er sagte, ihm sei es ebenso ergangen. Ich habe ihm dann einfach die Hose aufgemacht, um es zu sehen. Und wenig später erlebte ich den ersten Sex meines Lebens. Es war so irrsinnig schön, daß ich ihn bat, es noch einmal zu machen. Er hatte aber plötzlich große Angst, daß uns jemand bemerken könnte, und hat gesagt, ich solle nun schnell in die Wohnung gehen, damit meine Eltern nicht Verdacht schöpfen.

Frage: Hätte die Situation für Sie gefährlich werden können?

Peter: Eigentlich nicht. Wir hätten uns zur Not in den Keller einschließen und das Licht löschen können. Es war eine andere Form von Angst, die mich in dieser Situation überfiel. Ich dachte: Meine Güte, was macht dieses Kind mit mir, was will es von mir? Ich hatte nie Umgang mit so kleinen Kindern gehabt, geschweige denn solchen Umgang. Meine Gefühlslage schwankte zwischen Freude, dem Kind etwas Angenehmes vermittelt zu haben, und Bestürzung, daß etwas Verbotenes geschehen war. Ich habe mich hinterher tagelang gefragt: Wollte André wirklich diese Form von Zärtlichkeit, oder war es vielleicht mein geheimes, bisher verdrängtes Begehren? André hat diese Frage in den darauf folgenden Wochen klar und eindeutig beantwortet, zumindest für sich.

André: Ich erinnere mich gut an die berausenden Gefühle, die ich dabei erlebte. Mir war durchaus klar, daß ich etwas Verbotenes tat. Aber verboten war weniger der Sex, als vielmehr, daß ich mich einem Erwachsenen überhaupt anvertraut hatte.

Meine Eltern hätten mich halbtot geschlagen hätten sie davon erfahren. Ich hätte mich aber auch halbtot prügeln lassen und trotzdem nichts erzählt.

Ich wollte meinen Freund unbedingt behalten. Anfangs hatte ich große Angst, ich würde ihn verlieren, denn er schien mir aus dem Weg zu gehen. Als ich ihm dann wieder einmal im Treppenhaus begegnete sagte ich, daß ich gern mit ihm in den Keller ginge. Er zögerte etwas, denn er hatte nicht den entsprechenden Schlüssel bei sich. Ich bettelte so lange bis er den

Kellerschlüssel holte, und dann taten wir es wieder.

Frage: Du warst damals fünf Jahre alt?

André: Ja. Auch Fünfjährige können schon tolle Gefühle bekommen; das weiß ich nun mittlerweile aus Erfahrung. Mein Pech war allerdings, daß wir wenige Monate später wegzogen, da sich meine Eltern trennten und ich fortan bei meiner Mutter wohnen mußte.

Frage: Damit war dann die kurze Freundschaft zu Ende?

André: Sie wäre wahrscheinlich zu Ende gewesen, wenn es nicht zu einem zufälligen Wiedersehen gekommen wäre, als wir uns im Umkleideraum eines Schwimmbades mal trafen, uns in eine Kabine einschlossen und die Kellererlebnisse wiederholten. Danach mußte ich wieder sehr lange warten, bis ich Sex mit dir haben durfte. **Peter:** Genau genommen, bis du zwölfteinhalb Jahre alt warst. Ich traf dich in der Nähe eurer Wohnung, wohl eher zufällig, und es gelang mir, mit dir einen Termin zu verabreden. Es war Sommer, und wir fuhren mit dem Auto ein Stück aus dem Ort heraus in den Wald, wo ich die ersten Fotos von dir machte. Danach schmusten wir auf einer Decke und vergaßen fast die Zeit. Ich mußte auf dem Heimweg ziemlich schnell fahren, um dich pünktlich abzusetzen.

André: Du mußtest nur deshalb so rasen, weil du mir kurz vor der Heimfahrt noch ein Eis spendiert hast. Wir saßen auf der Terrasse eines italienischen Eiscafés, und ich genoß, daß du mir zum ersten Mal etwas spendiert hattest.

Peter: (sichtlich erstaunt) Meine Güte, was du noch alles weißt! Das hatte ich glatt vergessen.

Frage: Ging denn die Freundschaft danach noch weiter?

Peter: Sie begann eigentlich erst richtig. Aber dazwischen lagen noch einmal zwei Jahre, in denen ich André völlig aus den Augen verlor.

André: Das kam dadurch, daß ich zwischenzeitlich nicht mehr bei meiner Mutter wohnte, sondern bei meinem Vater, der wieder geheiratet hatte. Mit meiner Stiefmutter verstand ich mich prächtig, sie wurde durch meine gesamte Jugendzeit hindurch meine eigentliche Mutter. Sie nahm mich in Schutz, wenn ich etwas falsch gemacht hatte. Wußte ich etwas nicht, half sie mir und schimpfte nicht. Sie lehrte mich kochen und Kuchen backen. Ich mußte zwar, weil ich das älteste Kind zu Hause war, auf meine jüngeren Geschwister aufpassen und durfte deswegen nicht so häufig weggehen. Aber insgesamt gesehen fühlte ich mich bei meinem Vater und meiner Stiefmutter recht wohl.

Frage: Wann habt Ihr Euch wieder getroffen?

Peter: Ich sah André eines Sommertages, als ich eher zufällig mit dem Auto durch den Ort fuhr, wo er wohnte. Durch den Wechsel von der leiblichen Mutter zur Stiefmutter war er in einen anderen Ort gezogen. Ich hielt an und sprach ihn an. Aus dem kleinen Jungen war ein großer Jugendlicher geworden. Ich staunte nicht schlecht, als er so vor mir stand: Ein 14-jähriger mit kurzen Hosen, langen Beinen und mitten im Stimmbruch. Ich hatte das große Bedürfnis, ihn

2.2. PRÜGEL VON DEN ELTERN, ZUNEIGUNG VON DEM FREMDEN

wiederzusehen. Wir verabredeten uns für den nächsten Tag nach dem Schulunterricht.

André: Ich mußte mir etwas ausdenken, um von zu Hause loszukommen. Ich sagte, ich wolle einem Mitschüler bei den Schularbeiten helfen. Wir trafen uns um 14 Uhr, bis 16 Uhr hatte ich Ausgang. Peter und ich fuhren in ein nahegelegenes Waldstück, wo wir ungestört waren. Dann sagte er: „Ich würde gern sehen, wie sehr du schon zum Mann geworden ist.“ Es tat gut, zu spüren, wie sehr er staunte, daß ich mittlerweile erwachsen geworden war. Ich sagte zu ihm: „Da staunst du, nicht wahr, daß ich kein Kind mehr bin?“ Als Antwort nahm er mich in den Arm und drückte mich ganz fest an sich. Er war sichtlich ergriffen, nicht mehr den kleinen André vor sich zu haben. Er hatte seine Kamera dabei und fragte mich, ob er mich fotografieren dürfe. Aber wir hatten leider nur sehr wenig Zeit, und außerdem war ich gierig darauf, in diesem abgelegenen Waldstück mit ihm Liebe zu machen.

Peter: Du bist regelrecht über mich hergefallen, hast gesagt, ich solle endlich die Kamera weglegen, und hast mir dann die Kleider förmlich vom Leib gerissen.

André: Kein Wunder —ich mußte ja solange auf dich verzichten.

Frage: Ging Eure Freundschaft noch weiter?

Peter: Die eben genannte Verabredung war gleichsam der Beginn der eigentlichen Freundschaft, wie ich es sehe. Wir trafen uns fortan häufig und fast regelmäßig, etwa alle zwei Wochen. Solange es Sommer war, unternahmen wir kleine Fahrten, gingen zusammen schwimmen oder wanderten im Wald. In der kalten Jahreszeit verbrachten wir die Zeit bei mir zu Hause. André hatte stets nur wenige Stunden Zeit, da seine Eltern nichts wissen sollten. Ich wollte ihm mehr bieten als nur Körperkontakt, aber André wollte auf Sex nie verzichten und forderte sein Recht so konsequent ein, daß er mir einfach die Kleider auszog.

André: (zu Peter) Du hast aber ganz gern mitgemacht, mein Lieber. — Aber es stimmt: er zierte sich immer so sehr, daß ich die Initiative ergriff, sonst hätte ich am Ende nach Hause gemußt und nichts wäre gelaufen. Dazu waren mir aber die wenigen Treffen mit Peter zu wertvoll, um auf Zärtlichkeit zu verzichten. Wenn man einmal kennengelernt hat, wie schön das ist, möchte man nicht mehr darauf verzichten.

Peter: Das geht uns Erwachsenen eigentlich auch so.

Frage: Wie lange hielt diese Freundschaft?

André: Im Grunde hält sie heute noch. Mit Sex haben wir aufgehört, seit ich eine Freundin habe, also so mit 19. Ich bin mit ihr verlobt und möchte sie auch heiraten, sobald meine Ausbildung beendet ist.

Frage: Welchen Beruf erlernst du?

André: Ich mache eine Ausbildung im sozialen Bereich.

Frage: Hat dir die Beziehung zu Peter nur Freude, Spaß an Körperkontakten und gelegentliche Ausflüge gebracht, oder hast du noch anderweitig davon profitiert?

André: Na ja, das, was mir die Freundschaft an Vergnügen bereitet hat, ist eigentlich schon genug, oder? Aber es gibt noch ein paar Dinge, von denen ich profitiert habe. Zunächst einmal hat mir Peter oft geholfen, wenn ich in der Schule etwas nicht wußte. Er hat mich hinsichtlich meiner Berufsausbildung beraten. Und schließlich: ich kopiere ihn heute in manchen Dingen; zum Beispiel, wie er seine Wohnung eingerichtet hat, wie er den Tisch deckt, wie gelassen er in vielem ist.

Ich bin durch ihn zum Teetrinker geworden, kleide mich sorgfältiger und frage ihn noch heute, wie ihm die Sachen gefallen, die ich mir gekauft habe. Ich denke, wenn mal so viele Jahre ein bißchen zusammenlebt, beeinflußt man sich auch gegenseitig. Kinder lernen eine ganze Menge von den Eltern; warum nicht auch von anderen Erwachsenen? Auch meine Lehrer haben mich in vielen Verhaltensweisen beeinflußt.

Frage: Diese Beziehung hätte für den Erwachsenen gefährlich werden können, wäre sie bekannt geworden. Habt Ihr darüber mal gesprochen?

Peter: Ja, als André etwa 15 Jahre alt war, habe ich dieses Thema irgendwann mal kurz aufgegriffen. Ich wollte ihm einerseits die Gefahr nicht verschweigen, andererseits aber vermeiden, daß er ängstlich wird oder das Gefühl bekommt, er würde etwas Unrechtes tun. André hat mir aber schnell alle Sorgen abgenommen und gesagt, daß er selbst nie davon erzählen würde, was in unserer Freundschaft läuft.

André: Ich hätte doch nicht diese Freundschaft aufs Spiel gesetzt die mir so viel bedeutet hat! Natürlich war mir klar, daß wir uns nur heimlich verabreden durften, daß wir vorsichtig sein mußten.

Frage: Hättest du gern mal mit jemandem über diese Beziehung zu Peter gesprochen?

André: Einerseits nein, andererseits ja. Ich hätte nie Lust gehabt, mit meinen Eltern beispielsweise darüber zu reden, weil ich weiß, wie sie über solche Freundschaften denken. Mein Vater ist sehrkonservativ, und meine Stiefmutter hätte sich wohl gesorgt, was die Verwandten oder Nachbarn darüber denken.

Andererseits hatte ich schon manchmal das Bedürfnis, über das, was ich mit Peter erlebte, zu sprechen. Wenn solche Beziehungen nicht verheimlicht werden müßten, hätte ich als erstes meinem Lehrer und den Mitschülern davon erzählt, voll Stolz, daß ich einen Schatz besitze, den andere nicht haben. Mit 14 wäre ich gern durch die Straßen gelaufen und hätte jedem gesagt, daß Peter mein Freund ist.

2.3 Woher wusste ein 5-Jähriger, wie er das tun sollte?

Bericht-ID: 24063

Bei diesem Beitrag handelt es sich um den kurzen Ausschnitt eines Artikels des Sexualwissenschaftlers Bruce Rind. Er gibt die Geschichte von C.A. Tripp wieder, der im Alter von 5 Jahren ein sexuelles Erlebnis mit einem Handwerker hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2013
Autor	Bruce Rind
Themen	Handwerker, Verführung durch den Jungen
Weblinks	brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Censoring Sex Research - The Debate over Male Intergenerational Relations
Handlungsbeginn	1924
Alter Junge (Beginn)	5
Name des Jungen	Clarence
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Article 'Blinded by Politics and Morality - A Reply to McAnulty and Wright' von Bruce Rind; aus dem Buch 'Censoring Sex Research - The Debate over Male Intergenerational Relations' editiert von by Thomas K. Hubbard & Beert Verstraete; Left Coast Press, Walnut Creek, CA; 2013

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

C.A. Tripp (1919-2003) war ein schwuler Kliniker, Gelehrter, Sexualwissenschaftler und Experte für Kinsey-Daten (er begann seine Karriere in der Sexualwissenschaft bei Kinsey und seine eigene

2.3. WOHER WUSSTE EIN 5-JÄHRIGER, WIE ER DAS TUN SOLLTE?

Geschichte ist Teil des Kinsey-Archivs, weil er einer der paar tausend schwulen Männer war, die Kinsey interviewte). Aufgrund meiner Metaanalyse nahm Tripp mit mir Kontakt auf. [...] Als er 5 Jahre alt war und in Oklahoma aufwuchs, rief seine Mutter eines Tages einen Mechaniker an, um unter dem Haus, das auf Stelzen gebaut war, ein Leck zu reparieren. Tripp folgte dem Mann, den er später als Gandhi (seinen “Befreier”) bezeichnete, und konnte seinen Penis durch einen Riss in seiner Hose sehen. Innerhalb einer Minute, berichtete Tripp, “verführte” er den Mann und führte Oralsex mit ihm durch, “bevor er es überhaupt realisiert hatte”. Woher wusste ein 5-Jähriger, wie er das tun sollte? Er antwortete, dass es aus dem Nichts auftauchte, sich aber einfach richtig anfühlte. Er hatte keine sexuellen Erfahrungen oder Kenntnisse. Der Mann fing an, den Jungen wegzuschieben, aber mit “Neugier” in Tripps Wahrnehmung, so dass der Junge der Zurückweisung nicht glaubte und den Sexakt fortsetzte. Er erinnerte sich, dass der Mann “perplex” [“floored”] war, berichtete aber, dass er selbst “alles genossen hatte”.

[...]

3 Junge 6 Jahre alt

3.1 Die Berichterstattung über ‘Pädophilie’ ist viel zu negativ

Bericht-ID: 25477

Ein Leserbrief von Maurits Reijnen an die holländische Zeitung *De Volkskrant*.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1991
Autor	Maurits Reijnen
Themen	frühreif, Leserbrief, Medien, Eltern, Bettnässen, Schule
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	De Volkskrant
Handlungsbeginn	1969
Alter Junge (Beginn)	6
Alter Junge (Schluss)	12
Alter Mann	23
Name des Jungen	Maurits Reijnen
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

1991 schickte Maurits Reijnen einen Brief an den Herausgeber der holländischen Zeitung De Volkskrant. Es folgen die wichtigsten Abschnitte dieses Briefes, der die Überschrift hat: “Die Berichterstattung über ‘Pädophilie’ ist viel zu negativ”.

“Aus einer Notwendigkeit heraus beteiligte ich mich an sexuellen Kontakten mit älteren Jungen und Erwachsenen, und das begann in einem sehr jungen Alter”

3.1. DIE BERICHTERSTATTUNG ÜBER ‘PÄDOPHILIE’ IST VIEL ZU NEGATIV

Maurits Reijnen erklärt, dass er ein sexuell frühreifer Junge war und dass sein Umfeld generell sehr negativ auf sein sexuelles Verhalten reagiert hat. Er verstand nicht, warum Sex als schmutzig angesehen wurde. Er begann an sich selber zu zweifeln, wurde hyperaktiv und aggressiv und nässte ins Bett ein. Ein Kinderneurologe verschrieb ihm einfach Medikamente.

“Von da an kann ich mich nicht an einen einzigen Moment erinnern, an dem ich mich glücklich fühlte. Manchmal wünschte ich mir tot zu sein. Und ich war erst sechs.

1969 schien ein kleiner Strahl des Sonnenscheins durch die dunklen Wolken meiner kleinen Existenz. Ich lernte Richard kennen, als er 23 war. Kurz danach liebten wir uns zum ersten Mal. Ich werde dieses erste Mal niemals vergessen.

Endlich hatte ich jemanden, der es [den Sex] auch genoss, endlich war da jemand, von dem ich wusste, dass er es nicht seiner Mutter erzählen würde. Es war so ein großartiges Gefühl von jemandem berührt zu werden, von jemandem, der mich wollte.

Ein Jahr später machten wir ‘es’ zum ersten Mal.

Nachdem ich Richard traf, änderte sich alles. Ich wurde ruhig und habe nie mehr ins Bett eingenässt. Er war auch derjenige, der meine musikalischen Talente entdeckte, und er brachte mir bei, Musik in einer Weise anzuhören, die ich selber niemals entdeckt hätte. Er stimulierte meine Lern-, Algebra- und Lesefähigkeiten und ich wurde der beste Schüler meiner Klasse.

Seit dieser Beziehung habe ich häufig ältere Jungen und Männer getroffen. Das war einfach das, was ich brauchte, und ich wusste, dass ich nicht schmutzig oder widerlich war.

Mein ‘Engagement’ mit Richard dauerte an, bis ich zwölf war. Wir haben uns getrennt, weil er heiratete, eine Frau um genau zu sein. Ich erinnere mich sehr oft an diese wunderschöne Zeit.”

3.2 Es hatte nicht die Auswirkungen von Missbrauch

Bericht-ID: 25381

Der amerikanische Autor und Literaturkritiker Samuel R. Delany berichtet von einem kurzen sexuellen Erlebnis mit einem Hausmeister, im Alter von 6 Jahren. Er erläutert, was für Schlüsse er daraus zieht.

Erstveröffentlichung ca.	09.07.2014
Autor	Samuel R. Delany
Themen	Hausmeister, Anfassen, schwul, Coming-In, Konsens
Weblinks	blogspot.com, wikipedia.org, brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	its all one thing
Handlungsbeginn	1948
Alter Junge (Beginn)	6
Name des Jungen	Samuel R. Delany
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Korrespondenz ‘A conversation with Samuel R. Delany about NAMBLA, sexuality, and consent’; Gepostet von Will Shetterly in seinem Blog ‘it’s all one thing’; shetterly.blogspot.com; 9. Juli, 2014

Übersetzung durch JUMIMA.

[Samuel R. Delany (Autor) antwortet auf Will Shetterly:] NAMBLA hatte eine Reihe weiblicher Mitglieder, darunter meine gute Freundin Camilla Decarnin, die vor einigen Jahren gestorben ist. Sie hat mich irgendwann in den frühen 90ern auf die Mailingliste für den NAMBLA-Newsletter

3.2. ES HATTE NICHT DIE AUSWIRKUNGEN VON MISSBRAUCH

gesetzt. Zu dieser Zeit war es ein kluger, gut geschriebener und gut durchdachter Newsletter für Schwulenrechte. Achtzig Prozent davon waren eine vernünftige Analyse des Mangels an Kinderrechten, insbesondere wenn sie in sexuellen Situationen von der Polizei festgenommen wurden. Die Art und Weise, wie Kinder in diesen Situationen behandelt, sofort aus ihren Häusern entfernt, in öffentlichen Einrichtungen untergebracht und nicht richtig betreut wurden, wenn sie am verwundbarsten waren und am dringendsten emotionale Unterstützung benötigten, war kein schönes Bild.

Mein allzu häufig zitierter Kommentar zur Unterstützung von NAMBLA wurde 1995 gemacht, glaube ich. Ich habe keine Ahnung, was NAMBLA in den letzten zwanzig Jahren getan hat. Zu der Zeit, als ich meinen Kommentar machte, 1995, bat die NAMBLA um Kommentare von Personen, die mit dem, wofür ihre Organisation stand, vertraut waren – einschließlich der vernünftigen Behandlung älterer männlicher Straftäter – und forderte die Gerichte auf, zu berücksichtigen, welcher Schaden oder Zwang gegebenenfalls angerichtet worden war. (Ich hatte meine erste sexuelle Erfahrung mit einem Erwachsenen, als ich sechs Jahre alt war, mit einem örtlichen Bauleiter in Harlem. Und es passierte überhaupt nichts Verletzendes. Es wäre eine grausame und ungewöhnliche Bestrafung gewesen, ihn dafür einzusperrern.)

Ich empfehle Ihnen die Kommentare, die der verstorbene schwule Aktivist und schwule Pornodarsteller Scott O'Hara ungefähr zur gleichen Zeit gemacht hat, als ich meine gemacht habe:

- Als ich 12 und 13 Jahre alt war, wäre ich sofort zu NAMBLA gekommen, weil ich wusste, dass ich schwul bin und ich wollte, dass mich jemand flachlegt und nicht nur mein ganzes Leben lang *The Gay Mystique* lesen. Ich brauchte persönlichen Kontakt.
- Wir haben momentan eine Million schwuler Kinder da draußen, die im selben Boot sitzen, ihre Sexualität kennen und keine Unterstützung bekommen. Die meisten unserer angeblichen schwulen Anführer haben Angst, etwas mit ihnen zu tun. ... Das heißt, wir überlassen die Sexualerziehung unserer Jugend wütenden Heterosexuellen, die es nicht verstehen.
- Das ist ein Grund, warum NAMBLA so wichtig ist. Sie sind bereit, das Risiko einzugehen, das niemand eingehen will ... Sie sind die einzigen, die bereit sind anzuerkennen, dass Jugendliche tatsächlich ein Sexualleben haben.
- Es gibt auch einen grundlegenden Grund, warum ich NAMBLA unterstütze. Sie sind die Stimme des Widerspruchs in der heutigen Schwulenbewegung. Sie sind der Prügelknabe, die Gruppe, die zu verurteilen gerade in Mode ist. Ich sage, pass auf, morgen könntest du dieser Prügelknabe sein. In den Bemühungen des schwulen Establishments, NAMBLA zu unterdrücken, sehe ich die Keime der Tyrannei.

Wo oder was NAMBLA heute ist oder steht, davon habe ich nicht die geringste Ahnung, Will. Ich sagte und behaupte immer noch, dass es vor 20 Jahren eine intelligente und sehr nachdenkliche [thoughtful] Institution war. [...]

Da ich achtzehn Jahre meines Lebens als Kind und neun Jahre dieses Lebens als ziemlich sexuell aktives schwules Kind verbracht habe, ist meine Beschwerde gegen die gegenwärtigen Einstellungen, dass sie mächtig daran arbeiten, die Stimmen von Kindern zum Schweigen zu bringen und zweitens zu ignorieren, was Erwachsene zu sagen haben, die diese Situationen durchgemacht haben. Eine Lösung von der Stange ist nie der richtige Weg, um mit einer Situation mit einer menschlichen Dimension umzugehen. Viele, viele Kinder – und ich war eines von ihnen – wollen unbedingt eine sexuelle Beziehung zu einer älteren und sogar erwachsenen Figur aufbauen. Heute sind alle diese Beziehungen so vollständig dämonisiert, dass Seelen und Psychen auf beiden Seiten der rein willkürlichen 18-Jahre Grenze zerstört werden. Alles, was man tun müsste um das zu erkennen, ist mit Menschen auf beiden Seiten zu sprechen. [...] Die derzeitige Haltung gegenüber Pädophilie ist ein tragischer Versuch, die Natur mit einer Heugabel zu vertreiben, und es handelt sich mittlwerweile um eine sich selbst verstärkende Tragödie, die das Schlimmste fördert und das Beste bestraft, indem überhaupt keine Unterschiede gemacht werden. [...] Ich sage, hören Sie die Worte des verstorbenen Komikers George Carlin: “Was würden Sie bevorzugen? Einen Kinnhaken verpasst zu bekommen? Oder Ihren Schwanz gelutscht zu bekommen, bis sie kommen?” Ich glaube nicht, dass das das die selben Verbrechen sind. Das Schließt das Thema mit einem Witz, aber wie es so oft ist, der Witz enthält die Wahrheit. [...]

Sie schreiben, Will, “ich glaube nicht, dass es eine sinnvolle [meaningful] Zustimmung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind geben kann”, und das ist natürlich die Krux an der Sache. Ich bin vollkommen damit einverstanden, zu sagen, dass die Zustimmung zwischen einem Kind und einem Erwachsenen nicht dasselbe bedeuten kann wie die Zustimmung zweier Erwachsener. Zu sagen, dass eine solche Zustimmung *ohne* Bedeutung ist, insbesondere rechtlich, heißt jedoch, eine Situation zu herbeizuführen, in der Kinder regelmäßig von Gerichten und Erwachsenen missbraucht werden, die dies glauben – oder die sich berechtigt fühlen, so zu handeln, als wären die Worte, Gefühle und Ideen von Kindern ohne Bedeutung. [...]

In meinem persönlichen Fall glaube ich nicht, dass meine eigene Erfahrung mit sechs Jahren zu schlechten Ergebnissen geführt hat: In seinem Keller masturbierte ein 25- bis 30-jähriger Hausmeister [super]. Ich und ein anderer Freund schlichen sich ein, um zuzusehen. Er erkannte, dass wir dort waren und rief uns, um zu fragen, ob wir herauskommen und sehen wollten, was er tat. (Und wie wir wollten!) Wir saßen alle zusammen auf seinem Armee-Feldbett. Und auf seine Einladung hin berührten wir ihn – sowohl ich als auch Johnny waren mit sechs definitiv schwul. (Johnny bat seine Mutter, ihn auf der Straße Lippenstift tragen zu lassen – es gab keinen Vater – und um den Frieden zu bewahren, stimmte sie dem zu). Im Keller mit dem Hausmeister hatten wir beide Erektionen. (Das war eine Überraschung für mich! Ich wusste, dass ich eine hatte, aber ich sah nach dem Öffnen der Hosen, dass Johnny auch eine hatte.) Wir nahmen unsere Genitalien heraus und zeigten sie ihm. Er berührte uns und sagte uns, wir würden wahrscheinlich zu großen Männern heranwachsen. (Mehr oder weniger habe ich das auch getan.) Schließlich,

ohne einen Orgasmus von ihm oder uns (wir konnten in diesem Alter ja keinen haben), lachte er und sagte uns, wir sollten besser gehen und nichts sagen, weil wir alle in Schwierigkeiten geraten würden, wenn wir es täten. Ich versuchte ihn noch einmal zu finden, aber er war aus seiner "Kellerwohnung" ausgezogen. Ich war enttäuscht, aber auch etwas erleichtert. Will, ich habe fünfzig oder sechzig solcher Geschichten von schwulen Männern dieser Art gehört. Es hatte nicht die Auswirkungen von Missbrauch. Wenn überhaupt, hatte es eher die Auswirkungen einer spontanen Unterrichtsstunde. Wir wurden nicht eingeeengt oder gegen unseren Willen festgehalten oder dazu gebracht, etwas zu tun, was wir nicht wollten. Ich bin froh, dass es passiert ist. Ich habe Sachen gelernt.

Und ich glaube nicht, dass ich überhaupt verletzt wurde. (Falls der Mann sich darauf einen runtergeholt hat, war es, nachdem wir gegangen waren und fertig waren.) Johnny und ich waren die "Angreifer", nicht er. Ich glaube, seine Einstellung war in Bezug auf das Ganze so "gesund", wie es 1948 nur möglich war. (Später, als ich ungefähr siebzehn war, traf ich einige Leute, deren Einstellungen es nicht waren! Was ich als Kind mit dem Hausmeister erlebt hatte, war eine große Hilfe.) Wären wir dabei gesehen oder erwischt worden, wäre es meiner Meinung nach grobe Ungerechtigkeit gewesen, ihn zu strafrechtlich zu belangen – oder uns aus unseren Familien zu entfernen, was wahrscheinlich passiert wäre. Ich glaube nicht einmal, dass er sich besonders für Kinder interessierte. Es ist einfach so passiert. Der ganze Vorfall dauerte vielleicht sechs oder sieben Minuten – sicherlich nicht mehr als zehn. Wenn Sie sagen wollen, dass ich sehr viel Glück hatte, werde ich das nicht bestreiten. Aber ich werde sagen, dass ich glaube, dass es auf der Welt viel mehr Menschen wie ihn gibt als Jeffrey Dahmers oder John Wayne Gacys [sexuelle Serienmörder].

3.3 Interview mit einem ‘Strichjungen’

Bericht-ID: 47273

Interview aus dem Buch *Crime without victims*. Leider ist keine Quelle angegeben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1986
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Strich, Mädchen, Freier, Drogen
Weblinks	ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Crime Without Victims
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	6
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Peter
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Übersetzt von Jumima, englischer Text unten

Peter, 14 Jahre alt:

Wie bist du zum Stricher geworden?

Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe Sex mit Männern gehabt, seit ich ... [Er denkt darüber nach.] ... sechs oder darüber. Als ich auf Vesterbro lebte, entdeckte ich, dass es einen Ort namens Rådhuspladsen gab. Wenn du es einmal probiert hast, machst du es wieder. Ich komme jetzt seit zwei Jahren hierher.

3.3. INTERVIEW MIT EINEM 'STRICHJUNGEN'

Ich bekomme jedes Mal 200-250 Kronen, manchmal mehr. Ich gebe das Geld für Spielzeug, Spielautomaten, Kino und ab und zu Haschisch aus. Ich bin von zu Hause weggelaufen und wohne in Häusern verschiedener Freunde und Bekannter oder Kunden.

Letzten Sommer bin ich zum ersten Mal mit jemandem ausgerissen, den ich kannte. Ich wurde erwischt und in ein Pflegeheim gebracht. Später brachten sie mich in eine andere Pflegefamilie in der Nähe von Slagelse, weil ich weglief, wann immer ich konnte, von dieser ersten Familie. Sie waren alte Leute.

Wie war es, als du noch zuhause gelebt hast?

Manchmal war alles in Ordnung; zu anderen Zeiten war es die Hölle.

Wussten sie, dass du Dinge mit Männern gemacht hast?

Ich sagte meiner Mutter, dass ich nach Rådhuspladsen ging. Sie wusste es sehr gut. Ich lebte nicht zu Hause, als ich es ihr sagte.

Als du das erste Mal weggelaufen bist, war es ...

Nur zum Spaß. Nur um frei zu sein und etwas Verrücktes zu tun. Damals habe ich gestohlen - Motorroller und solche Dinge. Aber das will ich nicht mehr machen.

Erinnerst du dich an das erste Mal, als du Sex mit einem Mann hattest?

Nein, aber ich kann mich an einige frühe Male erinnern. Mein Stiefvater hatte eine Bar. Viele Betrunkene kamen dorthin. Ich ging oft zu einer Wiese, auf der sie saßen, und lernte einige von ihnen kennen. Ich kann mich wirklich nicht erinnern, wie es angefangen hat.

Findest du, dass es dir Freude macht? Hast du Spaß dabei?

Sex mit Männern haben? Es macht nicht nur Spaß - es ist wunderbar! [Er schaut mir direkt in die Augen und lächelt. Er ist ein hübscher Junge.]

Und was ist mit Liebe? Hast du dich jemals verliebt?

Ich glaube, ich war fünf Jahre alt, als ich zum ersten Mal mit einem Mädchen geschlafen habe. Sie war dreizehn. Aber ich habe nichts davon gehabt. Ich lag einfach da und lutschte an ihrer Fotze.

Hast du dich jemals in einen Mann verliebt?

Ja, den, mit der ich jetzt zusammen bin. Ich bin in ihn verliebt und ich habe auch Sex mit ihm. Das ist gut. Er ist 18 Jahre alt.

Wissen deine Eltern, wo du wohnst?

Ich hoffe, ich kann mich verstecken, bis ich 18 bin. danach wird niemand mehr Autorität über mich haben - nicht meine Mutter, nicht die Kinderschutzbehörde.

3.3. INTERVIEW MIT EINEM ‘STRICHJUNGEN’

Musst du dich verstecken? Gibt es keine Autorität, mit der du sprechen könntest?

Über was? Ich würde nicht so leben dürfen, wie ich will. Ich kann kein eigenes Zimmer bekommen. Ich bin nicht alt genug.

Was ist mit einem Jugendheim?

Ich mag es nicht, in einer Institution zu leben und ständig “Instruktoren” zu haben, die ständig hinter mir her sind. [Er lächelt ein wenig und genießt die Zweideutigkeit.] Man kann nicht einmal einen Furz rauslassen, ohne dass sie davon wissen.

Du könntest in eine Pflegefamilie kommen.

Das würden sie nicht wagen. Ich würde einfach wieder weglaufen.

Es wäre wunderbar, wenn die Menschen die Lebensweise anderer Menschen respektieren könnten.

“Instruktoren” sicherlich nicht. [Er grinst.] Sie wollen, dass du genauso bist wie sie. Mamma Mia!

Hast du irgendwelche Pläne - Träume, Visionen für deine Zukunft?

Ja, ein Motorrad oder ein Boot zu bekommen. Oder einen gut bezahlten Job zu bekommen. Etwas zu machen, das mir gefällt und das genug Geld bringt.

Eine Familie?

Familie? Ich habe nie darüber nachgedacht ... ich glaube nicht. [Plötzlich aufgeregt.] Vielleicht hätte ich gerne eine Frau und Kinder und all das, aber meine Frau müsste akzeptieren, dass ich auch mit Männern schlafe. Ich werde auf jeden Fall darüber nachdenken.

Würdest du immer noch nach Rådhuspladsen gehen, wenn du genug Geld hättest?

Das glaube ich nicht. Ich würde die anderen sich um dieses Geld streiten lassen. Wenn ich genug Geld hätte, würde ich nicht hingehen. Ich hätte sicherlich einen festen Freund, aber ich würde nicht nach Rådhuspladsen gehen. Die meisten Jungs dort enden als Junkies. Das ist Scheiße. Ich werde mich definitiv davon fernhalten. Die einzige harte Droge, die ich neben Haschisch ausprobiert habe, sind zwei Pep-Pillen. Ich wurde so krank, du glaubst es nicht. Ich war jeden Tag mit diesen Leuten zusammen und konnte nicht anders, als mit ihnen zu reden. Ich kenne jemanden, der daran gestorben ist.

Bist du sicher, dass du vermeiden kannst ...

Ja, weil ich nicht mit ihnen zusammen bin. Ich gehe meinen eigenen Weg und sie gehen ihren.

Wie sind deine Kunden?

3.3. INTERVIEW MIT EINEM ‘STRICHJUNGEN’

Sehr nette Leute. Einige haben versucht, mich zu betrügen, aber mit dem Rest habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht. Manche sind jung, manche alt - ich frage nie nach ihrem Alter. Wenn sie mich nach meinem fragen, sage ich ihnen, dass ich vierzehn bin. Es ist sinnlos zu lügen und zu sagen, dass ich fünfzehn bin, um mit ihnen nach Hause zu gehen. Denn wenn wir dann erwischt werden ... Sie müssen wissen, wie alt ich bin, damit sie entscheiden können, ob sie es wagen, das Risiko einzugehen oder nicht.

Was denkst du über das Schutzalter?

Es wäre am besten, es auf Null zu setzen. Es sollte keine Altersgrenze geben. Es ist besser, Liebe zu machen als Krieg.

Der Zweck eines Schutzalters ist der Schutz von Kindern.

Es sind die Kinder selbst, die dorthin [auf den Strich] gehen, nicht wahr? Das ist also ein Haufen Unsinn. Aber es wäre mies, Männer mit Sechs- oder Siebenjährigen schlafen zu lassen, die es nicht selbst tun wollen.

Würden mehr Männer Kinder dazu zwingen, solche Dinge zu tun, wenn es kein Schutzalter gäbe?

Das glaube ich nicht. Aber es würde mehr Menschen geben, die es wagten, Sex mit Kindern zu haben, das ist sicher.

Warst du jemals in ein Strafverfahren gegen einen der Männer verwickelt, mit denen du geschlafen hast?

Ja, als ich noch jung war. Ich wurde oft in Strafsachen befragt. Damals habe ich ihnen alles erzählt. Heute würde ich kein Wort sagen.

3.4 Ungestilltes Bedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit

Bericht-ID: 27933

Der schweizer Psychoanalytiker Ralf Binswanger gibt in einem Artikel über den Perversionsbegriff ein Fallbeispiel aus seiner Therapiepraxis wieder, in dem ein Mann von seinen Beziehungen zu Männern in der Kindheit berichtet.

Erstveröffentlichung ca.	01.05.2019
Autor	Ralf Binswanger
Themen	Coming-Out, schwul, Polizei, Latenzzeit, Therapie, Verführung durch den Jungen, Sekundärschäden
Weblinks	psychosozial-verlag.de, psychoanalyse-zuerich.ch
Sprache	deutsch
Land	Schweiz
Quellen	Psychoanalyse und männliche Homosexualität
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	6
Alter Junge (Schluss)	14
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Psychoanalyse und männliche Homosexualität - Beiträge zu einer sexualpolitischen Debatte, Psychosozial-Verlag, Mai 2019. Ralf Binswanger: Wiederholt sich die Geschichte? – Nicht wirklich! - Drei Verständnisschwierigkeiten einer Neuformulierung des Perversionsbegriffs, S. 125f. ISBN-13: 978-3-8379-2880-8

[...]

Es gibt Situationen, in denen Kinder prioritäre nicht-sexuelle Bedürfnisse haben, die sie womöglich bei gut strukturierten und liebevollen Pädophilen unterbringen können, vielleicht ohne mehr Schaden zu nehmen, als z.B. durch verwahrlosende Familienverhältnisse schon verursacht worden ist. Das war der Fall bei bei meinem verheirateten Fremdgänger und noch bei einem anderen meiner Patienten. Letzterer hatte bereits im Alter von sechs Jahren ein verfrühtes und sehr ausgeprägtes homosexuelles Coming-out und sagte von sich, dass – vielleicht außer beim ersten Mal – im Grunde genommen *er* seine pädophilen Partner genauso verführt hätte wie sie ihn, weil er bei ihnen ein tiefes ungestilltes Bedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit unterbringen konnte. Er fühlte sich bis zum Schluss nicht von der Sexualität mit seinen Partnern traumatisiert, sondern von den Folgen, welche ihre Aufdeckung durch die Mutter im Alter von 14 Jahren mit sich brachte: Unter anderem musste er bei einer polizeilichen Gegenüberstellung gegen den engsten Partner, an dem er immer noch hing und der gebrochen vor ihm stand, aussagen. Allerdings fühlte er sich trotzdem um etwas Wichtiges betrogen: um die sexuelle Latenzzeit.

Andererseits behandelte ich mehrere Patientinnen und Patienten, die durch Kindesmissbraucher aufs schwerste traumatisiert wurden. Ich laufe nicht Gefahr, mögliche Traumatisierungen durch Kindesmissbrauch zu bagatellisieren.

[...]

4 Junge 7 Jahre alt

4.1 Der Dachboden und der Kellner

Bericht-ID: 69357

Kurzer Bericht eines 67-jährigen Mannes über intime Erlebnisse in der frühen Kindheit.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Dr. F. Bernard
Themen	Kellner
Weblinks	exitinterview.biz, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	7
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	25
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Aus einem Artikel von Dr. F. Bernard, "De gevolgen voor het kind", aus dem Buch Sex met kinderen von Dr. F. Bernard, Dr. Edward Brongersma, Ids Haagsma, Dr. W. J. Sengers und Peter van Eeten stammt die folgende Aussage eines 67-jährigen Mannes:

“Als Siebenjähriger kam ich in Kontakt mit einem Mann, der besonders nett zu mir war. Er nahm mich mit auf seinen Dachboden, nahm mich auf seinen Schoß und wir hatten einen sexuellen Kontakt miteinander. Ich fand das wirklich angenehm und habe es genossen. Ich freute mich immer auf die Mittwoch-Nachmittage, das waren die Tage, an denen wir uns sahen. Das ging sehr lange so.

[...] Jetzt als fast 68-jähriger Mann, der ein gutes Leben gehabt hat, sehe ich diese Kontakte, die ich gehabt habe, als sehr positiv für meine Entwicklung an. Ich hätte sie nicht missen wollen, und ich beneide die Menschen nicht, die solche Gelegenheiten nie gehabt haben.”

Der Fall wird als Fall 5 auch in einem anderen Artikel von Frits Bernard erwähnt:

“Paedophilia: what it means to the child”, in: PAN - A Magazine About BoyLove, Nummer 3 [Band 1, Heft 3], November 1979, S. 13-17.

In dem Artikel sind die folgenden zusätzlichen Informationen enthalten:

“Später hatte ich viele weitere Kontakte mit älteren Männern, aber niemals mit Jungen in meinem Alter. An einem Tag ging ich mit einem Kellner zu seinem Haus. Ich war sehr interessiert und erregt. Wir hatten einen unerwartet befriedigenden Sex miteinander. Ich muss ungefähr 14 gewesen sein. Zurück zu Hause war ich unruhig und ging gleich am nächsten Tag wieder auf eigene Initiative hin zu ihm. In der nun folgenden Phase hatten wir ungefähr zwanzig Mal Geschlechtsverkehr.”

4.2 Es stand mir frei, ‘JA !!!!’ zu sagen

Bericht-ID: 25011

Bericht von *siao* aus BoyChat, einem Web-Forum für Päderasten. Es ging in dem Thread darum von eigenen sexuellen Erfahrungen in der Kindheit zu berichten.

Erstveröffentlichung ca.	25.07.2005
Autor	Siao
Themen	liberale Erziehung, kein Missbrauch
Weblinks	archive.org, archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	BoyChat
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	7
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Siao
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	1 von 5

Quelle: BoyChat

Übersetzung durch JUMIMA.

7yo ist das erste Mal, dass ich mich daran erinnere, dass ich “gesext” wurde :))

Es war mit einem AF [erwachsenen Freund] auf einer Tour in einem Bus, plötzlich war Spaß “in” und ich war ganz hart, während seine Hand sanft meine Teile rieb, bis ... meine Güte, was war das für ein wirbelndes Gefühl, das durch mich ging ???

4.2. ES STAND MIR FREI, ‘JA !!!!’ ZU SAGEN

wow, es hat mir gefallen!

und das war ES: Ich war “sexualisiert” :)) und ich sollte so aktiv und glücklich bleiben bis zu meiner Jugend.

Ich bin in einer freigeistigen [free-minded] Familie aufgewachsen und hatte alle Möglichkeiten, meine Sexualität und die anderer zu erforschen. Meistens Männer, die mich immer sehr unterhielten und sehr gerne in meinem Bett willkommen waren, und auch ein paar Frauen, die mich immer mit einem bitteren Nachgeschmack von “etwas, das fehlt” zurückließen.

Man kann sagen, meine goldenen Jahre haben zwischen 11 und 14 Jahren stattgefunden, und ich kann nicht alle meine AFs dieser Zeit zählen oder mich daran erinnern ...!

Ich kann nur sagen, dass mich KEIN EINZIGER jemals missbraucht hat!

Es stand mir frei, “JA !!!!” zu sagen. und wusste auch, wie man “nein” sagt, wenn es jemals etwas gab, das ich vielleicht nicht wollte.

Mein einziges Bedauern aus dieser Zeit: nicht mit anderen Kindern experimentiert zu haben ... :(Zu dieser Zeit mochte ich keine Kinder ... wahrscheinlich hatte ich Angst vor ihnen ... Ich habe mich intensiv aber still in einige Jungs meines Alters verliebt, dann später in ein paar enttäuschende Mädchen meines Alters, hatte aber nie Sex mit ihnen, bis viel später.

Ich “brauchte” es nicht wirklich – da ich zu Hause alles hatte, was ich wollte, mit Leuten, die sich ohne “Risiken” um mich kümmerten (ausgelacht zu werden, nicht gut “genug”, usw.) -, aber jetzt bedauere ich, nicht näher gekommen zu sein zu und geteilt zu haben, was das schönste Gefühl ist, mit dem ein Junge experimentieren kann !!! :))

4.3 Ich freute mich immer auf Mittwochnachmittag

Bericht-ID: 26514

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen ‘charakteristischer’ Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	schwul, Mädchen, Dachboden
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	10er
Alter Junge (Beginn)	7
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Als ich sieben Jahre alt war, hatte ich Kontakt zu einem Mann, der besonders nett zu mir war. Er brachte mich auf seinen Dachboden, setzte mich auf seinen Schoß und spielte sexuell mit mir. Ich fand es sehr schön und habe es genossen. Ich freute mich immer auf Mittwochnachmittag, die Tage, an denen wir uns sahen. Das ging lange so.

Später hatte ich viele Kontakte zu anderen Männern, aber nie zu Jungen in meinem Alter. Eines Tages ging ich mit einem Kellner zu seinem Haus. Ich war sehr interessiert und aufgeregt. Wir

4.3. ICH FREUTE MICH IMMER AUF MITTWOCHNACHMITTAG

hatten ungewöhnlich befriedigenden Sex miteinander. Ich muss ungefähr 14 gewesen sein. Zu Hause war ich ruhelos und besuchte ihn am nächsten Tag auf eigene Initiative. In der folgenden Zeit hatten wir ungefähr zwanzig Mal Geschlechtsverkehr.

Ich habe es nie vermisst, keine Mädchen zu haben, wie viele andere. Jetzt, nach einem guten Leben, kann ich diese frühen Kontakte als sehr positiv für meine Entwicklung sehen. Ich hätte sie nicht gerne verpasst und beneide die Leute nicht, die diese Möglichkeiten nie hatten.

Ich betrachte mein Leben als Beweis dafür, dass Homosexuelle geboren werden, nicht durch Umstände gemacht werden.

4.4 Ich werde ihn unermesslich vermissen

Bericht-ID: 95077

Wade Robson war einer der Jungen, mit denen der Popstar Michael Jackson eine enge Freundschaft pflegte. Hier sind einige Aussagen gesammelt, die Wade über seinen erwachsenen Freund im Laufe der Zeit machte. Um die komplexe Situation als Ganzes zu verstehen, wird dringend empfohlen, weitere Informationen einzuholen (z.B. über die zur Verfügung gestellten Links).

Erstveröffentlichung ca.	05.03.2019
Autor	Wade Robson
Themen	Musik, Michael Jackson, Missbrauch, Liebe, Falschaussage, Gerichtsverhandlung
Weblinks	washingtonpost.com, home.blog, wikipedia.org, smh.com.au, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Handlungsbeginn	1989
Alter Junge (Beginn)	7
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	31
Name des Jungen	Wade Robson
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Wade Robson schrieb 2009, als er 29 Jahre alt war, in einem Nachruf:

“Michael Jackson hat die Welt und, was noch persönlicher ist, mein Leben für immer verändert. Er ist der Grund, warum ich tanze, der Grund, warum ich Musik mache, und einer der Hauptgründe, warum ich an die reine Güte der Menschheit glaube. Er ist seit 20 Jahren ein enger Freund von mir. Seine Musik, seine Bewegung, seine persönlichen Worte der Inspiration und Ermutigung und

4.4. ICH WERDE IHN UNERMESSLICH VERMISSEN

seine bedingungslose Liebe werden für immer in mir leben. Ich werde ihn unermesslich vermissen, aber ich weiß, dass er jetzt in Frieden ist und den Himmel mit einer Melodie und einem Moonwalk verzaubert.”

Wade Robson bei Oprah Winfrey:

“Ich hatte kein Verständnis dafür, dass es Missbrauch war. Weißt du, ich habe Michael geliebt. Und all die Male, die ich ausgesagt habe, und viele Male, die ich in einem Interview oder was auch immer es sein mag, über ihn gesprochen habe, das war echt, weißt du. Ich habe nie einer der sexuellen Dinge, die zwischen uns passiert sind, vergessen, hatte aber kein Verständnis dafür, dass es Missbrauch war. Ich hatte kein Konzept in meinem Kopf, dass etwas an Michael jemals schlecht sein könnte. Alles, was Michael tat, war für mich so viele Jahre lang richtig.”

Auf die Frage zu seiner Falschaussage im Jahr 2005, damals war er 23 Jahre alt, meinte er, er habe sich an alle sexuellen Dinge erinnert, die passiert seien aber kein Verständnis dafür entwickelt, dass es Missbrauch gewesen sei.

Wikipedia:

Im Mai 2012 erhob Robson den Vorwurf, Michael Jackson habe ihn über sieben Jahre hinweg sexuell missbraucht und er sei als Folge davon im Jahr 2012 zusammengebrochen. Robson hatte als Heranwachsender eine Zeit lang auf Jacksons Anwesen “Neverland Ranch” gewohnt. In einem Prozess im Jahr 2005 sagte er jedoch unter Eid aus, der Popstar habe ihn niemals angerührt. Laut Jackson-Anwalt Weitzman wiederholte Robson dies auch in mehreren Interviews, weshalb die von ihm eingereichte Klage, aus dem Nachlass von Michael Jackson entschädigt zu werden, wohl keinen Erfolg haben werde. 2017 wurde Robsons Klage wegen Missbrauchs abgewiesen. In protokollierten Vernehmungen hatte Robsons Mutter bis 2016 ausgesagt, er sei bis 1993 nie allein mit Jackson auf Neverland gewesen.

4.5 Ich wusste, dass ich anders war

Bericht-ID: 84421

Dieser Bericht handelt von Chris, der sich bereits sehr früh seiner homosexuellen Neigung bewusst war und der von seinen ersten Erfahrungen mit einem Mann berichtet.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Unbekannt
Themen	Kriminalität, Ausbildung
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1980
Alter Junge (Beginn)	7
Alter Mann	27
Name des Jungen	Chris
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Eine Person mit dem Namen Chris teilte die folgende Erfahrung NAMBLA mit. Quelle: Artikel "My Story" von Chris, NAMBLA Updates, September 2010

“Ich wusste schon seit dem Schulbeginn, dass ich anders war. Und ich mochte Jungen, ich wusste nur nicht wie stark und was das zur Folge haben würde.

Meine sexuellen Interessen wurden mir mit sieben Jahren bewusst, dies mag unrealistisch erscheinen, oder sogar aufgebauscht, aber es ist die Wahrheit. Mein Vater und ich gingen in ein

4.5. ICH WUSSTE, DASS ICH ANDERS WAR

Schnellrestaurant, ich weiß den Namen nicht mehr, ist auch nicht so wichtig, es wurde damals abgerissen. Behalten Sie im Kopf, dass die Geschichte vor 30 Jahren spielt, und das waren damals andere Zeiten.

Als Dad das Essen bestellte, sah ich einen Mann, ungefähr in seinen späten Zwanzigern, der in der Küche fegte. Wir nahmen Augenkontakt auf, er lächelte mich an, ich lächelte zurück. In diesem Lächeln war etwas, dass ich nie zuvor gesehen hatte, es war mir unerklärlich, was es war, aber ich fühlte mich schwindelig, und ich fühlte eine Macht, die mich näher zu dieser Person zog.

Wir setzten uns zum Essen, und ein paar Minuten später kam er heraus und leerte die Mülleimer, und ohne darüber nachzudenken, stand ich auf und lief zu ihm und wir begannen uns zu unterhalten. Ich erinnere mich noch an fast alles, was wir sagten, ich hing an seinen Lippen. Am Ende des Gesprächs verabredeten wir uns in einigen Stunden in der Nähe in einem Park.

Ich war aufgeregt und wusste nicht ein Mal warum. Mein Vater fragte mich, wer das war und was er wollte. Ich habe ihm anscheinend eine sehr überzeugende Lüge erzählt, ich weiß nicht mehr was, aber auf jeden Fall waren wir zu dem verabredeten Zeitpunkt im Park.

Zunächst dachte ich, dass er nicht da ist, aber dann sah ich ihn in ein WC in der Nähe einer Bühne gehen. Ich ging ihm nach, er küsste mich auf die Lippen und von diesem Moment an habe ich ihn alles machen lassen, was er wollte. Ich verließ dieses WC nicht mehr als Jungfrau, und es war nicht im Geringsten so, wie die Gesellschaft dies sieht. Ich tat, was sich ganz natürlich ergeben hat, und mir wurde nichts aufgezwängt, ich habe sogar Liebe für ihn gespürt.”

4.6 Junge, hatte ich einen Spaß

Bericht-ID: 40567

Carleton Gajdusek († 12. Dezember 2008), ein amerikanische Mediziner und Nobelpreisträger, berichtet von seiner eigenen Beziehung zu seinem Onkel. Gajdusek wird vorgeworfen selber intimen Kontakt zu mehreren Jungen initiiert zu haben, 1997 plädierte Gajdusek in einem diesbezüglichen Verfahren auf schuldig. Der Bericht entstammt der Dokumentation *The Genius and the Boys* von Bosse Lindquist. Am Ende des Films berichtet Lindquist, dass im Zuge der Recherchen sieben Personen ermittelt wurden, die angaben als Jungen sexuellen Kontakt zu Gajdusek gehabt zu haben. 3 von ihnen betrachten diese Erlebnisse rückwirkend als problematisch, 4 als positiv.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.2009
Autor	Bosse Lindquist
Themen	Kulturelle Unterschiede, Missbrauch, Strafe, Gefängnis
Weblinks	wikipedia.org, youtube.com, nobelprize.org, imdb.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	The Genius and the Boys
Handlungsbeginn	1930
Alter Junge (Beginn)	7
Name des Jungen	Daniel Carleton
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Dies ist ein Ausschnitt aus dem Interview, dass Lindquist mit Gajdusek für die Recherchen zu seinem Dokumentationsfilm über das Leben des Nobelpreisträgers führte.

Transkription und Übersetzung durch JUMIMA.

Lindquist: Wie waren Sie als Kind?

Gajdusek: Genauso! Das erste Mal, ich habe es allen schon zehn Mal gesagt und es steht in meinem Tagebuch. Mein Onkel hat mich genommen, ich weiß genau, es war ein paar Tage vor meinem siebten Geburtstag, vielleicht ein paar Wochen, in der Slowakei, im Geburtshaus meines Vaters.

Wir badeten zusammen in der Wanne, wissen Sie. Und ich hatte zum ersten Mal einen steifen Schwanz in meiner Nähe. Und Junge, hatte ich einen Spaß. Ich habe mit ihm gespielt und so weiter. Zu 100% habe ich ihn verführt! Er hatte gerade ein Bad mit mir und bekam eine kleine Erektion. Ich habe ihn nicht in Ruhe gelassen. Ich war so in ihn verknallt, dass dieses 17-jährige Mädchen mir sagte: “Hör auf, ihn in Verlegenheit zu bringen”.

Er war der erste gottverdammte Mensch, den ich traf, der nicht ehrfurchtsvoll war und mich wegen meines gottverdammten Intellekts aufnehmen und zur Schau stellen wollte. Er liebte meinen Körper und ich liebte das! Er war der erste, der mich stolz machte. Er ist der großartigste Mann in meinem Leben. Wenn einer von fünfzig anderen [unverständlichen] Menschen nur einmal versucht hätte, mit mir zu spielen – Junge, wie viel glücklicher wäre ich gewesen, mit zehn, elf, zwölf. Ich träumte davon, hoffte darauf und sie taten es einfach nicht!

4.7 Mit Beziehungen muss man rücksichtsvoll umgehen

Bericht-ID: 93743

Bei diesem Bericht handelt es sich um ein Interview des Autors mit einem erwachsen gewordenen Jungen, der von seiner Beziehung zu einem Mann berichtet, den er als eine Art Ersatzvater sieht.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Unbekannt
Themen	Vernachlässigung, Ersatzeltern, Neugier, Eifersucht
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	7
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Jörg
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Jörg ist 29 Jahre alt und schildert, wie er als Kind mit dem Lehrer-Ehepaar Rita und Jens zu „Wahl-Eltern“ kam. Vor dem Gespräch äußert Jörg die Sorge, durch die Veröffentlichung des Interviews könnten Rita und Jens nachträglich in Schwierigkeiten kommen, und mahnt: „Mit Beziehungen muß man rücksichtsvoll umgehen.“ Auf den Vorschlag hin, die Personennamen zu verändern und auf Ortsangaben zu verzichten, ist Jörg zu dem Gespräch bereit.

Frage: Sie sind im Alter von sieben Jahren zu zusätzlichen Eltern gekommen. Wie begann diese Beziehung?

Jörg: Dazu muß ich ein wenig ausholen. Meine leiblichen Eltern hatten in unserer Stadt eine Kneipe und konnten oder wollten sich deshalb kaum um mich kümmern. Wenn ich bei meinen

Eltern sein wollte, mußte ich mich zwischen die erwachsenen Männer in die verräucherte Kneipe setzen. Als ich mit sechs Jahren schließlich eingeschult wurde, hatte ich erhebliche Sprachdefizite und kam daher in eine Sonderschule für Lernbehinderte; aber nicht in die normale Klasse, sondern in eine Klasse für spastisch Gelähmte und mongoloide Kinder. Die Einschulungskommission wußte offenbar nichts mit mir anzufangen, und so landete ich in dieser Klasse, in die ich überhaupt nicht hineingehörte. Ich kann mich selbstverständlich nicht mehr an die Gründe erinnern, die mir auch wahrscheinlich gar nicht genannt worden sind. Ich habe aber später, als ich volljährig war, viele Einzelheiten erfahren, weil ich danach gefragt habe. Meiner damaligen Lehrerin, Rita, fiel bald auf, daß ich in dieser Klasse völlig fehl am Platz war. Sie hielt die Entscheidung der Einschulungskommission für einen Skandal und versuchte, mit Erfolg übrigens, mich in einer normalen Grundschulklasse unterzubringen. Rita hat mir später erzählt, daß ich schon zwei Jahre später im oberen Leistungsdrittel der Grundschulklasse war. Ich denke, daß Rita als gelernte Kindergärtnerin und Lehrerin das Gespür hatte, auf welchem Entwicklungsstand ich mich befand und inwieweit ich bildungsfähig war.

Frage: Es ist nicht außergewöhnlich, daß eine Lehrerin erkennt, daß aus einem Kind schulisch noch mehr herauszuholen ist. Aber Sie sind ja, obwohl Sie eigene Eltern hatten, als Schützling in diese Lehrerfamilie aufgenommen worden. War das Ihr Wunsch?

Jörg: Die Interessen meiner leiblichen Eltern richteten sich auf ihre Kneipe. Die Kinder — ich habe noch eine ältere Schwester — interessierten sie wenig. Wir fühlten, daß wir, vor allem an den Wochenenden, den Eltern im Weg waren. Rita und Jens hatten ein kleines Ferienhaus in den Bergen, und ich durfte ab und zu am Wochenende mit in dieses Ferienhaus. Damals war ich sieben Jahre alt. Später verbrachte ich fast jedes Wochenende bei dem Lehrer-Ehepaar, dessen eigene Kinder erwachsen und schon aus dem Haus waren.

Frage: Waren Ihre Eltern damit einverstanden, daß Sie so viel Zeit bei diesem fremden Ehepaar verbrachten?

Jörg: Ich denke wohl, daß es meinen Eltern recht war, daß ich an den Wochenenden aus dem Weg war. Rita und Jens haben versucht, mich zu adoptieren, aber dieser Plan scheiterte am Widerstand meiner Eltern.

Frage: Wäre eine Adoption auf Ihr Interesse gestoßen?

Jörg: Sie wäre die Erfüllung meines damaligen Traums gewesen. Auch heute, nach über 20 Jahren, sehe ich das noch genauso.

Frage: Gab es Kontakte zwischen Ihren Eltern und Ihren Ersatz-Eltern? **Jörg:** Also: Ersatz-Eltern waren Rita und Jens keineswegs. Im Gegenteil, sie wurden in meinem Leben zu den eigentlichen Bezugspersonen. Kontakte zwischen diesen beiden Eltern-paaren gab es meines Wissens nur gelegentlich.

Frage: Gab es zu Rita und Jens auch körperliche Kontakte?

Jörg: Wenn ich bei ihnen war, durfte ich mit im Ehebett übernachten. Ich war süchtig nach körperlicher Geborgenheit, und Rita und Jens ermöglichten es, daß ich die bisherigen Defizite an körperlicher Nähe etwas ausgleichen konnte. Ich erinnere mich auch, daß ich körperlich und sexuell recht frühreif war. Auf Fotos, die Jens von mir gemacht hat, ist zu erkennen, daß ich mit elf Jahren schon wie ein Vierzehnjähriger wirkte. Mein Interesse an dem Körper anderer Menschen war bereits vorhanden, als ich die ersten Male bei Rita und Jens übernachten durfte. Zum einen waren gelegentlich andere Kinder dort zu Gast, mit denen ich spielte, manchmal auch erotische Spiele, zum anderen hatte ich reges Interesse an dem Körper von Jens. Ich hatte wohl schon mit sieben oder acht Jahren regelrechte sexuelle Kontakte mit ihm und probierte so ziemlich alles aus, was einem in diesem Alter einfällt.

Frage: Bezog sich das körperliche Interesse nur auf Jens?

Jörg: Ausschließlich. Solange ich mich zurückerinnern kann, habe ich an weiblichen Personen nie sexuelles Interesse gehabt. Rita förderte mich auf andere Weise. Sie erzählt mir heute voll Stolz, daß ich mit neun Jahren schon komplizierte Wörter und sogar Fremdwörter aussprechen konnte. Sie hat meine sprachliche Entwicklung unglaublich gefördert.

Frage: Waren Ihre eigenen Eltern denn nicht eifersüchtig, daß Sie sich mehr zu Ihren neuen Eltern hingezogen fühlten?

Jörg: Wohl schon. Wenn ich zu Hause nicht so spurte, wie es meine Eltern verlangten, oder meine schulischen Leistungen nicht ihren Vorstellungen entsprachen, durfte ich nicht zu meinen erwachsenen Freunden. Für meine leiblichen Eltern war diese Beziehung das ideale Druckmittel, um Wohlverhalten zu erzwingen. Gelegentlich wurde mir ein Nachmittag oder gar ein Wochenende bei Jens und Rita gestrichen.

Frage: Haben Sie darunter gelitten oder war es Ihnen gleichgültig?

Jörg: Ich habe sehr darunter gelitten. Es gab Abende, an denen ich deswegen ständig geweint habe. Ich wollte unbedingt zu ihnen; es war für mich wie ein Paradies. Aus heutiger Sicht kam ich mir vor wie ein Asylbewerber: Ich wollte raus von zu Hause, raus aus dem Dreck daheim. Bei Jens und Rita durfte ich mich frei bewegen, konnte mich frei entfalten. Sie waren lieb zu mir, haben sich mir zugewandt, viel Zeit für mich aufgebracht. Es war eine wichtige Lebensphase für mich.

Frage: Wie haben Sie es geschafft, trotz des gelegentlichen Widerstands Ihrer leiblichen Eltern immer wieder zu den Eltern Ihrer Wahl zu dürfen?

Jörg: Ich setzte dem Druck meiner Eltern Widerstand entgegen, mit Worten, Trotz, Ungehorsam. Je mehr ich Widerstand leistete, umso weniger konnten sie sich ihren eigenen Interessen widmen, und so ließen sie mich gehen.

Frage: War das für Jens und Rita nicht eine schwierige Situation, anderen Eltern gewissermaßen das Kind wegzunehmen?

Jörg: Das glaube ich nicht. Als ich noch klein war und Rita mich mal in der Badewanne wusch, entdeckte sie viele Striemen an meinem Körper. Auf ihr Befragen gab ich zu, daß mich mein Vater oft schlug. Und Rita drohte meinem Vater mit einer Strafanzeige, wenn er mich weiter prügeln würde. Mein Vater hat mich daraufhin nicht mehr geprügelt. Meinen leiblichen Eltern war allein schon aus diesem Grund an einem vernünftigen Verhältnis zu Rita und Jens gelegen. Dadurch konnte ich ohne größere Schwierigkeiten meine neuen Eltern besuchen und mit ihnen zusammensein.

Frage: Durch die abgelehnte Adoption wohnten Sie also weiterhin zu Hause und waren nur gelegentlich, an Wochenenden oder in den Schulferien, bei Rita und Jens?

Jörg: Ja, das ist richtig.

Frage: Die Körperkontakte gingen weiter?

Jörg: Ja, auch zu größeren Jungen, die schon mal bei Rita und Jens zu Besuch waren. Ich kroch stets zu ihnen ins Bett. Aus heutiger Sicht besehen, war es für mich ein dringendes Liebesbedürfnis, aber auch ein Nachholbedürfnis, denn bei meinen Eltern ging es ziemlich gefühlskalt zu.

Frage: Noch einmal zurück zu den sexuellen Kontakten zu Jens: Waren es vorübergehende oder länger anhaltende erotische Kontakte?

Jörg: Diese Kontakte gingen weiter. Sie waren am häufigsten und intensivsten, als ich zwischen 11 und 14 Jahre alt war. Das war die Zeit, die ich als regelrechte Beziehung bezeichnen möchte, besser gesagt: als Höhepunkt der Beziehung.

Frage: Waren die sexuellen Kontakte eher von dem Erwachsenen oder von Ihnen erwünscht?

Jörg: Das war eigentlich mein Wunsch. Ich habe mich in dieser Beziehung richtig wohl gefühlt, und so kam es in beiderseitigem Einverständnis zu diesen Kontakten.

Frage: Wollten Sie Sex, oder wollten Sie dem Erwachsenen einen Gefallen tun?

Jörg: Ich wollte auch Sex.

Frage: Auch zu Rita, der Frau von Jens?

Jörg: Nein. Weibliche Personen spielten bei diesen Wünschen keine Rolle. Ich interessierte mich hauptsächlich für männliche Körper.

Frage: Haben Sie damals das Gefühl gehabt, homosexuell zu sein?

Jörg: Mit diesem Thema habe ich mich konkret damals nicht befaßt. Die Beziehung zu Jens war eine Freundschaft, die sich so ergeben hatte. Erst als ich etwa 15 Jahre alt war, habe ich mich mit dem Thema „Homosexualität“ zum ersten Mal richtig befaßt.

Frage: Wie erging es Ihnen dabei?

Jörg: Ich lernte in der Kneipe meiner leiblichen Eltern einen Stammgast kennen. Er studierte Medizin und war mit meinen Eltern gut bekannt. Aus heutiger Sicht denke ich, daß er Päderast und deshalb an mir interessiert war, und so bildete sich, neben der Beziehung zu Jens, eine

weitere Freundschaft zu diesem Studenten. Allerdings ging diese Freundschaft sehr schlecht zu Ende, denn mein Vater erfuhr bald über fremde Personen davon und drohte wohl, ihn anzuzeigen. So ging diese Beziehung in die Brüche.

Frage: Ab wann war Ihnen bewußt, homosexuell zu sein?

Jörg: Das kam nicht plötzlich, sondern eher nach und nach. Zunächst versuchte ich, dagegen anzukämpfen, als ich 15 Jahre alt war. Zu dieser Zeit hatte ich auch eine Freundin. Aber bald mußte ich endgültig einsehen, schwul zu sein. Von meinem Vater wußte ich, daß er schwulenfeindlich eingestellt war, in der Schule wurde darüber gespottet, und so mußte ich auf bessere Zeiten warten, um offen schwul leben zu können.

Frage: Haben Sie heute eine feste Beziehung?

Jörg: Ja, ich habe einen festen Freund, wir leben seit acht Jahren zusammen, und ich denke, wenn man schwul ist, sollte man sich deswegen nicht aufhängen, sondern es als eine von mehreren sexuellen Möglichkeiten und Beziehungen ansehen.

Frage: Könnte es sein, daß Sie schwul geworden sind, weil Sie mit dem Lehrer ins Bett gingen?

Jörg: Auf keinen Fall. Ich erinnere mich, daß meine Eltern schon viel früher mal vermutet haben, ich könnte schwul werden, weil ihnen auffiel, daß ich mich nie für Mädchen interessierte.

Frage: Weiß Ihr Vater, daß Sie heute in einer festen Beziehung mit einem Mann leben?

Jörg: Ja. Vor etwa zehn Jahren habe ich mit ihm ein klares Gespräch über meine sexuellen Vorlieben geführt. Von der jetzigen Beziehung wissen meine Eltern von Anfang an, selbstverständlich auch Rita und Jens, die meinen jetzigen Freund sehr mögen und gelegentlich zu sich einladen.

Frage: Aus der Rückschau betrachtet: Welchen Stellenwert hatten (oder haben noch) Rita und Jens?

Jörg: Rita war so etwas wie meine Pflegemutter, und Jens war mein erster Freund und mein erster Liebhaber.

Frage: Darf ein Mann wie Jens, der einen Jungen gewissermaßen bei sich aufnimmt, mit diesem Kind ins Bett gehen?

Jörg: Ja sicher, wenn beide damit einverstanden sind und es nicht zu Brutalitäten oder zu Zwängen kommt, wenn keine wirtschaftliche Abhängigkeit besteht und keine psychischen Abhängigkeiten. Es muß eine gleichberechtigte Partnerschaft sein.

Frage: Ist eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen einem Kind und einem Erwachsenen überhaupt möglich?

Jörg: Natürlich. Es war zwischen Jens und mir eine gleichberechtigte Partnerschaft. Er hat nie etwas von mir verlangt, hat meine Wünsche und Bedürfnisse respektiert und war auch nie eifersüchtig, wenn ich andere Freunde hatte. Leider war der sexuelle Kontakt zu Jens zu Ende, als Eifersucht die Ehe von Rita und Jens in eine Krise trieb. Mir tut das heute noch leid, und

ich glaube, Jens hat auch darunter gelitten. Er hat sich aber nichts anmerken lassen. In allen übrigen Bereichen ist meine Beziehung zu Jens und Rita so eng wie früher auch, und ich denke, daß diese Beziehung ein Leben lang anhalten wird.

Frage: Ich möchte vom sexuellen Aspekt mal weg und auf die schulische und berufliche Laufbahn zurückkommen. Welche berufliche Laufbahn haben Sie eingeschlagen?

Jörg: Nachdem ich in der Gesamtschule den Hauptschulabschluß erreicht hatte, besuchte ich zunächst eine Berufsfachschule und erlernte dann meinen Wunschberuf, Steinmetz, den ich als Schwellenberuf zwischen Handwerk und Kunst ansehe. Ich habe drei Jahre lang in diesem Beruf gelernt und bestand die Prüfung als Bester im gesamten Handwerkskammerbezirk. Da ich das Handwerkliche mit der Kunst verbinden wollte, hängte ich noch eine einjährige Ausbildung als Bildhauer dran und bestand auch die Abschlußprüfung als Steinbildhauer.

Frage: Vom abgeschobenen Sonderschüler zum Bildhauer — fürwahr eine eindrucksvolle Karriere. Sind Sie am Ziel Ihrer beruflichen Wünsche?

Jörg: Nein, noch nicht. Derzeit besuche ich noch die Abendschule, um die Mittlere Reife nachzuholen. Danach möchte ich das Fachabitur machen und die Restauratorenschule besuchen. Vielleicht sogar in Venedig.

Frage: Das alles hört sich wie eine Bilderbuchkarriere aus dem Märchenbuch an. Wo gab es Probleme in Ihrer Freundschaft zu Jens und Rita?

Jörg: Zum einen bedauere ich sehr, daß sich der sexuelle Anteil der Beziehung nicht noch länger gehalten hat. Zum anderen gab es schon so etwas wie Eifersucht von seiten Ritas gegenüber den sexuellen Kontakten zwischen Jens und mir.

Frage: Rita wußte von Anfang an davon?

Jörg: Ja sicher, wir lagen ja im gleichen Ehebett. Manchmal hatte ich das Gefühl, Rita bestraft Jens mit Liebesentzug, weil sich Jens auch um mich kümmerte. Dadurch schien er des öfteren gehemmt zu sein, und ich habe mich manchmal gefragt, ob er kein Interesse mehr hat. Heute weiß ich natürlich, daß das nicht stimmt.

Frage: Hat es Sie gestört, mit einem Mann im Bett zu liegen, und daneben ist eine Frau, die an Sex nicht interessiert ist?

Jörg: Nein, überhaupt nicht. Als Kind denkt man wohl ziemlich egoistisch und möchte die eigenen Bedürfnisse erfüllt bekommen. Aber der Sex spielte überhaupt nicht die große Rolle, wie es vielleicht scheint. Die Beziehung zu Rita hat jedenfalls darunter nicht gelitten, zumindest nicht aus meiner Sicht.

Frage: Aus der Sicht eines fast 30jährigen — welche Vorteile hat Ihnen die Beziehung zu den beiden gebracht?

Jörg: Ich hatte das Glück, eine sexuelle Beziehung zu einem Mann zu haben, der die positive Eigenschaft hat, die Gefühle beider Partner zu achten, nicht egoistisch handelt, keine uner-

wünschten sexuellen Praktiken versucht und sich selbst eher zurückhält. Es war eine harmonische Partnerschaft. Und Rita hat mich, zusammen mit Jens selbstverständlich, vorbildlich gefördert, sonst wäre ich beruflich längst nicht so weit wie heute. Es war eine glückliche Kombination mit den beiden, die auf mein bisheriges Leben großen Einfluß hatten. Ich möchte sie auch als erwachsene Freunde behalten.

4.8 Sexueller Missbrauch aus Sicht eines Opfers

Bericht-ID: 10256

John erzählt von einer Missbrauchserfahrung durch seinen Großvater im Alter von 7 Jahren. Er ordnet das Geschehene in den gesellschaftlichen Zusammenhang ein und versucht zu ergründen, bei wem Schuld liegt und was richtiges Verhalten in der heutigen Realität bedeutet.

Erstveröffentlichung ca.	09.12.2004
Autor	John Tate (aka kintarowins)
Themen	Missbrauch, Opa, Gesellschaft, psychische Probleme, Opfer
Weblinks	archive.org, archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	kintarowins.deviantart.com
Handlungsbeginn	1994
Alter Junge (Beginn)	7
Name des Jungen	John Tate
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Plausibilität	5 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

4.8.1 Sexueller Missbrauch durch ein Opfer

Quelle: kintarowins.deviantart.com

Im letzten Jahr habe ich Zeit darauf verwendet, mich daran zu erinnern, was mit mir passiert ist, als ich sexuell missbraucht wurde. Ich denke, dass es gesund ist, wenn man einfach darüber hinwegkommt [I do think that to just get over it is healthy.]. Ich hatte oft emotionale Ausbrüche,

als ich darüber nachdachte, was mir in dieser Zeit meines Lebens passiert ist. Ich tue das hier jedoch nicht, um nur mir selbst zu helfen, sondern um hoffentlich anderen zu helfen, zu verstehen, was mir durch den Kopf ging, als ich sexuell missbraucht wurde. Ich wollte dies untersuchen, weil ich das Gefühl habe, anderen helfen zu können, die sexuell missbraucht wurden, und auch Eltern und Lehrer zu diesem Thema zu informieren.

Seit ich diesen Artikel geschrieben habe, habe ich festgestellt, dass mir das Schreiben sehr geholfen hat: Ich fühle mich durch die Erfahrung überhaupt nicht mehr so entfremdet. Ich fühle mich sehr gut damit und habe Feedback von vielen Menschen und große Unterstützung erhalten. Dieser Artikel wurde buchstäblich hunderte Male auf vielen Websites im Internet gelesen, auf denen ich ihn veröffentlicht habe. Ich habe das Gefühl, dass mich die Zunahme der Wertschätzung und vielleicht das Älterwerden im Allgemeinen sehr verändert hat.

Der sexuelle Missbrauch begann, als ich erst sieben Jahre alt war. Es begann während meines Aufenthalts im Haus meines Großvaters (mütterlicherseits). Meine Großmutter war im Zimmer, als er sich mir zum ersten Mal zeigte. Ich war sehr neugierig, was er tat und warum er es tat. Es ist nicht so, als hätte er mich körperlich verletzt, gezwungen Dinge zu tun. Er hat mir nur gesagt, dass bestimmte Dinge schön sind und so. Ein Teil von mir wusste, dass etwas an dem, was er tat, seltsam war, wegen der Geräuschlosigkeit, die er forderte. "Schhhh!" sagte er immer, wenn ich etwas von mir gab, das von seiner Frau, die ebenfalls im Raum war, als verdächtig angesehen werden konnte. Es war sehr lustig, mit ihm zusammen zu sein, wir haben viele Sachen zusammen gemacht und er hat mir viele Dinge gezeigt. Ich war immer der introvertierte Typ, der gerne weiß, wie die Dinge funktionieren. Ich bin ganz natürlich von der Welt fasziniert. Er schürte diese Neugier in mir lange bevor das Sexuelle anging. Ich wusste aus irgendeinem Grund, dass er nicht wollte, dass die Leute es wissen, und ich liebte und respektierte ihn. Deshalb habe ich immer mein Bestes gegeben, um die Dinge so gut wie möglich geheim zu halten.

Als der sexuelle Missbrauch weiterging, wahrscheinlich nach einigen Monaten, es waren vielleicht drei oder sechs Monate (mein Gedächtnis ist nicht das zuverlässigste auf dem Planeten), war die Art und Weise, wie ich von meinen Lehrern aufgrund ihrer Unwissenheit behandelt wurde, entsetzlich. Weil ich missbraucht wurde, hatte ich Bilder von Sex im Kopf. Für die Lehrer war ich deshalb ein Risiko für das Wohlbefinden der Schüler in meiner Klasse. Ich erinnere mich, dass ich in der Grundschule überall in der Schule andere Kinder mit ähnlichen sexuellen Interessen gefunden habe. Ich kenne jetzt noch einige dieser Leute, und einige haben damals dasselbe durchgemacht, die selbe Pflicht zum Schweigen lag zu dieser Zeit bei uns allen. Meinem Täter gefiel es nicht, als ich ihm zum ersten Mal sagte, ich hätte mit anderen sexuell experimentiert. Also habe ich auch ihm gegenüber geschwiegen, Gott sei Dank, denke ich jetzt. Vielleicht hätte er sich gewünscht, einige von ihnen zu treffen, auch einige der Unschuldigeren [sic!] und sie auch zu missbrauchen.

Ich habe nie wirklich verstanden, was Sex überhaupt ist. Ich denke, es ist richtig, das Thema Sex für unsere Kinder in einen bestimmten Kontext zu stellen, nicht „Oh mein Gott, es ruiniert die kindliche Unschuld“ und natürlich sie nicht zu missbrauchen oder ähnliches. Wenn man zumindest die Grundlagen dieser Beziehungen in einen Kontext stellt, und das hat sich bei einigen Familien bewährt, denn diese Kinder scheinen die Verteidigungskräfte zu haben, die sie brauchen. Nach der Verurteilung meines Täters und der Entdeckung meines Missbrauchs zeigte mir ein Psychologe (den ich kürzlich wegen der weiteren Bearbeitung dieses Artikels kontaktiert hatte) ein sehr gutes Handbuch für Kinder. Bloß, nachdem es passiert war, war das natürlich viel zu spät.

Als ich jedoch in sehr jungen Jahren auf sexuelles Verhalten reagierte, anstatt dass man erkannte, dass etwas nicht stimmte, wurde ich für das bestraft, was ich getan hatte (ich sagte buchstäblich Dinge und bekam Ärger für Sachen, die die meisten Kinder nie erfahren würden. Ich persönlich finde das genauso unmoralisch wie sexueller Missbrauch, wenn man sich mit einem Kind so verhält). Diese Bestrafungen ließen mich noch stiller werden, ich begann mich sozial zu zurückzuhalten und Menschen auszuweichen. Dieser Keim des Selbsthasses und des Hasses auf andere für ihre gedankenlose Verfolgung wurde in meinen Geist gepflanzt. Dieser Samen wuchs zu einem wütenden Baum heran, der vor allem in den späteren Jahren meines Lebens ausbrach. Ich hatte einen sadistischen Zug und ein Verlangen nach Aufmerksamkeit bekommen, wahrscheinlich begründet in meiner Vergeblichen Suche nach Aufmerksamkeit [frei übersetzt].

Bei vielen Menschen, denen ich begegnet bin, schien derselbe Zyklus von geringem Selbstwertgefühl dazu zu führen, aufmerksamkeitsuchendes Verhalten zu entwickeln. Als sich mein Verhalten weiter entwickelte, insbesondere in der frühen Highschool, glaube ich, dass ich in meinem ersten Highschool-Jahr wegen Belästigung, sexueller Belästigung (hauptsächlich verbal, einschließlich einiger sehr milder körperlicher Belästigung) und anderer Dinge mindestens 20 Mal suspendiert wurde. Ich wurde zum Klassenclown und freundete mich plötzlich mit denen an, die mit Sicherheit die falschen Leute waren. Einige dieser Leute haben sich genauso verändert wie ich, andere sind erwachsen geworden.

Mit diesem Verhalten, das immer schlimmer wurde, war alles einfach, weil ich die Menschen zutiefst hasste. Das lag daran, dass ich mich entfremdet fühlte, ich war an diese Entfremdung tief in mir gewöhnt – sie schienen mich zu hassen, also hasste ich sie zurück. Ich erinnere mich, dass ich im achten Schuljahr, meinem zweiten Jahr an der High School, den Schulpsychologen aufsuchen musste. Er sagte einmal: „Ich denke, du willst Rache für das, was dir passiert ist.“ Diese Aussage halte ich überhaupt nicht für wahr, ich habe nie aus Rache gehandelt, ich habe aus dem Wunsch nach Aufmerksamkeit gehandelt. Der Mangel an Mitgefühl, der es mir ermöglichte, so zu handeln, wurde durch den Hass angeheizt. Diese Leute, eigentlich überhaupt keine Leute haben mich wirklich interessiert. Ich denke, das meiste davon ist auch auf die fortwährenden Verhaltensprobleme meiner Mutter zurückzuführen, ihre natürliche Tendenz, alles zu tun, außer

zu verstehen. Ich nahm den Kommentar des Psychologen als einen weiteren Schlag für mein Selbstwertgefühl. Im neunten und zehnten Schuljahr war ich an einer neuen Schule. Ich hatte solche Angst vor mir selbst, dass ich niemals sprach. Ich habe das zehnte Jahr wegen mangelnder Anwesenheit und Amphetaminsucht nicht bestanden, eine schreckliche Sache, die ich jetzt überwunden habe.

Zurück zu meiner Kindheit. Als meine Eltern entdeckten, dass ich Soor hatte. Sie konnten nicht herausfinden, wie ich es mir möglicherweise gefangen hatte, und versuchten immer wieder herauszufinden, was passiert war. Auf diese Frage wusste ich selbst nie eine Antwort. Meine Mutter stellte sie mir: "Hat dich jemand berührt?" und erklärte es ein wenig. "Paa!", rief ich und hatte sofort das Gefühl, meinen Täter, meinen Großvater, betrogen zu haben. Ich fühlte mich schuldig und brach in Tränen aus. Die Tränen waren mehr als das, nur ein plötzlicher Gedankenbruch, die Reaktion meiner Mutter war dieselbe, sie fing an zu weinen. Dies führte mich weiter zu der Annahme, dass hier etwas Schreckliches passiert war. Sie musste ein Antidepressivum nehmen, wenn sie das Haus verließ, nachdem dies geschehen war.

Nach dieser Erfahrung hatte ich lange Zeit das Gefühl, dass das, was ich getan hatte, falsch war. Ich erzählte niemandem die Dinge, die ich getan hatte. Ich habe oft gelogen, darüber was er getan hat, weil es schon viel zu ekelhaft war. Ich erinnere mich, als ich ungefähr 12 war, hatte ich einen Freund, einen männlichen Freund. Wir haben angefangen, mit Sex und anderen Dingen zu experimentieren, wie es viele Kinder tun. Ich denke, das wurde seinen Eltern klar, und von diesem Zeitpunkt an habe ich nicht noch einmal mit ihm gesprochen. Das war mein bester Freund, und das tat mir viel mehr weh als alles andere, die Entfremdung, die Stille. Sie redeten nicht mehr mit mir, sie sagten meiner Mutter etwas und sie sagte mir nur, ich solle mir keine Sorgen machen – meinte, dass manche Leute einfach nicht verstehen.

Bei mir wurde eine Borderline-Persönlichkeitsstörung diagnostiziert, und ich habe Schwierigkeiten mit Stimmungsschwankungen und irrationalen Depressionen. Nach Meinung meiner derzeitigen Psychiater hängt dies direkt mit dem Missbrauch und der sozialen Entfremdung zusammen, die ich erlebt habe. Ich war wütend, hasserfüllt und vor allem verwirrt und missverstanden. Die Dinge haben sich geändert und ich habe echte Freunde. Ich habe gute Freundschaften mit einem der Mädchen geschlossen, die ich in der frühen High School oft belästigt habe. Ich werde nicht mehr so wütend, ich liebe das Leben jetzt. Denk daran, egal was mit dir passiert und wie unterschiedlich du dich fühlst, solange du ein Mensch mit Integrität bist, bist du wunderschön.

Ein Hinweis an Pädophile, die, wie mir sehr gut bekannt ist, diesen Artikel lesen werden: Einvernehmlicher sexueller Missbrauch ist nicht akzeptabel, egal was ihr sagt, er schadet einem Kind, weil diese Gesellschaft, in der wir leben, systematisch und automatisch Menschen entfremdet, die das durchgemacht haben, was ich in diesem Alter durchgemacht habe. Ihr zerstört damit das Leben der Menschen. Ich könnte nur hinzufügen, dass der erste Entwurf dieses Artikels aus einem

4.8. SEXUELLER MISSBRAUCH AUS SICHT EINES OPFERS

Abschiedsbrief stammt, den ich vor einem Jahr geschrieben habe. Ich war entschlossen, mich umzubringen, und ich habe viele dumme Dinge getan, um dies zu erreichen. Und ich hoffe, ihr habt das Mitgefühl, euch wegen euren Problemen behandeln zu lassen. Ich weiß, dass es bei mir Ende 2004 funktioniert hat, aber das ist eine ganz andere Geschichte. Und ihr seid auch Menschen wie alle anderen und ihr habt die Verantwortung und die Fähigkeit, eure Probleme zu überwinden.

Wenn du den Verdacht hast, dass jemand sexuell missbraucht wird, ist es nicht nur das Richtige, sich zu äußern, sondern es ist deine Pflicht und Verantwortung, dies zu tun. Wenn du dir nicht sicher bist, was du tun sollst, und ja, es ist sehr schwer, eine Entscheidung zu treffen, ich bin selbst sehr engagiert, mit Menschen mit sexuellem Missbrauch, Vergewaltigung und vielen anderen Dingen, einschließlich häuslicher Gewalt und Kindesmissbrauch, und weiß wie schwer es ist. Für die meisten Menschen ist es nicht einfach zu wissen, was zu tun ist. Wenn dies der Fall ist, schlage ich vor, dass du mit einem Berater oder einem Therapeuten sprichst, der den besten Weg für das Opfer, für das Kind, kennt.

Ich hoffe dieser Aufsatz kann anderen helfen. Wenn du mit einer Meinung im Artikel nicht einverstanden bist, sende mir bitte eine E-Mail an kintarowins@gmail.com und teile mir deine Punkte mit. Du kannst mich auch gerne kontaktieren, wenn du Probleme, Fragen zu dir selbst, deinen Kindern oder Schülern hast. Ich weiß nicht alles, aber ich kenne viele Ressourcen und Leute, die dir helfen können, Dinge zu verstehen.

[... (verschiedene Danksagungen)]

Dieses Dokument kann frei geteilt werden. Copyleft, John Tate 2004.

4.8.2 Brief von John im HFP Mailbag

Quelle: HFP Mailbag

Ich muss sagen, dass ich mit fast allem auf dieser Seite einverstanden bin. Was mit mir passiert ist, habe ich nicht gewünscht [was uncalled for], aber ich denke, wenn so etwas toleriert worden wäre, hätte ich mich als Kind nicht so verdammt entfremdet, so gehasst gefühlt, wäre kein Ausgestoßener gewesen.

Ich bin ein Opfer von Missbrauch durch die Gesellschaft und von dummen verdammt Idioten, die nicht verstehen, wie das ist.

Ich habe einen Artikel über meinen sexuellen Missbrauch geschrieben. Du kannst ihn auf dieser Webseite verwenden.

Die Dinge, die mir passiert sind, betrachte ich als Missbrauch. Aufgrund einiger Faktoren, wie meinem vollständigen Einverständnis, wusste ich nicht, was ich tat. Ich hoffe, Sie können dazu

4.8. SEXUELLER MISSBRAUCH AUS SICHT EINES OPFERS

beitragen, mein Plädoyer für eine bessere Aufklärung von Kindern über Sex zu fördern, denn dann hätte ich besser Bescheid gewusst. Ich bin mittlwerweile über das hinweg, was mir passiert ist, aber ich bin wütend, dass es so viele andere in ähnlichen Situationen gibt.

Ich habe als Antwort auf diesen [obigen] Artikel E-Mails erhalten, die herzzzerreißende Geschichten, Empfehlungen und andere Dinge enthalten. . .

Diese Schwachköpfe in unseren Regierungen, die glauben, alles über alles zu wissen, was sie nicht verstehen, nicht erleben, sehen oder sich gar nicht vorstellen können, sind widerlich. Für die meiste Zeit, hasste ich mich dafür, was mir passiert ist! Dies machte mich in meiner Kindheit zu einem potentiellen Straftäter, der sexuelle Übergriffe begeht, weil alle Kinder zu denken schienen, ich sei komisch, und so hasste ich sie und hasste mich dafür, komisch zu sein, und ich tat eine Menge Dinge, die ich bedauere.

Als ich im achten Schuljahr war, habe ich einem anderen Mädchen in meiner Klasse schreckliche Dinge angetan. Ich erkannte, wie falsch es war und entschuldigte mich in späteren Jahren, jetzt wo wir gute Freunde sin. Die Kraft des Vergebens ist unglaublich, ich vergebe meinem Täter für das, was er getan hat, weil ich erkannt habe, dass das Hauptproblem eine dumme Tabu-Gesellschaft war, die der menschlichen Natur zu trotzen scheint.

Ich bin bisexuell und kann mit den Leuten auf dieser Seite mitfühlen. Ich weiß, wie es ist, sexuell diskriminiert zu werden. Hier ist mein Artikel dazu.

Als ich 8 Jahre alt war, hatte ich eine sexuelle Beziehung zu einem Mädchen in meinem Alter, wir waren nur Freunde, und halte das immer noch als sehr schön in meiner Erinnerung. Wir waren beide einverstanden und machten diese Entdeckungen alleine. Aber wegen all dieser Dinge und einer Gesellschaft, die mir kein Verständnis von Sex erlaubte, bin ich mein ganzes Leben lang einsam, depressiv und selbstmörderisch aufgewachsen und fühlte mich entfremdet.

Ich habe versucht, mich mehrere Male umzubringen, aber jetzt bin ich glücklich mit dem Leben und komme wirklich voran und genieße es. Das war erst in diesem Jahr, ich bin 17 Jahre alt, ich habe 17 Jahre Selbsthass gelebt, also wer ist der Verbrecher hier? Die Gesellschaft oder mein Täter? Beide in diesem Fall, weil er es besser hätte wissen sollen, mir diese Dinge in einer Welt wie dieser anzutun. Es können aber Umstände verändert werden, damit Kinder diese Dinge nicht erleiden müssen.

Ich selbst liebe Kinder auf nichtsexuelle Art, aber mit meiner Erfahrung im Experimentieren kann ich sagen, dass ich nicht viel falsch daran sehe, wenn Kinder etwas darüber lernen, ja, ich wiederhole mich ein wenig, aber ich denke, Sie verstehen was ich meine.

John

5 Junge 8 Jahre alt

5.1 Am längeren Hebel

Bericht-ID: 77682

Kurze Darstellung des Falls von Dennis, der als 8-Jähriger eine intime Beziehung mit einem Mann hatte und als Erwachsener positiv darauf zurückblickt.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.2002
Autor	Unbekannt
Themen	Geschwister, Verführung durch den Jungen
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1989
Alter Junge (Beginn)	8
Name des Jungen	Dennis
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Dieser Falls stammt aus dem Artikel von Bruce Rind: "The Problem with Consensus Morality", Archives of Sexual Behavior, Band 31, Heft 6, Dezember 2002.

Als Achtjähriger begann der 21-jährige Amerikaner Dennis den sexuellen Kontakt mit einem Mann, der ein Freund seiner Familie war und von dem er vermutete, dass er ein sexuelles Verhältnis mit seinem älteren Bruder hatte. In den nächsten zwei Jahren hatten die beiden Sex. Er sagte, dass normalerweise er die Begegnungen initiierte, denn er war für Sex immer bereit. Er beschrieb die Beziehung als die positivste, die er je hatte.

5.1. AM LÄNGEREN HEBEL

Er sah sich in der Beziehung als denjenigen, der am längeren Hebel saß, denn er fühlte, dass er die Kontrolle über den Mann hatte, der sich große Mühe gab, seine Wünsche zu erfüllen.

Er hatte den Eindruck, dass seine sexuellen Beziehungen in der Jugend und im Erwachsenenalter wegen der Kompetenz, die er in diesen frühen Erfahrungen gewonnen hatte, reibungsloser verliefen.

Als er gefragt wurde, wie ein heterosexueller Mann eine homosexuelle Beziehung genießen konnte, antwortete er, dass er damals vom Sex angezogen war, nicht von Frauen oder von Männern an sich.

5.2 Boxlehrer

Bericht-ID: 41753

Kurze Anekdote über einen Jungen, der von den Muskeln eines Boxlehrers angezogen wurde. Der Bericht erschien ursprünglich in einer anarchistischen Zeitschrift.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1992
Autor	Joel Featherstone
Themen	Sport, Boxen
Weblinks	anarchymag.org , ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	8
Erzählperspektive	dritte Person
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: In dem Artikel "Positive Child-Adult Sex: The Evidence", in Anarchy: A Journal of desire armed, 33, 1992, berichtet Joel Featherstone über einen anonymen Mann, der als kleiner achtjähriger Junge eine sexuelle Beziehung mit seinem Boxlehrer hatte. Er war fasziniert vom Bizeps seines Boxlehrers.

An einem Tag baten alle Jungen ihren Boxlehrer, seinen Bizeps anzuspannen, und der Mann hatte möglicherweise seine Faszination bemerkt. Nach einiger Zeit nahm er den Jungen mit in ein Hinterzimmer und bald waren sie bei den Genitalien angekommen. Dies gab dem Jungen viel Befriedigung und er ermutigte den Boxlehrer so viel wie möglich. Von diesem Zeitpunkt an hatten sie mehrere sexuelle Begegnungen.

5.3 Das nackte Spiel

Bericht-ID: 95280

Kurzer Bericht eines Nutzers aus einem Forum für Pädophile, der von Erfahrungen als 8-Jähriger mit seinem besten Freund und dessen Vater erzählt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2005
Autor	Unbekannt
Themen	Inzest, Nacktheit, Verehrung
Weblinks	archive.org, archive.org, ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	8
Name des Jungen	Ambar
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	1 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Gefunden auf <http://newgon.com/CPP/index.htm> und auf BoyChat, 2005

Ambar erinnert sich an seine frühesten sexuellen Erfahrungen, zu denen auch die mit dem besten Freund seines Vaters gehört, als er acht Jahre alt war.

“Ich war ungefähr fünf oder sechs und er war wahrscheinlich ungefähr zehn, als er mich dazu überredete (nackt zu spielen erforderte nicht viel Überredung, Du willst nackt werden? - Klar!) und weiter ging es. Am nächsten Tag brachte er einige Freunde mit, die die Sache mit den

Nackt-Spielen bereits machten und wir verbrachten den größten Teil des Sommers damit, nackt herumzulaufen und diese lustigen Spiele zu spielen.

Als ich acht war, machten mein aller-, aller-, allerbesten Freund in der gesamten Welt (wie es nur ein Achtjähriger sehen kann) und ich eine Menge Nackt-Spiele und Sachen wie Berühren, Lutschen, Vögeln [humping]. Er erzählte mir, dass er und sein Vater die gleichen Sachen machen und beim nächsten Übernachten bei ihm hat mich sein Vater mit Sachen vertraut gemacht, die mich in den Himmel schickten. Er wurde mein zweiter aller-, aller-, allerbesten Freund und so begann eine wunderbare, liebevolle Beziehung. Ich verehere diesen Mann noch immer :-)

Von da an hatte ich Beziehungen mit mehreren weiteren Jungen (und einer Reihe von Mädchen ab und an) in verschiedenem Alter, aber meistens in meinem Alter oder jünger, und ein paar Erwachsenen.”

Natürlich beinhaltet dieser Fall eine Art von (möglicherweise fragwürdiger) Inzest, aber nicht zwischen dem Auskunftgebenden und den genannten Erwachsenen.

5.4 Das war unsere Liebeserklärung

Bericht-ID: 80664

Ein User namens 'klappergaul' berichtet in dem deutschen Knabenliebhaber-Forum 'Jungsforum' von seinen intimen Erlebnissen mit drei Erwachsenen im Laufe seiner Kindheit und Jugend.

Erstveröffentlichung ca.	24.02.2012
Autor	klappergaul
Themen	Lehrer, Verführung, Internat, Orden
Weblinks	jungsforum.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	40er
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Mann	39
Name des Jungen	Tadi
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Hier also einige der zugesagten Erinnerungen mit begehrenden Männern.

Einige erste Erfahrungen als kleineres Kind gingen nicht sehr in die Tiefe.

Als Achteinhalbjähriger wohnte ich alleine auf dem Land, wurde von meinem Vater jede zwei Wochen besucht. Ansonsten schrieb er mir jede drei Tage, meine Mutter in längeren Abständen. Es gab politische Sicherheitsgründe für mein "Leben im Beinah-Exil". Ich war Gast einfacher Leute, spielte mit den dortigen Kindern, besuchte nicht die Schule, bekam stattdessen weiter Privatunterricht. Ich war von einem anderen Stern, wurde aber akzeptiert.

Ein Lehrer von damals 39 Jahren machte mir süße Augen. Er war mir nicht unsympathisch,

5.4. DAS WAR UNSERE LIEBESERKLÄRUNG

ich fand ihn nur etwas ungelenk, hölzern. Er war anderer Muttersprache, muß man bedenken, anderer Religion, kleidete sich so wie dort üblich, mir aber etwas fremd, sprach mit mir nicht über mein Herkommen, was mich etwas verschnupfte.

Wir lernten miteinander auch Latein. Anfangs wollte er dabei Elementares durchgehen, was mich gekränkt hatte. Ich konnte viel viel mehr, als er zunächst für möglich hatte halten wollen. Kurzum, sehr warm waren wir uns nicht.

Eines Tages, in September, las er mir aus den Tagebüchern eines Dichters des 19. Jahrhunderts vor, mich jedoch dabei immer wieder “bedeutelnd” anblickend.

Ich unterbrach (es ist nicht nur eine Rekonstruktion aus dem – wie immer und überall – unzuverlässigen Gedächtnis, sondern auch aus einer anderen Sprache als Deutsch):

“Sie machen mir süße Augen!”

“Wie, ‘süße Augen’, was denn...!”

“Wie ein verliebter Fisch!”

“Ein ‘verliebter Fisch’! Was soll das sein? Hab’ noch nie gehört!”

“Doch! Gerade eben. Gekochter Fisch, wenn Ihnen lieber...”

“Gekochter Fisch! Gekochter Fisch! Willst mich fertig machen?”

“Nö, Sie gekochter Fisch!”

Lachen beide, Verlegenheit, Schweigen...

“Bin nicht gerne hier... Wäre lieber zuhause.”

“Ich weiß.”

“Was, (nachäffend und leicht naseleind) ‘Ich weiß, ich weiß’! Was weiß Du schon, ‘Lehrer’!”

“Doch, sicher, ich weiß!”

“Und wieso sprichst Du mit mir nicht darüber?”

“Weiß nicht...”

“Bravo! Super!”

“Jetzt sind wir also beim ‘Du’!”

“Sind wir!”

“Sag mal, wie bist denn heute drauf?”

Schulternzucken, Glucksen, dann:

“Süße Augen bringen nichts...!”

5.4. DAS WAR UNSERE LIEBESERKLÄRUNG

Schweigen.

“Wir könnten Deinen Aufsatz durchgehen...”

“Nö.”

“Geographie?”

“Nö.”

“Langsam gehst mir wirklich auf die Nerven!”

Schulternzucken. Längeres Schweigen.

“Ich mach’ Dir ‘süße Augen’, weil ich Dich mag...!”

“So so...”

“Doch! Ich mag Dich!”

“Ach ja?”

“Will [sic!] soll ich das denn zeigen!?”

Längerer Blick von mir, dann:

“Wenn Du willst, und wenn ich will, vielleicht dann...”

“Was ‘vielleicht’?”

“Vielleicht dann, eben! Vielleicht Freund, eben!”

Langes Schweigen.

Das war unsere Liebeserklärung. Noch an dem Nachmittag hat er mich geküßt. Man sollte in keiner guten Küche gekochten Fisch verachten.

Was so “zofferig” anfang, geriet sehr zärtlich. Die zweieinhalb Jahre mit uns gemeinsam, bevor der Wind der Politik mich erneut fort- und fortwehte, haben mich stark und tief geprägt. Erst mit ihm hab’ ich gelernt, nicht nur als Kind auch schwach und ganz und gar albern sein zu dürfen, sondern sogar als “Mann”. Und zum ersten mal in meinem Leben hab’ ich gelernt, wie viel ich auch einem Nicht-Verwandten geben konnte, wie viel Nähe bei so großer kultureller Verschiedenheit möglich ist. Nicht meine Begriffe von damals, wohl jedoch die damaligen Erlebnisse aus erster Quelle. Lange danach, nach dem Krieg, floh der ehemalige Lehrer mit falschen Papieren zu Verwandten in Australien. Er schrieb mir mehrmals, bis zu seinem tödlichen Autounfall in den Sechzigern. Er schrieb: “Es war sehr schön mit Dir, Tadi... Es war so schön...”

Als er starb, schickte mir seine Frau meine Briefe und Fotos mit einem zärtlich-traurigen Brief zurück.

Er hatte alles aufbewahrt.

5.4. DAS WAR UNSERE LIEBESERKLÄRUNG

Für heute dann nur noch der Dritte und Vierte. Der Zweite ist mir so intim in Erinnerung, daß ich nicht weiß, ob ich je darüber schreibe...

Den Dritten nenn' ich hier Sanjo. Sanjo war Ordensmann eines ihm ungeliebten Ordens. Er unterrichtete Französisch in einem Elite-Internat in einem anderen Land, in dem unter anderem auch einige Priester Lehrer waren; Priester, welche der Kirche wegen Unbotmäßigkeit unangenehm aufgefallen waren, die sie dort abgeschoben hatte. (Der Direktor war ulkigerweise ein Japaner, den wiederum Japan nicht haben wollte!) Er machte mir penetrant den Hof, auf einer mir zu klebrigen, zu süßlichen, zu klammernden Art. Er war intelligent, sehr gebildet, sehr selbstmitleidig. Nicht nur erzählte er mir von André Gide und Paul Claudel, nicht nur las er mit mir Rimbaud, nicht nur verriet er mir, daß er "eigentlich" jüdischer Abstammung sei; nein, er "verriet" mir auch Dinge, von denen ich nichts wissen wollte, zum Beispiel, daß er seine Unterhosen selber wusch, damit das Hauspersonal die Spermaflecken nicht registrierte...

Kurzum, er ging mir auf den Geist!

So sehr er mir näher sein wollte, so sehr hielt ich ihn ausnahmslos auf Distanz.

Der arme Mann ist nie vollständig darüber hinweggekommen, und noch heute bedrückt mich dies etwas. Doch ging es nicht anders. Sanjo trof allzu sehr vor Klebrigkeit, und das konnte ich nun mal wirklich nicht ab. Noch heute, wenn ich Französisch spreche, kehrt meine Erinnerung auf seine unglückliche leider nur anschnachtende Liebe, ich wüßte nicht, wie ich hätte es anders machen sollen...

Mit ihm zusammen gab's im Lehrerkollegium auch "Arrigo". Arrigo unterrichtete Philosophie (wir hatten sie ab der siebten Klasse!) und, als Wahlfach (von mir gewählt und heißgeliebt!), mit dabei Cineastik.

Arrigo ist nach meinem Vater, und noch vor meinem hier so oft phantasieangereichert bespöttelten und gemochten Onkel Ferid, derjenige Mann, der die meisten Spuren in meiner Seele bei meinem Heranwachsen hinterlassen hat. Er war relativ klein, sehr zartgliedrig, sehr leise, völlig unsportlich, jeder Kampfkunst abhold. Ordensmann eines sehr prestigeträchtigen Ordens, war er sehr oft zum Verlassen jenen gedrängt worden, was er dann erst recht, aus purem Daffke, seinen Widersachern nicht hatte gönnen wollen. Er trug eine zartgliedrige Brille mit schwarzem metallenen Rand. Wenn er sie absetzte, und das tat er oft, sah ich ihre Abdrücke an der Nasenwurzel. Er rieb daran beim Nachdenken mit der linken Hand, hielt dabei lässig die Gläser an einem Bügelende zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand mit einer beinah tänzerischen Geste, die mich faszinierte und antörnte, ob ihrer Leichtigkeit und Halbmanieriertheit. Er widmete mir jede Zeit, die er konnte. Seine Augen blitzen immer für eine Minisekunde auf, wenn er mich sah. Er erzählte mir von den Vorsokratikern und von den Gesetzen des Stummfilms, von Ockams Rasiermesser und den Aporien (= in etwa "Widersprüche" und "unerlösbare Spannungen") der Repräsentationslehre, von Kameraführung und Charakteren von Regisseuren, von den Einsichten

und Mißverständnissen eines gewissen Karl Marx, antisemitischen Juden. Ich erzählte ihm von China und der chinesischen Schrift, von meinem Vater und meiner Cousine, las ihm als im Leben einzigen manch eigenes Gedicht vor. Ich streichelte ihm die Augenbrauen, er schnurrte dabei fast unhörbar wie ein halbwüchsiger gespielesuchender Kater. Er lächelte so fein wie eine Bleistiftzeichnung; brachte Einwände ins Spiel so gewitzt, wie Kartenspieler ihre Damen & Könige; betrachtete mich mit halbgeschlossenen gaucklerischen Augen. Wir haben die Welt des Geschlechtes so akribisch und hingebungsvoll und selig erkundet, wie mein Vater die Ebenen des südlichen China. Wir haben nackig stundenlang nur halbwachend beieinander gelegen, wie betörte verträumte vernarrte Verliebte es nur können.

klappergaul

5.5 Eine Kindheit voller Neugier

Bericht-ID: 47658

Dieser Bericht ist dem Buch *Heimliche Liebe* von Wolf Vogel entnommen. Es ist nicht ganz sicher, aber es scheint als sei dieser Bericht autobiografisch. Wir bitten um Hinweise die dies bestätigen oder widerlegen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Wolf Vogel
Themen	Nachkriegszeit, Soldat, Doktorspiele, Jungenfreundschaft, Jugendgruppen, Trainer, Lehrer, Verführung durch den Jungen
Weblinks	itp-arcados.net, boywiki.org
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	1950
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Wolf Vogel
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Wolf Vogel, Heimliche Liebe - Eros zwischen Knabe und Mann, Jahn & Ernst, Hamburg, 1997. ISBN 3-89407-173-7.

Seit ein paar Jahren wird viel über Sex von Erwachsenen mit Kindern geschrieben . Dabei fällt auf, daß selbst liberal denkende Eltern sexuelle Aktivitäten ihrer Kinder nur dann erlauben oder

zumindest dulden, wenn sie sich zwischen Gleichaltrigen abspielen. Die meisten Erwachsenen bekommen aber Angst bei dem Gedanken, ein Kind könnte mit einem Volljährigen — gar mit einem Fremden — Zärtlichkeiten austauschen, die unter der Gürtellinie liegen. Mich interessiert dieses Thema, denn ich war ja selbst ein Kind und in mir sind noch viele Erinnerungen aus meiner Kindheit wachgeblieben. Einige Erlebnisse, Wünsche, Begierden, habe ich mit großer Detailschärfe vor Augen.

Ich wurde in den letzten Kriegswirren geboren. Die ersten Jahre meiner Kindheit waren also geprägt von Entbehrung, von Angst vor Fliegeralarm, von Notunterkünften, Flucht, Umzügen und ständig wechselnden Bezugspersonen. Als ich sieben Jahre alt war, zogen meine Mutter und ich in eine süddeutsche Stadt. Nun kam Ruhe in mein Leben; ab dieser Zeit begannen sich viele Erlebnisse unauslöschlich in meiner Erinnerung festzusetzen.

Ich wurde eingeschult und lernte erstmals dauerhafte Freunde kennen. Da ich ein Zugezogener war, begannen sich andere Kinder für mich zu interessieren. Ich sprach einen anderen Dialekt als sie, hatte andere Umgangsformen. Zur warmen Jahreszeit spielten wir, lediglich mit Badehose bekleidet, zusammen in den Häuserruinen, die der Krieg übriggelassen hatte. Die großen Buben zogen uns kleineren schon mal die Badehose herunter, daß wir nackt dastanden. Ich mochte das nicht, denn niemand hatte mich um die Erlaubnis dazu gefragt. Mich störte weniger das Nacktsein, denn in den Ruinen sah uns kein Fremder. Der plötzliche Überfall war mir unangenehm, etwa so, wie wenn mich ein größerer Junge beim Baden ins Wasser stieß oder den Kopf unter Wasser drückte.

Mit etwa acht Jahren war meine Kindheit herrlich. Das Leben auf der Straße war faszinierend und voller Abenteuer. Ich kann mich nicht erinnern, während der ersten vier Schuljahre viel Zeit für Schulaufgaben verwendet zu haben. Gleich nach dem Mittagessen traf ich meine Freunde auf der Straße. Wir kletterten in den Ruinen herum, erforschten mit viel Herzklopfen verschüttete dunkle Kellergänge, bewunderten die Großen bei deren ersten Rauchversuchen oder turnten über die Zäune fremder Gärten, um Äpfel, Birnen und Quitten zu pflücken. Wie das Obst schmeckte, war gleichgültig; was zählte, war das Abenteuer. Quitten zum Beispiel schmeckten so entsetzlich, daß ich noch heute keine mag.

Oft lief ich auch allein durch die Straßen meines Wohnviertels, auf der Suche nach neuen und spannenden Erlebnissen. Ich erinnere mich an einen Arbeiter in einer Straßenbaugrube. Er mochte etwa dreißig Jahre alt gewesen sein. Wegen der Hitze war sein Oberkörper unbekleidet. Er und seine Tätigkeit faszinierten mich. Ich blieb lange stehen, um ihm bei seiner Arbeit zuzusehen. Er lächelte mir zu, als ich mich für ihn zu interessieren begann. Ich war selig. Hätte er mich in die Baugrube geholt, gar noch in den Arm genommen und gestreichelt — ich wäre fast verrückt geworden vor Freude und Stolz. Ich sah ihn keineswegs als Vater-Ersatz, nachdem mein Vater aus dem Krieg nicht mehr heimgekommen war. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß ich

das fühlte, was die Erwachsenen eine erotische Ausstrahlung nennen. Kinder formulieren solche Begriffe nicht. Kinder fühlen mit dem Herzen. Wenn ein Erwachsener nett zu ihnen ist, mögen sie ihn. Für Kinder ist nur wichtig, daß er ihnen körperlich nicht weh tut und keine seelische Qual bereitet, zum Beispiel die Mutter schlecht macht. Der Bauarbeiter hat mich nicht zu sich in die Grube geholt. Dennoch ging ich jeden Tag zur Baustelle. Irgendwann war die Grube zu, der Mann nicht mehr da. Ich war traurig.

Fasziniert haben mich in diesem Alter auch Baggerführer. In einigen Ruinen wurde bereits der Schutt weggeräumt und manchmal wurden richtige Bagger eingesetzt. Meist wurde ich allerdings mit harschen Worten weggeschickt, offenbar wegen der Befürchtung, ich könnte unter die Trümmer oder die Maschinen geraten. Erwachsene wissen oft nicht, oder haben es aus ihrer eigenen Kindheit vergessen, daß Kinder sehr vorsichtig sind in dem, was sie tun. Sonst würde es sehr viel mehr Arm- und Beinbrüche oder gar Todesfälle geben. Die meisten Kinder sterben heute durch rasende Autofahrer.

Zurück zum Baggerführer. Einer nahm mich in seine Kabine. Stolz saß ich auf seinen Knien, hörte aufmerksam zu, welcher Hebel für welche Bewegung zuständig war und spürte durch die Hände des Baggerführers auf meinem nackten Bauch ein wohliges Kribbeln, das meinen ganzen Körper durchzog. Hätte mir der Mann die Badehose ausgezogen und mich gestreichelt, ich wäre gewiß mit geschlossenen Augen in seine Arme gesunken. Ich blieb unberührt und wandte mich neuen Abenteuern zu.

Mit Neun kam meine erste Zeit der Fußballspiele. Wir spielten mit einem Tennisball quer über die Straße; die Kellerlöcher markierten die Tore. Gelegentlich mußten wir wegen eines durchfahrenden Autos das Spiel unterbrechen, aber das störte nicht weiter. Ich war der Jüngste und Kleinste unter den Buben. Deshalb durfte ich nur mitspielen, wenn wegen der ungeraden Zahl der Mitwirkenden noch einer fehlte.

Meine sportliche Karriere begann auf dem unbeliebten Linksaußen-Posten. Es blieb nicht aus, daß durch einen starken Torschuß das Kellerfenstergitter aufsprang und der Ball im dunklen Keller verschwand. Ich mußte ihn wieder holen, sonst wäre ich von der Mannschaft ausgeschlossen worden, und das wollte ich nicht. Also ließ ich mich durch den engen Schacht in die Finsternis hinunter und suchte zwischen Verschlägen mit Kohlen und Kartoffeln und grob gezimmerten Regalen mit Einge-machtem nach dem verschwundenen Ball. Es wäre uns nie in den Sinn gekommen, aus dem Keller etwas wegzunehmen. Wir wollten den Tennisball zurückhaben, um weiterspielen zu können. Toreschießen war wichtiger als eingemachtes Obst oder saure Gurken.

Der größte Junge unserer Fußballgruppe war ein Vierzehnjähriger. Für einen Neunjährigen ist ein Vierzehnjähriger fast erwachsen. Ich verehrte und bewunderte diesen Jungen. Er spielte zwar nur mittelmäßigen Fußball, aber er hütete ein Geheimnis: er mußte für seine Mutter regelmäßig geheimnisvolle Pakete aus der Apotheke kaufen. Sie waren in Zeitungspapier eingewickelt. Auf

meine Bitte hin wickelte er ein Paket aus. Es kam ein Karton zum Vorschein, darauf stand: Camelia. Es hatte irgend etwas mit seiner Mutter, mit Frauen allgemein zu tun. Die brauchten sowas. Da ich mich in diesem Alter nicht für Frauen interessierte, war mir auch reichlich gleichgültig, wozu sie diese Camelia haben wollten. Und warum der Karton stets in Zeitungspapier eingewickelt war, habe ich auch in späteren Jahren nie verstanden.

Viel wichtiger war mir der Junge selbst. Er hatte schon Haare. Ich konnte es beim Blick in die Turnhose deutlich sehen. Niemand trug damals eine Unterhose. Also ließ ich mich des öfteren mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Boden fallen. Fürsorglich beugte er sich über mich, um nach meiner Verletzung zu schauen. Ich blickte in seine offene Turnhose und wäre am liebsten liegengeblieben.

In einem Park der Stadt campierten amerikanische Soldaten in kleinen olivgrünen Zelten. Wir besuchten die Soldaten fast jeden Tag. Sie schenkten uns Cornedbeef in Dosen und Zigaretten. Die Zigaretten brauchte ich nicht, ich warf sie auf dem Heimweg ins Gebüsch. Das Cornedbeef brachte ich nach Hause. Es schmeckte großartig. Meine Mutter fragte, woher ich es habe. Geschenkt bekommen, sagte ich. Hätte sie weitergefragt, hätte ich gewiß entsprechende Ausreden gehabt.

Manchmal krochen wir zu den Soldaten ins enge Zelt. Wir lagen mit ihnen Arm in Arm und ließen uns streicheln. Es war wunderbar. Die Männerhand ging auch in die Bade- oder Turnhose. Ich unterschied nicht nach anständig oder unanständig; Gestreicheltwerden war einfach schön, egal wo.

Die Soldaten stellten uns Fragen in einer Sprache, die wir nicht verstanden. Es störte uns nicht, belustigte uns eher. Einmal nahm ein Soldat, bei dem ich im Arm liegen durfte, meine Hand und führte sie zu seiner Hose. Mein Herz klopfte vor Aufregung. Ich traute mich nicht, ihm die Hose zu öffnen, also nahm ich die Hand wieder weg. Der Soldat lächelte.

Vor fremden Männern bin ich nie gewarnt worden. In den Nachkriegsjahren hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um vermeintliche Sittenstrolche zu kümmern. Ich selbst habe meine eigenen Kinder nie vor fremden Männern gewarnt. Meine beiden Buben haben oft Freunde zu uns nach Hause mitgebracht, auch zum Übernachten. Der jüngere hatte auch einige erwachsene Freunde. Ich machte ihm zur Bedingung, daß ich diese Erwachsenen kennenlernen wollte. Nur einer war offenbar nicht dazu bereit; mein Sohn hat auch nie wieder von ihm erzählt. Es ist möglich, daß mein Jüngster mit den befreundeten Erwachsenen auch Sex hatte, denn er durfte bei ihnen übernachten. Ich fragte ihn nie aus; er selbst erzählte viel. Ich glaube, er hätte meiner Frau und mir sofort mitgeteilt, wenn er einmal gegen seinen Willen behandelt worden wäre. Er pflegt die Freundschaften zu seinen männlichen Bekannten noch heute.

Als ich zehn Jahre alt war, hatte ich einen Busenfreund; wir waren unzertrennlich. Bei jeder günstigen Gelegenheit verkrochen wir uns ins Gebüsch, um einzelne Körperteile einer sorgfältigen Begutachtung zu unterziehen. Am spannendsten war die Untersuchung von Penis und Po. Zugunsten dieser beiden Körperteile verschoben wir stets die Untersuchung anderer Körperregionen. Damit wir alles besser sehen konnten, zogen wir uns nackt aus; eine alte rostige Taschenlampe, ein Geschenk der amerikanischen Soldaten, brachte weitere Aufklärung. Wie die Mädchen aussahen, interessierte uns in diesem Alter nicht sonderlich. Wir wollten wissen, wie wir Jungen beschaffen waren. Gern hätte ich auch andere Schulfreunde so ausgiebig untersucht, traute mich aber nicht, weil ich fürchtete, mein Busenfreund würde deshalb eifersüchtig werden.

In dieser Zeit trat ich einer christlichen Jugendgruppe bei. Ich hatte von solchen Zusammenkünften gehört. Es wurde erzählt, der Gruppenführer oder der Kaplan würden auf Zeltlagern einen Jungen zu sich mit ins Zelt nehmen, und beide würden nachts allerhand Sachen miteinander machen. Mehr erfuhr ich zu meinem Kummer nicht. Eines war klar: ich mußte in eine solche Gruppe. Ich wollte an dem Zeltlager teilnehmen, wollte mit einem Erwachsenen ins Zelt, wollte allerhand Sachen mit ihm machen. Genaues vermochte ich mir nicht vorzustellen, aber das Abenteuer lockte, soviel war klar.

Nach zwei Jahren bin ich wieder aus der Jugendgruppe ausgetreten, völlig desillusioniert. Nichts, aber auch gar nichts hatte sich ereignet, jedenfalls nicht mit mir. Vielleicht war ich nicht attraktiv genug, vielleicht waren meine Erwartungen zu hoch gesteckt gewesen. Was immer ich versuchte — ich mußte stets mit Gleichaltrigen im Zelt übernachten. Deren nächtlichen Spiele kannte ich aus meinem Straßenalltag. Auch die Lagerfeuer hatten nicht die erhoffte Faszination, da wir oft in den Häuserruinen kleine Feuer anzündeten. Die Jugendgruppe bot also nichts entscheidend Neues. Ich mußte die Männer in meiner Stadt suchen, nicht in unberührter Natur. Die amerikanischen Soldaten waren zwischenzeitlich abgezogen, sie kamen nie wieder zurück.

In der Nähe unserer Wohnung waren Tennisplätze. Nur wenige hatten damals Zeit und Geld, Tennis zu spielen. Es waren wohl Akademiker, die sich nach Feierabend zu einem Spiel trafen. Stundenlang schaute ich ihnen zu, bis ich nach Hause mußte. Aus dieser Zeit stammt noch heute meine Liebe zu dieser Sportart.

Eines Tages wurde ich gefragt, ob ich als Balljunge fungieren wolle. Ich war begeistert. Fortan verdiente ich mir ein paar Groschen auf dem Tennisplatz. Es war meine erste Arbeitsstelle. Ich hätte sie mir von keinem Menschen ausreden lassen. Schließlich war ich fast zwölf Jahre alt. Es gab fünfzig Pfennig pro Stunde, ein Vermögen, denn außer dem sonntäglichen Kinobesuch konnte man kein Geld ausgeben.

Einer der Tennisspieler lud mich nach seinem Spiel zum Duschen ein. Er war so etwas wie der Platzwart und hatte als letzter alle Türen des Vereinshauses abzuschließen, so daß wir am Ende allein waren. Glücklicherweise war Samstagnachmittag, ich hatte noch genug Zeit. Es gab nur

eine Dusche, und das Wasser war eher lauwarm als heiß. Ich stellte mich nackt mit ihm unter die Dusche und er seifte mich ein. Es war mir angenehm. Nach dem Abtrocknen gab er mir einen Kuß auf die Stirn. Ich sah ihn als meinen großen Vertrauten an. Leider duschten wir später nur noch einmal, die übrigen Male mußte er schnell nach Hause.

An sein Alter kann ich mich nicht mehr so recht erinnern. Für Kinder ist das Alter eines Erwachsenen, den es mag, ohnehin nicht wichtig. Wichtig ist allein, wie er sich den Kindern gegenüber verhält. Im Gymnasium hatten wir in der Quinta einen Deutschlehrer, der wohl kurz vor der Pensionierung stand.

Obwohl dieser Lehrer außergewöhnlich streng war, genoß er bei uns Schülern großes Vertrauen. Er war streng, aber gerecht, so lautete unser Urteil. Daß er uns mehr als andere Lehrer zu Strafarbeiten und Nachsitzen verdonnerte, verziehen wir ihm. Kinder haben oft einen für Erwachsene schwer verständlichen Gerechtigkeitssinn. Vielleicht empfanden wir unseren Deutschlehrer deshalb als gerecht, weil wir stets in der sechsten Schulstunde und nicht am Nachmittag nachsitzen mußten. Dadurch erfuhren unsere Eltern nichts von unseren Schulstreichen.

Ein Jahr lang rannte ich den Bällen auf dem Tennisplatz nach. Meine Mutter hatte zwischenzeitlich davon erfahren, weil mich ein Mitschüler verpiffen hatte. Sie deutete an, daß sie diese Beschäftigung nicht gerade gern sähe. Sie hatte Angst, ich würde die Schulaufgaben vernachlässigen, da ich schon im zweiten Jahr das Gymnasium besuchte und tatsächlich jeden Tag irrsinnig viele Arbeiten für die Schule zu erledigen waren. Den Job als Balljunge gab ich erst auf, als ich einem Fußballverein beitrat. Ich fühlte die Zeit gekommen, nun aktiv ins sportliche Geschehen einzugreifen.

Als Zwölfjähriger ging ich nicht gern zur Schule. Ich habe in meinem späteren Leben nur wenige Zwölfjährige kennengelernt, die gern zur Schule gingen, meine eigenen Söhne eingeschlossen. Wie gut für mich, daß es im Gymnasium zwischen den Unterrichtsstunden wenigstens gelegentlich etwas zu erleben gab. Die gleichseitigen Dreiecke und französischen Vokabeln waren öde genug.

In den Unterrichtspausen suchten wir im Kohlenkeller der Schule nach Schätzen. Wir fanden seltene Briefmarken aus der Schulkorrespondenz, die zum Verfeuern im Keller lag. Und wir fanden einen besonderen Schatz: nämlich die schriftlichen Vokabel-Tests unserer Französisch-Lehrerin. Ohne Vorankündigung hatten sie uns wie der Blitz aus heiterem Himmel getroffen, für die meisten von uns eine Fünf oder Sechs gebracht, und sollten als warnender Hinweis an unsere Eltern zum Unterschreiben geschickt werden. Hier lagen sie also zum Verbrennen, ohne daß die Eltern sie gesehen hatten, und wir glaubten der Lehrerin fortan kein Wort mehr.

Als bald wandten wir uns wieder unserer Lieblingsbeschäftigung im Schulkeller zu: Sex unter Schulfreunden, bis die Pause zu Ende war. Mädchen waren damals an unserem Gymnasium nicht zugelassen. Einige meiner Freunde hatten mit zwölf bereits Schamhaare. Ich kam mir ziemlich zurückgeblieben vor, auch was die Aktivitäten betraf. Die anderen waren viel forscher,

viel wagemutiger und aktiver als ich. Wäre ich als Kind nicht so schüchtern gewesen, hätte ich wahrscheinlich viel mehr sexuelle Erlebnisse auch mit Erwachsenen gehabt.

Lange Zeit habe ich mich gewundert, daß ich so viele Details aus meiner Kindheit über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten in der Erinnerung habe bewahren können. Dann fiel mir auf, daß ich die Ereignisse mit einer bestimmten Schulklasse, mehr noch: mit den jeweiligen Lehrern verband. In der ersten und zweiten Klasse hatte ich eine Lehrerin, in der dritten und vierten Klasse eine andere. Ab der Gymnasialzeit hatten wir in jedem Schuljahr einen neuen Klassenlehrer. Dadurch vermag ich viele Erlebnisse exakt einzuordnen.

Mein Busenfreund hatte von seiner Tante zum Geburtstag einmal die horrend Summe von fünf Mark geschenkt bekommen. Wir beratschlagten, was sich mit so viel Geld wohl anfangen ließ. Zuerst gingen wir ins Kino. „Fanfaren der Liebe“ hieß der Film und er war erst ab achtzehn Jahre freigegeben. Wir schafften es trotzdem, die Verkäuferin an der Kinokasse zu überlisten. Wir sagten, wir wollten die Karten für unsere Väter kaufen. Später schmuggelten wir uns im Schutz der Dunkelheit in den Filmsaal (die „Fox – tönende - Wochenschau“ hatte schon angefangen), umgingen die Platzanweiserin und setzten uns in eine Ecke. Es war ein Liebesfilm, entsetzlich langweilig für uns Buben, und wir wären bereits nach wenigen Minuten aus dem Saal geflohen, hätte uns nicht das Bewußtsein zurückgehalten, in einem verbotenen Film zu sein. So konnten wir am nächsten Tag in der Schulklasse ganz lässig fragen, wer eigentlich schon „Fanfaren der Liebe“ gesehen habe. Selbst-redend hatte keiner den Film gesehen, und so berichteten wir herablassend, er sei nicht schlecht gemacht. Viele Sexszenen und so. Die Augen der Mitschüler glänzten vor Neid.

Einer der Klassenkameraden konnte dennoch etwas Lohnendes vorweisen: Seine Tante besaß einen Schrebergarten mit einem Holzhäuschen. Daß um den Garten ein drei Meter hoher Holzzaun gezogen war, ist für einen zwölfjährigen Jungen ohne Bedeutung. Der Zaun ließ sich spielend überklettern. Allerdings hatte es uns nicht das Obst angetan, wir waren schließlich keine Kinder mehr, sondern die Holzhütte. Sie erlebte meine ersten Versuche, mich mit Zigaretten anzufreunden. Vier Zigaretten kosteten damals drei Groschen. Geld hatten wir: Ich hatte noch Gespartes vom Tennisplatz, und auch von den fünf Mark war noch was übrig. Die Zigaretten schmeckten nicht, machten uns aber erwachsen. Zwei Jahre später habe ich diesen Irrtum eingesehen und seither nie mehr geraucht.

Mit meinen schulischen Leistungen ging es altersbedingt bergab. Ich habe mir in späteren Erwachsenenjahren oft vorgestellt, was ein erwachsener Freund eventuell an Leistungsmotivation hätte bewirkt haben können. Ich habe bei meinem Sohn erlebt, daß er in diesem Alter weder für sich und seine Zukunft, schon gar nicht für seine Eltern mathematische Formeln und englische Vokabeln paukte. Er tat es für seinen damaligen erwachsenen Freund, der gottlob Lehrer war und außer den fachlichen Kenntnissen wohl auch den richtigen Umgangston mitbrachte.

Einen wichtigen Platz in meiner frühen Jugend nahm der Fußballverein ein. Ich war ein guter Fußballspieler geworden und mußte nie bangen, in die zweite Mannschaft abgeschoben zu werden. Ich durfte sogar Wünsche äußern, auf welchem Posten ich gern spielen würde. Anfangs beschied ich mich mit dem wenig spektakulären Mittelfeld; nach gewachsenem Selbstvertrauen spielte ich fortan in der Sturmreihe und schoß in meiner Mannschaft die meisten Tore. Ich fühlte mich als Held auf dem Fußballplatz. Was zählten da die blöde Penne und die doofen Schulaufgaben! Auch zu dem Trainer hatte ich ein ausgezeichnetes Verhältnis. Er war Mitte Dreißig und nahm uns beim Training ziemlich hart dran. Hätte ich mit der Mannschaft nicht so viel Erfolg gehabt, wäre mir die Anstrengung beim Training bald zuviel geworden.

Im Winter trainierten wir in der Sporthalle einer Schule. Hier konnte auch geduscht werden. Meine Fußballkameraden suchten nach dem Training aber meist schnell das Weite, und ich half dem Trainer, die Sportgeräte wegzuräumen. Eines Abends fragte er mich, ob ich Lust habe, mit ihm zu duschen. Ich fand das eine tolle Idee. Als wir nackt unter der Dusche standen, schaute ich ihn unentwegt an. Er fragte mich, ob er mir gefallen würde. Ich bejahte. „Du gefälltst mir auch“, sagte er. Ich war mächtig stolz, zumal ich zwischenzeitlich ein paar Schamhaare bekommen hatte und wenige Wochen zuvor meinen ersten richtigen Samenerguß erleben durfte. Da ich keine Seife mitgebracht hatte, seifte er mich ein. Ich tat das Gleiche bei ihm. Nachdem wir uns abgetrocknet hatten, kam es in der Umkleidekabine zum ersten Sex zwischen uns. Es war in meinen Augen eine folgerichtige Entwicklung gewesen. Ich hatte mit meinen knapp dreizehn Jahren das Recht auf meinen Körper und meine Lust. Diese erste sexuelle Handlung mündete in eine regelrechte Liebesbeziehung, die wir vor den übrigen Mitspielern geheimhielten. Ich glaube, es hat auch niemand etwas gemerkt, da mich mein Trainer weiterhin so behandelte wie zuvor. Im folgenden Jahr spielte ich in einer höheren Jugendstufe und bekam einen anderen Trainer. Über die Beendigung der Liebesbeziehung war ich eigentlich nicht traurig; sie hatte einen Lebensabschnitt markiert, der nun zu Ende war. Auf mich wartete das Leben eines Jugendlichen, die Kindheit war endgültig vorbei. In der Schule war ich wieder einer der Besten. Wenngleich in der Schule die geheimen Jungenspiele weitergingen, vor allem im abgedunkelten Filmsaal, wo wir in der Hose des Nachbarn wühlten, war ich mit dreizehn gleichermaßen von Männern fasziniert. Ich wollte sehen, wie sie nackt aussahen. Meine Schulfreunde kannte ich, sie boten mir keine neuen Erkenntnisse. Nackte Männer wollte ich sehen, wollte wissen, wie ich einst als Mann aussehen würde. In Schwimmbädern versuchte ich unter der Trennwand der Umkleidekabine hindurchzuspähen, wenn sich ein Mann nebenan umzog. Viel konnte ich nicht sehen. Auch fürchtete ich, von anderen entdeckt zu werden. Der Gedanke, von einem Mann in die Umkleidekabine geholt zu werden und ihm beim Umkleiden zuschauen zu dürfen, erregte mich aber so sehr, daß ich mich oft in eine Kabine einschloß, um mir sexuelle Freuden selbst zu verschaffen.

In den Sommermonaten fuhr ich, gelegentlich nur mit einer Turnhose bekleidet, mit meinem alten Fahrrad durch einen verwilderten, waldähnlichen Park in unserer Stadt, in der Hoffnung, ein Mann

würde auf meine spärliche Kleidung aufmerksam werden und mich zu einem Rendezvous einladen. Meine Fahrradtouren hatten nicht den gewünschten Erfolg. Entweder erkannte kein Mann meine geheimen Wünsche oder er hatte Angst vor Entdeckung. In meiner Not machte ich mich schließlich an einen älteren Jungen heran — er mochte achtzehn oder zwanzig Jahre alt gewesen sein — lockte ihn unter dem Vorwand, ich hätte entsetzliche Bauchschmerzen, in ein dichtes Gebüsch und ließ ihn solange meinen Unterkörper massieren, bis ich zu meinem Ziel gekommen war. Ich sehe noch heute sein entgeistertes Gesicht, als ich plötzlich einen Orgasmus bekam. Er machte sich schleunigst aus dem Staub, und ich war mit diesem Erfolg recht zufrieden.

Mit vierzehn hatte ich noch einmal eine fünf Monate dauernde erotische Beziehung zu meinem Zeichenlehrer, danach interessierten mich vor allem die Mädchen. Mein eigenes Geschlecht war mir nun vertraut. Ich hatte meine körperliche Entwicklung verfolgt, hatte viele meiner Klassenkameraden intim kennengelernt, hatte gesehen, wie ein Junge zum Mann wird. Dieses Kapitel meines Lebens war also abgeschlossen. Ich wurde nun kribbelig, wenn ich sah, wie sich zarte Mädchenbrüste unter der Kleidung andeuteten, wenn ein langhaariges Mädchen meine Nähe suchte. Ich erlebte, wie schnell man als Junge einen roten Kopf bekommt und wie einem die Worte fehlen, wenn man soviel Liebes und Zärtliches sagen möchte. In der Schule und meiner Mutter gegenüber waren mir eigentlich nie die Schlagfertigkeit und die Argumente ausgegangen. Den Mädchen war gelungen, was sonst keiner geschafft hatte: mir restlos den Kopf zu verdrehen.

Wenn ich heute über diese Erlebnisse nachdenke, muß ich oft schmunzeln. Ich habe keineswegs den Eindruck, ich sei damals ein Exot gewesen, der vieles erlebt hat, während die anderen leer ausgingen. Im Gegenteil: ich empfand mich lange Zeit als schüchtern und zurückgeblieben. Stets hatte ich das Gefühl, die anderen erlebten mehr als ich. Ob es wirklich so war, weiß ich nicht. Heute spielt das ohnehin keine Rolle mehr. Durch die Erlebnisse und Erzählungen meiner eigenen Kinder habe ich erfahren, daß die Buben von heute sich uns gegenüber kaum verändert haben. Gewiß werden sie mit viel mehr Details über Sexualität konfrontiert. Sie haben Aufklärungsunterricht in der Schule. Sie wissen nahezu alles über Sexualität. Wir wußten damals in der Theorie fast nichts, und haben manches einfach ausprobiert.

Ich glaube nicht, daß es ein Patentrezept gibt, wie sich Eltern verhalten sollten, wenn sie von der Liebschaft ihres Kindes zu einem Erwachsenen erfahren. Bei vielen Elternabenden habe ich mehr ratlose als entschlossene Eltern erlebt. Verbote auszusprechen oder vor Sittenstrolchen zu warnen, kann in Einzelfällen durchaus angebracht sein. In den meisten Fällen hilft nach meiner Erfahrung, Vertrauen in die Kinder zu investieren. Wenn Kinder wissen und spüren, daß sie ihren Eltern alles erzählen können, ohne den moralischen Zeigefinger fürchten zu müssen, werden sie alles, was ihnen wichtig ist, ihren Eltern erzählen. Kinder sind außergewöhnlich mitteilungsbedürftig. Das wissen erfahrene Eltern auch; sie kennen die Situation, wenn die Mutter konzentriert über den Herd und der Vater über den Schreibtisch gebeugt ist, und die Kinder stürzen herein und aus ihrem Mund sprudeln die großen und kleinen Erlebnisse des Tages heraus, so daß die Eltern

Mühe haben, zuzuhören und nichts anbrennen zu lassen.

Manches, was uns Erwachsenen wichtig und erzählenswert erscheint, ist für die Kinder von untergeordneter Bedeutung. Wir sollten ihnen die Wahl lassen, was sie uns anvertrauen möchten und was nicht. Kinder brauchen auch ein paar Geheimnisse, selbst vor ihren Eltern. Wenn sie diese Freiheit nicht zugestanden bekommen, werden sie sich Geheimnisse in außer-familiären Bereichen schaffen, die sie auch wirklich geheimhalten. Ich weiß das zur Genüge aus meiner eigenen Kindheit, einer Kindheit voller Neugier und Tatendrang, voller Sehnsüchte und Wünsche. Meine Mutter hat nie gesagt: „Kind, ich habe Vertrauen zu dir.“ Sie hat dieses Vertrauen gelebt. Nie hätte ich dieses Vertrauen mißbraucht. Meine Freiräume als Kind habe ich genutzt, wie die heutigen Kinder es auch tun. Manche Erwachsene sollten sich viel mehr ihrer eigenen Kindheit erinnern!

5.6 Ich habe mein kleines Spiel mit ihm abgezogen

Bericht-ID: 95154

Im Mai 2007 erschien im schwulen Hamburger Stadtmagazin 'hinnerk' ein Interview mit dem deutschen Sänger und DSDS-Gewinner Mark Medlock. Das Interview streift auch kurz Mark Medlock's Coming-Out und er berichtet davon als 8-Jähriger einen Mann verführt zu haben.

Erstveröffentlichung ca.	01.05.2007
Autor	Mark Medlock
Themen	Verführung durch den Jungen, Schwimmbad, schwul, Coming-Out
Weblinks	wikipedia.org, maenner.media, uni-hamburg.de
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	hinnerk
Handlungsbeginn	1986
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	32
Name des Jungen	Mark Medlock
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Schwules Hamburger Stadtmagazin 'hinnerk', Mai 2007

[...]

Hinnerk: Als du bei DSDS anfingst, wurde dir geraten, dein Schwulsein zu verheimlichen. Das hast du aber nicht getan...

Mark: Ich stehe dazu. Und wenn das irgendwem nicht passt, dann soll er nicht in meine Nähe kommen. Ich bin Mark – und Mark ist schwul. Aber ich bin noch immer ein Mann und habe

meinen Schwanz zwischen den Beinen hängen. Nehmt mich, wie ich bin und versucht niemals, mich zu ändern!

Hinnerk: Verrätst du uns, wie dein Coming-Out gelaufen ist?

Mark: Mit acht habe ich mir einen etwa 32-Jährigen im Schwimmbad geschnappt. Der hatte einen knackigen Arsch, war gut gebaut und ich bin voll auf ihn los, habe da mein kleines Spiel mit ihm abgezogen. Mit 16 habe ich zum ersten Mal einen Mann geküsst und dabei drei Mal den Kerzenständer umgekickt. Und kurz bevor meine Mutter gestorben ist, bin dann zu meinen Eltern gegangen und habe gesagt: "Papa, du wolltest sowieso immer ein Mädchen haben – und dein Mädchen hat jetzt einen Schwanz. Lebt damit, ich weiß, dass ihr mich liebt." Mein Vater wollte eigentlich, dass ich das nicht in die Welt hinaus trage, aber ich habe es trotzdem getan. Ich kann mich dadurch nur stärken, die Leute sollen mich so respektieren, wie ich bin.

[...]

5.7 Ja, machen wir es

Bericht-ID: 50955

Kurzer Bericht aus einem wissenschaftlichen Artikel über John, der mit 13 eine Beziehung zu einem jungen Mann hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.2002
Autor	Bruce Rind
Themen	Geheimnis, Einvernehmlichkeit
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	Australien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1988
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Junge (Schluss)	13
Alter Mann	20
Name des Jungen	John
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Bruce Rind, "The Problem with Consensus Morality", Archives of Sexual Behavior, Band 31, Heft 6, Dezember 2002

John, ein 22-jähriger Australier, bemerkte seine durch Mädchen ausgelöste sexuelle Erregung zum ersten Mal mit acht Jahren. Mit acht fühlte er sich einsam und wurde von älteren Jungen

schikaniert, als er einen männlichen Nachbarn traf, der auf die Zwanzig zuing. Sie wurden schnell Freunde, und John verbrachte eine Menge Zeit in seinem Haus. Der junge Mann initiierte irgendwann gemeinsamen masturbatorischen Sex.

John hatte zunächst Angst, dass andere von dem Sex Wind bekommen würden, aber dann konnte er diese Sorge hinter sich lassen, und so wurde der Sex für ihn eine vertraute Sache. Die Beziehung dauerte drei Jahre. Er war stolz darauf, mit dem älteren Menschen gesehen zu werden, sah ihn als seinen Beschützer an und die gemeinsame Intimität als den Höhepunkt seines Lebens.

Gefragt, ob die Beziehung einvernehmlich war, sagte er ja, denn er wollte sie, der junge Mann wollte sie, er liebte den jungen Mann, so dass einvernehmlich bedeutete: "Ja, machen wir es."

5.8 Kein Opfer von Missbrauch

Bericht-ID: 24988

Ein anonymes Leserbrief an die Berliner Zeitung.

Erstveröffentlichung ca.	17.08.2008
Autor	Holunder
Themen	Coming-Out, Kurt Hartmann
Weblinks	krumme13.org, jungsforum.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	1964
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Junge (Schluss)	14
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

*Der folgende anonyme Brief wurde an die Berliner Zeitung geschickt (siehe <http://www.jungsforum.net>).
Der wichtigste Teil des Briefes hat den folgenden Wortlaut:*

Berliner Verlag
Berliner Zeitung
Leserbriefe
10171 Berlin
17. August 2008

- Betrifft:

5.8. KEIN OPFER VON MISSBRAUCH

- Hilfe für Opfer des Pädophilen, Berliner Zeitung vom 17.08.08

Sehr geehrte Damen und Herren,

Den folgenden Brief werden Sie wohl nicht gerne lesen.

Im Alter von 8-9 Jahren hatte ich (heute 52) eine Beziehung mit einem Mann von dem ich später erfuhr er soll ein Pädophiler gewesen sein. Die Beziehung lief etwa bis zum 14 Lebensjahr und blieb glücklicherweise unentdeckt und frei von polizeilichen Ermittlungen. Noch heute, viele Jahre später, denke ich mit Dankbarkeit an meinen damaligen großen Freund, der mir mein späteres schwules Coming Out - und vieles andere im Leben - enorm erleichtert hat. Inzwischen kenne ich zahlreiche Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend positive auch sexuelle Beziehungen zu Erwachsenen hatten und sich dessen nicht schämen. Solche Leute werden verständlicherweise nie vorstellig bei den diversen Missbrauchs-beratungsstellen, denn derartige Hilfen haben sie gar nicht nötig. Daher bekommen solche Stellen ein vollkommen einseitiges Bild von sogenannten Missbrauchsopfern.

Das Sexualstrafrecht stellt selbst vollkommen einverständliche intime Beziehungen zu Menschen unter 14 unter Strafe, die niemals einen Schaden hervorrufen. Daher ist dieses Gesetz ein Unrechtsgesetz. Die sog. „missbrauchten Mädchen“ sind allesamt vergewaltigt worden, denn stets haben sie den Sex abgelehnt, der ihnen in der Kindheit aufgezwungen wurde. Es gibt aber in diesem Bereich auch ganz andere Erlebnisse, die von der sensationsbezogenen Presse regelmäßig unterschlagen werden.

Auch in dem Fall des Erziehers von der Awo kann es durchaus sein, dass die Jungs voller Vertrauen, lustvoll und zärtlich Sex mit dem Beschuldigten erlebt haben. Ein Unglück wenn, da die Justiz eingreift. Die Jungs hätten sich mit 11 Jahren erheblich zur Wehr setzen können. Dass sie es (selbst über Jahre hinweg) nicht getan haben, lässt darauf schließen, dass der Sex einvernehmlich gewesen ist. Machtunterschiede bzw. Machtgefälle sind nicht gleichbedeutend mit Machtmissbrauch. Offenbar hat auch der ehemalige Boyfriend die DVD mit einvernehmlicher Intimität entgegengenommen. Menschen für ihre freiwillig ausgelebte Sexualität zu verfolgen ist m.E. schlicht inhuman. Journalisten müssen das bei aller Sensationslust berücksichtigen. Bedenken Sie dabei auch, dass der Mensch von Geburt lust- und orgasmusfähig ist.

Auch heute noch bin ich im Rahmen der Schwulenbewegung (bei der BAG Queer der Linken) aktiv um dort auch ein Umdenken in Bezug auf Pädophilie herbei zu führen.

Mit freundlichen Grüßen

Anmerkung aus der Sammlung "Positive Erinnerungen" von T. Rivas:

5.8. KEIN OPFER VON MISSBRAUCH

Der anonyme Autor dieses Briefes war wahrscheinlich Kurt Hartmann, der für seine Aktivität im Bereich der Sexualpolitik bekannt ist. Die Leiter der deutschen Fernsehsendung *Quivive* des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb) erhielten von ihm einen Brief als Antwort auf eine Ausstrahlung von 2005 über eine Therapie für “Pädophile”.

In seinem Brief erklärt Hartmann, dass die Ausstrahlung einseitig war, weil sie nicht über positive Erfahrungen in “pädophilen” Beziehungen berichtete.

Neben anderen Dingen teilte Hartmann seine folgenden eigenen Erfahrungen aus der Kindheit mit:

“Im Alter von 8-9 Jahren lernte ich einen Mann kennen, mit dem sich eine etwa 5 Jahre anhaltende Freundschaft und Beziehung entwickelte. Mit diesem Mann, von dem ich später erfuhr, er sei ein Päderast, habe ich meine ersten partnerschaftlichen Sex-Erfahrungen gemacht. Noch heute — nach über 40 Jahren — möchte ich diese sexuellen und Beziehungserfahrungen nicht missen. Für mein späteres schwules Coming Out waren sie enorm wichtig und hilfreich.”

5.9 Nicht alles, was strafbar ist, ist kriminell

Bericht-ID: 84547

Amanitus schreibt in einem deutschen Web-Forum über eine Beziehung zu einem Mann, die er als Kind, mit ca. 8-9 Jahren begann.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	Unbekannt
Themen	Strafbarkeit, schwul, Coming-Out
Weblinks	ipce.info
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	8
Alter Junge (Schluss)	13
Name des Jungen	Amanitus
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Im Jahr 2006 veröffentlichte ein Mitglied eines deutschen Forums, der sich Amanitus nannte, diese Erfahrung aus seiner Kindheit.

Nicht alles, was kriminell ist, ist strafbar, und nicht alles, was strafbar ist, ist kriminell.

“Als ich acht oder neun Jahre alt war, lernte ich einen Mann kennen, zu dem ich schnell eine freundschaftliche und sexuelle Beziehung entwickelt habe. Die Beziehung mit dem Mann dauerte an, bis ich zwölf oder dreizehn war. Ich war sehr glücklich und stolz auf meine frühen sexuellen Erfahrungen und bin es immer noch.

Mittlerweile sind 35 Jahre vergangen. Erst später wurde mir gesagt, dass der Mann ein Päderast gewesen sein muss.

Die sexuelle Beziehung mit ihm blieb zunächst ein Geheimnis, aber sie war sehr wichtig für mein homosexuelles Coming-Out und meine schwule Entwicklung. Ich denke, heutzutage kann einem schwulen Jungen nichts Besseres passieren, als eine Beziehung mit einer älteren Person zu haben, die ihm zeigt, wie man aus seinem Körper Befriedigung herausholen kann. Damals hatte ich meinen ersten (noch trockenen) Orgasmus und ich habe erfahren, wie wunderbar Sex mit einem Mann sein kann.”

5.10 Selbst da schämte er sich nicht

Bericht-ID: 99608

Sylvester, einer der ikonischen Sänger der Schwulenbewegung, hatte einvernehmliche intime Kontakte seit er 8 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2005
Autor	Joshua Gamson
Themen	Sänger, Kirche, Tratsch
Weblinks	wikipedia.org, archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	The Fabulous SYLVESTER
Handlungsbeginn	1955
Alter Junge (Beginn)	8
Name des Jungen	Sylvester
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Aus dem Wikipedia Artikel über Sylvester: über Sylvester:

Der junge Sylvester wurde oft der Weiblichkeit beschuldigt und erkannte seine eigene Homosexualität schon in jungen Jahren. **Im Alter von acht Jahren übte er sexuelle Aktivitäten mit einem weitaus älteren Mann in der Kirche aus - damals angeblich der Organist der Kirche -, obwohl er immer behauptete, dies sei einvernehmlich und kein Beispiel für sexuellen Missbrauch.** Sylvester wurde zu einem Arzt gebracht, nachdem er sich beim Analsex mit diesem Mann verletzt hatte. Es war dieser Arzt, der Letha informierte, dass ihr

5.10. SELBST DA SCHÄMTE ER SICH NICHT

Sohn schwul war, etwas, das sie nicht akzeptieren konnte, da sie homosexuelle Aktivitäten als Perversion und Sünde ansah. Die Nachricht von Sylvesters homosexueller Aktivität verbreitete sich bald in der Kirchengemeinde. Als er sich unwillkommen fühlte, hörte er mit 13 Jahren auf daran teilzunehmen.

Aus dem Buch "The fabulous Sylvester: the legend, the music, the seventies in San Francisco" von Gamson, Joshua, 1962, S. 17-21

Eines Tages im Jahr 1959, als Dooni [Sylvester] elf Jahre alt war, klagte er über Schmerzen, und seine Mutter brachte ihn zum Hausarzt. Der Arzt untersuchte ihn und ordnete eine Operation im Rektalbereich an. Letha Hurd verstand die sexuellen Implikationen nicht wirklich, also erklärte Dooni, wie er verletzt worden war und dabei sich selbst. Selbst da schämte er sich nicht, obwohl es ein Schock für seine Familie war. "Ich fühlte mich in gewisser Weise hängen gelassen und enttäuscht", sagte Letha Hurd später. "Letha wusste nicht, wie sie mit Dooni umgehen sollte", sagt Esau Joyner und also versuchte sie Hilfe von einem Psychologen zu bekommen, der ihr sagte, dass einige Menschen homosexuell sind und dass ihr Sohn einer von ihnen zu sein schien. "Sie war so angewidert", sagt Joyner. "Sie kommt aus dem Süden. Daran waren sie einfach nicht gewöhnt."

Es stellte sich heraus, dass Dooni nicht nur Gott sondern auch Sex in der Palm Lane entdeckt hatte. Im Alter von acht Jahren, sagte Sylvester später dem Journalisten Barry Walters, sei er von einem Chorleiter in das „Leben“ - das homosexuelle Leben - eingeweiht worden.

Sylvester hat den Mann nie öffentlich benannt und er hat seiner Familie erst viele Jahre später davon erzählt. **Er gab dem Mann, der ihn verführt hatte (niemand weiß, wie energisch), nicht wirklich die Schuld - selbst mit acht, zehn oder zwölf Jahren sah sich Sylvester nicht einfach als machtloses Opfer von Missbrauch.** Das schien sich nie zu ändern, obwohl er die Schwere des Geschehens zu erkennen schien. Als sie erwachsen geworden waren, fragte Bernadette ihn, wie er ins schwule Leben gekommen sei. "Einer der Chorleiter hat mich reingeworfen [turned me out]", sagte er sachlich [matter-of-factly]. Wie Sylvester es seiner Freundin und Pastorin Yvette Flunder 25 Jahre später selbst erzählte, tat er, was er wollte. **"Er hatte Sex", sagt Dr. Flunder, "aber er hat es nie sexuellen Missbrauch genannt." Er hat es nie so genannt. Er war ein jüngerer Mann, der mit einigen älteren Männern schlief. Jeder lernt von jemandem.** 1981 sagte Sylvester dem Schriftsteller Lee Hildebrand: "Natürlich musste ich wollen, dass es passiert, sonst wäre es nicht passiert." Als er 1988 mit Barry Walters sprach, beschrieb er die Erfahrung als „Missbrauch“, aber nicht als etwas, das er bereute. „Er hat eine echte Nummer bei mir gemacht“, sagte Sylvester, „aber es hat mich nie verrückt

gemacht. Ich war schon damals eine Queen, also hat es mich nicht gestört. Es hat mir sehr gut gefallen.“

Aber in der Palm Lane wurde über Dooni gesprochen. Ein hüpfender und [prim]Sechsjähriger war charmant, aber als das Kind doppelt so alt war, begannen sich die Leute zu wundern. Seine Weiblichkeit war jetzt schwer als Kinderspiel abzuschreiben, und Dooni arbeitete nicht sehr hart, um wie die anderen Jungen zu sein. Seine Stimme veränderte sich, aber er zog es immer noch vor, im hohen Bereich zu singen. Es kursierten auch Gerüchte, dass er mit einem Mann aus der Kirche unaussprechliche Dinge tat. Einige Leute in der Kirche wussten oder glaubten, dass der fragliche Mann der Organist in Palm Lane war, der mit „einem süßen kleinen Ding“ verheiratet war, sagt Dreda Slaughter - und auch selber ein Kind hatte.

Laut Mitgliedern von Sylvesters Familie hatten diese Leute Recht. Trotzdem schien sich niemand in der Palm Lane Sorgen um Dooni zu machen. Stattdessen fingen viele Leute an, ihm gegenüber kühler zu werden. „Der größte Schmerz, den Sie jemals zugefügt bekommen können, ist von Kirchenleuten“, sagt Dreda Slaughter. „Sie zerschneiden dich und würfeln dich und machen dich runter, und sie denken, sie haben Recht und denken, sie helfen dir.“

5.11 Sex im Süßwarenladen

Bericht-ID: 86380

Sehr kurzes Statement des Dichters Allen Ginsberg über ein sexuelles Erlebnis mit 8 Jahren.

Erstveröffentlichung ca.	15.05.2006
Autor	Allen Ginsberg
Themen	Süßigkeiten
Weblinks	wikipedia.org, bostonmagazine.com, brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boston Magazine
Handlungsbeginn	1934
Alter Junge (Beginn)	8
Name des Jungen	Allen Ginsberg
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

[...] Während eines Interviews in einem Fernsehsender in Boston scherzte der Dichter und bekennende Jungenliebhaber Allen Ginsberg über den Skandal. “Ich hatte Sex, als ich 8 Jahre alt war, mit einem Mann im hinteren Teil des Süßwarenladens meines Großvaters in Revere, und ich habe mich gut entwickelt”, erklärte Ginsberg, bevor er von der Bühne gescheucht wurde und der Sender zu einem Werbespot umschaltete. [...]

6 Junge 9 Jahre alt

6.1 Der Schaden war vielleicht ganz auf seiner Seite

Bericht-ID: 66637

Kurzes Statement des Evolutionsbiologen Richard Dawkins über einen Lateinlehrer, der ihn als 9-Jährigen begripscht hat.

Erstveröffentlichung ca.	15.05.2006
Autor	Richard Dawkins
Themen	Lehrer, begripschen, Tod des Mannes, Selbstmord
Weblinks	archive.org, wikipedia.org, brongersma.info
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	RichardDawkins.net
Handlungsbeginn	1950
Alter Junge (Beginn)	9
Name des Jungen	Richard Dawkins
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Artikel 'Religion's Real Child Abuse' von Richard Dawkins; richarddawkins.net/articles/118; RichardDawkins.net; 15 May 2006

Übersetzung durch JUMIMA.

6.1.1 Der wahre Kindesmissbrauch der Religion

Glücklicherweise blieb mir das Unglück einer römisch-katholischen Erziehung erspart (Anglikanismus ist ein deutlich weniger schädlicher Stamm des Virus). Für einen Neunjährigen war es ein unangenehmes Gefühl, vom Lateinlehrer im Squash Court betatscht zu werden, eine Mischung aus Verlegenheit und hautkribbelnder Abneigung, aber es war sicherlich nicht in der gleichen Liga, in der man glauben musste, dass ich oder jemand, den ich kannte, ins ewige Feuer der

Hölle gehen müsste. Sobald ich mich von seinem Knie winden konnte, rannte ich los, um es meinen Freunden zu sagen, und wir lachten darüber. Unsere Gemeinschaft wurde durch die gemeinsame Erfahrung des selben traurigen Pädophilen verstärkt. Ich glaube nicht, dass ich oder sie durch diesen unangenehmen körperlichen Machtmissbrauch dauerhaften oder auch nur vorübergehenden Schaden erlitten haben. Angesichts des Selbstmordes des Lateinlehrers war der Schaden vielleicht ganz auf seiner Seite.

6.2 Er war wahrscheinlich ein Pädophiler!

Bericht-ID: 76325

In einem Begleitartikel zum Film ‘The Devil Amongst Us’ (1998), der in der britischen Zeitung ‘The Guardian’ erschien, wird von einem Mann berichtet, der es als Kind genossen haben soll mit Männern Sex zu haben.

Erstveröffentlichung ca.	17.09.1997
Autor	Dea Birkett
Themen	TV, Schwulenbewegung, politisch korrekt, erstes Mal
Weblinks	archive.org, imdb.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	The Devil Amongst Us (1998)
Handlungsbeginn	1966
Alter Junge (Beginn)	9
Name des Jungen	Neil
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Birkett, Dea (1997). ‘The Devil Amongst Us - accompanying article’, The Guardian, September 17, 1997.

Übersetzung durch JUMIMA.

Während meiner Recherchen traf ich Neil, einen schwulen Mann im Alter von 40 Jahren, der es genossen hatte, mit erwachsenen Männern ab neun Jahren Sex zu haben.

“Es scheint politisch korrekt zu sein, selbst innerhalb der Schwulenbewegung, anti-pädophil zu sein. Aber wenn ich schwule männliche Freunde frage, wann sie zum ersten Mal Sex hatten, sagen

6.2. ER WAR WAHRSCHEINLICH EIN PÄDOPHILER!

sie: ‘Oh, zehn, elf, zwölf, mit einem Kerl die Straße runter, der war 22.’ Er war wahrscheinlich ein Pädophiler!”

6.3 Er wurde eine zweite Vaterfigur

Bericht-ID: 47852

In einem Beitrag im *New Zealand Journal of Sociology* gibt Terry Leahy Auschnitte verschiedener Interviews mit Männern wieder, die als Junge eine Beziehung zu einem Mann hatten. Die veröffentlichten Auschnitte aus dem Interview mit Christopher sind hier widergegeben. Die weiteren Interviews mit anderen Männern sind bruchstückhaft, können aber im frei verfügbaren PDF des Artikels nachgelesen werden.

Erstveröffentlichung ca.	01.03.1992
Autor	Terry Leahy
Themen	Mentorschaft, Intellektualität, Armut, Ersatzvater
Weblinks	sagepub.com, psu.edu
Sprache	englisch
Land	Neuseeland
Quellen	New Zealand Journal of Sociology
Handlungsbeginn	1971
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	18
Name des Jungen	Christopher
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Terry Leahy (1992). "Positively Experienced Man/Boy Sex: The Discourse of Seduction and the Social Construction of Masculinity". *Australian and New Zealand Journal of Sociology*, 28(1), S. 71-88.

Übersetzung durch JUMIMA.

6.3. ER WURDE EINE ZWEITE VATERFIGUR

Christophers Interview erlaubt eine gründliche Diskussion dieser Themen. Als er interviewt wurde, war er Mitte dreißig. Seine Beziehung zu einem erwachsenen schwulen Mann, George, begann mit neun Jahren und dauerte bis zu seinem achtzehnten Lebensjahr. In einem ironischen Kommentar zum Diskurs der Verführung bot er diese Bemerkung an:

Christopher: “Also, ich nehme an, du willst jetzt wissen, ob ich jetzt wegen dieses schrecklichen Traumas meiner Kindheit sexuell kaputt [fucked up] bin? Nun – nein. Mein Hauptschub [main thrust] – Wortspiel! – ist heterosexuell, aber ich schlafe immer noch gelegentlich mit Männern. Doch wenn ich gelegentlich sage, meine ich sehr gelegentlich.”

Bei der Erörterung der verschiedenen sexuellen Aktivitäten, an denen er beteiligt war, betont Christopher insbesondere die körperlichen Freuden verschiedener Handlungen und argumentiert, dass seine anfänglichen Vorbehalte gegenüber bestimmten Praktiken (Oralsex, Analsex) abgebaut wurden, als er körperliche Freude durch diese Aktivitäten erfuhr und zu der Ansicht kam, dass es nur fair war, sich zu revanchieren.

[...]

Um diese Themen für sich zu verstehen, unterscheidet Christopher zwischen seiner Sexualität und seinen sexuellen Praktiken in dieser Zeit. Er bezieht sich auf eine Begebenheit, als seine Mutter versuchte herauszufinden, ob er homosexuell war. Sie erkundigte sich dazu bei Freunden und Christopher bestritt trotz seiner Beziehung zu George jegliche Homosexualität:

Christopher: “Sie hatte Recht, ich war zu diesem Zeitpunkt im Grunde genommen schwul – praktisch gesehen stimmt das. Aber ich habe mich nie so gefühlt ... Eigentlich gab es einen deutlichen Unterschied zwischen meiner sexuellen Praxis, nämlich, dass ich als Junge in einer jungenhaften Welt aufgewachsen bin. Ich ging raus und versuchte, eine Frau ins Bett zu kriegen, nicht einen Kerl. Aber gleichzeitig hatte ich meine Beziehung zu George und Fred, ohne dass mir das in irgendeiner Weise wie ein Widerspruch vorkam. Ja.”

[...]

Er bezieht sich auf eine frühe Phase seiner altersübergreifenden Beziehung wie folgt:

Christopher: “Was er getan hat, hat mich ermutigt, meine Samstage dort zu verbringen, im Laden zu arbeiten und Dinge zu tun, was einerseits ein Vorwand für ihn war, mir nahe zu kommen, aber andererseits habe ich auch jede Menge daraus gezogen. Es war nicht nur er, der versucht hat, mich da reinzuziehen. Ich meine, ich ... er hat sein Wissen geteilt und eine Art Patron-Rolle mir gegenüber eingenommen, nehme ich an. ‘Patron’ ist nicht das richtige Wort. In diesem griechischen Sinne von einer Vaterfigur, die nicht unbedingt dein richtiger Vater ist, aber die – es gibt ein Wort, ich komme nicht drauf ... Er hat mit Sicherheit viele der Rollen ausgefüllt, die mein eigener Vater nicht für mich ausfüllen konnte.”

Wie in den oben erwähnten sozialpsychologischen Texten bezieht Christopher diese Mentorrolle

6.3. ER WURDE EINE ZWEITE VATERFIGUR

auf sein Bedürfnis, über das hinauszugehen, was ihm von seinen Eltern her zur Verfügung stand. Er behauptet, dass seine Abkehr von seinen Eltern in dieser Zeit ein Beispiel für “wahrscheinlich normale Meinungsverschiedenheiten bei Jugendlichen und die Verlagerung von Gefühlen der Nähe oder Zuneigung oder Liebe, was auch immer, in Richtung des einen oder anderen” war. Dieses Gefühl, dass die Ablösung von den Eltern ein normaler und nützlicher Teil der Jugend ist, prägt seine Darstellung des Reizes seiner Beziehung zu George:

Christopher: “Und es war sicherlich keine reine, keine bloß sexuelle Beziehung, da er mich in jenen frühen Tagen meines Lebens mit etwas versorgt hat, das ich in meinem Familienleben nicht bekommen habe. Eine Art von Existenz außerhalb. In einer Welt, die mit etwas zu tun hatte, mit dem meine unmittelbare Familien- und Schulwelt überhaupt nichts zu tun hatte, mit anderen Worten einer Kunstwelt. Speziell die Welt der *Kultur* mit einem großen K [with a capital C]. Von der ich nichts gewusst hatte und mit der ich keinen Kontakt hatte. Da meine Eltern arm waren, gingen wir nicht ins Theater oder so etwas . . . Er wurde eine zweite Vaterfigur zusätzlich zu meiner eigenen Vaterfigur. Und für eine Weile habe ich mich sicherlich gegen meine Familie gewandt und bevorzugte *ihn*, wenn Sie so wollen. Aber ähm, die Art und Weise, wie ich jetzt denke, ist ganz anders hinsichtlich dieser Sache . . . was ich tat war ein klassischer Fall davon, dass ein Kind die Familie ablehnt und er hat mir einen einfachen Weg dafür geboten.”

[...]

Christopher: “Es gab zu dieser Zeit definitiv eine Anti-Schwulen-Mentalität [poofter bashing mentality]. Und ich wollte nicht, dass jemand [über diese Beziehung] Bescheid wusste. Aber gleichzeitig war das auch zu einem gewissen Grad gegen eine Tendenz in mir, nicht unbedingt den Vorstellungen der Gesellschaft entsprechen zu wollen, und es lief einem inneren Gefühl von mir zuwider, dass dies nicht richtig war. Weißt du . . . innerhalb der Werte [terms], in denen ich erzogen worden war, der christlichen Ethik, war es nicht richtig. Ich nehme an, so sehe ich die Beziehung heute und wie ich mich dabei damals instinktiv fühlte. Dass, trotz all meiner Schuldgefühle und trotz der Religion und trotz des Drucks auf mich durch Gleichaltrige und die Gesellschaft im Allgemeinen, Schwule herunterzumachen, dass es einfach nicht richtig war, wissen Sie.”

[...]

Interviewer: Wenn jemand Ihnen gegenüber die Ansicht vertritt, dass Sie nicht wegen sexuellen Interesses mit George intim wurden, sondern (1) weil er wollte, dass Sie es tun, und (2) weil es keine sexuellen Möglichkeiten mit Frauen gab, was würden Sie sagen?

Christopher: “Oh, ich würde sagen, es ist wahrscheinlich richtig. (Pause) Ich meine, es ist in OK, weil es eine gute Beziehung war. Aber wahrscheinlich ist es wahr, das ist der Grund, warum es begann . . . weil die Pubertät kam oder mich erwischte hatte oder was auch immer und ich hatte keine Möglichkeit, sie zu lenken, und jemand kam vorbei und spürte das entweder oder

6.3. ER WURDE EINE ZWEITE VATERFIGUR

wollte mich oder nutze mich für seine eigenen Zwecke. Ich meine, es ist mir egal, ob er mich für seine eigenen Zwecke nutze – das ist auch in Ordnung.”

[...]

6.4 Es war eine herrliche Zeit

Bericht-ID: 70710

In einem deutschen Forum für Päderasten schreibt ein Nutzer namens *club* über seine beziehung zu einem jüdischen Mann im Alter von 9-14 Jahren.

Erstveröffentlichung ca.	21.05.2009
Autor	club
Themen	Liebe, Geheimnis, Taschengeld, Missbrauch
Weblinks	jungsforum.net, jungsforum.net, jungsforum.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Hans
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Quelle: Post von club am Donnerstag, 21. Mai 2009

Hi,

ich will hier nun auch einen kleinen Beitrag über das Thema "Päderast" loswerden. Ich habe volles Verständnis für Boylover. Alle reden von Missbrauch, ich selbst hatte im Alter von ca. 9-13/14 Jahren ein Verhältnis mit einem älteren ewa sechzigjährigen Mann. Von der Mutter kein schmusen gekannt, keine Zärtlichkeiten. Durch Botengänge für die Bäckerei, wo wir nach dem Krieg bis Anfang 1960 wohnten, lernte ich Ari kennen. Einen sehr sympathischen Herrn, er war

6.4. ES WAR EINE HERRLICHE ZEIT

Jude und wohnte auf halber Höhe in einem kultivierten, grossen Haus. Durch Ihn lernte ich nicht nur Zärtlichkeiten kennen, sondern auch Männerliebe und Sex mit Ihm. Alle Spielarten des Sex unter Männern durfte ich mit ihm geniessen! Ja, Ihr lest richtig! Ich genoss die Zeit mit Ari. Meine Eltern erfuhren nie etwas darüber! Ich kann also nicht von Missbrauch sprechen, ich wurde verwöhnt, mit Taschengeld, Liebe und Zärtlichkeiten! es war eine herliche zeit diese Jahre!

Missbrauch bedeutet in meinen Augen Vergewaltigung und Zwang, aber nicht eine solche Liebe zu mir, wie ich sie erleben durfte!

Ich weiss, jetzt bekomme ich böse und gute Antworten und Kommentare! Aber ich wollte nur einmal verdeutlichen, dass auch ein Kind den Wunsch hat, mit einem Erwachsenen zärtlich zu werden!

Wer über meine Jahre mehr erfahren möchte oder wenn es interessiert, der darf mir gerne eine getrennte Mail schreiben.

[...]

Quelle: Post von chub am 26. Mai 2009

Hallo Hollunder,

Sorry, ich war ein paar Tage bei Verwandtschaft.

Nun, ich war später nicht schwul geworden durch meine Erfahrungen mit Ari. Ich bin heute über sechzig Jahre und durch diese Sache habe ich zu Männern genauso Gefühle wie zu Frauen, also BI. Ein süßer Junge im zarten Alter, Olala! Ich bin seit über 30 Jahren verheiratet, liebe aber auch süße Jungs. Habe selbst zwei Kinder, jetzt schon erwachsen und selbst verheiratet. Meiner Frau habe ich mich geoutet, dass ich als kleiner Junge Ari als den mir damals liebsten Menschen als zärtlichen Liebhaber hatte, die Jahre bis ca. 13/14 Jahre. Heute als ernsthafter Fotoamateur haben es mir auch die jungen Boys angetan. [...]

Nun, auf jeden Fall bin ich nicht zu 100% schwul geworden, sondern habe nur auch für das männliche Geschlecht dasselbe Interesse und Gefühle!

[...]

Quelle: Post von chub am 15. Juni 2009

Hi,

auf das Board kam ich eigentlich, weil ich vor hatte, meine Erlebnisse mit meinem älteren

6.4. ES WAR EINE HERRLICHE ZEIT

Boylover der ja schon an die 60 war (er war Päderast) und die ja einige Jahre andauerten, niederzuschreiben und dies in offener Art und Weise!

Ist aber glaube ich nicht angebracht.

Ich wurde schon als krank bezeichnet, weil ich heute von meiner Sicht aus sagen muss, mir hat im Alter ab ca. 9 Jahre bis ca. 14 Jahren, die sexuelle Beziehung nicht geschadet. ich fühle mich daher auch nicht als missbraucht, weil es mir, man möge es mir verzeihen, Spass gemacht hat!

Meine erste Liebe war ein Mann! Ich mag krank sein oder irre - aber es ist nun mal so gewesen!

Gruss an Euch, Hans

6.5 Es war meine eigene Wahl und es fühlte sich großartig an

Bericht-ID: 51511

Guus Harms, ein Modedesigner und Maler in den Niederlanden, wurde auf der süd pazifischen Insel Java geboren, als es noch eine niederländische Kolonie war. Im Alter von 76 Jahren sprach er im niederländischen Fernsehen über seine frühesten sexuellen Erfahrungen.

Erstveröffentlichung ca.	18.02.2000
Autor	Marjolein de Meijer
Themen	Kulturelle Unterschiede, Doktor, Schutzalter
Weblinks	tegenwicht.org, consentingjuveniles.com
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	De Eerste Keer
Handlungsbeginn	1933
Alter Junge (Beginn)	9
Name des Jungen	Guus
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Guus Harms im Fernsehprogramm De Eerste Keer: „Ik heb op mijn negende voor het eerste gevreeën en ik genoot ervan“

(Deutsch: Guus Harms in der Fernsehsendung The First Time: „Ich hatte zum ersten Mal Sex, als ich neun Jahre alt war und es hat mir Spaß gemacht.“)

von Marjolein de Meijer

Gay Krant (Niederlande), 18. Februar 2000

"Als ich neun Jahre alt war, habe ich es mit dem Arzt gemacht, der bei uns lebte. Ja, mein liebes

Kind, das hast du richtig gehört. Neun Jahre alt. Aber es war meine eigene Wahl und es fühlte sich großartig an.

Zu dieser Zeit war es ganz normal, in jungen Jahren schon Liebe zu machen. Ich denke, es war die Atmosphäre dort. Zum Beispiel, wenn Sie damals im Fluss schwimmen gehen wollten, brauchten Sie keinen Badeanzug, sondern gingen einfach nackt. Es gab kein Tabu in Bezug auf Nacktheit. Sie haben auf spielerische Weise gelernt, mit Berührung, Lust und Sexualität umzugehen. Ich weiß nicht, wie die Dinge heutzutage sind, aber dies war in den 1930er Jahren in Java sehr verbreitet.

Sie tun einem Kind nur dann Unrecht, wenn es zeigt, dass es diese sexuellen Handlungen nicht will. Aber ich wollte es.

Es dauert länger hier, bis Kinder erwachsen werden. Ich denke, unter den niederländischen Bedingungen sollte die Grenze bei ungefähr 13 gezogen werden.

Wenn sie alt genug sind, um Zigaretten zu rauchen, Bier zu trinken oder weiche Drogen zu nehmen, können sie auch selbst entscheiden, ob sie Sex mit Ihnen haben wollen."

6.6 Für Kinder ist ein solcher Freund wohl sehr schön

Bericht-ID: 26288

Bericht über eine intime Beziehung zwischen einem Jungen und einem Mann aus Sicht der Mutter. Der Text stammt ursprünglich aus der Holländischen Zeitschrift *Nieuwe Revu* und wurde am 5.5.1988 abgedruckt.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Unbekannt
Themen	Trainer, Eltern, Geheimnis
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	30
Name des Jungen	Rene
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Rene war neun Jahre alt, als er zum ersten Mal zusammen mit einer Schar Freunde mit dem Jugendtrainer eines Sportclubs in dessen Wohnung ging. [Kommentar von Wolf Vogel]

Seine Mutter Ria: „Mein Sohn kam nach Hause und hat viel erzählt. Er und seine Freunde mochten ihren neuen Freund sehr. Sie hörten Radio, machten Spiele und bekamen Limonade. Mein Sohn berichtet zu Hause immer begeistert über alles, was er mitmacht. Nach ein paar dieser Besuche erzählte er, daß bei seinem Freund Fotos von Jungen an der Wand hängen. Ich dachte: der Mann muß wohl pädophil sein. Dann habe ich mir Vorwürfe gemacht. Ich bin ganz zu Anfang zu negativ eingestellt gewesen. Ich ertappte mich selbst bei Einschüchterungen, sagte Dinge, die man früher selbst als Vorsichtsmaßnahmen gehört hatte. Das hat meinen Sohn doch wohl sehr

gehemmt.

Sein Freund wußte, daß ich mich damit beschäftigte. Ich las darüber und besprach das mit meinem Sohn. Das wiederum hörte sein Freund. Stets fragte dieser: 'Wie denkt deine Mutter darüber?' Dann sagte mein Sohn: 'Du kannst es ihr ruhig erzählen; sie versteht es schon.'

Nach einiger Zeit ist es auch zu einem gemeinsamen Gespräch gekommen. Ich habe dem Freund meines Sohnes gesagt, daß ich keine Bedenken wegen der Freundschaft hätte, wenn mein Sohn die Beziehung selbst wollte. Zu meinem Sohn sagte ich: 'Ich bin einverstanden mit dem, was du tust, aber ich will nicht, daß du etwas tust im Tausch gegen andere Dinge.' Denn es wurde viel für ihn getan von seinem Freund. Er durfte überall mit hin. Der Mann, er war etwa dreißig, organisierte alles. Darauf bin ich im Gespräch gründlich eingegangen. Ich sagte: 'Wenn du zu etwas keine Lust hast, denke nicht: Wie schade für ihn. Das ist wirklich nicht nötig.' Das ist wahrscheinlich der Grund, daß nichts Unangenehmes passiert ist. Sie sind noch immer gute Freunde.

Für Kinder ist ein solcher Freund wohl sehr schön. Er kann sich gut in die Probleme der Kinder einfühlen, hilft ihnen bei den Hausaufgaben. Mein Sohn ist in der Schule enorm vorwärtsgekommen, seit er den Freund hat. Es ist einfach eine recht gute Beziehung, auch kommt keine Sexualität dabei vor. Sowieso ist mein Sohn jetzt zu alt, er ist sechzehn. Körperlich ist er für seinen Freund nicht mehr anziehend. Aber von seinem Freund weiß ich, daß es wohl geschieht, mit anderen Kindern. Wir sprechen ganz offen darüber, er kommt ja oft zu uns. Der körperliche Kontakt, das Liebkosen, das ist wichtig für sie. Ja, wie weit geht das? Sie werden wohl schon mal gegenseitig rubbeln. An Freunden meines Sohnes kann ich sehr wohl bemerken, daß einige Kinder das suchen. Sie setzen sich hier auch neben meinen Mann, sie wollen einfach Zuwendung.

Natürlich habe ich auch Zweifel gehabt. Ich konnte echt böse werden, wenn der Freund meines Sohnes immer wieder schmusen wollte mit einem Kind, das zu ihm kam. Ich sagte dann: 'Das Kind kommt, um zu spielen, aber du denkst gleich an Sex.' Ich sagte ihm, daß er Achtung vor seinem kleinen Freund haben müsse, daß nur etwas geschehen darf, wenn das Kind es will. Aber man muß wohl verstehen, daß eine solche Beziehung gar nicht möglich ist, und wenn sie dann möglich ist, will man gleich alles haben.

Für meinen Mann ist diese Freundschaft noch immer ein heikler Punkt. Er akzeptiert sie, weil mein Sohn Sex konsequent ablehnt. Mein Mann ist nicht aggressiv gewesen in diesem Punkt. Er hätte die Freundschaft natürlich verbieten können. Aber dann machen sie alles heimlich; ich weiß nicht, was dann geschehen wäre. Ich weiß, daß der Freund meines Sohnes recht viele Beziehungen gehabt hat, wovon die Eltern nichts wußten. Darüber bin ich immer wieder erstaunt. Ich begreife das nicht. Die Kinder rufen bei ihm an, er kommt sie besuchen, sie essen und schlafen bei ihm, dürfen überall mit ihm hin. Aber die Eltern wissen von nichts. Es wird da nichts besprochen. Das macht mich ängstlich. Für ihn nämlich. Ich habe Angst, daß er damit irgendwann Schwierigkeiten bekommen könnte. Nun verstehe ich sehr wohl, daß er mit seiner Vorliebe nicht gerade offen

auftreten kann. Er riskiert seine berufliche Laufbahn, fast alle seine sozialen Kontakte im Haus und seiner Umgebung. Es brauchen nur drei oder vier Menschen Probleme mit diesem Thema zu haben — die können dann viel Unheil anrichten. Die Risiken sind enorm. Er hat auch nicht alle Beziehungen gleichzeitig. Es gibt Kinder, die er nur streichelt oder die er nur küßt. Es ist nur ein Einzelner, mit dem es weiter geht.

Wenn da wirklich Schwierigkeiten auf ihn zukommen sollten, würde ich ihn unterstützen. Weil wir viel darüber reden, kann ich viele Dinge selbst lösen. Es ist nur schrecklich für die Kinder, die nicht mit ihren Eltern darüber sprechen. Sie bedrückt ein großes Geheimnis. Wenn mal was vorfällt und sie der erwachsene Freund dann fallenläßt, weil sie vielleicht keinen Sex mehr wollen — wohin sollen sie sich dann wenden? Andererseits können einige Kinder einen Pädophilen auch gewaltig ausbeuten. Dadurch, daß er so verletzlich ist. Das geschieht wohl, und das ist auch nicht richtig.

Doch meinem Sohn habe ich diese Freundschaft niemals verbieten wollen. Ich finde, daß er das Recht hat, seine eigene Wahl zu treffen. Und schließlich — was gibt es Schöneres als Liebe?“

6.7 Heute würde ich als sexuell missbrauchtes Kind bezeichnet werden

Bericht-ID: 45428

Der Psychologe Martin Seligman erzählt von einer Begebenheit aus seiner Kindheit, als er mit einem "Penner" Küsse tauschte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1994
Autor	Martin E. P. Seligman
Themen	Obdachloser, Küsse, Missbrauch
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	What You Can Change and What You Can't
Handlungsbeginn	1951
Alter Junge (Beginn)	9
Name des Jungen	Martin
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Quelle: *What You Can Change and What You Can't*
by Martin E. P. Seligman, Alfred A. Knopf, New York, 1994

In einem 1994 von Seligman veröffentlichten Buch erscheint die folgende Passage im Abschnitt "Sexuelles Trauma bei Kindern".

Heute würde ich als sexuell missbrauchtes Kind bezeichnet werden. Myron "belästigte" mich an jedem Wochentag für ungefähr ein Jahr, als ich neun Jahre alt war. Ich musste vier Blocks gehen

6.7. HEUTE WÜRDTE ICH ALS SEXUELL MISSBRAUCHTES KIND BEZEICHNET WERDEN

zur Schule (School 16) zu gelangen. An der Ecke verkaufte Myron die Times Union für einen Nickel. Er trug mattfarbige Lumpen, war unrasiert und stammelte beim Sprechen. Heute würden meine Kollegen ihn als "einen zurückgebliebenen Erwachsenen mit Zerebralparese" bezeichnen. In den frühen 1950er Jahren wurde er in Albany, New York, als "Penner" und "Dummy" bezeichnet. Aber er und ich hatten eine besondere Freundschaft. Er küsste mich und wir umarmten uns ein paar Minuten. Er erzählte mir seine Probleme und ich erzählte ihm meine. Dann ging ich in die vierte Klasse.

Eines Tages verschwand Myron aus seiner Ecke. Ich suchte verzweifelt nach ihm und ein Polizist im Takt in der Nähe sagte mir, dass Myron „weggegangen“ sei. Mein Herz wurde gebrochen. Er hatte sich nicht einmal verabschiedet.

Fünf Jahre später sah ich Myron, als ich aus einem Bus stieg, um zum Palace Theatre in die Innenstadt zu fahren. "Myron!" Ich schrie freudig. Er warf einen Blick auf mich und rannte weg, so schnell es sein Hinken erlaubte. Ein Stapel nicht verkaufter Zeitungen, der im kalten Winterwind flatterte, blieb zurück.

Heute kann ich natürlich die Lücken füllen. Ein vorbeikommende Nachbarin muss gesehen haben, wie Myron mich „belästigt“ (d. H. Umarmt und geküsst). Sie erzählte es meinen Eltern. Meine Eltern sagten es der Polizei. Die Polizei sagte Myron, wenn sie ihn jemals wieder bei mir sehen würden, würden sie ihn ins Gefängnis schicken - oder schlimmer noch (Albany war in den 1950er Jahren kein sanfter Ort). Niemand hat mir etwas davon erzählt.

6.8 Ich gab mich ihm bereitwillig

Bericht-ID: 25510

Bericht von *Elf* aus BoyChat, einem Web-Forum für Päderasten. Er erzählt wie seine Beziehung zum 17-Jährigen David gewaltsam durch seine Eltern beendet wurde.

Erstveröffentlichung ca.	08.11.1998
Autor	Elf
Themen	Alkohol, Eltern, Gewalt, Vernachlässigung, Schuld
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	BoyChat
Handlungsbeginn	1982
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	10
Alter Mann	17
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: BoyChat

Übersetzung durch JUMIMA.

6.8.1 Meine Geschichte. Die Geschichte eines Jungen.

Gepostet von Elf am 08. Oktober 1998 um 22:56:10 Uhr:

Ich lese BoyChat schon seit einiger Zeit und erst neulich habe ich mich endlich getraut, eine Nachricht zu posten. Ich bin immer noch sehr verwirrt und schäme mich und habe Angst,

überhaupt darüber nachzudenken, was ich fühle, aber zu wissen, dass es andere gibt ... Es hilft.

Dies ist meine Geschichte. Ich habe noch nie jemandem davon erzählt oder darüber geschrieben.

Als ich ein Junge war, geschah mir, was die Gesellschaft als Missbrauch bezeichnen würde. Meine Eltern waren beide Trinker und sie haben viel gestritten. Wenn sie nicht stritten, waren sie weg, Party machen, also war ich ab meinem achten Lebensjahr auf mich allein gestellt. Ich hatte keine Geschwister und kaum Freunde, also lernte ich aus der Not heraus allein zu funktionieren.

Hinter meinem Haus befand sich das Grundstück einer anderen Familie. Sie wirkten irgendwie wie Unterklasse [low-class]: heruntergekommenes Haus, alte Autos auf dem Hof usw. Soweit ich weiß, waren nur drei Personen in der Familie – Vater, Mutter und Sohn. Der Sohn hieß David und ich bin mir nicht sicher, wie alt er genau war, aber ich denke, er war ein Teenager von mittlerem bis älterem Alter, vielleicht 16-17 oder so. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er fahren konnte, also ist das wohl ungefähr das richtige Alter.

David sah irgendwie ungepflegt aus. Er hatte eine Art Job nach der Schule, der schmutzig war, vielleicht Straßenarbeiten oder Bauarbeiten oder so. Er war groß (zumindest für mich mit 9) und schlank, mit blonden Haaren in einem Crew-Schnitt. Er war immer nett zu mir und da ich ein einsames Kind war, habe ich wahrscheinlich viel mit ihm rumgehangen, einfach um Gesellschaft zu haben.

Weil man hier auf BoyChat keine deutlichen Beschreibungen posten darf, werde ich auf die Details nicht eingehen. Es ist genug zu sagen, dass David und ich eine sexuelle Beziehung begonnen haben. Er hat es initiiert. Es begann mit Berührungen usw. und ging schließlich zum Oralsex über. Er ist nie in mich eingedrungen und hat es nie versucht. Er hat mich nie dazu gebracht, etwas zu tun, was ich nicht tun wollte. Tatsächlich wollte er nicht einmal versuchen, dass ich Oralsex mit ihm machte, weil er glaubte, er sei zu groß und er könnte mich verletzen – ich bestand aber darauf (es hat nicht so gut funktioniert). Dies dauerte über ein Jahr, ziemlich stetig. Ich hatte das Gefühl, jemanden zu haben, der mich wollte, der mich für etwas Besonderes hielt. Ich glaube, ich habe ihn geliebt, so sehr es jeder 9- bis 10-Jährige kann.

Schließlich fand mein Vater heraus, was los war. Bis heute, 15 Jahre später, weiß ich nicht, woher er es wusste. Zwischen meinem Vater und diesen Leuten ist etwas passiert. Ich habe David nie wieder gesehen und ihr Haus Vater hätte mir dabei fast den Arm gebrochen. Er sagte, es sollte mich lehren, ein Mann zu sein. Dann kam ich in psychologische Beratung.

Mir wurde gesagt, dass das, was passiert war, falsch war. Aber wenn das wahr wäre, dann wäre ich genauso oder sogar noch mehr schuld. Obwohl David der Initiator war, war ich es, der ihn öfter aufsuchte. Ich habe neue Spiele vorgeschlagen, neue "Moves", um es zu versuchen. Ich war es, der ihm immer wieder den Körper eines dünnen, nackten Jungen zum Vergnügen und zur Liebe anbot. Ich gab mich ihm bereitwillig. Es gab keinen Zwang.

Und nun? Es ist 15 Jahre her und mein Leben ist ein Chaos. Ich war noch nie in der Lage, an etwas dranzubleiben oder zuende zu bringen. Ich hatte nie wirklich eine ernsthafte Beziehung, nur ein paar flüchtige sexuelle Begegnungen. Obwohl mir etwas anderes gesagt wird, fühle ich mich für niemanden attraktiv. Ich fühle mich nicht gewollt oder geliebt. Ich bin ganz allein auf der Welt, ohne einen Freund, an den ich mich wenden kann. Und warum? Nun, wahrscheinlich hat es viele Gründe. Aber größtenteils gebe ich der Tatsache die Schuld, von der Brust der einzigen Person weggerissen worden zu sein, die mir jemals Zuneigung gezeigt hat. Für mich ist alles, was vor mir liegt, Kälte und Elend, bis ich endlich sterben kann.

Oh Gott, David, ich vermisse dich.

6.9 Ich war regelrecht kuschelsüchtig

Bericht-ID: 75852

Dieser Bericht wurde von einem Besucher der Jumima-Webseite direkt eingesendet. Im weiteren Schriftverkehr erklärte Lukas sich bereit, noch ein paar ergänzende Fragen zu beantworten. Dieses Interview ist am Ende des Textes zu finden.

Erstveröffentlichung ca.	27.04.2020
Autor	Anonymisiert
Themen	Schwimmbad, Halbweise, Alkohol, See, Mädchen, Verführung durch den Jungen, Tod des Mannes
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jumima
Handlungsbeginn	1990
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	43
Name des Jungen	Lukas
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

6.9.1 Lukas beschreibt seine Beziehung zu Martin folgendermaßen

Deutschland im Jahre 1990. Ich war 9 Jahre alt und mein bisheriges Leben war gelinde gesagt einfach beschissen. Mein Vater hatte sich im besoffenen Kopp vor ne Mauer gesetzt. Meine Mutter hatte ebenfalls ein starkes Alkoholproblem. Ich hatte auch schon diverse Male Selbstmordgedanken.

Doch dann lernte ich an einem See Martin kennen. Dieser war zu der Zeit 43. Ich hatte ihn

schon öfters am See sitzen sehen und immer wenn sich unsere Blicke kreuzten, lächelte er mir freundlich zu. Eines Tages war ich alleine am See und die Sonne brannte. Ich cremte mich also ein, um keinen Sonnenbrand zu bekommen. Doch wie das nun mal so ist, kommt man an den Rücken nur schwer selber ran. Da ich aber wie gesagt alleine war, schaute ich mich um und sah dort wieder diesen Mann sitzen und wie immer lächelte er mir freundlich zu.

Ich ging also zu ihm und fragte ihn, ob er mir behilflich sein könne, meinen Rücken einzucremen. Er war total freundlich und half mir dann auch. Während er mir so den Rücken eincremte kamen wir dann ins Gespräch und ich erzählte ihm von meinem bisher so beschissenen Leben. Währenddessen genoss ich es, wie zärtlich er war, beim Rücken eincremen. Soviel Zärtlichkeit hatte ich vorher noch nie gespürt. Als er dann fertig war, fragte er mich, ob er sonst noch was für mich tun könnte, damit es mir besser geht. Doch ich wusste nichts, was ich darauf sagen sollte und schaute einfach nur Richtung See, wo ein Vater grade mit seinen Kindern tobte und diese vor Freude quiekten als er sie durch die Luft ins Wasser warf.

Der Mann fragte mich dann, ob ich auch so durch die Luft geworfen werden möchte. Und genau das war tatsächlich schon länger mein Traum. Wir tobten also stundenlang im Wasser und ich hatte noch nie so viel Spaß wie an diesem Tag. Der krönende Abschluss war dann noch als der Eiswagen bimmelnd um den See gefahren kam und er mir noch ein Eis spendiert hat.

Wir trafen uns von da an jeden Tag am See und tobten im Wasser und manchmal redeten wir auch einfach mal nur stundenlang. Ich fing an, ihn richtig gerne zu haben und er wurde mein bester Freund. Er merkte auch, wenn es mir mal nicht so gut ging und nahm mich dann in den Arm und schon ging es mir wieder besser. Ich fühlte einfach diese Geborgenheit und auch Zärtlichkeit, die ich Zuhause nicht bekam.

Als es dann langsam anfang, Herbst zu werden, und die Temperaturen nicht mehr unbedingt dazu einluden, im See zu baden, war er schon so wichtig für mich geworden, dass ich unbedingt weiter mit ihm Kontakt halten wollte. Er schlug dann vor, dass man ja auch ins örtliche Schwimmbad gehen könnte oder auch mal ins Kino oder den Zoo und so weiter und bot mir auch an, dass ich ihn jederzeit bei ihm zuhause besuchen könne.

Und ja, ich war dann letztendlich täglich bei ihm. Denn was sollte ich zu Hause, wo mir meine betrunkene Mutter eh wieder nur Vorwürfe machte? Ich fing dann auch immer mehr an, von mir aus die körperliche Nähe zu ihm zu suchen. Wir verbrachten teilweise stundenlang nur Arm in Arm oder ich meinen Kopf auf seiner Schulter und er streichelte mir zärtlich durchs Haar. Wir gingen aber auch mal ins Schwimmbad und tobten und rutschten zusammen. Und auch im Kino und im Zoo waren wir einige Male. Aber am liebsten war ich schon mit ihm alleine. Ich war regelrecht kuschelsüchtig.

Mir fiel dabei dann auch auf, dass sein Herz immer anfang, schneller zu werden und richtig zu pochen, wenn wir so richtig innig kuschelten. Als ich dann anfang, ihm beim Kuscheln dann

Küsschen zu geben, merkte ich richtig wie sein Herz fast aus seiner Brust zu springen schien. Mir ging es aber nicht viel anders. Ich fand das auch alles aufregend und mein Herz fing an, schneller zu schlagen. Dann eines Tages guckten wir uns tief in die Augen und irgendwie spürte ich, dass da mehr zwischen uns beiden war als Freundschaft. Wir kamen uns mit den Mündern immer näher und dann passierte es: unser erster richtiger Kuss. Ich schloss dabei auch meine Augen und wollte einfach diesen Moment genießen.

Doch dann unterbrach Martin diesen Moment. Auf Nachfrage, ob ich was falsch gemacht hätte, sagte er, dass es das nicht sei, er sei nur nicht wirklich darauf vorbereitet gewesen, dass dieser Kuss so intensiv wird und wisse gerade nicht, ob das alles so richtig ist, was wir da machen. Ich wusste damit zunächst nichts anzufangen und sagte nur "aber wir lieben uns doch und Leute, die sich lieben, küssen sich auch". Er erklärte mir dann, dass es da Gesetze gäbe, welche eine solche Liebe verbieten würden. Ich machte ihm aber klar, dass mir das egal ist.

Mittlerweile war ich auch schon 10 und ein neuer Sommer kündigte sich an. In den Sommerferien machten wir dann auch unsern ersten gemeinsamen Urlaub. Mittlerweile fing es bei mir auch immer, wenn wir so kuschelten und uns küssten, in der Hose immer so an zu kribbeln und ich rieb mich dann immer mit meiner Latte an ihm. Und hatte auch schon mal gemerkt, dass er auch öfter nen Harten hatte. Doch er versuchte mich immer davon abzulenken und wenn ich wieder mit meiner Hand in diese Richtung ging, nahm er sie wieder dort weg.

Wir sind in dem Urlaub dann mit seinem Auto durch Dänemark Norwegen und Schweden gefahren und haben jeden Abend woanders unser Zelt aufgebaut. Ein wundervoller Urlaub und ich versuchte auch immer weiter, intim mit ihm zu werden. Er sagte anfangs dann immer so die ersten paar Tage, dass er nicht möchte, dass ich so was nur mache, um ihm zu gefallen und dass das auch rechtliche Konsequenzen für ihn haben kann. Doch ich sah da kein Problem, denn wir waren doch allein, also woher sollten rechtliche Konsequenzen kommen?

Dann gab er aber doch nach und es kam zu unseren ersten wirklich sexuellen Handlungen. Nachdem wir nochmal ausgiebig darüber gesprochen hatten, meinte er dann, da ich es halt immer wieder probiere, wäre er nun sicher genug, dass ich es wirklich von mir aus möchte und sagte mir, dass ich mich einfach mal entspannt zurücklehnen solle und begann mich langsam auszuziehen. Er küsste mich dann dort, schaute aber auch immer wieder in mein Gesicht und betonte immer wieder, wenn er was macht, was mir nicht gefällt, dass ich ihm das sofort sagen soll. Er verwöhnte meinen ganzen Körper mit Küssen und Streicheleinheiten und als ich schon dachte, schöner kann es nicht mehr werden, fing er dann an, mir einen zu blasen. Diese Gefühle waren so unbeschreiblich. Mein ganzer Körper zuckte und ich hatte gar keine Kontrolle mehr. Er erklärte mir dann, dass dies ein Orgasmus war. Nachdem ich mich dann wieder etwas beruhigt hatte von diesen wirklich intensiven Gefühlen wollte ich nun ihm genauso tolle Gefühle bereiten und ich fing genauso an wie er bei mir. Doch als ich grade anfangen wollte zu blasen und ihn grade in

den Mund genommen hatte und meine Zunge seine Eichel berührte, drückte er mich sanft zurück und sagte, dass es ihm gleich kommt und er mir nicht in den Mund spritzen will. Da sah ich dann auch zum ersten mal Sperma und ich fand es faszinierend wie das da so herausspritzte. Ich spielte damit ein wenig herum und schmierte es so mit den Fingern hin und her. Bis ich es dann auch mal probierte und fand, dass es gar nicht so schlecht schmeckt. Von da an ließ ich mir auch in den Mund spritzen.

Als wir wieder zurück waren vom Urlaub, besuchte ich ihn weiterhin jeden Tag und wir warteten beide sehnsüchtig darauf, dass bei mir auch Sperma kommt. Es war aber auch ohne immer ein wundervolles Gefühl. Das erste Sperma hatte ich dann mit 11. Ich dachte zuerst, ich muss ganz plötzlich Pippi und wollte Martin noch warnen, dass ich ihm gleich in Mund pinkle - doch er machte unbeirrt weiter und dann war's auch schon "zu spät". Er lächelte mich an, schluckte etwas runter und sagte dann: "Herzlichen Glückwunsch, das war ein Samenerguss."

Natürlich hatten wir nicht nur Sex. Wir unternahmen auch immer wieder tolle andere Dinge miteinander. Als ich dann so 12 war, fragte ich ihn, ob es da noch mehr gebe als Blasen. Dann probierten wir auch anal aus. Er war dabei wirklich sehr vorsichtig und es tat auch nicht wirklich weh, aber es war schon ein anderes und nicht so gutes Gefühl wie Blasen. Auch dann selber bei ihm reinstecken fand ich nicht so toll das Gefühl, wie was er mit seinem Mund machte. Naja, es blieb dann bei diesem Versuch und er sagte mir auch, dass er es anal nicht so gerne hat.

Als ich dann 14 wurde und meine ganzen Klassenkameraden schon Erfahrungen mit Mädchen hatten, wollte ich auch dazu gehören und sagte Martin, dass ich das mit Mädchen gerne auch mal probieren würde. Er war total nett und einsichtig und hat mir gesagt, dass ich ruhig meine Erfahrungen machen soll. Wir blieben aber weiterhin befreundet. Wir hatten zwar keinen Sex mehr aber waren halt gute Freunde.

Irgendwann merkte ich dann, dass es mit den Mädels nicht so recht klappen wollte. Weil ich irgendwie mit keiner richtig glücklich wurde. Da wurde mir klar, dass ich mich nun selbst sexuell zu Jungs hingezogen fühle. Ich war nicht mehr direkt mit Martin „zusammen“, aber er war immer noch ein guter Freund. So half er mir dann auch damit umzugehen, wurde mein Mentor und gab mir Tipps und Ratschläge im Umgang mit Jungs. Bremste mich auch anfangs, wenn er merkte ich verrenne mich da in etwas und laufe Gefahr einem Jungen etwas gegen seinen Willen anzutun.

Im Grunde hatte er mir ja schon in unserer Junge-Mann Beziehung perfekt vorgemacht, wie man sich Jungs gegenüber richtig verhält. Mittlerweile ist er leider schon 5 Jahre tot und ich vermisse ihn immer noch. Denn bis zum Schluss war er mir ein guter Freund und immer für mich da, wenn ich mal Hilfe brauchte.

Weitere intime Beziehungen zu Älteren hatte ich nicht. Zu Jüngeren übrigens bisher auch nicht. Aber selbst wenn, würde ich zu einer Beziehung zu einem Jungen eh nicht gerne berichten wollen.

Zumindest nicht so detailliert, da dies ja dann sonst strafrechtlich relevant werden könnte...

6.9.2 Ergänzende Fragen, die Lukas schriftlich beantwortet hat

Jumima: Wussten noch andere außer dir und Martin, dass da mehr war als Freundschaft? Wie war das?

Lukas: Nein, dass da mehr war als Freundschaft, wusste niemand. Ich fand's auch OK so, warum hätte das jemand wissen sollen. Ging doch keinen etwas an. Wir liebten uns und hatten unseren Spaß.

Jumima: Was war mit deiner Mutter, wusste sie von der Beziehung und war sie einverstanden?

Lukas: Meine Mutter wusste nur, dass ich bei einem Freund war. Ihr war eh alles egal, solange sie genug Alk hatte, um sich die Birne zuzusaufen. Ich sagte ihr zwar immer, dass ich weg bin und wann ich wahrscheinlich wieder komme. Aber ich glaube ihr war das auch egal, sie machte mir ja eh nur Vorwürfe und interessierte sich nicht wirklich für mich. Hauptsache sie konnte sich besaufen. Mir wurde meine Mutter daher dann auch immer gleichgültiger. Schließlich hatte ich einen Menschen gefunden, der mich liebte und den ich auch liebte.

Jumima: Wenn ihr miteinander Sex hattet, wer fing das normalerweise an? Wie oft fand es statt?

Lukas: Also die ersten Male übernahm ich immer die Initiative. Von sich aus hätte er niemals angefangen. Denn ihm ging es nur rein darum, dass es mir gut geht und hat mein Wohlergehen über alles andere gestellt. Und normalerweise machten wir es täglich. Halt immer, wenn wir ungestört waren. Als sich das so eingespielt hatte, wechselte es auch mal. Mal verwöhnte ich ihn zuerst, mal er mich. Ganz selten kam es auch mal vor, dass einer von uns keine Lust hatte und wir dann an dem Tag keinen Sex hatten. Dann haben wir einfach nur gekuschelt oder haben mal was anderes unternommen.

Jumima: Gab es etwas in der Beziehung, was dir nicht gefallen hat? Z.b. etwas am Sex?

Lukas: Also eigentlich war alles wunderschön und gefiel mir auch. Wir hatten nur kurz mal ein Streitthema. Das waren die Texte seiner Lieblingsband. Ich fand viele Lieder zwar auch schön aber die hatten auch einige Lieder über Saufen und Alkohol. Und das konnte ich aufgrund meiner Mutter gar nicht ab. Aber er hat's auch eingesehen und diese Lieder dann nicht mehr gespielt, wenn ich da war. Der Sex war immer toll. Naja bis auf den "Anal-Versuch". Aber auch da waren wir uns beide einig und haben es bei dem einen Versuch belassen.

Jumima: Gab es auch Streit und Probleme?

Lukas: Naja, das eine Mal, als diese Lieder liefen, was ich grade schon bei der Antwort auf die andere Frage erwähnt habe. Aber wirklich richtig Streit oder Probleme hatten wir nie.

Jumima: Hattest du jemals Angst vor Entdeckung?

Lukas: Nicht wirklich. In der Öffentlichkeit benahmen wir uns halt wie Vater und Sohn. Ich hab mir darüber aber auch nicht wirklich Gedanken gemacht.

Jumima: Weißt du, ob Martin noch andere Beziehungen außer zu dir hatte?

Lukas: Während wir zusammen waren keine und mit anderen Jungs blieb es wohl auch eher nur Freundschaft. Solch eine richtige Beziehung hatte er wohl ausschließlich mit mir.

Jumima: Wie geht es dir damit, dass du vor dem Gesetz ein Opfer einer Straftat bist?

Lukas: Ich fühle mich absolut nicht als Opfer. Genauso wenig wie Martin Täter war. Ohne ihn hätte es sicher nicht mehr lange gedauert, bis ich meine Suizidgedanken in die Tat umgesetzt hätte. Er hat mir also das Leben gerettet. Wie kann ich da Opfer und er Täter sein?!? Dieses Gesetz ist einfach nur krank. Wenn ich mir vorstelle, er wäre meinetwegen ins Gefängnis gekommen! Da hätte ich mich sicher ohne zu überlegen von einer Brücke geschmissen oder ähnliches.

6.10 Mann, was für ein Gefühl!

Bericht-ID: 62836

Ein Kalifornischer Stricher schreibt an NAMBLA um von seiner Beziehung zu seinem Liebhaber und Männern im Allgemeinen zu berichten.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Eric
Themen	Strich, Reisen, Verheiratet
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Eric
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	1 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

6.10.1 Mann, was für ein Gefühl!

Ich bin 14 Jahre alt und bin in der Bronx in New York aufgewachsen. Ich bin seit meinem neunten Lebensjahr auf den Strich gegangen [hustling my buns].

6.10. MANN, WAS FÜR EIN GEFÜHL!

Jungenliebhaber waren immer nett zu mir. Es sind die heterosexuellen Typen, die verheiratet sind, die einen totalen Freak-Out haben, nachdem sie Sex mit einem Jungen haben, und dann behandeln sie dich wie Scheiße.

Ich reise überall hin mit meinem neuen Liebhaber. Er nahm mich im Januar mit nach Kalifornien, und wir konnten zu den ganzen Stränden gehen. Meinen Eltern bin ich einen Dreck wert – das war schon immer so – aber sie mögen das Geld, das ich nach Hause schicke.

Sicher, ich liebe den Sex-Teil, und normalerweise bin ich es, der damit anfängt. Wir genießen es einfach, uns gegenseitig zu wichsen – oder ich lege mich auf ihn, damit er seinen Schwanz unter meine Eier bekommt, und dann schaukeln wir wie verrückt vor und zurück [hump]. Mann, was für ein Gefühl! Wir praktizieren immer Safer Sex. Ich kann manchmal nicht genug Sex bekommen, also reden wir die ganze Zeit über Sex. Ich mag es, den Schwanz meines Geliebten zu lutschen, bis er kommt, aber nicht in meinen Mund. Ich fange sein Sperma in meiner Hand und lasse mich damit wichsen. Jungenliebhaber, hört nicht auf uns zu lieben.

Eric

Kalifornien

6.11 Reagieren andere Kinder darauf ebenso wie ich?

Bericht-ID: 43316

In einem Fallbeispiel im Vorwort des Buches ‘The Trauma Myth’ von Susan A. Clancy, kommt Frank zu Wort, der die sexuellen Erfahrungen mit einem Mann als er 9 Jahre alt war damals nicht als missbräuchlich empfand.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2009
Autor	Susan A. Clancy
Themen	Trauma, Missbrauch, Opfer
Weblinks	nytimes.com, wordpress.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	The Trauma Myth
Handlungsbeginn	1963
Alter Junge (Beginn)	9
Name des Jungen	Frank
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle und vollständiges Vorwort und Exzerpte aus dem Buch

Fallbeispiel aus dem Buch ‘The Trauma Myth’ von Susan A. Clancy, New York, N.Y. 2009. In dem Buch werden noch viele weitere Fallbeispiele von Mädchen und Jungen zitiert.

VORWORT

Herbst 1996

Frank Girard, ein 42jähriger Steuerberater, hatte in seinem 9. Lebensjahr während einer sechs-monatigen Periode sexuelle Erfahrungen mit einem Freund der Familie, einem Mann mittleren

Alters. Frank hielt geheim, was geschah. An der Wurzel seines Schweigens ist Scham. Er sieht das, was geschah, als seinen Fehler, und folglich muss „etwas falsch sein“ mit ihm – dass es geschah, weil er auf eine Art „aberrant“ war. Damit erklärt er Probleme, die er in letzter Zeit in der Arbeit und der Familie bekam, und die er mit seinen Kindheitserfahrungen in Zusammenhang bringt.

Als Frank mir das sagte, war ich eine Graduate Studentin an der Harvard University und begann gerade das Forschungsprojekt über sexuellen Missbrauch. Was er mir sagte, war schockierend. Nicht dass er diese Erfahrungen gemacht hatte, war schockierend. Forscher auf diesem Gebiet wissen, dass sexueller Missbrauch verbreitet ist. Was mich schockierte waren Franks Schilderungen seiner Reaktionen, während es mit ihm geschah. Was allmählich, von langen Pausen, vielen Seufzern und gelegentlichen Tränen begleitet, auftauchte war, dass Frank nichts dagegen hatte, während der Missbrauch geschah. Als Kind mochte er diesen Mann, und er schätzte seine Aufmerksamkeit. Und manchmal fühlte sich das, was sie taten, gut an. Als der Mann aus der Stadt wegzog, war Frank aufgewühlt (upset). Er vermisste ihn und die Zeit, die sie zusammen verbracht hatten.

Während mehr als drei Dekaden haben zuerst die Experten und dann die Öffentlichkeit sexuellen Missbrauch als eine – während er geschieht – für das Kind schreckliche Erfahrung verstanden – als etwas, was ausnahmslos gegen den Willen eines erschreckten Kindes vorgenommen wird. Aber Frank empfand den Missbrauch, während er geschah, anders. Bevor er aus meinem Büro ging, stellte er mir eine Frage: „Was ich ihnen erzählt habe... wie häufig kommt das vor?“ Ich begann: „Frank... ungefähr jedes fünfte Kind...“

Aber er unterbrach mich. „Nein, nicht das, ich weiss, dass Kinder missbraucht werden. Es steht die ganze Zeit in den Zeitungen... Was ich frage ist, ob andere Kinder darauf ebenso reagieren wie ich... verstehen Sie? Ob sie das tun, was ich tat?“

Frank bezog sich auf die Tatsache, dass die Erfahrungen, die er hatte, nicht erzwungen waren – weil er den Mann gern hatte und die Zeit genoss, die sie zusammen verbrachten. Frank widersetzte sich auf keine Weise dem Sex. Ich hatte keine Ahnung, wie ich diese Frage beantworten sollte. Zu jener Zeit war ich sicher, dass Frank ein aussergewöhnliches Opfer war, aber ich wollte ihm das nicht sagen, weil ich das Gefühl hatte, dass er das nicht wissen wollte.

[...]

6.12 Schließlich muss ich in dieser Gesellschaft leben

Bericht-ID: 96638

Im Rahmen einer Studie zu den Auswirkungen der Herstellung von Kinderpornografie auf die betroffenen Kinder, wurden 3 Interviews mit Jungen geführt. Dies ist das zweite Interview, mit Peter.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1992
Autor	Benjamin Rossen
Themen	Fotografie, Sanktionen, Eltern, Pornografie
Weblinks	archive.org, archive.org, p-loog.info, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	IPT-Forensics Journal
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	34
Name des Jungen	Peter
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Jan Shuijjer und Benjamin Rossen (1992). "The Trade in Child Pornography" Appendix E: "Interviews with Three Boys", IPT-Forensics Journal, volume 4.

Übersetzung durch JUMIMA.

6.12.1 Zusammenfassung

(Entnommen aus der Sammlung *Positive Erinnerungen* von T. Rivas)

Peter traf Ferdi der gleiche Ferdi wie in Stefans Interview bei einer Party, als er ungefähr neun oder zehn war.

Er unternahm mit Ferdi eine Menge Sachen. Sie verbrachten einen gemeinsamen Urlaub. Sie schwammen oft zusammen und sie machten Camping. Während er eine Beziehung mit Ferdi hatte, ab dem Alter von neun bis zum Alter von elf oder zwölf Jahren, schlief er fast jedes Wochenende bei ihm. Er hatte mit ihm Sex.

Nach der Beziehung blieb er mit Ferdi in Kontakt. Sie konnten sehr gut miteinander reden. Peter glaubt nicht, dass seine Beziehung mit Ferdi irgendwelche negativen Aspekte hatte. Er fühlte sich mit Ferdi einfach wohl und sicher. Auch wenn sie Entscheidungen über Aktivitäten gemeinsam fällten, fühlte er sich frei. Ferdi hat nie etwas gemacht, das Peter nicht wollte. Sie haben sich immer verstanden und wenn Peter mit etwas nicht einverstanden war, hat er es ihm einfach gesagt. Er mochte den Sex immer sehr und fühlte sich befriedigt und geschützt.

Peters Mutter mochte den sexuellen Teil ihrer Beziehung nicht, aber sie hat ihm nicht verboten, Ferdi zu sehen. Allerdings hat sie ihn unter einen solchen Druck gesetzt, dass er eines Tages Ferdi anrief, um die Beziehung zu beenden. Ferdi kam vorbei, um ihn zu fragen, was los sei, und er überzeugte Peter, dass Peter die Beziehung wirklich fortführen wollte.

Peter war auch an der Foto-Session mit Fred beteiligt [siehe Stefans Geschichte] und obwohl er die Foto-Session selbst sehr genossen hat, glaubte er, dass Fred sich unverantwortlich verhalten hat.

Später, als Ferdi in das Gefängnis kam, entschloss sich Peter, ihn nicht mehr sehen zu wollen, weil er erkannte, dass die Gesellschaft "pädophile" Beziehungen bekämpft.

Er konnte damit nicht umgehen. Aber nach dessen Freilassung blieben sie Freunde.

6.12.2 Interview übersetzt auf Deutsch

Übersetzt von JUMIMA

Interview geführt von B.R. am 13. März 1990 mit Peter de V. (19), geboren am 27. März 1970.

Peter erwies sich als sehr wortkarger junger Mann. Teil einer guten Interviewtechnik ist es, dem Ausfüllen der Pausen zu widerstehen, nachdem der Befragte aufgehört hat zu sprechen, da er nach einigen Sekunden der Stille fast immer wieder den Faden aufnimmt. Manchmal sind diese spontanen Bemerkungen die aufschlussreichsten Kommentare. Peter saß jedoch einfach still nach seinen mehr oder weniger minimalen Antworten. Diese Stille ist mit (...) gekennzeichnet.

Interviewer: Ich möchte mit einigen Fragen zu deinem Kontakt mit Ferdinand beginnen, dann mit einigen Fragen zu den Fotosessions mit Fred V. fortfahren und schließlich zu einigen Fragen zu deinem Kontakt mit der Polizei kommen. Wenn du dich nicht erinnern kannst, zögere nicht,

dies zu sagen. Wenn du einige Fragen nicht beantworten möchtest, kannst du das auch sagen.

Peter: Gut.

Interviewer: Wie haben Sie Ferdinand kennengelernt?

Peter: Auf einer Party. (...)

Interviewer: Kannst du das erklären?

Peter: Vor Ferdinand kannte ich noch jemanden, George (einen früheren pädophilen Kontakt). Ich war mit ihm auf einer Party gewesen und dort habe ich Ferdinand getroffen. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was für eine Party es war.

Interviewer: Und wie ist es ab da gelaufen? Hat er dich eingeladen oder hast du Dinge initiiert?

Peter: Über George. George sagte etwas wie: "Nimm mal Kontakt mit ihm auf und verabredet euch mal."

Interviewer: Was denkst du darüber?

Peter: Gut. (...)

Interviewer: Wie alt warst du damals?

Peter: Neun oder zehn.

Interviewer: Kannst du mir sagen, was du mit Ferdinand gemacht hast?

Peter: Alle möglichen Dinge. (...)

Interviewer: Wie z.B. ...

Peter: War in den Ferien bei ihm und wir gingen sehr oft schwimmen. Ich habe oft mit Ferdinand und anderen Freunden gezeltet und dergleichen.

Interviewer: Hast du bei Ferdinand übernachtet?

Peter: Ja, das auch. Während der Zeit, in der ich die Beziehung zu Ferdinand hatte, blieb ich fast jedes Wochenende dort.

Interviewer: Gab es eine Periode der 'Beziehung'?

Peter: Ja. (...)

Interviewer: Wie lange?

Peter: Seit ich 9 war.

Interviewer: Von 9 bis wann?

Peter: Bis ich 11, 12 war.

Interviewer: Hattest du auch Sex mit Ferdinand?

Peter: Ja. Na sicher. (...)

Interviewer: Kannst du dich an mehr Dinge erinnern?

Peter: Nein. Nicht wirklich. (...)

Interviewer: Ich möchte nicht nur etwas über die ‘Beziehungsperiode’ wissen, sondern auch über deinen Kontakt mit Ferdinand bis heute.

Peter: Bis heute? Ja. Der Kontakt war die ganze Zeit da, weil ich Ferdinand immer noch oft besuche. Schwimmen gehen. (...)

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte deines Kontakts mit Ferdinand?

Peter: Wir können wirklich miteinander reden. Damals und heute. Ich kann wirklich mit Ferdinand kommunizieren. (...)

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte Ihres Kontakts mit Ferdinand?

Peter: Ich sehe keine. (...)

Interviewer: Was denken deine Eltern über deinen Kontakt mit Ferdinand?

Peter: Ich weiß es nicht?

Interviewer: Hast du mit deinen Eltern über Ferdinand gesprochen?

Peter: Nun, ich weiß, dass es meiner Mutter damals, als ich sexuellen Kontakt mit Ferdinand hatte, als wir miteinander gingen, nicht sehr gut gefallen hat. Von meinem Vater weiß ich nicht, weil sie geschieden sind und daher nur die Meinung meiner Mutter wichtig war.

Interviewer: Und sie dachte, es sei OK?

Peter: Nein.

Interviewer: Was hat sie getan?

Peter: Nichts.

Interviewer: Sie hat es weiterlaufen lassen?

Peter: Ja. Sie ließ mich sehen, dass sie es nicht sehr mochte, aber sie verbot es nicht. Ich habe meine Mutter nie überzeugen können. Sie stimmte mir nicht zu und ließ es mich wissen. Eines Tages, ich kann mich nicht genau erinnern wann, hat sie mich psychisch erpresst. Sie brachte mich in einen solchen Zustand, dass ich Ferdinand anrief, um zu sagen, dass ich ihn nicht mehr sehen wollte. Er verstand überhaupt nicht, warum ich ihm das sagen sollte. Ich selbst dachte: “Hier stimmt etwas nicht.” Ich habe es getan, nur weil meine Mutter mir gesagt hat, dass ich es tun muss. Ich habe es nicht verstanden, obwohl ich selbst damals darüber nachgedacht habe, was ich getan habe. Aber in diesem Moment tat ich es nicht. Ich habe einfach getan, was sie gesagt hat. Dann kam er zu uns nach Hause. Er hatte keine Schwierigkeiten, mich zurückzugewinnen, aber er hatte welche mit meiner Mutter.

Interviewer: Wie alt warst du damals?

Peter: Es war ... Damals lebten wir in Lelystad und ich war neun oder zehn Jahre alt, als ich Ferdinand anrief, um zu sagen, dass ich ihn nicht mehr sehen wollte, aber das war eigentlich die Botschaft von meiner Mutter.

Interviewer: Hast du damals gemerkt, was los ist?

Peter: Ja!

Interviewer: Hast du deiner Mutter gesagt, was du gedacht hast?

Peter: Nein. Ich konnte meine Mutter einfach nicht zur Besinnung bringen. Nicht dass es einen Streit gegeben hätte oder so. Meine Mutter und ich waren darüber einfach nicht auf der gleichen Wellenlänge. Wie es dazu kam, weiß ich nicht. Aber das war einfach so. Sie sagte mir, dass sie dachte, sie sei nichts wert, meine Beziehung zu Ferdinand. Aus dem einen oder anderen Grund lief es dann falsch. Ich musste sagen, dass ich es nicht mehr wollte und das tat ich, aber gleichzeitig dachte ich: "Das macht keinen Sinn, was ich jetzt sage."

Interviewer: Konntest du danach deinen Kontakt zu Ferdinand wieder aufnehmen?

Peter: Er kam am selben Abend, um herauszufinden, was passiert war. Er verstand es auch nicht. Tatsächlich lief es sehr gut zwischen uns. Ferdinand kam am selben Tag und wollte wissen, woher die 180-Grad-Drehung gekommen war. Er sprach zuerst mit meiner Mutter und später mit mir. Ich denke, dass er viele Schwierigkeiten mit meiner Mutter hatte. Meine Mutter sagte ihm, dass er mich überzeugen müsste, dass das Problem von mir käme, aber das stimmte nicht.

Interviewer: Gab es emotionale Erpressung durch Ferdinand?

Peter: Nein! Von meiner Mutter kam das! Wieso von Ferdinand?

Interviewer: Da er so große Schwierigkeiten hatte, dich zurückzubekommen?

Peter: Er hat meine Mutter nicht erpresst.

Interviewer: Nein, ich meine dich.

Peter: Nein, auch nicht! Ich weiß das sicher. Ich wollte diese Beziehung mit Ferdinand. Sie war schon lange im Gange, wissen Sie. Meine Mutter hatte es lange weitergehen lassen, mit der Einstellung: "Mal sehen." Aber sie hat zwei Meinungen ausgedrückt, denke ich. Als Ferdinand dort war, stimmte sie ihm zu, dass alles möglich sein sollte. Aber später bei mir war es anders. Sie tolerierte es, aber plötzlich wurde sie schwierig. Das hat sich auf mich ausgewirkt, diese Mehrdeutigkeit. Als Ferdinand im Gefängnis war, kam das Ganze wieder auf und ich schrieb ihm, dass ich nichts mehr mit Pädophilie zu tun haben wollte. Nicht nur, weil Ferdinand in diesem Moment im Gefängnis sitzen musste, sondern weil die ganze Gesellschaft gegen uns war. Ich dachte: "Schließlich muss ich in dieser Gesellschaft leben." In diesem Moment wurde es mir zu viel.

Interviewer: Siehst du jemals deinen Vater?

Peter: Sehr oft. (...)

Interviewer: Wie oft?

Peter: Es ist nicht fest arrangiert. Manchmal sehe ich ihn wochenlang nicht. (...)

Interviewer: Was hielten deine Freunde in der Schule von deinem Kontakt mit Ferdinand?

Peter: Sie wussten es nicht und sie wissen es immer noch nicht. Ich habe kürzlich eine Freundin angerufen, die ich von der Schule kannte, und sie weiß es jetzt. Ich sagte es ihr. Sie war in meiner Klasse. Ich sagte es ihr, weil ich es für notwendig hielt, weil wir vorhaben, zusammen zu wohnen.

Interviewer: Und was hat sie gedacht?

Peter: Sie fand es wirklich schön. Sie findet es dumm, dass es dafür Strafen gibt. Aber sie ist auch überhaupt nicht voreingenommen, weil sie nichts darüber weiß.

Interviewer: Keine Details, meinst du?

Peter: Nein. Ich meine, sie ist in diesem Bereich sehr naiv. Ja, sie weiß natürlich, dass es um Menschen geht, die Kinder lieben und auch Sex mit ihnen haben, aber ansonsten weiß sie nichts. Ich sagte es ihr mit der Absicht, sie wissen zu lassen, wie es wirklich ist. Ich denke, das ist wichtig, das zu erzählen, wenn man mit jemandem zusammenleben will.

Interviewer: Was kannst du mir über die Fotosessions mit Fred erzählen?

Peter: Fred. Ich habe ihn zum ersten Mal im Urlaub in Jugoslawien mit Ferdinand getroffen. Er machte viele Fotos von seinem kleinen Freund. Und seit ich ihn dort getroffen habe, waren wir oft in einem Bungalowpark und es wurden viele Fotos von den Leuten gemacht, die mitgekommen sind.

Interviewer: Wer waren sie?

Peter: Da waren die kleinen Freunde von Fred aus Belgien und Fred und Ferdinand. Es waren andere Kinder da und sie wurden auch fotografiert.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte der Fotosessions?

Peter: Keine. (...) Ich denke, wenn man die Fotos in seinem eigenen Kreis oder für sich behält, kann es einem etwas erhalten, das nach einiger Zeit nicht mehr existiert. So wie er sie nutzte, hat es sich nur als negativ herausgestellt. Ich meine nicht nur, dass Ferdinand wegen ihnen ins Gefängnis musste, sondern auch, dass ich jetzt in Zeitschriften bin, von denen ich nichts weiß. Das sind alles Sexmagazine und das gefällt mir nicht. Er hat mich nie danach gefragt.

Interviewer: Meine nächste Frage war, was sind die negativen Aspekte der Fotosessions? Aber du hast bereits die Antwort gegeben. Es war nur negativ. Kannst du mir sagen, wie du mit der Polizei in Kontakt gekommen bist?

Peter: Einfach so. Als ich eines Tages aus der Schule kam, waren sie bei mir zu Hause.

Interviewer: Was ist dann passiert?

Peter: Sie wollten eine Weile mit mir reden. (...)

Interviewer: Kannst du mir etwas darüber erzählen?

Peter: Ja. Sie wollten mit mir reden. Nun ja, wollten ... Sie mussten mich zum Reden bringen, ob ich wollte oder nicht. (...)

Interviewer: Und was ist dann passiert?

Peter: Ich brachte sie in mein Zimmer und dort fragten sie mich verschiedene Dinge.

Interviewer: War deine Mutter dabei?

Peter: Nein.

Interviewer: Wie hast du das erlebt?

Peter: Ich fand es nicht sehr schön. Sie waren einfach so gekommen ... Ich musste mir Zeit für sie nehmen. Ich fand es nicht sehr angenehm, dass sie keinen Termin mit mir vereinbart hatten. Und ihre Art sich zu verhalten ... Wenn Sie ein Pädophiler sind, dürfen Sie Ihre Macht nicht missbrauchen, aber die Polizei tut es auf jeden Fall. Sie machten deutlich, dass sie die Polizei waren und fragten nach Dingen, aber ihre Manieren. . .

Interviewer: Hast du ihnen geantwortet?

Peter: Ich habe auf alles geantwortet, ja.

Interviewer: Hattest du weiteren Kontakt zur Polizei?

Peter: Sie sind nicht zurückgekommen.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte Ihres Kontakts mit der Polizei?

Peter: Es gab keine.

Interviewer: Nicht einer?

Peter: Nein!

Interviewer: Aber das war die Kinderschutzpolizei, die Jugendpolizei. Sie sind für deine Interessen da?

Peter: Sie waren nicht nett. Ja, für meine Interessen. Es war nicht in meinem Interesse, dass sie unsere Beziehung zerstörten. Ich meine meine Beziehung zu Ferdinand. In diesem Moment hatten sie unsere Beziehung gestört.

Interviewer: Und was haben sie zerstört?

Peter: Nun, sie sind daran interessiert, Kinder zu schützen, aber in meinem Fall gab es nichts, vor dem man mich schützen musste.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte deines Kontakts mit der Polizei?

Peter: Nun, da sie einfach ohne Termin gekommen sind, konnten ich mich nicht auf ein solches Interview vorbereiten. Ich musste unvorbereitet antworten und ich musste mitmachen.

Interviewer: Was hat deine Mutter davon gehalten?

Peter: Ich habe nicht mit ihr darüber gesprochen.

Interviewer: Aber sie war da.

Peter: Für das Interview mit der Polizei nicht. Das Interview mit der Polizei fand in meinem Zimmer statt.

Interviewer: Aber sie war zu Hause und wusste, dass die Polizei mit dir sprechen musste.

Peter: Ja. (...)

Interviewer: Und du hast überhaupt nicht mit ihr darüber gesprochen? Hast ihr nichts erzählt?

Peter: Sie fragte: "Worüber habt ihr die ganze Zeit gesprochen?" Sie stellte mir viele Fragen und ich antwortete ihr. Sie war genauso überrascht und vielleicht genauso irritiert wie ich.

Interviewer: Warum hast du weiterhin Briefe geschrieben und Ferdinand angerufen, während er im Gefängnis war?

Peter: Diese Frage betrifft mich nicht wirklich. Ich habe ihm einen Brief geschrieben.

Interviewer: Warum hast du diesen Brief geschrieben?

Peter: Warum habe ich das getan? Ein gewöhnlicher Brief? Ich dachte, er sei ziemlich unschuldig und im Gefängnis. Es war nicht wirklich seine eigene Schuld. Auf die eine oder andere Weise musste ich ihn wissen lassen, dass ich mit ihm fühlte. Ich denke, das ist eine seltsame Frage. Ist es nicht logisch, dass man so etwas tun würde?

Interviewer: Gut. Ich kann mir vorstellen, dass es so ist. Ich bin ein wenig skeptisch, aber wenn du meine Fragen nicht gut findest, zögere nicht, mich zu korrigieren.

Peter: Was ich geschrieben habe, war eigentlich auch mein eigenes Problem. In diesem Moment wurde es mir einfach zu viel. (...)

Interviewer: Du besuchst Ferdinand immer noch.

Peter: Ja.

Interviewer: Wie konntet ihr mit eurer Freundschaft fortfahren, seit Ferdinand aus dem Gefängnis entlassen wurde?

Peter: Sie war nie kaputt gegangen. Wir machten weiter, wo wir waren. Wir haben über all das gesprochen, die Zeit, als er im Gefängnis war. Eigentlich hatte sich nichts geändert. Er war mehr verändert als ich.

Interviewer: Hat dein Kontakt mit der Polizei deine Vorstellungen von der Polizei geändert?

Peter: Nein. Sicherlich über diese Art von Polizei. Aber nicht über die gesamte Polizei.

Interviewer: Kannst du das weiter erklären?

Peter: Ähm. Die Leute, die zu mir kamen, die Jugendpolizei, sie waren nicht so nett. Ich denke, sie hatten die falsche Vorgehensweise. Wenn sie mir so etwas angetan haben, dann haben sie es sicherlich auch anderen angetan. Das ist nicht so gut. Ich habe keine großen Schwierigkeiten mit anderen Arten von Polizei. Ich habe keine Vorurteile darüber, wie die Polizei arbeitet.

6.13 Und manchmal mache ich Liebe mit ihm

Bericht-ID: 24138

Im Anhang der Veröffentlichung *Ervaringen van jongens in pedofiele relaties (Experiences of boys in paedophile relations)* von Theo Sandfort, herausgebracht durch das Soziologische Institut der Staatsuniversität Utrecht, 1982, finden sich 3 Interviews mit Jungen, die in einer intimen Beziehung mit einem Mann waren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1982
Autor	Theo Sandfort
Themen	FKK, Schule, Eltern
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Experiences of boys in paedophile relations
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	9
Alter Junge (Schluss)	11
Name des Jungen	Thijs
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

6.13.1 Interview mit Thijs

(10 Jahre, 11 Monate alt)

Womit verbringst du deine meiste Zeit?

Zunächst einmal schwimmen und sonst nicht viel. Ich habe nicht viele Hobbys. Ich spiele ein bisschen Fußball. Ja, und mache Dinge mit meinen Händen - viele verschiedene Dinge. Ich spiele viel draußen, manchmal mit meinen Freunden, manchmal alleine.

Was machst du dann?

Fußball, fahre mit der Straßenbahn durch die Stadt. Ich gehe die ganze Zeit mit Joop [seinem älteren Partner] am FKK-Pool schwimmen. Normalerweise mit Joop oder mit Loek, einem anderen Mann. Ja, er kennt viele Leute.

Macht es für dich einen Unterschied, dass man nackt schwimmt?

Nun, es interessiert niemanden, ob man nackt schwimmt, aber ich mag es nicht sehr, wenn sich uns jemand anschließt, den ich nicht kenne.

Machst du das jedes Wochenende?

Ja, aber manchmal geht er woanders hin.

Was magst du sehr?

Draußen spielen.

Aber das haben wir schon.

Normalerweise komme ich hierher zu Joop. Und ich spiele mit ihm. Ich bin gerne mit ihm zusammen.

Welche Art von Spielen spielst du dann?

Manchmal sitzen wir einfach nur herum und dann kommen viele Jungen und Mädchen zu Joop, normalerweise genauso viele Mädchen wie Jungen. Jeden Samstag mit Pommes und so, und ich komme immer hierher. Aber ich komme auch, wenn hier niemand ist. Wenn also niemand anderes hineingelassen wird, bin ich es, nur weil ich ihn schon lange kenne. Das ist es, was ich viel mache. Ja, und manchmal mache ich Liebe mit ihm.

Was meinst du mit 'Liebe machen'?

Sex, Liebe machen, das gleiche.

Du sagst, das ist das gleiche, Sex und Liebe machen?

Ja schon.

Also, was sollen wir aufschreiben? "Sex mit Joop"? Oder möchtest du lieber "Liebe machen" sagen?

Macht keinen Unterschied. Es passiert nur zwischen uns beiden.

Was magst du gar nicht?

In der Schule sein.

Weshalb?

Weil ich nicht draußen spielen kann. Fast jeden Tag haben wir etwas Schwieriges zu tun - aber immer auch etwas Schönes. Nun, ich weiß nicht, es ist meistens halt einfach Schule.

Gibt es etwas, an das du viel denkst, zum Beispiel wenn du nachts im Bett liegst?

Ja, ab und zu denke ich, dass ich früher bei Joop schlafen konnte, jetzt aber nicht mehr.

Denkst du darüber nach?

Ja, und am Morgen muss ich wieder zur Schule gehen.

Diese Schule ist wirklich sehr wichtig, nicht wahr?

Manchmal schlafe ich bei meiner Mutter, aber ich habe auch mein eigenes Zimmer, aber dann ist meine Mutter ganz alleine und sie ist so alt.

Glaubst du, deine Mutter schläft nicht gern alleine?

Nein.

Warum schläfst du dann bei deiner Mutter?

Weil sie sonst natürlich ganz alleine ist. Meine Schwester schläft auch ziemlich oft bei ihr, aber sie schläft normalerweise alleine.

In der Vergangenheit durftest du bei Joop schlafen?

Ja, aber nicht mehr. Dann sagte sie: "Du kannst da nicht rüber gehen." Sie mochte es nicht, sagte sie, und natürlich konnte ich nicht mehr bei ihm schlafen. Ja, also ist es am besten, es nicht zu tun, weil sie es absolut nicht will, selbst nachdem ich schon lange hierher komme.

Was hältst du davon?

Nun, es ist natürlich nicht schön. Und so denke ich viel darüber nach.

Mit wem verstehst du dich sehr gut?

Mit Joop und Loek.

Wer ist Loek?

Derjenige, der immer zum Schwimmen mitkommt.

Gibt es mehr Leute, mit denen du gut zurechtkommst?

Eine ganze Menge - natürlich mit Loeks Freunden, mit den Leuten, die ich gut kenne.

Hast du eine Idee, warum du mit Joop so gut zurechtkommst?

Das liegt daran, dass ich ihn so lange kenne.

Wie lange ist das?

Ich bin mir nicht sicher - zweieinhalb Jahre oder so. Ich streite nie mit ihm.

Mit wem verstehst du dich nicht gut?

Oh mit meinem Bruder. Mein Bruder nennt mich immer "Mini-Poot", wenn ich zu Joop gehe. ['Poot' ist ein abfälliges niederländisches Slangwort für Homosexuelle - Ed.] Ich streite immer mit ihm. Und mit meiner Schwester, die mich immer herumkommandiert.

Wie heißt dein Bruder?

Guus.

Und er nennt dich "Mini-Poot"?

Die Art, wie er es macht, ist wirklich fies, denke ich. Es ist eine Art schlechtes Wort.

Das man nicht zu dir sagen soll?

Nein, nicht dieses Wort. Aber wenn sie sagen: "Du gehst mit Joop." Nun, das gefällt mir auch nicht.

Und wie heißt deine Schwester?

Trees.

Also mit Guus und Trees kommst du nicht so gut aus?

Und mit Dickie. Er sagt hinter Joops Rücken: "Ich gehe nicht mehr zu diesem Poot nach Hause!" Aber er geht trotzdem mit ihm ins Bett.

Also nennt er ihn hinter seinem Rücken so?

Ja, ich habe Joop ein paar Mal davon erzählt, aber er hört mir nicht zu.

Glaubst du, das liegt daran, dass es ihn nicht stört?

Ich weiß es nicht.

Die meisten Dinge haben angenehme und unangenehme Seiten. Zum Beispiel kann es angenehm sein, zur Schule zu gehen, weil man dort Dinge lernt, aber es kann auch unangenehm sein, wenn man für etwas bestraft wird. Wenn du jetzt darüber nachdenkst, Sex mit Joop zu haben, was würdest du sagen, ist schön daran?

Dass wir gerne miteinander sind. Und dass ich daran gewöhnt bin. Und dass es schön ist und alles.

Findest du es schön?

Ja, ich finde es einfach sehr schön mit ihm, dem Sex und allem.

Was ist für dich die unangenehme Seite von dem Sex mit Joop?

Es gibt keine. Zumindest kenne ich keine.

Nicht einmal, wenn du wirklich genau darüber nachdenkst?

Nein.

Gibt es nicht etwas, das du wirklich lieber nicht tun würdest?

Wenn ja, würde ich es mit Sicherheit sagen.

Nun möchte ich einige der Dinge durchgehen, die du aufgeschrieben hast. Dass du mit Joop nicht mehr schlafen kannst. Zuerst hat deine Mutter dich gelassen?

Zuerst ja. Ein paar Mal, ein paar Tage oder so.

Also war es zuerst erlaubt. Warum dann nicht mehr?

Meine Mutter hat ein wenig über Joop erfahren, etwas darüber, wie er ist.

Sie wurde misstrauisch?

Ja.

Wie ist das passiert?

Es fing an wegen dem Nacktschwimmen. Joops Freunde sagten, ich sei schwimmen gegangen, Nacktschwimmen. Und meine Mutter fand das keine gute Idee.

Dann hat sie es nicht mehr zugelassen?

Ja, sie wusste schon viel.

War das vor langer Zeit, dass du bei Joop schlafen konntest?

Ein oder zwei Jahre - ja, anderthalb Jahre.

Wie lange kennst du Joop schon?

Ich weiß nicht, zweieinhalb Jahre oder so.

Du bist fast elf, was, also warst du ungefähr acht oder neun?

Ja.

Kannst du dich erinnern, wie du ihn kennengelernt hast, wie es gelaufen ist?

Ja. Wir wollten Fußball spielen. Ich fuhr Fahrrad und die Kette löste sich und Joop sagte: "Hier, ich helfe dir beim wieder draufmachen." Nun, ich könnte das selbst machen, aber er wollte mir helfen, also ließ ich ihn. Dann sagte er: "Möchtest du hereinkommen?" Nun, also bin ich

reingegangen und habe dann angefangen, öfter mit ihm Fußball zu spielen. Und dann hatten wir plötzlich einmal Sex. Es ging sehr schnell, dieser Sex. Ich wusste damals nichts über Sex, aber ich lernte Schnell. Eines Abends ging ich ins Badezimmer und er fasste meinen Penis an und dann liebten wir uns ein wenig, ich meine, hatten ein bisschen Sex.

Was hast du das erste Mal darüber gedacht?

Ein bisschen war es mir peinlich, aber später, als ich eine Woche lang vorbeigekommen war, habe ich mich einfach daran gewöhnt.

Das erste Mal, dass ihr Sex miteinander hattet, war gleich am Anfang richtig, also hast du ihn damals nicht wirklich lange gekannt?

Ich hatte ihn nur zwei oder drei Tage gekannt. Damals war ich noch in dem Kinderheim. Ich kam jedes Wochenende und manchmal auch unter der Woche zu ihm nach Hause. Aber dann musste ich normalerweise im Kinderheim essen. Gegen Mittag sagte ich, ich würde nach draußen gehen und spielen, und dann würde ich zu meiner Mutter gehen.

Also war gleich am Anfang. Kannst du sagen, was das erste Mal passiert ist?

Was, beim Sex? Ja, zuerst fragte er mich, ob es in Ordnung sei. Er sagte: "Wenn es dir nicht gefällt, musst du es mir sagen." Und dann tat er das mit seiner Hand ... er tat das für eine Weile, ein paar Tage. Weil ich sehr nahe bei ihm lebte, kam ich oft vorbei. Und schließlich, ich glaube es war vier Wochen später, habe ich es bei ihm gemacht. Und zwei Wochen später hatten wir richtigen Sex, fast jeden Tag hatten wir Sex, jeden Tag, an dem ich kam. Jetzt mache ich es jeden Tag, weil ich wieder zu Hause bin. Fast jeden Tag, aber manchmal auch nicht.

Wenn du sagen müsstest, wer mit dem Sex angefangen hat, wer wäre das deiner Meinung nach beim ersten Mal?

Wer hat es beim ersten Mal angefangen? Er natürlich. Ich hatte keine Ahnung, was Sex ist. Nun ja, ich wusste, was Sex war, aber nicht so.

Nicht, weil du es selbst ein bisschen gemacht hast?

Nein.

Was denkst du darüber, alles darüber zu wissen?

Nun, dass ich darüber Bescheid wusste, als ich zehn war.

Wie passiert es jetzt, wenn ihr zusammen Sex habt?

Wir haben einfach ein bisschen Sex, und dann wichen wir uns ein bisschen und danach gehen wir normalerweise schlafen und machen ein kleines Nickerchen.

Kannst du sagen, wer jetzt damit anfängt, wenn ihr Sex habt?

Es sind immer wir beide, manchmal ich, ja, meistens ich. Und er auch viel.

Kannst du sagen, wie du vorgehst, wenn du es bist, der es anfängt?

Ich gehe zu ihm und sage: "Ich muss dir etwas sagen." Nun, wenn jemand wüsste, was "das" ist ... das denkt er immer ... aber ich glaube nicht, dass jeder es weiß.

Und dann geht ihr ins Schlafzimmer?

Ja, aber viele Kinder wissen es und sagen dann: 'Oh, das schon wieder! Beeil dich und komm!'

Hat sich viel geändert, seit du zum ersten Mal Sex mit Joop hattest?

Viel. Wir haben es nicht *zusammen* gemacht. Früher wusste ich nicht viel über ihn und jetzt weiß ich fast alles. Und dann hatte ich nicht viel Kontakt mit ihm, aber jetzt sehr viel. Und es war nicht wirklich Sex mit ihm, den ich das erste Mal hatte.

Wissen einige Leute, dass du Sex mit Joop hast?

Ja, andere Leute, die hier im Haus vorbeikommen.

Was denken diese Leute darüber?

Sie sagen einfach nichts darüber.

Und deine Mutter?

Sie darf nicht davon wissen. Sie weiß es eigentlich, aber ich sage, dass es nicht wahr ist. Aber ich komme immer noch zu Joop.

Also lügst du deine Mutter wirklich ein bisschen an?

Na sicher. Ich lasse mich nicht von ihm fernhalten.

Warum nicht?

Nur ja, weil ...

Wie würde sich deine Mutter fühlen, wenn sie wüsste, dass du Sex mit Joop hattest?

Sie würde denken, dass es schmutzig sei, denke ich. Ein Mann und ein Junge, sie würde denken, dass die nicht normal sind, es sollte einfach nicht passieren. Das sagt sie.

Was denkst du über die Art, wie sie sich fühlt?

Absolut dumm, obwohl ich ihr nicht sagen würde, dass es absolut dumm ist. Ich meine, was geht sie das an? Es ist meine Sache, was ich tue.

Gibt es auch Freunde in deinem Alter, die es wissen?

Ja, Schulfreunde wissen davon, weil sie über mich tratschen. Ungefähr die Hälfte meiner Schule weiß davon. Sie nennen mich "Poot" und so weiter.

Also nennen sie dich "Poot" ins Gesicht?

Nein, ich lasse nicht zu, dass sie wissen, dass ich weiß, dass sie mich so nennen. Ich sage nichts. Ich bin nicht dumm.

Die Jungs denken auch, dass es schmutzig ist?

Nun, ich weiß es nicht. Es könnte sein, oder sie machen es einfach selbst nicht oder sie denken, es ist schmutzig.

Was denkst du selbst über deinen Sex mit Joop?

Einfach sehr schön.

Für dich ist das also kein Problem?

Genau wie eine Frau, die mit einem Mann ins Bett geht; Für mich ist es das gleiche. Und die Gefühle, die man bekommt und alles.

7 Junge 10 Jahre alt

7.1 10, 11, 12 in Chicago...

Bericht-ID: 79193

Dieser Text, gepostet von einem User namens *Pluto*, stammt aus dem 'Logical Reality' Forum. Er wurde als Beitrag in dem Unterforum 'Adult/Child Sex Survey' gepostet.

Erstveröffentlichung ca.	05.02.2002
Autor	Pluto
Themen	katholisch, Selbstbefriedigung, Einvernehmlichkeit
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Logical Reality
Handlungsbeginn	1957
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	12
Alter Mann	50
Name des Jungen	Pluto
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Logical Reality Forum, Februar 2002.

Übersetzung durch JUMIMA. Der Originaltext ist in recht informellem, teils wirren Englisch geschrieben. Deshalb war es nicht immer leicht eine angemessene, natürlich klingende Übersetzung zu finden.

7.1.1 10, 11, 12 in Chicago...

Irgendwie habe ich mich auf dieser Seite wiedergefunden und über andere Sexszenen mit einem Erwachsenen und einem Kind (oder Kindern) gelesen. Mit 56 Jahren dachte ich, es sei an der Zeit, einfach mal zu erzählen, dass mir so etwas passiert ist. Als ich ein Junge war ... 10, 11 und 12 Jahre alt. Ich war 11 Jahre mit meiner ersten Frau verheiratet, und hatte nie das Bedürfnis, meiner Frau jemals etwas darüber zu sagen. Nicht, dass ich mich schämte oder mir Sorgen über diese Jahre machte, über Sex mit einem viel älteren Mann, es war nur etwas, was vor einer Million Jahren passiert ist, und es bestand keine Notwendigkeit, es wieder hervorzukramen. Abgesehen von einer Sache: Mindestens einmal im Monat, nie weniger, ob ich verheiratet war, in der Armee, was auch immer, einmal im Monat hatte ich einen Traum, der sich ständig änderte, aber immer mich als Jungen beinhaltete, in dem liebevollen Akt den Penis eines älteren Mannes in den Mund zu nehmen und daran zu lutschen. Normalerweise tat ich das, bis der Penis süßes Sperma in meinen Mund ejakulierte ... so ähnlich ging der Traum immer ... Es gab Zeiten in meiner ersten Ehe in denen einen solchen Traum hatte, und bekam eine solche Erektion, dass Ich meine Frau aufweckte und ihren Mund oder ihren Anus benutzte, um zu kommen. Hätte ich ihr jemals sagen können, woher diese geistige Erregung kam?

Natürlich nicht. Diese frühen sexuellen Tage blieben also in meinem Hinterkopf gefangen, und ich habe sie einfach niemandem gegenüber erwähnt.

Aber jetzt ist es soweit, ich werde diese Tatsache in die Gruppe einbringen. Ja, ich hatte Sex mit einem Erwachsenen, als ich noch sehr jung war – 10, 11, 12 Jahre alt - und ich schätze es und habe gute Erinnerungen daran...

Ich bin außerhalb von Chicago in einer italienischen Familie aufgewachsen, die in einer italienischen Gemeinde lebte. Dies war in den 60er Jahren [rechnerisch in den 50ern (JUMIMA)]. Und meine wundervolle alte italienische Mutter warnte mich ständig und ernsthaft vor "den Homosexuellen", die mich entführen und mir schreckliche Dinge antun könnten, und sie machte buchstäblich das Kreuzzeichen, um ein solches Ereignis im Leben ihres Sohnes abzuwehren. Allerdings kam keine ihrer Warnungen jemals bei mir wirklich an, weil es vor meiner Pubertät war und ich noch keine wirklichen sexuellen Schwingungen in meinem Leben hatte. Aber gegen Ende 9, Anfang 10 entdeckte ich meinen Penis, ebenso wie ein Cousin in meinem Alter, und wir verbrachten Stunden und Stunden damit, uns im Haus zu verstecken, miteinander zu spielen und uns gegenseitig zum Abspritzen zu bringen ...

In diesem Alter war ich in Baseball verliebt und träumte davon, für die Cubs zu spielen. Jemand erzählte meinem Vater, dass ein Mann, der in unserer Nachbarschaft lebte, Semi-Pro-Baseball gespielt und es sogar trainiert hatte. Zu diesem Zeitpunkt in seinem Leben war er ungefähr 50 Jahre alt, ein Italiener, der einige Jahre zuvor seine Frau bei einem Autounfall verloren hatte. Alle akzeptierten ihn automatisch, sie hätten möglicherweise jemand anderen nicht akzeptiert,

einen Mann, der alleine lebte, wäre kein gutes Zeichen. Aber sie kannten ihn und gingen vor Jahren mit ihm zur Schule. Bald verbrachten wir jeden Nachmittag nach der Schule in meiner langen Einfahrt, die sich über die gesamte Länge des Hauses erstreckte, und dieser Mann brachte mir bei, wie man Pitcher wird. Tatsächlich hatte er mir in nur 3 Monaten beigebracht, wie man einen anständigen Fastball wirft, der für ein Kind in meinem Alter von 10 Jahren ziemlich genau war ... und nach ungefähr 6 Monaten hatte er mir tatsächlich beigebracht, wie man einen Curveball wirft. Und in nach ungefähr 8 Monaten brachte er mir bei, wie ich in seinem Haus vor ihm auf die Knie gehen und ihn meinen kleinen Mund für sein Vergnügen benutzen liess, das ich seinem Penis bereiten würde. Und ehrlich, bei Gottes Wahrheit, ist es so, dass ich damals jede Minute davon geliebt habe und immer noch daran denke, was zu tun er mich alles gebracht hat, als ich so jung war. Das erste Mal, dass es passierte, war ich in seinem Haus und sah mir einige alte Baseballmagazine an, die er in seiner Sammlung hatte, als er mir plötzlich Magazine zeigte, die Bilder von Männerschwänzen zeigten, und die meisten von ihnen waren sehr groß und hart. Und während ich mir die Bilder ansah und total erregt wurde, stand er einfach vor meinem Gesicht, öffnete seine Hose, zog sie ein wenig herunter und fütterte seinen absolut schönen Schwanz Zoll für Zoll in meinen Mund, bis er so hart war, dass er mich würgte ... Sein Penis war unbeschnitten, der erste, den ich jemals gesehen hatte (mein Vater und meine Onkel waren alle beschnitten, nach dem Wenigen, an das ich mich erinnere, aber ich weiß, dass ich manchmal ältere Männer gesehen habe und mein Cousin und ich lachten darüber und wuchsen uns gegenseitig wuchsen während wir uns beschrieben, wie sie aussahen ...) Er posierte mit seinem Schwanz vor meinem Mund und zog seine Vorhaut über die Eichel seines Schwanzes vor und zurück, die Eichel sah immer röter aus als der Rest seines Schwanzes, und es war immer nass darin, eine klare Flüssigkeit tropfte von seiner Vorhaut, als er sich mit meinem kleinen Jungenmund befriedigte ... jedes Mal, wenn die Eichel freigelegt wurde, bat er mich, ihn zu küssen oder zu lecken, und schließlich wollte er immer, dass daran zu saugte, und ich tat es immer, immer ... dieser Mann war so sanft, so liebevoll, so großzügig mit seiner Sexualität ... er rieb seinen Penis über mein ganzes Gesicht und sagte mir, wie schön es war, wenn ich ihn das tun ließ, bat darum, dass ich meine Zunge herausstreckte, und er ließ seinen Steifen Schwanz über meine Augen, meine Nase, meine Wangen und meinen Mund wischen ... und ihn klatschnass mit dem Speichel eines Kindes machen, und dann er benutze er seine Hand und meine Hand und masturbierte, bis er für mich ejakulierte, normalerweise direkt in meinen Mund ... und ich liebte es. Ich habe die Sache geliebt. Und ich träume immer noch davon ... er hat mich nie anal benutzt, außer ein paar Mal hat er seinen Finger in mir benutzt ... aber ich habe das auch geliebt, ich erinnere mich ...

Und jetzt bin ich 56. Zwei Ehen, zwei Scheidungen. Und jetzt schaue ich Jungen an, ungefähr in dem Alter, in dem ich diese Sitzungen mit Frank genossen habe, und ich stelle mir vor, wie ihre kleinen Schwänze aussehen, so rosa und so steif und so unbeschreiblich lecker. Ich möchte

einen in meinem Mund haben. Ich weiß, ich werde es nie tun. Ich bin nicht dumm hinsichtlich des Gesetzes. Aber ich bin ein 56-jähriger Mann, der wünscht, er könnte am Penis eines Jungen lutschen und ihn dazu bringen, seinen warmen Erguss jungen Spermas für meinen Mund zu produzieren ... Ich möchte seinen Penis und seinen Erguss direkt in meine Seele aufnehmen und ihm beibringen, wie schön wir alle sind, alt und jung, und wie viel Freude wir uns gegenseitig bereiten können, wenn keine Sexualpolizei da wäre, die uns sagt, wie wir abspritzen dürfen und wie wir nicht abspritzen dürfen.

Ich wurde dadurch in keiner Weise verletzt. Ich wünschte nur, es hätte mehr Male gegeben, an denen er mit mir herumgespielt hätte ... hat irgendjemand da draußen ähnliche Erfahrungen gemacht, Mann, Frau, Mädchen, Junge?

Dieser Beitrag wurde von einer anderen Person im Forum beantwortet:

Ihr Aufsatz ist ausgezeichnet. Als ein therapierter, registrierter Täter finde ich das folgende Zitat sehr beunruhigend.

“und ich wichse immer noch wenn ich darüber nachdenke, was er mich mit ihm machen ließ”

Es scheint mir, dass das Ganze seine Idee war, Franks meine ich. Das Gesetz sagt, dass Sie nicht reif genug waren, um angemessene Entscheidungen über Sex zu treffen. Ganz zu schweigen von dem Grooming, das er gemacht hat, indem er Ihnen Pornografie gezeigt hat, was in vielen Staaten ebenfalls illegal ist. Nach dem Gesetz waren Sie ein Opfer. Frank, der schon lange tot ist, war ein Sexualstraftäter.

Aber Sie scheinen in der Lage zu sein, die Handlungen wegzuwischen [dismiss] und Ihre Gefühle in Beziehung zu setzen. Sehr aufgeladen mit sexueller Energie. Ich glaube, Sie sehen sich wahrscheinlich nicht als Opfer. Sie fühlen sich nicht als Opfer, weil die Zeiten anders waren. Wenn diese Dinge “er hat mich dazu gebracht” heute einem Kind angetan würden, wären die Gefühle anders.

Ich sagte die Worte “machen ließ” im vorherigen Satz, weil ich konditioniert bin, um wie ein Straftäter nach der Therapie zu denken. Viele Jahre Gruppentherapie haben mich gelehrt, sehr genau zuzuhören (oder zu lesen), was die Leute sagen.

Kurz gesagt, Pluto, wenn er dich wirklich dazu gebracht hat, hat er es nicht “mit” Ihnen getan, sondern er hat es Ihnen angetan.

Ich glaube wirklich, dass die Gefühle, die Sie für diesen älteren Mann hatten, genauso echt waren es möglich ist, für einen Jungen in diesem Alter. Wenn es wahre Liebe war, wunderbar. Vielleicht hat deine Mutter dich vor den Homos gewarnt, weil sie etwas in dir gesehen hat und wusste, dass

du das Gefühl hast, dass du es auch fühlen könntest. Erinnerst du dich daran, ob du von Jungen oder nur älteren Männern angezogen wurdest?

Ich könnte stundenlang weitermachen. Die Welt wäre ein besserer Ort, wenn wir unsere Liebe aus unseren Köpfen nehmen und sie unseren Herzen überlassen könnten, wo sie hingehört.

Pluto antwortet:

Lieber Freund, dessen Namen ich nicht kenne ...

Vielen Dank für Ihre nachdenkliche Antwort auf meinen vorherigen Beitrag. Ich schätze es, dass Sie sich die Zeit genommen haben, Ihre Hilfe anzubieten, falls ich sie brauche. Sehr nett. Ich verstehe die Feinheiten, die Sie erwähnt haben ... "Sex TO me" ... im Gegensatz zu "Sex WITH me" ... mein Gedächtnis ist gefüllt mit Besuchen, die entweder eines davon, manchmal beides, beinhalteten ... lassen Sie mich die ein wenig die Bühne bereiten ... als ich anfang Sex mit Frank zu haben, masturbierte ich bereits mit meinem Cousin (männlich) und 2 anderen Jungen in unserem Alter ... wir haben es geliebt ... wir haben es geliebt, dabei zuzusehen ... aber wir waren alle in der katholischen Schule und gleichzeitig wurde uns beigebracht, dass wir in der Hölle sterben und brennen würden, wenn wir uns jemals selbst berühren würden, geschweige denn einen anderen Jungen ... und GOTT BEWAHRE – EINEN ERWACHSENEN MANN !!! ... stellen Sie sich den Konflikt bei so jungen Kindern vor ... Frank lehrte mich, dass die Gefühle, die ich fühlte, diese Explosion sexueller Energie, eine reale Sache, eine menschliche Sache, eine männliche Sache, eine wichtige Sache, ein Geschenk Gottes waren ... und DER Gott hat für mich viel mehr Sinn gemacht – und das ist immer noch so – als der sogenannte Gott, der mich in die Hölle schickt, für absolut menschliches Verhalten wie das Berühren meiner Genitalien ... Frank öffnete mir meine sexuelle Welt ... Er zeigte mir, dass es in Ordnung war, eine Erektion zu haben, und dass es in Ordnung war, sexuell mit einem anderen Menschen zu spielen, wenn das gemeinsame Ziel die gegenseitige Ejakulation war. Tatsächlich bin ich zweimal geschieden worden, aber in beiden Fällen, da wir inzwischen alle noch Freunde sind weiß ich das, schätzten diese beiden Damen die Art und Weise, wie unser Sexualleben ihnen und mir so viel Freude bereitet hat. Ich muss Frank dafür danken ... er war derjenige, der mir sagte, dass Frauen mehr Stimulation benötigen als Männer, um zum Orgasmus zu gelangen (denken Sie daran, dies ist lange her, lange bevor die Frauenbewegung das Denken der Kultur veränderte). Damals MUSSTEN gute Mädchen umschmeichelt werden, um sich dir beim Sex anzuschließen ... die Kultur schrieb ihnen das vor ... also der Rat, wie man ein selbstloser Liebhaber sein kann – gegeben von einem Mann in einer homosexuellen Beziehung – funktionierte den Rest meines Lebens für mich bei all meinen heterosexuellen Partnern ... Frank ließ mich nicht nur an ihm lutschen, bis er ejakulierte, er verbrachte Stunden damit, an MEINEN Genitalien zu spielen und zu lutschen, damit er MEIN warmes Ejakulat genießen konnte ... also ja, er hat mir etwas angetan, und auch ja, er hat etwas mit mir getan ... Ich sage nochmal vielen Dank für Ihre

Kommentare. Bei der Prüfung der von Ihnen aufgeworfenen Fragen bin ich noch tiefer in meine Gefühle gegangen, um die Antworten zu finden und ich danke für Ihre Energie, die mich in diese neuen Innenräume führte ...

IHR FREUND < ViewFromPluto

7.2 Die erste Liebe, die ich verlor

Bericht-ID: 36247

Der Drehbuchautor und Schriftsteller Gavin Lambert erzählt von der intimen Beziehung mit seinem Lehrer, die begann, als er 10 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Gavin Lambert
Themen	Prep-School, Lehrer, Eltern, Junge schützt Mann, Trennung, Enttäuschung
Weblinks	publishersweekly.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Positive Erinnerungen, Mainly about Lindsay Anderson
Handlungsbeginn	1934
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	13
Name des Jungen	Gavin
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Mainly about Lindsay Anderson – A Memoir, Autor: Gavin Lambert, London/New York 2000.

Gavin Lambert (1924-2005) war ein in Großbritannien geborener Drehbuchautor, Romanautor und Biograph. In sein Buch *Mainly about Lindsay Anderson* fügt er eine Beschreibung der

7.2. DIE ERSTE LIEBE, DIE ICH VERLOR

Beziehung ein, die er ab dem Alter von 10 Jahren mit einem Lehrer seiner sogenannten Vorschule hatte.

“Da ich ein frühes Talent beim Klavierspielen zeigte, beschlossen meine Eltern, dass ich ‘musikalisch’ sei und wie ihnen war auch mir kaum bewusst, dass das Wort in den 1930er-Jahren eine Doppelbedeutung hatte. Kurz vor meinem 11. Geburtstag gewann ich ein Musik-Stipendium für die Vorschule mit einem ‘musikalischen’ Ansehen sowie einem großen Wichtigkeit-Wert. [...]

Meine Eltern konnten natürlich nicht wissen, dass die St. Georges Schule auch extrem musikalisch in einem anderen Sinne war. Drei (das bedeutet die Hälfte) des Lehrerkollegiums waren schwul, zwei hatten bereits ihre Lieblinge und der dritte, der Musik unterrichtete und das Stipendium vergeben hatte, wählte mich als seinen Liebling aus. [...]

Mein Lehrer-Liebhaber sorgte dafür, dass das, was zwischen uns geschah, völlig natürlich erschien, er muss also erfahren gewesen sein und auch gutaussehend und liebenswürdig. An dem, was wir machen, ist nichts ‘falsch’, erklärte er, aber ‘wir müssen vorsichtig sein, weil manche Menschen das nicht verstehen werden’. Im antiken Griechenland verstanden sie es, fügte er hinzu, und segnete mich mit der Art von Initiation, die er als ein Ideal hochhielt. Dadurch fühlte ich mich nicht nur gegenüber den Menschen überlegen, die dies nicht verstehen wollten oder konnten. Mich aus dem Schlafsaal in das Schlafzimmer des Lehrers schleichen zu müssen, war aufregend und machte ihn noch anziehender.

Und bald, nachdem ich mich in ihn verliebt hatte, verliebte ich mich in die Filme. [...]

An den Donnerstag-Nachmittagen, wenn es keinen Unterricht gab, befriedigte mein Lehrer den neuen Appetit auf Filme [...].

Die nächsten 18 Monate sind eine Serie von sich überblendenden Erinnerungen, von *The Thin Man* to *The Barretts of Wimpole Street* zu *Magnificent Obsession* zu *The Great Ziegfeld* to *Love on the Run* zu *After the Thin Man* – und dann zu einer Nacht im frühen Dezember 1936, als ein Radio in den Schlafsaal gebracht wurde, damit wir die Abdankungsrede von Edward VIII. hören konnten.

Die nächste Überblendung geht zu einem Brief, den meine Eltern während der Weihnachtsferien erhielten. Angekündigt wurde die Einsetzung eines neuen Schulleiters in St. Georges, und als ich im Januar 1937 dorthin zurückkehrte, fehlten dort mein Lehrer-Liebhaber, seine zwei schwulen Kollegen und auch ein Lieblingsschüler. Es stellte sich heraus, dass die Eltern des ieblingsschülers irgendwie herausgefunden hatten, was vor sich ging, und ihren Jungen von der Schule abgemeldet hatten. Unter Druck gesetzt hat er die anderen Lehrer benannt, aber behauptet, nicht die Namen ihrer Lieblinge zu kennen. Und wie all die anderen Jungen, die vom neuen Schulleiter befragt wurden, behauptete ich, niemals etwas ‘Falsches’ gehört, gesehen oder gemacht zu haben.

Ich log mit einem klaren Bewusstsein, Sie können sagen: aus Liebe heraus - und gleichzeitig

7.2. DIE ERSTE LIEBE, DIE ICH VERLOR

verbarg ich meine Wut auf den neuen Schulleiter, der in mir das Gefühl verletzt zu sein erzeugte, als er von ‘Verletzung’ sprach. [...]

Ich fühlte mich sitzengelassen von meinem Lehrer-Liebhaber, der damals für mich emotional weit wichtiger als meine Eltern war, die dessen Existenz niemals vermuteten.

Aber ich fühlte mich nicht verraten, sondern war nur enttäuscht, dass er mir nie einen Brief geschrieben hat - bis mir der andere verlassene Liebling erklärte, dass dies zu riskant wäre.

Mehrere Jahre lang hatte ich Fantasien einer leidenschaftlichen Wiedervereinigung, wenn wir uns zufällig wieder begegneten. Es ist nie geschehen.

Vielleicht wurde er im Krieg getötet. Vielleicht hat er auch überlebt und liest dies, nachdem er neunzig wurde. In jedem Falle ist er unvergessen, ein unverblichenes Foto in meinem Gedächtnis, als meine erste Liebe und die erste Liebe, die ich verlor.”

7.3 Eine solche Beziehung hat viele Vorteile

Bericht-ID: 80282

Dan, ein 19-Jähriger Mann, berichtet in einer NAMBLA-Veröffentlichung von seiner Sicht über Mann/Junge Beziehungen.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Dan
Themen	Freundschaft, Reisen, Missbrauch
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Dan
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

7.3.1 Eine solche Beziehung hat viele Vorteile

Ich habe meinen Freund zum ersten Mal getroffen, als ich 10 Jahre alt war. Er war ein Freund meiner Familie und genoss ihre Gesellschaft anders als meine, aber auch auf die gleiche Weise. Er genoss unsere Gesellschaft als Freunde, aber auch mit mir als Sexualpartner.

Er überredete mich ganz nebenbei, Sex mit ihm zu haben. Er zwang mich nicht dazu und kümmerte sich sehr um meine Gefühle und Fähigkeiten.

Er beantwortete meine Fragen zum Thema Sex, sowohl homosexuell als auch heterosexuell, und gab mir immer sehr wahrheitsgemäße und vollständige Antworten darauf. Er war nicht nur ein Sexualpartner, sondern auch ein großartiger Freund und verhielt sich für mich wie ein Vater. Er hat mich auf mehrere Reisen mitgenommen (Skifahren, Höhlenforschung, das Land bereisen), und ich glaube nicht, dass es an der sexuellen Anziehungskraft lag, sondern dass ich ihm wirklich wichtig war.

Ich habe es genossen, Sex mit ihm zu haben, teilweise um ihm für alles zu danken, was er für mich getan hat, aber auch, weil ich es genossen habe. Dieser Kontakt mit ihm öffnete mir die Augen für mehr als nur Sex mit Frauen und gab mir einen tieferen Einblick in Sex als die meisten Menschen haben.

Ich denke, eine solche Beziehung zu dieser Art von Person, sowohl für Männer als auch für Mädchen, ist sehr vorteilhaft.

Ich bin jetzt 19 und heterosexuell, aber wenn sich die Chance ergeben würde, hätte ich keine Angst vor einer sexuellen Begegnung mit einem Mann. Ich genieße seine Gesellschaft immer noch, wenn ich ihn sehe, und gelegentlich mehr, aber ich genieße es auch, mit ihm einfach zusammen zu sein, weil ich seine Gesellschaft mag.

Ich stimme zu, dass es schwierig ist, zwischen Missbrauch und echter Fürsorge zu unterscheiden, aber es sollte nicht sofort als Vergewaltigung eingestuft werden. Menschen wie diese unterscheiden sich sehr von einem brutalen Typ und sollten sich um den kümmern dürfen, der ihnen wichtig ist.

Dan

7.4 Er hatte eine offen hedonistische Einstellung gegenüber Sex

Bericht-ID: 58391

Dieser Bericht stammt aus einer Forschungsarbeit aus dem Jahr 1937, der sich mit der Reaktion von Kindern auf die Sexualität mit Erwachsenen beschäftigt. Er handelt von einem als 'hedonistisch' beschriebenen 11-jährigen Jungen aus der Schweiz.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1937
Autor	Lauretta Bender und Abram Blau
Themen	Selbstbefriedigung, Hedonismus, Psychatrie, Verführung durch den Jungen
Weblinks	jungsforum.net, apa.org
Sprache	deutsch
Land	Schweiz
Quellen	The Reaction of Children to Sexual Relations with Adults.
Handlungsbeginn	1935
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	11
Alter Mann	40
Name des Jungen	Ewald
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Bender, Lauretta und Abram Blau (1937): The Reaction of Children to Sexual Relations with Adults. The American Journal of Orthopsychiatry, Band 7, 1937, AMS Reprint Company, New York 3, N. Y., S. 500-518.

Ewald H., ein 11-jähriger Junge aus der Schweiz, wurde wegen einer Reihe von sexuellen Aktivitäten mit einem Mann in die Kinder-Abteilung zur Beobachtung eingewiesen. (...) Seine

7.4. ER HATTE EINE OFFEN HEDONISTISCHE EINSTELLUNG GEGENÜBER SEX

körperliche Verfassung war gut und es gab erste Ansätze der Entwicklung von Schamhaar. (...) Er war ein charmanter, aufgeweckter Junge und passte sich gut in den Krankenhausalltag ein. Er zeigte unter der Beobachtung keine offensichtlichen sexuellen Aktivitäten.

Er stellte einen guten Kontakt zum Arzt her und berichtete offen die Details seiner früheren sexuellen Erfahrungen. Ungefähr als 4-jähriger praktizierte er gegenseitige Masturbation mit einer Cousine ungefähr im gleichen Alter. Ungefähr beginnend mit 6 bis 8 Jahren lebte er mit einem jüngeren Cousin zusammen, sie badeten zusammen und schliefen in einem Zimmer; jede Nacht spielten sie sich gegenseitig an den Genitalien. Als 10-jähriger besuchte er einen Strand und zog sich mit einer 2 Jahre jüngeren Kusine in der gleichen Toilette um; auf seine Einladung hin betrieben sie wiederholt Sex-Spiele miteinander durch die gegenseitige Masturbation und die Annäherung ihrer Sexualorgane. Ein 13-jähriger Junge brachte ihm vor einem Jahr Analverkehr bei und später praktizierte er Analverkehr und Oralverkehr mit einem anderen Jungen. Er beneidete Erwachsene für ihren Geschlechtsverkehr: er beobachtete Männer, die sich am Strand umzogen, um ihre Geschlechtsorgane zu sehen, und spionierte seiner Mutter nach. Ein Mal bewunderte er die Genitalien eines Mannes, der in einem Feld sein großes Geschäft erledigte, und später praktizierten sie gegenseitige Masturbation. Die aktuellste Erfahrung fand mit einem 40-jährigen Geschäftsmann statt, der die Angewohnheit hatte, Jungen beim Spielen zu beobachten. Eines Tages wurde der Mann zufällig am Oberschenkel getroffen und zog seine Hose herunter, um die Verletzung zu untersuchen; der Junge bekundete Interesse an seinen Genitalien und der Mann lud ihm zum Sex-Spiel ein. Die zwei und ein jüngerer Junge betraten einen Tunnel; der jüngere Junge weigerte sich mitzumachen und ging nach Hause; unser Patient und der Erwachsene praktizierten gegenseitige Masturbation, Oralverkehr und Schenkel-Verkehr. Bei zwei anderen verabredeten Gelegenheiten trafen sie sich wieder und wiederholten die Erfahrungen. Der jüngere Junge erzählte dann seiner Mutter von der Sache, der Patient wurde befragt und gab alles zu. Er erklärte sich bereit, die Polizei beim nächsten Treffen zu dem Mann zu führen, und der Mann wurde verhaftet. Der Junge gab zu, dass er die sexuellen Aktivitäten genossen hatte. Obwohl ihm gesagt wurde, dass der Sinn von Sex die Fortpflanzung ist, lehnte er es ab, dies zu glauben und dachte, dass Sex nur zum Vergnügen da sei. Er sagte, dass er sich nun zurückhalten müsse, denn dies könnte ihm neuen Ärger einbringen.

Kommentar: Der 11-jährige Junge von durchschnittlicher Intelligenz hatte eine offen hedonistische Einstellung gegenüber Sex. Seine sexuellen Aktivitäten waren sowohl homosexuell als auch heterosexuell und begannen in einer frühen Kindheit. Es ist nicht möglich zu sagen, welcher frühe Einfluss ihn zu diesen Interessen geführt hat. Es gibt keinen Zweifel daran, dass dieser Junge in diesem Fall der Verführer des Erwachsenen war.

7.5 Gitterstäbe vor dem Fenster

Bericht-ID: 54837

Jonah berichtet, dass seine Eltern nicht mit seiner Beziehung zu einem Mann einverstanden sind und vor seinem Fenster Gitterstäbe angebracht haben.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Jonah
Themen	Drohung, Liebe, Gefängnis
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	90er
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Mann	23
Name des Jungen	Jonah
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung ‘Boys speak out!’ der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

7.5.1 Gitterstäbe vor dem Fenster

Liebe NAMBLA,

7.5. GITTERSTÄBE VOR DEM FENSTER

Ich bin zwölf und heiße Jonah. Ich habe einen Liebhaber, Mark. Er ist fünfundzwanzig. Wir sind seit anderthalb Jahren zusammen.

Meine Mutter, dachte ich, hatte nichts dagegen. Aber es stellte sich heraus, dass sie einfach nichts sagte. Dann fand ich heraus, dass meine ganze Familie meine Beziehung zu Mark nicht gut fand. Mark hat bei uns angerufen, aber ich habe seine Nachrichten nie bekommen. Also fing ich an, mich nachts hinauszuschleichen, um ihn zu sehen. Er sagt mir, dass es nicht gut ist, sich hinauszuschleichen, aber wenn wir uns berühren, hat es sich für mich gelohnt.

Das war das letzte Mal, dass ich ihn für eine Weile gesehen hatte. Meine Eltern müssen herausgefunden haben, dass ich mich rausgeschlichen habe, um ihn zu sehen, denn als ich an diesem Tag nach der Schule nach Hause kam, waren Gitterstäbe vor meinem Schlafzimmerfenster. Als ich meinen Vater nach dem Grund fragen wollte, hörte ich ihn am Telefon. Dann hörte ich den Namen Mark und war ganz aufgeregt. Dann wurde mein Vater wütend und sagte Mark, wenn er mich noch einmal anrief oder mit mir sprach, würde er die Polizei rufen.

Nachdem er aufgelegt hatte, rannte ich aus dem Haus und ging zu Marks Haus. Als ich dort ankam, war Mark betrunken und hatte seinen Freund Jason (einen anderen Jungen) bei sich. Ich dachte, etwas sei los, also hörte ich durch ein offenes Fenster zu. Mark weinte und erzählte Jason, wie sehr er mich liebte. Ich fing auch an zu weinen. Dann hörte ich ihn sagen, wenn wir nicht zusammen sein könnten, würde er sich umbringen. Dann rannte ich hinein und umarmte ihn und wir setzten uns hin und weinten zusammen.

Ich liebe ihn und es ist nicht wie ein Vater oder einen Bruder, sondern wie einen Liebhaber. Und wenn ihm etwas passiert, würde ich mich umbringen. Ich kann mich an niemanden wenden, um Unterstützung zu erhalten. Ich ging nach Chicago in eine Buchhandlung und fand Ihre Zeitschrift. Ich möchte, dass Mark weiß, dass ich ihn wirklich liebe. Bitte antworten Sie auf die Adresse, die hier steht – es ist die eines Freundes.

Gezeichnet (Ist da draußen jemand?)

Der Häftling,
Jona

7.6 Ich glaube ich hatte Glück, dass er Sex mit mir haben wollte.

Bericht-ID: 24347

Aziz, der in Bangladesch aufgewachsen ist, wurde für ein Radioprogramm über US-Sexualverbrechen interviewt. Nachdem er seine eigene sexuelle Erfahrung als Kind beschrieben hatte, beschrieb er die unterschiedliche Beziehung zwischen Sex und Intimität in seiner Heimatkultur und im Westen.

Erstveröffentlichung ca.	15.05.2009
Autor	Aziz
Themen	Coming-Out, Kulturelle Unterschiede
Weblinks	blogspot.com, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Bangladesch
Quellen	Queer Radical Radio
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Mann	25
Name des Jungen	Aziz
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Quelle: A Long and Dangerous Road: Gay Men, other Queers (and One Straight Guy) Talk about Sex Offense by Adrienne Lauby, Queer Radical Radio, May 15, 2009

Download der mp3-Datei des Interviews

Aziz Bericht beginnt bei der Stelle 14:32 und der zweite Teil befindet sich bei 52:31.

Übersetzung durch JUMIMA.

7.6.1 Aziz

Moderator: Aziz hatte seine ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Mann, der wie fast jeder andere Mann in Bangladesch schließlich eine traditionelle Ehe geschlossen hat. Ich traf ihn einen Tag vor seiner Abreise in Bangladesch in einem Straßencafé.

Wann hast du dich zum ersten Mal als jemanden gesehen, der sich für das gleiche Geschlecht interessiert?

Eigentlich passierte das, als mich jemand verführte, als ich ungefähr zehn Jahre alt war. Ein Freund oder entfernter Verwandter lebte bei uns. Ich glaube, er war damals ungefähr 25 Jahre alt. Und er hat mich verführt und nach ein paar Mal hat es mir wirklich Spaß gemacht. Ich habe mich damals nicht wirklich als schwulen Mann gesehen. Ich habe den Sex einfach sehr genossen.

Und hatten Sie bis dahin Erfahrung mit dem Wort 'homosexuell' oder 'schwul' oder das es so etwas gibt?

Nein, ich war 10 Jahre alt und das war vor einiger Zeit und Homosexualität war nicht wirklich in den Nachrichten, besonders nicht in Bangladesch und tatsächlich auch kaum hier. Es war einfach eine Sache, die mir Spaß gemacht hat. Und ich machte weiter.

Kennst du diesen Mann noch?

Ich kenne ihn immer noch. Er ist verheiratet, hat Kinder und ich glaube nicht, dass er ein schwuler Mann ist. Er ist anscheinend bisexuell, weil er – wie ich später herausfand – auch mit vielen Frauen Sex hatte. Also wollte er nur Sex haben. Und in gewissem Sinne habe ich vielleicht Glück gehabt.

Hast du nicht das Gefühl, dass er dir geschadet hat?

Nein überhaupt nicht. Ich meine, ich würde nicht sagen, dass es anfangs einvernehmlich war, weil ich keine Ahnung hatte, was los war, aber nach ein paar Mal habe ich es genossen und es hat Spaß gemacht.

Später hatte ich eine längerfristige sexuelle Beziehung zu einem Freund der Familie, der zehn Jahre älter war als ich.

[Monolog der Moderatorin, dann skizziert Aziz weiter seine Ansichten]

Aziz: In Bezug auf Sex zwischen einem Mann und einem Jungen muss es nicht unbedingt ein Tabu sein, wie es im Westen betrachtet wird. Gleichzeitig sollten die Leute nicht einfach sagen: "Oh, es ist okay." Es ist etwas, das gut untersucht werden sollte, anstatt "Oh, es ist sehr schlecht" oder "Es ist ganz in Ordnung, es zu tun." Ich meine, die Leute sind verschieden. Manche Menschen reifen sehr früh, aber im Allgemeinen ist ein Junge sehr beeinflussbar. Man muss warten, bis das Kind einen gewissen Reifegrad hat, wo es verstehen kann, was Zustimmung ist, und was nicht.

7.6. ICH GLAUBE ICH HATTE GLÜCK, DASS ER SEX MIT MIR HABEN WOLLTE.

Meine Erfahrung ist nur meine eigene, individuelle Erfahrung. Sie kann nicht auf andere übertragen werden. Jemand anderes hat möglicherweise eine ähnliche Erfahrung wie ich gemacht und es hat sich möglicherweise sehr schlecht und langfristig auf sie ausgewirkt. Daher sollten meines Erachtens Richtlinien und Handlungsempfehlungen festgelegt werden und keine festen Regeln.

Richtlinien zum Wohl der Kinder sollten sexuelle Aufklärung beinhalten. Sie sollten alle Arten von Sexualität umfassen und nicht nur die sozial vorherrschende Sexualität. Ohne das würden viele junge, schwule Jungen wahrscheinlich sagen: "Meine sexuelle Beziehung zu einem älteren Mann war sehr hilfreich", denn das hat ihnen mit dem Coming-Out geholfen. Aber mit gesunder Sexualerziehung und Menschen, mit denen Sie über sexuelle Dinge sprechen können, sind die Richtlinien über sexuelle Sitten wahrscheinlich nützlicher.

Offensichtlicherweise muss es in jedem Alter Einvernehmlichkeit geben, keine Frage. Aber wenn jemand minderjährig ist, muss die Zustimmung sehr sorgfältig geprüft werden. Wir müssen sicher sein, dass sie verstehen, was es ist, was es bedeutet. Und es gibt hoffentlich Hilfe durch Erwachsene dabei, die nur möglich ist, wenn sich das Kind beim Erwachsenen sicher genug fühlt, um die Hilfe zu akzeptieren.

Moderator (an den Hörer): Haben Sie jemals ein Land besucht, in dem gleichgeschlechtliche Freunde und Verwandte routinemäßig Händchen halten, wenn sie die Straße entlang gehen? Wenn ja, haben Sie den öffentlichen Ausdruck homosozialer Kultur bemerkt. Aziz erklärt, was das in seinem dem Haushalt in dem er aufgewachsen ist bedeutete. Und er spricht über den Mangel an körperlicher Bindung in der westlichen Gesellschaft.

Sex ist besonders im Westen eine Form der Intimität. Aber im Westen sind die Menschen sehr entfremdet und deshalb verlassen Sie sich auf Sex als einzige Möglichkeit, intim zu sein. In Bangladesch und vielen Entwicklungsländern können Menschen auf sehr viele andere Arten intim sein, ohne Sex zu haben.

Ich betrachte Bangladesch in gewissem Sinne als eine homosoziale Gesellschaft. Eine typische Sache ist, wenn ich mich hinlege und mit meinen männlichen Cousins und vielleicht einem Freund im Bett rede, wobei einer auf dem anderen liegt. Es ist einfach sehr, sehr häufig. Ich bin mir sicher, dass dem auch ein Element der sexuellen Anziehung zugrunde liegt, es ist nicht offenkundig, aber es ist sehr intim. Diese Intimität ermöglicht es den Menschen, einander näher zu kommen. Wir haben nicht die Regeln, nach denen Sie sich nicht berühren können, sondern wir haben Möglichkeiten, körperliche Zuneigung zueinander zu zeigen, wodurch die Intimität wächst, ohne unbedingt Sex zu haben. Es ist nicht so schwarz und weiß wie manchmal in den USA.

In den industriell entwickelten Gesellschaften schränken sie diesen Ausdruck der Intimität ein. Und

7.6. ICH GLAUBE ICH HATTE GLÜCK, DASS ER SEX MIT MIR HABEN WOLLTE.

es sind diese Einschränkungen, die ich für unnatürlicher halte. Vielleicht ist es die Gesellschaft, die Intimität unnatürlich erscheinen lässt.

Letztendlich wollen die Menschen mit anderen Menschen intim sein. Wenn sie im Westen sagen: "Nun, Sex ist der einzige Weg, wie man intim sein kann", dann suchen die Menschen nach Sex. Und Sex ist ein enorm starkes Verlangen, eines der stärksten, wie Angst, aber auf der guten Seite. Ich denke, ein solch starkes Verlangen wird Auswirkungen haben, wenn man nicht weiß, wie man damit umgeht. Und ich denke nicht, dass es gerade in den USA genug sexuelle Aufklärung oder sexuelle Reife gibt, um mit diesem starken Wunsch als Instrument der Intimität umzugehen.

7.7 Ich habe seit meiner Kindheit gewusst, dass ich Homosexuellen gefallen kann

Bericht-ID: 17866

Der Schauspieler Gérard Depardieu behauptet mit 10 Jahren bereits als ‘Rent Boy’ gearbeitet zu haben.

Erstveröffentlichung ca.	06.10.2014
Autor	Gérard Depardieu
Themen	Strich, Gewalt
Weblinks	usmagazine.com, wikipedia.org, brongersma.info
Sprache	französisch
Land	Frankreich
Quellen	US-Magazine
Handlungsbeginn	1958
Alter Junge (Beginn)	10
Name des Jungen	Gérard Depardieu
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	1 von 5

Quelle: Artikel ‘Gerard Depardieu Reveals Shocking Past as Young Prostitute at Age 10, Grave Robber’ von Allison Takeda; US Weekly; 6. Oktober 2014

Übersetzung durch JUMIMA.

7.7.1 Gérard Depardieu enthüllt schockierende Vergangenheit als 10-Jähriger Prostituierter

Der berühmte französische Schauspieler, jetzt 65, hat gerade seine Autobiografie “Es geschah so” (Ca C’est Fait Comme Ca) veröffentlicht, die einige ziemlich erstaunliche Enthüllungen zu enthalten scheint. Mit die schockierendste? Die Behauptung, dass er als “Rent Boy” gearbeitet hat, als er gerade mal 10 Jahre alt war. [...]

“Ich habe seit meiner Kindheit gewusst, dass ich Homosexuellen gefallen kann”, schrieb er und fügte hinzu, dass er “sie um Geld bitten würde”, wenn sie sich ihm wegen Sex näherten. Später im Leben fing er an, seine Kunden zu überfallen. “Mit 20 war der Schläger in mir erwacht”, zitiert die Daily Mail sein Buch. “Ich nahm einige von ihnen aus. Ich verprügelte einen Kerl und haute dann mit seinem ganzen Geld ab.”

7.8 Ich konnte ich das Problem einfach nicht sehen

Bericht-ID: 95126

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen ‘charakteristischer’ Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	Fahrradtour, Liebe, Freundschaft, Aufklärung
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	18
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Als ich ungefähr acht Jahre alt war, lernte ich einen Mann auf der Straße kennen, der meinte, ich würde sehr schön spielen. Er lud mich zu einer Radtour und später zu einem Besuch in seinem Haus ein. Obwohl meine Eltern mich davor gewarnt hatten, konnte ich das Problem, über das sie sprachen, einfach nicht sehen. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass dieser Gentleman mir schaden würde... Allmählich lernten wir uns kennen... und mir wurde klar, dass er homosexuell

war. Das hat mich nicht geschockt; ich wollte bloß mehr darüber wissen. Er erzählte mir von Sex, Bisexualität und Heterosexualität, Themen, die weit über den Horizont meiner Eltern hinausgingen. Von ihm erhielt ich Liebe, die ich tatsächlich nie erlebt hatte (ich meine nicht so, wie ich es jetzt mit meiner Frau habe). Aber unsere Freundschaft war und ist heute noch eine, die ich mir mit niemand anderem vorstellen kann. Später, als ich zehn oder elf Jahre alt war, hatten wir Sex miteinander, was ich immer genossen habe. Das dauerte bis ich achtzehn war, als eine feste Freundin hatte. Als ich verlobt war, konnte ich meiner zukünftigen Frau mit Leichtigkeit von meinen jugendlichen Erfahrungen erzählen. Sie konnte das Ganze sehr gut wertschätzen. Wir waren uns sehr sicher, heirateten 1968 und haben momentan eine besonders gute Ehe, eine besonders gute sexuelle Beziehung und eine besonders liebe kleine Tochter von 10 Monaten.

7.9 Ich konnte ihn um meinen Finger wickeln

Bericht-ID: 47375

In seiner Dissertation aus dem Jahre 2004 verwendet Richard Yuill ein Interview, dass er mit einem Mann über dessen sexuelle Erlebnisse in der Kindheit führte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2004
Autor	Richard Yuill
Themen	Verführung durch den Jungen, Selbstbefriedigung, Intellektualität
Weblinks	gla.ac.uk, ipce.info
Sprache	englisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1974
Alter Junge (Beginn)	10
Name des Jungen	Philip
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Der Fall Philip stammt aus der Dissertations-Forschung von Richard Yuill aus dem Jahr 2004, Male Age-Discrepant Intergenerational Sexualities and Relationships (männliche alters-unterschiedliche generationsübergreifende Sexualitäten und Beziehungen).

“Es war sehr gut und es gab gleichermaßen, vielleicht sogar noch mehr, Stimulation von der intellektuellen Seite wie von der körperlichen Seite”

Yuill: Es geht um ein Individuum mit dem Namen Philip (jetzt in seinen Vierzigern), der während seiner gesamten Kindheit und Adoleszenz zahlreiche sexuelle Beziehungen mit erwachsenen Männern erlebt hat. Philip wurde durch einen anderen Antwortenden auf die Forschung

aufmerksam und kontaktierte mich [Yuill] telefonisch; er erklärte, dass er seine Erfahrungen mit erwachsenen Männern diskutieren wollte, die er als Junge gemacht hatte.

Die vier sexuellen Erfahrungen von Philip (als junger Knabe bis zur Adoleszenz) werden hier chronologisch wiedergegeben.

Philip erzählt seine erste Erfahrung als eine Lernerfahrung, die körperlichen Veränderungen, hervorgerufen durch die anschließende Ejakulation des Mannes, zu sehen (und durch sie erregt zu werden). Obwohl er zwischen dem Psychischen und dem Sexuellen in der Erinnerung dieses Geschehens unterscheidet, definiert er dieses Geschehen als überlegen verglichen mit den sexuellen Experimenten mit Gleichaltrigen.

Philip erinnert sowohl körperliche als auch psychologische Erregung bei diesem Geschehen, was die libertären Behauptungen unterstützt, dass Unterschiede in den subjektiven Wahrnehmungen zwischen Erwachsenen und jungen Menschen (bezogen auf das Verstehen und Bedürfnisse in intimen und sexuellen Sphären) eine Beziehung nicht ausschließen, und auch nicht die Möglichkeit, dass die Bedürfnisse einer jungen Person erfüllt werden.

7.9.1 1. Alter sieben

Philip: Meine erste Erregung durch erwachsene Männer geschah, als ich in Afrika war ... Es war einfach nur meine Neugier gereizt, und ich sah, wie er seine Genitalien wusch. Er begann, eine Erektion zu bekommen. ... Ich war neugierig darauf, seinen Körper weiter zu erkunden.

Ungefähr drei oder vier Tage später kroch ich in sein Schlafzimmer. ... Ich glaube, er schlief sehr schnell ein und ich begann, an seinem Penis zu spielen. ... Ich war neugierig darauf zu erfahren, was eine Erektion ist. Ich glaube, ich habe sie als Junge etwas kennen gelernt, aber sie [die Erektionen] kamen und gingen ... und natürlich hatte ich noch nie etwas so großes wie das gesehen. ... Am meisten aufgeregt war ich durch seine sexuelle Erregung.

Ich selber war nicht sexuell erregt, es war reine Neugier, aber er war eindeutig erregt, und meine Berührungen steigerten seine Erregung - das regte mich noch mehr an. Ich glaube, das war nur kindliche Neugier.

7.9.2 2. Alter zehn

Yuill: Während Philips zweiter Erfahrung, als er zehn war, gab es eher einen körperlichen Austausch, bei denen der Mann bestimmte sexuelle Akte ausführte, die ihn erregten. Wiederum ging die Initiative von Philip aus, der dies als heimliche körperliche Neugier und als Verspieltheit sah.

Philip: Es gab einen Kerl mit dem Namen Paul, der in der Wohnung über uns wohnte. Ich gelangte mit ihm auf ein Bett und er hatte nur seine Shorts an. . . . Er hat mich nicht abgewiesen, nicht meine Annäherungsversuche ihn zu berühren und ihn körperlich zu streicheln, aber er war etwas zurückhaltend, als ich versuchte, seine Genitalien zu fühlen.

Yuill: Du erwähntest das erste Ausprobieren, wie du Erektionen der Männer beobachtet hast. Kannst du dich an das erste Mal erinnern, als du weiter gegangen bist, als du an sexuelle Aktivitäten gedacht hast?

Philip: Paul hat bei einer Gelegenheit (als ich mit ihm herumspielte und er beim Masturbieren war) sogar seinen Finger in meinen Hintern gesteckt, was mich wirklich erregt hat.

Yuill: Zu verschiedenen Zeitpunkten während des Interviews hat Philip über seine Kindheits-erfahrungen reflektiert. Er fasst seine sexuellen Erfahrungen mit erwachsenen Männern als Verführungen durch ihn zusammen, aber nachdrücklich eingebettet in das kindliche Verstehen der Sexualität. Er erfasst sie als

- weniger selbstsüchtig
- verspielt
- Genuss-suchend, und
- wenig Angst vor Ablehnung habend,

aber er betont auch das Nichtvorhandensein von Bezeichnungen, um die Aktivitäten zu erklären, an denen der beteiligt war. (. . .)

Philip: Noch mal, mit Zeitpunkt und Art der Verführung vermute ich, ist es als Kind ein bewusster Prozess, aber es ist bei weitem nicht so selbstsüchtig wie die Sexualität, die du als ältere Person erlebst. Also da gibt es eine echtes Interesse, dafür zu sorgen, dass die andere Person eine Antwort erhält und sie glücklich zu machen oder was auch immer.

Also ich spielte mit ihnen, wann immer ich konnte . . . Sie waren wahrscheinlich keine schwulen Männer oder "Pädophile". . . . Ich hatte damals im damaligen Alter ganz sicher keine Bezeichnung für sie. . . . Ich denke, als Kind lernst du einfach, solche Sachen in dein Heranwachsen einzubauen. . . . Du nimmst eine Ablehnung einer körperlichen Annäherung nicht so persönlich.

7.9.3 3. Alter zehn oder neun

Yuill: Philip charakterisierte seine dritte Erfahrung als eine mehr offenkundig sexuelle Freundschaft. Er vergleicht sie mit einer reiferen, intimeren und runderen Beziehung. Er wiederholt seine Bestimmtheit, solche Begegnungen zu initiieren, kombiniert mit seiner sorgfältigen vorherigen Planung des Geschehens.

Philip: Wir hatten einen Nachbarn direkt neben uns. ... Und ich war damals wahrscheinlich ungefähr neun/zehn Jahre alt. Er ging gerade durch eine Scheidung, und ich hatte ihn ziemlich gut kennen gelernt ...

Ich fragte ihn, ob es okay sei, wenn ich über Nacht bei ihm bliebe. ... Ich gelangte mit ihm ins Bett und begann, mit ihm herumzuspielen. Und am Anfang war er dagegen, aber ich habe einfach darauf beharrt und bekam ihn vollständig sexuell erregt und masturbierte ihn und versuchte, ihn zum Orgasmus zu bringen. Denn das war mein Ziel: Männer zum Orgasmus zu bringen ...

Ich redete ihm ein, dass ich es mochte, wenn man an meinem Hintern herumspielt. ... Er liebte mein Arschloch. Das war natürlich mein Traum. Und als sich unsere Freundschaft (denn es war keine Beziehung) entwickelte, wurden wir immer mutiger darin, Dinge in mein Hinterteil zu stecken.

Yuill: Philip bemerkte signifikante körperliche Entwicklungsveränderungen, die mit stärkeren Orgasmen verbunden waren. Abgesehen von größerer Erregung beschreibt er, wie ihm das Ausführen von sexuellen Akten an öffentlichen Plätzen mehr Macht gab bei den Treffen. Philip erklärt, dass er während des gesamten Prozesses der Initiation die Kontrolle über seinen erwachsenen Partner hatte, währenddessen er entscheiden konnte, ob er einen sexuellen Austausch beginnen wollte oder nicht. Anstatt das Risiko als einen Grund für das Ausschließen von Erwachsenen-Kind-Sex zu konstruieren, sieht Philip es als etwas an, das den Impuls gibt für einen größeren sexuellen Thrill, bei denen er seinen eigenen Bedürfnissen einen öffentlichen Platz zuordnen konnte.

7.9.4 4. Alter zwölf und dreizehn

Philip: Jetzt war ich zwölf/dreizehn, und ich hatte definitiv viel stärkere sexuelle Reaktionen. Ich hatte Orgasmen. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich damals nicht ejakuliert. ... Ich habe ihn üblicherweise dazu gebracht, die riskanten Sachen zu machen, wie beispielsweise seinen Finger in mich zu stecken, als wir nach dem Schwimmen in der Umkleidekabine waren. Das war ein ganz schöner Antörner: Die Tatsache, dass das in einer solch öffentlichen Umgebung geschah, und wohl auch die Macht, die ich in diesem sexuellen Bereich über ihn hatte. Ich konnte ihn um meinen Finger wickeln, um Sex zu haben. Das war ziemlich einfach zu machen, und ich war es, der die Annäherungsversuche machte. ... Er sah sich selbst nur als einen sexuellen Mann und er sah mich als neugierigen Jungen, der es mochte, dass mit seinem Arsch herumgespielt wurde.

Yuill: Hat er dir jemals durch Masturbation Vergnügen bereitet?

Philip: Ich habe regelmäßig masturbiert. Er hat es gelegentlich getan, aber daran war ich nicht wirklich interessiert. Meine Orgasmen entstanden durch den Analverkehr und die Reibung, indem ich meinen Körper gegen die Laken rieb. Das masturbatorische Element entwickelte sich

wirklich durch das Spielen mit ihm, aber ich konnte sehr einfach Orgasmen durch Analverkehr bekommen.

Yuill: Philip macht einen klaren Unterschied zwischen der folgenden Erfahrung, bei der er dreizehn war, welche er eher charakterisiert als eine emotionale und kognitive Verbindung, die eine größere Symmetrie an Interessen und Erfahrungen beinhaltete, und den vorherigen Erfahrungen, die er als rein körperlich ansieht. Obwohl er auf den unregelmäßigen sexuellen Kontakt anspielt, betrachtet Philip das Lernen von seinem erwachsenen Partner durch die Aneignung von Wissen und Erfahrung als wichtiger.

Philip: Dies war ein viel älterer Mann (er war Mitte Fünfzig). Während der Nachbar in seinen Dreißigern war (ein sehr männlicher Hafearbeiter), war der ältere Mann viel intelligenter, viel kultivierter und unsere Beziehung war viel geistiger. Wenn ich bei ihm vorbeikam, hörten wir Musik und lasen. Es war eine intelligentere, reifere Beziehung als die, die ich mit dem Hafearbeiter hatte, die wirklich eine Verführung durch meine Seite war, sehr körperlich ... Diese Person hatte nicht so einen großen Penis wie der Hafearbeiter, aber das machte mir nichts aus.

Dies war eine andere Beziehung. Wir machten andere Dinge zusammen, Camping ... Die Freundschaft, die ich mit dem Hafearbeiter hatte, da gab es überhaupt keine mentale Verbindung. Ich ging da nur hin, um einen Orgasmus zu haben. Aber mit dem älteren Kerl. ... Ich wollte mehr über Musik lernen, über Literatur. Es war mehr eine intellektuelle Sache. Es war sehr gut und es gab gleichermaßen, wenn nicht noch mehr, Stimulation durch die intellektuelle Seite wie durch die körperliche Seite. Vielleicht alle paar Wochen hatten wir Sex. Es war nur masturbatorischer Sex.

Yuill: Die ganze Zeit betont Philip die Bedeutung seines frühen familiären und kulturellen Umfeldes für die positiven Skripte seiner frühen sexuellen Erfahrungen. Er positioniert sich auch durch eine libertäre sexuelle Ethik der individuellen Bereicherung durch Ermächtigung. Philip fordert auch dominierende Ansichten über altersangemessene Interaktionen heraus, durch die Argumentation, dass die zentrale Komponente seiner Sexualität während seiner gesamten Lebensspanne eine erhebliche Anziehung (körperlich, emotional und intellektuell) durch erwachsene Männer im Gegensatz zu der durch Gleichaltrige war.

Philip: Ich hatte eine paar Freunde, aber weil ich nicht kontinuierlich die Schule besucht habe, war meine Bildung etwas chaotisch. ... Es waren ziemlich eindeutig Männer, die mich interessierten, jüngere Jungen überhaupt nicht. ... Ihre Sexualität war (auf der Suche nach einem besseren Begriff) flüchtig ... nur spielerisch und experimentell, aber ich wollte die Sache vorantreiben ... ich trieb die Sache voran, aber ich dachte niemals, dass ich etwas Falsches tat. Meine Eltern (speziell meine Mutter) war ziemlich befreit. ... Ich wuchs in einer ziemlich heilsamen und gesunden Umwelt auf, ohne körperliche oder sexuelle Hemmungen.

Yuill: Philip weist auf einen größeren Kontrast hin zwischen seinen Interessen und Einstellungen und denen seiner gleichaltrigen Freunde, einer, der ihn dazu brachte, die Gesellschaft von Erwachsenen zu suchen und an erwachsenen Aktivitäten teilzunehmen. (...)

Philip: Weil ich ziemlich unabhängig war und nicht viele Freunde hatte. ... Ich hatte eine andere soziale Einstellung als meine Peers, andere politische Einstellungen als meine Großeltern. Ich war mit sieben oder acht Jahren ein Sozialist ... Daher entwickelte ich eine Reihe von persönlichen Interessen in der Musik, und ich mochte das Radfahren sehr, ich trat der Jugend-Hotel-Vereinigung bei ... und ich trat dem Roten Kreuz bei.

Yuill: Im Gegensatz zu CSA [Child Sexual Abuse = sexueller Kindesmissbrauch] Formulierungen, meidet Philip den Opferstatus in generationenübergreifenden Beziehungen. Obwohl er körperliche Machtunterschiede zwischen Erwachsenen und jungen Menschen anerkennt, besteht er darauf, dass er immer konsensuelle von erzwungenen generationenübergreifenden Erfahrungen unterscheiden konnte. In allen seinen Begegnungen und Beziehungen sah er sich selber als der aktive Verführer und Initiator. Er berichtet auch, dass überall in diesen Erfahrungen eine Fülle seiner eigenen Bedürfnisse (körperliche, erzieherische, emotionale und soziale) befriedigt wurden.

Philips Bericht durchquert kreuz und quer die Mentor-Kind-Machtfähigkeiten-Positionen, die in positiven diskursiven Präsentationen von generationenübergreifenden Sexualitäten oft erwähnt werden (...). Obwohl das Lernen von seinen erwachsenen Partnern die Hauptsache ist (entsprechend einer Mentor-Unterstützungs-Konzeption), betont Philip klar die verschiedenen Wege, auf denen er sich selbst behaupten und die Grenzen der sexuellen Kontakte verschieben konnte. Obwohl ihm die körperlichen Machtunterschiede bewusst sind, bestätigt er, dass er es war, der während dieser ganzen Situationen die Kontrolle hatte und dass er genau wusste, was er tat.

Yuill: Du erwähntest, dass du immer ein Interesse an erwachsenen Männern hattest?

Philip: Ja! Ich würde sagen, dass ab dem Alter von sieben aufwärts mein Fokus auf Sex und Männer, immer eher auf reife Männer ausgerichtet war ... In allen Beziehungen und Freundschaften, an denen ich beteiligt war, wusste ich genau, was ich tat, und ich wusste, was ich angeschoben hatte zu tun und hatte die volle Kontrolle.

Und es gab Zeiten, wo ich als Junge mit der Bahn zur Schule und von der Schule nach Hause reiste, und man bekam zufälligerweise einen alten Mann in sein Abteil. ... Manchmal wurde ich dadurch angetörnt und ich hoffte, dass etwas passierte und ich arrangierte eine Situation. Ich würde mit meinen Genitalien spielen oder so um zu sehen, ob sie aus den Augenwinkeln heraus gucken würden, aber wenn sich ein Mann jemals an mich herangemacht hätte, dann hätte mir das Angst eingejagt ...

Ich musste immer der Verführer und Initiator sein, und ich denke, das war richtig und angemessen, denn ich war ein Kind und ich kannte meine Situation, ich wusste, dass ich kleiner war und sie

7.9. ICH KONNTE IHN UM MEINEN FINGER WICKELN

waren größer und stärker und ich wusste, was Vergewaltigung ist, und wusste, was ein körperlicher Angriff ist, und ich war darauf aus, dies zu verhindern. ... Es ist mir nie passiert.

7.10 Man müsste es in der Tat Missbrauch nennen

Bericht-ID: 92207

In einem Artikel über das schwule Outing eines Mannes, der in einem repressiven Umfeld aufgewachsen ist, berichtet Wim auch von einer Beziehung zu einem jungen Mann. Wim ist damals 10 Jahre alt.

Erstveröffentlichung ca.	12.04.2018
Autor	Sander van Mersbergen
Themen	Religion, Missbrauch, schwul
Weblinks	ad.nl
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	AD
Handlungsbeginn	1975
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	18
Name des Jungen	Wim
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: AD.nl, Ik zag geen uitweg. De toekomst was zwart, 4.12.2018

Übersetzung durch JUMIMA.

Wim ist einer dieser Jungen, die am falschen Ort geboren wurden. Schwul in einem Dorf an der Veluwe, dem Herzen des niederländischen Bible Belts. Zwei linke Hände, aber Schüler der LTS, weil er nicht weiter lernen darf.

[...]

Er hat seine erste sexuelle Erfahrung mit einem Cousin. Wim ist 10, der Cousin ist gerade volljährig geworden. „Es war nur küssen und Oralsex. Man müsste es in der Tat Missbrauch nennen. Aber es macht keinen Sinn. Es hat mich nie gestört. Ich mochte es, wusste aber sehr gut, dass es nicht öffentlich gemacht werden sollte. Es dauerte sechs Jahre. Dann hat er eine Frau geheiratet.“

Hattest du Herzschmerz deswegen?

„Ja, es war sehr schwierig. Auch wegen zu Hause. Es war alles kühl und kalt und mein Cousin fühlte sich an wie liebevolle Aufmerksamkeit.“

Wim hat noch ein Abenteuer mit einem Nachbarsjungen, aber dann packt er seine Gefühle in den Schrank. 1985 kreuzt seine zukünftige Frau seinen Weg. „Die Brieffreundin meiner Schwester. Gefühle entstanden. Sie war total verknallt, sagte sie später. Da habe ich dann mitgemacht.“

7.10.1 Niederländischer Originaltext

Wim is zo'n jongen die op de verkeerde plaats is geboren. Gay in een dorpje op de Veluwe, hart van de bible belt. Twee linkerhanden, maar leerling op de LTS, want hij mag niet doorleren.

[...]

Zijn eerste seksuele ervaring heeft hij met een neef. Wim is 10, de neef net volwassen. „Het bleef bij zoenen en oraal. Je zou het misbruik moeten noemen, inderdaad. Het klopt van geen kanten. Maar ik heb er nooit last van gehad. Ik vond het fijn, maar wist dondersgoed dat het niet openbaar moest worden. Het duurde zes jaar. Toen trouwde hij met een vrouw.“

Had je liefdesverdriet?

„Ja, het was heel moeilijk. Dat kwam ook door thuis. Het was allemaal koel en koud, en dat met mijn neef voelde als liefdevolle aandacht.“

Wim avonturiert nog wat met een buurjongen, maar stopt zijn gevoelens daarna in de kast. In 1985 komt zijn vrouw op zijn pad. „Een correspondentievriendin van mijn zus. Er ontstonden toch wel gevoelens. Zij was bam, helemaal in de gloria, zei ze later. Daar ben ik toen maar in meegegaan.“

7.11 Mir bedeutet Liebe sehr viel

Bericht-ID: 54756

Dieser Brief wurde an den Autor des Buches *Heimliche Liebe*, Wolf Vogel, gesendet. Ein Junge erzählt von seiner Beziehung zu einem Mann und beschreibt insbesondere wie wichtig die Liebe ihm ist.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Eltern, Liebe, Langeweile
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	10
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Mir bedeutet Liebe sehr viel. Vor vier Jahren habe ich einen Mann gefunden, den ich sehr gern habe. Bevor ich ihn kennenlernte, war mein Leben ganz anders, viel langweiliger. Wenn ich aus der Schule kam, saß ich zu Hause herum, nur meine Mutter war um mich, die auch keine gute Laune hatte, und sonst niemand. Abends nach dem Essen Fernsehen und dann ins Bett — und so ging es jeden Tag, bis ich ihm begegnete. Da ging eine ganz andere Welt für mich auf. Ich wußte gar nichts über Menschen und über die Liebe, aber er hat mir das beigebracht. Wenn man niemand hat, sitzt man jeden Abend vor dem Fernseher. Das tat ich früher auch, doch nun ist es herrlich abends bei ihm im Bett, wo wir einander von dem, was wir erlebt haben, erzählen, und das finde ich wunderbar.

Jetzt weiß ich echt, was Liebe ist. Liebe ist nicht bloß, mit jemandem ins Bett zu gehen, eine Nummer zu machen und dann fertig. Nein, Liebe ist was ganz anderes. Die meisten Eltern gehen zusammen ins Bett, machen eine Nummer und dann ein oder zwei Wochen später wieder eine. Nein, das ist keine Liebe. Wenn du jemanden liebst, dann willst du wohl jeden Tag bei ihm sein

und mit ihm schlafen. Wenn ich mit ihm ins Bett gehe, dann finde ich das sehr gut, dann fühl‘ ich mich völlig erleichtert und bin alle meine Spannungen los.

Ganz zu Anfang hab‘ ich es doch etwas schwer gehabt mit meinen Eltern, aber damit habe ich glücklicherweise keine Last mehr. Der Freund, mit dem ich verkehre, hat jetzt auch eine recht gute Beziehung zu meinen Eltern und kommt oft zu uns. Vater und Mutter finden es ganz in Ordnung, daß ich zu ihm gehe, und darüber freue ich mich.

7.12 Viel Liebe

Bericht-ID: 86931

Ein Junge erzählt, wie er mit acht Jahren einen Mann auf der Straße kennenlernt. Nach zwei Jahren Freundschaft zwischen den beiden wurde die Beziehung intim.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1972
Autor	Frits Bernard
Themen	Aufklärung
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen, De gevolgen voor het kind
Handlungsbeginn	1957
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	18
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Dr. Frits Bernard beschreibt mehrere Fälle in seinem Artikel "De gevolgen voor het kind" in dem Buch Sex met kinderen, das er zusammen mit Dr. E. Brongersma, Ids Haagsma und Dr. W.J. Sengers schrieb (herausgegeben von Peter van Eeten. The Hague: Stichting Uitgeverij NVSH, 1972).

In seinem Essay wird ein wichtiger Fall als Fall 6 erwähnt (S. 75-76). Der Fall betrifft die Aussage eines 25-jährigen Mannes. Dies sind die wichtigsten Fakten des Falles:

Als 8-Jähriger traf er einen Mann auf der Straße, der ihm sagte, dass er die Art mochte, wie er spielte. Der Mann lud den Jungen zu einer Spritztour mit seinem Fahrrad ein und bat ihn später auch, ihn zu besuchen.

Sie wurden Freunde und der Junge durfte den Mann mit seinem Vornamen anreden. Der Mann erzählte ihm von seiner Homosexualität und informierte ihn über die verschiedenen Formen von sexuellen Orientierungen. Die Beziehung wurde enger und der Mann gab ihm viel Liebe. Als der Junge ungefähr zehn Jahre alt war, begannen sie damit, Sex zu haben. Der Junge genoss dies sehr und die sexuelle Beziehung dauerte an, bis er ungefähr 18 war.

Der (frühere) Junge ist heute verheiratet und hat seine positiven Erfahrungen mit seiner Frau teilen können. Er glaubt, dass die "pädophile" Beziehung eine gute Einführung für sein erwachsenes Liebesleben war.

Er hat noch immer eine besondere Freundschaft mit seinem früheren Liebhaber.

7.13 Viele Kinder wären besser dran, wenn es mehr Leute wie Stan gäbe

Bericht-ID: 96396

Joe berichtet von zwei Beziehungen zu Männern die er mit 10, bzw. 13 Jahren hatte. Die zweite besteht bis heute fort.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Joe
Themen	Mädchen, Eigene Kinder, Mentorschaft, Tratsch
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Consenting Juveniles
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	50
Name des Jungen	Joe
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Vollständiger Text und Anmerkungen von Consenting Juveniles

Die Erzählung auf dieser Seite ist ein anonymer Bericht über ein Interview von SOL Research. Alle Namen von Personen und Orten sowie andere persönliche Daten wurden geändert.

Quelle: SOLR-Interview, persönliche, schriftliche Notizen

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

Frank war in seinen Fünfzigern; Es dauerte nicht lange, bis er in den Ruhestand ging. Er kannte jeden in der ganzen Stadt. Er kannte meine Mutter und meinen Vater, meine Brüder und Schwestern. Wir haben uns immer ziemlich gut mit Frank verstanden. Er war ein guter Kerl und er war immer da.

Kurz nachdem ich angefangen hatte für ihn zu arbeiten, fing Frank an, seltsame Dinge mit mir zu machen. Er sagte, seine Frau könne keinen Sex mehr haben. Ich glaube, sie hatte Krebs oder so. Es war ziemlich unschuldig, Masturbation, solche Sachen, nichts Ernstes. Wir haben es auf den Gymnastikmatten gemacht, die in seinem Büro aufbewahrt wurden. Er zog meine Hose aus und masturbierte mich. Für mich war alles in Ordnung. Es fühlte sich nicht falsch an oder so. Ich habe es genossen, wie es sich anfühlte. Wenn es nicht so gewesen wäre, hätte ich es nicht getan. Ich hätte einfach aufgehört. Ich bin mir sicher, dass er damit einverstanden gewesen wäre. Er war kein aggressiver alter Mann. Alles, was ich hätte sagen müssen, war „Nein“, und es hätte genau dort geendet.

In den ersten ein oder zwei Jahren mit Frank dachte ich nicht einmal, dass es Sex war, ich wusste nicht einmal, was Sex wirklich ist. Aber dann bin ich so mit 11 in die Pubertät gekommen. Ich hatte meinen ersten Orgasmus in seinem Mund. Es war also etwas verwirrend, was Sex angeht. Aber kein Problem, ich dachte nur, es fühlt sich gut an.

Es war immer nur ich und er, aber ich bin mir sicher, dass er auch Beziehungen zu anderen Kindern hatte. Ich hörte, dass er Jahre vor mir Beziehungen zu älteren Kindern hatte. Es ist schwer zu sagen, wer es war und mit wem er nicht was gemacht hatte. Es blieb alles unter der Decke [hush-hush], aber es schien, dass jeder es wusste, Kleinstadtgespräche eben. Frank war der Elefant im Raum. Jeder wusste, dass es da war, aber niemand sprach darüber. Er sagte mir, er hätte ernsthafte Probleme bekommen, wenn die Leute es gewusst hätten. Ich habe nicht wirklich viel darüber nachgedacht.

[...]

Stan rief ein paar Wochen später an. Er fragte, ob ich in die Großstadt kommen, über Nacht bleiben und am nächsten Tag zurückkehren wolle. Ich war noch nie in der Stadt gewesen und fand es cool. Ich wusste, dass es Sex war und im Gegensatz zu damals mit Frank wusste ich jetzt, was Sex war. Ich war irgendwie interessiert und deshalb habe ich ja gesagt. Ich habe es damals nicht als Date angesehen, aber wenn ich jetzt zurückblicke, war es so ziemlich genau das.

Er holte mich am Nachmittag ab. Wir gingen essen und hingen rum. Er zeigte mir die Sehenswürdigkeiten und wir gingen ins Kino. Dann gingen wir zurück zu seinem Haus. Es war ein schönes altes Haus an der Westseite des Ortes. Nur Stan und Chris lebten dort.

Wir hingen eine Weile rum und sahen in Stans Zimmer fern. Ein paar Stunden später hatte er genug

7.13. VIELE KINDER WÄREN BESSER DRAN, WENN ES MEHR LEUTE WIE STAN GÄBE

Mut gesammelt, um meine Hand zu ergreifen. Wir umarmten und küssten uns, masturbierten und fummelten herum. Es war ziemlich gegenseitig, außer dass es beim Oralsex nur er war, der es mir machte.

Am nächsten Tag hingen wir noch ein bisschen rum und dann brachte er mich nach Hause. Und das haben wir dann in den nächsten sieben oder acht Jahren jedes zweite Wochenende gemacht.

[...]

Was ich mit Frank gemacht habe, begann sich komisch anzufühlen: als ich ungefähr 13, 14 Jahre alt war. Nachdem es aufgehört hatte blickte ich zurück und fühlte mich ein bisschen komisch damit. Ich war nicht ausgeflippt oder so. Was sich komisch anfühlte, war sich im Büro des Hausmeisters herumzuschleichen und der Altersunterschied. Frank hat vielleicht meine Unschuld ausgenutzt, aber ich glaube nicht, dass er mich missbraucht hat. Ich war kein Opfer. Ich weiß, dass es für bestimmte Kinder nicht gepasst hätte. Ich würde nicht schädlich sagen, aber ich glaube nicht, dass sie es genauso nehmen würden wie ich. Für mich war er ein guter Freund, ein guter Mensch. Ich hoffe, dass er sich nach meinem Umzug in seinem Leben gut geschlagen hat.

Was Stan betrifft, habe ich immer gesagt, wenn ich Stan nicht getroffen hätte, wäre ich wahrscheinlich tot, im Gefängnis oder irgendwo auf Drogen. Stan wurde der Grund, warum ich keinen Ärger hatte. Weil ich wusste, dass da draußen jemand war, dem es etwas bedeutete. Dem es wirklich etwas bedeutete. Der keinen Bullshit redete und dabei eine Linie zog. Ich freute mich darauf, ihn zu sehen. Wenn ich in Schwierigkeiten geraten wäre, hätte ich keine Zeit mit ihm verbringen können. Und das wusste ich.

Ich sah zu Stan auf. Ich wollte wie er sein, wenn ich groß war. Glücklicherweise, erfolgreich, ein guter Mensch. Er hat mir viel gezeigt. Und er sagt mir, er hat auch viel von mir gelernt.

Ich denke, viele Kinder wären besser dran, wenn es mehr Leute wie Stan gäbe.

[...]

Stan und ich sind immer noch eng. Er ist immer noch mein bester Freund. Es ist mehr als eine normale Freundschaft [basic friendship]. Es ist wahrscheinlich besser.

Ich habe ihn nicht gesehen, seit er vor einigen Jahren nach Europa gezogen ist. Er ruft mich jede Woche an und wir unterhalten uns eine halbe bis eine Stunde. Wir reden darüber, wie es mir geht und wie es ihm geht. Sprechen über die Kinder. Sprechen Sie über Chris. Sprechen über meine Eltern. Wir reden davon, dieses Leben zu überleben und gut durchzukommen.

Eingeschränkter Auszug, der unter der Fair-Use-Doktrin für nichtkommerzielle Bildungszwecke reproduziert wurde.

7.14 Wenn ein Junge einen Mann will

Bericht-ID: 37625

Dieser Fall stammt aus einem Artikel vom 18. Januar 2011 mit dem Titel 'When A Boy Wants A Man' (wenn ein Junge einen Mann will), geschrieben von Marina Fontanascura.

Erstveröffentlichung ca.	18.01.2011
Autor	Marina Fontanascura
Themen	Priester, Beichte, Selbstbefriedigung, Messdiener, katholisch
Weblinks	southfloridagaynews.com, issuu.com, ipce.info
Sprache	englisch
Land	Italien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	18
Name des Jungen	Sergio
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Es geht um Sergio (ein Pseudonym) – ein vielseitiger, gutaussehender und sich ungefähr im mittleren Alter befindlicher Bewohner von Wilton Manors in einer 15-jährigen Beziehung - der wollte, dass seine Geschichte erzählt wird, wenn auch anonym.

Fontanascura merkt an:

Während des Essens nahm ich die folgende Geschichte auf und liefere Sie Ihnen in seinen eigenen Worten. Ohne Wertung. Ohne Kommentar.

Ich wuchs an der italienischen Riviera in einer Stadt auf, die im zweiten Weltkrieg verwüstet wurde. Die Stadt wurde neu aufgebaut, aber sie hat ihre Seele und ihren Wohlstand verloren. Mein Vater hatte Mühe, Arbeit zu finden, um seine siebenköpfige Familie zu ernähren. In den 1960er Jahren nahm er einen Zweitjob an und leitete ein Filmtheater, das unserer Gemeindekirche gehörte. Meine Mutter war die Kassiererin und ich verkaufte Süßigkeiten in der Lobby.

Mein Vater war ein tief religiöser Mann. Wenn die Filmrollen freitags ankamen, hat er die Filme vorab angesehen, und wenn er einen Kuss oder auch nur ein Schlafzimmer sah, dann hat er die Filme geschnitten und wieder zusammengeklebt. Er wusste nicht, dass ich unten im Theater war und die ungeschnittenen Versionen sah. Es gehörte zu meinen Aufgaben, für ihn das Projektionszimmer zu reinigen. Ich rettete die Abfälle, die er herausgeschnitten hatte, und hielt sie in meinem Schlafzimmer gegen das Licht.

Am Samstag gaben die Eltern ihre Kinder im Theater ab, weil es ein sicherer Ort war. Vor dem Beginn des Films kam der Priester auf die Bühne und ließ uns zehn AveMaria sagen. Die Kirche war der Mittelpunkt unseres Lebens und ich war der Anführer der Messdiener. Wir hatten alle eine Karte, die die Priester immer abzeichneten, wenn wir in der Messe dienten. Nach zwanzig Mal bekamen wir einen Preis, beispielsweise Süßigkeiten oder einen Fußball. Wenn du am Sonntag nicht zur Messe gingst, konntest du nicht im Kirchenteam Fußball spielen oder den kirchlichen Freizeitraum nutzen.

Schon als kleines Kind lernte ich, dass Sex eine Sünde war. Ich beichtete es die ganze Zeit. Es gab sieben Priester in der Gemeinde. Jeder hatte einen eigenen Beichtstuhl mit seinem Namen darauf und mit einer Glocke. Wenn du mit dieser Glocke läutetest, kam der jeweilige Priester in die Kirche und hörte sich deine Beichte an.

Ich ging wegen des Sexes ständig zum Beichten und weil sie mir beigebracht hatten, dass ich durch die Beichte reinen Tisch machen kann. Ich musste in jeder Beichte lügen, denn ich wollte nicht zugeben, dass ich am Tag vorher zur Beichte gegangen war. Jeden Tag läutete ich eine andere Glocke und beichtete bei einem anderen Priester, so dass sie nicht wussten, dass ich schon wieder da war, und ich sagte nie, das ich masturbierte, nur dass ich 'schlimme Sachen hinter dem Rücken meiner Mutter getan' hatte.

Einer der Messdiener, der in meinem Alter war, nahm mich alleine mit in einen Raum im kirchlichen Jugendzentrum. Er legte meine Hand auf seinen Schwanz und brachte mir bei, wie ich ihn reiben sollte. Ich liebte es und wollte es immer machen, wenn sich eine Chance dafür bot. Schnell waren weitere Messdiener in unserer Gruppe. Mit dieser Art von Spaß beendeten wir unsere gesamten katholischen Aktivitäten, bis ein Mal einer der Jungen ejakulierte, dies erschreckte uns alle zu Tode.

Als ungefähr Zehnjähriger war ich im Filmtheater in der letzten Reihe am Gang. Einer der Priester saß neben mir. Er war der jüngste der sieben, vielleicht 25 oder 30 Jahre, und er war

für die Jugendgruppe verantwortlich. Die anderen Messdiener waren im ganzen Theater verteilt. Ich fühlte sein Knie an meinem Bein. Ich zog mein Bein nicht weg. Es fühlte sich sehr schön an, während des ganzen Films. In der nächsten Woche das gleiche Spiel, nur dass ich wesentlich mehr Druck ausübte. Ich begann damit, mich gegen ihn zu lehnen.

Er nahm meine Hand und zog sie in seine Robe und in seine Hose, und ich ergriff seinen Schwanz, und ich muss sagen, das war die beste Sache, die ich jemals in meinem Leben gefühlt hatte. Ich wollte ihn nie mehr im Leben loslassen. Ich habe ihn nicht gerieben. Ich hielt ihn einfach. Ich hatte das Gefühl, dass ich entweder gestorben und in den Himmel gekommen bin oder dass ich zu Hause war.

Am nächsten Tag ging ich zur Kirche und läutete seine Glocke. Anstatt einer Beichte nahm er mich mit in den Lagerkeller der Kirche, wo wir umgeben waren von Statuen und dem ganzen Kram, der an Festtagen benutzt wurde. Das einzige, was ich wollte, war sein Schwanz. Ich war wirklich der Aggressor. Wir haben es häufig gemacht. Ich wusste nur, dass es sich gut anfühlt.

Er hat mich nie gebeten, es niemandem zu sagen. Er hat mich nie gezwungen, irgendetwas zu tun, was ich nicht tun wollte. Manchmal passierte es zwischen dem Priester und drei Messdiener. Es gab nie Küsse oder Umarmungen. Nur die Sexualorgane. Es gab keine Belohnungen, nur mein eigenes Vergnügen. Wenn ich diese Erfahrung nicht bei dem Priester gefunden hätte, dann hätte ich sie woanders gefunden.

Ein Mal schmiss mein Vater einen Mann aus dem Theater, weil ein Junge sagte, dass er von ihm berührt worden sei, und mein Vater jagte ihn die Straße entlang und rief ihm Beleidigungen nach. Das einzige, was ich machen wollte, war dem Mann hinterherzurennen, seine Hand zu nehmen und zu sagen, *Nimm mich mit*.

Ich hatte Fantasien über den Arzt unserer Familie, dass er mich mitnehmen würde und wir auf einer Insel leben würden, wo jeder so wie wir wäre. Kein Wunder, dass ich in Wilton Manors lebe, die genau eine solche Insel ist.

Nach dem Priester begann ich, weitere Gelegenheiten zu suchen. Es gab immer mehrere verheiratete Männer in der Kirche, mit denen ich Sex hatte.

- Mit einem hatte ich einen Code. Wenn seine Frau nicht zu Hause war, lag ein weißes Handtuch auf der Tür.
- Mit einem anderen ging ich zusammen zum Friedhof, wenn er Blumen kaufte, um sie auf das Grab seiner Frau in der kleinen Kapelle über der Familiengruft zu legen, und dort hatten wir Sex.

In meinem kleinen Kopf begann es klick zu machen, dass ich wie sie heiraten, aber dies ewig weitermachen sollte. Alle anderen Messdiener, mit denen ich Sex hatte, haben geheiratet. Ich wollte kein Priester sein. Ich hasste die Priester, die in unsere Kirche kamen, um für das Seminar

zu rekrutieren. Sie nahmen mich zu einem Spaziergang mit und legten ihre Arme um mich und sagten, dass Jesus mich rufen würde.

In meinem Kopf begann es auch klick zu machen, dass Sex zwar von der Kirche verboten war, dass aber dennoch alle Sex hatten. Uns war es sogar strengstens verboten, einen Bullen auch nur zu beobachten, wenn er zum Nachbarhaus gebracht wurde, um die Kühe zu besteigen; aber jedes Mal, wenn wir den Lastwagen mit dem Bullen vorbeifahren sahen, sagten wir Jungen alle *Okay, wir wissen, wo wir später hingehen.*

Als ich 18 war, wurde auf mich Druck ausgeübt, zu heiraten. Zwei Jahre lang hatte ich eine Freundin, die unsere Beziehung beendete, weil ich keinen Sex mit ihr hatte. Ich verließ das Land und ging nach London, wo ich Teil einer riesigen schwulen Community wurde. Ich traf meistens ältere schwule Männer, und ein Freund brachte mich zu einer anglikanischen Kirche, die schwule Nächte mit Tänzen, Verlosungen und Events veranstaltete. Mein Freund sagte "Süßer, du bist zu Hause". Bei der ersten Nacht dort ging ich mit jemandem nach Hause. Es ist witzig, dass immer eine Kirche an den Meilensteinen meines Sexlebens beteiligt ist. Die Erfahrung der Religion ist die Erfahrung der Erotik, und das ist etwas, worüber Menschen nicht reden.

Es wird gesagt, wir würden unsere frühen sexuellen Erfahrungen wiederholen, aber ich würde niemals Sex mit einem Jungen haben. Ich weiche vor jungen Menschen zurück. Ich fühle mich damit nicht wohl. Keine Ahnung warum. Ich verdanke eine Menge dem, was einige ältere Kerle für mich taten. Vielleicht sollte ich jungen Kerlen helfen.

Ich wurde überhaupt nicht missbraucht. Nach der ersten Erfahrung mit seinem Knie war ich mehr hinter dem Priester her als er nach mir. Das ist die Wahrheit.

Es gibt in mir keinen Zweifel, dass ich es mehr wollte als er.

Ich habe mit den Menschen meine großen Probleme, die Priester anklagen, denn was meinem Fall betrifft gab es keinen Zwang. Er bot nicht mal Süßigkeiten oder Geschenke an. Es gab keine Belohnungen, nur mein eigenes Vergnügen. In all den Jahren, in denen diese Missbrauchsgeschichten herauskamen, habe ich nie Sympathie für die gefühlt, die Priester mit Klagen überzogen haben.

Ich weiß, dass ich sehr jung war, als es mit mir geschah, aber ich hatte die Wahl zu bleiben oder wegzugehen. Einige meiner Freunde gingen weg. Ich nicht. Ich ging wieder hin. Ich läutete die Glocke. Ich mochte es.

Die heutigen Kinder haben nicht die gleiche Gelegenheit. Solche verheirateten Männer würden heute als Sexualstraftäter klassifiziert. Es ist mir nie passiert, es kam mir nie in den Kopf, gegen einen von ihnen vorzugehen. Ich glaube, dass die jetzigen Kinder im Alter von 12 bis 16 Jahren viel mehr von diesen Dingen wissen, als ich damals. Ich glaube, sie haben eine gewisse Boshaftigkeit, die ich nicht hatte.

Ich glaube, dass das, was ich tat, nicht falsch war. Es war einvernehmlich. Manche würden sagen, dass du keinen einvernehmlichen Sex haben kannst, wenn einer der Beteiligten ein Kind ist. Das ist Bullshit. Ich war der "Aggressor". Ich musste die Glocke läuten. Ich musste die Treppe hochgehen. Ich musste es ausfindig machen.

Entweder bin ich ein Freak oder es gibt da etwas anderes, das ich nicht erklären kann oder nicht verstehe.

Sex kommt mit einer Schuldlast. Es ist eine Tatsache, dass ich als Kind mit niemandem über Sex reden konnte, und dieses Verständnis von Schuld verfolgt dich dein ganzes Leben lang.

Ich glaube, dass ich wegen dem, was mir passiert ist, ein besserer Mensch geworden bin. Dadurch konnte ich verstehen, wer ich war. Das so viele Menschen in der Kirche das taten, was ich tat, daran ist nichts Falsches.

Wir sind sexuelle Wesen. Wir können unsere Triebe, wenn wir älter werden, nur deshalb kontrollieren, weil sie sich verringern. Die Kirche gab mir nicht nur meine sexuelle Identität, sondern meine ganze Identität. Es zeigte mir, dass das, was sie predigen, nicht die Wahrheit ist, und ich glaube, die Priester wollten, dass ich dies wisse. Meine Erfahrung befreite mich von einer großen Last.

7.15 Wer soll sagen, dass es nicht echt war?

Bericht-ID: 51434

Jo erzählt von der vierjährigen Beziehung zu einem Lehrer seiner Schule. Die Beziehung besteht als Freundschaft fort.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1980
Autor	Unbekannt
Themen	Lehrer, Intellektualität, Liebe, Missbrauch, Einvernehmlichkeit
Weblinks	ipce.info, wordpress.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	10
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	24
Name des Jungen	Jo
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Übersetzung durch JUMIMA.

Quelle: Campaign Against Public Morals, Paedophilia and Public Morals. London: C.A.P.M., 1980.

„Allan war ein junger Lehrer von 24 Jahren, der zu meiner Grundschule kam. Zuerst gingen wir einfach nur auf dem Weg zu seinem Haus ein Stück zusammen um uns zu unterhalten und

herumzualbern. Dann blieb ich mal zum Tee, und diese Entspannung der formellen Bindung führte zu ausgelebter Zuneigung. Seine Hand streichelte mein Bein oder strich über meine Haare oder streichelte meinen Nacken oder sogar meinen Hintern. Oder ich streichelte sein Gesicht, liebte das Gefühl der Bartstoppeln, und meine eigenen Kinder tun das heute ebenfalls gerne ohne eine andere Konnotation. Eines Tages brachte ich den Mut auf, ihn zu küssen, einfach weil ich gern mit ihm zusammen war.

Und wir haben uns unterhalten - über alles. Eltern, Erwachsene, Ideen, Sex, Helden, Fernsehen, Musik, die wir beide mochten, Schule, meine Zukunft, seine Liebe zu den Griechen, die er mir gab, zusammen mit vielen Interessen, die seine waren und die er gerne mit mir teilt. Es gab andere Dinge, die eher erfahren, nicht gelehrt wurden - hauptsächlich eine Art sanfter Toleranz.

Es kam zu sexuellem Kontakt durch das Herumtoben. Zweifellos kostete es ihn Überwindung. Wir wälzten uns an einem Winterabend nach dem Tee spielerisch auf dem Boden seines Wohnzimmers herum und er landete auf mir und zwischen meinen ausgestreckten Beinen. Durch seine Bewegungen stellte er sicher, dass ich erregt war und seine auch seine Erregung spüren konnte. Er hatte große Zurückhaltung gezeigt, aber jetzt schlug er vor, dass es besser wäre, wenn wir unsere Sachen ausziehen würden, was mir ganz natürlich erschien, obwohl ich nicht sicher war, was passieren würde.

Ich weiß, ich wollte ihn nackt sehen und dass er mich so sieht. Der Schock, seine starke Erektion zu sehen, war nicht so groß, als dass es mich abschreckte. Vielmehr wurde ich von Faszination und konkretem Genuss [frank Pleasure] erfasst, als er mich umarmte, um mich auf den sexuellen Kontakt vorzubereiten. Es ist schwer zu definieren, aber vielleicht hatte eine vernünftige Einstellung der Eltern zu Nacktheit und sexueller Erregung es mich weniger alarmierend gemacht.

Der Begriff der Unfähigkeit, eine gültige Zustimmung zu geben, erscheint mir lächerlich. Allan und ich wollten das tun was geschah. Ich weiß nicht, was mit zu früher Penetration gemeint ist, aber nachdem Allan mich masturbiert hatte, konnte er sich nicht mehr zurückhalten, und so hatte ich meinen ersten Analverkehr.

Viele Männer werden von Frauen als unsensible Liebhaber angesehen, die ausschließlich auf ihre eigene Befriedigung bedacht sind. Allan war sehr "sexed" und einigermaßen gut bestückt, aber er gab mir das Gefühl, dass mein Vergnügen sein Hauptanliegen war, dass es Liebe war, nicht listige Verführung. Ich fühlte für ihn eine ebenso große Liebe wie jemals für sonst irgendjemanden.

Wer soll sagen, dass es nicht echt war oder dass ich nicht zustimmen konnte, nur weil ich 10 war? Es war für mich völlig akzeptabel, gestreichelt, zur Befriedigung gebracht und für solche Leidenschaft und Liebe geöffnet zu werden, und ich machte mit, um das Beste daraus zu machen.

Allan erlebte nach seinem Höhepunkt vorhersehbare Schuldgefühle und Reue. „Bist du sauer, Jo, dass die ganze Zeit auf diese Art wollte?“ Und ich erinnere mich, dass ich ihm so gut ich konnte

7.15. WER SOLL SAGEN, DASS ES NICHT ECHT WAR?

gesagt habe, dass ich es auch wollte, dass sein Sex mit mir als Junge nicht falsch war, dass es ein natürlicher Teil unserer Liebe war.

Die Beziehung dauerte bis zu meinem 14. Lebensjahr mit häufigem Anal- und Oralsex, aber es war nur ein Teil eines Reichtums von Erfahrungen, die wir miteinander teilten. Sie war von dem Urlaub geprägt, den wir in Schottland in einem Cottage verbracht haben, das er für sechs Wochen gemietet hatte. Er malte ein Bild von mir. Schenkte mir ein Fahrrad. Zusammend ie Morgendämmerung über dem Meer sehen. Wütendes Streiten darüber, dass er in autoritäres Verhalten abgerutscht war (und Versöhnung und Entschuldigung).

Meine erste Ejakulation und mein erstes Mal als aktiver Partner. Besuch eines Folk-Konzerts. Streiche. Unsere Beziehung wurde durch seine Beförderung zum stellvertretenden Schulleiter unterbrochen - er war ein großartiger Lehrer, der von allen Kindern geliebt wurde - und durch seinen Umzug. (...) Wir haben uns in den Ferien und am Wochenende gesehen. Im Laufe der Jahre haben wir Kontakt gehalten, da unsere Beziehung mehr als nur die körperliche Befriedigung des Mannes war. (...)

Ich freue mich, dass er jetzt einen 15-jährigen Jungenliebhaber hat, Simon. [sic!] Aber ich werde immer da sein, wenn es nötig ist. Menschen tun ihren Kindern schreckliche Dinge an - ich meine nicht Vergewaltigung oder körperliche Misshandlung. Kinder sind von allerlei Perversion erfüllt: Hasse diese Person, betrüge deinen Nachbarn, lüge, tritt die Rechte anderer mit den Füßen, verneige dich vor dem Staat, glaube schädlichen religiösen Märchen, fühle dich wegen Liebe schuldig, mache materiellen Besitz zum Gott. Weder ich noch irgendein Kind könne solchem Schweinkram zustimmen. Dort geschieht der echte Missbrauch von Unschuld, nicht dort wo Allan seinen Penis hinsteckt oder in der Frage ob ich 'korrumpiert' wrude.“

7.16 Wir haben mit diesem großen Königreich angefangen

Bericht-ID: 25035

Interview aus dem Buch *Crime without victims*. Das Interview besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil wurde mit dem Jungen geführt und der zweite mit der Mutter. Leider ist keine Quelle angegeben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1986
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Mutter, Interview, Polizei, Eifersucht
Weblinks	ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	10
Name des Jungen	Stefan
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

7.16.1 Interview mit Stefan

Übersetzt von Jumima, englischer Text unten

Ich habe Christian durch Torben kennengelernt, den Liebhaber meiner Mutter. Er kam zu meiner Geburtstagsfeier.

Was ist an deinem Geburtstag passiert?

7.16. WIR HABEN MIT DIESEM GROSSEN KÖNIGREICH ANGEFANGEN

Ich backte Kuchenfiguren und bekam Geschenke, darunter einen alten Kassettenrekorder, der nicht sehr gut funktionierte. Christian hat ihn repariert.

Ihr wurdet Freunde, weil er deinen Kassettenrekorder repariert hat?

Ja, und weil er gut mit Computern umgehen konnte. Ich ging zu ihm nach Hause und sah seinen Computer. Wir wurden immer bessere Freunde, und er kam auch hierher.

Was habt ihr zusammen gemacht?

Wir machten einen Ausflug nach Kopenhagen. Wir gingen nach Tivoli. Wir haben viele Dinge am Schießstand gewonnen. Er war schrecklich gut darin. Er hat die ganze Zeit gewonnen.

Wusstest du, dass Christian ein Pädophiler war?

Ich wusste nicht, was es bedeutete, aber dann begann Lasse über Kinderliebhaber und solche Dinge zu sprechen.

Wer war Lasse?

Er war einer von Christians Freunden. Zuerst dachte ich, dass Pädophile Menschen sind, die kleine Kinder an einen Pfahl binden und einen Kriegstanz um sie herum aufführen und sie dann zum Abendessen essen. Später fragte ich Christian, ob Pädophile wirklich so sind. Er sagte, dass sie nicht so sind. Also war ich erleichtert.

Wussten Sie, dass Christian und Lasse Pädophile waren?

Ja, ich habe es herausgefunden. Lasse erzählte, dass er deswegen sogar im Gefängnis war.

Was hast du gedacht, als du gehört hast, dass Christian ein Pädophiler ist?

Nichts Besonderes. Er war mein Freund. Ich fand ihn nett.

Könntest du sehen, dass er dich sehr mochte?

Zuerst nicht. Das kam später. Jedes Mal, wenn ein hübscher Junge an uns vorbeikam, sagte er: "Oh-oh-oh" und so weiter. Also ich dachte, er interessiere sich nur für Jungen, die ungefähr zwölf oder dreizehn Jahre alt sind. Dann erzählte er mir von einem anderen Jungen den er gekannt hatte. Und so geschah es.

Was ist passiert?

Wir haben mit diesem großen Königreich angefangen.

Du hast was angefangen?

Das große Königreich. Wir begannen...

Er hat angefangen?

Ja, und so habe ich auch mitgemacht. Aber er hat nicht sofort angefangen - wro-o-o-om! Das kam etwas später.

Wie?

Das ist schwer zu erklären.

Hat er gesagt, dass du schön bist?

Nein.

Hat er dich geküsst?

Nein.

Was hat er dann gemacht?

Ich kann mich nicht gut erinnern.

Was habt ihr zusammen gemacht?

Alles.

Was hast du danach gedacht?

Nichts besonderes.

Ist es dir peinlich, darüber zu reden?

Nein.

Erzählst du mir etwas darüber?

Worüber?

Wie du damit angefangen hast.

Ich habe Ihnen das doch schon erzählt.

Nicht wirklich.

Ich dachte zuerst, dass er nur Augen für Mädchen hatte. Eines Tages liefen wir zusammen und er sagte: "Mit der fünften Person, die uns über den Weg läuft, gehen wir ins Bett." Zuerst ging eine Dame vorbei und er sagte "Pooh". Dann kam ein alter Mann vorbei und sagte wieder "Pooh". Und dann kam niemand mehr. Er sagte mir, dass er keine Mädchen mochte, sondern Jungen. Er zeigte mir ein paar Bilder von einem Jungen, den er gekannt hatte, und erzählte mir Geschichten über ihn.

Wie oft triffst du?

Täglich. Wir überspringen nie einen Tag.

Wie oft machst du es?

Was?

Zusammen ins Bett gehen.

Unterschiedlich.

Wöchentlich?

Vielleicht ein- oder zweimal am Tag. Manchmal dreimal.

Bist du es, der es so oft machen will, oder ist er es?

Wir sind es beide.

Willst du jemals nicht?

Manchmal mache ich lieber etwas anderes.

Willst du jemals, wenn Christian es nicht will?

Ja, manchmal bin ich es, manchmal er.

Was passiert dann?

Wenn einer von uns es nicht will, machen wir es einfach nicht.

Schlaft ihr zusammen?

Immer. Nein, wir haben drei Nächte nicht zusammen verbracht.

Was machst du sonst noch zusammen?

Wir gehen segeln. Manchmal gehen wir nach Odense und essen etwas. Manchmal gehen wir zum Schwimmen an den Strand. Manchmal kommt mein kleiner Bruder mit. Aber es macht nicht so viel Spaß, wenn er mitkommt.

Warum nicht?

Er glaubt, über alles entscheiden zu können. Er sagt zum Beispiel: "Torben ist mein Freund und Christian ist deiner."

Und was sagt deine Mutter?

Sie sagt: "Oh, ihr zwei streitet immer darüber, wer euer bester Freund ist."

Was denkt deine Mutter über Christian?

Sie findet ihn süß.

Findet Torben das auch?

Torben hält Christian für ein Genie. Er ist Experte für Computer und alles andere. Heute hat er unser Radio repariert. Es summt. Er sagte: "Ich werde es sofort reparieren. Mit der Antenne stimmt nur etwas nicht."

Wie verbringst du normalerweise deinen Tag?

Ich gehe zur Schule und Christian arbeitet.

Was passiert, wenn du von der Schule nach Hause kommst?

Ich gehe nicht immer direkt von der Schule nach Hause. Manchmal spiele ich ein bisschen Handball oder gehe ins Freizeitzentrum.

Manchmal gehen wir in die Stadt und manchmal gehen wir zu Lasse.

Spielst du jemals mit deinen Freunden?

In der Schule, nicht zu Hause.

Hast du es jemals getan?

Ja, vielleicht in der ersten Klasse. Das war, bevor ich Christian kennenlernte.

Wie lange wirst du wohl noch mit Christian zusammen sein?

Das ist eine schwierige Frage. Man muss fast Professor sein, um darauf zu antworten.

Viele Jahre?

Ich vermute, er wird später mit meinem kleinen Bruder gehen.

Denkst du dann, wenn das passiert, will er nicht mehr bei dir sein?

Nein.

Und dann suchst du einen anderen Freund?

Ich weiß es nicht. Das kann ich jetzt noch nicht sagen.

Vielleicht eine Frau?

Niemals in meinem Leben.

Frauen sind doof?

Ja.

Deine Mutter auch?

Das ist anders. Sie ist sehr lieb. Das habe ich mir immer gedacht.

Magst du Torben auch?

Ja, aber nicht auf die gleiche Weise.

Spielt er manchmal mit dir?

Nicht mehr, aber bevor ich Christian kannte ...

7.16. WIR HABEN MIT DIESEM GROSSEN KÖNIGREICH ANGEFANGEN

Wenn zwischen Ihnen und Christian etwas sehr Schönes passiert, fühlst du dich dann nicht versucht, deinen Freunden davon zu erzählen?

Nein, weil Christian etwas passieren könnte - es könnte der Polizei gemeldet werden.

Du hast Angst vor der Polizei?

Ja, ein wenig.

Was würde die Polizei wohl tun?

Sie würden sicherlich sagen: "Nun, Stefan, sag uns, was ihr zusammen macht. Danach bekommst du eine Bratwurst!"

Sie werden sicherlich auch sagen, dass Christian kleine Kinder korrumpiert.

Und was würdest du ihnen sagen?

Dass es nicht stimmt.

Glaubst du, die Polizei wird kommen?

Sie könnten. Irgendwann mal.

Wie könnte die Polizei das herausfinden?

Einige Hexen leben in der Nachbarschaft, und wenn sie es herausfinden, werden sie die Polizei rufen. Aber ich habe eine Vereinbarung mit meiner Mutter gemacht, dass sie behaupten würde, Christians Verlobter zu sein.

Aber sie ist mit Torben verlobt.

Sie kann zwei Liebhaber gleichzeitig haben.

Wie alt sollte eine Person sein, bevor sie Sex haben kann?

Null Jahre.

7.16.2 Interview mit Stefans Mutter

Kurz nachdem ich Torben kennengelernt hatte - wir waren im Kloster Moster, einem Musikort hier in Svendborg -, trafen wir einen von Torbens guten Freunden, Christian. Wir luden ihn ein, uns zu Hause zu besuchen und er kam zu Stefans Geburtstagsfeier. Meine Familie war auch da und eine Reihe von Freunden. Christian verbrachte an diesem Tag viel Zeit im Kinderzimmer, zusammen mit Torben. Eines von Stefans Geschenken war ein Tonbandgerät, dessen Verwendung ihm gezeigt werden musste. Stefan war an diesem Tag sehr, sehr glücklich.

Christian kam am nächsten Tag wieder. Stefan interessierte sich sehr für diesen jungen Mann, auch weil er in einem Orchester spielte. Ein paar Tage später gingen sie zusammen nach Kopenhagen

und Christian begann jede Nacht in unserem Haus zu schlafen. Stefan war ziemlich verliebt in ihn und sie durchstreiften gemeinsam die Stadt. Ich habe mich ganz rausgehalten.

Haben Sie alles vorausgesehen, was später passiert ist?

Nein, habe ich nicht. Obwohl ich ziemlich gut wusste, dass Christian Kinder sehr liebte, konnte ich nur sehen, dass Stefan damals glücklich war. Er war glücklicher als ich ihn seit Jahren gesehen hatte und ich wusste, dass es an Christian lag. Mir war klar, dass Stefan verliebt war.

War er das wirklich?

Es strahlte von ihm aus. Er hat sich genauso verhalten wie ich, wenn ich verliebt bin. Ich habe ihn noch nie so glücklich gesehen. Er sang die ganze Zeit und schwatzte über Christian. Er konnte sich wirklich um nichts anderes kümmern. Sie duschten immer zusammen, plauderten, spielten herum und schlossen die Tür ab. Es fand es ok.

Wann hast du gemerkt, dass sie sexuelle Beziehungen haben?

Zwei oder drei Wochen nach Stefans Geburtstag. Ich wollte es wissen, also fragte ich Christian ganz direkt, ob sie Sex hätten. Er sagte: "Ja, da passiert was." Ich wusste nicht genau, was passierte. Ich hatte eine vage Vorstellung davon, wie Pädophile sich liebten, aber ich habe sie nie gefragt. Stefan kam einmal zu mir und fragte, was er tun sollte, weil er keinen Orgasmus bekommen konnte. Ich war froh, dass er mit seinem Problem zu mir kam. Dies war das einzige Mal, dass ich mit Stefan darüber gesprochen habe.

Er spielt mit Christian. Zum Beispiel stellt er eine Spielkelle zwischen seine Beine. Oder vielleicht sagt er: "Willst rein gehen, um was zu schlürfen?" Er streichelt Christian ganz offen. Ich finde das schön.

Was glaubst du, hat er von der Beziehung?

Stefan hatte noch nie engen Kontakt zu einem Mann gehabt. Ich habe mit zwei Männern gelebt, mit denen hatte er überhaupt keine Beziehung; sie hassten und beleidigten ihn einfach. Kein Körperkontakt. Jetzt wird sein Bedürfnis danach befriedigt, und das ist wichtig, eine sehr gute Sache meiner Meinung nach.

Stefan war immer eifersüchtig auf seinen kleinen Bruder, weil er seinen Vater besucht. Stefan hat seinen eigenen Vater nie gesehen.

Dies ist das erste Mal, dass Stefan eine Beziehung zu einem Mann hat.

Könnte er nicht eine solche Beziehung ohne Sex haben?

Leicht, aber er will auch den Sex. Das strahlt von ihm aus.

Er hat gesagt, dass er Angst hat, dass Christian mehr an seinem kleinen Bruder interessiert ist?

Ich glaube nicht, dass das stimmt. Stefan ist einfach eifersüchtig.

Warum ist er eifersüchtig?

Ich weiß es nicht, aber er muss diese Liebe bis zum Ende leben dürfen. Niemand darf ihn zurückhalten. Außerdem hat diese Beziehung auch die Beziehung zwischen uns beiden gestärkt. Ich darf ihn jetzt berühren und küssen, was er mir seit einigen Jahren nicht mehr erlaubt hatte.

Wie oft treffen sie sich?

Täglich. Es ist für uns alle zu einem täglichen Ereignis geworden, mit so vielen Menschen zusammen zu sein, und ich denke, es ist in Ordnung. Ich habe großes Vertrauen in Christian und bin nur dann wirklich besorgt, wenn er mit anderen Pädophilen zusammen ist.

Was fürchtest du?

Ich fürchte, er wird weitere erwachsene Freunde finden, dass er vergisst, dass hier jemand in ihn verliebt ist. Es kommt nicht oft vor, dass Sie Eltern finden, die denken, dass es in Ordnung ist, wenn sich ihr Kind in einen Erwachsenen verliebt. Ich habe manchmal das Gefühl, ausgebeutet zu werden, aber das verschwindet, wenn ich sehe, was für eine gute Zeit Stefan hat.

Es gab Zeiten, in denen ich dachte, die Beziehung würde zu viel, dass Stefan vergessen würde, mit gleichaltrigen Freunden zu spielen. Aber jetzt hat er den Punkt erreicht, an dem er sich manchmal entscheiden kann, mit seinen Freunden und nicht mit Christian zusammen zu sein. Ich finde das sehr gut.

Es ist nun einen Monat her, seit ich das letzte Mal mit Stefan gesprochen habe. Ist in der Zwischenzeit etwas passiert?

Ja. An einem Samstagmorgen sah ich zwei gut gekleidete Männer auf mich zukommen. Ich wusste sofort, dass sie Polizisten waren. Ich hatte Angst. Ich fing an zu zittern und fühlte mich sehr schlecht.

Sie kamen herein und stellten sich vor. Sie wollten, dass ich ihnen erzähle, was ich über Christian wusste. Dies tat ich und fügte hinzu, dass er ein Pädophiler war. Sie wussten nicht, was das Wort [wirklich] bedeutete, aber sie konnten nicht verstehen, warum ich keine Angst vor ihm hatte - ein Pädophiler greift ja jedes Kind an, dem er sich nähert.

Ich konnte diese Beschreibung nicht akzeptieren. Ich erzählte ihnen, dass Christian oft zu uns nach Hause kam, weil ich ihn sehr mochte und weil er in einigen Angelegenheiten mit Torben zusammengearbeitet hatte. Und dass Stefan und er natürlich auch viel zusammen waren, aber dass es überhaupt keinen Grund gab anzunehmen, dass zwischen ihnen etwas Sexuelles war.

Sie glaubten mir nicht und wollten mit Stefan sprechen. Ich erlaubte dies, aber nur unter meinen Bedingungen, nämlich dass ich das Gespräch führen würde. Stefan war fasziniert von der Polizei und fragte, ob er ihre Abzeichen und Waffen sehen könne. Das war alles in Ordnung. Er schwatzte

die ganze Zeit. Ich dachte: "Halt die Klappe, das geht schief!" Ich erzählte Stefan, warum sie gekommen waren. Ich sagte, dass es daran lag, dass Christian verdächtigt wurde, ihn belästigt zu haben - ich glaube, ich habe sogar das Wort "fuck" verwendet, dass sie zusammen gefickt hatten, was natürlich illegal war.

Sie fragten ihn, ob Christian jemals versucht habe, ihn auszuziehen. Er antwortete, dass er dies durchaus schon selber könne. Und sie fragten, ob Christian ihn jemals gebeten habe, seinen Pimmel zu berühren. Er sagte nur: "Pooh!" Also gingen sie und sagten, sie würden in diesem Fall nichts weiter tun. Keiner von uns glaubte ihnen.

Christian kam noch am selben Abend. Ich erzählte ihm, was passiert war und dass es gut gelaufen war. Ich war schrecklich verärgert darüber, um seinetwillen. Er wurde sein ganzes Leben lang von der Polizei und den Gerichten heimgesucht, und das nur, weil er ein Pädophiler ist. Stefan freute sich, ihn wiederzusehen. Die Polizei konnte ihre Liebe nicht zerstören! Ich war unglaublich glücklich, das zu sehen.

Einige Wochen später kehrte die Polizei zurück. Sie wollten einige Bilder sehen, von denen sie glaubten, Christian hätte sie von Stefan gemacht. Ich habe eine Erklärung unterschrieben, die es ihnen erlaubte, das ganze Haus zu durchsuchen, aber natürlich haben sie nichts gefunden. Ich hatte alles weggeräumt, was da war.

Wir wagten es nicht, Christian länger bei uns schlafen zu lassen. Sie drohten, mir die Kinder wegzunehmen. Es war eine leere Drohung, aber wenn sie mir solche Dinge sagen, macht es mich nur störrischer.

Wie hat Stefan das aufgenommen?

Ich finde es schrecklich schade, dass er diese Liebe nicht ohne Einmischung der Außenwelt durchleben darf. Aber er nimmt es so, wie Jungen in seinem Alter normalerweise solche Dinge nehmen. Er findet es lustig, mit der Polizei Cowboy und Indianer zu spielen. Aber ich habe ihm einige meiner Ängste mitgeteilt, weil ich nicht möchte, dass sie ihn während einer Untersuchung "brechen". Ich fürchte, eines Tages werden sie ihn in der Schule besuchen und ihn befragen, wenn ich nicht da bin.

Torben und ich haben mit einem Psychologen gesprochen, den wir kennen. Er hat auch Stefan einige Male interviewt. Wenn sich die Sozialarbeiter und Gesundheitsbehörden einmischen, können wir jetzt sagen, dass Stefan bereits einen Psychologen aufsucht. In diesem Fall wären sie verpflichtet, unseren Psychologen in jedem Strafverfahren einzusetzen, das sie möglicherweise vorbringen möchten.

Was denken Sie wird passieren?

Um unserer selbst willen hoffe ich, dass es uns gelingt, die Beziehung zu verbergen, dass es für uns zur zweiten Natur wird, sie zu verbergen. Ich bin wütend darüber für Stefan - dass er seine

Liebe verstecken muss. Aber wir sind dazu gezwungen. Die positive Seite ist, dass er nicht allein ist. Die meisten Jungen müssen diese Dinge auch vor ihren Eltern verstecken.

Glaubst du, es kann weitergehen?

Ich hoffe es kann so lange weitergehen, wie Stefan es will. Ich hoffe, wenn es endet, wird er es beenden und nicht jemand anderes. Aber er ist auch paranoid geworden und traut sich fast nicht, etwas Sexuelles mit Christian zu tun. Er hat Angst, dass jemand sie erwischt. Stellen Sie sich vor, Sie wären in einer solchen Situation! Es ist nicht die Art und Weise, wie man sich gewünscht hätte, dass sich die erste Liebe eines Kindes entwickelt.

Er sagt, dass er als Erwachsener entweder pädophil oder schwul sein möchte. Er muss das selbst entscheiden.

Ich lasse ihn alles ausprobieren. Aber ich möchte nicht, dass er ein Pädophiler wird.

Hattest du als Kind sexuelle Erfahrungen?

Nein, habe ich nicht. Ich komme aus einem Haus, in dem ich meine Eltern nie nackt gesehen habe. Ich wusste nicht, dass Sex haben. Mir wurde gesagt, dass Kinder vom Storch gebracht wurden.

Viele, viele Jahre war ich elend auf sexueller Ebene. Ich glaube, das lag an meiner Unwissenheit. Das erste Mal, als ich mit einem Jungen ins Bett ging, wurde es im Geheimen gemacht und ich konnte mit niemandem darüber sprechen. Ich hatte nicht die geringste Ahnung, was man überhaupt tun musste. Infolge all dessen entschied ich mich, dass meine eigenen Kinder nicht so aufwachsen würden, bei Gott!

8 Junge 11 Jahre alt

8.1 Auf der Farm

Bericht-ID: 75706

Ein Mann erzählt von den sexuellen Erfahrungen die er mit 11 auf der Farm seines Vaters machte. Er erläutert außerdem seine Sicht auf den heutigen Umgang der Gesellschaft mit solchen Beziehungen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2016
Autor	Anonymisiert
Themen	Missbrauch, Romanze, Inquisition
Weblinks	archive.org, ipce.info
Sprache	englisch
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Mann	34
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Eine Person, die sich selber BourBohemian nennt, veröffentlichte die folgende Nachricht in einem Forum.

Ich werde mit Sicherheit viele heftige Kommentare für diesen Text erhalten, aber ich fühle mich verpflichtet, meine Meinung zu sagen. Ich habe lange gegen die hysterische Hexenjagd gegen diese spezielle Liebe zwischen Jungen und Männern protestiert, da diese Liebe eindeutig und offensichtlich tief in der Menschlichkeit verwurzelt ist; in anderen Kulturen und Zivilisationen und zu anderen Zeiten wurde diese Liebe nicht unterdrückt, während es jetzt deswegen eine moralische Hysterie gibt. Man muss bis zur römischen Inquisition zurückgehen, um eine hinsichtlich der

Lynch-Mob-Mentalität vergleichbare Situation zu finden, die durch ein völliges Unverständnis des Phänomens der Liebe zwischen Jungen und Männern gekennzeichnet ist.

Warum fühle ich mich verpflichtet, meinen Mund aufzumachen? Ich hatte mehrere sexuelle Begegnungen mit einem 34-jährigen Mann, der auf der Farm meines Vaters arbeitete, als ich elf Jahre alt war.

Was wie eine Freundschaft in dem Film "Man without a Face" begann, entwickelte sich zu einer Romanze zwischen einem Jungen und einem Mann. Ich willigte in diese sexuelle Freundschaft ein und habe darauf bis auf den heutigen Tag immer als etwas Gütiges zurückgesehen.

Trotzdem würde die gesetzliche und moralische Engstirnigkeit der heutigen Sexbesessenen Gesellschaft eine solche sexuelle Beziehung als "Kindesbelästigung, Missbrauch" einschätzen, gestützt auf eine Müll-Wissenschafts-Mentalität, die nur deshalb, weil ich jünger als das Schutzalter war, diese Beziehung automatisch als "Kindesmissbrauch" ansieht.

Ich bevorzuge eine eloquentere, rationalere Herangehensweise an die Sache - besonders wegen der akademischen und kulturellen Antworten auf diese Thematik; so wie Allen Ginsbergs Unterstützung für NAMBLA und die darauffolgende Unterstützung von Camile Paglias für die Befreiung der Boylover und der Jungen, in die sich die Boylover über beide Ohren verliebt haben.

8.2 Dass Sie nur zerknirscht zurückblicken können, finde ich schade

Bericht-ID: 86077

Der Bericht stammt aus dem Buch *Sehr kleine Liebe* von Ted van Lieshout (ISBN-13: 978-3943919561). Der 1955 geborene Autor ist vor allem für seine Kinderbücher und Gedichte bekannt. Das Buch ist autobiographisch und behandelt ein heikles Thema auf feinfühlig und wahrhaftige Weise. Im Alter von 11 bis 12 Jahren hatte Ted etwa ein Jahr lang eine sehr enge Beziehung zu einem Mann, bei der es auf Initiative des Mannes auch zu sexuellen Handlungen kam.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1999
Autor	Ted van Lieshout
Themen	Liebe, Übergriff, Junge schützt Mann
Weblinks	tedvanlieshout.nl, worldcat.org, worldcat.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Sehr kleine Liebe
Handlungsbeginn	1967
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	12
Name des Jungen	Ted van Lieshout
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Erzählperspektive	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Lieshout, Ted van. 1999. Zeer kleine liefde. Amsterdam: Leopold.

Die untenstehenden Zitate stammen aus der deutschen Übersetzung von Rolf Erdorf (Lieshout, Ted van, Rolf Erdorf, and Brigitte Püls. 2014. Sehr kleine Liebe. München: Rieder.).

8.2. DASS SIE NUR ZERKNIRSCHT ZURÜCKBLICKEN KÖNNEN, FINDE ICH SCHADE

Im Alter von 11 bis 12 Jahren hatte Ted etwa ein Jahr lang eine sehr enge Beziehung zu einem Mann, bei der es auf Initiative des Mannes auch zu sexuellen Handlungen kam. Der Junge brach die Beziehung schließlich nach einem Vorfall, bei dem der Mann Teds Grenzen überschritten hatte, ab.

25 Jahre später erhielt er einen Entschuldigungsbrief des Mannes. In seinem im Buch abgedruckten Antwortbrief schildert Ted van Lieshout, wie er die Beziehung als Kind erlebt hat und wie er sie heute als Erwachsener bewertet.

Hier nun ein paar Ausschnitte aus der deutschen Übersetzung des Buches, die illustrieren, wie van Lieshout heute zu seinen Erlebnissen steht:

"[...] Ich bin eigentlich nie auf den Gedanken gekommen, Sie könnten vielleicht Gewissensbisse haben wegen dem, was damals geschehen ist. Im Lauf der Zeit habe ich eigentlich vermutet, ich müsse einer von Vielen gewesen sein. Ich fand eine einfache Erklärung für das, was mir widerfahren war: Ich war einem Kinderverführer über den Weg gelaufen. Aber ihrem Brief entnehme ich, dass ich der Einzige war: Wenn das stimmt, warum kam es dann dazu und warum mit mir? Ein Zufall war es nicht, denn alles zusammengekommen hat es über ein Jahr gedauert. Und es gab eine sorgfältige Orchestrierung, immer ging es einen kleinen Schritt weiter. Gerade durch das beständige Verschieben der Grenzen dachte ich, Sie wüssten aus Erfahrung genau, was Sie taten.

Ihr Brief weckt Fragen in mir, die ich für längst beantwortet hielt. Aber die Antworten stimmen offenbar nicht, und damit werde ich zurückgeschickt zu dem, für was ich es hielt, als es geschah: Zwei Menschen empfanden sich gegenseitig als etwas Besonderes und hatten aus dem Grund eine Beziehung. Zufällig war der eine ein Mann und der andere ein Junge.

Dass ich später nach anderen Erklärungen gesucht habe, hat damit zu tun, dass unsere Beziehung recht unvermittelt abbrach und ich mit lauter Gefühlen dasaß, mit denen ich mir keinen Rat wusste. Meine Erinnerung ist mittlerweile lückenhaft, das heißt, ich kann mich irren, aber meiner Meinung nach sind Sie an diesem letzten Nachmittag mit gewissen Handlungen zu weit gegangen. Ich habe mich dann rasch in die Toilette geflüchtet. Da bin ich eine Weile geblieben, habe anschließend auf Wiedersehen gesagt und bin gegangen. Für immer. [...]"

Ein wenig später kommt das Thema Schuld zur Sprache:

"[...] Aber kann man Ihnen das vorwerfen? Sie sind natürlich nicht verantwortlich dafür, dass die Gesellschaft Sex zwischen Erwachsenen und Kindern ablehnt und ich dadurch mit Scham- und Schuldgefühlen zu kämpfen hatte. Ihnen ist höchstens vorzuwerfen, dass Sie, indem Sie Sex in unserer Beziehung zuließen, mir ein Problem aufgehalst haben, mit dem ich mir als Zwölfjähriger keinen Rat wusste. [...]"

Der Brief, den Ted von seinem damaligen Freund erhalten hat, wühlt ihn auf. Besonders

8.2. DASS SIE NUR ZERKNIRSCHT ZURÜCKBLICKEN KÖNNEN, FINDE ICH SCHADE

problematisch ist für ihn, dass der Mann hauptsächlich seine eigenen Gefühle betont und weniger, wie Ted sich damals und heute gefühlt haben mag.

"[...] Klar sollte sein: Sie haben nicht etwas in mir aufgewühlt, das ich versucht hätte zu vergessen. Ich konnte und wollte es nicht vergessen. Ob ich dadurch einen Schaden davongetragen habe, lässt sich schwer sagen, aber wenn dem so ist, dann bedeutet das noch nicht, dass ich diesen Schaden rückgängig gemacht haben will. Alles, was mir widerfahren ist, Gutes wie Schlechtes, ist nun mal Teil meines Lebens und meiner Existenz, Teil der Person, die ich geworden bin – und das lasse ich mir nicht mehr abnehmen.

Sehr schwierig an Ihrem Brief finde ich, dass bei Ihnen das Schuldgefühl im Vordergrund steht und alles andere in den Hintergrund drängt. [...] Ich habe nie die schönen Seiten von damals aus dem Auge verloren, ich habe nie das Gefühl gehabt, Ihnen etwas vergeben zu müssen. Genau das aber ist es, worum Sie mich bitten.

[...]

Sie haben mir nicht wehgetan und mir auch nichts Böses gewollt; Sie haben mich mit Aufmerksamkeit umgeben. In meinen Augen war es darum ein ideales Verhältnis: zwischen einem Jungen und einem Mann, der begriff, dass ich mehr war als „nur ein Kind“. Ein Mann, der mich für außergewöhnlich genug befand, um mit mir Umgang zu pflegen, der mich lieb fand, obwohl er kein Verwandter war, der mir zuhörte und mir Zeit schenkte, der nicht ständig sagte, dies oder das dürfe ich nicht, der mir Wärme gab und mich anfassen wollte, sanftmütig war und mich ins Vertrauen nahm, und der außerdem groß und stark genug war, mich zu beschützen. – Ja, ich war stolz darauf, dass wir etwas zusammen hatten. Ich habe unser Verhältnis darum nie als eine Situation erfahren, in der ich missbraucht wurde, auch wenn ich mir im Nachhinein durchaus bewusst ist, dass gerade ihre Zuwendung (eine Hand wäscht die andere) mich auch dann nachgiebig gemacht hat, wenn Sie wieder einen Schritt weiter mit mir wollten. Aber deswegen jetzt Ärger zu machen finde ich übertrieben. Ich war nicht auf den Kopf gefallen und durchschaute durchaus, dass Sie auf mich flogen. Dass mir das klar war, habe ich Ihnen nie gesagt, sondern für mich behalten. Sie sollten nicht erfahren, dass ich, schon bevor Sie damit anfangen, durchaus wusste, was Sex war: Ich hätte Sie auch ohne Weiteres wegschieben können oder aufstehen und nach Hause gehen, aber um das zu tun war ich viel zu neugierig – und ich durfte neugierig sein auf Liebe und Sex. Mich trifft also ebenfalls kein Tadel. [...]"

Am Ende des Briefes drückt Ted aus, dass er dem Mann verzeihen möchte. Dies fällt ihm nicht leicht, da er die schönen Elemente ihrer Beziehung leugnet. Ted bietet dem Mann ein Treffen an.

"[...] Dass Sie nur zerknirscht zurückblicken können, finde ich schade. Schlimmer: eine Leugnung des Schönen, das es gab. [...] Aber einmal damit konfrontiert, kann ich nicht anders, als Sie in die Lage zu versetzen, sich selbst zu vergeben, in der Hoffnung, dass dabei Raum entsteht

8.2. DASS SIE NUR ZERKNIRSCHT ZURÜCKBLICKEN KÖNNEN, FINDE ICH SCHADE

anzuerkennen, dass Ihre damaligen Gefühle aufrichtig waren und dass ein kleiner Fehler aus Liebe (oder wie man es auch nennen mag) weniger zuzurechnen ist und keinesfalls 25 Jahre lang nachgetragen werden darf.

Dieser Tage wurde ich mit der Nase auf die Tatsachen gestoßen. Was war, ist immer noch da. Bei Ihnen offenbar auch noch, in Anbetracht Ihres Briefes, allerdings überschattet von 'Selbstbestrafung'. Es ist etwas Unerledigtes, das nicht auf die Distanz mit ein paar Briefen abgehandelt oder geradegerückt werden kann. Ich denke, es ist wichtig, uns 25 Jahre später nochmals zu treffen. Mögen Sie darüber einmal nachdenken? [...]"

8.3 Der “Stefan Bericht”

Bericht-ID: 81888

Dieser Bericht wurde juristisch angegriffen und letztendlich am 26.9.2005 vom Oberlandesgericht Koblenz für legal erklärt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1995
Autor	Unbekannt
Themen	Waise, Liebe, Intellektualität, Trennung, Verführung durch den Jungen, Geheimnis, Pädo-Jagd, Gewalt, Mitleid, Mädchen, Dankbarkeit, Lehrer, Tod des Mannes
Weblinks	boywiki.org, archive.org, heise.de, ipce.info
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	archive.org
Handlungsbeginn	1955
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	15
Alter Mann	30
Name des Jungen	Stefan
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

8.3.1 Werner

Meine erste Freundschaft mit einem Mann begann, als ich etwa elf Jahre alt war. Er hiess Werner G. und war ein Kollege meines Onkels. Meine Eltern waren durch den Krieg verschollen, und so lebte ich bei meiner Grossmutter und meinem Onkel im Haus.

Werner war damals etwa dreissig Jahre alt.

Durch seine häufigen Besuche bei uns ergab es sich, das wir uns anfreundeten. Damals wusste oder dachte ich noch nicht, das seine vielen Besuche etwas mit mir zu tun haben könnten. Auch als mein Onkel bald darauf nach Süddeutschland zog weil er dort Arbeit gefunden hatte, kam Werner mehrmals in der Woche zu uns.

Er war der erste Mensch in meinem Leben, der sich intensiv mit mir beschäftigte und sich um mich kümmerte. Durch seine Hilfe begann die Schule mir wieder Spass zu machen. Er half bei den Hausaufgaben, lehrte mich Geschichte und machte mich fit in Mathematik, meinem damaligen 'Angstfach'.

Einmal schleppte er mich auf einen Schrottplatz. Dort suchten wir Teile zusammen und als wir diesen Schrottplatz wieder verliessen, hatte ich mein erstes Fahrrad. Der Rest des Tages ging damit drauf, das er mir das Fahren auf diesem Rad beibrachte.

Als es Sommer wurde gingen wir fast täglich an einen der vielen Seen rund um unsere Stadt zum baden. Ich konnte noch nicht schwimmen aber nach knapp einer Woche schwamm ich fast so gut wie er.

Das alles geschah in den ersten Monaten unserer Bekanntschaft. Als dann die Ferien kamen, sahen wir uns täglich. Wir trafen uns an einem ruhigen Platz am Ufer unseres Badesees. Dort lag auch ein kleines Boot das wohl ihm gehörte, denn wir ruderten oft damit hinaus.

Bis dahin war es nie zu irgendwelchen sexuell gefärbten Handlungen zwischen uns gekommen, abgesehen von einem gelegentlichen Streicheln über meinen Kopf oder einem Kuss auf die Wange beim Begrüssen oder Verabschieden. Es kann aber durchaus sein, das Werner unser Beisammensein anders empfand als ich. Heute denke ich, das er sehr wohl auch sexuell angeregt wurde wenn er mich z.B. abtrocknete oder wenn er meinen Körper mit Sonnenschutz einrieb usw. Ich empfand aber alles, was sich zwischen uns abspielte, als normal.

Meiner Oma war es sehr recht, das sich jemand um mich kümmerte denn sie war mit dieser Aufgabe reichlich überfordert, wie ich heute weiss. So hatte sie auch nichts dagegen, das ich die Wochenenden ganz mit Werner verbrachte und somit auch bei ihm übernachtete.

Werners Wohnung war mit einem Badezimmer ausgestattet, einem Luxus, den wir zu Hause nicht hatten. Wenn ich also Freitag Nachmittag zu ihm kam badete ich erst einmal ausgiebig. Werner sass bei meinen Badeorgien immer dabei und sah mir zu. Dann trocknete er mich ab und föhnte mir die Haare. Mit diesem Ritual begann regelmässig unser gemeinsames Wochenende.

Er hatte ständig neue Ideen, was wir unternehmen könnten. Er führte mich durch die Museen unserer Stadt und ging mit mir in jedes Konzert, das im Umkreis stattfand. Ihm verdanke ich meine Liebe zur klassischen Musik, mein Interesse für alles, was mit Geschichte zusammenhängt

und er erschloss mir die Welt der Literatur. Später machten wir in den Ferien auch Reisen, die uns immer in die Alpen führten.

Ich liebte ihn und er liebte mich. Das spürte ich in jeder Stunde unseres Zusammenseins. Oft sassen wir abends in seinem grossen Sessel beisammen, ich auf seinem Schoss, und er erzählte mir Geschichten, die er aus irgendwelchen Büchern kannte. Dabei war es für mich sehr angenehm, an ihn gekuschelt seiner Stimme zu lauschen, während seine Hand mich streichelte. Es war ein Gefühl der Geborgenheit, das mich umfing und ich empfand es immer als Störung, wenn er mich später von seinem Schoss nahm und ins Bett schickte.

Eines Abends, wir sassen bis zum Einbruch der Dunkelheit zusammen, war es mir einfach zu dumm. Ich wollte dieses Gefühl der Geborgenheit weiter verspüren und ich bat ihn deshalb dringend, bei ihm im Bett schlafen zu dürfen. Dieses Ansinnen hatte er bisher immer abgelehnt. Diesmal entsprach er meiner Bitte.

Als wir dann gemeinsam in seinem Bett lagen nahm er mich wieder in seine Arme. Seine Hand war unter meiner Schlafanzugjacke. Er streichelte meinen Rücken. Dann fragte er mich, ob er mir einen Kuss geben dürfe. Er hatte mich schon oft auf die Wange oder die Stirn geküsst. Diesmal war es aber anders: er küsste mich auf den Mund. Ich war überrascht und wohl auch erschrocken, aber bald begann ich es zu geniessen. . .

Und ich genoss sein Streicheln. Seine Hand war von meinem Rücken zu meinem Po gewandert. Er streichelte meine Beine und ich spürte seine Erregung. Aber es gefiel mir. Ich machte mich von ihm los, um meinen Schlafanzug auszuziehen. Er hatte mich nicht darum gebeten aber ich spürte instinktiv, das es ihm gefallen würde und ich hatte mich nicht getäuscht.

Anfangs war ich etwas irritiert als er begann, meinen Körper abzuküssen. Es war ganz neu für mich. Einesteils schämte ich mich als er meinen Penis in seinen Mund nahm, andererseits verspürte ich eine mir bisher unbekannte Freude. Es tat nicht weh, es waren gänzlich neue Gefühle in mir. . . Ich befand mich in einem Traum, alles um mich herum war nur unwirklich wahrnehmbar aber auch das trug nur dazu bei, ein bisher unbekanntes Wohlbefinden zu verspüren. Ich fühlte mich wohl und ich wünschte mir, er möge nie aufhören und es möge ewig so weitergehen. . . Heute weiss ich, das ich damals wohl meinen ersten Orgasmus erlebte.

Nach diesem ersten mal kam es dann regelmässig zu solchen Kontakten. Selbstverständlich immer an den Wochenenden, wenn ich bei ihm schlief. Täglich in den Ferien, wenn wir verreisten, aber auch an ganz normalen Wochentagen, wenn ich ihn aufsuchte.

Der Ablauf war eigentlich immer gleich. Er war der aktive Partner und er liess sich diese Rolle auch nicht abnehmen. Es kam zu keinen ausgefallenen Praktiken zwischen uns; alles beschränkte sich im Wesentlichen darauf, das er mich liebte, streichelte und küsste. Ein einziges mal wohl versuchte er, mir einen Finger in den After zu stecken. Als ich (mehr wohl vor Schreck als vor Schmerz) aufschrie, hörte er sofort damit auf und er hat es auch nie wieder versucht.

8.3. DER "STEFAN BERICHT"

Ich selbst war während unsere fast zweijährigen Beziehung immer und ausschliesslich der passive Partner. Er hatte nie von mir verlangt, das ich ihn auf die gleiche Weise befriedigte wie er mich und mir wäre so etwas wohl auch nicht in den Sinn gekommen.

Viele Jahre später erzählte er mir einmal, das es für ihn das Schönste war, wenn ich in seinen Armen einschlief. . .

Wir kannten uns fast zwei Jahre, als es schliesslich zur Trennung kam. Seine Firma versetzte ihn in ihr Stammhaus in den USA. Er versuchte alles, diese Entscheidung rückgängig zu machen und als das nicht gelang, mich mit in die USA zu nehmen. Leider ebenfalls ohne Erfolg.

Der Abschied war schrecklich für uns Beide. Es war die traurigste Erfahrung, die ich in meinem Leben bis dahin gemacht hatte. Er schrieb mir jede Woche, schickte mir Geld. . . Er versuchte von den USA aus, mich nachkommen zu lassen.

Erst ein Jahr später sahen wir uns wieder.

8.3.2 Gerd

Ich vermisste Werner sehr. Die Tage waren nun wieder alle grau und monoton. Es gab keine Höhepunkte für mich; nichts, auf was ich mich hätte freuen können. Als am schlimmsten empfand ich es, das es keine Freundschaft und keine Zärtlichkeit mehr für mich gab. (Jedenfalls empfand ich es damals so)

Eine Folge war, das meine schulischen Leistungen rapide absanken. Ich hatte keine Lust mehr zu lernen. Meine Gedanken kreisten nur noch darum, abzuhaue und mich zu Werner durchzuschlagen. Alles andere war für mich unwichtig.

Ich ging nun in die siebente Klasse. Einer der Lehrer, Gerd (Gerhard) L. unterrichtete uns in Deutsch und Geschichte. Er war ein sympathischer, freundlicher junger Mann und genoss grosses Ansehen unter uns Schülern. Von ihm wurde getuschelt, das er 'auf Jungen stehe'. Was das genau bedeutete, wusste wahrscheinlich ausser mir keiner der anderen Jungs.

Es war wohl von mir eine Trotzreaktion (warum hat Werner mich auch allein gelassen), das ich mich Gerd regelrecht 'aufdrängte'. Vielleicht war es der Wunsch, das alles wieder so sein sollte wie früher mit Werner. Meine Beweggründe damals, Gerd als meinen Freund zu gewinnen, kann ich heute nicht mehr im Detail nachvollziehen.

Zuerst machte ich bei Gerd keinerlei 'Fortschritte'. Er behandelte mich wie die anderen Jungs auch. Dabei gab ich mir solche Mühe mit ihm. Ich büffelte den (aber nur seinen) Unterrichtsstoff, lächelte ihn jedesmal an wenn er zu mir hersah, schleppte Landkarten und Anschauungstafeln für seinen Unterricht, aber alle meine Bemühungen waren scheinbar umsonst.

Erst später erfuhr ich von ihm, das ich ihm durchaus aufgefallen war. Er hatte aber Angst vor evtl. Konsequenzen und ausserdem hielt er meine Annäherungsversuche fuer eine der ueblichen Schwärmereien, die Schueler öfters ihren Lehrern entgegenbringen.

Es bedurfte eines Tricks - so wuerde ich es heute bezeichnen - Gerd fuer mich zu interessieren. Die Gelegenheit kam während einer Klassenfahrt. Ich hatte mir mit irgendetwas den Magen verdorben und Gerd pflegte mich. Am nächsten Tag, die Jungs und die anderen Lehrer machte eine Wanderung, blieben Gerd und ich wegen meines Unwohlseins allein im Quartier zurueck. Gerd hatte natuerlich bemerkt, das die Beschwerden von mir masslos uebertrieben wurden und stellte mich deswegen zur Rede. Er vermutete wohl Drueckebergerei oder etwas in der Art in meinem Verhalten. Wegen seiner Vorhaltungen begann ich zu weinen. Das war nicht gespielt, ich fuehlte mich verkannt, keiner verstand mich... Mir war Hundeelend zumute.

Ueber diese Reaktion auf seine Vorhaltungen war Gerd ziemlich erschrocken und versuchte hilflos, mich irgendwie zu trösten. Er nahm mich in die Arme, redete mir gut zu und machte dadurch alles nur noch schlimmer fuer mich. Ich glaube, das ich damals mindestens eine Stunde geheult habe. Dann erzählte ich ihm alles. Ich berichtete ihm ueber meine Freundschaft mit Werner und warum sie nicht mehr bestand, ueber mein Alleinsein und die Trostlosigkeit meines momentanen Daseins. Er hörte dieser Beichte stumm zu. Später dann, als wir den anderen nachgingen, bot er mir nach langem Ueberlegen an, mir ein ebensolcher Freund zu sein wie Werner es war.

Also hatte ich mein Ziel doch noch erreicht. Die Bedingungen, die Gerd mir auferlegte, waren ziemlich hart. Niemand durfte von unserer Beziehung wissen und daher waren unsere Treffen in seiner Wohnung die Ausnahme. Wir trafen uns regelmässig ausserhalb der Stadt in einem gemieteten Bungalow und verbrachten da die Wochenenden. Er nahm mich oft mit zu Ausfluegen oder kurzen Reisen und ausserdem sahen wir uns ja täglich in der Schule.

Seine Vorsichtsmassnahmen waren aus heutiger Sicht ziemlich unvollkommen, aber zu der damaligen Zeit durchaus ausreichend. Es gab noch keine allgemeine Jagd auf Pädophile und solche Verhältnisse wurden durchaus toleriert, wenn sie der Umgebung einmal bekannt wurden. (Schwere Fälle von Kindesmissbrauch einmal ausgenommen)

Gerd war in einer Hinsicht genau wie Werner: Er verstand es, mein Interesse fuer Dinge zu wecken, die irgendwie mit Kunst zu tun hatten. Musik, Malerei, Buecher, Theater. Das waren seine Lieblingsthemen. Welcher dreizehnjährige Junge liest schon freiwillig Shakespeare? Ich tat es... Gerd verstand es, mir solche Sachen nahezubringen ohne mich dabei zu ueberfordern.

In anderer Hinsicht war er allerdings das genaue Gegenteil zu Werner. Vom Charakter her genau wie Dieser freundlich, hilfsbereit und voller Verständnis, war er beim Sex hart, zupackend, brutal sogar... Vielleicht weil er das von sich wusste zögerte er sehr lange, bevor er meinem Drängen nachgab und auch sexuell mit mir verkehrte.

Unser erstes Beisammensein war ein Schock fuer mich und beinahe wäre unsere Freundschaft

daran zerbrochen. Dabei hatte ich mich so sehr darauf gefreut. Er kam zu mir, riss mir den Schlafanzug vom Körper und dann nahm er mich in Besitz. Wenn Werner meinen Körper abkuesste spuerte ich nur seine Lippen, bei Gerd spuerte ich dabei auch seine Zähne...

Am nächsten Morgen war mein Körper uebersät mit blauen Flecken. Meine Genitalien schmerzten... Ich weinte und Gerd sass verlegen daneben. Dann entschuldigte er sich bei mir und versprach zugleich, das er nie wieder mit mir Sex machen wuerde. In der darauffolgenden Woche sahen wir uns nur in der Schule wobei ich stets vermied, ihn anzusehen. Am Freitag ging ich aber doch wieder zu ihm, weil er mich darum gebeten hatte.

An diesem Abend fuehrten wir ein langes Gespräch. Er entschuldigte sich nochmals fuer seine Art und er erklärte mir dann, das es viele Spielarten der Sexualität gäbe und ich bisher nur eine davon kennengelernt habe. Da er gemerkt habe, dass seine Art mir nicht gefällt wolle er in Zukunft ganz auf Sex mit mir verzichten. Ich solle es ihm nicht nachtragen und unsere Freundschaft solle so weitergehen wie vor der fraglichen Nacht.

Das Angebot war zwar nicht ganz in meinem Sinne. Ich hätte viel lieber Beides - Sex und Freundschaft - gehabt, aber ich nickte. Den Abschluss der Versöhnungszeremonie bildete ein Kinobesuch in der Abendvorstellung. Da war ich bisher noch nie gewesen.

Natuerlich uebernachtete ich bei ihm. Ich war noch lange wach und ueberlegte. Dann zog ich mir den Schlafanzug aus und ging zu ihm in sein Bett...

Warum? Das kann ich nicht so genau sagen. Ich war gerade Dreizehn und ich hatte die Sexualität bei Werner als etwas sehr schönes kennengelernt. Mein Beduerfnis nach körperlicher Zuwendung war sehr gross. Auch glaubte ich seiner Versicherung, das er mir keinesfalls Schmerzen zufuegen wollte. Der wichtigste Grund aber glaube ich war der, dass er mir leid tat.

Jedenfalls habe ich meinen Entschluss damals nicht bereut. Ich fing an, auch seine Art zu mögen und er hatte soviel Verständnis fuer mich, das er mich nur langsam und nur mit meiner ausdruecklichen Zustimmung mit seiner Art des Sex bekannt machte. Es dauerte lange, bis ich mich mit den verschiedenen Arten des Analsex anfreunden konnte. Später genoss ich diese Variante. Es gefiel mir ueberhaupt so ziemlich alles, was wir zusammen im Bett anstellten. Wenn Werner mich einmal in der Nacht zum Höhepunkt brachte, war es bei Gerd mindestens vier- bis fuenf mal der Fall.

Auch bei ihm war ich der passive Partner. Um Missverständnissen vorzubeugen: ich war nie sein 'Sexsklave'. Er erniedrigte mich nie beim Sex. Er war auch immer sofort bereit, mit irgendeiner Sache aufzuhören, wenn mir Diese nicht gefiel oder ich sie nicht mochte (was selten genug der Fall war). Mir machte es Spass mit ihm; es gefiel mir. Besonders gefiel es mir, wenn wir etwas neues ausprobierten. Eine neue Stellung z.B. Er hatte da eine sehr rege Phantasie...

Mit Gerd blieb ich lange zusammen. Als ich mit etwa fuenfzehn Jahren das Interesse am Sex

mit einem Mann verlor (ich hatte mich gerade in ein Mädchen verliebt), änderte sich nichts an unserer Freundschaft. Er akzeptierte es, das ich keinen Sex mehr wollte. Ansonsten blieb alles beim alten.

8.3.3 Wie es weiterging mit Werner und Gerd

Gerd wusste von Werner. Ich hatte es ihm erzählt. Genauso wusste Werner aus Briefen von mir von Gerd.

Beide lernten sich kennen, als Werner das erste mal aus den USA zu Besuch kam. Beide verstanden sich 'auf Anhieb'. Sie wurden dicke Freunde und diese Freundschaft zwischen uns dreien hielt ein Leben lang. Bei unseren gelegentlichen Treffen war ich natuerlich immer ihr Hauptthema und ich sass dabei mit roten Ohren und hörte ihnen zu. . .

Werner kam später aus den USA zurueck nach Deutschland. Er lebte bis zu seinem Tode im Jahr 1994 in seiner Heimatstadt. Ich besuchte ihn oft und er war häufig Gast bei uns im Hause. Ich war inzwischen nach Bayern umgezogen. Gerd wohnte ganz in meiner Nähe. Er starb 1993 bei einem Autounfall.

Ich habe es zu ihren Lebzeiten leider versäumt, ihnen genuegend fuer das zu danken, das sie fuer mich getan hatten aber sie wussten von mir, das ich sie als meine besten Freunde betrachtete.

Heute weiss ich, das ich es ohne ihre Hilfe nicht so einfach geschafft hätte, meinem Leben eine solide Grundlage zu geben. Ich fuehlte mich von ihnen nie 'missbraucht'. Heute fuehre ich ein ganz normales Leben, habe selbst zwei schon erwachsene Söhne. . .

Ich werde Werner und Gerd nie vergessen!

Stefan

8.4 Der Privatlehrer

Bericht-ID: 57342

Heinz Kohut, ein wichtiger amerikanischer Psychoanalytiker, berichtet von der Beziehung zu seinem Privatlehrer, die begann, als er 11 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.2001
Autor	Charles B. Strozier
Themen	Schuld, Lehrer, Intellektualität
Weblinks	researchgate.net
Sprache	deutsch
Land	Österreich
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1924
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Mann	29
Name des Jungen	Heinz
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Das *Lexikon der Pädophilie-Irrtümer* von Filip Schuster erwähnt den Fall von Heinz Kohut (1913 - 1981), einem einflussreichen amerikanischen Psychoanalytiker.

Kohut wuchs in Wien in den 1920er Jahren auf. Als er 10 war, verschlechterte sich die Beziehung seiner Eltern, und der junge Heinz fühlte sich ziemlich allein. Mit 11 bekam er einen Privatlehrer mit dem Namen Ernst Morawetz, der wahrscheinlich Anfang 20 war. Sie entwickelten eine warmherzige und tiefe Freundschaft, zu der auch viele erotische Aspekte gehörten, wie Küssen, Liebkosungen und Oralsex.

Der Fall wird auch von Bruce Rind beschrieben, der feststellte: “Er beschrieb später diese Jahre mit seinem Lehrer als extrem glückliche Jahre, vielleicht die glücklichsten seines Lebens. Er idealisierte seinen Lehrer, der ein ‘spiritueller Führer’ war, der seine ‘fast religiöse’ Liebe für die Natur teilen konnte und ihm auch Dinge über die Literatur, Kunst und Musik vermitteln konnte”. [...] Die Beziehung wurde sexuell, zunächst überwog das Küssen und in den Arm nehmen, dann nackte Nähe, dann zärtliches gegenseitiges Liebkosen, dann gegenseitiger Oralsex. [...] Kohut empfand diese Sexualisierung als nebensächlich und sie hatte nur eine geringe Bedeutung für seine sexuelle Identität – von überragender Bedeutung war die emotionale Verbindung [...] Kohut drückte es später so aus:

“Ich hatte diesen Privatlehrer, der eine sehr wichtige Person in meinem Leben war. Er nahm mich mit zu Museen und zum Schwimmen und zu Konzerten und wir führten endlose intellektuelle Gespräche und spielten komplizierte intellektuelle Spiele und auch Schach zusammen. Ich war ein Einzelkind. Daher war diese Freundschaft für mich in verschiedener Hinsicht lebensrettend. Ich war sehr verliebt in diesen Gefährten.”

Siehe: Bruce Rind (2003): An Elaboration on Causation and Positive Cases in Child Sexual Abuse. In: Clinical Psychology: Science and Practice, Band 10, Heft 3, S. 352-357, September 2003.

Sowohl Schuster als auch Rind nennen die folgende Quelle: Charles B. Strozier (2001). Heinz Kohut. The Making of a Psychoanalyst, New York: Farrar, Straus and Giroux.

8.5 Dieser Mann rettete mein Leben

Bericht-ID: 44987

In einem Youtube Video erläutert ein User namens *ReasonedLogic* seine Sicht auf die Missbrauchsthematik und berichtet von seinen eigenen Erlebnissen mit einem Mann als Junge.

Erstveröffentlichung ca.	07.08.2007
Autor	ReasonedLogic
Themen	Missbrauch, Opfer, Vernachlässigung, Studien
Weblinks	youtube.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Youtube
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Transkript und Übersetzung durch JUMIMA.

ReasonedLogic schreibt Folgendes in die Beschreibung des von ihm geposteten Youtube-Videos:

Ich teile dies, weil ich glaube, dass der Mangel an rationaler Diskussion unerträglich geworden ist. Ich werde nicht auf Kommentare antworten. Ich werde mich nie wieder in dieses Konto einloggen. Dies ist eine einmalige Sache. Wenn Ihr hasserfüllte Nachrichten an mich richtet, werden sie ins leere gehen. Wenn ihr versucht, mich dem FBI zu melden, werden sie nichts finden. Ich verwende mehrere verschachtelte Proxys und einen Browser ohne Flash-Unterstützung. Die E-Mail-Adresse verwendet eine anonyme webbasierte Formularübermittlung über denselben

Proxy. Außerdem sitze ich in meinem Auto und leihe mir WLAN aus einem nahe gelegenen Viertel aus. Versucht nicht, mich aufzuspüren. Ich habe nichts zu befürchten, außer die Verfolgung von Menschen, die mit meiner Meinung nicht einverstanden sind, und von denen, die mir meine Kinder wegen meiner Ansichten und meiner Vergangenheit wegnehmen wollten. Trotzdem kann ich dieses Risiko nicht eingehen.

Video-Transkript:

Lassen Sie mich zunächst einige Dinge sagen: Erstens bin ich kein Pädophiler. Ich bin verheiratet und habe mehrere Kinder. Es ist für die Sicherheit meiner Freunde, meiner Familie und vor allem meiner Kinder, dass ich meine Identität verborgen habe. Ich bin ein Experte für Computersicherheit und habe mich bemüht, sicherzustellen, dass meine Identität und die Ursprünge dieses Videos absolut geschützt bleiben. Lassen Sie mich als nächstes darauf hinweisen, wie sehr mich die Reaktionen auf Pädophilie verstören. Und die Standpunkte zum Pädophilie-Video. Anstatt sich mit ihren eigenen Annahmen über ein Problem zu konfrontieren, die absolut falsch sind, antworteten die meisten Menschen mit einfachen Dogmen und sagten: "Hallo? Es geht um Kinder, verdammt." Und man ging sogar so weit, damit zu drohen jemandem den Kopf abzutrennen. Gut gemacht.

Damit habt ihr beinahe seinen Standpunkt bewiesen, indem ihr euch dem Thema gegenüber so ignorant verhalten habt. Ihr seid einfach nicht rational, wissenschaftlich oder empirisch darauf eingegangen sondern habt stattdessen auf dogmatische Reaktionen oder Androhungen von Gewalt zurückgreifen müssen. Ich bin gegenüber diesem Thema nicht ignorant. Ich war, mangels eines besseren Wortes, ein williges Opfer im Alter von 10 Jahren, das von einem freundlichen Mann genommen wurde. Meine Eltern haben mir in den ersten 10 Jahren nur Feigheit und Bosheit gezeigt. Ich habe sie gehasst. Ich hasste die Welt, ich hasste mich. Dieser Mann zeigte mir Liebe, Mitgefühl und Selbstlosigkeit. Mit 11 zeigte er mir auch sanft und von meiner Seite bereitwillig die Wunder des Sex. Wir sprachen über Sicherheit, über Krankheiten und über die Gesellschaft und die Lügen darüber, was die Menschen glaubten und warum.

Erst danach und unter sorgfältiger Gewährleistung meiner Bereitschaft ging er weiter. Dieser Mann rettete mein Leben, zeigte mir Liebe und schickte mich auf einen Kurs zu einem erfolgreichen Leben. Selbst als ich älter wurde und er mich nicht mehr attraktiv fand, liebte er mich wie einen Sohn, er hielt mich immer noch in seinen Armen, wenn ich Kraft brauchte, und er gab mir Führung und Struktur, wenn ich diese brauchte. Irgendwann hatte ich dann eine Freundin in der High School und ich brauchte seine Liebe und Zuneigung nicht mehr so sehr. Es fühlte sich alles sehr natürlich an. Sicher, meine Eltern waren bei meinem Abschluss dabei, aber meine Lebensreise fühlte sich an diesem Tag ohne ihn an meiner Seite nicht vollständig an. Ich weiß, dass viele Menschen durch diese Beziehungen verletzt werden, und das tut mir wirklich leid. Ich spreche nicht oft zu diesem Thema, weil ich weder die vollständige Emanzipation von Minderjährigen

unterstütze, noch dass sie für Männer, die von ihnen angezogen werden, frei zugänglich sind.

Ich bitte jedoch alle, zu verstehen, dass jede Medaille zwei Seiten hat – nicht alle Pädophilen sind gefährlich, gestört oder verdorben. Als ich aufwuchs, waren einige der wichtigsten Figuren in meinem Leben offene Pädophile, und in den letzten zwanzig Jahren habe ich mehrere hundert getroffen. Ich kenne auch viele ihrer jungen Begleiter. Wir pflegen Freundschaften auch über Entfernungen hinweg und sprechen offen auf eine Weise, die wir mit niemandem teilen können. Unsere Geschichten haben eine große Bandbreite. Ich habe mit einigen gesprochen, die ihre Beziehung als missbräuchlich betrachtet haben und sonst nichts. Sie beschreiben Korruption (?), Scham und Vertrauensmissbrauch. Sie glauben, dass sie niemals ein echter Partner in der Beziehung waren sondern nur ein Objekt. Viele dieser Leute sind zur Polizei gegangen und haben ihre Beziehung gemeldet und finden damit einen Abschluss.

Ich habe mit anderen gesprochen, die ihre Beziehung lediglich als ein weiteres Ereignis auf der Reise des Lebens angesehen haben, das ihnen im Camp oder auf einer Reise nach Übersee passiert ist. Sie betrachteten es weder als außergewöhnlich nützlich noch als außergewöhnlich schädlich. Sondern nur als ein prägendes Ereignis. Einige dieser Menschen haben erst in den letzten Jahren in Frage gestellt, was mit ihnen passiert ist, als die dogmatische Diskussion über diese Themen immer heißer wurde, insbesondere angesichts der Tatsache, dass Menschen in den vergangenen Jahren Millionen und Abermillionen Dollar von ihren Missbrauchern erhalten haben. Diese Leute haben einen starken Anreiz, an die Öffentlichkeit zu treten. Viele von denen, die ich kenne, haben das nicht getan, weil sie es nicht als schädlichen Aspekt ihrer Vergangenheit betrachten. Es gibt andere, die ihre früheren Beziehungen genauso wie ich als zutiefst positive Erfahrung betrachten.

Ich bin der festen Überzeugung, dass ich es der Liebe verdanke, die ich in dieser Zeit meines Lebens erfuhr, dass ich es gesund aus meiner Kindheit herauschaffte und so gut mit dem Leben klarkomme, wie ich es heute tue. Ich möchte darauf hinweisen, dass unter den Pädophilen, die ich getroffen habe, die Mehrheit noch nie sexuellen Kontakt mit einem Kind hatte. Und diejenigen, die ihn hatten, hatten selten eine Vielzahl von Opfern . . . Ich sollte niemals sagen. Die Vielzahl der Opfer, sind wie der Strohmann, der Stöcke benötigt, um die Bewertungen darzustellen (???), um bei den Zuschauern Angst zu erregen oder um mehr Werbung zu verkaufen. Denken Sie daran, ich bin ein Befürworter des Kinderschutzes, vor allem aber vor emotionalem und körperlichem Missbrauch, da Untersuchungen tatsächlich zeigen, dass dies in fast allen Fällen weitaus schädlichere psychologische Auswirkungen hat als sexueller Missbrauch. Die nächste Passage wird wörtlich aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift gelesen, aus einer angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift.

Sie wird von Experten auf dem Gebiet der Psychologie und Statistik begutachtet. Es werden die psychologischen Auswirkungen dieser verschiedenen Arten von Missbrauch erörtert. Zitat Beginn:

“Die Ergebnisse (???) waren 10x stärker als bei sexuellem Missbrauch, bei den Auswirkungen unter College-Studenten. Dies stimmt mit dem Ergebnis mehrerer kürzlich durchgeführter Studien überein, in denen Subjekte aus bekannten College-Populationen untersucht wurden. In einer Studie von Ekono et. al., 1993, kategorisierten die Forscher Kinder und Jugendliche, die aus großen repräsentativen Gemeinschaftsstichproben in einer kleinen Umgebung im Bundesstaat New York stammen, in 6 Gruppen. Diese Gruppen sind: Nicht missbraucht, sexueller Missbrauch, körperlicher Missbrauch, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch und Vernachlässigung zusammen und körperliche Misshandlung und Vernachlässigung zusammen.

Sie fanden heraus, dass sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche in der Schule genauso gut abschnitten wie die nicht missbrauchte Kontrollgruppe in allen gemessenen Bereichen, einschließlich standardisierter Testergebnisse, Schulabteilungen [sic!] und Verhalten. Vernachlässigung und körperliche Misshandlung waren hingegen mit schlechter Leistung und mehr Verhaltensproblemen verbunden. In ihrer 1994 von Ney et al. durchgeführten Studie ([Link](#)) teilten sie die Jugendlichen in Kategorien: Sexueller Missbrauch, körperlicher Missbrauch, körperliche Vernachlässigung, verbaler Missbrauch, emotionale Vernachlässigung und Kombinationen davon.

Sie fanden heraus, dass die Kombination mit Missbrauch, die am stärksten mit Anpassungsproblemen korrelierte, körperlicher Missbrauch war, kombiniert mit körperlicher Vernachlässigung und verbalem Missbrauch. In den Top 10 der schlimmsten Kombinationen trat verbaler Missbrauch siebenmal auf, körperliche Vernachlässigung sechsmal, körperlicher Missbrauch und emotionale Vernachlässigung jeweils fünfmal, während sexueller Missbrauch nur einmal in der Nähe des unteren Randes auftrat. Diese Ergebnisse führten zu (???) ... Newsy, sorry, die wir zuvor vorgestellt haben. Wieder untersuchte sie 32 Stichproben von College-Studenten in den USA, die als Vertreter der US-College-Bevölkerung ausgewählt wurden. Sie kam zu dem Schluss, dass sexueller Missbrauch unter Berücksichtigung anderer Formen des Missbrauchs nicht mit Anpassungsproblemen zusammenhängt.

Sie bemerkte stattdessen, dass Misshandlungen wie körperliche Misshandlung sich direkt auf zukünftige Anpassungsfähigkeit auswirken.” Zitat Ende. Eine andere Studie, die ebenfalls 1999 veröffentlicht wurde, zitiert Statistiken und zieht eine Schlussfolgerung aus mehr als 20.000 statistischen Datenpunkten. ([Link](#)). Sie schließt mit dem Zitat: “Bei Jungen macht sexueller Missbrauch nur 0,5% der Anpassungsvariabilität aus, während er bei Mädchen nur 1% ausmacht. Diese kleinen Effektgrößen stimmen nicht mit der Annahme überein, dass sexueller Missbrauch allgegenwärtige oder intensive Effekte hervorruft.” Ende Zitat. Jetzt haben Sie das ganze Bild. Sie haben die Forschung, Sie haben meine Geschichte und die Geschichten von Menschen, die ich kenne.

Sie haben auch die Geschichten von Menschen gehört, die durch sexuellen Missbrauch geschädigt wurden. Man kann nicht leugnen, dass auch diese Menschen rational sind. Im Zusammenhang

mit verbal, emotional oder körperlich missbräuchlichen Beziehungen kann sexueller Missbrauch oft zum Mittelpunkt all dieser Traumata werden. Dann scheint es dem Opfer, dass Sex allein den Schmerz verursacht hat, obwohl es in Wirklichkeit nur ein Kanal war, um alle anderen negativen Gefühle zu verstärken. Zusammenfassend scheint es ein Übergewicht an Beweisen zu geben, dass beide Seiten falsch liegen. Sex mit einem Kind ist nicht vollkommen unschädlich, selbst in einer nicht wertenden Gesellschaft. Ich glaube, die Einstellung, dass Sex mit Kindern völlig unproblematisch ist, ist falsch. Andererseits ist es aber ebenso absurd zu sagen, dass die Sexualität von Kindern immer abscheulich und falsch ist.

Nun, dies widerspricht dem sozialen Dogma und ich werde wahrscheinlich eine Kaskade von Kritik für dieses Video ernten. Aber das ist ganz ehrlich meine Erfahrung. Meine Erfahrung war positiv. Das zu leugnen heißt, mir meine individuelle Erfahrung zu verweigern. Ich weiß, dass es richtig war. Sie werden es vielleicht nicht glauben, aber so ist es.

8.6 Ein psychologischer Test ergab nichts Bemerkenswertes

Bericht-ID: 18481

Kurzer Bericht über eine Beziehung zwischen einem 11-jährigen Jungen und einem 40-jährigen Mann aus einer Veröffentlichung von Frits Bernard.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1980
Autor	Frits Bernard
Themen	Einvernehmlichkeit, psychologischer Test
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	40er
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Mann	40
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Frits Bernard. (1980). Das pädophile Dasein. Möglichkeiten und Beispiele sexueller Beziehung. In: Hohmann, Pädophilie Heute.

Ein 45-jähriger Mann beschreibt eine erotische Beziehung, die er als 11-jähriger Junge hatte. Sein Partner war ein 40-jähriger Mann, der ihm praktische „Sexualerziehung“ gab. Er nahm den Jungen auf seinen Schoß und berührte und rieb seinen Penis. Der Junge befriedigte den Mann im Gegenzug mit der Hand.

Der Junge besuchte den Mann sehr oft aus freiem Willen und erreichte während ihrer Begegnungen regelmäßig einen Orgasmus. Für den Jungen waren dies sehr intensive und schöne Zeiten.

8.6. EIN PSYCHOLOGISCHER TEST ERGAB NICHTS BEMERKENSWERTES

Ein psychologischer Test ergab bei dem ehemaligen Kind nichts Bemerkenswertes.

8.7 Gefühl des Stolzes und der engeren Verbundenheit

Bericht-ID: 83511

Kurzes Fallbeispiel aus einer Studie von Bruce Rind.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.2002
Autor	Bruce Rind
Themen	Eltern, Verführung durch den Jungen, Stolz, Geheimnis
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	Kanada
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1990
Alter Junge (Beginn)	11
Name des Jungen	James
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Der Fall stammt aus dem Artikel von Bruce Rind: "The Problem with Consensus Morality", Archives of Sexual Behavior, Band 31, Heft 6, Dezember 2002

James, ein 23-jähriger Kanadier, fühlte sich im Alter von sechs Jahren zum ersten Mal sexuell erregt von Männern und hatte seinen ersten Sex im Alter von acht Jahren mit einem Gleichaltrigen.

Mit elf freundete er sich mit einem Nachbarn an, dem er viele Signale sendete, in der Hoffnung, dass es zu Sex kommen würde. Schließlich kam es zum Sex, was ihm das Gefühl des Stolzes und der engeren Verbundenheit mit dem Mann gab.

Während der nächsten drei Jahre besuchte er den Mann regelmäßig, oft heimlich, um die Möglichkeit zu vermeiden, dass seine Eltern die Beziehung beendeten.

Er sah die Beziehung sehr positiv und sagte, dass die Beziehung seine Persönlichkeit gestärkt habe (beispielsweise durch ein größeres Selbstbewusstsein) und viele seiner Vorlieben beeinflusst habe (beispielsweise seine Wertschätzung der Literatur).

8.8 Ich bin traurig, dass die meisten Menschen das nie verstehen werden

Bericht-ID: 14442

Dieses Interview folgte auf eine E-Mail, die T. Rivas zu seinem Projekt *Positive Memories* erhielt. Howard Miller erzählt darin von seinen intimen Erlebnissen mit einem Mann in den 60er Jahren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2008
Autor	T. Rivas
Themen	Missbrauch, Familie, Gesellschaft, schwul
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	Niederlande
Quellen	IPCE
Handlungsbeginn	1961
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Howard Miller
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

8.8.1 Ich habe nur gute Gefühle für das was passiert ist

Frühe erotische Erfahrungen von Howard Miller

8.8. ICH BIN TRAUIG, DASS DIE MEISTEN MENSCHEN DAS NIE VERSTEHEN WERDEN

T. Rivas

Ich habe mich per E-Mail mit Howard Miller (Pseudonym) in Verbindung gesetzt, nachdem ich gehört hatte, dass er an meinem Projekt, authentische Fälle positiver Erinnerungen an frühe Erfahrungen mit „pädophilen“ Beziehungen zu finden, interessiert war.

Howard Miller ist ein 57-jähriger Mann, der in den Niederlanden lebt und dessen Muttersprache Englisch ist. Howard ließ absichtlich alle Details aus, die die Identifizierung seines Freundes ermöglichen könnten.

Was folgt, sind die wichtigsten Informationen, die Howard mir über eine Beziehung gab, die er als Junge mit einem erwachsenen Mann hatte, strukturiert durch einige Fragen.

Wie alt warst du, als die Beziehung begann?

Elf. Es begann vor ungefähr 46 Jahren, in den frühen 1960er Jahren.

Wie lange hat es gehalten?

Ungefähr bis ich 14 war, aber wir haben immer noch gelegentlich Sex zusammen.

Hattest du ihn gekannt, bevor die Beziehung begann?

Ja. Er war ein Freund der Familie.

Was für eine Beziehung war das?

Eine Freundschaft mit erotischen Aspekten.

Woraus bestand die erotische Dimension?

Wir schlossen unsere Schlafsäcke zusammen und er kitzelte und massierte mich überall. Er erzählte mir schmutzige Witze, während er mir bei meinen Hausaufgaben half und erregte mich damit. Dann masturbierten wir zusammen.

Er befriedigte mich und dann sich selbst oder wir befriedigten uns, während wir uns beobachteten. Ich fand es faszinierend, ihn anzusehen und gelegentlich zu berühren, aber nicht ihn zu befriedigen.

Ich war mir meiner Sexualität schon sehr bewusst und bekam Ärger mit den Eltern meiner Freunde, weil ihre ihre Söhne belästigt hatte (als ich ein Jugendlicher war oder etws früher).

Ich war von klein auf sexuell sehr frühreif und begann mit vielen Jungen, die ich in meinem Alter kannte, Sexspiele zu spielen. Die Eltern fanden es heraus und ich war eine Persona non grata.

Er half mir, ein positives Verständnis meiner Sexualität zu bekommen.

Welche anderen Dimensionen hatte die Beziehung?

Wir haben zusammen Ausflüge gemacht. Er half mir bei meinen Hausaufgaben und nahm an Familienfeiern wie Geburtstagsfeiern teil. Er ermutigte mich mit meinen Hobbys wie Elektronik.

8.8. ICH BIN TRAUIG, DASS DIE MEISTEN MENSCHEN DAS NIE VERSTEHEN WERDEN

Wie begann die Beziehung?

Ich erinnere mich nicht, wer damit angefangen hat, aber er fand bald heraus, dass ich heiß auf Trab [hot to trot] war und ich war begeistert.

Und wie ist es ausgegangen?

Wir sind immer noch Freunde, aber als ich ungefähr 14 Jahre alt war, änderten sich die Dinge, weil ich mich schuldig fühlte, weil ich mich nicht so von ihm angezogen fühlte wie er von mir.

Ich war nicht bereit, mit ihm die gleichen Dinge zu tun, die er mit mir machte.

Heutzutage habe ich jedoch manchmal wieder Sex mit ihm. Es ist immer noch dasselbe, aber jetzt fühle ich mich nicht schuldig.

Er befriedigt mich, aber ich befriedige ihn nicht, weil ich mich sexuell nicht zu ihm hingezogen fühle.

Als ich jünger war, las ich viel schwule Literatur, die mir das Gefühl gab, dass diese Art von Arrangement falsch war. Ich denke jetzt anders darüber.

Warum hast du dich deswegen schuldig gefühlt?

Einige Jahre lang glaubte ich, schwul zu sein. Laut Wörterbuch bin ich das, weil ich nicht von Mädchen oder Frauen angezogen werde.

Tatsächlich halte ich dies immer noch für den Fall, aber ich gehöre zu einer Unterkategorie. Ich habe mich sogar einige Jahre als schwuler Aktivist betrachtet.

Ein Großteil der schwulen Literatur der damaligen Zeit predigte, dass Beziehungen gleich sein sollten. Das bedeutete, dass jede der Parteien gleichermaßen von einander angezogen und bereit sein sollte, sexuell genauso viel für einander zu tun.

In meiner Beziehung zu meinem Freund war dies nie der Fall. Obwohl ich ihn als ausgewachsenes Exemplar eines Mannes interessant fand, hatte ich keinen Drang ihn zu befriedigen und das ist immer noch nicht der Fall.

Besonders als ich jung war, fühlte ich mich sehr geschmeichelt von seinem Interesse, mich zu befriedigen, und liebte die Gefühle, die er auslöste. Während meiner Schwulenzzeit begann ich mich jedoch wegen dieses Arrangements schuldig zu fühlen, weil es nicht in das Schwulenmodell passte, das ich beschrieben habe. Nicht weil ich das Gefühl hatte, dass etwas mit dem, was wir getan haben, nicht stimmte. Tatsächlich gab es zu dieser Zeit in der Schwulenbewegung eher mehr Toleranz für Beziehungen zwischen Generationen.

Gab es irgendwelche Probleme im Zusammenhang mit der Beziehung?

Unter Druck erzählte ich meiner Familie, was los war. Ich glaube ich war ungefähr 13 oder 14.

8.8. ICH BIN TRAUIG, DASS DIE MEISTEN MENSCHEN DAS NIE VERSTEHEN WERDEN

Sie waren natürlich nicht erfreut und versuchten, Druck auf mich auszuüben, um es zu beenden. Interessanterweise haben sie meinen Freund nie abgelehnt. Ich fand später heraus, dass mein Vater meine Schwestern und später meine Nichten missbraucht hatte. Das ist vielleicht der Grund.

Er hat mich nicht missbraucht, weil er nur von Mädchen angezogen wurde. Ich habe es erst Jahre später als Erwachsener erfahren, als er verurteilt wurde.

Hast du deine Erfahrungen mit deinem älteren Freund in irgendeiner Weise mit Geschichten über sexuelle ‘Predators’ verknüpft?

Zuerst schien es natürlich, dass er die gleichen Interessen hatte wie ich. Früher ging ich davon aus, dass alle Jungen / Männer dies taten. Ich habe ihn damals oder heute nie als ‘Predator’ gesehen.

Was wir getan haben, war gegenseitig und ich wollte es genauso wie er. Glücklicherweise waren die Medien nicht so einseitig wie jetzt.

Natürlich habe ich verstanden, dass wir nicht offen darüber sprechen sollten. Es ging niemanden etwas an.

Was - wenn überhaupt - hättest du lieber anders gemacht, wenn du es noch einmal machen könntest?

Nur die Welt. Ha ha! Ich habe nur gute Gefühle für das, was passiert ist, aber ich bin traurig, dass die meisten Menschen das nie verstehen werden.

Ich wünschte auch, wir müssten uns keine Sorgen machen, dass wir wegen der Ereignisse in Konflikt mit der Gesellschaft geraten.

Wie hat sich die Beziehung auf deine Entwicklung ausgewirkt, soweit du das beurteilen kannst?

Meine sexuelle Orientierung war eindeutig bereits festgelegt, als unsere Beziehung begann.

Wenn überhaupt, hat er mir wirklich geholfen, mich selbst so zu akzeptieren, Auf eine Art, wie es sonst niemand hätte tun können.

Wenn ich mich nicht akzeptieren kann, wer kann es dann? Infolgedessen fühle ich mich trotz der wachsenden Intoleranz der Gesellschaft sehr stark in meiner Identität.

Wie hat sich die Beziehung auf Ihre Meinung zu pädophilen Beziehungen ausgewirkt?

Offensichtlich kann man keine Beziehung verallgemeinern.

Ob man solchen Kontakten zustimmen oder nicht, man muss erkennen, dass sie nicht alle gleich sind.

8.8. ICH BIN TRAUIG, DASS DIE MEISTEN MENSCHEN DAS NIE VERSTEHEN WERDEN

Weil ich als Kind so positive Erfahrungen gemacht habe, glaube ich, dass ich mit absoluter Sicherheit sagen kann, dass solche Beziehungen manchmal sehr positiv sein können. Beachten Sie, dass ich nicht sage, dass dies immer der Fall sein wird, aber auch mehr als 50% der Ehen enden mit einer Scheidung.

Der meiste echte Kindesmissbrauch findet in Familien statt. Sollte dann die Ehe verboten werden?

8.9 Ich ging zu ihm, einfach weil ich ihn mochte

Bericht-ID: 10628

Im Rahmen einer Studie zu den Auswirkungen der Herstellung von Kinderpornografie auf die betroffenen Kinder, wurden 3 Interviews mit Jungen geführt. Dies ist das dritte Interview, mit Stephan.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1992
Autor	Benjamin Rossen
Themen	Pornografie, Fotografie, Polizei, Freundschaft, Mädchen, Eltern
Weblinks	archive.org, archive.org, p-loog.info, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	IPT-Forensics Journal
Handlungsbeginn	1982
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	34
Name des Jungen	Stephan
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Jan Shuijzer und Benjamin Rossen (1992). "The Trade in Child Pornography" Appendix E: "Interviews with Three Boys", IPT-Forensics Journal, volume 4.

Übersetzung durch JUMIMA.

8.9.1 Zusammenfassung

(Entnommen aus der Sammlung *Positive Erinnerungen* von T. Rivas)

Stefans Eltern waren geschieden und er blieb über Nacht oft bei Elly. Elly war die Schwester des

neuen Freundes seiner Mutter. Er lernte seinen erwachsenen Freund Ferdi der gleiche Ferdi wie in Peters Geschichte durch Elly kennen, als er ungefähr elf Jahre alt war.

“Das war ein Riesenspaß. Wir haben uns sofort verstanden. Wir sprangen vom Sprungbrett und wir spielten im Swimmingpool Ball.”

[...]

Nach einer gewissen Zeit übernachtete Stefan ungefähr zehn Mal bei Ferdi, während seine Mutter dachte, er sei bei Elly. Ferdi entschied sich dazu, die Sache mit Stefans Mutter zu besprechen, die ihre Freundschaft akzeptierte und sogar glaubte, dass sich Stefans Verhalten erheblich verbessert hatte, seitdem er Ferdi traf.

“Immer, wenn mir danach war, zu Ferdi zu gehen, ging ich zu Ferdi, und wenn mir nicht danach gewesen wäre, wäre ich einfach nicht hingegangen.

Zunächst spielten wir bei Ferdi nur Spiele. Und wir gingen in Freizeitparks. Das haben wir später auch noch gemacht [als sie auch Sex hatten]. Und am Anfang schwammen wir auch viel zusammen. Und wir fuhren auch viel Fahrrad. Und wenn ich lernen oder meine Hausaufgaben mache musste, half mir Ferdi dabei. Ja, das war alles damals ein großer Spaß.”

Stefan fügt hinzu, dass sie auch oft in die Dünen gingen oder mit Freunden verstecken spielten, oder Fußball.

“Ich ging zu ihm, einfach weil ich ihn mochte, weil ich ihn für nett hielt. Zum damaligen Zeitpunkt sah ich Ferdi in gewisser Hinsicht als eine Vaterfigur, weil sich meine Eltern gerade hatten scheiden lassen.”

Nach zwei oder drei Monaten begannen sie damit, Sex zu haben.

“Es geschah auf eine sehr natürliche Weise. Ich war ein FKK-Anhänger, daher schlief ich immer nackt. Und Ferdi machte das auch. Und ich fühlte mich einfach von ihm angezogen.”

“Alles war genau wie in jeder Beziehung, beispielsweise zwischen einem Mann und einer Frau. In der ersten Nacht, in der wir einen sexuellen Kontakt hatten, liebten wir uns, damit meine ich, dass wir uns streichelten, und Ferdi gab mir einen Blowjob.”

Nach dieser Erfahrung hatte Stefan das Gefühl, dass er wegen der mysteriösen Sensationen, die der Blowjob in ihm produziert hatte, weinen musste, und Ferdi versuchte ihn wirklich zu trösten und fühlte sich schuldig, dass er Stefan in diese Lage gebracht hatte. Gleichzeitig wurde der Sex ein normaler Teil ihrer Beziehung. Mehr oder weniger vertiefte er die emotionale Verbindung zwischen ihnen.

Am Ende erkannte Stefan, dass er auf Mädchen stand, und dadurch endete dann der Sex mit Ferdi.

Stefan liebte Ferdi sehr und er liebt ihn noch immer. Er sieht ihn als einen sehr guten Freund und sie reden viel miteinander. Ferdi unterstützte ihn und lehrte ihn wichtige Dinge über Menschen und über das Leben.

Stefan ist davon überzeugt, dass seine Beziehung mit Ferdi fast keine negativen Aspekte hatte. Er betont, dass seine Beziehung nicht als ein Ersatz gesehen werden sollte für die unzureichenden elterlichen Fähigkeiten seines Vaters und seiner Mutter; es war ein Ziel für sich.

Es gab nur eine negative Erfahrung in Zusammenhang mit dieser Beziehung, und diese betraf eine erotische Fotosession durch einen Freund von Ferdi, Fred. Obwohl Stefan die Session selbst genoss, hatte er Angst davor, dass die Polizei die Bilder entdecken könnte. Vergleiche Peters Geschichte

Als Ferdi verhaftet wurde und ins Gefängnis kam, blieb Stefan mit ihm in Kontakt. Der sexuelle Kontakt hatte bereits aufgehört, aber sie bleiben nach seiner Freilassung Freunde, und redeten weiterhin miteinander und machten weiterhin Dinge zusammen.

Zum Zeitpunkt des Interviews lebten Stefan und seine Freundin glücklich zusammen.

8.9.2 Interview übersetzt auf Deutsch

Interview geführt von B.R. am 20. März 1990 mit Stephan B. (19), geboren am 13. Dezember 1970.

Interviewer: Ich möchte dir zunächst einige Fragen zu deinem Kontakt mit Ferdinand stellen.

Stephan: Ja, das ist in Ordnung.

Interviewer: Dann möchte ich einige Fragen zu den Fotosessions mit Fred V. und zuletzt zu deinen Erfahrungen mit der Polizei stellen. Wenn es Dinge gibt, an die du dich nicht erinnern kannst, sag es. Wenn du keine Antwort geben möchtest, kannst du dies auch gerne sagen. Wie hast du Ferdinand kennengelernt?

Stephan: Äh ... ja. Meine Eltern waren geschieden und meine Mutter hatte einen neuen Freund, und ich ging oft über Nacht zu der Schwester des Freundes. Sie wurde Elly genannt. Eines Tages sagte Elly zu mir: "Lass uns in den Heiligeweg-Bädern Nacktschwimmen gehen", und ich sagte: "Gut, ich komme mit", und Ferdinand kam auch mit. Er war ein Freund von Elly und so lernte ich Ferdinand über Elly kennen. Es war wirklich schön. Es klickte sofort. Einfach vom Sprungbrett springen und mit einem Ball im Wasser spielen. Danach ging ich einige Zeit nicht schwimmen. Dann sagte Elly eines Tages: "Komm, lass uns Ferdinand besuchen, weil seine Frau Geburtstag hat." Ich sagte: "Großartig, großartig." Und dann fügte Elly hinzu: "Du solltest besser mit Ferdinand aufpassen, weil er pädophil ist." Nun, ich war ich ziemlich gut informiert in Sachen Sex. Ich wusste über alle möglichen sexuellen Dinge Bescheid.

Interviewer: Wie alt warst du damals?

Stephan: Ich war ungefähr 11 Jahre alt.

Interviewer: Und du sagst, dass du viel über sexuelle Dinge wusstest?

Stephan: Ja. Ich hatte noch nie Sexualkundeunterricht oder ähnliches. Ich habe alles selbst gelernt oder gesehen oder getan.

Interviewer: Hattest du vor Ferdinand Kontakt zu einem Pädophilen?

Stephan: Nein. Aber ich wusste, dass es existiert. Ich kannte den Namen "Pädophiler" noch nicht. Aber ich wusste, dass "Mann mit kleinem Kind" auch möglich war. Das wusste ich. Das Wort nicht, aber schon was es war.

Interviewer: Was hast du gedacht, als Elly das gesagt hat?

Stephan: Eigentlich nichts. Ich war nicht schockiert und dann sagte sie: "Er hat manchmal Beziehungen zu kleinen Kindern." Und dann fügte sie hinzu: "Meistens Jungs." Ich habe nicht geantwortet. Dann gingen wir zur Geburtstagsfeier. Jetzt folgte ich Ferdinand den ganzen Abend aus eigenem Willen. Zu dieser Zeit war ich verrückt nach Andre Hazes, einem Sänger, und fragte immer wieder: "Darf ich dieses Band eilegen?" und so etwas. Als Ferdinand in die Küche ging, ging ich in die Küche. Als Ferdinand sozusagen ins Schlafzimmer ging, ging ich auch ins Schlafzimmer. Ich bin ihm die ganze Zeit gefolgt. Dann sagte ich aus eigener Initiative: "Ich werde eines Tages kommen und dich besuchen." Danach gingen wir nach Hause. Danach ging ich eine Weile nicht zu Elly, aber später noch ein paar Mal.

Eines Tages musste Elly weg und sie konnte mich nicht für die Nacht bleiben lassen. Sie fragte mich dann: "Möchtest du die Nacht bei Ferdinand verbringen, weil ich weg muss?" Das habe ich also getan, ohne meine Mutter zu informieren. Und danach ging ich wieder ein paar Wochenenden hintereinander zu ihm. Und dann habe ich es meiner Mutter erzählt. "Hör zu, ich bleibe nicht die Wochenenden bei Elly. Ich habe bei Ferdinand geschlafen." Dann fragte sie: "Wer ist Ferdinand?" Und so sagte ich zu ihr: "Er ist ein Freund von Elly. Es ist wirklich nett bei ihm. Wir gehen am Wochenende schwimmen und so etwas." Und meine Mutter fragte weiter: "Was für eine Person ist das?" Und ich sagte: "Nur eine gewöhnliche Person." Am nächsten Wochenende erzählte ich Ferdinand, was ich zu Hause gesagt hatte, und dann sagte Ferdinand: "Ja, ich würde gerne mit deiner Mutter sprechen. Stört es dich?" Und ich sagte: "Uuh, nein." Und so wurde es wie vereinbart gemacht. Und so habe ich Ferdinand kennengelernt.

Vor dieser Unterhaltung habe ich Ferdinand lange nicht besucht. Sicher ein halbes Jahr. Ich bin nicht bei Elly gewesen und ich bin nicht bei Ferdinand gewesen. Ich bin einfach meinen eigenen Weg mit meinen Freunden gegangen und so weiter. Eines Tages spielte ich Fußball auf der Straße und benahm mich ein bisschen verrückt, sang sehr laut auf der Straße und hatte Spaß. Dann hörte ich eine Autohupe, ein Claaxon, und ich sah mich um und es war Ferdinand. Er hatte mich gesehen. Ich rannte sofort zu ihm und dann verabredete ich mich und besuchte ihn.

Interviewer: Warum warst du seit einem halben Jahr nicht mehr bei Ferdinand?

Stephan: Ich weiß es nicht. Nur dass ich zu jung war, um meine Vereinbarungen einzuhalten. Ich bin einfach meinen eigenen Weg gegangen und wenn ich Lust hatte, zu Ferdinand zu gehen, dann bin ich zu Ferdinand gegangen und wenn ich keine Lust dazu hatte, bin ich nicht gegangen.

Interviewer: Wusste deine Mutter, dass er pädophil ist?

Stephan: Nach dem Gespräch, das Ferdinand mit ihr geführt hat. Er sagte es ihr selbst.

Interviewer: Und wie hat sie reagiert?

Stephan: Meine Mutter sagte: "Ich kann nichts verbieten. Ich kann sehen, dass Stephan sich in der Schule und in seinem Verhalten zu Hause verbessert hat." Und ich hatte mich verbessert. Und dann sagte meine Mutter: "Ich kann es nicht verbieten, weil er sowieso heimlich zu ihm gehen wird, und es ist schließlich sein Leben." Das hat sie gesagt.

Interviewer: Aber du hast nur ein paar Mal bei Ferdinand übernachtet. Das scheint mir ziemlich schnell um in der Schule und in deinem Verhalten zu Hause etwas verbessert zu haben.

Stephan: Nein. Es war öfter gewesen. Ungefähr 10 Mal. So hatte ich etwa zehn Wochenenden bei Ferdinand übernachtet, ohne es meiner Mutter zu sagen.

Interviewer: Und danach nicht mehr für ungefähr sechs Monate?

Stephan: Ja. So ungefähr.

Interviewer: Dann hast du wieder damit angefangen?

Stephan: Und dann habe ich wieder angefangen und dann hat Ferdinand meiner Mutter erzählt, worum es geht. Ich erinnere mich nicht genau, wie viele Wochenenden das gewesen sein müssen, aber meine Mutter sagte, dass ich mich nach dem Gespräch mit Ferdinand gebessert habe.

Interviewer: Was hast du damals mit Ferdinand gemacht?

Stephan: In der Anfangszeit, mit ihm zu Hause, nur gewöhnliche Spiele. Ja, gewöhnliche Spiele zu Hause mit Ferdinand, und wir gingen auch in Vergnügungsparks, zum Beispiel das Efteling.

Interviewer: Ist das in der Anfangszeit passiert?

Stephan: Ja auch. Das war die ganze Zeit so. Das ging immer so. Am Anfang gingen wir auch häufig schwimmen. Und wenn ich lernen musste, um meine Hausaufgaben zu erledigen, dann half mir Ferdinand. Ja, das war wirklich toll, alles zusammen genommen war es toll.

Interviewer: Warum bist du über die Wochenenden bei der Schwester des Freundes deiner Mutter geblieben?

Stephan: Ich wollte einfach. Meine Mutter ging manchmal für die Wochenenden weg und sagte dann: "Warum gehst du nicht und bleibst bei Elly?" Und ich hatte nie Probleme damit, weil Elly oft schwimmen ging und das Spaß machte.

Interviewer: Und Ferdinand hat diese Rolle übernommen?

Stephan: Meinst du, dass ich wegen meiner Mutter über das Wochenende bei ihm geblieben

bin? Ich bin einfach gegangen, weil ich dachte, er ist wirklich nett. Weil ich damals in Ferdinand etws gesehen habe, weil meine Eltern gerade geschieden waren, habe ich eine Art Vater gesehen, und ich habe zugegriffen. Zu dieser Zeit brauchte ich das wirklich, und als es passierte, war ich lieber bei Ferdinand als bei Elly. Am Anfang hatte das hauptsächlich mit dem Schwimmen zu tun, denn das hat Spaß gemacht, aber auch, weil ich Ferdinand wirklich nett fand. Aber danach sah ich in Ferdinand eine echte Vaterfigur. Von da an hatte ich das immer. Heute immernoch.

Interviewer: Kannst du dich an weitere Dinge erinnern, die du mit Ferdinand gemacht hast?

Stephan: Ja. Hier geht es um die Anfangszeit, oder? Was wir damals gemacht haben, haben wir eigentlich immer gemacht. Vom Anfang bis zum Ende. Dinge mit Ferdinand zu tun wurde zur normalen Routine. Wir hatten beide Spaß und wir sahen, dass wir die Gesellschaft des anderen mochten. Wir gingen schwimmen und gingen danach in die Sanddünen in Noordwijk oder in Castricum. Und wir haben oft mit anderen Kindern Verstecken gespielt oder Fußball gespielt. Sie waren Freunde von mir oder andere Kinder, die wir im Schwimmbad getroffen hatten. Manchmal kauften wir zuerst Pommes und gingen dann zu den Dünen oder zum Meer. Zu dieser Zeit war ich auch in einem Fußballverein und Ferdinand kam manchmal mit, um beim Fußball zuzuschauen.

Interviewer: Hat Ferdinand für die Pommes und solche Sachen bezahlt?

Stephan: Manchmal hatte ich Geld dabei und dann habe ich alles für mich selbst bezahlt.

Interviewer: Hattest du Sex mit Ferdinand?

Stephan: Ja.

Interviewer: Von Anfang an?

Stephan: Äh ... Nein. Ab ungefähr zwei Monaten, drei Monaten. Ich denke, Sie möchten wissen, wie es angefangen hat? Es ist einfach natürlich passiert. Ich war Nudist und habe nackt geschlafen. Ferdinand auch, und ich fühlte mich von ihm angezogen. Wir haben manchmal Spiele gespielt, zum Beispiel Hubschrauber. Ich saß auf Ferdinands Bauch und er wackelte mich hin und her und er sagte etwas wie "Windstärke zehn" oder "Windstärke eins". Ich bekam dann innerlich so ein warmes Gefühl. Es kam in mir auf, und dann ging alles wie in jeder Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau zum Beispiel. Die erste Nacht, in der wir sexuellen Kontakt hatten, war eine echte Kuschelsession. Mit Kuschelsession meine ich, sich gegenseitig zu streicheln und dann hat Ferdinand mir einen geblasen. Als das passierte, ging ein so seltsames Gefühl durch mich hindurch, dass ich anfang zu weinen. Ich habe es nicht bereut, aber das Weinen kam plötzlich auf und dann tröstete mich Ferdinand und dann fing er auch an zu weinen. Er rief sogar: "Was habe ich getan?" Er war tatsächlich schockiert. Er war ziemlich schockiert, dass ich weinte. Und dann haben wir darüber gesprochen, und dann gab es kein Problem mehr. Danach ging der sexuelle Kontakt ganz natürlich weiter.

Interviewer: Hattest du damals einen Orgasmus?

Stephan: Anscheinend ja. Ich war 11 Jahre alt und ... Schau, ich wusste bereits, was ein

Orgasmus ist, aber ich hatte noch kein Sperma. Aber ich bin mir sicher, dass das ein Orgasmus war, weil so ein Kribbeln durch meinen ganzen Körper ging. Ich bin sicher. Und von da an ging der Sex natürlich von selbst weiter.

Interviewer: Das Spielen von Spielen war bei Ferdinand zur Gewohnheit geworden. Ist der Sex auch zur Gewohnheit geworden?

Stephan: Ja, so könnte man es sagen. Sex war zwischen uns genauso verbreitet wie in jeder heterosexuellen Beziehung. Also nicht, dass wir jede Nacht oder jeden Tag Sex hatten. Aber ja, es war Teil unserer Beziehung. Mehr oder weniger hat es unsere Bindung gestärkt.

Interviewer: Wie lange? Denn zu einer bestimmten Zeit hörte der Sex auf.

Stephan: Ja, weil du dir zu einem bestimmten Zeitpunkt denkst: "Was mache ich eigentlich?" Du wählst deinen eigenen Weg, ein Junge zu sein. Und ich muss ehrlich sagen, in dieser Endphase hatte ich das starke Gefühl: "Was um alles in der Welt tue ich?"

Interviewer: Schuldgefühle?

Stephan: Nein! Sondern eher das Gefühl: "Du machst jetzt etwas wirklich Wichtiges. Bin ich homosexuell oder heterosexuell?" Aber ich fühlte zu dieser Zeit in mir, dass Jungen mich abtunten, also wusste ich, dass ich heterosexuell war. Ich hatte auch Freundinnen, das spielte auch eine Rolle. Ferdinand war tatsächlich derjenige, der mir geholfen hat, meine Erfahrungen zu machen, und von meiner Seite hatte ich Sex mit Ferdinand wegen des Wagnisses [daring] und der Aufregung, aber auch aus Liebe.

Interviewer: Liebe zu Ferdinand?

Stephan: Liebe zu Ferdinand, ja.

Interviewer: Ist Ferdinand für dich wichtig?

Stephan: Sehr wichtig! Und er ist es immer noch. Als Freund, als Vater. Nicht mehr so wie vorher, meine ich mit dem sexuellen Kontakt. Trotzdem ein wirklich sehr guter Freund. Ich sage manchmal zu meiner Freundin, wenn ich Ferdinand eine Woche lang nicht gesehen oder mit ihm gesprochen habe: "Hör zu, ich muss ihn anrufen." Und dann rufe ich ihn an und dann ist es wieder gut. Ja, ich rede oft mit ihm und es ist wirklich toll, mit ihm zusammen zu sein. Weil ich in Ferdinand noch eine Vaterfigur habe. Ferdinand hat mich wirklich großartig aufgerichtet [picked me up]. Ich habe viel von ihm gelernt, ich habe viele Erfahrungen gemacht und ich habe viele Dinge mit Ferdinand unternommen. Ich habe von Ferdinand etwas über die menschliche Natur gelernt. Und andere wichtige Dinge in der Gesellschaft, Verantwortung, wie man mit Geld umgeht. Ich mache das immer noch nicht sehr gut, weißt du, es ist einfach nicht hängengeblieben. Aber solche Dinge, weißt du. Die wichtigen Dinge im Leben. Vor Ferdinand wusste ich nichts davon und durch ihn habe ich sie entdeckt. Außerdem sage ich immer: "Ich hatte keine Kindheit, bis ich Ferdinand traf. Dann erhielt ich meine Kindheit." Und so war es wirklich, weil ich vorher so viele Probleme hatte.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte deines Kontakts mit Ferdinand?

Stephan: Keine! Das ist sehr leicht zu sagen. Nicht einen.

Interviewer: Nein? Das scheint eher schwarz und weiß.

Stephan: Ah nein. Absolut keinen!

Interviewer: Was denken deine Eltern über deinen Kontakt mit Ferdinand?

Stephan: Für mich ist es jetzt egal, was sie denken. Aber damals dachten sie: "Solange nichts passiert." Aber ich wollte alles selbst. Also ließ ich sie mit der Täuschung leben, dass alles so lief, wie sie wollten. Tatsächlich habe ich sie nie wirklich nach ihrer Meinung gefragt.

Interviewer: Aber du warst 11, ein eher kleiner Junge, und die Meinung deiner Eltern in diesem Alter ist sicherlich wichtig.

Stephan: Ich war weit für mein Alter. Ich war 11, aber ich hatte die Gedanken eines 14- oder 15-Jährigen. Es gab also einen großen Unterschied zwischen mir und anderen Kindern, denke ich.

Interviewer: Hattest du das Gefühl, dass du es zu Hause schwer hattest?

Stephan: Sehr schwer, ja. Sehr.

Interviewer: Deshalb kann man sagen, dass Ferdinand dein Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Liebe erfüllt hat. Er kam als Retter in Zeiten der Not?

Stephan: Nein. Er war kein Retter in der Not. Ich meine, nicht in diesem Sinne. OK, es war Zufall und Glück, dass ich ihn getroffen habe, aber die Beziehung zwischen Ferdinand und mir war keine Notfalloption. Es war etwas für sich. Ich habe die Situation nie als solche angesehen, dass ich nur dann zu Ferdinand gehen konnte, wenn ich ein Problem hatte. Ich habe unsere Beziehung immer als etwas in der Art gesehen: "Hey, es ist in Ordnung, zu Ferdinand zu gehen." Und mit Gefühlen wie "Mein Freund und mein Vater in einem." Ja, ein Elternteil von mir.

Interviewer: Was hielten deine Freunde in der Schule von deinem Kontakt mit Ferdinand?

Stephan: Niemand wusste davon. Ich bin nicht mehr in der Schule, aber niemand wusste davon.

Interviewer: Was kannst du mir über die Fotosessions mit Fred erzählen?

Stephan: Welche Fotosessions? Meinen Sie die gewöhnlichen Urlaubsfotos, oder wenn wir posieren mussten und so etwas?

Interviewer: Ich weiß nichts über die Sessions. Was kannst du mir erzählen?

Stephan: Die Urlaubsfotos waren ganz normal. Es gab immer Dinge wie zum Beispiel einen großen Ballon. Während wir spielten, wurden Fotos gemacht. Fred und Ferdinand machten die Fotos. Und im Übrigen gibt es nicht viel zu sagen.

Interviewer: Aber es gab auch Kinderpornografie-Fotos?

Stephan: Ich war nicht dabei. Zumindest hatte ich aber eine Fotosession mit Pornos. Das war

mit einem Jungen aus Belgien. Wir fanden es beide aufregend und haben es einfach gemacht, weil wir wirklich gute Freunde waren. Es war lustig und aufregend für uns beide. Fred hat diese Fotos gemacht. Er sagte nicht: "Setz dich hierher. Tu das. Tu das." Es wurde aus freiem Willen gemacht und gleichzeitig wurden einige Fotos gemacht.

Interviewer: Und der Junge aus Belgien, woher kam er?

Stephan: Er war Freds kleiner Freund aus Antwerpen, wenn ich mich richtig erinnere. Wir waren zusammen im Urlaub in Jugoslawien mit einer ganzen Gruppe. Es war ein großer Haufen, es war ein riesiger Spaß.

Interviewer: Wie oft warst du mit Ferdinand in Jugoslawien?

Stephan: Jugoslawien, das war von 1981 bis 1986 oder 1987. Sagen wir, ungefähr sechs Jahre. Und einmal nach Spanien, nach Benidorm. Johnny war auch dort. Wir waren nicht zusammen da. Ich war zwei oder drei Jahre früher als Johnny dort gewesen, weil ich Ferdinand länger kannte als Johnny.

Interviewer: Wie lange wart ihr dort?

Stephan: Unterschiedlich. Zwei Wochen, drei Wochen.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte der Fotosessions mit dem Jungen aus Belgien?

Stephan: Es war alles ein ziemlich großer Spaß. Es war gewagt und aufregend. Trotzdem war es ein bisschen beängstigend, die Idee: "Was würde mein alter Herr davon halten?" Aber es hat auch Spaß gemacht. Es war eine Herausforderung für uns beide.

Interviewer: Wie alt warst du damals?

Stephan: Ich weiß nicht mehr. Lass mich nachdenken. Ich glaube ich war ungefähr 13 oder 14 Jahre alt.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte der Fotosessions?

Stephan: Die negativen Aspekte. Die Angst, dass die Polizei Fred festnehmen könnte und die Fotos dann zu sehen wären.

Interviewer: Wie lange hast du diese Angst schon?

Stephan: Nicht wirklich lange. Kurz nach der Fotosession. Manchmal erinnerte ich mich plötzlich, dass wir dies und das getan haben. Und dann kam die Angst wieder auf und ich dachte: "Hoffentlich gibt es keine Razzia." Und im Übrigen gab es eigentlich keine negativen Aspekte.

Interviewer: Glaubst du, dass deine Unwissenheit ausgenutzt wurde?

Stephan: Welche Unwissenheit?

Interviewer: Deine Unschuld hinsichtlich die möglichen Folgen der Fotosessions.

Stephan: Ich habe nicht einmal darüber nachgedacht. Danach sicher. Daher die Angst.

Interviewer: Kannst du mir sagen, wie du mit der Polizei in Kontakt gekommen bist?

Stephan: Ich ging eines Abends zu Ferdinand und hatte ein gutes Gespräch mit ihm über

Probleme, die ich damals zu Hause hatte. Ich war wegen Problemen mit meinen Eltern aus dem Haus geworfen worden. Ich hatte mein ganzes Leben lang Probleme mit meinen Eltern. Gegen zwölf Uhr verließ ich Ferdinands Wohnung. Zwischen halb eins und halb zwei kam die Polizei und nahm Ferdinand mit nach Utrecht.

Kurz bevor sie ihn verhafteten, half er mir. Denken Sie nur einmal! Und er wusste, dass die Polizei kommen könnte. Das wusste ich nicht. Das ist die Art von Freund, die Ferdinand ist!

Ich habe es ungefähr eine Woche später gehört. Ich erinnere mich nicht mehr genau. Ich erhielt einen Brief von Ferdinands Anwalt und dort sagte er, dass Ferdinand verhaftet und sein Haus auf den Kopf gestellt worden war. Das hat mich wirklich getroffen, weil ich mich auch schuldig gefühlt habe, dass ich nicht da war, als Ferdinand weggebracht wurde.

Danach bekam meine Mutter einen Anruf von der Polizei in Utrecht. "Wir wollen mit dir und auch mit deinem Sohn reden." Dann machte meine Mutter einen Termin aus. Ich musste an diesem Tag in der Schule sein und wollte dafür nicht zu Hause bleiben. Sie gaben mir gegen drei Uhr als Zeit, zu der sie mich von der Schule abholen würden. Ich sagte dem Concierge: "Um drei Uhr werde ich von einigen Freunden abgeholt." Ich konnte offensichtlich nicht sagen, dass es Polizisten waren, und um drei Uhr kamen sie und ich wurde nach Utrecht gebracht. Unterwegs wurde kaum etwas gesagt. Ich fragte sie nur, warum ich kommen musste.

Also wurde ich nach Utrecht gebracht und landete in dem kleinen Verhörraum und musste reden. Sie kommen nicht umsonst in eine solche Verhörzelle. Und dann stellten sie mir Fragen und ich antwortete oder antwortete nicht. Eigentlich hatte ich nichts mit dem Fall zu tun, für den Ferdinand verhaftet worden war. Tatsächlich stellten sie mir Fragen, von denen ich nichts wusste. Die Pornofotos – ich wusste nichts über sie. Wir haben auch bloß etwas geredet. Dann gab es eine Pause, um zu essen, und danach redeten wir weiter. Und dann haben sie mich nach Hause gebracht.

Interviewer: Hattest du weiteren Kontakt zur Polizei?

Stephan: Nein.

Interviewer: Ferdinand wurde schließlich wegen "indecent assault" verurteilt, nicht wegen Pornografie. Der Porno wurde von Fred V. gemacht.

Stephan: Ja, ich weiß.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte deines Kontakts mit der Polizei?

Stephan: Hey? Ich sehe nichts Positives! Wie positiv!? Es gab keine positiven Aspekte. Immerhin hatten sie meinen Freund verhaftet und ich war wütend. Und jeder hat Angst vor der Polizei und das hatte ich damals auch.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte deines Kontakts mit der Polizei?

Stephan: Dass sie ihre Fragen so gestellt haben, dass man 10 mal nachdenken musste, bevor

man eine Antwort gab. Sie sagten: “Du kannst uns alles erzählen, weil die anderen bereits alles erzählt haben.” Und auch die zweischneidigen Fragen. Sie sagen dir etwas und geben dann selbst die Antwort, und du hast die Neigung, ihnen einfach zuzustimmen. Ich meine, sie stellen keine fairen Fragen wie: “Ist es möglich, dass dies oder das passiert sein könnte?” und so etwas. Sie wenden alle möglichen schmutzigen Tricks und Methoden an, weil sie eigentlich bereits zu ihren Schlussfolgerungen gekommen sind. Das ist sehr unangenehm.

Sie verhörten auch meinen kleinen Bruder. Und er erzählte ihnen alle möglichen Lügen über “indecent assault” und so weiter: “Ja, ich musste mitgehen und dastehen und es gab eine Reihe von 10 anderen Menschen, alles Männer, und ich musste wählen, mit wem ich ins Bett gehen würde.” und außerdem: “Ich war oft im Urlaub und oft in Vergnügungsparks.” Das sind die Dinge, die mein Bruder gesagt hat und die absolut nicht wahr sind. Mein Bruder war noch nie ein Freund von Ferdinand. Er hat einmal bei Ferdinand übernachtet, aber nichts ist passiert. Er war damals ein kleines Kind von 10 Jahren, und die Polizei nahm einfach alles auf, was er sagte, weil er so jung war. Das ist ein sehr negativer Punkt. Auf diese Weise kam die Polizei zu ihren eigenen Schlussfolgerungen, wie zum Beispiel: “Ja, dies und das ist passiert, und deshalb muss das andere auch passiert sein.” Und das ist eigentlich wirklich sehr schlimm.

Interviewer: Was haben deine Eltern darüber gedacht?

Stephan: Ich weiß es nicht. Ich habe kaum Kontakt zu meinen Eltern. Der einzige Kontakt, den wir haben, ist so etwas wie “Ferdinand hat angerufen” oder “Ferdinand hat dies oder jenes durchgemacht” oder “Der Anwalt hat mir dies oder jenes gesagt” und dann antworte ich meiner Mutter: “Ich rufe ihn selbst an”, oder “ich werde ihm schreiben.” Meine Mutter fragt manchmal: “Wie läuft es mit Ferdinand?” Zum Glück lebe ich jetzt seit anderthalb Jahren mit meiner Freundin zusammen.

Interviewer: Wie läuft es?

Stephan: Wirklich verrückt, Mann. Unser Haus ist fast fertig. Bald bekommen wir ein neues Sofa und eine neue Essecke. Es läuft wirklich gut. Hin und wieder haben wir einen Streit, aber das ist in einer Beziehung normal. Jeder hat das ab und zu.

Interviewer: Zurück zu Ferdinand. Warum hast du weiterhin Briefe geschrieben und Ferdinand angerufen, während er im Gefängnis war?

Stephan: Warum nicht? Er ist mein Freund, also mache ich mir Sorgen darüber, was mit ihm passiert, und ich möchte wissen, wie es ihm geht, weil er mein Freund ist. Ich möchte wissen, wie er sich fühlt. Ich wollte wissen, was sie taten und was als nächstes passieren würde. Einfach meine Sorgen. Und natürlich auch aus Liebe, weil es mich wirklich verletzt hat. Schau, es hat mich nicht so sehr betroffen wie Johnny. Johnny lag nachts wirklich wach. Ich konnte das nicht tun, weil ich selbst zu viele Probleme hatte. Und ich bedauere, dass ich zu der Zeit, als Ferdinand verhaftet wurde und im Gefängnis war, so viele Probleme hatte, dass ich nicht immer auf dem

neuesten Stand war. Sicherlich mit dem Wichtigsten, aber nicht mit den Details. Das bereue ich wirklich. Aber ich habe an Ferdinand geschrieben, um in Kontakt zu bleiben und weil ich ihn auch bei mir haben wollte. Und dank der Briefe war er in gewisser Weise immer bei mir.

Interviewer: Wie konntest du eure Freundschaft mit Ferdinand nach seiner Freilassung fortsetzen?

Stephan: Meine Beziehung, oder besser gesagt, unsere Beziehung ging weiter, weil wir uns lieben. Deswegen. Und deshalb.

Interviewer: Hat sich deine Beziehung zu Ferdinand seit seiner Freilassung geändert?

Stephan: Der sexuelle Kontakt war schon vorbei. Aber der spirituelle Kontakt, miteinander zu reden und Dinge zusammen zu tun, war immer noch da. Schau, ich gehe nicht jedes Wochenende zu Ferdinand, weil ... ich jetzt mein eigenes Leben habe und meine Freundin. Wir haben unser eigenes Leben und viele Dinge zu tun. Aber wenn ich zu Ferdinand komme, ist es immer beruhigend und freundlich.

Interviewer: Hat dein Kontakt mit der Polizei deine Vorstellungen von der Polizei geändert?

Stephan: Ich habe keine Angst mehr vor der Polizei. Polizeibeamte sind schließlich auch Menschen. Ich weiß jetzt, dass die Polizei auch Fehler macht, viele Fehler. Ich habe gesehen, wie die Polizei arbeitet, und mir ist klar, wie sie sind. Sie sind nur gewöhnliche Menschen. Wenn ich heute verhaftet würde, spielt es keine Rolle mehr, ich würde einfach ruhig bleiben. Ich habe keine Angst mehr.

(Der Kassettenrekorder wurde am Ende des Interviews ausgeschaltet. Stephan fragte dann, ob er eine abschließende Erklärung abgeben könne, und der Kassettenrekorder wurde wieder eingeschaltet.)

Stephan: Ich habe noch etwas zu sagen. Zuerst: Ich hoffe, Ferdinand und ich bleiben sehr lange zusammen, sehen uns sehr lange, genau wie Freunde, reden miteinander als echte Freunde. Ich bin froh, dass ich Ferdinand kennengelernt habe. Ich sehe ihn immer noch als meinen Vater. Noch jetzt, obwohl ich jetzt in meiner eignen Wohnung lebe. Zweitens: Ich möchte nichts mehr mit Fred zu tun haben. Er sagte: "Die Fotos werden nicht in Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht." Dann ging er und tat das ohne Ferdinands Wissen. Ich nehme ihm das sehr übel. Er sagte immer: "Nur Ferdinand wird diese Fotos sehen", und dann ging er und gab sie völlig Fremden und aus diesem Grund wurde Ferdinand verhaftet. Wegen ihm hat dieser ganze Fall begonnen, und das nehme ich ihm sehr übel. Aus diesem Grund möchte ich nichts mehr mit Fred zu tun haben. Das war's.

8.10 Ich glaube nicht, dass mein Verlangen heute stärker ist

Bericht-ID: 95713

Bericht eines Jungen, der mit 11 Jahren eine Beziehung zu einem Erwachsenen hatte. Er berichtet von einer Begebenheit in der sein älterer Partner und er eine Frau dazu brachten mit ihnen Sex zu haben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1979
Autor	Edward Brongersma
Themen	Zärtlichkeit, Streich, Pubertät
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1972
Alter Junge (Beginn)	11
Name des Jungen	Alcide
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

In seiner Monographie Loving Boys: A multidisciplinary study of sexual relations between adult and minor males, Band 1 von 1986, bezieht sich Dr. Edward Brongersma auf einen Fall von Professor René Schérer, entnommen aus dessen Buch L'emprise: Des enfants entre nous (Paris: Hachette, 1979, S. 262-263).

Brongersma berichtet davon, dass ein Alcide genannter 18-jähriger Junge Schérer erzählte:

“Sex mit anderen? Ja, damit begann ich sehr früh, ich fühlte mich den Menschen, mit denen ich geschlafen habe, viel näher als meiner Mutter und meinem Vater, auch wenn mein Verhältnis

mit meinen Eltern nicht besonders schlecht ist. Ich begann das mit meiner kleinen Cousine, als ich neun war; später, als 11-Jähriger, geschah es mit einem Mann.

Zu Beginn der Beziehungen war ich überwiegend an Zärtlichkeit interessiert (...). Was die sexuelle Lust anbetrifft, war das vielleicht am Anfang weniger wichtig, als es später wurde (...). Ich mag es, mit jemandem zu schlafen und geliebt zu werden."

Scherer fragte ihn dann: "Haben Sie irgendwelche Gedanken über etwas, das immer zu wenig verstanden wurde: die sexuellen Gefühle von noch nicht voll entwickelten Kindern?" Alcide antwortete:

"Die physische Erregung beim Schlafen mit jemandem ist die gleiche, absolut die gleiche, in jedem Alter, vor und nach der Pubertät. Ich glaube nicht, dass mein Verlangen heute stärker ist als es früher war. (...) In diesen Tagen habe ich nicht ejakuliert, aber das Gefühl war genauso gut. Ich bekam einen Ständer und mochte es, berührt zu werden."

[...]

Der achtzehnjährige Alcide:

"Es gibt einen Mann, mit dem ich später sehr befreundet war. Am Anfang benutzte er ein Mädchen, um mich zu verführen. Ich war damals dreizehn und er wusste, dass ich mit einem Mädchen schlafen wollte.

Also sagte er zu ihr: 'Weißt du, du lockst Alcide in dein Zimmer, dann komme ich zu dir und schlafe mit ihm.' So wurde es arrangiert, und ich hatte gerade angefangen Sex mit dem Mädchen zu haben, als er zu uns kam und wir daraus einen Dreier machten. Es war eine Art Scharade, die wir uns zusammen ausgedacht hatten, er und ich, um eine dritte Person in unsere Beziehung einzubeziehen. Wir hatten eine Liebesbeziehung, nicht nur eine asexuelle. Ich war Hals über Kopf in diesen Mann verliebt. Ich fühlte eine sehr enge Verbundenheit zu ihm, so wie man es immer tut, wenn man in jemanden verliebt ist. Wenn Menschen behaupten, dass Kinder von dreizehn, vierzehn Jahren nicht in der Lage sind zu lieben und normalen Geschlechtsverkehr zu haben und so weiter, dann liegen sie meiner Meinung nach völlig falsch. Mit dreizehn kann man normalen sexuellen Verkehr haben, genau wie jeder andere, mit Mädchen und mit Männern." (Scherer 1979, S. 264)

8.11 Ich liebe dich

Bericht-ID: 97301

Leonid Kameneff war der Leiter der experimentellen ‘Ecole en Bateau’. Er wurde 2013 zu 12 Jahren Haft wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt. In seinem Besitz befindet sich das Tagebuch eines 11-jährigen Jungen, indem dieser von seinem erwachsenen Freund schwärmt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1979
Autor	Jerome
Themen	Liebe, Internat, Selbstbefriedigung
Weblinks	theguardian.com, wikipedia.org, nouvelobs.com
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Loving Boys (1991)
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	11
Name des Jungen	Jerome
Erzählperspektive	Junge
Plausibilität	1 von 5

Quelle: Loving Boys, Dr. Edward Brongersma, Foerster Verlag, 1991.

Leonid Kameneff: Der Führer der “Ecole en Bateau” (ein großartiges pädagogisches Experiment) besitzt die Aufzeichnungen eines frühreifen Elfjährigen. Jerome war Schüler eines Internats, konnte aber an den Wochenenden seinen erwachsenen Freund besuchen.

Er notierte in sein Tagebuch:

“Gestern abend im Schlafsaal, als das Licht aus war, habe ich dich mir vorgestellt.

Das war so um 10 Uhr. Das Licht geht aus. Dann geschieht es. Ich schließe meine Augen und umschlinge dich mit meinen Armen. Ich liebe dich deinen ganzen Körper, von Kopf bis Fuß. Ich küsse dich: Ich liebe dich. Deine Hände gehen über meinen ganzen Körper, und dann hältst

du ein. Ich, ich gehe etwas nach unten. Während ich dabei bin, dich noch heißer zu erregen, streichelt deine Hand mein Haar noch kräftiger. Ich habe meine Arme um dich geschlungen und du umarmst mich. Ich küsse dich. Dann verflechte ich unsere Beine. Ich halte dich in meinen Armen. Ich küsse dich. Und ich schlafe ein, freudig ...”

“Ich liebe ihn. Ich will ihm alle Liebe erweisen, die ich für ihn empfinde. Das geht am besten mit dem Körper, leiblich. Ich möchte, daß wir beide vor Freude weinen.”

“Du hast mich das Paradies kennen gelehrt. Meistens gehe ich dorthin am Samstag. Das ist der paradiesische Samstag.”

“Ich finde es schön, dich froh zu machen.”

“Wenn ich ganz allein wachse, gehe ich ins kleine Paradies. Da finde ich dich. Zusammen gehen wir ins große Paradies, wo man zu zweit ist.”

“Ich liebe dich, bete dich an. Ich könnte es keine Woche ohne dich aushalten, denn ich liebe dich. Mein Körper bebt gegen deinen Körper, wenn er fühlt, wie deiner gegen meinen hebt. Ich liebe dich. Das möchte ich hinausschreien! Darüber möchte ich weinen. Ich liebe dich. Ich werde es dir kniend sagen: Ich liebe dich.”

8.12 Ich liebe ihn und ich weiß, dass er mich liebt

Bericht-ID: 56244

Brief des 16-jährigen Darrel an NAMBLA.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Darrel
Themen	Bisexuell, Beziehung, Liebe
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Darrel
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

8.12.1 Ich liebe ihn und ich weiß, dass er mich liebt

Das erste Mal, dass ich eine Beziehung zu einem Mann hatte, war als ich 11 war. Ich bin jetzt 16. Es war schön. Ich habe diesen Mann durch einen Freund kennengelernt. Es begann irgendwie komisch. Ich zog bei ihm ein, ging überall mit ihm hin und half ihm aus. Er half mir aus und ich lebte weiter mit ihm. Ich gehe jedes Wochenende zu ihm und alles hat sich irgendwie so aufgebaut.

Wir haben hier und da unsere kleinen Auseinandersetzungen gehabt, aber wir haben es wieder hingekriegt und alles. Mir geht es gut mit ihm. Ich liebe ihn und ich weiß, dass er mich liebt. Dadurch fühle ich mich gut. Ich fühle mich innerlich gut.

Beziehungen zwischen Männern und Jungen sind in Ordnung. Ich kenne einige Männer und Jungen, die Beziehungen haben, und alle scheinen in Ordnung zu sein. Die Männer und Jungen, die in die Beziehungen verwickelt sind, die ich kenne, sind nett.

Ich kann nicht zulassen, dass ihm etwas passiert; es würde mich wirklich verletzen. Alles was ich weiß ist, dass, wenn ihm wirklich etwas passiert, es mir Leid für diese Person tut, weil ich hinter ihr her sein werde um ihr weh zu tun, genau wie sie mich verletzt hat.

Ich sehe mich eigentlich als bisexuell. Bi-Sexualität bedeutet für mich, halb schwul und halb nicht schwul zu sein. Ich habe Freundinnen. Die Beziehungen zu ihnen sind auch gut.

Darrel New Jersey

8.13 Ich wusste, dass ich etwas tat, was ich nicht tun sollte

Bericht-ID: 59556

Sander hatte eine sexuelle Beziehung mit Henk, einem erwachsenen Mann, der 18 Jahre älter war. Zu Beginn der Beziehung war Sander 11 und als die Beziehung endete 16.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.1979
Autor	Jan Lieveense
Themen	Schuld, Entdeckungen
Weblinks	brongersma.info, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	29
Name des Jungen	Sander
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: 'Sander' von Jan Lieveense; GG (Gezond Gezin) (Maandblad over relaties en seksualiteit), and 18, Heft 12, Dezember 1979 Link

Sander: "Ich wusste, dass ich etwas tat, was ich nicht tun sollte. Aber es tat mir nie leid und ich habe nie Angst gespürt. [...] Was ich erfuhr und lernte, war sehr speziell und sehr nett. Henk war sehr nett und süß."

8.13. ICH WUSSTE, DASS ICH ETWAS TAT, WAS ICH NICHT TUN SOLLTE

Henk ließ ihn entdecken, welche Stellen seines Körpers sich gut anfühlten und was er alles mit ihnen machen konnte. Der sexuelle Kontakt war immer anders, und jedes Mal machte er eine neue Entdeckung, auch wenn sie nie Anal-Sex hatten.

Nachdem er (im Alter von 18 Jahren) zu dieser Beziehung befragt wurde, erkannte Sander, dass er Schuldgefühle hatte, weil er mit 16 Jahren aufgehört hatte, Henk zu sehen. Er besuchte ihn und sie hatten zum letzten Mal Sex miteinander.

8.14 Mein Leben als Junge

Bericht-ID: 68095

William erzählt, wie er mit elf Jahren eine Beziehung zu einem Erwachsenen und starkes sexuelles Verlangen nach ihm hatte.

Erstveröffentlichung ca.	23.05.2007
Autor	William A. Ireland
Themen	Verführung durch den Jungen, Handwerker, Herzschmerz, Eltern, Verantwortung, Verlangen
Weblinks	archive.org, brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	You found me
Handlungsbeginn	1970
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	12
Name des Jungen	William Ireland
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Artikel 'My Life as a Boy', youfoundme.org/mylife.html, *My Life*, 2007.

Übersetzung durch JUMIMA.

8.14.1 Mein Leben als Junge

William A. Ireland

Bitte schließe aus dem obigen Titel nicht, dass ich transsexuell oder trans-gender bin. Ich wurde

als Mann geboren und werde immer einer sein. Ich liebe die Freiheit, im Stehen pinkeln zu können.

Als ich elf Jahre alt war, hatte ich das Glück, einen Mann zu treffen, der mich mit großer Freundlichkeit und Zuneigung behandelte. Ich war eines Tages mit dem Fahrrad unterwegs, als ich ihn an dem alten Haus arbeiten sah, das er und seine Frau gerade gekauft hatten. Das Haus befand sich weit genug von dem Ort meiner Eltern entfernt, an dem ich lebte, um nicht als Nachbar zu gelten. Ich hatte den Mann schon einmal gesehen, weil mein Vater ein kleines Geschäft besaß, das Leute zu uns nach Hause brachte. Die Tatsache, dass ich in einer sehr kleinen Stadt im ländlichen New England lebte, machte es auch leicht, den Namen des Mannes zu kennen. Wenn Sie noch nie in einer Stadt gelebt oder besucht haben, wie ich sie gerade beschrieben habe, verstehen Sie möglicherweise nicht, wie schnell Mundpropaganda Informationen verbreiten kann.

Als ich mit dem Fahrrad die Auffahrt entlang fuhr, sah er auf und schien mich zu erkennen. Als ich nah genug dran war, fragte er mich, was ich so weit weg von zu Hause mache. Ich denke, wenn man "alt" ist, sind drei oder vier Meilen auf einem Fahrrad ein langer Weg. Mein Fahrrad war aber meine Eintrittskarte in die weite Welt. Ich liebte es, unterwegs zu sein. Die Freiheit, die mit einem Bananensitz, zwei Rädern und einer Sissy Bar [sic!] einherging, war für mich der Himmel. Ich sagte ihm mir wäre heiß und ich sei durstig und fragte, ob ich etwas Wasser trinken könnte. Er stieg von seiner Leiter und sagte, er brauche sowieso eine Pause, warum also nicht? Er hatte eine Kühlbox, hinten in seinem Pickup und holte uns jeweils ein eiskaltes Getränk.

Er saß auf der Heckklappe seines Lastwagens und ich setzte mich auf mein Fahrrad. Wir unterhielten uns über das schöne Wetter und über das Haus, an dem er arbeitete. Es war ein typisches altes Bauernhaus, das dringend repariert werden musste. Nachdem ich meinen Drink beendet hatte, saß ich einfach da und hörte zu und sprach mit ihm. Es war seltsam für mich, dass er sich für dass interessierte, was ich erzählte. Ich fühlte mich unbehaglich, weil ich wusste, dass ich keinen wirklichen Grund hatte, dort zu sein, aber ich wollte auch nicht gehen. Er hat vielleicht bemerkt, dass ich mich unwohl fühlte, denn seine nächste Frage lautete: "Würde es dir etwas ausmachen, mir etwas zu helfen, bevor du gehst?"

Ich war begeistert, dass er meine Hilfe wollte. Ich sprang von meinem Fahrrad und sagte: "Klar, was soll ich tun?"

Er sagte, er würde ein Verschalungsbrett [eve board] anbringen und ich müsse ein Ende halten, während er es festnagelte. Ich half ihm ungefähr eine Stunde lang und sagte ihm dann, ich müsse zum Mittagessen nach Hause.

Die Heimfahrt war unglaublich. Noch nie war mein Fahrrad so leicht oder so schnell gefahren. Ich hatte keine Ahnung, warum ich mich so fühlte, ich wusste nur, dass es ein großartiger Tag war. Ich dachte immer daran, wie er zuhörte, als ich sprach und wie er mich um Hilfe bat. Ich fühlte

mich nützlich und wichtig. Ich war nicht nur das Kind auf der Straße oder der kleine Bruder von jemandem. Ich war ein Helfer, ich konnte Dinge tun, die für einen Mann nützlich waren. Seitdem habe ich selten so ein Gefühl gehabt. Vielleicht liegt es daran, dass ich zum ersten Mal das Gefühl hatte, jemand brauche mich. Was ich weiß ist, dass ich mich an diesem Tag verändert habe. Ich war nicht länger nur ein Kind, ich bin erwachsener geworden und ich wusste es. Das Leben für mich würde nicht dasselbe sein. Ich war um eine Ecke gegangen und lebendiger geworden.

Von hier an werde ich meinen Freund aus Respekt und zum Schutz als James bezeichnen. Aus offensichtlichen Gründen kann ich seinen richtigen Namen nicht verwenden.

Ich wartete ein paar Tage und fuhr dann mit meinem Fahrrad zurück zu seinem Ende der Stadt. Mit nur einer Straße durch die Stadt gab es das Nordende der Stadt und das Südende. Ich lebte im Norden, James im Süden. Ich war wirklich enttäuscht, als er nicht draußen war. Ich hatte mich darauf gefreut, ihm wieder zu helfen und dachte nur, er würde wieder bauen. Sein Truck war in der Einfahrt, aber ich konnte ihn nicht sehen. Es dauerte ein paar Minuten, aber nach einer Weile hatte ich den Mut, an die Tür zu klopfen. Als er die Tür öffnete, sah er fast so glücklich aus, wie ich mich fühlte. Jede Angst oder Besorgnis verließ meinen Geist und Körper gemächlich. Er grinste mich an und fragte, ob ich noch einen Schluck Wasser brauche. Ich fühlte mich damals ein wenig dumm, weil ich nicht an einen Grund gedacht hatte, dort zu sein. Er konnte nicht wissen, dass es mich glücklich machte. Es wurde nichts anderes darüber gesagt, warum ich dort war, er lud mich einfach ein.

Ich wusste aus Gesprächen mit meinem Vater, dass er nachts in der Papierfabrik in der Nähe arbeitete. Als er mir erzählte, dass er für diesen Tag mit der Arbeit am Haus fertig war, verzweifelte ich in meiner Hoffnung etwas. Ich wollte nur mit ihm rumhängen und ihm helfen, etwas zu reparieren. Von meinem ersten Besuch an wusste ich, dass er viel Wissen über das Reparieren von Dingen hatte. Dieser Tag würde also nicht wie der erste Tag sein und ich bin sicher, dass meine Traurigkeit durchschien. Er sagte mir, er müsse bald gehen, aber ich könne mich bei ihm ausruhen, bis er zur Arbeit ging. Ich saß am Küchentisch und sah zu, wie er sein Essen für die Nachtschicht zubereitete. Als ich versuchte, ein Gespräch zu führen, fragte ich ihn, wo seine Frau sei und er sagte mir, dass sie auch einen Job habe und jeden Tag weg sei. Ich sagte ihm, ich fand es seltsam, dass ein Mann sein eigenes Essen machen müsste. Meine Mutter hat immer das Essen meines Vaters zubereitet. Er lächelte, schien aber nicht beleidigt von dem, was ich gesagt hatte.

Wenn ich dachte, mein Leben hätte vor drei Tagen eine Wendung genommen, würde es nun eine komplette Kehrtwende machen. James erzählte mir, dass er angefangen hatte, im Badezimmer zu arbeiten und dass er dort kein Wasser hatte, also würde er sich am Tisch rasieren. Als er ein kleines Becken mit heißem Wasser zusammen mit der altmodischen Schaumbürste und dem Rasiermesser fertig machte, fing ich an, wie ein Hund zu schnaufen. Ich versteckte es so gut

ich konnte, aber aus irgendeinem Grund war ich sehr aufgeregt darüber, ihm beim Rasieren zuzusehen.

An dieser Stelle muss ich von den "schmutzigen Zeitschriften" erzählen, wie meine Mutter sie nannte. Mein Großvater hatte meinem Vater einige alte Ausgaben gegeben und ich fand sie eines Tages unter der Matratze meiner Eltern versteckt. Nachdem ich sie ein paar Mal angeschaut hatte, stellte ich fest, dass ich diejenigen mochte, die Bilder von Männern enthielten. Es gab nicht viele und es waren immer die Mädchenteile, auf die sich die Fotos konzentrierten, aber es gab ein oder zwei, die Männer mit Erektionen zeigten. Die Bilder waren aus nächster Nähe und ich mochte sie.

Als ich sah, wie James sein Gesicht einschäumte und das Rasiermesser fertig machte (sie waren damals beängstigend), begann ich zu überlegen, wie er aussehen würde, wenn er in dem schmutzigen Buch wäre. Ich versuchte nicht darüber nachzudenken, aber als er die Rasiercreme von seinem Gesicht strich, übernahmen meine Fantasien einfach. Ich starrte ihn fasziniert an. Ich hatte noch nie zuvor gesehen, wie sich ein Mann so rasierte, und sicherlich nie darüber nachgedacht, wie er auf einem Bild nackt aussehen würde. Ich war zu jung, um zu ejakulieren, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass ich sozusagen in meine Hose gekommen bin. Meine Gedanken gingen an Orte, an denen sie noch nie zuvor gewesen waren.

Auf der Heimfahrt war ich wirklich sauer auf mich. James hatte nichts getan, als nett zu mir zu sein und ich wollte schlechte Dinge mit ihm machen. Es schien nicht fair. Wenn er jemals herausfinden würde, was ich dachte, würde er mich hassen. Ich wusste nicht viel über die ganze Sexsache, aber als jüngstes von sechs Kindern hatte ich genug gehört, um zu wissen, dass ich "ein verdammt krankes Kind" war. Mit dem, was ich damals über Erwachsene wusste, war ich überzeugt, dass James bereits wusste, was ich dachte. Er wusste, dass mein kleiner Penis steinhart wurde und dass ich dort unten dieses lustige Kitzeln hatte, das passiert, wenn du und ein Freund im Baumhaus herummachen [monkey around]. Ich hatte das Gefühl, ich könnte nie wieder zu James' Haus zurückkehren und ich hatte alles ruiniert. Ich würde in die Hölle kommen und ich wusste es.

Als ich ihn rasieren sah und diese Gedanken hatte, schien es nicht schlecht. Ich wollte James nicht verletzen. Tatsächlich hatte ich das Gefühl, als ich im Geiste nackte Bilder von ihm sah, dass es so war, als ob ich ihn bloß anders liebte. Was ich auch nicht verstand, war, wenn er wusste, was ich dachte, warum sagte er, es wäre schön, mich wiederzusehen? Warum sagte er mir, er könne am nächsten Tag eine Hilfe gebrauchen, um das Kupferrohr in Position zu halten, während er es lötete?

Am nächsten Tag ging meine Mutter "in die Stadt". Zu diesem Zeitpunkt war es eine große Sache, in die Stadt zu gehen. Es bedeutete, sich in die Schulkleidung zu werfen, das Gesicht zu waschen und die Haare zu kämmen – für einen Elfjährigen nicht das Wichtigste. Ich hatte auch andere

Pläne. Die Dinge waren jetzt anders. Ich war erwachsener und jemand wollte meine Hilfe. Ich weiß nicht, warum meine Eltern die Veränderungen, die bei ihrem kleinen Jungen stattgefunden hatten, nicht gesehen hatten, und ich wollte es ihnen auch nicht sagen.

Ich sagte meiner Mutter, ich hätte vor, mit Shirley Baseball zu spielen. Shirley war der Tomboy der Stadt, sie war hart im Nehmen und konnte besser spucken als der Rest der Bande. Wie Eltern es nunmal so machen, legte meine Mutter meinen Plänsen Steine in den Weg. Dies beinhaltete den Müll auf die Müllkippe zu bringen. In jenen Tagen wählte man eine Ecke Ihrer 70 Hektar großen Farm aus benutzte sie als Müllkippe. Es gab keine Abholung vom Straßenrand oder Recycling. Ich musste auch den Rasen mähen. Ich jammerte ein bisschen, aber ich wollte nicht, dass sie sagte, ich müsse mit in die Stadt, also raste ich quasi durch meine Aufgaben. Mama ging, bevor ich den Rasen fertig hatte. Ich wusste, dass ich in Ärger bekommen und das Gras neu mähen musste. Man kann nicht mit dem Rasenmäher rennen und denken, dass es gut werden würde.

Unnötig zu erwähnen, dass ich nicht beim Ball Diamond angehalten habe. Ich fuhr so schnell ich konnte zu James' Haus. Alle Gedanken darüber, wie böse ich war, waren über Nacht verschwunden, und ich war nur ein wenig besorgt darüber, dass er wissen könnte, was ich am Tag zuvor gedacht hatte. Gerade als ich zur Einfahrt kam, fuhr ein Auto heraus. Diese nette Dame blieb stehen und sagte mir, sie sei James' Frau und ich müsse "Little Billy" sein. (Bis heute hasse ich Familien-Spitznamen). Ich sagte, ich sei es und sie dankte mir, dass ich ihr und ihrem Ehemann eine so große Hilfe war.

Die Auffahrt schien an diesem Tag zehn Meilen lang zu sein. Das Treffen mit James' Frau brachte eine Flut von Gefühlen von gestern zurück. Was sollte ich tun? Wie konnte ich ihm sagen, dass ich diese schlechten Gedanken nicht haben wollte? Dass sie einfach passiert sind? Als ich fertig war, meine Füße abzureiben und herumzutrodeln, wartete James bereits an der Tür auf mich. Ich ließ meinen Kopf hängen und ging zur Tür. Er begrüßte mich, als alles einfach großartig wäre, und es keinen Grund gäbe, mich dafür zu schelten, dass ich schlechte Dinge gedacht hatte. Ich war mir sicher, dass er nur auf den richtigen Zeitpunkt wartete, um mich anzuschreien und mir zu sagen, dass er mich hasste und ich nie wieder in die Nähe seines Hauses kommen dürfe. Je länger ich wartete, desto schlimmer wurde es. Das Seltsame ist, dass er mich nie angeschrien hat.

Schließlich ergriff er meine Schultern, hockte sich hin, damit er mir in die Augen sehen konnte, und fragte, was mit mir los sei. Bis heute weiß ich nicht, wie ich nicht in Tränen ausbrechen konnte, denn das war alles, was ich tun wollte. Weinen und rennen. Ich sagte ihm, ich sei ein böses Kind und wenn er wüsste, wie ich wirklich bin, würde er mich hassen. Zu diesem Zeitpunkt verschwand das Lächeln von seinem Gesicht und dieser ernste erwachsene Blick, den ich hundertmal gesehen hatte, aber immer noch nicht verstand, ersetzte ihn. James brachte mich zum Küchentisch und wir setzten uns. Er sagte mir, dass er nicht dachte, ich sei alt genug, um wirklich schlecht zu sein,

und dass er sich keinen Grund vorstellen könne, der ihn jemals dazu bringen würde, mich zu hassen. Es dauerte lange, aber ich konnte ihm von meinen Gedanken erzählen und dass ich ihn berühren wollte. Ich bin mir nicht sicher, woher der Teil "Ich möchte dich berühren" kam, aber ich sagte es und konnte es nicht zurücknehmen.

Er sagte nur: "Das ist ernstes Zeug und ich muss darüber nachdenken." Er holte mir einen Snack und machte sich wieder an die Arbeit. Ich saß am Tisch und dachte, dass die Welt nicht zusammengebrochen war und er mich nicht angeschrien hatte.

In den nächsten zwei Wochen haben James und ich uns nur ein paar Mal gesehen. Er musste in der Mühle eine Abschaltung durchführen und ich hatte Familiensachen zu erledigen. Sein Nicht-Ausflippen machte mich mutiger. Jedes Mal, wenn wir uns sahen, fragte ich ihn, ob er darüber nachgedacht hätte. Seine Antwort war immer dieselbe: "Das ist ernstes Zeug, über das ich nachdenken muss."

Da ich das Kind war, war mein Comeback: "Es ist nur zum Spaß, es ist keine große Sache oder so". Tief in meinem Herzen war ich wohl ein wenig verletzt, dass er nicht genauso fühlte. Als ich es laut ausgesprochen hatte, verschwand die Angst für mich und wurde durch Verlangen ersetzt.

Der große Tag begann nicht anders als die anderen, an denen ich meinen mageren kleinen Arsch zu seinem Haus bewegte. Wir erledigten unter dem Haus einige Klempnerarbeiten. James lag auf dem Rücken und ich hielt die Taschenlampe in der Hand. Irgendwann musste er seine Beine spreizen, um eine Hebelwirkung auf ein Stück Rohr zu bekommen, das er zu bewegen versuchte. Ich streckte nur die Hand aus und legte sie auf seinen Schritt. Er blieb eine Sekunde still, zog sich aber nicht zurück. Nachdem er das Rohr bewegt hatte, sah er mich an. Ich fing an zu lachen und sagte "Ich wette meiner ist größer als deiner". Ich wusste bereits, dass das nicht stimmt, aber ich wusste nicht, was ich sonst sagen sollte. James sagte mir nur, dass wir das später sehen würden, aber jetzt mussten wir sicherstellen, dass das Wasser im Badezimmer funktionierte.

Zum ersten Mal war ich wirklich sauer auf James. Ich war derjenige, der ihm von meinen geheimen Gedanken erzählte, ich war derjenige, der weinen musste, wenn ich ihn nicht sehen konnte. Ich war derjenige, der seine dummen Bretter und Rohre in Position hielt, während er sie reparierte. Warum war er mehr über das fließende Wasser besorgt, als über meine Gefühle? Wir befanden uns in einem kleinen geheimen Versteck, in dem uns niemand sehen konnte, und alles, was er wissen wollte, war, ob das Lot hielt. Ich habe meine Wut nicht gut versteckt und als wir unter dem Haus hervorkamen und uns gegenseitig abstaubten, schlug ich ihn viel härter als nötig. Ich war sauer und wollte, dass er es wusste. Mein kleiner Wutanfall setzte sich in dem Haus fort, indem ich mich auf einen Stuhl am Tisch warf und ein schnaubendes Geräusch machte. James ging ins Badezimmer, um den Wasserfluss zu überprüfen. Ich war damals wirklich sauer.

Wegen des Umbaus gab es keine Tür im Badezimmer. Als James ging, wusste ich, dass er da

war, aber ich sah nicht hin. Ich merkte, dass er da stand und mich ansah und ich schämte mich ein wenig dafür, ein Arsch gewesen zu sein. Wieder war alles, was er jemals getan hatte, nett zu mir zu sein. Ich war der Idiot und ich wusste es.

Das einzige, was James damals zu mir sagte, war: "Weißt du wirklich, was du tust?" Als ich mich umdrehte und ihn ansah, stellte ich fest, dass seine Hose aufgeknöpft und der Reißverschluss geöffnet war. Seine weißen Slips zeigten sich ein wenig und ich konnte meine Augen nicht von ihnen lassen. Ich sagte ihm, ich verstehe, was los ist und dass es das ist, was ich wollte. Als er näher zu mir trat, streckte ich die Hand aus, ergriff das Gummiband um seine Taille und zog es nach unten. Er hatte keine Erektion und es sah nicht aus wie auf den Bildern, die ich in der Zeitschrift gesehen hatte. Er hatte, was er mir später erklärte, eine Vorhaut. Ich hatte keine und fand es wunderbar aufregend.

In diesem ersten Sommer verbrachten James und ich so viel Zeit wie möglich zusammen. Er hat hart daran gearbeitet, mir beizubringen, wie man Dinge misst und schneidet. Was mir an dieser Zeit gefiel, war, wenn James hinter mir stand und seine Arme um mich legte. Er hielt meine Hand und zeigte mir, wie ich das Werkzeug genau durch das Material führen konnte, das ich schnitt. Manchmal war es eine Handsäge, manchmal ein Rohrschneidewerkzeug. Ich fühlte mich ihm wirklich nahe, als er das tat. Während der Sexzeiten benutzte ich meine Hände und meinen Mund, um mich ihm nahe zu fühlen. Ein paar Mal tat ich so, als wäre ich ein kleines Hündchen und leckte ihn einfach. Es war egal, ob es sein Hals, seine Arme oder seine privaten Teile waren, er roch und schmeckte wunderbar für mich. Wir konnten in diesem Sommer nur vier oder fünf Mal "herumalbern". Da ich ein kleiner Junge war, war sehr begrenzt, wie viel Zeit ich dort verbringen konnte.

Ich war immer noch nicht bereit oder willens, meinen Eltern zu sagen, was James für mich bedeutete. Wenn sie die Veränderungen und das Wachstum (in mir) nicht sehen konnten, fühlte ich, dass es nicht meine Verantwortung war, es ihnen zu sagen. Versteh mich nicht falsch, sie waren großartige Eltern. Meine Mutter war eine wundervolle Frau und mein Vater war genauso an meinem Leben beteiligt wie jeder Vater zu dieser Zeit und an diesem Ort. Sie haben alles für mich getan und ich hatte es viel besser als viele junge Leute. Ich war satt, hatte saubere Kleidung und ein warmes, liebevolles Daheim. Ich hatte mehr und größere Spielsachen als alle meine Geschwister. Ich wusste nur, dass die Dinge für mich anders waren. In sehr jungen Jahren unterhielten sich meine Mutter und ich eines Abends, als sie dasaß und mir ein Paar Wollsocken strickte. Sie sah von ihrem Stricken auf und sagte mir, ich erschrecke sie, weil ich nicht wie der Rest ihrer Kinder dachte. Sie nannte mich einen "tiefen Denker".

Sommer, Herbst, Winter, Frühling kamen und gingen. Mein Leben war so typisch, dass es sehr wenig zu erzählen gibt. Schule, Weihnachten, Geburtstage waren die wichtigen Dinge für mich. Ich wurde zwölf und als die Schule zu den Sommerferien endete, hatte ich mehr Zeit, die ich mit

James verbringen konnte.

Irgendwann hatte ich von Männern gehört, die in andere Männer “eindringen” [going inside other men]. Ich wollte das unbedingt versuchen, und wir haben es einmal getan. Es hat mir nicht so gut gefallen, weil ich James nicht ansehen konnte. Ich wollte sehen, dass er Spaß mit mir hat. Am liebsten zog ich mich ganz aus und legte mich ins Bett. Was das so großartig machte, waren zwei Dinge. Erstens konnte ich das Hündchenspiel spielen und ihn überall lecken. Das andere war, es gab Male, an denen James mich überall rieb oder mich auf sich legte. Seinen Hals zu küssen und meinen kleinen harten Penis gegen seinen Bauch zu drücken, ließ mich schwitzen.

Es war das Ende dieses Sommers, als ich erfuhr, wie sich echter Herzschmerz anfühlte. Sex war nie der dominierende Faktor in meiner Beziehung zu James. Ich wollte viel mehr herumalbern als er, aber ich war auch einfach gern mit ihm zusammen. Er wusste so viel über das Bauen und Dinge zum Funktionieren zu bringen, dass es war, als wäre man die ganze Zeit in der Schule, nur dass es Spaß machte. Wie jedes Kind, das hört, wie sein Vater die ganze Zeit den gleichen Witz erzählt, habe ich es satt zu hören: “Klempner sein ist einfach Junge, denk nur daran, dass Scheiße bergab fließt”. Was ich wirklich nicht hören wollte, hörte ich an dem Tag, an dem James mir sagte, wir könnten das Sex-Ding nicht mehr machen. Ich erinnere mich nicht an seine genauen Worte, sondern an etwas, das ausdrückt: “Das ist einfach nicht richtig oder das ist nicht normal.” Ich war sehr niedergeschlagen. Es (unsere Freundschaft) schien mir so normal und großartig, dass ich nicht verstand, warum er so fühlte. Mein Leiden kam nicht von den Händen eines Täters, mein Leiden kam von den Worten eines Mannes, der um mein Wohlergehen fürchtete. Ich sagte ihm immer wieder, dass ich mit den Dingen einverstanden sei und nichts geändert werden müsse. Aber es veränderte sich und selbst mein Betteln brachte ihn nicht dazu, mit mir herumzuspielen. Es passierte ein- oder zweimal nach dem großen Gespräch, aber es war nie dasselbe.

Ich bin aufgewachsen und von meiner kleinen Stadt in Neuengland weggezogen. Ich hatte feste Freunde und Freundinnen, langfristige Beziehungen und kurzfristige Beziehungen. Ich hatte lustige Jobs, schlechte Jobs und hochbezahlte Jobs. Mit dreißig Jahren heiratete ich eine wundervolle Frau und einige Jahre später hatte ich einen noch wundervolleren Sohn. Wir zogen zurück in meine Heimatstadt und ich baute mit meinen eigenen Händen ein Haus. Während dieser Zeit habe ich oft über all die Dinge nachgedacht, die James mir beigebracht hat – wie “Mach es gleich beim ersten Mal richtig” oder “Denk daran, dass Scheiße bergab fließt” oder “Klempnerarbeiten sind scheiße, aber sie sind nicht schwer”. In vielen Dingen hatte er Recht.

Es gibt zehntausend Therapeuten da draußen, die immer noch sagen würden, ich sei ein Opfer eines Missbrauchers. Ich war es nicht. Ich habe allen Grund auf der Welt, dem nachzugeben, was mir gesagt wurde, und James alle meine Probleme aufzuerlegen, aber James war nicht das Problem! Ich war da. Ich weiß, was passiert ist und wie ich mich gefühlt habe. Vielleicht bin ich der einzige Junge auf der Welt, der eine liebevolle Beziehung zu einem erwachsenen Mann hatte,

aber ich bezweifle es. Dies ist eine wahre Geschichte, und ich bitte nur darum, zu erkennen, dass Sie eine Menge Mist hören, wenn Ihnen gesagt wird, dass Beziehungen zwischen den Generationen immer schlecht sind. Sie sind nicht immer schlecht und ich bin ein lebender Beweis.

James ist immer noch verheiratet, hat Kinder und sogar Enkelkinder. Ich sehe ihn gelegentlich, obwohl er seitdem das alte Bauernhaus verkauft und in eine nahe gelegene Stadt gezogen ist. Wieder ländliches New England-Leben. Wir haben als Erwachsene nur einmal über unsere beiden Sommer gesprochen. Ich hatte vor ein paar Jahren einige Schwierigkeiten und wollte, dass er verstand, dass ich ihn in keiner Weise beschuldigte. Er hatte mir etwas gegeben, das niemand jemals wegnehmen kann, und ich wollte, dass er das wusste.

8.15 Sex in jeder Form ist wunderbar

Bericht-ID: 42611

Ein Brief an die US-Amerikanische Pädophilenorganisation NAMBLA, der im Nambla-Bulletin 1991 abgedruckt wurde. George berichtet über seine Erlebnisse mit seinem Onkel als 11-Jähriger.

Erstveröffentlichung ca.	08.11.1991
Autor	Anonymisiert
Themen	NAMBLA
Weblinks	brongersma.info
Sprache	englisch
Land	Kanada
Quellen	NAMBLA
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Name des Jungen	George
Plausibilität	1 von 5

Quelle: Eingesandter Brief von George (British Columbia); Nambla Bulletin, Vol. 12, Nr. 8, October 1991

Übersetzung durch JUMIMA.

Hallo!

Ich habe gerade Ihre Anzeige (endlich!) In der Juli-Ausgabe der schwulen Zeitung *Angles* hier in Vancouver, Kanada, gesehen. Ich wollte NAMBLA seit einigen Jahren kontaktieren.

Ihr Eintreten für einvernehmliche Beziehungen zwischen Männern und Jungen teile ich mit Begeisterung, und ich weiß aus Erfahrung, dass es viele willige Jungen gibt, die wirklich intimen sexuellen Kontakt mit sanften, rücksichtsvollen Männern genießen. Diesen Jungen und ihren Partnern die Freiheit zu verweigern, ihre Zuneigung zueinander zu teilen und sie daran zu

hindern, sich gegenseitig zu erfreuen, scheint mir ein empörender Angriff auf ihre grundlegende Menschlichkeit zu sein.

Das derzeitige Psycho-Geschwätz über sexuelle Beziehungen jeglicher Art signalisiert mir eindeutig einen unglücklichen Trend im ultrakonservativen Denken. Mord, Körperverletzung, Diebstahl und Chaos gelten als durchaus akzeptable Aktivitäten, die in bedrückend hohen Dosen als Unterhaltung in Film, Fernsehen und Literatur dargestellt werden. Einvernehmliche Beziehungen zum gegenseitigen Vergnügen und der gegenseitigen Zuneigung werden jedoch als schmutzig, unmoralisch und für die Teilnehmer verheerend schädlich deklariert.

Wie Sie vielleicht wissen, haben wir hier in Kanada in letzter Zeit einen Aufschwung dieser Art von Dummheit erlebt, und ein stetiger Strom von Geschichten füllt jetzt unsere Medien über Priester, Ärzte, Schullehrer usw., die Sex mit Jungen haben. Ich glaube nicht, dass es einen einzigen Vorfall gegeben hat, bei dem der Beschwerdeführer zu der Zeit einer der beteiligten Jungen war, und in vielen Fällen war ein umfassendes Coaching durch offensichtlich manipulative Psychiater erforderlich, um die Jungen davon zu überzeugen, schädliche Aussagen gegen die Männer zu machen. Es ist klar, dass es tatsächlich viel Sex zwischen Männern und Jungen gibt, aber es als immer schädlich zu bezeichnen, scheint mir eine Erfindung der Fantasie des Eifers zu sein. Natürlich ist Vergewaltigung und erzwungener Sex in jeglicher Form inakzeptabel und normalerweise sowieso nicht sexuell motiviert.

Meine eigene Einführung in die Liebe zwischen Mann und Junge erfolgte im Alter von 11 Jahren mit meinem Onkel, einem freundlichen, sanften Mann mittleren Alters mit viel Erfahrung. Er lehrte mich, dass Sex in jeder Form wunderbar ist und dass es das Geben und Empfangen von Vergnügen ohne selbstsüchtige [avaricious] Motive ist, das uns im Wesentlichen menschlich macht. "Sex, der nur zur Fortpflanzung dient, erhebt uns nicht viel über Scheunentiere", pflegte er zu sagen, "aber der ungehemmte Genuss unserer Geschlechtsorgane und die vielen Möglichkeiten, wie wir uns gegenseitig erfreuen können, tun es mit Sicherheit."

Mein Onkel sagte, dass es kein Zufall war, dass selbst extrem kleine Jungen Erektionen bekommen und sexuelle Erregung und Höhepunkte erfahren, oder dass es für einen Mann und einen Jungen durchaus möglich ist, praktisch jede Form von Sex zu genießen, einschließlich Analverkehr, wenn Vorsicht und Geduld im Vordergrund stehen.

Die alten Griechen befürworteten Sex zwischen Männern und Jungen und praktizierten ihn freudig. Es ist interessant, dass das antike Griechenland die Wiege der Demokratie war, dass die griechische Philosophie das Vorbild für einen Gutteil unserer modernen westlichen Ethik ist und dass viele der Wörter, die zur Beschreibung von Liebe und Sex verwendet werden, griechischen Ursprungs sind.

Ich bin mir sicher, dass diese Leute etwas Gutes erkannten, als sie es sahen, und nach der Kunst

8.15. SEX IN JEDER FORM IST WUNDERBAR

zu urteilen, die sie produzierten, hatten sie dabei wirklich Spaß.

Ich bin sehr begeistert davon, einer Gruppe beizutreten, die die Liebe zwischen Männern und einwilligenden Jungen unterstützt und befürwortet.

Mit freundlichen Grüßen, George British Columbia

8.16 Von der Jungenliebe zur Männerfreundschaft

Bericht-ID: 82047

Björn berichtet von seiner Freundschaft zu Jan, einem Sozialarbeiter, den er mit 11 Jahren kennenlernte. Die Beziehung hält bis heute an und hat weiterhin eine sexuelle Komponente.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Wolf Vogel
Themen	Jugendarbeit, Geheimnis, Eifersucht, Eltern, Mädchen, Schule, Verführung durch den Jungen
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	32
Name des Jungen	Björn
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Björn ist 32 Jahre alt und Handwerker. Jan ist 45 Jahre alt und Sozialarbeiter. Beide leben in einer norddeutschen Großstadt. Björn ist seit sieben Jahren verheiratet, Jan ist ledig. Während eines Spaziergangs erzählen beide, wie aus ihrer früheren Junge-Mann-Beziehung zwischenzeitlich eine Männerfreundschaft mit Erotik geworden ist.

Als Björn zehn Jahre alt war, begann Jan nach der Ausbildung seine Tätigkeit in einer Jugendbegegnungsstätte, in der Björn und drei seiner älteren Brüder seit geraumer Zeit verkehrten.

Jan trat diese Stelle mit dem Schwung eines gerade diplomierten Sozialarbeiters an, im Kopf voller revolutionärer Ideen. Sein Ideenreichtum gefiel den Buben und Mädchen, die täglich die Begegnungsstätte aufsuchten; für Björn und einige seiner gleichaltrigen Freunde war Jan bald zu einem großen Freund geworden.

Die Gespräche zwischen Björn und dem Sozialarbeiter drehten sich bald um das Thema Sexualität. Der Junge provozierte den Erwachsenen mit Fragen zu bestimmten Sexualpraktiken, die er aus Erzählungen oder verbotenen Filmen kannte. Jan tat stets ahnungslos. Das stachelte den Buben zu größeren Anstrengungen auf; er ahmte sexuelle Praktiken im Spiel nach, lachte über Jans offensichtliche Verlegenheit und erzählte freimütig, welche Formen der sexuellen Betätigungen er selbst bereits ausprobiert hatte. Jan hielt sich zurück, tadelte ihn nicht und spornte ihn auch nicht an.

Ein gutes Jahr später, Björn war elfeinhalb Jahre alt, traf Jan den Jungen an dem Fluß, der die Stadt durchzieht. Beide setzten sich zusammen ans Ufer und kamen ins Plaudern. Bald brachte Björn das Thema einmal mehr auf die Vorzüge seiner Männlichkeit, die er Jan am Beispiel eines Holzstückchens zu erklären suchte. Zur Bestätigung führte er Jans Hand an seinen Körperteil, den er so sehr hervorhob. Dabei sagte er im Brustton gespielter Überzeugung: „Meiner ist aber viel größer als deiner.“ Ein direkter Vergleich blieb aus, denn Jan wies darauf hin, daß sie von Spaziergängern gestört werden könnten.

Wenige Wochen später war Jan in der Jugendbegegnungsstätte während der Sommerpause mit Renovierungsarbeiten beschäftigt. Björn sah das Auto des Sozialarbeiters vor der Tür stehen und begehrte durch lautes Klopfen Einlaß. Der Erwachsene ließ den Jungen herein, der hinter sich die Tür abgeschlossen haben wollte. Als Björn den Erwachsenen mit einem Zollstock hantieren sah, zog er die Hose herunter und sagte zu Jan: „Miß mal nach, wie groß er ist.“ Jan stellte voller Staunen fest, daß der Junge körperlich wie ein Vierzehnjähriger entwickelt war. Durch die Initiative des Jungen kam es zum Sexualkontakt zwischen beiden, in dessen Verlauf sich Björn auf den Bauch legte und den Erwachsenen bat, einzudringen.

Jan erschrak sehr und brach verstört die erotische Spielerei ab. Etwas verunsichert fragte der Junge den Mann: „Warum willst du mich nicht haben?“ Erst einige Tage später war der Sozialarbeiter in der Lage, dem Elfjährigen klarzumachen, daß er ihn sehr gern habe, er ihm aber keinesfalls weh tun wolle. Ein Jahr später kam es zu der von Björn gewünschten Form des Sexualkontakts. Der Wunsch nach solchen Begegnungen begleitete den Jüngeren bis in das Erwachsenenalter hinein.

Björn verliebte sich regelrecht in Jan. Es waren für beide die ersten Erfahrungen dieser Art. Björn kann sich an keinerlei sexuelle Spielereien vor seinem zehnten Lebensjahr erinnern; wohl aber daran, daß er mit 13 Jahren von einem anderen Erwachsenen, der eindeutige erotische Wünsche äußerte, angesprochen wurde. Björn war über dieses Ansinnen äußerst empört, fuhr an

einem Sonntagmittag mit seinem Fahrrad zu Jans Wohnung, um seinem erwachsenen Freund die ganze Empörung über das unsittliche Ansinnen dieses Fremden zu schildern. Jan hatte Mühe, den Jungen zu beruhigen, der sich noch während seiner Schilderung auszog und auf Jans Bett zum Intimkontakt bereitlegte.

Die Beziehung zwischen beiden blieb sowohl vor den anderen Besuchern der Jugendbegegnungsstätte als auch vor Björns Eltern geheim. Die Eltern kannten den Sozialarbeiter nicht persönlich, wohl aber dem Namen nach, da Björn oft von dem „Neuen“ erzählte. Björn erinnert sich an eine Situation, in der seine Mutter nach den Schilderungen ihres Sohnes über Jan in einem Anflug von Eifersucht schimpfte: „Ich höre zu Hause immer nur von Jan. Wenn es so weitergeht, solltest du am besten gleich dein Bett nehmen und zu ihm ziehen.“ Björn sagt, er hätte das damals sofort getan, wären Mutters Worte ernst gemeint gewesen.

Immerhin brachten Björns Schwärmereien für ihn gelegentliche Vorteile. Als er 13 Jahre alt war, wurde sein Lehrer wegen eines typischen Bubenstreiches bei den Eltern vorstellig. Der recht strenge Vater drohte seinem Sohn gehörige Prügel an. In seiner Not wandte sich Björn an Jan. Der Sozialarbeiter stattete Björns Eltern einen „zufälligen“ Besuch ab. Die Eltern freuten sich, endlich diesen „Helden“, von dem der Sohn so schwärmte, persönlich kennenzulernen, und kochten Kaffee. Man plauderte Belangloses, bis Jan schließlich eher nebenbei nach Björns schulischen Leistungen fragte. Der Vater geriet in Rage und gab zu erkennen, seinen Sohn bei nächster Gelegenheit für die Missetaten gehörig zu verprügeln. Der Sozialarbeiter versuchte mit Geduld die Eltern zu besänftigen und pubertätsbedingte Streiche nicht überzubewerten. Der Vater ließ sich schließlich besänftigen, und als Björn kurze Zeit später, ebenfalls „zufällig“, die Wohnung betrat, war der anfängliche Zorn schon fast verraucht. Der Junge mußte zwar sofort ins Kinderzimmer und durfte nicht bei den Erwachsenen bleiben, aber weitere Strafen blieben aus.

Die Freundschaft zwischen Björn und Jan blieb unvermindert erhalten. Es kam zu regelmäßigen und von beiden auch heute noch als angenehm empfundenen Sexualkontakten. Diese Kontakte gingen auch dann weiter, als Björn mit 15 Jahren seine ersten sexuellen Erfahrungen mit Mädchen machte. Björn kann sich nicht vorstellen, je mit einem anderen Mann Sex zu haben. Andererseits hat er auf die Kontakte mit Jan auch dann nicht verzichten wollen, als er heiratete. Und er will noch immer nicht auf Sex mit Jan verzichten — 21 Jahre nach der ersten erotischen Begegnung mit dem Sozialarbeiter.

Wenn Björn gefragt wird, was ihn an dieser sexuellen Beziehung zu einem Mann reizt, was er beispielsweise bei Jan bekommt, das er in seiner Ehe nicht haben kann, weist Björn auf bestimmte sexuelle Formen der Begegnung hin, die nur zwischen Männern möglich sind. Und er sagt, daß er häufig einfach den Wunsch habe, passiv und entspannt Erotik genießen zu können, während er bei seiner Frau auf deren Wunsch hin gern die aktive Rolle spielt.

Die Junge-Mann-Beziehung zwischen Björn und Jan, die schließlich in eine erotische Män-

nerfreundschaft übergang, hatte freilich nicht nur eine sexuelle Komponente, auch wenn die körperliche Lust der Motor dieser Beziehung war, wie beide unumwunden zugeben. Jan half Björn, die Schule mit einigermaßen guten Noten zu beenden, half ihm bei der Lehrstellensuche und bei Björns alterstypischem Liebeskummer mit den Freundinnen seiner Pubertät. Über mögliche Eheprobleme, sollte es sie geben, spricht Björn mit Jan nicht. Der Sozialarbeiter ist der Freund von damals geblieben; der Retter in sexuellen Nöten und Helfer bei beruflichen Sorgen, wie es Björnformuliert. Jan gibt sich mit dieser Rolle zufrieden. Er freut sich, daß Björn nach wie vor Spaß am Sex mit ihm hat. Er hat auch nie gefordert, Björn müsse auch in anderen Lebensbereichen sein Partner sein. Manchmal verabreden sich beide mehrfach in der Woche zum Intimkontakt; bisweilen sehen sie sich wochenlang nicht. Es ist eine Interessenverbindung, die nichts kostet, sagt Jan.

Als Björn gefragt wird, ob er sich durch den frühen Sex mit einem Erwachsenen in seiner Entwicklung geschädigt fühlt, lacht er spontan und lauthals heraus. Eine solche Frage kann er nicht verstehen. Er hält Sex zwischen zwei Menschen, wenn er auf verantwortungsvolle Weise der gegenseitigen Respektierung geschieht, für etwas völlig Natürliches. Müßte er sich für den Verführungsgedanken entscheiden, bestünde er darauf, daß er der eigentliche Verführer war. Er ist es im Grund noch heute, beteuert er, denn er ruft bei Jan an, wenn er Sex will, nicht umgekehrt. Angst vor ansteckenden Krankheiten hat er nicht, denn er lebt absolut monogam, wie er es formuliert. Mit seiner Frau, und gelegentlich eben mit Jan. Andere Intimkontakte hat und will er nicht. Und wenn Jan plötzlich in eine andere Stadt zöge? Björn schaut auf diese Frage ziemlich ratlos. „Es würde keine Neuauflage geben. Jan ist Jan. Das läßt sich nicht kopieren.“

Seine Frau weiß nichts von seiner Beziehung zu Jan, ebensowenig seine Eltern. Wozu auch, fragt Björn. Ist seine Beziehung zu Jan denn nicht sehr außergewöhnlich? Björn zieht bei dieser Frage die Schultern hoch: „Was soll daran außergewöhnlich sein? Das gibt es sicherlich häufig.“ Er habe, fügt er hinzu, als Junge das Gefühl gehabt, auch andere Gleichaltrige hätten ähnliche Erfahrungen gemacht wie er.

8.17 Wenig später saßen wir im Hubschrauber

Bericht-ID: 67778

Diese autobiografischen Berichte von “Engelchen” (aka “GoyBotchy”) erschienen zuerst 1999 im Baumstark-Forum. Die Identität des Autors wurde von JUMIMA überprüft und wichtige Teile der Berichte konnten verifiziert werden.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1999
Autor	Engelchen
Themen	Kinderheim, Soldat, Nachkriegszeit, Musik
Weblinks	jungsforum.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	1960
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	45
Name des Jungen	Engelchen
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

8.17.1 Der russische Soldat

Wir brauchten keinen Wecker.

Pünktlich um 6.00 Uhr wurden wir vom ohrenbetäubenden Heulen und Donnern geweckt. Fünf MIG15 Düsenjäger rasten im Tiefflug über die Häuser unseres Kinderheimes und bereiteten der Nachtruhe ein jähes Ende. Ich brauchte nur die Augen zu öffnen und den Kopf etwas zur Seite drehen, dann konnte ich sie sehen, wie sie sich, Pfeilen gleich, in den Himmel bohrten.

Ihr Geräusch wurde langsam schwächer und vermischte sich mit den Stimmen der erwachenden Jungen. Genau in dem Moment, als wir uns im Flur aufstellten um in den Speisesaal zum Frühstück zu gehen, kamen die Flugzeuge zurück. Nur nicht so laut wie beim Start. Wenn man durch das Flurfenster sah, konnte man sehen wie sie, mit erhobener Nase auf den Flugplatz zuschwebten, um dann hinter den Bäumen zu verschwinden.

Die MIG-15 war ein schönes Flugzeug, das mit seinem gedrungenem Rumpf und den gestutzten Flügeln an ein Spielzeug erinnerte. Das Heim hatte zwar einen Zaun, aber dieser hatte drei durchlässige Stellen. Eine war rechts neben dem Fußballplatz und führte direkt in ein wogendes Kornfeld, welches im Spätsommer so manches intime Geheimnis unter seinen Halmen verbarg und für sich behielt. Eine Öffnung war am Wald, in dem ein alter deutscher MG-Bunker einen tollen Spielplatz bot, und ein drittes Loch kürzte den Weg in das Dorf erheblich ab und wurde von Kindern und Erziehern gleichermaßen benutzt. Wählte man den dritten Weg, so war man in 20 Minuten am Stacheldrahtzaun des Flugplatzes. In der Deckung der Büsche konnte man sich bis auf eine kleine Anhöhe direkt am Zaun vorarbeiten und hatte so einen herrlichen Ausblick auf das Rollfeld. Ich war sehr oft mit meinem Freund Robert dort, aber da er eines Tages in ein anderes Heim verlegt wurde, unternahm ich diese Ausflüge allein.

Eines Nachmittags, lag ich wie immer auf dem Bauch im Gras und erteilte mit einem imaginären Sprechfunkgerät Befehle an die Piloten in den Flugzeugen. Ich hatte auch ein Heft, mit den Nummern der Flugzeuge angelegt, so dass ich den Flugbetrieb voll unter Kontrolle hatte. Plötzlich spürte ich eine Hand in meinem Nacken welche mich mit Leichtigkeit an hob und auf die Beine stellte. Vor mir stand ein russischer Offizier mit einem schwarzen Schnurrbart und Sonnenbrille, welche er auf die Stirn geschoben hatte. Er nahm mein Heft und blätterte darin, während ich wie gelähmt vor ihm stand.

„Du Spion?“, fragte er.

Ähm, nein, njet!!“

„Du wie alt?“

„Elf.“ Vor Schreck hatte ich vergessen wie das auf russisch hieß.

Der Offizier trat einen Schritt zurück und musterte mich.

„Du elf und Spion!“, meinte er. „Gut! Wir werden sehen!“

Er griff an seine Pistolentasche, zog seine Makkarow und schoss einmal in die Luft, während ich mir in die Hose pinkelte.

Aus dem Wald kam ein Jeep und er verfrachtete mich auf die Ladefläche. „Du sitzen hier“, sagte er drohend. Dann schwang er sich in den Sitz und winkte dem Soldaten am Steuer zur Abfahrt. Nach einigen Minuten hatte wir das Tor erreicht und nach einem kurzen Gespräch mit der Wache brachte der Offizier mich zu einer Baracke. Wir betraten einen Raum, wo mehrere Soldaten saßen und grade beim Essen waren. Er stellt mich in die Mitte des Raumes und sagte

nur: „Spion!“ Sofort brach ein schallendes Gelächter aus. Die Soldaten schlugen sich auf die Schenkel und hielten sich vor lachen die Bäuche. Sie zeigten auf meine bepinkelte Hose und einer fiel vor Lachen von Stuhl. Ich schämte mich fürchterlich und hatte immer noch mächtige Angst. Der Offizier stellte sich vor mir auf und sagte: „Ich Grischa, und Du?“

„Rolf!“

„Komm! Spion Rolf!“, sagte er grinsend und führte mich an der Schulter in einen Nebenraum welcher voller Betten und Spinde war. Er holte eine Fliegerkombi aus einem Spind und sagte. „Ausziehen, Hose! Das hier besser.“

Ich zog alles aus, weil das Hemd auch etwas abbekommen hatte und stieg in die viel zu große Kombi. Grischa kniete sich vor mir hin und krepelte Hosenbeine und Ärmel hoch. Dann stellte er mich ans Fenster, holte eine Kamera aus einem Schrank und knipste ein Bild von mir.

Als wir in den großen Raum zurückkamen, waren schon einige Offiziere da. Einer sprach sehr gut deutsch und endlich konnte ich erklären was passiert war. Langsam fühlte ich mich besser, weil die Soldaten sehr freundlich waren und mich mit Weißbrot und Büchsenfleisch fütterten, während ich auf Grischas Schoß saß. Er wuschelte mir laufend durch die Haare und sagte immer wieder: „Kleiner Spion, Rolf!“

Der Offizier mit dem guten deutsch blätterte in meinen Heft und fragte, ob ich auch alle Flugzeuge aufgeschrieben hatte, die ich auf dem Flugplatz gesehen habe. „Ich glaube schon“, meinte ich, aber er sagte, dass ich ein schlechter Beobachter sei und für den Beruf als Spion ungeeignet. Dann sagte er etwas zu Grischa, was ich nicht verstand, erhob sich und verließ den Raum.

Grischa hob mich von seinem Schoß, gab mir einen Klaps auf den Hintern und meinte: „Komm mit, Spion Rolf!“

Draußen bestiegen wir den Jeep und so begann der herrlichste Nachmittag, welchen ich mit meinen wenigen Jahren bisher erlebt hatte. Fast zwei Stunden zeigte mir Grischa den Flugplatz, ich durfte in die MIGs klettern und die Hubschrauber anschauen und im Kontrollturm bekam ich vor Staunen den Mund nicht mehr zu. Viele Flugzeuge waren unter Erdhügeln verborgen oder standen in Hallen, deren Dächer mit Bäumen bepflanzt waren. Kein Wunder, dass sie auf meiner Liste fehlten. Für einen Jungen wie mich war das ein unvergessliches Erlebnis. Unvergesslich auch deshalb, weil ich bemerkt hatte, wie Grischa ständig meine Nähe suchte, mich in den Arm nahm, mich beim Klettern stütze und mich auffing wenn ich das letzte Stück von der Leiter nach unten sprang. Diese Art der Berührungen war mir wohlbekannt, und weckte in mir eine Gefühlsmischung aus Vorsicht und Neugierde. Er war ein stattlicher Mann mit braungebrannten Gesicht und schwarzen Haaren. Wenn sich unsere Blicke begegneten, so hatte es etwas von einem Geheimnis, von dem ich aber mehr wusste als er annahm.

Er fuhr mich zurück ins Heim, drückte mich zu Abschied ganz fest und meinte: „Ich hole dich wieder, Spion!!“

In meiner Fliegerkombi war ich natürlich die Attraktion bei den anderen Kindern und sie fragten mir Löcher in den Bauch, natürlich prahlte ich was das Zeug hielt, aber gewisse Details behielt ich dann doch lieber für mich.

Am folgenden Samstag hatte ich Arrest. Ich hatte einem anderen Jungen eins an die Birne gehauen und sollte nun zur Strafe 20 Seiten des Buches „Wie der Stahl gehärtet wurde“ abschreiben. Obwohl ich den Sinn dieser Strafe nicht so richtig kapierte, machte ich mich ans Werk, bis mein Erzieher ins Zimmer kam, und meinte: „Du hast Glück du hast Besuch.“

Ich guckte ungläubig. Wer sollte mich hier, in dieser Einöde besuchen. Der Erzieher wurde ungeduldig. „Los beweg dich, ehe ich es mir anders überlege.“ So musste Scholochow seine tiefschürfenden Gedanken für sich behalten und ich rannte die Treppe hinunter.

Unten stand Grischa neben seinem Jeep und als ich ihn sah, machte ich kehrt und holte meine Fliegerkombi. Er nahm mich in die Arme und ich bekam einen Kuss, als ob wir uns schon 20 Jahre kannten. Dann brummten wir davon.

Also doch!

Mein Gefühl hatte mich nicht getäuscht. Ich musterte den Mann, der neben mir saß und er nahm seine Sonnenbrille ab und setzte sie auf meine Nase. „Wir gehen fliegen, Spion!“

Wieder fuhren wir zu der Baracke und er führte mich in den Raum mit den vielen Betten. Er zeigte auf meine Hose und meinte: „Zieh aus, ich hab was.“ Er holte etwas aus einem Schrank und warf es mir zu. Es dauerte einen Moment bis ich begriff was es war. Eine Fliegerkombi in meiner Größe, mit all den Taschen, Haken und Schnallen. Am Stoff konnte ich sehen, dass sie neu genäht war. Extra für mich!!! Noch im Schlüpfer flog ich Grischa um den Hals. Sein Schnurrbart stachelte und als seine Hände meine bloßen Rücken berührten, stellte ich fest, dass sie trotz ihrer Größe sehr zärtlich waren. Es war Ok. Stolz wie ein Spanier stieg ich in meine Kombi. Sie passte wie angegossen und Grischa meinte nur: „Aber nicht wieder pinkeln, Spion.“ Lachend schüttelte ich den Kopf.

Wenig später saßen wir im Hubschrauber. Während die Kombi passte, rutschte mir der Helm so tief in die Stirn, dass ich nichts mehr sah, aber Grischa schob mir einen Handschuh dazwischen und so ging es. Unter Riesengedröhn hob der Helikopter von der Betonfläche ab und ich klammerte mich an meinen Offizier, da mir doch etwas mulmig wurde. Bald lag der Flugplatz tief unter uns und ich versuchte mich in der Landschaft zu orientieren. Ich erkannte die Straße welche das Dorf durchschnitt und konnte auch die Gebäude des Heimes erkennen. Besonders gut waren die Linien zu sehen, welche die Jungenfüße in das Kornfeld getrampelt hatten. Jetzt hatte ich auch keine Angst mehr, denn Grischa hatte seinen Arm von hinten um mich gelegt und hielt mich ganz fest, während er mit seiner anderen Hand die Falten meiner Kombi glättete.

Ich bemühte mich jetzt, die Wochenenden mit Grischa nicht durch irgendwelche Strafen, die

überall lauerten, zu gefährden. Er besuchte mit mir Freunde in einer Panzerbrigade und wir waren oft in Berlin, im Kino oder im Theater und sein Freund mit dem Hubschrauber flog uns nach Finow zum Schiffshebewerk. Oft nutzten wir die warmen Tage des Spätsommers um uns unter den Tarnnetzen, welche über die Bunker gespannt waren, geheime Wünsche zu erzählen und zu erfüllen. Dann kamen die Herbstferien.

Normalerweise fuhr dann die ganze Heimmannschaft in ein Lager um bei der Ernte zu helfen, aber irgendwie hatten die Erzieher keine schlagkräftigen Argumente gegen unsere Art der deutsch-sowjetischen Freundschaft, und so durfte ich mit Grischa die 14 Tage in einem Haus in der Schorfheide verbringen. Es war eine Art Blockhütte mit Sauna, einem Wohn- und Schlafraum und einer kleinen Küche. Wer die Schorfheide kennt, weiß, wie das bräunliche, durch die Kiefernkrone auf den warmen Sandboden fallende Licht, die Wogen der Seele glätten und verzaubern kann. Wie die, nur durch das Summen von Insekten getönte Stille, die Seele weit öffnet und empfänglich macht für die Wünsche derer die ihr nahe stehen. Ich war das erste Mal richtig allein mit Grischa. Nicht das wir uns bei unseren Nachmittagen unter dem Tarnnetz einer Unterlassung schuldig gemacht hätten, nein, aber so richtig allein mit ihm, war ich nur hier.

Nur hier konnte ich das Gefühl spüren, morgens neben ihm aufzuwachen, einen Kuss und ein Glas frische Milch zu bekommen und dann meinen Kopf auf seine Brust zu legen und mir noch den Rücken kraulen zu lassen.

Die Nachmittage, wenn wir vom Angeln oder vom Wandern zurückkamen, um uns dann nackt in die warme Sonne zu legen, und er mir dann mit dem Finger Worte auf den Rücken schrieb, die ich erraten sollte.

Die herrlich knisternden Abende, wenn er nach der Sauna meiner Haut mit dem Reisig eine leichte Rötung verpasste, er mich frottierte und dann ins Bett trug.

Und die Nächte, denen irgendwie die Alpträume abhanden gekommen waren, welche mich sonst oft plagten.

Und dann war es Januar. Unbarmherzig kalt. Grischa kommt, wie fast jedes Wochenende.

Er hat mir eine Bärenfellschakka mitgebracht. Ich setze sie auf und spüre wie das warme, kuschelige Fell mir die Ohren wärmt. Dann umarme ich ihn, und wie mein Kopf auf seiner Schulter liegt, merke ich, wie er zittert. Ich nehme meinen Kopf zurück und schaue in tränenüberfüllte Augen.

Grischa, dieser Bär von einem Mann, der mich mit einer Hand packt und ins Wasser wirft, der seine Hand auf meinen Rücken legt und ich spüre, dass ich für den Rest der Welt unerreichbar bin, weil er mich schützt. Er, der mir die Kombi genäht hat. Er, vor dem alle Soldaten kuschen.

Er hat einen kleinen Jungen im Arm und weint. Er kniet vor ihm und legt seinen Kopf an die Brust des Kindes und stammelt etwas wie, „Da moi“, nach Hause. In 3 Tagen. Für Grischa ist zu Hause der Kaukasus. Wo ich zu Hause bin weiß ich noch nicht. Jetzt begreife ich was los ist.

Abschied. Und sofort spüre ich: Es ist für immer.

Jetzt knien beide im Schnee. Der Mann und der Junge, und wenn man genau hinsieht, merkt man wie ähnlich sie sich sind.

8.17.2 Manuel

Ich unterscheide mich von vielen Leuten dadurch, dass ich wirklich so etwas wie ein BL (Boylover, JUMIMA) in Reinkultur bin. Ich kann also weder einem Mädchen oder einer Frau und schon gar keinem Mann etwas Erotisches abgewinnen. Ein hübscher Knabe aber haut mich immer wieder aus den Socken. Für mich gibt es nichts, was ihnen an Schönheit, Anmut und Ästhetik das Wasser reichen kann. Dieses Empfinden ist so alt wie ich selber. Ich erinnere mich gerne noch an meine Kinderzeit, wo ich ein wahrer Narziss war, das heißt, ich war in mich selber verliebt, in meinen Körper und in meine Empfindungen. Es mag sich ja verrückt anhören, aber wenn es um kindliche Sexualität ging, war ich mein bester Freund und Partner.

Alle diejenigen, die mein Interview gelesen haben, wissen ja, dass ich im Heim aufgewachsen bin. In den ersten Jahren, als ich so 8 bis 10 Jahre alt war, war ich das sexuelle Spielzeug der Jugendlichen im Heim und es kam zu einigen wirklich sehr unschönen Geschichten, die ich aber nicht der Sexualität, sondern der Gewalt zugerechnet habe.

Aber ob ihr es glaubt oder nicht: ich war ein wenig stolz, dass einige Jungen hinter mir her waren. Es gab solche, die mich einfach in ihr Bett befahlen aber auch solche, die sich um meine Freundschaft und Zuneigung bemühten. Und wenn ich mich in einer stillen Stunde mal im Spiegel betrachtete, sagte ich mir oft: „Du bist wirklich hübsch, kein Wunder, dass sie Dir nachrennen!“

Dann bin ich aus dem Heim abgehauen, nicht weil es mir schlecht ging, sondern es war so eine Art Volkssport, wenn es draußen warm wurde und die Freiheit lockte. Das war 1959 und ich war elf. Mein Ziel war Berlin, und nach 3 Tagen hatte ich den Weg von Freiberg im Erzgebirge dorthin geschafft. Mann, war das ein Erlebnis! Noch nie zuvor hatte ich so viele Menschen und Autos gesehen. Dann ging alles sehr schnell. Ein Mann – so Mitte 40 – sprach mich an, lud mich ins Kino und anschließend zu sich nach Hause ein. Eine schöne Villa in der (so weiß ich heute) edelsten Gegend von Westberlin. Hier konnte ich im Garten schwimmen und mich dann nackt in der Sonne bräunen lassen. Mein Gastgeber war sehr nett und höflich und bat mich darum, ein paar Fotos machen zu dürfen.

Es war das erste Mal, dass mich jemand um Erlaubnis fragte, was meinen Körper betraf. Es schmeichelte mir, und da wir ohnehin allein waren, stimmte ich zu. Am Abend waren so etwa 200 Bilder fertig. Wir aßen zu Abend, wobei uns ein älterer Herr, der den ganzen Tag im Garten gewerkelt hatte, bediente. Mann, war das ein Gefühl!

Es wunderte mich gar nicht, als er mich zum Schlafen in sein großes Bett einlud, und wieder fragte er, ob ich nicht lieber ins Gästezimmer wollte. Natürlich wollte ich nicht ins Gästezimmer, denn was sollte schon passieren, was ich nicht schon kannte? Aber es geschah dann doch etwas, was ich bisher noch nicht erlebt hatte. Er sagte nicht: „Komm her, sonst kriegst du was aufs Maul“, (so kannte ich das aus dem Heim), sondern er war zärtlich und es dauerte fast eine Stunde, ehe er mich überhaupt auszog und ich in seinen Armen einschlief. Einfach so!

Ich wohnte so etwa zwei Wochen bei ihm, und aus der allabendlichen Zärtlichkeit wurde schon ein bisschen mehr als nur Kuscheln, und die Kamera war immer dabei. Aber wie gesagt, das machte mir keine Angst, ich kannte es ja schon, bloß ohne Zärtlichkeit. Es waren auch nicht die ersten Fotos, welche von mir gemacht wurden. Der nette alte Herr fuhr mich dann in einem Auto nach Freiberg, und als ich im Heim auftauchte, bekam ich ne Glatze rasiert und fertig. Aber ich war um eine Erfahrung reicher, und bald würde ich zwölf werden!

Um es gleich vorweg zu nehmen: Bei meinem nächsten selbst genehmigten Ausgang tauchte ich wieder bei dem Herrn mit der Villa und dem Swimmingpool auf, ich war so ungefähr 3 Wochen bei ihm und ich wäre am liebsten dort geblieben, wenn mich die Polizei nicht bei einem Bummel am Kuhdamm aufgelesen hätte und mich wieder an Ort und Stelle verfrachtete.

Inzwischen war ich groß genug, um mich im Heim gegen die Jugendlichen zur Wehr zu setzen, und jetzt schlief ich nur mit dem Jungen, mit dem ich es wirklich wollte. Er hieß Peter, war super-süß und wir waren knapp 13.

Eines Tages verkündete mir mein Direktor, dass meine Erziehung nun doch Erfolge verzeichnete und ich nach Hause zu meinen Eltern könne. Ich nahm diese Nachricht mit sehr gemischten Gefühlen auf, denn ich wusste schon, dass ihre Welt nicht die meine war und ich Schwierigkeiten haben würde, mich dort zurecht zu finden.

So war es auch. Meine Eltern hatten mich als süßen kleinen Erstklässler weggegeben und was sie nun zurückbekamen, war ein rauchender 13-Jähriger, der partout nicht um acht ins Bett wollte und sich auch in der Verwandtschaft nicht von der besten Seite zeigte. Und das war nun gar nicht nach ihrem Geschmack.

In solchen Fällen bemüht man einen Psychologen. Er war nicht nur einfach ein Dipl. Psych., sondern ein waschechter Professor. Dr. ... was weiß ich. Er fackelte auch nicht lange, sondern nahm mich zur Beobachtung in sein Heim in der Nähe von Berlin. Er war echt nett, und ehe ich mich versah, saß ich auf seinen Schoß und er sagte mir, dass ich zwar schon ein wenig groß für so etwas sei, aber er würde mal ne Ausnahme machen, weil ich Zärtlichkeit brauche. Der Mann hatte eben Ahnung! Die Zärtlichkeitstherapie nahm dann sehr feste Formen an, aber echt was Neues hatte auch der Professor nicht drauf – dachte ich. Aber weit gefehlt!

Ich hatte die Schule geschwänzt, und natürlich kam es heraus. Ich musste also beim Prof. antanzen

und er sagte, dass es ihm ja leid tue, aber bei einem solchen Verhalten sei der Rohrstock fällig. Es war 1962 und ich knapp 14.

Jetzt bekam ich es mit der Angst und bettelte um Vergebung. Er aber legte meine Klamotten auf den Schreibtisch und mich über den Sessel. Er ließ den Stock ganz leicht schnippen und streichelte mich gleich darauf. „Hab keine Angst, Du bist ja mein kleiner Liebling.“ Als diese Prozedur so nach 15 Minuten vorüber war, war ich ziemlich verwirrt. Nicht, dass er mir wehgetan hätte, nein, ich war verwundert, dass ich das Ganze als fast angenehm empfunden hatte. Da schau mal einer an. Man muss halt Akademiker sein, um den letzten Kick herauszufinden.

Die Zeit verging und ich wurde 16, als ein Auto kam und mich in einen Jugendwerkhof im finstersten Mecklenburg transportierte. Da gab's die Schläge nicht auf den Hintern, sondern auf die Fresse. Man hatte dafür sogenannte „Ordnungsverantwortliche“ Jugendliche, so dass sich kein Erzieher die Fäuste schmutzig zu machen brauchte. Der Jüngste dort hieß Manuel. Er war bildhübsch und er war 14. Er hatte ein Auto geklaut, aber wenn er für seine erzwungenen Dienste bezahlt worden wäre, hätte er sich glatt eines kaufen können. Aber es waren ja nur zwei Jahre, dann war ich 18 und der Alptraum vorbei – und Manuel hatte sich vierzehn Tage vorher aufgehängt.

Nein, ich habe damals nicht wegen Manuels Tod geweint.

Ich tue es heute, wenn ich an ihn denke. Wenn mir einfällt, wie ich mit ihm abgehauen bin und er sich neben mir im Heu zusammenrollte wie eine kleine Schnecke, die sich vor einem herabfallenden Regentropfen erschrocken hat. Einige Wunden heilt die Zeit. Diese nicht.

8.17.3 Endlich frei!

Eine kleine, aber eigene Bude, eine Matratze und einen kleinen Hund „Jimmy“. 1966. Der erste Sekt zu Sylvester. Ich schreibe an den Herrn mit der Villa, ob es ihn noch gibt? Nachschauen kann ich ja nicht, wegen dem Stacheldraht. Nach einer Woche klopft es bei mir (die Klingel hat nie funktioniert), und er steht vor mir. Ich weiß nicht so recht, was ich sagen soll. „He Bärchen!“, sagt er. Ich kann mich erinnern, dass er mir diesen Spitznamen verpasst hatte. „Ich habe leider nur 2 Tage Zeit für Dich. Komm zieh Dich an, wir haben viel vor.“

Als ich mich von ihm am Bahnhof Friedrichstraße verabschiede, sagt er noch: „Junge, mach was aus Dir. Versprichst Du mir das?“ Ich werde ihn nie wieder sehen. Ich gehe nach Hause und heule wie ein Kind. Keine Ahnung warum.

Ich warte auf die Möbel, die er mit mir ausgesucht und bezahlt hat und öffne den Umschlag, den er mir zurückgelassen hat. Zehn herrliche Hundertmarkscheine und ein kurzer Brief. Seinen Inhalt kenne ich auswendig, ich habe ihn hundertmal gelesen. Er entschuldigt sich für etwas, was

ich nicht so richtig verstehe. Es geht um die Bilder, welche wir in seiner Villa gemacht hatten und um irgendwelche Magazine, deren Namen ich nie gehört hatte.

Heute verstehe ich es schon. Er hat sie verkauft. Und heute kann ich mich selber aus dem Netz downloaden. Scheiße, Scheiße!!!

Eine Woche später gehe ich abends tanzen, komme mit der Band ins Gespräch und wir vereinbaren einen Termin zum Vorsingen. Diese Band ist für die nächsten zwanzig Jahre mein Job, mein zu Hause und meine Familie. Zwar heirate ich 1980, aber ich war nie wirklich bei meiner Frau. Bei den Kindern schon. 17 Jahre lang.

Die Wende kommt, die Band bricht auseinander. Arbeitslos. Das Geld reicht für einen Computer und ein bisschen Internet. Ich sehe mich wieder und sammel alles, was ich kriegen kann, um sicher zu sein, dass ich nicht der einzige Blödmann bin, dessen Bilder an irgendwelche Wichser verscherbelt wurden. Manchmal vergleiche ich. Ich schneide nicht schlecht ab! Sogar ein paar Farbserien sind dabei. Ich fahre zur Villa, um E. zu sagen dass er ein Arsch ist. Aber an der Tür hängt ein Schild einer Immobilien-sowieso. Er lebt wohl nicht mehr.

Er hat mich nie zu etwas gezwungen oder mich unter Druck gesetzt. Ich bin ziemlich freiwillig zu ihm ins Bett gekrabbelt, aber ich habe geglaubt, dass es eine Sache unter uns beiden ist und nichts, was man an jedem Kiosk in Wort und Bild nachlesen kann. Gut, er konnte damals vom Internet nichts wissen. Er konnte nicht ahnen, dass die Bilder millionenfach auf irgendwelchen Computern landen. Aber er hat mich enttäuscht und unsere schönen Stunden verraten. Deswegen ist er ein Arsch. Ich habe ihm vertraut, und dieses Vertrauen hat er gebrochen. Aus Geldgier. Deswegen ist er ein Arsch! Nun kann ich nur noch hoffen, dass keiner 17 und 4 zusammenzählen kann und mich auf den Bilder erkennt.

Ja, ich habe heute Probleme mit meinen Erinnerungen. Nicht dass sie lückenhaft wären, sondern sie sind im Gegenteil so präzise, dass sie mich nachts wecken, dass sie das letzte sind, was mir vor dem Schlafen durch den Kopf geht. Und es gibt tausende Situationen, wo ich mich in der Vergangenheit ertappe. Aber es ist nicht der Sex selber, der diese schlechten Erinnerungen ausmacht, sondern die damit verbundenen Lügen, die Täuschungen, das Benutztwerden und die Ausbeutung meines Vertrauens.

Die Spiele mit dem Herrn Professor habe ich nicht genossen. Habe ich nicht! Nee, wirklich nicht. Aber ehe ich begriffen hatte, was er da mit mir spielt und wie diese Spiele mich in meinen Empfindungen veränderten, steckte ich schon mittendrin. Ich habe mich oft gefragt, worin die Therapie bestand, derentwegen ich ja bei ihm war. Heute glaube ich, es gab keine. Ich war für ihn Objekt und weiter nichts. Ich habe alle seine Bücher gelesen, denn er ist wirklich ein anerkannter Wissenschaftler, habe aber keine Antwort gefunden. Heute ist er ein sehr alter Mann und ich fände es nur gerecht, dass, wenn er eines Tage bei Petrus an die Pforte klopft, dieser ihn eine Etage tiefer einliefert.

8.17.4 Interview

Das Gespräch mit einem Journalisten fand kurz vor der Aufdeckung der Verbrechen von Marc Dutroux statt und konnte in der darauf folgenden Zeit anscheinend nicht veröffentlicht werden (JUMIMA).

Exzerpt:

Sind Sie in der frühen Kindheit sexuell missbraucht worden?

Nein, das passierte später im Heim, als ich 10 Jahre alt war.

Und außerhalb des Heimes?

Als ich 11 Jahre alt war, bin ich aus dem Heim ausgerissen und trieb mich in den Kaufhäusern herum. Da wurde ich von einem Mann angesprochen, der mich ins Kino einlud. Anschließend, nachdem ich ihm meine Geschichte erzählt hatte, nahm er mich mit zu sich nach Hause. Ich war ca. 2 Wochen bei ihm, und ich hatte oft Sex mit ihm. Zwar kam mir die ganze Sache nicht geheuer vor, aber ich habe mich dabei nicht unwohl gefühlt, zumal er sehr zärtlich und vorsichtig zu Werke ging.

Fand dabei Analverkehr statt?

Ja.

Was tat er noch mit Ihnen?

Er nahm mein Glied in seinen Mund. Ich sollte es dann auch tun, aber das wollte ich nicht. Ich habe ihn mit der Hand befriedigt. Ich habe dabei nichts empfunden, merkte aber, dass es ihm gefiel. Nach ca. 14 Tagen überredete er mich, ins Heim zurückzugehen.

Ist Analverkehr im Alter von 11 Jahren nicht sehr schmerzhaft?

Es kommt darauf an. Er war, wie gesagt, vorsichtig und benutzte dabei Vaseline oder etwas Ähnliches. Es tat am Anfang etwas weh, ich hatte mich aber schnell daran gewöhnt, und manchmal gefiel es mir sogar. Es kommt hier natürlich auf die anatomischen Verhältnisse an. Ein Mann mit einem großen und starken Penis tut dem Kind in diesem Alter auf jeden Fall weh.

Hatten Sie damals sexuelle Kontakte zu anderen Erwachsenen?

Ja. Fast jedes Mal, wenn ich auf Trebe war fand sich auch jemand, bei dem ich einige Nächte verbrachte.

Haben Sie diese Kontakte gesucht?

Ja. Ich wollte ja nicht auf der Straße schlafen, weil das gefährlich war. Ich ging zwar nicht mit, um Sex mit diesen Männern zu haben, aber ich wusste schon, dass es passiert.

Haben Sie Geld dafür verlangt?

Nein. Manchmal bekam ich etwas Geld oder auch andere Sachen. Aber ich habe nie ein Geschäft daraus gemacht, falls Sie das meinen.

Sie sagten, Sie wurden im Heim missbraucht

Ja. In dem Heim waren Kinder und Jugendliche, und besonders die 15 bis 18-Jährigen missbrauchten die Kleinen hemmungslos. Ein Großteil der Jugendlichen hatte seinen Lieblingsboy, der nachts zu ihm ins Bett musste. Wollte man nicht, dann gab es Prügel oder man musste sein Essen an den Älteren abgeben. Es war ein richtiges Sklavenverhältnis, und vom Analverkehr auf die brutalste Art bis zum Oralverkehr, bei dem man das Sperma schlucken musste, wurde man zu allem gezwungen. Ich weiß noch, als ich mich einmal zur Wehr setzte, wurde ich von mehreren Jugendlichen festgehalten und einer stieß mir den Stiel des Handfegers in den After. Ich blutete mehrere Tage sehr stark und hatte noch wochenlang Schmerzen. Wir hätten uns aber niemals gewagt, uns an die Erzieher zu wenden, weil wir die Rache der Jugendlichen fürchteten. Es war also eine völlig ausweglose Situation. Da blieb nur das Abhauen.

Dieser Weg führte aber in die Arme der Päderasten, die Sie vorhin erwähnten.

Ja schon. Es war aber ein enormer Unterschied, ob man unter Zwang gewaltsam und brutal missbraucht wurde, oder ob man mit einem dieser Männer schlief, der zärtlich und mit Geduld versuchte, zum Ziel zu kommen. Oft habe ich mit so einem Mann stundenlang über meine Probleme geredet, mich ausgeweint und mich trösten lassen und mich an ihn geschmiegt, denn wo sonst hätte ich das tun können? Und endlich verdanke ich so einem Menschen, dass ich mit 14 Jahren aus dem Heim entlassen wurde. Er war in einer hohen Position des Jugendamtes tätig, und ohne seine Hilfe wäre ich im Heim versauert. Ein anderer Mann, mit dem ich über Jahre befreundet war, büffelte täglich mit mir, damit ich trotz meiner Vorgeschichte das Abitur machen konnte. Und einen Studienplatz bekam ich dank einer Freundschaft aus Kindertagen. Es ist übrigens eine Eigenschaft der meisten Päderasten, dass sie sich sehr intensiv mit Problemen wie Kindererziehung oder der Psyche des Kindes beschäftigen, weil das ihrem ureigensten Naturell entspricht. Natürlich nutzten sie unsere Situation aus, und ohne die Bereitschaft zum Sex wären diese Beziehungen nicht zustande gekommen. Mit Gewalt oder Erpressung hatte das aber nichts zu tun. Es war mehr so eine Art Symbiose.

Haben Ihrer Meinung nach die Erlebnisse im Heim Ihre spätere Sexualität geprägt?

Nein, auf gar keinen Fall. Man konnte diese Orgien der Gewalt, Rohheit und ekelerregender Praktiken unmöglich dem Sex zuordnen. Es waren zwar körperliche Schmerzen und ich habe

mich elend gefühlt, wenn ich mich auf dem Klo übergab, um das Sperma aus dem Mund zu bekommen, aber ich hatte für diese Jugendlichen nur Verachtung übrig. Diese Zeit hat mich in sexueller Hinsicht nicht geprägt, höchstens dahingehend, dass ich mir geschworen habe, die schönen Momente der sexuellen Erregung nie so zu verschwenden. Als ich 13 Jahre alt war, hörte es ohnehin auf, die wollten nur die ganz kleinen Jungen, die sich nicht zur Wehr setzen konnten und sich zitternd vor Angst alles gefallen ließen. Ich kenne aber Männer, denen ähnliches widerfahren ist und die dadurch bleibende körperliche und seelische Schäden davontrugen und die heute nicht in der Lage sind, eine normale Beziehung in wie auch immer sexueller Hinsicht zu erleben. Diese Menschen haben solch starke Komplexe, dass sie sich nicht trauen, auf eine Frau oder einen Jungen zuzugehen, um seine Sympathie zu werben, Freundschaften zu schließen und auch irgendwann Sex mit diesen zu haben. Der innere Druck ist bei diesen Menschen so stark, dass sie einen anderen Menschen von Anfang an nur unter sexuellen Aspekten sehen. Und die ihnen eigenen Komplexe erlauben nur, mit List oder Gewalt zum Ziel zu kommen. Vergewaltigung und die aus der Angst vor Entdeckung und in Paniksituationen resultierende Tötung des Opfers können die furchtbare Folge sein.

Es wird oft behauptet, dass die Kinder durch ihr eigenes Verhalten die Erwachsenen zum Sex verführen.

Natürlich sind es die Gesten, die Bewegungen, die Art sich zu kleiden, das Aussehen und die Unbefangenheit, sich nackt vor Bekannten zu zeigen oder sich auf den Schoß des Onkels zu kuscheln, die Erwachsene als Einladung auffassen. Oft haben derartige Gesten auch eine eindeutige erotische Färbung. Die Kinder wissen sehr genau, wie ein wohlgeformter Kinderpo auf Erwachsene (Männer wie Frauen) wirkt und genießen es, wenn die ihren Hintern tätscheln. Daraus aber eine Einladung zum Sex abzuleiten ist nicht nur falsch, sondern eine mutwillige Missdeutung. Natürlich setzen Kinder diese Mittel ein, um so auf sich aufmerksam zu machen, um diese oder jene Sympathie zu erlangen, denn dieses Verhalten wird ihnen ja von der Erwachsenenwelt vorgelebt. Aber den Sex als solchen hat kein Kind dabei im Hinterkopf. Sehen Sie, fast alle Kinder krabbeln gern morgens ins Bett der Eltern – und ich meine wirklich nicht nur kleine Kinder – und lieben es, sich als Nackedei an den Vater zu schmiegen und sich von diesem streicheln und lieblosen zu lassen. Es gibt ihnen ein wohliges Gefühl der Geborgenheit und Wärme, für welches es im Alltag keinen anderen Ausgleich gibt. Und es liegt an den anatomischen Gegebenheiten, dass der Hintern mit den Genitalien des Erwachsenen in Berührung kommt. Dieses Verhalten ist, wie vieles andere, unserer tierischen Herkunft zu verdanken, wo ein Jungtier immer Schutz zwischen den Beinen der Eltern sucht. Der Erwachsene muss aber wissen, dass das Kind eben diesen Schutz und diese Wärme sucht und nichts weiter. Und dass sexuelle Handlungen in dieser Situation dem Kind eben diese Zuflucht des Vertrauens im Schoß des Vaters für immer zerstören. Und genau hier liegt auch das eigentliche Trauma beim Missbrauch: der Bruch des Vertrauens. Denn das Kind, das sich nackt in die Arme des Vaters legt, um dessen Schutz und dessen Stärke

zu atmen, vertraut ihm hier bedingungslos! Und wenn es statt dessen seinen Penis in den Hintern bekommt wird es zwar in den allermeisten Fällen stillhalten, weiß aber, dass dieser Ort des Vertrauens nicht mehr existiert oder zumindest nicht umsonst zu haben ist. Das teuflische an dieser Sache ist, dass ein Kind erstens in Abhängigkeiten seinen Eltern gegenüber verstrickt ist und der Wunsch nach familiärer Geborgenheit so stark ist, dass fast jedes Fehlverhalten der Eltern entschuldigt oder schlimmer noch, vom Kind als sein eigenes uminterpretiert wird. Übrig bleibt ein Gefühl der Leere und des Missbrauchtseins. Ein solches Kind wird niemandem mehr vertrauen und um sich eine Mauer aus Schweigen und Ablehnung aufbauen.

8.18 Wir konnten stundenlang Liebe machen

Bericht-ID: 47882

Dieser Fall stammt aus einem (undatierten) Artikel von Pierre van der Aalst und Frits Molenaar mit dem Titel ‘We konden urenlang vrijen’ (Wir konnten stundenlang Liebe machen) und hat den Untertitel (genau genommen hatte eine ganze Artikelserie diese Bezeichnung) ‘Tieners van toen’ (frühere Teenager).

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2016
Autor	Pierre van der Aalst und Frits Molenaar
Themen	Missbrauch, Alkohol, Ausreißer, Mädchen
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	25
Name des Jungen	Stephan
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Es geht um einen jungen 23-jährigen Mann mit dem Namen Stephan, der über seine Beziehung mit einem Erwachsenen, Patrick, nun 37, interviewt wird. Die Beziehung begann, als Stephan

elf Jahre war. Daraus ergibt sich, dass Patrick, als ihre Beziehung begann, ungefähr 25 gewesen sein muss. Zum Zeitpunkt des Erscheinens des Artikels waren Stephan und Patrick immer noch Freunde.

Sie trafen sich auf einer Eisbahn und während sie sich bekannt machten, entdeckten sie, dass Patrick Stephens Familie ziemlich gut kannte, da er in ihrer Straße lebte. Sie sahen sich mehrmals auf der Eisbahn und gingen dann auch gemeinsam ins Kino. Danach wollte Stephan wissen, wo Patrick wohnt. Er begann, Patrick zu besuchen, und während der ersten beiden Besuche blieb alles platonisch. Bei Stephens drittem Besuch hatten sie zum ersten Mal Sex.

Stephans Vater hatte Stephan und seinen älteren Bruder körperlich missbraucht. Ungefähr zu dem Zeitpunkt, als Stephan damit anfang, seinen Freund Patrick zu besuchen, verließ sein Vater die Familie. Stephan fühlte sich sehr erleichtert, aber innerhalb eines Jahres hatte seine Mutter einen neuen Freund, der ein ernsthaftes Alkoholproblem hatte und wiederum nicht sehr nett zu ihm war. Stephan fällte die Entscheidung, von zu Hause wegzulaufen, und endete schließlich bei Patrick.

Ein Sozialarbeiter stimmte dieser Situation zu und der Junge blieb dort drei Monate.

Stephan erklärt, dass er den Sex mit Patrick so sehr mochte, dass er fast süchtig danach war. Sie liebten sich stundenlang. Diese Liebe bestand überwiegend aus gegenseitigem Streicheln und Küssen und dem Herumspielen an den Genitalien des anderen. Sie probierten Analverkehr, mochten es aber nicht.

Stephan half Patrick oft bei den täglichen Aufgaben wie Kartoffeln schälen, das Geschirr abwaschen, usw., aber manchmal war ihm einfach nicht danach. Dies irritierte Patrick manchmal und sie lösten ihren Konflikt dadurch, indem sie gemeinsam duschten oder ins Bett gingen.

Stephan begann auch damit, sich mit Mädchen zu treffen, und erzählte Patrick sehr offen von seinen Erfahrungen mit den Mädchen.

Andere gemeinsame Aktivitäten von Stephan und Patrick waren Eislaufen, Schwimmen und Radtouren. Ein Mal fuhren sie mit ihren Rädern 300 Kilometer in Holland umher.

Stephan fügte hinzu, dass er sich sehr entspannt an Mädchen heranmachen konnte, was ihm den Spitznamen "Mr. Bodycheck" einbrachte. Er sieht sich selber aber als bisexuell an.

Allgemein ist er ein sehr umgänglicher Mensch mit vielen Freunden.

8.19 Wir liebten so, wie alle lieben

Bericht-ID: 16448

Bei diesem Bericht handelt sich um ein Interview, das der Autor Wolf Vogel, mit einem Jungen geführt hat. Thomas, sein Interviewpartner, hat fünf Jahre lang, vom elften bis zum sechzehnten Lebensjahr, eine sexuelle Beziehung zu einem achtzehn Jahre älteren Mann gehabt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Interview, Bruder, Außenseiter, Selbstbefriedigung, Geheimnis, Eifersucht, Mädchen, Beziehungsende
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe (Buch)
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	11
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	29
Name des Jungen	Thomas
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Thomas ist neunzehn Jahre alt und besucht die Abschlußklasse eines Gymnasiums. Seine berufliche Laufbahn wünscht er sich in der Elektrotechnik oder in der Datenverarbeitung. Seit zwei Jahren hat er eine feste Freundin. Nichts Besonderes also. — Thomas hat fünf Jahre lang, vom elften bis zum sechzehnten Lebensjahr, eine sexuelle Beziehung zu einem achtzehn Jahre älteren Mann gehabt.

Etwas Besonderes?

Thomas: „Für mich war das eigentlich nichts Besonderes. Für meine Umgebung würde es das wohl gewesen sein, aber ich glaube, daß es niemand erfahren hat. Denk‘ nur, wie das Gerede angefangen hätte, wäre es entdeckt worden. Und dann hätte es wohl auch meine Eltern oder eines meiner Geschwister erreicht. Ich wußte wohl, daß ich etwas tat, was eigentlich nicht sein durfte. Aber trotzdem habe ich es niemals bereut, und ich habe mich auch nie bedroht gefühlt. Schon gar nicht während der letzten Jahre. Ich fand es auch nicht sündhaft, was ich tat. Was ich in der Beziehung erfuhr und lernte, war schon etwas Besonderes und sehr schön. Das konnte nicht sündig oder verkehrt sein. Außerdem hatte ich es selbst veranlaßt. Das weiß ich noch recht gut.

Ich war elf Jahre alt, und es war Frühjahr. Ich wußte, daß Horst immer am Waldrand saß mit einem Fernglas. Ich wußte auch, daß im Dorf allerlei über Horst geredet wurde, daß er schon mal in einem der Waldteiche nackt schwamm und dort auch nackt herumlag und sich sonnte.

Eines Nachmittags bin ich mit meinem Fahrrad zum Wald gefahren, und da saß Horst. Unter dem Vorwand, daß ich mich für Vögel interessiere und gern mal durch sein Fernrohr sehen würde, fing ich ein Gespräch mit ihm an. Auf einmal sagte ich zu ihm: ‘Wie schade, daß man mit einem Fernglas nicht durch die Bäume sehen kann, denn ich weiß bestimmt, daß man dann viele Liebespärchen im Wald sehen könnte.’ Horst ging darauf ein und erzählte, was er selbst schon mal im Wald gesehen hatte. Auf einmal sprachen wir über Selbstbefriedigung. Ich weiß noch, daß ich gehörig zitterte vor Aufregung, denn dies war der entscheidende Augenblick. Horst fragte, ob ich es wohl schon einmal selber machen würde. Ich bejahte, und dann legte er seine Hand auf meinen Hosenschlitz und sagte: ‘Laß mich mal sehen.’ Ich hatte erreicht, was ich wollte, und fühlte einen gehörigen Triumph in mir. Horst sagte noch: ‘Du darfst es bei mir auch machen.’ Mit zitternden Händen tat ich es, und so hatten wir zum ersten Mal Sex miteinander.“

Woher kanntest du das alles mit elf Jahren schon so genau?

Thomas: „Das kam durch meinen älteren Bruder. Ich war ungefähr neun. Wir schliefen zusammen in einem Zimmer. Eines Abends rauften wir ein wenig miteinander, und auf einmal nahm mein Bruder meine Hand, legte sie auf seinen Penis und sagte: ‘Spiel mal damit.’ Ich erschrak ein bißchen, weil sein Penis so groß war und so viele Haare drumherum waren. Ich hatte bereits Bilder von nackten Männern gesehen, aber die Wirklichkeit war doch anders. Ich fand es aber ziemlich spannend, es war etwas, über dem etwas Geheimnisvolles lag. Mein Bruder sagte, daß es sehr schön sei, damit zu spielen, und fing an, mit meinem Penis zu spielen, um es zu beweisen.

Das war der Anfang von häufigen Sexspielen mit meinem Bruder, die ungefähr zwei Jahre lang praktiziert wurden. Dann hatte mein Bruder Geschlechtsverkehr mit Mädchen.

Ich fand es immer sehr schön und spannend. Mein Bruder spielte stets eine ganze Zeit bei mir, gerade so lange, bis ich ein überwältigendes Gefühl bekam und sagte: ‘Nun nicht mehr.’ Später habe ich begriffen, daß das ‘Orgasmus’ bedeutete. Es kam damals noch kein Samen, aber mein

Penis war so steif, daß er zu platzen schien. Ich wußte auch nichts von Samen und so. Das entdeckte ich erst, als mein Bruder und ich es einmal tagsüber in der Scheune machten. Ich erschrak ziemlich, als mein Bruder einen Orgasmus mit Samen bekam. Er lachte schallend und erklärte mir, daß das noch viel schöner sei als das, was ich erlebte. Nach und nach verstand ich, warum mein Bruder stets ein Taschentuch mit ins Bett nahm. Wir machten unsere Liebesspiele nämlich immer im Dunkeln, denn unsere Eltern durften nichts davon merken. Kurz bevor mein Bruder anfang, mit Mädchen zu gehen und es nicht mehr mit mir machen wollte, kam bei mir auch ein wenig Flüssigkeit, und das war noch reizvoller als das, was ich bisher erlebt hatte. Mein Bruder hörte also mit den Sexspielen auf, und dann habe ich ganz bewußt Kontakt mit Horst gesucht. Als Ersatz für meinen Bruder eigentlich. So wußte ich schon mit elf Jahren über diese Dinge Bescheid, viel mehr als die anderen Jungen in meiner Klasse. Die lernten die Dinge von mir und hielten mich für sehr erfahren. Sie haben auch nie gefragt, woher ich das alles wußte.“

Wie ging es mit dir und Horst weiter?

Thomas: „Wir machten es immer draußen. Auch im Winter. Manchmal lag Schnee; dann fegte Horst den Schnee weg, zog seinen Mantel aus, legte ihn auf die Erde und wir wickelten uns darin ein. Im Sommer zogen wir uns natürlich meist nackt aus und liebten uns am helllichten Tag. Eigentlich war das recht gefährlich, denn so sehr gut versteckten wir uns nicht. Einmal ist jemand vorbeigekommen. Horst legte sich schnell auf mich, daß es aussah, als würde er eine Frau lieben. Aber erschrocken haben wir uns doch. Horst fragte, ob ich nicht lieber zu ihm ins Haus kommen wollte. Er wohnte zusammen mit seiner Mutter, aber das war kein Problem. Es ist irgendwie verrückt — aber aus verschiedenen Gründen habe ich das nie gewollt und es ist auch nie geschehen. Horst hat später auch nicht mehr darauf gedrungen.

Wir saßen oft am Waldrand, stundenlang, und erzählten uns was. Manchmal geschah weiter nichts, manchmal wohl. Häufig machte Horst den Anfang und sagte dann: ‘Hast du Lust, es zu tun?’ Wenn ich bejahte, suchten wir uns ein stilles Fleckchen im Wald.

Wir liebten uns so, wie alle lieben, denke ich, bis wir beide zum Höhepunkt gekommen waren. Eine Weile danach gingen wir nach Hause. Horst hat mich gelehrt, auf viele Arten zu lieben, mit den Händen, den Lippen und mit dem ganzen Körper. Ich genoß das sehr und er nicht minder. Das war etwas völlig anderes als die Sexspiele mit meinem Bruder. Ich fühlte mich sicher und geborgen, so daß ich mich völlig gehen lassen konnte. Horst ließ mich entdecken, wo die schönen Stellen am Körper sind und was sich so alles machen läßt. Jedesmal war es anders, und ich entdeckte stets was Neues. Nur mit dem Po wollte ich nie Sex. Horst fragte auch nicht deswegen. Er war immer sehr fürsorglich und darauf bedacht, es mir so schön wie möglich zu machen; er fragte mich auch meistens, was ich mir wünsche. Er stellte sich völlig auf mich ein, und darüber fühlte ich mich auch schon mal schuldig, ich gäbe so wenig zurück. Aber er versicherte mir, daß er es besonders schön finde, wenn ich glücklich sei.

Manchmal wollte mir Horst irgendwas zustecken. Süßigkeiten, Eis, ein Buch oder so etwas. Aber das wollte ich nie. Ich glaube, daß er mir dann das Gefühl gegeben hätte, von ihm zu profitieren. Er drang auch nicht darauf. Er drückte mich dann kräftig an sich, küßte mich und flüsterte mir ins Ohr: 'Ist schon gut, Tommy, du bist ein ganz lieber Junge.'

Wußte niemand von diesem Kontakt?

Thomas: „Nein, niemand. Auch meinen Freunden habe ich es nie erzählt. Nach einer Weile hatte ich erkannt, wie äußerst gefährdet Horst war, und um jeden Preis wollte ich vermeiden, daß er durch mich oder eine Unvorsichtigkeit meinerseits in Schwierigkeiten kommen könnte. Meine Freunde und meine Eltern wußten wohl, daß ich schon mal bei Horst am Waldrand saß. Sie meinten wohl, ich würde mich sehr für Vögel interessieren, und das hab' ich dann so gelassen.

Horst hat auch nie mit anderen über mich gesprochen. Vielleicht einmal; als ich etwa fünfzehn war, saß mal ein anderer Junge aus dem Dorf bei ihm. Der Junge war ein paar Jahre jünger als ich. Er wollte gar nicht weggehen, und ich wollte so gern mit Horst schmusen, und Horst machte keine Anstalten, den Jungen loszuwerden. Plötzlich kam mir der Gedanke, Horst könnte auch diesen Jungen lieben! Diese Vorstellung war ein großer Schock für mich.

Als der Junge endlich wegging, habe ich Horst danach gefragt. Er sagte: 'Oh Thomas, du bist eifersüchtig! Hör mal: es ist wirklich nichts dabei. Der Junge kommt wohl schon mal her. Über dich habe ich ihm noch nie etwas erzählt. Vielleicht möchte er etwas mit mir, aber ich nicht mit ihm.' Ich glaube, das war das einzige Mal, daß Horst mir nicht die volle Wahrheit gesagt hat. Aus dem Abstand sage ich heute: dies ist wohl der Anfang vom Ende gewesen. Der Gedanke an den Jungen ging mir nicht mehr aus dem Sinn. Nicht, daß sich an Horst sichtbar etwas verändert hat. Aber trotzdem. Ich ging von diesem Augenblick an weniger zu Horst, außerdem fand ich zunehmendes Interesse an Mädchen.

Dann ging eigentlich alles recht schnell. Nach ein paar Monaten bin ich ganz weggeblieben. Und nun ist alles schon drei Jahre her. Ich meide Horst, und wenn ich ihn zufällig treffe, grüße ich ihn und gehe schnell weiter. Ich finde das selbst häßlich und schäme mich auch deswegen. Er wird jetzt wohl gehört haben, daß ich mit einem Mädchen gehe. Es mußte ja einmal ein Ende haben. Aber ich halte ihn weiter für einen feinen Kerl. Kein böses Wort werde ich je über ihn sagen. Ich habe den Kontakt selbst gesucht und ich habe viel von ihm gelernt und er hat mir viel gegeben. Ich denke, daß ich bei meinem Verhältnis zu Julia viel von meinen Erfahrungen mit Horst zehren werde. Ich will ein bißchen für Julia sein, was Horst für mich gewesen ist.“

War es denn für dich nicht schwierig, Kontakt mit Mädchen zu bekommen?

Thomas: „Nein. Sieh mal: Ich habe immer recht viele Freunde und Freundinnen gehabt. Ich unternahm eine Menge mit ihnen. Horst war bei weitem nicht alles. Der Kontakt war anders, und mit ihm liebte ich; mit Freundinnen nicht. Am Anfang fand ich das Lieben mit Mädchen sogar schwierig. Horst kannte mich so gut und ich ihn ja auch, daß mit ihm alles wie am Schnürchen

lief. Mit Mädchen war ich zunächst unbeholfen. Mit Julia ist es nun sehr schon.“

Weiß Julia von deiner Beziehung zu Horst?

Thomas: „Nein, niemand weiß das. Ich erzähl' es ihr auch nicht. Das halte ich nicht für nötig. Außerdem könnte es für Horst gefährlich sein. Ich habe ihn ohnehin schon im Stich gelassen. Noch mehr darf ich ihm nicht antun. Nach einigen Jahren erzähle ich es ihr vielleicht, wenn unsere Kinder größer sind und sie anfängt, sie zu warnen vor fremden Männern mit Bonbons.“

Würdest du später deinen Sohn mit einem Mann lieben lassen?

Diese Frage kommt für Thomas etwas überraschend. Er zögert und **sagt dann:** „Das muß ich doch wohl, wie? Ich könnte schwerlich nein sagen. Ich werde auf jeden Fall meinem Sohn eine bessere Aufklärung geben und ich werde sicher nie zu ihm sagen, daß er mit fremden Männern nicht mitgehen darf. Aber er muß dann schon etwas von Sex wissen und er muß dann auch schon etwa elf Jahre alt sein. Vor allem würde ich wissen wollen, was für ein Mann es ist. Einen Mann wie Horst würde ich nicht schlecht finden. Ich hoffe aber dann, daß er es mir erzählt, so daß wir zusammen darüber sprechen können. Denn man ist auch recht einsam mit seinen Heimlichkeiten all die Jahre, wenngleich sie auch etwas Spannendes haben.

Aber das größte Problem wird wohl die Beendigung der Beziehung sein. Eigentlich bin ich ja selbst in die Flucht gegangen, aber ich sehe nicht, wie man es anders tun soll. Bricht man die Beziehung nicht ab, muß es der andere tun. Trotzdem beschäftigt mich die Trennung noch immer. Ich finde mein Verhalten im Grunde gemein, und das ausgerechnet Horst gegenüber, der immer so lieb und nett zu mir gewesen ist. Bezüglich solcher Situationen würde ich meinen Kindern gern Ratschläge geben. Nur — ob sie sie auch annehmen?“

9 Junge 12 Jahre alt

9.1 Am Anfang war meine Mutter schockiert

Bericht-ID: 42915

Im Rahmen einer Studie zu den Auswirkungen der Herstellung von Kinderpornografie auf die betroffenen Kinder, wurden 3 Interviews mit Jungen geführt. Dies ist das erste Interview, mit Johnny.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1992
Autor	Benjamin Rossen
Themen	Vaterfigur, Polizei, Pornografie, Reisen, Eltern, Fotografie
Weblinks	archive.org, archive.org, p-loog.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	IPT-Forensics Journal
Handlungsbeginn	1985
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Johnny
Erzählperspektive	Junge
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Jan Shuijer und Benjamin Rossen (1992). "The Trade in Child Pornography" Appendix E: "Interviews with Three Boys", IPT-Forensics Journal, volume 4.

Übersetzung durch JUMIMA.

Das Interview wurde von Benjamin Rossen am 4. März 1990 mit Johnny K. (17), geboren am 16. Dezember 1972, durchgeführt.

Interviewer: Zuerst möchte ich dir ein paar Fragen zu deinem Kontakt mit Ferdinand stellen. Dann möchte ich einige Fragen zu den Fotosessions mit Fred V. stellen und zuletzt zu deinen Erfahrungen mit der Polizei. Wenn es Dinge gibt, an die du dich nicht erinnern kannst, sag es.

Wenn du keine Antwort geben möchtest, kannst du das auch gerne sagen.

Johnny: Ja, gut.

Interviewer: Wie hast du Ferdinand kennengelernt?

Johnny: Es war so; Ich hatte einen Lehrer in der Schule, der so einen Unterricht darüber gab, wie Menschen besser miteinander auskommen können, diese Art von Unterricht, und einmal ging ich mit einem Freund zu ihm nach Hause. Wir haben dort übernachtet und wollten Spaß haben, ins Kino gehen oder so, aber er sagte, dass er wirklich keine Zeit dafür hatte. Er musste einige Tests und dergleichen korrigieren. Aber dann sagte er: "Ich weiß noch etwas für dich. Ich habe einen Freund, der Geburtstag hat. Wir können für eine Weile dorthin gehen." Das war Stephan. Also haben wir das gemacht und Ferdinand war auch da, und so habe ich Ferdinand zum ersten Mal getroffen.

Interviewer: Wie alt warst du?

Johnny: Ich war 12, fast 13. Drei Tage später war ich dreizehn.

Interviewer: Ja. Und Stephan?

Johnny: Stephan war 15.

Interviewer: Ich verstehe, zwei Jahre älter. Was hast du mit Ferdinand gemacht?

Johnny: Wie meinst du das, was ich mit ihm gemacht habe? ... Was wir an den Wochenenden zusammen gemacht haben, meinst du das?

Interviewer: Ja.

Johnny: Wir sind am Wochenende immer schwimmen gegangen. Manchmal gingen wir ins Kino oder besuchten seine Eltern, Geburtstagsfeiern und dergleichen. Manchmal gingen wir auch mit Freunden für ein Wochenende in den CenterPark oder um in einem Bungalow zu übernachten und so etwas. Tischtennis und alles Mögliche.

Interviewer: Und in den Ferien?

Johnny: Jedes Jahr fuhr ich mit Ferdinand nach Jugoslawien und einmal im Winter mit seinen Eltern nach Spanien. Im Sommer fahren wir immer nach Jugoslawien und dort zu den FKK-Stränden. Einmal im Winter fuhren wir nach Benidorm in Spanien. Wir haben auch kleine Ausflüge zu Ferienhäusern und den CenterParks und dergleichen gemacht. Das machen wir an den langen Wochenenden. Ferien in Jugoslawien, Spanien und Belgien. Wir waren nicht wirklich in Belgien im Urlaub, sondern machten dort Ausflüge mit Freunden. Wir waren für lange Wochenenden oder für eine Woche dort. Das war unterschiedlich.

Interviewer: Jugoslawien ist mehr als ein Ausflug.

Johnny: Ja. Das war für einen Urlaub. Drei Wochen lang.

Interviewer: Bist du mit dem Zug gefahren, mit dem Flugzeug oder ...?

Johnny: Wir waren mit dem Auto, mit dem Flugzeug und mit dem Bus. Wir haben auch andere

Dinge getan, zum Beispiel waren wir in den Unterhaltungsparks wie Duinrell und Efteling. Und wir haben auch Go-Kart-Rennen gefahren. Weißt du, die winzigen Autos. Aber das haben wir nicht so oft gemacht. Wir haben das ein paar Mal gemacht. Zwei oder drei Mal oder so.

Interviewer: Kannst du dich an weitere Dinge erinnern?

Johnny: Nein. Nicht wirklich wichtige Dinge, nein.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte deines Kontakts mit Ferdinand?

Johnny: Positive Aspekte? Nun ... es ist so. Meine Eltern waren geschieden, deshalb vermisste ich einen Vater in meiner Familie. Ich hatte keinen Vater mehr und keinen Kontakt mehr zu ihm. Am Anfang schon aber später nicht mehr. Und ich suchte tatsächlich nach einer Art Vaterfigur für mich, nach einer Art Vater für mich. Das habe ich in Ferdinand gefunden. Ich konnte immer gute Gespräche mit Ferdinand führen. Ferdinand war wirklich mein zweiter Vater. Aber nicht wie väterliche Typ, sondern nur so eine Art Vater. Jemand, mit dem ich über alles reden konnte.

Interviewer: Dazu gehörte das Sprechen über Probleme in der Schule und ...

Johnny: Alles! Über Probleme in der Schule, zu Hause, bei der Arbeit.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte deines Kontakts mit Ferdinand?

Johnny: Tss ... Es gibt keine.

Interviewer: Es gibt keine?

Johnny: Nein!

Interviewer: Auf keinen Fall?

Johnny: Nein! Ich habe nichts Negatives ... Ja, sieh mal, es ist natürlich so ... Ferdinand ist ein Pädophiler ... und ja. Ich möchte nicht sagen, dass das negativ ist, aber es ist schwierig für mich, weil meine Familie das nicht weiß. Meine Mutter weiß es. Aber meine Familie weiß es nicht und deshalb muss ich es ein bisschen versteckt halten, wenn meine Familie nach Ferdinand fragt oder wie es mit mir läuft und so. Sie wissen, dass Ferdinand mal verheiratet war, aber es ist zu schwierig, das alles zu erklären.

Interviewer: Du sagst also, dass Ferdinand ein Pädophiler ist und dass dies ein negativer Aspekt ist?

Johnny: Nein! Pädophil zu sein ist kein negativer Aspekt! Sondern es meiner Familie zu erklären oder seine Orientierung vor ihnen zu verbergen.

Interviewer: Was hält deine Mutter von deinem Kontakt mit Ferdinand?

Johnny: Meine Mutter meint, ich soll meine eigenen Entscheidungen treffen. Meine Mutter glaubt, dass ich alt genug bin, um wissen was ich will und was ich nicht will. Meine Mutter fand meinen Kontakt zu Ferdinand gut, sagte aber, wenn es Dinge gab, die mir nicht gefielen, sollte ich das sofort sagen. Wenn es zum Beispiel etwas gab, das ich nicht wollte, dann sollte ich es sagen, und wenn es etwas gab, das ich wollte, dann könnte ich das auch sagen. Aber sie hat es

laufen lassen. Sie sagte, ich sei alt genug und könne selbst entscheiden.

Interviewer: Als du 12 warst?

Johnny: Ja.

Interviewer: ... und wusste sie, dass er pädophil war?

Johnny: Ja.

Interviewer: Ab wann?

Johnny: Ab einer Woche nachdem ich Ferdinand getroffen habe. Eine Woche, zwei Wochen ...

Interviewer: Wie kam es dazu?

Johnny: Äh ... es war so. Ich hatte gerade Kontakt mit Ferdinand bekommen und bin von der Schule nach Hause gekommen. Meine Mutter war neugierig auf ihn, was für ein Mensch er war. Sie hatte Ferdinand noch nicht gesehen. Meine Mutter sagte: "Wie ist Ferdinand eigentlich?" und dann sagte ich sehr direkt: "Ferdinand ist ein Pädophiler." Ich habe es einfach so gesagt, habe gar nicht innegehalten um zu realisieren, dass es ein Tabu ist oder so. Zu dieser Zeit wusste ich nicht genau, was ein Pädophiler war. Ich wusste natürlich, dass er Kinder mochte und so weiter, also wusste ich, was es tatsächlich war, aber ich wusste nicht viel im Detail. So habe ich es ihr gesagt und so hat sie es mitbekommen. Am Anfang war sie natürlich schockiert. Man erwartet das ja nicht. Und sie sagte anfangs auch: "Ich fände es besser, wenn du nicht mehr zu ihm gehst." Aber ich habe so lange gequengelt und versucht sie zu überzeugen: "Ja, aber ich will es, und es ist so schön mit ihm" und "Ich gehe trotzdem zu ihm" und so weiter. Schließlich sagte meine Mutter: "Du musst selbst entscheiden. Du bist groß genug."

Interviewer: Hat Ferdinand dich gewarnt, es den Leuten nicht zu sagen?

Johnny: Nein. Er wusste nicht einmal, dass ich es meiner Mutter erzählt hatte. Wir hatten nicht einmal darüber gesprochen, ob er mal zu mir nach Hause kommen sollte oder so, um meine Mutter zu treffen, und so weiter.

Interviewer: Ja. Und woher wusstest du, dass er pädophil ist?

Johnny: Er hat es mir gesagt. Tatsächlich sehr bald.

Interviewer: Und gleichzeitig nicht gesagt, dass du es niemandem erzählen sollst?

Johnny: Oh ja! Er sagte das, aber ich dachte "Meine Mutter, das ist nicht irgendjemand anderes, das ist meine Mutter. Ich kann es ihr sagen", dachte ich.

Interviewer: Was denken deine Freunde in der Schule über deinen Kontakt mit Ferdinand?

Johnny: Sie wissen es nicht.

Interviewer: Niemand?

Johnny: Nein, niemand.

Interviewer: Was kannst du mir über die Fotosessions mit Fred [der Hersteller und Vertreiber der kinderpornografischen Fotos, ein anderer Mann] erzählen?

Johnny: Mit Fred. Nun, fand ich sie immer sehr Spaßig. Es war immer gemütlich und freundlich mit Fred. Es war eine schöne Atmosphäre dort und man fühlte sich frei. Du konntest einfach du selbst sein. Du konntest tun, was du wolltest. Also, man konnte natürlich nicht alles dort kaputtmachen oder sondern einfach man selbst sein. Mir haben die Fotos immer Spaß gemacht. Aber jetzt, wo ich herausgefunden habe, was er mit ihnen gemacht hat, natürlich nicht mehr. Jetzt bereue ich es natürlich.

Interviewer: Du bereust es aufgrund dessen, was er mit den Fotos gemacht hat?

Johnny: Ja. Nun ja. Das war eine wirklich böse Sache. Ich hatte das überhaupt nicht von ihm erwartet, weil er sagte, dass sie für seinen eigenen Gebrauch waren und er sagte, dass er sie nicht verkaufen würde. Damit missbrauchte er mein Vertrauen in ihn.

Interviewer: Aber von der Herstellung der Fotos bereust du nichts?

Johnny: An sich nicht. Aber jetzt bereue ich es auf jeden Fall.

Interviewer: Kannst du mir etwas über die Fotos erzählen? Was für Fotos waren das?

Johnny: Ah ... es waren keine Fotos vom spielen oder so, das kann ich sagen. Es war schon Porno. Aber Fred V. sagte, dass es für seinen eigenen Gebrauch war, als Andenken für später. Dass er sich später die Dias anschauen konnte, weißt du, dass er Spaß daran haben könnte, sich zu erinnern. Aber er hat uns nie erzählt, dass er sie verkauft oder nach Amerika oder England oder so geschickt hat. Aber es waren keine gewöhnlichen Spielfotos. Es waren alles Nacktfotos, auf denen alles gemacht wurde und so weiter. Es war sicherlich Kinderpornografie.

Interviewer: Glaubst du, dass die Polizei zu Recht über diese Art von Fotos besorgt ist?

Johnny: Ja. Es war definitiv Kinderpornografie. Es war alles sehr klar; man konnte genau sehen, was getan wurde und wer es tat

Interviewer: Wie viele Fotos gab es?

Johnny: Ich weiß nicht genau, wie viele Fotos es gab, aber ich denke, es war eine große Anzahl.

Interviewer: Wie hat die Polizei herausgefunden, dass die Fotos von dir sind?

Johnny: Ah ... Sie hatten viele Fotos bei Fred gefunden, und sie fanden Korrespondenz und so weiter, und wenn Sie die beiden Dinge kombinieren, können Sie die Verbindung herstellen. So ging es. Es waren auch nicht so viele Jungen beteiligt. In der Zeitung hieß es, es gäbe ein internationales Netzwerk, eine Kinderpornografie-Luftbrücke nach England. Aber insgesamt waren nicht so viele Jungen beteiligt. Fred hatte eine Reihe von Freunden. Anton hatte einige Freunde und Ferdinand hatte einige Freunde.

Interviewer: Wurden die Fotos von Ferdinand und Fred gemacht?

Johnny: Nein. Fred hat alle Ausflüge organisiert und wir sind einfach mit der ganzen Gruppe

gefahren. Wir gingen zum Beispiel zu einem Campingplatz oder zu einem Bungalowpark wie dem Kempervennen. Fred machte die Fotos.

Interviewer: Hat Fred immer Fotos gemacht?

Johnny: Ja, oft. Schau, er hat es als eine Art Spiel gemacht. Wenn wir einen solchen Ausflug machten und Fred dort war, konnte man sicher sein, dass Fotos gemacht würden.

Interviewer: Was sind die positiven Aspekte der Fotosessions?

Johnny: Die positiven Aspekte ... Nun ich habe kein Geld dafür bekommen (lacht). Zu der Zeit, als die Fotos gemacht wurden, hat es Spaß gemacht.

Interviewer: Was sind die negativen Aspekte der Fotosessions?

Johnny: Meinst du jetzt oder dann?

Interviewer: Damals und heute.

Johnny: Dann die negative Seite. Zu dieser Zeit fand ich es eigentlich nicht negativ, weil ich es tun wollte und auch Fred sagte, dass die Fotos für seinen eigenen Gebrauch für später waren. Wir konnten sie auch anschauen und genießen. Das hat Spaß gemacht. Ich fand es positiv. Ich fand es nett von ihm, weil ich dachte, er würde die Fotos für sich behalten, er würde sie nicht weitergeben. Und die negative Seite ist, dass er sie weitergegeben hat.

Interviewer: Rückblickend ist das einzig Negative, dass er die Fotos weitergegeben hat?

Johnny: Ja. Verkauft und verteilt nach England, nach Amerika, Belgien. Nun, England und Belgien sicherlich. Bei Amerika bin ich mir nicht so sicher; das habe ich gehört, aber ich weiß es nicht genau.

Interviewer: Kannst du mir sagen, wie der Fall mit der Polizei angefangen hat?

Johnny: Es begann tatsächlich, weil Fred Kontakt zu einem Engländer hatte und ihm einige Dias verkaufte und der Engländer seinen Koffer mit den Dias in einem Flugzeug mitnahm. Das Flugzeug musste unterwegs anhalten und der Koffer wurde entladen, aus dem Flugzeug genommen. Der Engländer musste in Gatwick aussteigen, aber der Koffer war bereits in London entladen worden. Der Koffer blieb also allein auf dem Förderband, weil niemand ihn mitgenommen hatte. Dann schauten sie in den Koffer und fanden all diese Dias mit Kinderpornografie. Fotos von allen Jungs, und natürlich war ich auch dabei. Später wurde der Engländer festgenommen. So kam es ins Rollen. Und so kamen sie auf den Namen Fred V. Er hatte die Dias an den Engländer verkauft. Dann verhaftete die Polizei in den Niederlanden Fred.

Ich saß eines Morgens und schaute Kabelfernsehen und sah, dass ein Fall mit Kinderpornografie ans Licht gekommen war und dass ein bestimmter F.V. verhaftet worden war. Wir dachten, dass es Fred sein könnte. Das heißt, Ferdinand und ich, wir haben zusammen zugesehen. Wir dachten, dass es zufällig jemand anderes sein könnte, dass es jemand anderen mit den gleichen Initialen geben könnte. Aber später hörte ich durch Freunde, dass es tatsächlich Fred war und dass er verhaftet worden war.

Ferdinand wusste seit einiger Zeit, dass so etwas im Gange war. Er hatte das Gefühl, verhaftet zu werden, weil es Dias von mir und Stephan und auch von Peter gab. Er hatte also bereits Bedenken. Eines Tages, als ich von der Schule nach Hause kam, wurde ich von Ferdinands Mutter angerufen, die mir erzählte, dass er in der Nacht zuvor verhaftet worden war. Da hörte ich zum ersten Mal, dass Ferdinand verhaftet worden war.

Interviewer: Und dann?

Johnny: Nun, ich war natürlich schockiert. Mir wurde klar, dass Fotos von mir gefunden worden waren und die Polizei offensichtlich weiter schauen würde, wer alle waren und wer beteiligt war und der Hintergrund und so weiter. Als ich das von Ferdinands Mutter hörte, war ich sehr schockiert. Ich konnte es kommen fühlen, aber natürlich bekam ich immer noch einen Schock. Danach musste ich lange auf eine Nachricht von Ferdinand warten, weil ich keine Adresse oder irgendetwas wusste, wohin ich ihm schreiben konnte. Nach einiger Zeit erhielt ich einen Brief von Ferdinand, in dem er die Situation und das Geschehene beschrieb und mir eine Adresse gab. Dann habe ich einen Brief geschickt ... nein ... noch keinen Brief, weil Ferdinand zu diesem Zeitpunkt noch in der Zelle der Polizeistation war. Von dort ging er ins Gefängnis und dorthin schickte ich ihm den Brief. Und nach einer Weile wurden einige andere Jungen verhört und sie erwähnten meinen Namen. Und wenn ich mich richtig erinnere – ich bin mir nicht mehr sicher –, wurde ich von der Polizei angerufen. Sie wollten zu mir nach Hause kommen und mit mir reden. Und das war mein erster Kontakt mit der Polizei.

Interviewer: Der erste Kontakt mit der Polizei war also zu Hause. Kannst du mir sagen, wie das gelaufen ist?

Johnny: Emm ... Wir hatten einen Termin vereinbart, wann sie kommen würden und genau zu dem Zeitpunkt erschienen sie auch an der Tür. Zuerst saßen wir einfach in der Lounge und unterhielten uns, ganz gewöhnlich, wissen Sie. Nach einer Weile sagten sie: "Johnny, wollen wir mal privat mit dir reden?" und ich sagte: "Ok, das ist in Ordnung." Ich konnte fühlen, dass sie mit mir über die ganze Situation sprechen wollten. Wir gingen in mein Zimmer und sie stellten mir Fragen wie: "Wie hast du Ferdinand kennengelernt?" und "Was denkst du über Ferdinand?" und "Wusstest du, dass er ein Pädophiler ist?" und so weiter. Und darauf habe ich halt klare Antworten gegeben. Und dann gingen sie weiter ins Detail, mit anderen Fragen wie "Hattest du Sex mit so und so?" und so weiter. Darauf habe ich keine Antworten gegeben. Ich sagte mir: "Wenn ich rede, kann ich anderen Menschen Ärger machen, wenn ich die falschen Dinge sage, wenn ich nichts sage, kann niemand in Schwierigkeiten geraten." Das dachte ich mir.

Ich hatte darüber nachdenken können. Ich wusste, dass die Polizei auch zu mir kommen würde, dass ich auch verhört werden würde, über das was passiert war und was ich erlebt hatte und so weiter. Natürlich hatte ich darüber nachgedacht, was ich ihnen sagen sollte. Wenn ich ihnen nichts sagen würde, müsste ich nichts erklären und würde nichts auslösen. Wenn ich nichts sagte, würde ich niemanden in Schwierigkeiten bringen. Ich konnte nichts Gutes tun, aber so konnte ich

auch nichts anrichten.

Zuerst machten sie Witze, wie zum Beispiel: “Wie heißt du? Wie heißt deine Schwester? Wie läuft es in der Schule?” Und wie ich Ferdinand kennengelernt hatte und alle möglichen Dinge über mich und nach und nach kamen sie ein wenig auf den Punkt. Zuerst in der Lounge mit meiner Mutter. Und sie fragten, was ich von Ferdinand halte.

Interviewer: Was war deine Antwort?

Johnny: Ich sagte ihnen, dass er ein netter Mann war, mit dem ich gut auskam, und in der Zeit nach der Scheidung meiner Eltern war er eine Art zweiter Vater geworden. Ich sagte ihnen, dass ich jedes Wochenende mit ihm verbracht habe und dass ich ihn auch jeden Donnerstag angerufen habe und dass wir jedes Wochenende irgendwohin gegangen sind. Und sie fragten, ob ich wüsste, dass Ferdinand ein Pädophiler ist, und ich wusste das, also sagte ich es ihnen. Und das haben sie auch meine Mutter gefragt, und sie haben sie gefragt, was sie davon hält.

Interviewer: Was hat deine Mutter gedacht?

Johnny: Ja, meine Mutter wusste es, ich habe es dir schon gesagt. Sie sagte selbst: “Schauen sie mal, Johnny ist alt genug. Er kann selbst entscheiden, ob er das will oder nicht.” So ist meine Mutter eben. Meine Mutter macht kein Problem daraus.

In meinem Zimmer gingen sie zu Fragen über Ferdinand über und stellten Fragen wie: “Schläfst du mit Ferdinand in seinem Haus im Bett?” und: “Schläfst du nackt mit ihm?” und “Zwingt Ferdinand dich, Dinge zu tun?” und: “Musstest du jemals etwas mit Ferdinand machen, was du wirklich nicht wolltest?” und so weiter. Und ich gab dann absolut keine Antwort. Dann zeigten sie mir Fotos von Menschen und fragten, ob ich sie kenne und ob ich dort gewesen sei. Und darauf habe ich ihnen auch absolut keine Antwort gegeben. Ich habe einfach nichts gesagt. Ich habe aufgepasst und nichts gesagt, als hätte ich mich verschlossen oder so. Und das stimmte natürlich auch, denn ich war natürlich schockiert. Ich wusste nicht, was passieren konnte.

Interviewer: Also. Das erste Mal hast du nicht viel gesagt. Gab es ein weiteres Mal?

Johnny: Die Polizei kam zurück. Als sie das erste Mal weggingen, sagten sie: “Wir werden wiederkommen, wenn es Johnny besser geht und wenn er es ein wenig vergessen hat.” Weil sie dachten, ich sei aus emotionalen Gründen verschlossen. Aber eigentlich war es natürlich weil ich schockiert war, dass Ferdinand verhaftet worden war. Aber ich hatte meinen Mund gehalten! Und nach einer Weile riefen sie an und ... Ah ... ich bin mir nicht mehr sicher ... Und ja, sie wollten wissen, ob ich zur Polizeistation kommen würde, glaube ich, ob ich zur Polizeistation in Utrecht kommen würde, um befragt zu werden. Also nicht zu Hause. Und dann ist das passiert. Vorher hatten sie gesagt: “Johnny wenn du nicht noch einmal mit uns sprichst, können wir auch zum Richter gehen und dafür sorgen, dass du sprichst.” Das hat Eindruck auf mich gemacht.

Interviewer: Wie und wo haben sie das gesagt?

Johnny: Telefon.

Interviewer: Dein zweiter Kontakt mit der Polizei war also telefonisch.

Johnny: Ja. Sie fragten, ob ich ins Polizeibüro kommen würde und sie sagten auch: “Wir können dich zum Reden bringen.” Nach dem ersten Mal wussten sie, dass ich nichts sagen wollte. Ich hatte gesagt: “Ich habe nichts zu sagen und ich möchte auch nichts sagen.” Das wussten sie also. Aber sie sagten: “Schau, Johnny, wenn du nicht redest, können wir zum Gericht gehen und dich zum Reden zwingen, weil du eine Art Zeuge bist.” Sie sagten auch: “Wir können kommen und dich aus der Schule holen.” Das würde mich wirklich in Schwierigkeiten bringen. Das würde in der Schule allerlei Probleme verursachen. Diese zweigesichtigen Bastarde. Das sind die Dinge, die sie getan haben, um mich zum Reden zu zwingen. Schauen Sie, was sie meinten war, wenn du es nicht lieb mitmachst, dann können wir dich auch von der Schule abholen und dann wirst du in der Schule wirklich wie ein Schwanzlutscher aussehen.

Interviewer: Wenn sie das mit der Schule gemacht hätten, was wäre dann passiert?

Johnny: Große Probleme. Das ist sicher. Dann könnte ich genausogut auswandern, denke ich. Mein Ruf ... Wenn die Polizei mich in einem Streifenwagen mit Beamten in ihren Uniformen von der Schule abholen würde, würden sie alle wissen warum.

Interviewer: Wie würden sie es wissen? Du könntest etwas sagen wie “Es geht euch nichts an” oder “ich war Zeuge und sie wollten eine Erklärung haben” oder so etwas?

Johnny: Ja ... aber der Direktor würde es wissen. Vergessen Sie nicht, dass zu dieser Zeit die Zeitungen voller Artikel über die Kinderpornografie-Affäre mit meinem vollständigen Vornamen Johnny K. waren. Ich war mit meinem Namen im *Telegraaf*, dass ich an der ganzen Affäre beteiligt war. Es gibt andere Johnny Ks in den Niederlanden oder in Amsterdam, so dass das an sich in der Schule kein so großes Problem war. Aber wenn zwei Beamte zur Schule gekommen wären, hätten die anderen nachgedacht, Ja, Johnny K., und sie hätten die Verbindung hergestellt. Ich wollte nur nicht, dass sie in der Schule wissen, dass ich mit einem Pädophilen unterwegs bin. Schau, ich kann es meiner Mutter erklären, aber ich kann nicht einfach zum Dam-Platz gehen und es verkündigen.

Interviewer: Nun zum dritten Mal. Hast du nochmal mit der Polizei gesprochen?

Interviewer: Das dritte Mal war, als ich zur Polizeistation kam und sie mehr Details von mir haben wollten. Sie kamen und holten mich ab und wir furten zur Polizeistation. Sie haben versucht, mich locker zu machen, wissen Sie, z.b. mit dem Auto 160 (km/h) zu fahren und ein bisschen Spaß zu haben.

Interviewer: Mit einer Sirene?

Johnny: Nein, es war kein Polizeiauto, kein gewöhnliches Privatauto. Die Polizei hält sich also auch nicht an das Gesetz (lacht). Auf der Polizeistation gingen wir zuerst in der Polizeikantine essen. Dann gingen wir zurück zur Abteilung der Kinderschutzabteilung oder so, und wir gingen in eine kleine Zelle, und es gab einen Tisch und einen Stuhl und sogar eine Schreibmaschine, und

dort wurde ich verhört. Sie fragten zunächst nach weiteren Einzelheiten. Nicht mehr: “Wie hast du Ferdinand kennengelernt?” Sie meinten es ernst, Dinge wie: “Bist du nach Kempervennen gegangen?” und “Was hast du dort gemacht?” und “Mit wem hast du Sex gehabt?” und “Wann wurden die Fotos gemacht?” und so etwas. Insgesamt kamen fünf Beamte, um mit mir zu sprechen. Ich fühlte mich überhaupt nicht wohl. Man sitzt dort in der kleinen Zelle, als hätte man jemanden vergewaltigt. Eine nackte kleine Zelle mit Kratzern in der Wand von einem Verrückten oder so, und dort sitzt du auf deinem Stuhl und Fragen werden auf dich abgefeuert und du musst Antwort geben. Ich saß wirklich da und zitterte.

Interviewer: Hattest du weiteren Kontakt zur Polizei?

Johnny: Ja, viele. Oh, meinen Sie wegen mir selbst, wegen Diebstahls, Einbruchs oder so etwas? Meinen Sie das?

Interviewer: Hattest du?

Johnny: Nein! Nur wegen dieser Sache. Es gab einen vierten Kontakt. Beim dritten Mal hatten sie mich nicht dazu gebracht, genug zu reden. Sie wollten mehr von mir, also wurde ich wieder zur Polizeistation gebracht, und wir unterhielten uns weiter. Wieder das gleiche, aber länger und mehr Details. Dann gab es einen fünften und letzten Kontakt, noch umfangreicher und dann war Schluss.

9.2 Bastiaan und sein Turnlehrer

Bericht-ID: 64803

Ein 60-jähriger Familienvater berichtet von intimen Erlebnissen mit seinem Turnlehrer als er zwölf war.

Erstveröffentlichung ca.	25.01.2009
Autor	Anonymisiert
Themen	Sport, Vernachlässigung, Geheimnis, Tod des Mannes
Weblinks	pedofilie.nl, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen, Pedofilie.nl
Handlungsbeginn	1961
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	40
Name des Jungen	Bastiaan
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Eine Person, die sich einfach Bastiaan nennt, veröffentlichte die folgende Nachricht am 25. Januar 2009 auf der Webseite pedofilie.nl.

Ich bin ein 60-jähriger heterosexueller Mann, bin glücklich verheiratet und der Vater mehrerer Kinder. Ich habe keine Probleme. Im Alter von 12 bis 14 Jahren hatte ich eine intensive Beziehung mit meinem Turnlehrer. Meine Situation zu Hause war ähnlich, wie sie in so vielen Familien ist: hart arbeitende Familien, die sehr wenig Aufmerksamkeit für ihre Kinder in der Pubertät hatten. Es war für mich schwerer, als für meinen Bruder und für meine Schwester.

Mein Turnlehrer Tom war ein ungefähr 40-jähriger Mann und er war der beliebteste Lehrer unserer Schule. Er sorgte sich wirklich um seine Schüler. In seiner Armeezeit war er ein Champion im Ringen und versuchte seinen Enthusiasmus auf uns zu übertragen.

Ich war ziemlich groß für mein Alter und hatte einen muskulösen und starken Körper. Er machte mir deshalb oft Komplimente und wollte auch, dass ich ringe. Unsere Turnstunde wurde in der letzten Stunde des Schultages erteilt und ich musste jeden Tag rennen, um noch den Bus zur Bahnstation zu bekommen. An einem Tag kam er zufällig vorbeigefahren und fuhr mich zur Bahnstation.

Deshalb kam ich eine Stunde früher nach Hause als sonst. Eines Tages fragte er mich, ob ich gerne Privatstunden von ihm erhalten möchte, denn in seinen Augen war ich ein Naturtalent und er wollte wirklich, dass ich meine Talente entwickelte. Natürlich fühlte ich mich von seiner Aufmerksamkeit geehrt und er sagte, dass er mich auch wieder zur Bahnstation fahren würde. Ich erklärte ihm schüchtern: *OK, ich bleibe nach dem Schulende*. Er schloss die Turnhalle ab und wir machten es zusammen auf der Matte. Innerhalb weniger Sekunden brachte er mich mit seinen Beinen dazu, mich ihm zu unterwerfen (...)

[Hier und an mehreren anderen Stellen dieser Geschichte entfernten die Moderatoren des Forums sexuelle Abschnitte wegen der strikten Forum-Regeln. Diese Abschnitte können so zusammen gefasst werden: Wir hatten eine sexuelle Begegnung.]

Ich liebte es. Es musste unser Geheimnis bleiben, und niemand durfte davon etwas wissen. Nein, natürlich nicht! Auch ich wollte nicht, dass irgendeiner davon wusste. Ich war sein Lieblingsschüler. Unsere Beziehung wurde jedes Mal immer intensiver.

[...]

An einem Nachmittag kam seine Frau früh nach Hause, weil sie sich nicht gut fühlte. Fast hätte sie uns gesehen: Wir hatten gerade [unsere sexuelle Begegnung] beendet und plötzlich stand sie an der Tür. Von diesem Tag an habe ich sein Haus nie wieder besucht. Wir haben in der Schule miteinander geredet, aber seine Frau missbilligte es, dass er Schüler mit nach Hause nahm.

Ihm war die Sache zu riskant, daher wurde unsere Beziehung weniger intensiv, bis sie schließlich ganz endete. Nach dieser Geschichte habe ich nie wieder den Drang verspürt, Sex mit einem Mann zu haben. Ich erinnere mich noch immer mit guten Gefühlen an diese Beziehung. Der Turnlehrer lebt nicht mehr; er starb in einem relativ frühen Alter an Krebs.

9.2.1 Niederländischer Originaltext

Ik ben een heteroseksuele man van 60 jaar oud, gelukkig gehuwd en heb kinderen. Met mij is niets mis. Tussen mijn 12 en 14 jaar heb ik een heftige relatie gehad met de gymleraar. Mijn thuissituatie was toen zoals in zoveel gezinnen, hard werkende ouders en zeker voor kinderen in de pubertijd weinig aandacht. Ik leed daaronder meer dan mijn broer en zus.

De Gymleraar Tom was een man van ca. 40 jaar en was de meest populaire leerkracht van de school. Hij gaf echt om zijn leerlingen. Iedereen ging graag naar zijn gymles. Hij was worstelkampioen geweest in het leger en probeerde ons zijn enthousiasme over te brengen.

Ik was toen vrij groot voor mijn leeftijd en had een gespierd en sterk lijf. Hij complimenteerde me dikwijls en wilde dat ik ook ging worstelen. De gymles was het laatste lesuur en ik moest hollen om de bus naar het station halen. Op een dag kwam hij langsgereden en gaf me een lift naar het station. Zo kon ik een uurtje eerder thuis zijn. Op een dag vroeg hij mij of ik zin had om priveles van hem te krijgen, want ik was in zijn ogen een natuurtalent en hij wilde graag dat ik mijn talenten zou uitbouwen. Natuurlijk was ik vereert met zijn aandacht en hij zou me weer naar het station brengen. Verlegen zei ik “oke, ik blijf wel na”. Hij sloot de gymzaal af en we gingen samen op de mat aan de slag. Binnen een paar seconden had hij mij met een beenklem vastgezet. [knip] Ik vond het heerlijk. Het moest ons geheim blijven en niemand mocht het weten. Nee natuurlijk niet. Ik wilde ook niet dat iemand het zou weten. [knip] Ik was zijn favoriete leerling. Onze relatie werd steeds intiemer en zijn vrouw werkte in de zorg en elke dinsdag en vrijdag had zij late dienst. Die dagen ging ik naar hem toe na school en daar [knip] Op een middag kwam zijn vrouw eerder thuis, ze voelde zich niet lekker. Het scheelde een haartje, we waren net klaar en plotseling stond ze voor de deur. Vanaf die dag ben ik niet meer bij hem thuis geweest. We spraken elkaar nog wel op school, maar zijn vrouw vond het maar raar dat hij leerlingen mee naar huis nam. [knip]. Maar hij vond het te link dus langzaamaan bloedde onze relatie dood. Ik heb daarna nooit meer de behoefte gehad om het met een man te doen. Denk er nog altijd met goed gevoel aan terug. De gymleraar leeft niet meer hij is vrij jong overleden aan kanker.

[Seksuele details zijn op dit forum niet toegestaan. Omdat ik het verhaal niet wilde verwijderen heb ik de stukken met seksuele details eruit geknipt. Zie voor onze huisregels “Over deze site” - Jorge, team Pedofilie.nl]

Bovenaan

9.3 Bin ich der einzige?

Bericht-ID: 75401

Ein Leserbrief in einem pro-pädophilen Magazin. Der Verfasser fragt, ob er der einzige sei, der von älteren Männern in die Welt der Homosexualität eingeführt wurde.

Erstveröffentlichung ca.	20.07.1986
Autor	Unbekannt
Themen	schwul, Coming-In, CSD, Schwulenbewegung
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	NAMBLA Bulletin
Handlungsbeginn	1973
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	28
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: Artikel 'CSW vs NAMBLA: The Rage Of Consent - Scott O'Hara and CSW'; NAMBLA Bulletin, vol. 7, n. 7; Reprinted from Gay Community; 20 July 1986

Übersetzung durch JUMIMA.

Ab dem 12. Lebensjahr suchte ich aktiv Kontakt zu schwulen Männern

Ich bin ein schwuler Mann, 25 Jahre alt. Ab dem 12. Lebensjahr suchte ich aktiv Kontakt zu schwulen Männern, insbesondere wegen Sex. Obwohl ich über meine Altersgenossen phantasierte, waren es immer ältere schwule Männer, die mich unterrichteten – nicht nur über Sex, sondern

auch darüber, stolz auf mich zu sein, sozial bewusst und mitfühlend zu sein – kurz gesagt, all die Dinge, die meine konservativen, zutiefst religiösen (und liebevollen) Eltern mir nicht beibringen konnten. Diese Männer waren während meiner Teenagerjahre zwischen 28 und 58 Jahre alt – und ich bin jedem von ihnen dankbar, dass er ein Risiko mit mir eingegangen ist. Ich glaube nicht, dass ich damals verstanden habe, wie schwerwiegend das Risiko war, mittlerweile wird es mir klar. Und es war nicht allein auf rechtliche Risiken beschränkt. Sie riskierten gemieden zu werden und von anderen schwulen Männern und Lesben als “Abschaum” und “Kinderschänder” bezeichnet zu werden. Ich weiß Bescheid, denn ich habe jetzt mit NAMBLA an den Paraden zum Tag der Freiheit von Schwulen und Lesben teilgenommen und beide Male wurden wir von Männern und Frauen ausgebuht, die es besser wissen sollten.

War keiner dieser Menschen jemals jung, schwul und allein? Bin ich die einzige schwule Person, die von einem 50-jährigen Mann ihr Gefühl der Identität erlernt hat – und zufällig auch großartigen Sex hatte?

Hat die Schwulengemeinschaft eine kollektive Amnesie? Nach den Reaktionen von Christopher St. West sollte man das glauben. Generationenübergreifende Liebe “ist kein schwules Thema”? Denk noch einmal nach, CSW. Oder genauer gesagt, denke. Denk an Deine eigene Vergangenheit und die einsame Gegenwart unserer zukünftigen Generation. Denk darüber nach, wie viel Liebe ein schwuler Jugendlicher braucht, damit er nicht aufwächst und sich dabei selbst hasst. Und denk daran, etwas mehr über Liebe zu lernen.

9.4 Das Beste, was mir je passiert ist

Bericht-ID: 55004

Brief eines Jungen an NAMBLA.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	None
Themen	Freundschaft, Stolz
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Greg
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

*Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

**Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; July 1996*

Übersetzung durch JUMIMA.

9.4.1 Das Beste, was mir je passiert ist

Hi, wie geht es dir? Ich bin 16 Jahre alt und seit meinem 12. Lebensjahr in einer Junge/Mann Beziehung. Ich bin immer noch mit demselben Mann zusammen. Mein Leben ist jetzt viel besser, seit ich ihn vor vier Jahren getroffen habe. Anfangs gab es viel Sex und herumalbern, und heute sind wir gute Freunde und haben weiterhin großartigen Sex. Ich fühle, dass er mich aufrichtig liebt, und ich liebe ihn. Obwohl meine Beziehung von der Gesellschaft missbilligt wird, ist sie das Beste, was mir je passiert ist. Sie können meinen Namen verwenden, wenn Sie möchten. Ich bin stolz auf meine Beziehung.

Verliebt, Greg Philadelphia

9.5 Das Vergnügen war gegenseitig, der Fehler meiner

Bericht-ID: 95271

Autobiografischer Bericht von Tom Driberg über sexuelle Erlebnisse in seiner Schulzeit.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1977
Autor	Tom Driberg
Themen	Schule, katholisch, Verführung durch den Jungen
Weblinks	wikipedia.org, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Ruling Passions
Handlungsbeginn	1916
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	50
Name des Jungen	Tom
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Tom Dribergs Autobiografie "Ruling Passions"

Die folgenden Passagen stammen aus Dribergs Autobiografie.

Meine Kindheit zu Hause war leer und einsam und wurde mit zunehmendem Jugendalter immer langweiliger. Ich war niemandem „sehr nahe“. Ich habe manchmal das Durcheinander bedauert, das mein Leben größtenteils gewesen ist - und ein Teil davon muss auf die Umstände meiner Kindheit zurückzuführen sein.

In einer solch eintönigen Situation hätten sich die Gedanken jedes anständig aufgeklärten Kindes dem Sex zugewandt. Aber ich wurde nicht anständig aufgeklärt: Das höchste, was meine Mutter

zu mir gesagt hatte, war: „Du darfst niemals zulassen, dass jemand deine intimen Teile berührt“ - was mich dazu brachte, viel mehr wissen zu wollen.

Einige sexuelle Impulse hatten sich schon in jungen Jahren bemerkbar gemacht. Ich krabbelte im Arbeitszimmer meines Vaters auf dem Teppich herum und konnte daher nicht mehr als zwei oder drei Jahre alt sein, als ich mich zwischen den Flanellhosenbeinen meines ältesten Bruders befand, der mitten im Raum stand und redete. Als ich zu seinem Schritt hinaufblickte, bemerkte ich ein kleines Loch - einige Stiche waren locker in der Naht. Sanft steckte ich einen Finger hinein - so sanft, dass ich nicht glaube, dass mein Bruder es bemerkt hat - und obwohl ich die Haut nicht ganz berührte, erlebte ich das, woran ich mich eindeutig erinnere, als den ersten authentischen sexuellen Nervenkitzel meines Lebens.

Nach zwei oder drei Schuljahren an der Grange muss ich eine gewisse Popularität oder einen gewissen Charme erlangt haben, denn im Alter von zehn oder elf Jahren habe ich mich ziemlich regelmäßig dem sexuellen Spiel hingegeben (obwohl es noch zu früh für eine vollständige Vollendung war).

Ein eher älterer und besser ausgestatteter Junge, Derek P., zock mich besonders an. Als ich ihn einmal durch unseren Garten führte, nutzte ich den ruhigen Ort, entzündet durch die Hitze des Tages und bot ihm an, ihm einen neuen Bleistift zu schenken, wenn er seine Hose aufknöpfen und sein Glied herausholen würde. Er stimmte bereitwillig zu.

Aber es gab noch einen anderen Derek, Derek G., einen Jungen mit dunklem Haar und einem sonnenverbrannten ovalen Gesicht und einer Narbe auf einer Wange, mit dem ich zum ersten Mal eine so genannte ernsthafte Liebesbeziehung hatte (keine Ejakulation von Sperma jedoch, das war mir noch nicht möglich). Er und ich zogen uns in die Toilette zurück, sperrten uns in eines der WCs ein und beschäftigten uns mit allen mündlichen und manuellen Liebkosungen, die uns auszuprobieren in den Sinn kamen.

Es ist auch ein kurioses Beispiel für den völligen Mangel an Sexualerziehung an einer solchen Schule, mit der wir - obwohl wir vage wussten, dass der Sexualakt etwas mit dem Eltern werden zu tun hat und dass ein Baby „aus“ der Frau herauskommt - halb gespielt die Fantasie hatten, dass die Schmerzen einer Verstopfung bedeuten könnten, dass einer von uns im Begriff war, ein Kind zur Welt zu bringen. Auf jeden Fall schien (und war) meine Liebe zu Derek tief und aufrichtig. Ich erinnere mich, dass ich zu ihm gesagt habe: „Wäre es nicht schrecklich, wenn sie uns jemals trennen würden?“ Bald wurden wir durch das Schicksal getrennt, das alle Schüler trennt: Er, ein oder zwei Jahre älter, verließ er die Schule. Ich habe ihn eine Weile vermisst, aber wir haben nicht korrespondiert und ich habe ihn nie wieder gesehen.

Als ich zwölf Jahre alt war, setzte die Pubertät ein. Das erste lange, drahtige Schamhaar war für mich eine Quelle des Staunens. So auch die Erektionen, mit denen ich noch nichts anfangen konnte. (Ich hatte auch keine feuchten Träume.) Innerhalb eines Jahres hatte ich gelernt: Meine

jugendliche Lust war so alles bestimmend [importunate], dass ein alter Landstreicher dazu gebracht wurde, mich in einer unterirdischen Toilette in Tunbridge Wells zu masturbieren. Er tat es ziemlich grob, mit einer mechanischen Bewegung, und da ich nicht verstand, was geschah, war der Moment der Ejakulation ebenso qualvoll wie exquisit. Während meiner Jugend, während der Schulferien, fuhr ich stundenlang nach Tunbridge Wells oder Brighton und zog stundenlang durch die verschiedenen öffentlichen Toiletten, insbesondere die, in der ich das verloren hatte, was ich kaum als meine Tugend bezeichnen kann.

Während dieser Streifzüge [virgils] habe ich es selten verfehlt zum Ziel zu kommen, außer wenn die Zielpersonen [prospects] Angst hatten, einen so jungen Knaben zu haben. Was ihr Alter angeht, war mein Geschmack viel katholischer als er später wurde: Ich fand Männer mittleren Alters so aufregend wie Jungen in meinem Alter. Ich habe oft darüber nachgedacht, wie falsch es ist anzunehmen (wie ich glaube, auch bei Mädchen), dass der ältere Partner der Verführer sein muss. Ich erinnere mich an eine angenehme Begebenheit, als ich es in Lancing mit einem Mann von ungefähr fünfzig Jahren oben auf den Hügeln der Sussex Downs machte. Zu der Zeit war ich nach einem Masernanfall in Quarantäne und durfte vor dem Schulsanatorium spazieren gehen: Ich hoffe nur, dass er sich nichts von mir eingefangen hat. Das Vergnügen war gegenseitig, der Fehler, wenn es einen gab, meiner.

9.6 Der verlorene Soldat

Bericht-ID: 21993

Dieser autobiografische Bericht von Rudi van Dantzig erschien zuerst als Buch (Vor een verloren Soldat, 1986). 1992 kam die Verfilmung von Roeland Kerbosch in niederländische Kinos.

Erstveröffentlichung ca.	14.01.1992
Autor	Rudi van Dantzig
Themen	Krieg, Soldat, Pflegeeltern, Trennung
Weblinks	nytimes.com, blogspot.com, wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	New York Times
Handlungsbeginn	1944
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	12
Alter Mann	23
Name des Jungen	Jeroen
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Da es sich bei dem Bericht um ein fremdsprachiges Buch, bzw. einen Film handelt, gibt es hier nur eine Rezension, die in der New York Times vom 7. Mai 1993 erschien (Section C, Page 14).

Übersetzung durch JUMIMA

9.6.1 Eine zarte Geschichte eines Soldaten und eines Jungen zärtlich behandeln

(Von STEPHEN HOLDEN Veröffentlicht: 7. Mai 1993, Freitag)

Roeland Kerboschs Film "For a Lost Soldier" greift die heikelsten Themen auf, eine romantische Beziehung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind, und investiert sie in eine schmerzende Zärtlichkeit, die gerade so die Kurve kriegt kein nostalgischer Brei zu sein.

Der Film spielt gegen Ende des Zweiten Weltkriegs in den Niederlanden und ist ein erweiterter Rückblick, in dem Jeroen Boman (Jeroen Krabbe), ein Choreograf mittleren Alters, der an einem Stück über die Befreiung der Alliierten arbeitet, an seine jugendliche Beziehung zu einem kanadischen Soldat vor mehr als 40 Jahren erinnert. Der Film, der heute im Quad Cinema gezeigt wird, ist mehr als eine Liebesgeschichte. Er bietet ein rosafarbenes Porträt einer strenger und unschuldigeren Zeit, in der die Liebe, die es nicht wagt, ihren Namen auszusprechen, stumm blieb. Der größte Teil der Geschichte wird durch die Augen des jungen Jeroen (Maarten Smit) in Erinnerung gerufen, eines introspektiven blonden Jugendlichen von 13 Jahren, der wegen Nahrungsmittelknappheit von seiner Mutter aus Amsterdam auf das Land geschickt wird. Jeroens Pflegeeltern sind ein strenger, aber freundlicher Fischer und seine Frau, die drei eigene Kinder haben und eine freie, robuste Existenz führen, die vom Krieg kaum berührt zu sein scheint.

Das Leben auf dem Land für Jeroen ist berauschend, aber einsam. Er und sein bester Freund und Exilkollege Jan (Derk-Jan Kroon) sitzen am Meer und träumen davon, nach Hause nach Amsterdam zurück zu rudern. Da Jeroens Pflegeeltern zutiefst religiös sind, verbringt der Junge mehr Zeit als er möchte in der Kirche und in der Sonntagsschule.

Gleichzeitig spürt Jeroen auch die ersten Anzeichen der Pubertät. Aber seine Gefühle sind im Gegensatz zu denen seiner Spielkameraden homoerotisch. Jeroen ist von Jan angezogen, der schnell verrückt nach Mädchen wird, und sehnt sich nach einer tieferen, seelenvolleren Freundschaft. Und als alliierte Soldaten eintreffen, fällt er Walt Cook (Andrew Kelley) auf, einem gutaussehenden kanadischen Soldaten, der einen verwandten Geist erkennt und ein Mentor und eine ältere Bruderfigur wird. Obwohl die Sprachbarriere fast alle verbale Kommunikation zwischen ihnen ausschließt, schaffen Jeroen und Walt eine kurze, aber intensive Bindung, die abrupt mit dem Abzug der Truppen endet.

Abgesehen von einem unerklärlichen Anflug von Bitterkeit wirkt Walt fast so unschuldig wie Jeroen. Er verschwendet ihn mit Süßigkeiten, bringt ihm den Jitterbug-Tanz und das Fahren eines Jeeps bei und sagt ihm, dass er etwas Besonderes ist. In der einzigen Liebesszene des Films wird ein liebevolles Herumgetolle stolpernd intim, und Walt nennt den Jungen seinen kleinen Prinzen.

Eine der Stärken des Films ist die Weigerung, die Geschichte mit zeitgenössischem psychologischem und sozialem Gepäck zu beladen. Homosexualität wird nicht erwähnt. Es gibt auch keinen

impliziten Vorwurf des Kindesmissbrauchs. Obwohl Jeroen von Walts Abgang erschüttert ist, weist der Film keine Schuld zu und bewertet keine Schäden.

Als zentrales Paar geben Mr. Smit und Mr. Kelley ansprechende, zurückhaltende Darbietungen, die in einer reibungslosen emotionalen Synchronisation bleiben. Die Zuneigung, die zwischen ihnen fließt, ist umso berührender, als sie fast unausgesprochen ist.

“For a Lost Soldier” scheitert daran, einen zusammenhängenden dramatischen Rahmen für die Geschichte zu finden. Die Szenen des erwachsenen Jeroen, der versucht, ein Tanzstück zu schaffen, das auf seinen Kriegserfahrungen basiert, sind gehetzt und verwirrend. Es wird nichts gezeigt, was den jungen Jeroen mit dem launischen Choreografen mittleren Alters verbinden würde, der versucht, seine Jugend wiederzubeleben.

Der Film enthält auch mindestens einen grellen Anachronismus. Das Lied “Sh-Boom”, dessen Version von einer Gruppe kanadischer Soldaten gesungen wird, war erst fast ein Jahrzehnt nach der Darstellung der Ereignisse ein Hit.

9.7 Ein Freund der Familie

Bericht-ID: 85537

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Familie, verheiratet, schwul, Neugier, erstes Mal
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	35
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 2 (Junge 12, Mann 35).

Der Mann war ein Freund der Familie, der Sex wurde von beiden Seiten begonnen, oral, hin und wieder über 10 Jahre (ein paar Mal pro Monat) und “körperlich großartig”. Es verwirrte den Jungen, dass der Mann verheiratet war, aber dennoch bereit war, Sex mit ihm zu haben.

“Schließlich habe ich mich in ihn verliebt, wusste, dass ich schwul war, zeigte dies aber nicht. Ich war neugierig wegen des Altersunterschieds. Gegenseitiger Oralsex begann, nachdem er mich gestreichelt hatte. Es war der erste Orgasmus, den ich jemals hatte.”

9.8 Ein schwuler Mann sagt seine Meinung

Bericht-ID: 59912

Ein Mann erzählt in einem Leserbrief an NAMBLA wie seine Beziehung zu einem Erwachsenen als er 12 war durch seine Eltern beendet wurde.

Erstveröffentlichung ca.	01.10.1992
Autor	Anonymisiert
Themen	Sanktionen, schwul, Liebe, Eltern
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen, Loving Boys
Handlungsbeginn	1974
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	12
Alter Mann	27
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

North-American Man-Boy-Love-Association, aus dem NAMBLA Bulletin, Band 13, Nummer 8, S. 6-7, Oktober 1992

Liebe Freunde,

ich bin kein Boylover, aber ein 30-jähriger schwuler Mann. Ich hatte eine wundervolle Beziehung mit einem 27-jährigen Mann, als ich erst 12 Jahre alt war. Es war die am reinste, sauberste und

ehrlichste Beziehung, die ich je in meinem Leben hatte. Ich wusste um meine Attraktivität für Männer, seit ich 8 war.

Als ich 12 war, machte sich ein sehr gutaussehender 27-jähriger Mann, ein Freund meiner Familie, zu dem ich sehr aufguckte, an mich heran. Ich vermute, dass ich damit eine Menge zu tun hatte, denn ich wollte es. Wir hatten eine wirklich wundervolle Affäre, aber sie dauerte nur acht Monate. Ich verliebte mich tief in diesen Mann, und ich wuchs sehr, sowohl spirituell als auch sexuell.

Unglücklicherweise musste dieser Mann, den ich so sehr liebte, aus meinem Leben fortgehen, denn meine Eltern hatten von unserer engen Beziehung von einem anderen Freund von mir erfahren (einem Gleichaltrigen), dem ich mein Geheimnis anvertraut hatte. Mein männlicher Freund war verängstigt und entschied sich, in einen anderen Staat zu ziehen. Es wurde niemals gegen ihn Anklage erhoben, weil ich niemals zugab, mit ihm Sex gehabt zu haben.

Es ist schwer zu verstehen, dass diese Gesellschaft mit ihrer tiefgehenden Forschung an moderner Psychologie und Raumfahrttechnologie nicht aus diesem sexuellen Tabu herausgewachsen ist. Sie wollen wahrscheinlich die wirklichen wahren Fakten über intergenerationale Beziehungen und wie harmlos diese in Wirklichkeit sind nicht zur Kenntnis nehmen.

Die Gesellschaft scheint darauf bedacht zu sein, alles, was ein Minderjähriger macht, zu kontrollieren und zu überwachen. Es ist unfassbar, dass solche Beziehungen mit so langen Gefängnisstrafen belegt werden. Menschen begehen Morde und ihre Gefängnisstrafen sind kürzer.

Ich hätte als Junge eine viel gesündere und längere Beziehung haben können, wenn die Gesellschaft nicht so gewesen wäre, wie sie war. Sie verkackten die nette Beziehung, die ich hatte, und das war nicht gut! Auch wenn ich, wie sie heute sagen, "mit zwölf missbraucht wurde", bin ich später kein Missbraucher geworden! Das ist Bullshit!

Es tut mir leid, wenn ich bei diesem Thema erregt erscheine, aber ich habe immer noch so viel Frustration in mir, denn ich habe niemals die Chance bekommen, mit zwölf der zu sein, der ich sein wollte. Mir wurde gesagt, dass es falsch sei, einen Mann zu lieben, dass ich zu jung war, und dass dieser Mann böse war.

Natürlich habe ich ihn nie als böse Person gesehen. Ich dachte, er ist großartig! Ich wusste, was ich wollte, aber meine Eltern sagten mir, ich sei nur ein Kind und ich sollte nicht an Sex denken.

Wisst ihr, mein erwachsenes schwules Leben war hart. Es ist überwiegend sexuell, und es geht nur um das "Aussehen" und den "Sex", aber wenn ich an diese erste Beziehung zurückdenke, dann fand ich Unterstützung, Fürsorge, Spiritualität und Hingabe, und auch Intensität und Reinheit. All dies ist heutzutage sehr schwer zu erreichen; die erwachsene, schwule Szene scheint sich um Lust und Sex zu drehen.

Wie können schwule Menschen Boylover angreifen, verurteilen und verachten, nachdem wir früher unter der gleichen Unterdrückung standen, unter der die Boylover heute stehen?

- Wollen wir wirklich so engstirnig werden wie die, die uns schwulen Menschen einen Platz in der Gesellschaft verwehren?
- Hat sich von uns jemand die Zeit genommen, genau zu untersuchen, worum es bei der Liebe zwischen Jungen und Männern geht?
- Wie konnten wir dann ein Teil jenes engstirnigen Teams werden, gegen das wir einst kämpften und gegen das wir immer noch kämpfen?
- Wie können wir jemals den Kampf um die Schwulenrechte gewinnen, wenn wir mit den gleichen Waffen schießen, die gegen uns verwendet wurden (und werden)?

Wir haben vergessen, dass Sex ein Mittel der Kommunikation ist, durch das es den maximalen Ausdruck von Liebe geben kann.

Hochachtungsvoll

R. C., Los Angeles

9.9 Ein voller sexueller Ausdruck echter Gefühle

Bericht-ID: 12328

Joel Grey ist ein bekannter amerikanischer Schauspieler, Sänger, Regisseur und Fotograf. Er berichtet in seinen Memoiren von verschiedenen sexuellen Begebenheiten als 10 und 12-jähriger Junge mit älteren Jugendlichen. Seine Beziehung zu Walter wird besonders eindrücklich beschrieben.

Erstveröffentlichung ca.	23.03.2016
Autor	Joel Grey
Themen	Theater, Geheimnis, Gesellschaft
Weblinks	google.nl, youtube.com, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Master of Ceremonies - Joel Grey
Handlungsbeginn	1942
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	16
Name des Jungen	Joel Grey
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

9.9.1 Aus dem Buch 'Master Of Ceremonies - Joel Gray'

Quelle: *Master of Ceremonies*, Joel Gray, Flatiron Books, 2016. ISBN 978-1-250-05723-5. Seiten 42/43.

Übersetzt von JUMIMA

So wurde klar: Der einzig wirklich sichere Ort für mich war das Theater. In den nächsten zwei Jahren bot das Play House einen sicheren Hafen vor dem Chaos meiner Mutter, ein Ort, an dem ich mich nie zwischen schönen und schlimmen Minuten hin- und hergeworfen fühlte, wie zu den Sonntagsbrunchs der Epsteins. In der Schauspieltruppe fand ich eine ganz andere Familie. Hier konnte man sagen und fühlen, was in einem war. Probleme wurden gelöst und Entscheidungen getroffen, indem verschiedene Sichtweisen angehört wurden. Es gab einen Gedankenaustausch, weil kein einer Weg zufriedenstellend gewesen wäre.

Mit zwölf Jahren verstand ich bereits, dass Viktor und Bryan, zwei Mitglieder des Play House, anders waren. Es war nichts, worüber ich mit jemandem gesprochen habe, aber ich habe es trotzdem verstanden.

[...]

Meine Beziehung zu Walter begann, als wir beide im selben Stück spielten. Das Theater ist ein sehr sexueller Ort. Es war es schon immer und wird es immer sein. Um einen anderen Charakter, eine andere Präsenz und eine andere Denkweise einzunehmen, muss man vergessen, wer man ist. Man entblößt sich, um der Fantasie Raum zu geben. Also legst du alle Gedanken, die du über dich hast, beiseite, um ein Mörder, ein Philanderer, ein Genie zu werden – irgend etwas. Der Raum, um deine Träume zu verwirklichen, ist erregend. Deshalb haben viele Leute Beziehungen zu anderen Darstellern. Weil die Grenze zwischen vorgetäuscht und echt verschwimmt, wird die Zustimmung zu so etwas leichter gegeben.

Walter und ich waren, lustigerweise, beide in einer Produktion von *Kiss and Tell*. In der Familienkomödie des bekannten Dramatikers F. Hugh Herbert war ich Raymond, der nervige jüngere Bruder, und Mr. Lowe war mein Vater. (Wie schön war das?) Walter spielte Dexter, den Freund meiner Bühnenschwester. Aufgrund unseres Alters – ich war zwölf und er war sechzehn – haben wir uns sofort angefreundet.

Walter kam von der ärmeren West Side, wo auch mein Cousin Burton lebte. Seine Familie kroatischer Einwanderer, die kein Englisch sprachen, verbrachte Tag und Nacht damit, in ihrer Metzgerei über die Runden zu kommen, wo auch ihre Söhne arbeiten sollten. Oft kam Walter zur Probe, sein Haar roch nach Knoblauch, weil er die ganze Nacht Würstchen gefüllt hatte. In den Pausen spielten wir Karten, rannten um die Wette zum Imbiss an der Ecke, neckten uns gegenseitig – der kleine, schnelle Joel tobte um den großen und schlaksigen Walter herum. Unsere Kameradschaft hat keinen Verdacht erregt, wir waren eben die jüngsten des Stücks. Warum sollten wir nicht zusammen rumhängen? Warum sollten wir keine Freunde sein?

Als ich meine Eltern fragte, ob ich bei Walter übernachten könnte, waren sie nicht im geringsten misstrauisch. Bis dahin war meine Familie in ein Haus in den University Heights, einem Vorort

von Cleveland, gezogen. Obwohl es bedeutete, ie Sovereign und Jerry zu verlassen, den ich nie wieder gesehen habe, war es ein weiterer Schritt nach oben für unsere Familie. Es war auch ziemlich weit für mich, nach dem Abendessen bei Walter noch nach Hause zu kommen, was der perfekte Grund für eine Übernachtung war. Nicht, dass ich wirklich eine Ausrede bei meinen Leuten brauchte. Sie vertrauten darauf, dass ich alleine zurechtkam. ("Ihr braucht euch keine Sorgen um Joel zu machen. Er weiß, wie er auf sich selbst aufpasst.") Wenn Walter mich bat, bei ihm zu übernachten, und seine Eltern sagten, es sei in Ordnung, dann war es in Ordnung.

In der kleinen Wohnung über der Metzgerei seiner Eltern ging unsere Freundschaft von verspielt und knabenhaft zu ernst und erwachsen über. Er schloss die Tür zu seinem Zimmer ab, und danach erinnere ich mich an keine Worte mehr – nur ruhig sein. Wir mussten sehr, sehr ruhig sein. Wir waren beide für unser Alter reif und verantwortungsbewusst genug, um herausfordernde Rollen in ernsthaften Theaterproduktionen für Erwachsene zu spielen. Nur so konnte es geschehen. *Dies* war kein Herumgemache oder Kuscheln mit meinem Cousin, sondern ein voller sexueller Ausdruck echter Gefühle. Mit Walter, einem intelligenten, nachdenklichen Mitschauspieler, lernte ich, dass Sex mit Liebe verbunden sein kann.

Meine Freundschaft mit Walter, die sich im Laufe der Show und darüber hinaus vertiefte, war von reinem Vertrauen und Zuneigung; ich liebte ihn und ich wusste, dass er mich liebte. Aber ich wusste auch, dass unsere Liebe für andere eine Schande sein wäre.

Der Widerspruch zwischen diesen beiden Realitäten ergab keinen Sinn, aber es war mein Leben, also machte ich Sinn, indem ich meine Liebe zu Walter in seinem Schlafzimmer und an anderen privaten Orten geheim hielt. Als ich nach Hause ging, verschwand die Erfahrung (oder ging zumindest zurück), so dass ich wieder zu Mutters Schoßhündchen wurde und für Freunde auftreten konnte, die zum Mah-Jongg spielen ins Haus gekommen waren.

9.9.2 Interview zwischen Kevin Sessums und Joel Gray (Youtube)

Transkribiert von JUMIMA

Interviewer: Sie sprechen auch darüber, als Sie 10 Jahre alt waren, Ihre erste "Affaire". Sie waren 10. Ich meine, es war eine Affäre und das ist ... , ich meine, so kommt es in dem Buch rüber. Du warst 10 mit einem ...

Joel: Nun, das ist ein Traum.

Interviewer: Nun, so hast du es beschrieben. Mit einem 16 Jahre alten ...

Joel: Die Fantasie eines 10-Jährigen ist verträumt.

Interviewer: Oh, ich dachte das wäre echt. Es schien mir real. Er träumte davon?

Joel: Nein, aber wenn ein 10-Jähriger etwas erlebt, ist es ganz anders als bei einer reifen Person.

Interviewer: Richtig, okay. Aber es gab eine echte Erfahrung?

Joel: Oh ja, absolut. Aber so viele Leute machen das in einem sehr, sehr jungen Alter. Aber das waren nicht meine Umstände. Ich habe es getan, weil da etwas in mir war [legt seinen Finger an sein Herz]. Und ich habe sehr früh herausgefunden, dass das eine schlechte, schlechte Sache ist. Und eine schlechte Sache, so zu sein. Ich hörte immer wieder ...

Interviewer: Das war ca. 1943, 1942?

Joel: Ja. Ich hörte immer wieder, dass Männer zur ... die Polizei nahm sie in gewahrsam ... Sie wissen, dass es eine enorme Menge an Vehemenz und Anti-Homosexualität gab. Man konnte draufgehen, und man konnte sicherlich keinen Respekt erhalten und niemand würde viel von dir denken, aufgrund dieser schrecklichen Vorstellungen von Sexualität zu dieser Zeit. Und das hatte ich gehört.

Interviewer: Und doch haben Sie danach gehandelt, weil es von Natur aus ein Teil von Ihnen war. Es gab nicht ... Ich meine, Sie schreiben sehr offen und sachlich und irgendwie schön darüber in das Buch, als Sie ein junger Mensch waren. Sie hatten diese Erfahrung, als Sie zehn Jahre alt waren, dann im Cleveland Playhouse, als Sie zwölf Jahre alt waren, glaube ich ... Da war ein älterer Mann, er war ungefähr siebzehn, achtzehn, vielleicht? Und Sie scheinen in ihn verliebt gewesen zu sein.

Joel: Wissen Sie, ich glaube ich war es. Vielleicht bin ich es immer noch!

[...]

Joel: Aber während dieser Zeit interessierte ich mich auch sehr für Mädchen und Frauen. Und ich war einfach sehr sehr beschäftigt.

Interviewer: Sie waren beschäftigt! Du warst ein Schwanzlutscher [cocksman]! Um ehrlich zu sein, ich meine, Sie waren sehr, sehr beschäftigt. Du warst so. Du warst gut darin.

9.10 Er ist mein Vater, mein Partner, mein bester Freund, Bruder, alles in einem

Bericht-ID: 64093

Interview mit einem Mann und einem Jungen, die in Manhattan leben. Der Mann hat den Jungen adoptiert, als dieser 13 war. Sie haben eine intime Beziehung.

Erstveröffentlichung ca.	01.04.2006
Autor	None
Themen	Adoption, Vater, Schule, Obdachlosigkeit
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Think & Ask
Handlungsbeginn	2003
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	15
Alter Mann	31
Name des Jungen	Jesse
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Dies sind die wichtigsten Passagen aus dem Bericht, in denen der Junge zu Wort kommt. Der Rest kann auf der Webseite nachgelesen werden.

Übersetzung durch JUMIMA.

Ein Junge hat ab dem 12. Lebensjahr eine glückliche sexuelle und emotionale Beziehung mit einem älteren Mann. Jesse ist weniger als halb so alt wie John und wurde im April 15 Jahre alt,

9.10. ER IST MEIN VATER, MEIN PARTNER, MEIN BESTER FREUND, BRUDER, ALLES IN EINEM

aber der Junge ist nicht sein Sohn. “Jesse ist mein Liebhaber”, sagt John, “aber die Gefühle sind gegenseitig, dies ist eine einvernehmliche Beziehung.” John traf Jesse (nicht sein richtiger Name), als der Junge vor drei Jahren obdachlos war. [...] In Jesses eigenen Worten “kennt John mich, er ist hier bereits hier in meinem Kopf, die ganze Zeit schon. Er ist mein Vater, mein Partner, mein bester Freund, Bruder, alles in einem. Er ist großartig”, grinst er, als er mit einem Freund am Bürocomputer chattet. [...] “Ich sprach es an und erzählte ihm, wie ich mich fühlte und bot an, auf ihn aufzupassen. Dann sagte er, er sei in mich verliebt und wollte nie wieder weg”, sagte John.

“Meine [Schul-] Freunde wissen, dass John mein rechtlicher Vater ist und so”, sagt er, niemand bohrt nach. “Ich habe auch mein eigenes Schlafzimmer. Wenn also ein Freund hier übernachtet, bleiben wir einfach in diesem Zimmer.” Jesse hat drei Freunde in seinem Alter, die auch Beziehungen zu erwachsenen Männern haben.

9.11 Es sollte kein Verbrechen sein, Liebe zu machen

Bericht-ID: 75008

Brief von Bryan, 12 Jahre, an NAMBLA.

Erstveröffentlichung ca.	01.05.1991
Autor	Bryan
Themen	Gefängnis, Eltern, Vergewaltigung
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	23
Name des Jungen	Bryan
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.11.0.1 Es sollte kein Verbrechen sein, Liebe zu machen

Der folgende Brief wurde von einem 12 1/2-Jährigen an NAMBLA gesendet, als Antwort auf unseren Aufruf zur Einreichung einer überarbeiteten Broschüre 'Boys Speak Out on Man / Boy Love'.

9.11. ES SOLLTE KEIN VERBRECHEN SEIN, LIEBE ZU MACHEN

Liebe NAMBLA, Ich wurde gebeten zu schreiben, was ich über meine Beziehung zu meinem Geliebten empfinde. Ich habe zwei. Einer ist ein Junge, der 13 Jahre alt ist; der andere, ein Mann, der 23 Jahre alt ist. Ich denke nicht, dass Sex für mich und ihn illegal sein sollte. Ich liebe ihn und er liebt mich. Ich kenne ihn seit ich fünf bin. Er war früher mein Babysitter.

Es ist gut, ihn zu haben und zu lieben. Er beschützt mich und geht mit mir aus und behandelt mich, als wäre ich etwas ganz Besonderes. Er tut mir nie weh oder sagt mir, ich solle irgendetwas tun. Er lässt sich von mir klar machen, wann ich etwas tun möchte.

Ich wurde von einem bösen Mann verprügelt und vergewaltigt, als ich sieben Jahre alt war, und der liebte mich nicht so wie mein Geliebter. Unsere Beziehung funktioniert wirklich gut. Wir streiten uns nie und er behandelt mich wie einen Liebhaber und Freund, nicht wie ein Kind. Er kennt meine Bedürfnisse und gibt mir ein tolles Gefühl beim Sex. Er hat mich nie gefickt, da er viel zu groß ist und mich nicht verletzen will.

Es sollte kein Verbrechen sein, Liebe zu machen. Wenn ich keinen Sex mit ihm haben könnte, würde ich mich wahrscheinlich umbringen. Er würde für mich sterben, ich weiß es. Ich bekomme sehr gute Noten in der Schule und am Telefon oder bei Besuchen hilt er mir beim Lernen.

Ich denke Kinder sind Menschen mit sexuellen Bedürfnissen wie Erwachsene. Wir sind nur kleiner, aber Sex ist trotzdem schön für uns. Ich habe eine großartige Mutter. Sie liebt meinen Geliebten und billigt unsere Beziehung, weil sie mich glücklich und nicht traurig haben will. Das einzig schlechte ist, dass er wegen seiner Liebe zu einem anderen Jungen und anderem Mist im Gefängnis sitzt. Ich will nicht, dass er Schwierigkeiten hat.

Bryan

NAMBLA Bulletin, Vol. 12, Nr. 4 (Mai 1991), S. 13.

9.12 Für meinen Sohn ist er der beste Freund

Bericht-ID: 67999

Bei diesem Bericht handelt sich um ein Interview, das der Autor Wolf Vogel, mit der Mutter eines Jungen geführt hat. Die Mutter hat die Beziehung ihres Sohnes zu einem erwachsenen Mann jahrelang aufmerksam beobachtet.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Interview, Eltern, Urlaub, Eifersucht, Mädchen, Schule, Selbstbewusstsein, Halbwaise, Interview
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	35
Name des Jungen	Tobias
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

In dem folgenden Interview berichtet eine Mutter von der Liebesbeziehung ihres Sohnes zu einem Mann, die sie jahrelang aufmerksam beobachtet hat. Die Familie lebt in einer süddeutschen Großstadt.

Frage: Ihr Sohn Tobias hat, seit er zwölf Jahre alt ist, eine Liebesbeziehung mit dem 35jährigen Jean-Claude. Wann haben Sie den Liebhaber Ihres Kindes zum ersten Mal kennengelernt?

Mutter: Direkt im Anschluß, nachdem mein Sohn ihn kennengelernt hatte. Tobias spielte auf dem Bolzplatz mit anderen Jungen Fußball und verletzte sich dabei so sehr, daß er blutete. Jean-Claude hatte den Buben wohl beim Spielen zugeesehen und holte aus seinem Auto einen Verbandskasten, um Tobias zu verbinden. Anschließend brachte er mein Kind mit dem Auto zu mir nach Hause. Ich lud den Mann aus Dankbarkeit zu einer Tasse Kaffee ein, wir plauderten ein wenig, und als sich Jean-Claude verabschiedete, dachte ich natürlich nicht daran, daß sich aus dem Vorfall auf dem Bolzplatz eine regelrechte Freundschaft zwischen Jean-Claude und Tobias entwickeln würde.

Frage: Wann haben Sie denn geahnt oder erfahren, daß die Begegnung zwischen Ihrem Sohn und dem fremden Mann nicht einmalig blieb?

Mutter: Zunächst habe ich davon weder etwas geahnt noch erfahren. Erst als Tobias viele Wochen später darum bat, Jean-Claude wieder einmal zu uns einladen zu dürfen, wurde mir bewußt, daß sich die beiden wohl weiterhin getroffen hatten. Mir kam das etwas seltsam vor, denn im allgemeinen ist es ja recht selten, daß das eigene Kind einen fremden Erwachsenen mit nach Hause bringt.

Frage: Haben Sie dabei auch den Gedanken gehabt, daß sich eine Freundschaft anbahnt, die eventuell auch eine erotische Seite haben könnte?

Mutter: Zu dieser Zeit noch nicht. Ich selbst versuche, mit meinem Kind möglichst unbefangen umzugehen, und Jean-Claude erschien mir zunächst einmal wie ein Mann, der ein Herz für Kinder hat. An Erotik zwischen den beiden habe ich zu diesem Zeitpunkt keinen Gedanken verschwendet.

Frage: Hat Tobias Ihnen im weiteren Verlauf Einzelheiten von Jean-Claude oder von Begegnungen mit ihm erzählt?

Mutter: Ja, aber nicht, daß etwas Sexuelles eine Rolle spielte. Es kam in Tobias' Erzählungen vor allem zum Ausdruck, daß er sich wohl fühlte, daß er den Mann mochte. Er erzählte, was sie zusammen unternommen hatten, wohl auch, daß sie miteinander kuschelten, und daß er sich bei Jean-Claude geborgen fühlte. Mein Mann ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen als Tobias acht Jahre alt war. Der Vater fehlte ihm sehr. In gewisser Weise konnte ich also verstehen, wenn sich mein Junge die übliche väterliche Zuneigung bei einem Ersatzvater suchte.

Frage: Hat er Ihnen im einzelnen erzählt, was er bei den Begegnungen mit Jean-Claude erlebte, über was die beiden gesprochen hatten? Hat er von sich aus erzählt oder erst auf Ihre Fragen hin geantwortet?

Mutter: Es war eher so: Wenn wir eine ruhige Stunde hatten, die habe ich mit meinem Jungen immer mal gehabt, sodaß wir alleine waren, dann fing Tobias im Gespräch oft von Jean-Claude

an, wie wohl er sich bei ihm fühlt, daß ihm dieser zuhört und daß er mit ihm über alles reden kann. Unsere damalige familiäre Situation machte es notwendig, daß ich viel arbeiten mußte, um den Lebensunterhalt sicherzustellen, und da kam mein Kind teilweise sicher in einigen Belangen zu kurz. Da hat man nicht unbegrenzte Zeit, zuzuhören. Vieles tut man ja mit „Jetzt nicht, später!“ ab.

Frage: Waren Sie es gewöhnt, daß Ihr Sohn alles, was er auf dem Herzen hatte, mit Ihnen besprach, sofern Zeit dazu war, oder war dieses Mitteilungsbedürfnis etwas Neues für Sie?

Mutter: Nein, das war ich gewöhnt, das hat Tobias eigentlich immer gemacht.

Frage: Gab es in den Erzählungen Ihres Sohnes auch Dinge, die Sie stutzig gemacht haben?

Mutter: Hm, ja. Da muß ich etwas von meiner familiären Erfahrung berichten. Ich wurde als zwölfjähriges Mädchen von meinem Vater vergewaltigt. Da ist man, zumal beim einzigen Kind, zunächst mal etwas skeptisch, wenn sich ein erwachsener Mann so sehr um einen Jungen kümmert. Andererseits: Durch meine eigene negative Erfahrung mit meinem Vater habe ich natürlich genauer beobachtet und habe festgestellt, daß in der Beziehung meines Sohnes zu dem Mann überhaupt keine Alarmzeichen festzustellen waren. Es war so, daß Tobias weder verstummte und mit mir nicht mehr sprach über das, was ihn bewegte, noch wurde er irgendwie fahrig oder ließ eine Wesensveränderung erkennen. Im Gegenteil: er entwickelte sich positiv; also keine negativen Veränderungen. Und daher habe ich erst mal abgewartet. Aber eine gewisse Vorsicht meinerseits war schon da, weil ich dieses Gewalt-Denken im Kopf hatte; eine abwartende Vorsichtshaltung war also da.

Frage: Was hat sich bei Ihrem Sohn verändert?

Mutter: Zunächst einmal: Jean-Claude war der erste Mann, für den Tobias Vertrauen zeigte, anfangs freilich mit Zurückhaltung. Im Grunde war er noch in einer Abwehrhaltung, denn er mußte ja erst noch seine Rolle gegenüber diesem Ersatzvater finden. Mit Männern generell hatte er zu wenig Erfahrung, um sich seiner Gefühle sofort klar zu sein. Jean-Claude war der erste Mann, bei dem er ein inneres Vertrauen spürte, zu dem er Vertrauen faßte. Tobias war aber gefühlsmäßig gegenüber Männern so stark verunsichert, daß er, wenn er glaubte, bei Jean-Claude eine Gefühlsschwankung zu spüren und er fürchtete, der Erwachsene würde ihn ablehnen, sich dann innerlich zurückzog. Mittlerweile wußte ich, daß etwas Erotisches in der Beziehung mitspielte. Darüber hatte Tobias mit mir gesprochen. Ich habe auch nachgefragt: „Gibt es etwas, wozu er dich zwingt, oder sagt er irgendetwas, wo du das Gefühl hast, du mußt jetzt das tun, weil er dich mitnimmt oder dir sonst was Gutes tut?“ Und dann kam die eindeutige Aussage von Tobias: „Nein. Ich finde das schön, ich finde es auch schön, wenn er mich berührt, und dann ist mir richtig kuschelig.“ Ich habe dann einfach gedacht: Solange sich Tobias wohl fühlt, ist das in Ordnung, und daß es ihm gut tat, war offensichtlich. Ich habe das also so laufenlassen.

Und dann kam eine Phase, als Tobias älter wurde, mitten in der Pubertät steckte und mit sich

selber nicht ganz einig war. Da hatte er eine Zeit, in der er nicht einmal ertragen konnte, wenn Jean-Claude ihn anfaßte, auch einfach nur so am Arm oder wo immer, ohne Erotik. Und dann kam eine Phase, in der er sich ganz zurückzog, auch mir gegenüber, auch Jean-Claude gegenüber, bis ich dann mal mit Tobias gesprochen habe und fragte, was eigentlich los sei.

Tobias sagte: „Das bedrückt mich, ich mag das im Augenblick nicht, ich weiß nicht, warum nicht, aber ich will jetzt keine Berührungen.“ Ich fragte ihn: „Hast du denn mal mit Jean-Claude darüber gesprochen?“ Tobias sagte: „Nein.“ Ich fragte: „Warum denn nicht?“ Er sagte: „Ich weiß selbst nicht, und ich will auch nicht ohne ihn sein, und ich fürchte, das kränkt ihn.“

Mein Sohn hatte also nicht so sehr Angst, daß sich Jean-Claude zurückziehen könnte, sondern er hatte vielmehr die Angst, seinen Freund zu kränken oder zu verletzen.

Dann sagte ich zu Tobias: „Weißt du — ihr habt so lange Zeit schon ein solches Vertrauensverhältnis zueinander, und wenn du möchtest, daß es weiterbesteht, und möchtest, daß auch Jean-Claude weiter Vertrauen zu dir hat, dann mußt du zu deinem Freund auch offen sein.“ Er hat sich dann auch ein Herz gefaßt und hat mit Jean-Claude gesprochen und kam wieder unendlich erleichtert zurück. Meiner Meinung nach hat das die Beziehung noch bestärkt.

Frage: Ihr Sohn hatte also regelrechte Angst, seinen erwachsenen Freund zu verlieren, aber auch, ihm wehzutun?

Mutter: Er hatte hauptsächlich Angst, ihm wehzutun. Das war seine stärkste Angst.

Frage: Wenn der Erwachsene an dieser Stelle, aus welchen Gründen auch immer, diese Beziehung abgebrochen hätte, hätte das Ihren Sohn tief getroffen?

Mutter: Oh ja, mit Sicherheit. Das wäre für Tobias so ziemlich das Schlimmste überhaupt gewesen.

Frage: Hatten Sie irgendwann das Gefühl, daß Ihr Sohn während der Beziehung überhaupt Angst hatte, der Erwachsene könnte die Freundschaft beenden?

Mutter: Nein, nie. Tobias hatte soviel Vertrauen in Jean-Claudes Aufrichtigkeit — nein, diese Angst hatte mein Sohn nicht. Er hatte wohl mal Angst, er könnte Jean-Claude's Gefühle verletzen.

Frage: Hat er Sie in die Entwicklung der Freundschaft mit Jean-Claude mit einbezogen?

Mutter: Ja, von Anfang an.

Frage: Wurden Sie denn von Jean-Claude bezüglich dieser Beziehung schon mal um Rat gefragt?

Mutter: Ja. Wenn er sich gefühlsmäßig unsicher war, ob er Tobias richtig behandelte, ob er in wichtigen Dingen, die Tobias betrafen, richtig entschied — dann ist er tatsächlich zu mir gekommen und hat mich um Rat gefragt.

Frage: Wie ging es dann weiter mit der Freundschaft zwischen Ihrem Sohn und dem erwachsenen Mann?

Mutter: Jean-Claude hat Tobias schon mal übers Wochenende zu sich eingeladen. Sie haben viel zusammen unternommen, Ausflüge gemacht, Sehenswürdigkeiten besichtigt, die Tobias interessierten. Er hat ihn mit in Urlaub genommen und vorher bei mir angefragt, ob Tobias mitdarf und ob die Reise in unsere Planung hineinpaßt. Ich habe grundsätzlich Tobias gefragt, was er unternehmen möchte, und dann kam überwiegend die Antwort, daß er mit Jean-Claude fahren will. Ich habe dem zugestimmt, obwohl ich anfangs Schwierigkeiten hatte, daß er lieber mit einem Fremden etwas unternahm als mit mir.

Frage: Waren Sie ein wenig eifersüchtig auf Jean-Claude?

Mutter: Ja, teilweise, denn ich war nach dem Tod meines Mannes ein paar Jahre lang allein-erziehend und habe mich in meiner ganzen Inbrunst nur auf mein Kind gestürzt. Daß dann ein Kind lieber was mit jemand anderem unternimmt und man selbst so sämtliche Klimmzüge dann macht — das war natürlich etwas frustrierend. Da mußte ich als Mutter erst mal damit klarkommen. Aber ich denke mir: wenn man merkt, daß sich das eigene Kind auch in der Familie positiv entwickelt, daß sich durch die Freundschaft mit diesem Anderen auch die Beziehung zur Mutter positiv verändert, dann fällt alles leichter. Hinzu kommt, daß sich die Beziehung zwischen Tobias und mir von einer reinen Mutter-Kind-Beziehung in eine mehr freundschaftliche Beziehung entwickelte, und das war sicher ein Verdienst von Jean-Claude.

Frage: Hatten Sie als Mutter auch den Wunsch, dem Erwachsenen, der so viel für Ihr Kind tut, etwas zurückzugeben, etwa durch Einladungen?

Mutter: Ich habe Jean-Claude oft eingeladen, aber nicht wegen des Wunsches, Schuld zurückzuerstatten, sondern weil ich mit der Zeit auch freundschaftliche Gefühle ihm gegenüber entwickelt habe. Zuerst war es Dankbarkeit, weil er meinem Sohn so viel gab, später aber, durch die Gespräche, wenn er Tobias zurückbrachte, oder durch seine Anteilnahme an meinen Sorgen, lernte ich ihn auch auf andere Weise schätzen.

Er war auch absolut solidarisch mit mir: Wenn es für Tobias zum Beispiel zu Hause etwas nicht gab, und mein Sohn versuchte uns dadurch gegenseitig auszuspielen, sagte Jean-Claude ganz klar zu Tobias: „Wenn du durch das, was du bei mir bekommst, deiner Mutter das Leben schwer machst, dann spreche ich nur noch mit der Mutter ab, wann du kommst.“ Jean-Claude hat immer versucht, mir auch bei der Erziehung zu helfen.

Frage: Gab es jemanden, der auf die Freundschaft zwischen Tobias und Jean-Claude eifersüchtig war?

Mutter: Während der Freundschaft zog mein damaliger Lebensgefährte und jetziger Mann zu mir in die Wohnung. Natürlich habe ich ihm von der Freundschaft von Tobias erzählt, denn es mußte ja eine Erklärung geben, warum ein fremder Mann so oft ins Haus kam. Mein Mann kam aus einem sehr konservativen Elternhaus und hatte deshalb durchaus seine Bedenken. Er sagte aber: „Wenn du das für gut hältst und meinst, diese Freundschaft hat einen guten Einfluß

auf Tobias, dann habe ich damit keine Probleme.“ Aber abwartend war mein Mann anfangs trotzdem, so richtig konnte er mit der Liebesbeziehung noch nicht umgehen. Das hat sich aber im Lauf der Zeit völlig verändert, und mein Mann hegt heute tiefe freundschaftliche Gefühle zu Jean-Claude.

Frage: Wurden Sie von Jean-Claude auch einmal in dessen Wohnung eingeladen?

Mutter: Ja, des öfteren sogar. Dadurch konnte ich sehen, wie er lebt, und das hat noch mehr zu meiner Beruhigung beigetragen. Ich konnte den Gedanken verdrängen, daß sich Jean-Claude alles, was er mit Tobias unternimmt, vom Munde absparen muß — ein Gedanke, den ich aufgrund meiner eigenen finanziellen Situation schon mal hatte.

Ich empfand diese Einladungen aber vor allem als Beweis der Offenheit. Man bekommt als Mutter das Gefühl, von den Informationen nicht abgeschnitten zu sein, und das tut in einer solchen Situation recht gut.

Frage: Für eine Mutter ist es gewiß reizvoll, sich in der Wohnung des fremden Erwachsenen unauffällig umzusehen, ob ihr Sohn nicht in einer Lasterhöhle gelandet ist. Wie waren Ihre Eindrücke?

Mutter: (lacht) Nein, mit solchen Gefühlen bin ich gar nicht hingefahren, denn zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon so viel mit Jean-Claude besprochen; außerdem hatte ich nie das Gefühl, daß er mir etwas verbirgt. Auf offene Fragen habe ich immer offene Antworten erhalten. Deswegen bin ich nicht mit der Sorge vor einer Lasterhöhle hingefahren.

Frage: Wie ging es weiter mit der Freundschaft zwischen Tobias und Jean-Claude?

Mutter: Nachdem mein Sohn signalisiert hatte, daß er zu seinem Freund etwas auf Distanz gehen wollte, sagte Jean-Claude zu ihm: „Dann komme nur noch zu mir, wenn du das Bedürfnis danach hast.“

Danach war zunächst für ein paar Wochen Ruhe, das heißt, Tobias ist nicht zu ihm gegangen. Aber bald kam der Wunsch, wieder zu seinem erwachsenen Freund zu gehen, weil er wußte, er ist in seinen Entscheidungen wirklich frei. Tobias hatte ab dieser Zeit das starke Bedürfnis, die Freundschaft zu vertiefen. Er hatte auch das starke Bedürfnis, daß Jean-Claude zu uns nach Hause kam, wenn Tobias verhindert war, übers Wochenende zu seinem Freund zu gehen. Aus dem Abstand besehen, meine ich: gerade die Offenheit zwischen den beiden hat diese Freundschaft vertieft; mehr noch: Tobias brauchte die Freundschaft stärker denn je, sozusagen wie die Luft zum Atmen.

Frage: Macht die Freundschaft eines pubertierenden Jungen zu einem Mann nicht abhängig?

Mutter: Nein, auf gar keinen Fall. Schon gar nicht, wenn die Beziehung in der Art und Weise abläuft, wie sie bei den beiden abgelaufen ist.

Frage: Besteht die Beziehung fort oder ist sie zu Ende?

Mutter: Sie besteht fort, stärker als vorher, und ich bin sicher, sie wird ein Leben lang bestehen.

Frage: Wie alt ist Ihr Sohn heute?

Mutter: Tobias ist jetzt neunzehn.

Frage: Nehmen wir einmal an, Sie hätten nicht einen Jungen, sondern ein Mädchen. Wie denken Sie darüber, wenn Sie sich vorstellen, daß Ihre Tochter zu einem Erwachsenen, also zu einem Mann oder einer Frau, eine ähnliche Freundschaft gehabt hätte oder noch haben würde?

Mutter: Positiv, sofern solche Freundschaften auf das Wesen meiner Tochter eine ebensolche positive Ausstrahlung hätten wie auf Tobias. Solange keine Gewalt mitspielt, solange es den Kindern gefällt und sie glücklich dabei sind, ist es für mich unerheblich, ob sie mit einem Mann oder mit einer Frau, mit einem 15jährigen oder einer 40jährigen zusammen sind.

Frage: Ist Jean-Claude so etwas wie der große Freund von Tobias?

Mutter: Ja, auf jeden Fall. Für Tobias ist er der beste Freund, obwohl er auch mit gleichaltrigen Jungen Freundschaften pflegt.

Aber Jean-Claude ist derjenige Freund, zu dem Tobias das größte Vertrauen und die größte Zuneigung hat.

Frage: Manche Eltern haben bisweilen die Angst, ihr Sohn könnte durch eine erotische Freundschaft mit einem Mann homosexuell werden. Wie denken Sie darüber?

Mutter: Diese Befürchtung hatte ich nie. Schließlich werden Kinder auch dann homosexuell, wenn sie keine Beziehungen mit Männern hatten.

Frage: Es hätte Sie also nicht gestört wenn Ihr Sohn eines Tages zu Ihnen gekommen wäre und gesagt hätte: „Mutti, ich bin schwul“?

Mutter: Nein, auf gar keinen Fall. Solange mein Sohn glücklich ist, könnte ich auch einen schwulen Partner akzeptieren [sic!].

Frage: Wissen die Freundinnen von Tobias von seiner Liebesbeziehung mit Jean-Claude?

Mutter: Ja. Ich habe meinem Sohn selbst dazu geraten, es ihnen nach einer gewissen Zeit zu sagen. Ich denke mir: ein Junge kann doch nicht intim und vertrauensvoll mit einem Mädchen im Bett liegen und irgendwann, wenn ein erwachsener Mann in der Familie auftaucht, leugnen, in welcher Beziehung dieser Erwachsene zu der Familie steht.

Frage: Erzählt Ihnen Ihr Sohn seine erotischen Erlebnisse mit seinen Mädchen?

Mutter: Na ja, nicht im Detail. Aber wenn wir beispielsweise in der Familie über Sexualität reden und mein Mann und ich auch mal intime Dinge anklingen lassen, erzählt er auch von seinen Begegnungen, und teilweise ziemlich offen. Das kommt eben auf die jeweilige Stimmung an. Tobias hat mir mal erzählt, daß er durchaus auch Lust hat, mal mit einer reifen Frau Sex zu haben. Ich denke, dieser Wunsch ist stark geprägt von der liebevollen und rücksichtsvollen Art, wie Jean-Claude mit ihm umgegangen ist. Das möchte er auch mit einer Frau erleben.

Frage: Wenn Sie auf die bisherige Freundschaft zwischen Tobias und Jean-Claude zurückblicken

– was ist dann für Sie als Mutter an Positivem dabei herausgekommen?

Mutter: An erster Stelle, daß Tobias sehr selbstsicher geworden ist, daß er sich nicht überschätzt, aber doch gelernt hat, seine Kräfte richtig einzuschätzen, daß er vieles bewußter wahrnimmt, was anmanchen gleichaltrigen Jugendlichen vorbeischwimmt. Durch die Gespräche mit Jean-Claude kann er nicht nur über Beziehungen, sondern über alles Mögliche reden. Er sieht die Welt um sich herum viel bewußter, er macht sich mehr Gedanken als früher. Und er traut sich, sich selbstbewußt auch einmal gegen etwas zu entscheiden.

Er hatte früher zum Beispiel große Angst davor, ein Gymnasium zu besuchen. Obwohl seine schulischen Leistungen gut waren, hat er durch diese Selbstzweifel den Übergang zum Gymnasium verpaßt, wollte schließlich doch hin, aber die Lehrer verbauten ihm den Weg und sagten, ein Schulwechsel sei nun nicht mehr möglich. Durch die Initiative von Jean-Claude, der sich sehr bemühte und alle möglichen Stellen anschrieb, ist es gelungen, daß Tobias schließlich in einem Gymnasium angenommen wurde. Er ist in seinen Leistungen auch nicht abgefallen, da er gelernt hat, seinem Können zu vertrauen. Er hat sich dann, obwohl er hätte studieren können und wir Eltern dies gefördert hätten, mit gleichem Selbstbewußtsein für eine Berufsausbildung entschieden. Das Fazit aus dieser Beziehung zu Jean-Claude ist, daß Tobias ein selbstbewußter Mensch geworden ist, seinen Fähigkeiten vertraut, Rücksicht auf andere nimmt, und daß er sehr sensibel ist.

Frage: Wäre er das nicht auch ohne die Freundschaft zu einem Mann geworden?

Mutter: Nein, da bin ich fest davon überzeugt. Tobias war viel zu stark verunsichert durch den Verlust seines leiblichen Vaters, gerade in einer Zeit, in der er einen Vater gebraucht hätte. Und ich habe als Mutter wahrscheinlich versucht, zuviel des Guten zu tun, und habe die Zügel schleifen lassen. Dadurch ist Tobias in einen luftleeren Raum gefallen und wußte nicht mehr, wem er sich nahe fühlt.

Frage: Welche Ratschläge gibt eine Mutter, deren Sohn eine mehrjährige Liebesbeziehung zu einem Erwachsenen hatte, anderen Müttern, deren Kinder möglicherweise Gefallen an einer Freundschaft zu einem Erwachsenen finden?

Mutter: Auf jeden Fall die Freundschaft zulassen, den Kontakt zu der erwachsenen Person aufnehmen und ausbauen, auch für sich selber, damit man Sicherheit hat, daß in dieser Beziehung nichts mit Gewalt läuft. Wohl sollten Eltern solche Beziehungen sorgfältig beobachten. Wenn sie sich sicher sind, daß keine Gewalt dabei ist, sollten sie diese Beziehungen auf jeden Fall fördern, aber auch den Kontakt mit der fremden erwachsenen Person.

Frage: Glauben Sie, daß Eltern merken, ob — vielleicht nicht offene, sondern eher versteckte — Gewalt eine Rolle spielt?

Mutter: Das merkt jede Mutter, die sich um ihr Kind kümmert. Auf jeden Fall. Und zwar nicht nur körperliche, sondern auch seelische Gewalt.

Frage: Belastet es Sie, über diese Dinge zu reden?

Mutter: Nein, überhaupt nicht. Im Gegenteil: ich denke, wenn Mütter nicht über solche Dinge reden, verschlechtern sie auch ihr Verhältnis zu ihren eigenen Kindern, die in einer solchen Beziehung leben. Das kann sehr schnell ein Verhältnis zerstören – entweder das Verhältnis der Mutter zum Kind oder umgekehrt, oder es kann das Kind kaputtmachen, weil es ständig zwischen zwei Welten steht.

Frage: Hatten Sie während der Beziehung zwischen Tobias und Jean-Claude auch erwachsene Personen, mit denen Sie sich über diese Freundschaft austauschen konnten?

Mutter: Ja, einzelne Personen. Mir selbst macht es nichts aus, über solche Dinge zu reden, aber vielen Menschen kann man es einfach nicht sagen. Mit Menschen, die vorgefaßte Meinungen haben über das, was man zu tun oder zu lassen hat, kann man nicht diskutieren, weil sie nicht bereit sind, sich zu öffnen. Mit Menschen, die etwas toleranter sind, spreche ich sehr wohl darüber.

Frage: Hatten Sie bisweilen Angst, Ihre wenig liberale Umgebung könnte von diesem Verhältnis erfahren und negativ darüber denken?

Mutter: Was die Leute denken, ist mir im Grund egal.

Frage: Da diese Beziehung auch einen sexuellen Aspekt hatte, war sie für den erwachsenen Partner Ihres Sohnes nicht ganz ungefährlich. Der Gesetzgeber verbietet die meisten solcher Liebesbeziehungen. Müßte er nach Ihrer Meinung dieses Verbot einschränken?

Mutter: Ja. Nach meiner Meinung sollten in erster Linie die Kinder befragt werden und entscheiden dürfen. Wenn die Kinder sich in solchen Beziehungen wohl fühlen und sie weder zu etwas gedrängt noch gezwungen werden, dann sollten solche Beziehungen zugelassen werden. Durch die Erkenntnis, wie sich mein eigener Sohn positiv verändert hat, wäre ich auch jederzeit bereit gewesen, den sexuellen Aspekt zu leugnen, wenn es für Jean-Claude gefährlich geworden wäre.

Frage: Können Kinder nach Ihrer Erfahrung entscheiden, ob ihnen das, was gefällt, auch gut tut?

Mutter: Ja, sehr wohl. Kinder sind sehr wohl in der Lage, zu entscheiden, was gut für sie ist. Sie können das in anderen Bereichen ja auch; warum sollen sie es im sexuellen Bereich nicht können?

Frage: Gibt es nach Ihrer Auffassung ein Mindestalter für sexuelle Beziehungen?

Mutter: (zögert) Nein – eigentlich nicht.

Frage: Das bedeutet, daß der Erwachsene große Sensibilität aufbringen muß, um den Willen des Kindes zu erkennen und zu respektieren?

Mutter: Ja sicher. Vor allem aber: Das muß sich doch aus der Beziehung selbst ergeben, sonst würde ich die Beziehung doch nie tolerieren.

Frage: Brauchen Kinder erwachsene Personen?

Mutter: Ja, auf jeden Fall.

Frage: In allen Bereichen? Auch im erotischen Bereich?

Mutter: Wenn Kinder möchten und es ihnen gut tut – ja.

Frage: Das heißt, die Kinder sollen entscheiden?

Mutter: Ja, in erster Linie sollen die Kinder entscheiden.

9.13 Gott sei Dank gibt es Boy-Lover

Bericht-ID: 49766

Victor berichtet wie er, als er in Philadelphia auf dem Strich war, von einem Heterosexuellen Mann vergewaltigt wurde. Im Anschluss lernte er einen Päderasten kennen und bewertet die Beziehung zu diesem Mann positiv.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Victor
Themen	Strich, Gewalt, Vergewaltigung, Ersatztäter
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	30
Name des Jungen	Victor
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.13.1 Gott sei Dank gibt es Boy-Lover

Ich bin ein 14-jähriger Junge, der sich für Mann-Junge-Beziehungen aussprechen möchte. Wie die meisten Jungen aus armen Familien aus der Gegend von Philadelphia begann ich mit 12 Jahren, für Taschengeld auf den Strich zu gehen. Die meisten Kinder machten es und konnten am Wochenende leicht 20 oder 30 Dollar verdienen.

Die meiste Zeit hing ich in der Nähe des großen Kunstmuseums rum, bis ich bemerkte, dass mich ein Typ ansah. Die meisten Männer, die mich mitgenommen haben, wollten einfach nur Oralsex mit mir haben oder, dass ich mich auf sie drauf lege. Sobald sie fertig waren, konnten sie es kaum erwarten, mich loszuwerden. Es war so verdammt kalt und unpersönlich. Mein Privatleben war schrecklich, da es meiner Stiefmutter egal war, ob ich nach Hause kam oder nicht. Eines Nachts ging ich mit diesem Typen, der mich ziemlich schlimm vergewaltigt hat. Er steckte seinen Penis in mein Rektum und ich fing schrecklich an zu bluten. er weigerte sich, mir einen Cent zu geben und sagte, er habe mir eine Lektion erteilt.

Ich saß in dieser Nacht vor dem Franklin Institute, blutete immer noch und hatte Todesangst, als dieser etwa 30-jährige Mann auf mich zukam und fragte, ob etwas nicht stimmte. Ich fing einfach an zu weinen und konnte nicht aufhören. Er redete sehr sanft mit mir und fragte mich sofort, ob eine jemand durchgeknalltes mir wehgetan hatte. Nun, ich glaube, ich brauchte einen Freund, denn ich habe ihm alles erzählt. Er fuhr mich zu seinem schönen Haus in New Jersey, badete mich und legte etwas hinein, um die Blutung zu stoppen. Zuerst dachte ich, er würde mich baden, damit er Sex mit mir haben könnte, aber er hat nicht versucht, mich zu berühren oder so. Ich fragte ihn schließlich, ob er gerne Sex mit Jungen habe, und er lächelte und sagte: "Ja, aber darüber sprechen wir nicht jetzt."

Eine Woche später war ich wieder in seinem Haus, sah fern und spielte Darts in seinem Keller. An diesem Abend blieb ich die ganze Nacht bei ihm und fühlte mich so sicher, wenn ich seine Arme um mich hatte. Ja, wir hatten Sex zusammen und es war wunderschön. Hier bin ich nun, zwei Jahre später, mit einer viel besseren Lebenseinstellung, zurück in der Schule, einem Teilzeitjob und jemandem, der mich sehr liebt.

Es scheint mir, dass die sogenannten Kinderschänder und Kriminellen gegenüber Jungen die Männer sind, die die Gesellschaft als Heterosexuelle bezeichnet, wie der verheiratete Mann, der mich vergewaltigt hat. Gottseidank war ich einer der Glücklichen, die vor dem kriminellen Element (Normale Männer) gerettet wurden. Gott sei Dank gibt es Boy-Lover. Ich hoffe ihr druckt das ab.

Victor
Philadelphia

9.14 Ich folgte heiß aussehenden Männern in den Bus

Bericht-ID: 39542

John Mitzel, ein amerikanischer Schwulenrechte-Aktivist der 70er, berichtet kurz von seiner Kindheitssexualität.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2012
Autor	JoAnn Wypijewski
Themen	Verführung durch den Jungen, Schwulenbewegung
Weblinks	legalaffairs.org, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Die Passion von Pater Paul Shanley
Handlungsbeginn	1960
Alter Junge (Beginn)	12
Name des Jungen	John Mitzel
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: Die Passion von Pater Paul Shanley, von JoAnn Wypijewski, Legal Affairs, September 2004

Übersetzung durch JUMIMA.

“Ich habe mich schon immer für ältere Männer interessiert und war ab dem 12. Lebensjahr sexuell aktiv. Ich folgte heiß aussehenden Männern in den Bus - 20-, 30-, 40-Jährige - und stieg dann dort aus, wo sie waren tat. Meine Technik war ziemlich grob. Ich sagte bloß:”Kann ich dir einen blasen?“ Natürlich rannten sie entsetzt davon. Man bringt dir nicht bei, wie man im Alter von 12 Jahren ein sexuelles Raubtier [predator] ist.”

9.15 Ich habe nie etwas gegen meinen Willen getan

Bericht-ID: 40878

Der Bericht von *Ivo van Hove* wurde in der niederländischen Zeitung *De Standard* abgedruckt und einer negativen Erfahrung von *Joachim Lafosse* gegenübergestellt.

Erstveröffentlichung ca.	04.12.2010
Autor	Ivo van Hove
Themen	Lehrer, katholisch, Internat, Intellektualität, Ungerechtigkeit
Weblinks	ipce.info, standaard.be
Sprache	niederländisch
Land	Belgien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1970
Alter Junge (Beginn)	12
Name des Jungen	Ivo van Hove
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas. Dort sind auch ausführlichere Zitate zu finden.

Quelle: Abgedruckter Leserbrief in der belgischen Zeitung Standaard, vom 4.12.2010.

Übersetzung der Zitate durch JUMIMA.

Ivo van Hove möchte seine Erfahrung nicht verallgemeinern und bezeichnet seine Bekanntschaft mit einem Mann, als er 12 Jahre als war, explizit als Beziehung.

"[...] Ich kann absolut keine allgemeine Aussage über 'Pädophilie' machen, deshalb möchte ich exklusiv über meine persönlichen Erfahrungen sprechen. [...]"

Ich spreche bewusst von einer Beziehung, denn für mich war es eine Beziehung. Ich fühlte mich nie als Opfer. Ich möchte auch explizit betonen, dass ich wegen dieser Beziehung kein Homosexueller wurde.

Ich wusste schon in einem sehr frühen Alter, dass ich schwul war - nun, ich kannte damals zwar nicht mal das Wort - aber ich habe schnell erkannt, worauf sich meine Gefühle bezogen. Als Zwölfjähriger war mir glasklar, dass ich schwul war; was nicht bedeutet, dass ich nie ein Mädchen geküsst habe, natürlich habe ich das. Aber ich habe schnell gemerkt: das ist nicht das, was ich will. [...]"

Später im Artikel stellt von Hove fest, dass er keine negativen Konsequenzen an sich verspüren kann. Er habe nie ein Gefühl von Abhängigkeit oder Machtungleichgewicht gehabt.

"[...] Die Beziehung hat im Laufe der Zeit neue Formen angenommen: wir blieben in Kontakt, auch wenn ich oder er keine sexuellen Wünsche mehr hatte, denn es blieb trotzdem sehr viel übrig.

Ich bin jetzt 52 und wenn diese Beziehung irgendwelche negativen Konsequenzen gehabt hätte, dann hätte ich die mittlerweile bemerken müssen. [...]

Es wäre für mich furchtbar gewesen, wenn dieser Lehrer wegen unserer Beziehung verurteilt worden wäre. Genau dies wäre traumatisch gewesen. In meiner Sicht wäre das eine große Ungerechtigkeit gewesen.

Ich hatte nie das Gefühl, von ihm abhängig zu sein, oder in einer Beziehung mit einer ungleichen Machtverteilung zu sein. [...]

Ich möchte einfach klar machen, dass die Wirklichkeit weniger schwarz-weiß ist, als es oft gedacht wird. "Pädophilie" kann nicht immer reduziert werden auf Machtmissbrauch und furchtbare Arten von Sexualität. Meine persönliche Erfahrung ist breiter gewesen als das. [...]"

9.16 Ich hatte das Gefühl, dass es sehr schön war

Bericht-ID: 75789

In einer anthropologischen Studie über Java, kommt die Geschichte eines 'homosexuellen Schulleiters' vor. Dieser Mann berichtet von sexuellen Kontakten mit Erwachsenen ab einem Alter von 12 Jahren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Walter L. Williams
Themen	Tourist
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Java
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	20
Name des Jungen	Hong
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Javanese Lives: Women and Men in Modern Indonesian Society by Walter L. Williams, Rutgers University Press, 1990

Hong war Lehrer in Java und später Schulleiter. In Java wie in Amerika bestehen die tatsächlichen Namen der meisten Menschen aus zwei oder mehr Namen. Aber Hong war der wahre, vollständige Name dieses Mannes.

Alle Interviews in Walter Williams 'klassischer anthropologischer Studie über Java erschienen anonym. Hongs Kapitel trug den Titel *A Homosexual Principal*. Bei der Erörterung dieses Falls

versicherte Williams SOL Research die Erlaubnis von Hong, seinen richtigen Namen zu verwenden, und sagte: “Als ich ihm das transkribierte Interview [für Williams’ Buch] schickte... war er so zufrieden damit, dass er Kopien anfertigen und binden ließ, ‘The Life of Hong’ und er verteilte sie als Geschenk an alle Gäste, die zu ihm nach Hause kamen.”

Williams fügte hinzu: “Er war der glücklichste alte Mann, den ich jemals getroffen hatte, und ich habe ihn seitdem als Vorbild dafür benutzt, wie ich mein eigenes Leben führen kann.”

Als Hong von seinem Leben erzählte, sprach er kurz über sexuelle Erfahrungen in seiner Jugend.

Hong: “Ich erinnere mich nicht daran, dass die Katholiken jemals Homosexualität erwähnt haben. Sie waren sehr verklemmt mit allem Sexuellen. Als ich zwölf Jahre alt war, wurde mir klar, dass ich mich sexuell zu Jungen hingezogen fühlte. Eines Tages öffnete einer meiner Freunde, ein chinesischer Mann im Alter von ungefähr 20 Jahren, seine Hose und gab mir die Möglichkeit, mich zu vergnügen. Ich hatte das Gefühl, dass dies sehr schön war. Er schätzte es, und es war für mich angenehm, daher besuchte ich ihn oft.

Einer meiner Onkel, der von seiner Frau geschieden war, war attraktiv für mich. Ich besuchte ihn und begann vorsichtig, seinen Körper zu berühren. Als er nichts dagegen hatte, wurde ich mutiger. Obwohl ich erst vierzehn war, war ich ziemlich durchsetzungsfähig. Aber später versuchte er Analverkehr zu haben, und das gefiel mir nicht, also hörte ich auf, ihn zu besuchen. Ich wollte der Aktive sein.”

9.17 Ich hege keine schlechten Gedanken daran, obwohl ich heute anders bin als damals

Bericht-ID: 79055

In einer Fallstudie über Norman Douglas, einem Mann, der in den 1930er Jahren offen hebephile Sexualität lebte, gibt es einen Bericht über einen Jungen, der eine intime Beziehung zu Norman hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2020
Autor	Rachel Hope Cleves
Themen	Bewunderung, Liebe, Brief
Weblinks	boychat.org, doi.org
Sprache	englisch
Land	Italien
Quellen	The Problem of Modern Pederasty in Queer History. A Case Study of Norman Douglas.
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Wolton
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Cleves, Rachel Hope (2020): The Problem of Modern Pederasty in Queer History. A Case Study of Norman Douglas.

Übersetzung durch JUMIMA.

Der Artikel berichtet von Erwachsenen, die als Jungen Sex mit Norman Douglas hatten. Hier die Erinnerungen von Wolton:

9.17. ICH HEGE KEINE SCHLECHTEN GEDANKEN DARAN, OBWOHL ICH HEUTE ANDERS BIN ALS DAMALS

Ein Jahrzehnt nach ihrem ersten Treffen schrieb Wolton, der damals Anfang zwanzig war, an Douglas und erinnerte sich an ihre früheren gemeinsamen Zeiten: "Doug, ich wollte Italien und dich so sehr wieder haben wie noch nie, letzte Woche. Die alten Zeiten blitzen wieder in meinen Gedanken auf." Wolton weigerte sich, seine sexuelle Beziehung zu Douglas in seiner Kindheit zu verleugnen und schrieb: "Es waren auch glückliche Zeiten, oder? Ich hege keine schlechten Gedanken daran, obwohl ich heute anders bin als damals. Du warst mein Zinn Gott und bist es auch jetzt noch. Ich liebe dich wirklich als großartigen Freund und selbst jetzt weiß ich, dass ich, wenn ich eine Million Jahre alt werde, niemals das gleiche Gefühl hegen werde, das ich für dich hatte. Ich fürchte, ich habe mich sehr schlecht ausgedrückt, aber ich möchte, dass du verstehst, dass du mehr für mich bist als je zuvor. Der Unterschied ist jetzt, dass ich alt genug bin, um es zu verstehen." Als Erwachsener verfolgte Wolton sexuelle Beziehungen mit Frauen. Er war "anders" als als Junge, aber er fühlte dennoch positiv über seine jugendlichen sexuellen Begegnungen mit Douglas.

9.18 Ich musste ihn praktisch zum Sex zwingen

Bericht-ID: 78887

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Lehrer, Verführung durch den Jungen, Geheimnis
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	22
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 1 (Junge 12, Mann 22).

Es ging neun Monate. Die Sache entwickelte sich im Laufe der Zeit und war großartig. Wir wurden Freunde und ich lud ihn zu mir ein, wenn meine Eltern nicht zu Hause waren. Ich musste ihn praktisch zum Sex zwingen, denn er hatte Angst, seinen Job zu verlieren. Die Sache endete, als ich für den Sommer wegging und er kein Lehrer mehr an meiner Schule war. (S. 163).

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

9.19 Ich tat das, von dem sie sagen du sollst es nicht tun

Bericht-ID: 30455

Der 20-jährige Tommy beschreibt seine Beziehung zu dem erwachsenen Niels, die begonnen hat, als er 12 war und bis heute andauert.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Mädchen, Geheimnis, Eltern, Behörden, Kriminalität
Weblinks	ipce.info, ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Positive Erinnerungen, Crime Without Victims
Handlungsbeginn	2002
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Tommy
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Tommy, 20 Jahre alt, erzählte dem Interviewer einige seiner frühen Erfahrungen. Was wir hier näher betrachten ist seine Beziehung mit einem erwachsenen Mann. Hier sind einige seiner Aussagen über diese Beziehung.

Interviewer: Was hat dich von Niels angezogen?

Tommy: Ich habe immer das getan, von dem sie sagen, dass du es nicht tun sollst. Okkulte und

mystische Dinge faszinierten mich - und Schwule und Kindesmissbraucher. Ich war neugierig und wollte herausfinden, was das alles bedeutete. [...]

Ich konnte es nicht mit einem Jungen in meinem Alter machen. Selbst jetzt kann ich es nicht. Ich weiß nicht warum. Vielleicht, weil ich mich gegenüber meinem Vater und meiner Mutter niemals sicher oder angenommen fühlte. Das war etwas, was ich immer vermisst habe. Sicherheit und Freundschaft bekam ich von Niels. Von ihm bekam ich die Unterstützung, die ich brauchte.

Damals beging ich Verbrechen. Ich wurde geschnappt und verurteilt. Ich wurde nach Randers geschickt. Ich riss mehrmals aus - per Autostopp. Ich ging immer direkt zurück zu Niels. Ich glaube, dass unsere Beziehung viele Jahre weitergehen wird. Ich glaube nicht, dass unsere Freundschaft enden wird vor dem Tag, an dem einer von uns stirbt.

Warst du in Niels verliebt?

Ich würde nicht sagen, dass ich verliebt war. Ich glaube nicht, dass ich mich jemals in einen Mann verlieben könnte. Nein. Das könnte ich nicht sagen. Es ist eher eine Sache, sich sicher zu fühlen. Niels war die einzige Person, die ich besuchen und mit der ich reden konnte, was auch immer falsch gelaufen war. Es gab bei mir nie irgendwelche Hemmungen - wahrscheinlich, weil wir diese intime Beziehung hatten.

Hättest du mit ihm die gleiche vertrauensvolle Beziehung haben können, wenn du nicht mit ihm ins Bett gegangen wärest?

Ich glaube nicht. Daraus ist eine starke emotionale Verbindung gewachsen. Die Menschen glauben, dass ein Kindesmissbraucher ein großes, brutales Schwein ist, das sich auf einem kleinen Kind wälzt. Aber so war es nicht. [...]

Hattest du jemals das Gefühl, dass es irgendwie pervers oder unmenschlich war, mit einem Mann Sex zu haben?

Ich war davon angezogen, dazu hingezogen. Ich empfand es als aufregend.

Du wußtest, dass es verboten war, oder?

Das hat mich nicht im Geringsten gestört. Es interessierte mich nicht, was die Erwachsenen dachten. Ich hatte so viele Lehrer getroffen und sie standen immer nur da und redeten über meinen Kopf hinweg. Ich lebte in meiner eigenen Welt. Solange ich die Dinge machen durfte, die ich für wichtig für mich hielt, interessierte mich der Rest nicht. [...]

Es war viel zu schwer, jung zu sein. Es gab immer jemanden, der über mich entscheiden konnte. Ich war dann kriminell. Ich begann früh mit der Sauferei und mit dem Rauchen. Plötzlich entwickelte ich Bedürfnisse, die befriedigt werden mussten. Ich ging nicht zur Schule. Meine ganze Existenz war sehr schwierig. Erst als ich Niels traf, beruhigte ich mich. Bis vor ein paar

Jahren war Niels wichtiger für mich als meine Mutter und mein Vater. Er war mein Freund, mein Gefährte, mein Lover.

Und Vater?

Ja, in der Tat. Mein Vater ist 57, deshalb habe ich keinen sehr guten Draht zu ihm. Meine Mutter ist 55. Sie konnte mich nie verstehen und ich konnte sie nie verstehen. Wir standen uns jahrelang feindlich gegenüber. Meiner Mutter geht es wegen mir nervlich schlecht.

Ich war schon immer eigensinnig. Wenn ich sauer wurde, dann wurden meine aggressiven Gefühle so stark, dass ich einfach etwas machen musste. Und ich konnte ja nun schlecht meine Mutter schlagen, oder? Also habe ich als Ausweg meine eigenen Sachen zerstört. Das hörte auch auf, nachdem ich Niels kennen lernte. Ich hörte mit den Verbrechen auf, nach einer viermonatigen Verurteilung wegen Autodiebstahl und Einbruch. Ich habe so etwas nie mehr gemacht.

Was haben deine Eltern dazu gesagt, dass du Niels besucht hast?

Sie waren nicht glücklich darüber. Ich erinnere mich daran, wie Niels mit mir auf eine Reise nach Schweden gehen wollte. Er kam zu unserem Haus, um die Sache mit meiner Mutter und meinem Vater zu besprechen. Es war in Ordnung – bis sie hörten, dass er schwul war. Dann weigerten sie sich, mich mitgehen zu lassen.

Ich wurde richtig verrückt. Ich riss aus. Ich musste einfach von zu Hause weg. Ohne die Erlaubnis meiner Eltern konnte mich Niels nicht mitnehmen. Ich war unter 15 und es hätte nur Probleme geschaffen.

Ich war damals schon ziemlich eigenständig. Niemand konnte mir sagen, was ich tun sollte oder wie ich etwas machen sollte, und ganz sicher nicht mein Vater oder meine Mutter. Der einzige, auf den ich wirklich gehört habe, war Niels.

Ich hatte wirklich Angst davor, dass die Behörden intervenieren könnten. Vor ein paar Jahren wollte ich nicht mehr zu Hause wohnen, oder mit einer Pflegefamilie leben. Die Behörden haben es dann schließlich akzeptiert, und ich durfte mit Niels zusammenleben.

9.20 Ich verstehe nicht, warum das nicht erlaubt ist

Bericht-ID: 66481

Dieses Interview mit einem Mann und einem Jungen wurde 1991 im niederländischen Pädophilen-Magazin *OK* abgedruckt.

Erstveröffentlichung ca.	05.06.1991
Autor	P. de Jong
Themen	Geheimnis, Eltern, Liebe, Ersatzeltern
Weblinks	brongersma.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	OK
Handlungsbeginn	1991
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	30
Name des Jungen	Serge
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Quelle: 'I Don't Understand Why This Is Not Allowed' - A man and a boy, 12 years old, talk about their relationship; Interview conducted by P. de Jong; Appeared originally in the Dutch pedophile magazine OK; Translated by Leo Toledo; Nambla Bulletin, Vol. 12, No. 5; June 1991

Übersetzung durch JUMIMA.

Interviewer: Nun eine schwierige Frage: Spielt ihr auch Sexspiele miteinander?

Johan [30 Jahre]: Nun, manchmal. Manchmal sind wir beide ziemlich heiß [Serge, 12 Jahre alt, lacht] und dann passiert etwas, ja. [...]

Serge: Du initiiert es immer!

Johan: Dann fordere mich nicht heraus!

Interviewer: Serge, gefällt es dir auch oder machst du es wegen Johan?

Serge: Nein, ich mag es selbst.

Interviewer: Gibt es auch Dinge, die du nicht magst? Läuft es manchmal nach Johans Willen und nicht nach deinem?

Serge: Nein. Und sollte Johan etwas tun, was ich nicht will, dann weiß er sehr gut, was passieren würde!

Interviewer: Was halten deine Eltern und Schulkameraden von deiner Beziehung?

Serge: Meine Eltern wissen nichts davon. Oh ja, sie erlauben meinen Besuch bei Johan, wissen aber nicht alles. [...] Ja, aber meine Mutter glaubt das nicht. Sie glaubt, ich würde es ihr sagen. Aber das werde ich nicht.

Interviewer: Findest du es nicht ärgerlich, Dinge geheim zu halten?

Serge: Nein. Ich möchte nicht alles erzählen. Meine Freunde in der Schule wissen natürlich, dass ich Johan besuche und dass er Fotos von mir macht, aber nicht den Rest. Außerdem keine Nacktbilder - höchstens nackte Brust.

Interviewer: Serge, ist Johan für dich ein zusätzlicher Papa?

Serge: Nein, nein, nicht das. Das würde ich nicht wollen. Ich habe schon zwei; einen echten und einen nicht echten. Der nicht echte ist sehr nett, aber Johan ist nur ein Freund. [...]

Serge: Ich verstehe nicht, warum das nicht erlaubt ist, Sex zwischen Jungen und Männern. Das ergibt keinen Sinn.

Interviewer: Viele Leute behaupten, dass Kinder Sex mit Männern nicht wirklich mögen.

Serge: Ich denke, die meisten von uns mögen es. Sonst würden sie es ihren Eltern berichten, denke ich. [...]

Interviewer: Seid ihr ineinander verliebt?

Serge: Nein, ich mag ihn sehr, aber ich bin nicht verliebt.

Johan: Ich schon! Ich bin verliebt in Serge.

Serge: Du hast vergessen zu fragen: Wenn ich über Nacht bleibe, schlafe ich auf dem Sofa oder im Bett mit Johan?

Interviewer: Nun?

Serge: Im Bett!

9.21 Ich wusste, dass ich schwul bin und ich wollte flachgelegt werden

Bericht-ID: 50528

Scott O'Hara war ein amerikanischer Pornodarsteller und Herausgeber des *Steam*-Magazins. Er beschreibt sein Verlangen nach Kontakten mit Männern, als er noch ein Junge war.

Erstveröffentlichung ca.	24.06.1994
Autor	Scott OHara
Themen	Pornografie, Emanzipation
Weblinks	archive.org, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	sottohara.com
Handlungsbeginn	1973
Alter Junge (Beginn)	12
Name des Jungen	Scott OHara
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Scott O'Hara, zitiert in seinem Nachruf auf der Pressekonferenz von Spirit of Stonewall, New York City, 24. Juni 1994.

Übersetzung durch JUMIMA.

Scott O'Hara wird in seinem Bericht auch von Samuel R. Delany zitiert.

O'Hara war ein starker Befürworter von NAMBLA (der nordamerikanischen Man-Boy Love Association) und kam für seine Unterstützung stark unter Beschuss. O'Hara erklärte seine Unterstützung auf einer Pressekonferenz am 24. Juni 1994 zum Gedenken an den Aufstand

9.21. ICH WUSSTE, DASS ICH SCHWUL BIN UND ICH WOLLTE FLACHGELEGT WERDEN

in Stonewall. “Als ich 12 und 13 Jahre alt war, wäre ich sofort NAMBLA beigetreten, denn ich wusste, dass ich schwul bin und ich wollte flachgelegt werden und nicht nur mein ganzes Leben lang ‘The Gay Mystique’ lesen. Ich brauchte persönlichen Kontakt und [NAMBLA ist] bereit, die Risiken einzugehen, die niemand eingehen will . . . Sie sind die einzigen, die bereit sind anzuerkennen, dass Jugendliche tatsächlich ein Sexualleben führen. Es gibt auch einen grundlegenden Grund, warum ich NAMBLA unterstütze. Sie sind die Stimme des Widerspruchs in der Schwulenbewegung von heute. Sie sind der Prügelknabe, die Gruppe, die es heute Mode ist zu verurteilen. Ich sage: Pass auf, morgen könntest du dieser Prügelknabe sein. In den Bemühungen des schwulen Establishments, NAMBLA zu unterdrücken, sehe ich den Keim der Tyrannei.”

9.22 In der Kneipe gab ich ihm einen Kuß

Bericht-ID: 15749

Simon ist 33 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in einer hessischen Stadt. Im Gespräch erzählt er freimütig von seinen sexuellen Kontakten und Beziehungen während seiner Pubertät.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Strich, Armut, Eltern, Mädchen, Geschwister, Schule, Interview
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe (Buch)
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Simon
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

„Meinen ersten Sex mit einem Mann hatte ich, als ich zwölf Jahre alt war. In der Schule hatten wir untereinander schon mal darüber getuschelt, daß es Männer gibt, die es mit Knaben treiben, und Knaben, die es mit Männern machen. Genaues wußte ich zu dem Zeitpunkt aber nicht. Irgendwann auf dem Bolzplatz lächelte mich mal ein Mann an, und ich dachte gleich: Der will es bestimmt mit mir machen. Ich sollte recht behalten.

Ich folgte seinem Wink, und wir gingen in ein nahegelegenes, ziemlich dichtes Gebüsch. Wir taten es beide gegenseitig, dann sagte er leise Tschüß und verschwand wieder. Ein wenig war ich zunächst enttäuscht, daß nicht mehr passiert war, aber hinterher dachte ich: Das war eigentlich ganz schön. Vor allem dachte ich: Jetzt kannst du endlich mitreden, wenn die anderen von

Männern und Knaben erzählen.

Als ich dreizehn war, hörte ich von älteren Jungen, daß man mit Sex auch Geld verdienen kann. Mich reizte der Gedanke. Ich suchte solange, bis ich am Bahnhof einen Mann fand, der eigentlich nach der Arbeit nach Hause fahren wollte. Er folgte meinem Wink, wir gingen in die Bahnhofstoilette, und er gab mir danach ein wenig Geld. Es war wirklich nicht viel, aber ich hatte mir das erste eigene Geld selbst verdient.

Ab diesem Zeitpunkt ging ich regelmäßig auf den Strich, das heißt, ich habe mich eigentlich nie an bestimmten Stellen in der Stadt aufgehalten und auf Männer gewartet, sondern ich angelte sie mir, wo ich gerade war. Wenn ich die Fotos von mir aus dieser Zeit ansehe, muß ich sagen, daß ich geradezu bildschön war. Es war wirklich kein Wunder, daß mir die Männer nachliefen.

Zu einigen Männern hatte ich richtige Beziehungen, lang andauernde Beziehungen. Mit zweien bin ich noch heute befreundet, und wir sehen uns gelegentlich. Meistens bin ich es, der anruft und sie zu einem Kaffee oder einem Bier einlädt, einfach, weil ich mit ihnen quatschen will oder wenn ich Hilfe brauche. Der eine von beiden, ich will ihn 'Rolf' nennen, hat auch eine Menge Fotos von mir gemacht, als ich so 14 oder 15 war. Er hat mir dann einige Jahre später die Fotos geschenkt. Sie sind ein richtiger Schau für mich, denn sonst wüßte ich überhaupt nicht mehr, wie ich damals aussah und wie ich mich in der Pubertät körperlich verändert habe. Ich war zufrieden mit meinen erotischen Vorzügen; ich war stolz darauf, daß ich sexuell schon fast ein Mann war. Ich wollte vor allem dann fotografiert werden, wenn ich eine Erektion hatte. Dabei fühlte ich mich richtig erwachsen. Wenn ich mir die Bilder heute anschau, kann ich gut verstehen, was die Männer bei mir suchten.

Ich weiß nicht, ob ich so viele sexuelle Kontakte gehabt hätte, hätte meine Familie damals das Geld nicht dringend gebraucht. Mein Vater verlor seinen Job als Fernfahrer, weil er soff. Vielleicht hätte er vom Arbeitsamt Geld bekommen, aber er schämte sich, es zu beantragen. Er hing den ganzen Tag zu Hause rum und nervte meine Mutter, die mit den Kindern schon genug Arbeit hatte. Zwei Geschwister von mir waren damals noch zu Hause, ein älterer und ein jüngerer Bruder. Mein ältester Bruder war bereits verheiratet und hatte eine eigene Wohnung, die eher einer Bruchbude glich, denn wenn es regnete, lief das Wasser in den Zimmern die Wände hinunter. Das Baby meines Bruders und seiner Frau war deshalb häufig krank. Die Sozialhilfe der beiden reichte nicht vorne und nicht hinten. Ab und zu konnte ich den beiden auch etwas Geld zustecken. Sie wußten, wie ich es verdiente, sagten aber nichts.

Ich glaube, daß auch mein Lehrer wußte oder zumindest ahnte, was ich in meiner Freizeit trieb. Manchmal schwänzte ich den Unterricht, wenn ein Freier nur morgens Zeit hatte. Zu meinem Lehrer hatte ich aber ein tolles Verhältnis. Er sagte oft zu mir: 'Simon, um dich mache ich mir keine Sorgen. Du wirst deinen Weg machen.' Wenn er mich heute sehen könnte, so als biederer Familienvater von drei Kindern, der seiner Arbeit nachgeht und oft auch Überstunden macht,

weil es seine Kinder einmal besser haben sollen — er würde sicher schmunzeln und sein Vertrauen von damals bestärkt sehen. Er ist auch nie zum Jugendamt gegangen, um unsere damaligen Familienverhältnisse anzuprangern.

Einmal ist das Jugendamt dennoch auf uns aufmerksam geworden. Eine ältere Nachbarin war wohl neugierig genug, sich um unsere Angelegenheiten zu kümmern, sah mich morgens zur üblichen Schulzeit erst um elf Uhr aus dem Haus spazieren und alarmierte das Jugendamt. Ein Sozialarbeiter kam bei uns vorbei und nahm unsere Wohnung genau unter die Lupe. Ich glaube‘ sie gefiel ihm nicht.

Auf dem Tisch standen noch die benutzten Kaffeetassen, im Waschbecken war Wäsche eingeweicht, weil in der Badewanne das Geschirr von der Geburtstagsfeier meiner Mutter lag, und die Betten im Schlafzimmer waren auch nicht gemacht. Das schien für ihn das Schlimmste überhaupt zu sein. Ich nehme an, er vermutete regelrechte Orgien in unserer Wohnung. Es gefiel ihm überhaupt nur eines, und das war ich. Als ich es bemerkte, nahm ich ihn unter einem Vorwand mit ins Kinderzimmer, nannte ihm meinen Preis und sagte, wenn er mich haben wolle, solle er als Privatperson wiederkommen und nicht als Sozialarbeiter. Er kam nie wieder zu uns, und das Jugendamt ließ uns fortan in Ruhe.

Meine Eltern lernten meine erwachsenen Freunde und Freier nicht kennen. Erst viele Jahre später, als ich Mitte bis Ende zwanzig und längst verheiratet war, traf ich mich mit Rolf im Beisein meiner Familie in einer Kneipe. Ich stellte Rolf vor und sagte meinen Eltern, daß er mein liebster Freier und Freund von damals sei. Rolf, der wirklich kein Kind von Traurigkeit ist, wurde rot wie eine Tomate und schämte sich. Ich tröstete ihn und sagte, das könnte ruhig jeder wissen, was er in schwieriger Zeit für mich getan habe. Denn ich hatte allen Grund, ihm dankbar zu sein.

Einmal nahm ich ihn in die Bruchbude meines ältesten Bruders mit. Als er die Wohnung betrat, fiel ihm regelrecht die Kinnlade herunter. Meine Schwägerin kochte auf der einzigen Heizplatte Kaffee, im Spülbecken waren die Babywindeln eingeweicht. Ein Bad besaß die Wohnung nicht. Es regnete an diesem Tag, das Wasser rieselte in dünnen Streifen die Wände hinunter, und das erkältete Baby schrie fortwährend. Rolf war so erschüttert, daß er sich an die örtliche Tageszeitung wandte, um die Zustände zu schildern. Durch den Bericht in der Zeitung erhielt mein Bruder eine neue, größere Wohnung, trocken und mit Bad.

Als ich aus der Schule entlassen wurde (eigentlich habe ich mich selbst entlassen), half mir Rolf bei der Suche nach einer Lehrstelle. Er schaffte es sogar‘ mich in einer Fernsehsendung über arbeitslose Jugendliche unterzubringen, in der ich den armen Jungen spielen konnte. Bereits während der Sendung erhielt ich drei Stellenangebote; eines davon nahm ich an. In der Sendung war auch ein gleichaltriges Mädchen zu Wort gekommen, das in derselben Stadt wohnte. Nach dem Fernsehauftritt fuhr Rolf mit uns beiden nach Hause; während der Fahrt machte ich auf der Rückbank von Rolfs Auto mit dem Mädchen tollen Sex.

Meine Pubertät war wirklich eine abenteuerliche Zeit. Der andere langjährige Freund, mit dem ich noch häufig zusammentreffe (ich nenne ihn hier 'Richard'), hatte eine Kneipe. Bei ihm konnte ich immer übernachten, wenn es zu Hause Streitereien gab und ich es nicht aushielt. Mein Vater soff noch immer und hielt seine Familie in Atem. Es tat mir zwar leid für meine Mutter, aber ich flüchtete des öfteren zu Richard, um meine Ruhe zu haben. Mein etwas älterer Bruder war inzwischen zwar ausgezogen, aber mit meinem kleinen Bruder — er war zu dieser Zeit elf Jahre alt — hatte ich ständig Streit. Vielleicht spielte ich mich auch ein bißchen wie ein Ersatzvater auf, weil ich der Hauptverdiener der Familie war. Sowas akzeptieren Brüder ja nicht ohne weiteres, zumal der Kleine nicht wissen durfte, womit ich in erster Linie die Familie ernährte. Ich habe mich mit dem Kleinen erst vertragen, als er so 15 war. Er war ein hübsches Kerlchen geworden, und ich wollte, daß ihn Rolf als seinen neuen Freund bekam, weil ich mittlerweile zu alt geworden war.

Rolf sagte nur: 'Simon, ich finde deinen kleinen Bruder sehr nett; aber laß ihn bitte selbst entscheiden, ob er einen erwachsenen Freund haben möchte.' Ich ärgerte mich ein wenig über diese Haltung, aber vielleicht war es nur die Eifersucht, denn ich wäre mal fast ausgerastet, als ich Rolf mit einem anderen Jungen auf der Straße sah, so einem eingebildeten Schnösel, dem man ansah, daß er das Gymnasium besuchte. An einen solchen Typen sollte *mein* Rolf sein Herz verloren haben? Dann sollte er sich doch lieber meinen Bruder angeln.

Durch meine Vermittlung lernten sich auch Richard und Rolf kennen. Zu meiner großen Überraschung waren sie überhaupt nicht eifersüchtig aufeinander und verstanden sich auf Anhieb prächtig. Richard erhielt von Rolf auch ein paar wunderschöne Fotos, auf denen ich ziemlich erotisch herumlümmele. Gelegentlich, wenn ich mit Richard bei einem Bier in der Kneipe sitze, rufe ich Rolf an und frage, ob er dazukommen will. Ein paar Mal hat er sich spontan ins Auto gesetzt und ist in die Kneipe gekommen.

Mit den anderen Männern meiner Pubertätszeit habe ich keinen Kontakt mehr. Ich habe auch keine Sehnsucht danach. Es war ein Ausschnitt meines Lebens, der zu Ende ist. Meiner Familie geht es heute viel besser als damals; mein Vater trinkt kaum noch nach der Entziehungskur, die Wohnung ist renoviert, die Kinder sind aus dem Haus, und meine Eltern beziehen aus der Tätigkeit meines Vaters eine geringe Rente. Mein kleiner Bruder hat sich inzwischen auch einen erwachsenen Freund geangelt und ist zu ihm gezogen. Meine Frau kennt Richard und Rolf. Sie weiß, das sind zwei meiner besten Freunde. Sie weiß aber nicht, wie ich die beiden kennengelernt habe. Wenn sie beispielsweise mit in der Kneipe sitzt, rede ich mit Rolf auch nicht über die alten Zeiten. Und ich gebe ihm auch nicht vor allen Leuten über den Tisch hinweg einen schmatzenden Kuß, wie ich das mal gemacht habe, als meine Eltern mit uns einen trinken waren. Meine Güte, hat sich Rolf dabei geniert. Dabei hatten die anderen Gäste in der Gastwirtschaft überhaupt keine Notiz davon genommen. Aber wenn meine Frau dabei ist, mache ich sowas nicht. Die Freundschaften zu Rolf und Richard sind Teil meines Lebens. Ich liebe meine Frau, aber dieser

Teil meines Lebens gehört mir.“

9.23 Jetzt bloß keine Hexenjagd

Bericht-ID: 52122

Der persönliche Bericht des Autors und Professors für Literarische Ästhetik Josef Haslinger erschien als Zeitungsartikel in der Printausgabe der Zeitung *Die Welt* in der Rubrik *Kultur*. Er erschien auch in der Online-Version der Printausgabe.

Erstveröffentlichung ca.	14.03.2010
Autor	Josef Haslinger
Themen	Kloster, Internat, katholisch, Priester
Weblinks	welt.de, wikipedia.org
Sprache	deutsch
Land	Österreich
Quellen	Die Welt
Handlungsbeginn	1967
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Josef Haslinger
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell
Plausibilität	5 von 5

Anmerkung von JUMIMA:

Josef Haslinger bewertet seine Erlebnisse im Kloster Zwettl heute (2020) wesentlich negativer als in untenstehendem Artikel. Seine aktuelle Einschätzung hat er in dem Buch 'Mein Fall', S.Fischer Verlag, 2020, dargelegt.

Kommentar der Zeitung:

Dieser Text ist eine Grenzüberschreitung. Er hat auch in der Redaktion Diskussionen ausgelöst. Weil er provoziert und Gefühle verletzen könnte. Wir drucken ihn als Dokument. Der Schriftsteller

Josef Haslinger erzählt von seiner Jugend mit pädophilen Priestern und erklärt, warum das Strafgesetzbuch allein nicht weiterhilft.

Josef Haslinger, 1955 in Zwettl / Niederösterreich geboren, ist einer namhaftesten Schriftsteller Österreichs. Sein Roman "Opernball" wurde 1995 ein Bestseller. Zuletzt erschien 2007 sein Buch "Phi Phi Island", sein Selbsterfahrungsbericht über den Tsunami vom 26. Dezember 2004. Josef Haslinger lehrt literarische Ästhetik am Literaturinstitut in Leipzig.

Immer wenn in Österreich bekannt wird, dass katholische Priester wieder ihren Sexualtrieb nicht im Zaum halten konnten, klingelt bei mir das Telefon. Das hat mittlerweile Tradition. Man tut so, als wäre ich Experte in Fragen der Pädophilie und der Pädosexualität. Ich habe als Kind auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt, und ich habe darüber geschrieben. Aber ich kann kein Experte sein, denn ich habe früher darüber anders geschrieben als jetzt.

Ich war zwölf Jahre alt, als erstmals ein Priester, mein damaliger Religionslehrer, sich für meinen kleinen Penis interessierte und dabei ganz offensichtlich in Erregung geriet. Ein Zustand, den man als Zwölfjähriger eigentlich nicht kennt, wenn man nicht das Pech hatte, von seinen Eltern mit deren Sexualität belästigt worden zu sein. Es hat eine Weile gedauert, bis mein Religionslehrer sich die intime Annäherung traute. Als er merkte, dass ich es zuließ, suchte er nach Gelegenheiten, das Spielchen zu wiederholen und, wenn möglich, ein wenig auszuweiten. Ich ging mehrere Etappen der Ausweitung dieser Spielchen mit. Es kam mir nicht in den Sinn, ernsthaft dagegen etwas zu unternehmen. Und deshalb war ich auch nicht in der Lage, sie abzustellen.

Diese Kontakte haben mich verstört, wie man so sagt, ich wusste nicht, was ich davon halten sollte, und ich habe lange Zeit darüber mit niemandem gesprochen. Andere konnten darüber sprechen. Und so kam mir mein erster sakraler Erotikpartner, wenn ich das so ausdrücken darf, noch in der Klosterschule abhanden. Er wurde in ein anderes Kloster, in dem es keine Zöglinge gab, zwangsversetzt.

Dass dieser Mitschüler den Eltern von seinen Erlebnissen erzählte, fand ich mutig. Ein wenig hielt ich es auch für einen Verrat. Aber von da an habe ich natürlich gewusst, dass ich mit meinen Erlebnissen diejenigen, die sie verursachten, erpressen konnte; dass ich ein Mittel der Gegenwehr in der Hand hielt. Und ich habe auch gesehen, wie einfach das ist. Man redet darüber, und der Mann zieht den Kürzeren. Als Kind, insbesondere als Internatsschüler, entwickelt man einen strategischen Sinn. Man kann fies sein gegen jemanden. Ich kannte dieses Mittel, ich habe es oft eingesetzt. Aber nicht gegen die Priester, die mit mir sexuelle Spiele veranstalteten.

Der Skandal hielt sich damals in Grenzen. Ein Priester musste das Kloster wechseln. Warum, hat die Gemeinde nie erfahren. In der Zeitung war darüber nichts zu lesen. Und was meine langsam

erwachende Sexualität betraf, so gab es bald andere, die an die frei gewordene Stelle nachrückten. In mir hatten sie die richtige Wahl getroffen. Ich schwieg beharrlich.

15 Jahre später, in den frühen Achtzigern, veröffentlichte ich eine Kurzgeschichte mit dem Titel "Die plötzlichen Geschenke des Himmels". Darin berichtet ein Ich-Erzähler, dass er als Klosterzögling von seinem Religionslehrer, einem gewissen Pater G., vergewaltigt wurde. Wörtlich heißt es: "Er legte mir sein wulstiges Fleischstück wie eine geweihte Hostie auf die Zunge, lächelte mich an dabei, sagte, na, mach schon, trau dich nur. Ein schaler, nichtssagender Geschmack, ein wenig Ekel. Da stieß es mit einem Mal in meinen Mund hinein, zuckte hin und her, ich konnte ihm nicht mehr entkommen. Mein Kopf wurde von hinten gegen das Haarbüschel gepresst, es reckte mich, wenn der Religionslehrer auf meinen Gaumen stieß, die Speiseröhre hinabschlüpfen wollte..."

Das formulierte ich wohl zu einer Zeit, als ich schon Pornofilme kannte. Gerade diese Szene weicht am weitesten von der Realität ab. In der Folge, so die Geschichte, sei der Ich-Erzähler aus dem Klosterinternat abgehauen, ohne jemandem die Gründe dafür plausibel machen zu können, warum er ins Kloster nicht mehr zurückkehren wolle. Moralisch einwandfreie Fiktion. Würde gut in die heutige Debatte passen. Und gerade darum ist sie schlecht.

Pater G. war eine Zusammenführung von drei Personen, mit denen ich im Alter von zwölf bis 14 Jahren sexuelle Kontakte hatte. Darüber hinaus gab es noch eine vierte Lehrperson, die allerdings aus dem Rahmen fiel, weil sie mich lehrte, dass eine Frau und eine erstaunlich große Kinderschar den Herrn Papa nicht unbedingt davon abhalten, sich für erotische Spielchen mit fremden Knaben zu interessieren. Ich bin, im Gegensatz zu meinem Protagonisten in der Kurzgeschichte, aus dem Klosterkonvikt nie abgehauen, sondern ich habe immer nur davon geträumt. Aber nicht wegen der sexuellen Vorkommnisse.

Die Kurzgeschichte war eine moralische Anklage, nein, eine Entladung. Ich hatte mittlerweile mit der Kirche gebrochen und wollte es ihnen heimzahlen, so drastisch wie möglich. Heute denke ich, es war vor allem das ständige Erniedrigtwerden bis hin zur allgegenwärtigen körperlichen Züchtigung, das im Nachhinein meine Hassgefühle hat wachsen lassen. In den Jahren, in denen außerhalb der Klostermauern über antiautoritäre Erziehung gesprochen wurde, wurden wir von den Protagonisten der Religion der Liebe, auf arabische Art, könnte man sagen, mit dem Stock geschlagen. Die Pädophilen waren in dieser Sphäre von klösterlicher Gewalt eine Oase der Zärtlichkeit. Das Kloster war ein Exzess in dieser und jener Richtung.

Ich muss mir heute eingestehen, dass es viele Möglichkeiten gegeben hätte, die damaligen sexuellen Kontakte abzuwehren und zu unterbinden. Ich habe diese Möglichkeiten nicht genutzt. Ich habe mich nicht gerade angeboten, dazu war ich zu schüchtern, aber ich habe, nach den ersten unerwarteten Annäherungen, schnell gesehen, wer aus einer bestimmten Neigung heraus sich umschaute. Und ich bin solchen Annäherungen nicht ausgewichen, sondern ich habe sie in

gewisser Weise als Auszeichnung empfunden.

Ich wurde in die geheime, aufregende Welt der Sexualität eingeführt. Ein Penis, der ejakuliert. Wenn man zwölf Jahre alt ist, will man das endlich einmal sehen. Dass es katholische Priester waren, die mir diese Welt eröffneten, mag ungewöhnlich sein. Aber sie waren ja nicht die einzigen. Ich hatte zu Gleichaltrigen und Älteren dieselben Kontakte wie andere auch. Ich war kein sozial gestörtes Kind, das hilflos dem Tribleben sakraler Päderasten ausgeliefert war. Ich war verstört, weil ich zu dieser Zeit ja auch noch ein sehr religiöser Mensch war und selbst Priester werden wollte. Die moralische Verstörung war weitaus übler als die erotische Konfusion.

Es liegt mir daran, in einem Moment, in dem alle Welt sich plötzlich über solche Vorgänge entrüstet, als hätten sie keine Tradition, nicht nur über die Verstörung, sondern über alle Gefühle Auskunft zu geben. Gefühle, die man gehabt hat, sollte man im Nachhinein nicht einfach zugunsten einer moralischen Entrüstung abschütteln, als hätte es sie nicht gegeben. Es war nicht nur eine Last, ein solches Geheimnis zu haben, es war auch etwas Besonderes.

Neulich, beim Durchstöbern alter Fotos, fiel mir ein Brief aus dem Kloster in die Hände, ein schüchterner Liebesbrief, der mir, dem damals Zwölfjährigen, von einem Ordenspriester geschrieben wurde. Und er hatte ein Foto von sich beigelegt. So erstaunlich, wie ich das heute finde, habe ich das damals gar nicht gefunden. Ich habe mich meiner Mutter gegenüber gebrüstet, dass ein Ordenspriester so vertraut mit mir war, und habe ihr das Foto gezeigt. Sie hat keinen Verdacht geschöpft. Und als mich der zudringliche Pater in den Ferien ins Kloster einlud, bin ich hingefahren.

Ich verstehe, dass die Gesellschaft Pädophilen keinen Freibrief ausstellen kann. Aber ich weiß auch, dass sie zärtlich sind, fürsorglich, liebevoll und weitaus weniger egoistisch als man sich das gemeinhin vorstellt. Sie hätten das gar nicht nötig, weil es Kinder gibt, die sich mit Neugier darauf einlassen. Ich wurde von diesen Erwachsenen sicherlich ausgenutzt, aber ich fühlte mich auch ernst genommen. Wir sprachen ja nicht nur über Sexualität. Einer der drei schrieb Gedichte. Ich kann heute noch eines seiner Gedichte auswendig. Und einmal sprachen wir über das Thema eines Schulaufsatzes, den ich zu schreiben hatte. Als wir uns das nächste Mal trafen, übergab er mir ein mit der Maschine geschriebenes Blatt, auf dem er sich Gedanken zu diesem Thema gemacht hatte. Es waren die Gedanken eines Erwachsenen. Ich baute sie in den Schulaufsatz ein, und da wurden sie plötzlich meine Gedanken. Sie brachten mich weiter. Der Mann hat später geheiratet und Kinder bekommen. Von meinem ersten Partner, jenem, der später in ein anderes Kloster versetzt wurde, kann ich mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass er zu Ehe und Familie gar nicht in der Lage gewesen wäre.

Nachdem ich neulich im Zuge der Missbrauchsdiskussionen im österreichischen Fernsehen über meine Klostererlebnisse berichtet hatte, bekam ich eine E-Mail, in der mir eine Frau erzählte, ein Verwandter von ihr, ein Lehrer, habe sich gerade umgebracht. Er war (zu Recht) beschuldigt

worden, einen Schüler unsittlich berührt zu haben.

Passen wir bloß auf, dass wir jetzt keine Hexenjagd inszenieren. Die Kinder sind zu schützen, keine Frage. Und die Opfer haben ein Recht, gehört zu werden. Aber was machen wir mit den Tätern? Es hat einen guten Sinn, dass es im Gesetz Verjährungsfristen gibt. Dafür hat es einmal ein Rechtsempfinden gegeben. Das Hauptaugenmerk kann doch nicht Tätern gelten, deren Straftaten verjährt sind. Alle Menschen sollen eine Chance haben zu lernen, wie man mit seinen Verhaltensweisen innerhalb des gesetzlichen Rahmens bleiben kann. Und wenn sie es gelernt haben, dann haben sie sich mehr angestrengt als so mancher, der jetzt den moralisch Entrüsteten spielt, obwohl er die Fallen einer solchen Neigung nicht einmal ansatzweise kennt.

Das Hauptbestreben der derzeitigen Thematisierung von Pädophilie und Pädosexualität muss es sein, heutige Fälle aufzudecken und künftige zu verhindern. Die Aufarbeitung der Geschichte ist für die Opfer von Bedeutung. Sie haben einen uneingeschränkten Anspruch darauf. Aber die Gesellschaft? Immerhin wird der Intimbereich von Menschen berührt. Von Opfern und von Tätern. Egal wie er beschaffen ist, er steht unter dem Schutz unserer gesellschaftlichen Verfassung. Ich will diese Leute nicht am Pranger vorgeführt bekommen.

Am besten schützt man die Kinder, indem man den Pädophilen hilft, mit ihrer gesellschaftlich nicht gut integrierbaren Neigung auf eine Weise zurande zu kommen, die nicht das Strafgesetz berührt. Aber die derzeitige Kriminalisierungskampagne geht in eine ganz andere Richtung und ist damit nicht hilfreich. Es muss doch möglich sein, einem Menschen, der es offensichtlich nicht aus eigener Kraft schafft, sein Verhalten in den Griff zu bekommen, eine Form von Hilfe anzubieten, die ihm nicht gleich die Menschenrechte abspricht.

Medienaufgeregte Politiker überschlagen sich mit Vorschlägen, wie man das Strafrecht verschärfen und Verjährungsfristen aufheben könnte. Wenn wir Pädophile mit Kinderschändern und Sexualattentätern gleichsetzen, haben wir zwar ein größeres Medienspektakel, aber es geht uns jeder Maßstab für sinnvolle Maßnahmen verloren. In meinen juristisch ungeschulten Augen sind das unterschiedliche Paragraphen.

9.24 Jungen helfen auch Männern

Bericht-ID: 50019

Brief eines Collegestudenten, der seit er ein Junge ist eine Beziehung zu einem Mann hat, an NAMBLA. Es geht unter anderem um den Aspekt des Gebens und Nehmens.

Erstveröffentlichung ca.	01.12.1990
Autor	Unbekannt
Themen	Gegenseitigkeit, Liebe
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	1982
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	18
Alter Mann	34
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.24.1 Jungen helfen auch Männern

“Magst du Sex mit Männern?“, fragte ich ganz direkt den den nackten Mann, der neben mir saß. Es war meine Lieblingsfrage. Ich bin 18 Jahre alt und habe seit meinem 12. Lebensjahr Sex mit älteren Männern. Ich war ein pubertierender Sex-Unhold [pubescent sex fiend], der immer Männer im Park abschleppte, mit ihnen abspritzte und sie dann normalerweise nie wieder sah. Wie andere geile Jungs in meinem Alter wusste ich, was ich wollte und wie ich es bekommen konnte. So begann meine Beziehung mit EL., 34.

Ich habe EL auf die gleiche Weise getroffen, wie ich alle anderen traf; das heißt, im örtlichen Freizeitzentrum, in der Umkleidekabine. Ich ging zum ersten Mal zu ELs Haus, als ich dreizehn war. Ich bin seitdem mit ihm zusammen. In seinem Haus sahen wir uns beispielsweise einen Film an, hatten Sex, dann brachte er mich nach Hause, normalerweise ohne dass ein tieferes Gespräch zustande kam. Alles was ich wollte, war seinen Schwanz in meinem Mund zu haben und meinen in seinen zu stecken. Ich war nie an einer “Beziehung” interessiert. Ich war nur ich selbst. Es war mir egal, was er fühlte, es sei denn natürlich, er fühlte es falsch ... [sic!]

Im Frühjahr meines achtzehnten Lebensjahres stellten wir fest, dass wir total in einander verliebt waren (sind). In einer Reihe von Gesprächen in diesem Jahr haben wir beschlossen, unsere Beziehung über die Grenzen von Distanz und Trennung hinaus aufrechtzuerhalten.

Vor kurzem habe ich angefangen, über Pdophilie zu recherchieren, und habe viel zu viel darüber gelesen, “was der Mann dem Jungen gibt” (z. B. Kameradschaft, bester Freund, Liebe). EL. hat mir all diese Dinge gegeben und noch viel mehr. Das ist alles zu erwarten und fabelhaft zu haben, aber was ist mit der anderen Seite? Ich habe EL genauso viel gegeben, wie er mir gegeben hat. Eines Nachts, als ich nackt neben EL lag und ganz allgemein über Teenagerangst redete, sagte er zu mir: “Weißt du, ich habe bisher nie wirklich daran gedacht, mit einer Person einfach nur zu reden.”

Ich war verblüfft. Ich war immer völlig offen gegenüber Menschen (wenn ich mich entscheide, überhaupt etwas zu sagen). EL. erklärte mir, wie verschlossen er immer war – über alles: seine Gedanken, seine Gefühle, seine Sexualität und wie ein großer Teil seines Lebens in seinen Augen eine Verschwendung war. EL. zeigte mir auch, wie mein Einfluss der Anstoß für sein Coming-Out war – mit Gedanken, Gefühlen und mit seinem Schwulsein. Mit Hilfe meiner naiven, nicht ganz so unschuldigen Offenheiten und dem Mut von EL., sich der Welt zu stellen, führt er nun ein anderes Leben.

Dies bedeutet nicht, dass NAMBLA den Standpunkt des Mannes völlig außer Acht gelassen hat. NAMBLA sollte für die geleistete Arbeit gepriesen werden, aber vielleicht ist es an der Zeit, die andere Seite der Beziehung gleichermaßen zu betonen. Liebe ist schließlich ein Geben und Nehmen, und ich weiß aus der Erfahrung des Jungen, dass ich das Nehmen genauso genossen

habe wie das Geben.

“College Boy” Virginia

NAMBLA Bulletin, vol. 11, nein. 9 (Dezember 1990), p. 8.

9.25 Liebevoll, fürsorglich, rücksichtsvoll, romantisch

Bericht-ID: 50388

Ein anonymen Schreiber berichtete auf der Webseite Boylover.net über eine romantische Beziehung, die begann, als er zwölf war.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	Anonym
Themen	Gesetz, Lehrer, Liebe, Eltern
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen, Web-Forum
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	12
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Als jemand, der als 12-Jähriger die Erfahrung einer intimen Liebesbeziehung mit einem erwachsenen Mann gemacht hat, spreche ich aus praktischer Erfahrung und mutmaße nicht. Verstieß es gegen das Gesetz, dass mein Musiklehrer und ich eine sexuelle Beziehung eingingen? Ja. Hat uns das davon abgehalten? Nein. [...]

Ich war mir definitiv schon mit fünf meiner Sexualität bewusst. Mit neun begann ich, regelmäßig zu masturbieren. Mit zwölf war ich MEHR als bereit für eine sexuelle Beziehung. Ich wollte meinen Musiklehrer so stark, wie er mich wollte. Natürlich war dies eine gewollte und einvernehmliche Beziehung. [...] Unglücklicherweise mussten wir einen großen Aufwand betreiben, um die Beziehung geheim zu halten. [...]

Wir fühlten uns pudelwohl in der Liebe, die wir gefunden hatten. Ich dachte ständig daran, wie mein Herz bebte und wie dankbar ich dafür war, dass meine sexuellen Bedürfnisse erwidert wurden. Ich habe ihm bewusst und voller Liebe meine Jungfräulichkeit geschenkt. Er war sein sehr liebevoller, fürsorglicher, romantischer Liebhaber.

Unsere sexuelle Intimität trug sehr zur Qualität meines Lebens bei. Dafür bin ich für immer dankbar (und dafür, dass ich niemals aufgefliegen bin). [...]

Für mich und meinen Lehrer/Liebhaber triumphtierte die LIEBE über die Schuld, die Schande und die Schutzaltersgrenzen [...]

Meine Mutter hatte sehr offene und liberale Vorstellungen von Sex und der Sexualität von Kindern. Ja, ich war gesegnet, dass ich aus einem liebevollen Umfeld komme.

Das trug ganz sicher zu meinem Selbstbewusstsein, zu meinem Selbstwert und zu meiner Selbstachtung bei. Mir wurde nie beigebracht, dass sich Sex dreckig oder schuldig anfühlt. Und ich wurde auch nie dazu gebracht, mich wegen meiner Sexualität zu schämen.

Ich wurde nur von meiner Mutter großgezogen. Aber sie gab ihr Bestes für ihren Sohn, und ich werde ihr für ihre Liebe, ihre Führung und ihre Weisheit immer dankbar sein. [...]

Meine Mutter sagte mir immer wieder, ich solle meinem Herzen folgen. Als ich ihr sagte, dass ich diese Beziehung wollte, sprach sie mit meinem Lehrer, um sicherzustellen, dass seine Motive aufrichtig und innig waren, und dass er in seinem Herzen das Beste für mich wollte (was er tat). Ich hatte als Zwölfjähriger nicht nur ihre Erlaubnis, eine homosexuelle Kind-Erwachsenen-Beziehung mit meinem Lehrer einzugehen, ich hatte ihre Unterstützung und ihre Ermutigung. Gott segne sie!

9.26 Man entdeckt selbst, was richtig und was falsch ist

Bericht-ID: 91160

Im Anhang der Veröffentlichung *Ervaringen van jongens in pedofiele relaties (Experiences of boys in paedophile relations)* von Theo Sandfort, herausgebracht durch das Soziologische Institut der Staatsuniversität Utrecht, 1982, finden sich 3 Interviews mit Jungen, die in einer intimen Beziehung mit einem Mann waren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1982
Autor	Theo Sandfort
Themen	Kinderrechte, Eltern, Stigma, Hänkeln, Ausbildung, Mädchen
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Experiences of boys in paedophile relations
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Gerrit
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

9.26.1 Interview mit Gerrit

(16 Jahre alt)

Womit verbringst du deine meiste Zeit?

Ich bin sehr beschäftigt mit mir selbst, mich weiterzuentwickeln und so. Im Moment bin ich in der Schule sehr beschäftigt und lerne, Kellner zu werden. Das will ich sein. Ich mache auch Sketche über Unterdrückung und dergleichen; Ich verbringe auch viel Zeit damit.

Du sagtest zuerst, dass du dich mit dir selbst beschäftigst und dich weiterentwickelst. Kannst du mehr dazu sagen?

Nun, ich komme auf meine eigene Art und Weise in meiner Gesellschaft zurecht, also nicht nur wie alle anderen, sondern auf meine eigene Art und Weise. Ich versuche immer das zu tun. Zum Beispiel denken meine Eltern ganz anders als ich, und ich versuche, mich von ihrem Denken zu befreien und meine eigenen Gedanken aufzubauen. Also nicht nur akzeptieren, was die Leute sagen, sondern mich selbst entwickeln.

Warum willst du das machen?

Weil ich mit meinen Eltern derzeit einfach nicht übereinstimme, mit dem was sie sagen. Und oft auch nicht mit den meisten anderen Menschen. Also möchte ich meine eigenen Gedanken entwickeln – ich denke, das ist wichtig für mich. Zuhause habe ich oft ganz andere Vorstellungen als meine Eltern. Wenn sie sagen, ich sollte ab und zu versuchen, mit einem Mädchen zu gehen, sage ich ihnen, dass ich es einfach nicht will, weil ich dieses Mädchen in mein Leben einbinden würde und nicht mehr frei wäre. *Sie* würden das mögen, aber nicht ich. Also muss ich einfach meinen eigenen Weg gehen.

Das zweite, mit dem du beschäftigt warst, war die Schule?

Ja. Ich bin in der Horeca-Abteilung. Es ist das erste Mal, dass ich gerne zur Schule gehe. Ich wurde zweimal in der MAVO und zweimal in der LTS zurückgehalten. [In den Niederlanden ist die Schulbildung nach Fähigkeiten und Bildungszielen gegliedert: Jugendliche, die zur Universität gehen, besuchen das “Gymnasium” oder “HAVO”. “MAVO” bietet eine allgemeine außeruniversitäre Vorbereitung und “LTS” eine praktische Ausbildung in Mechanik, Schweißen usw. – eine Art “Berufsschulausbildung”. Ed.]

Hast du diese Schule selbst gewählt?

Ja, habe ich. Ich wollte immer Kellner werden; Ich habe immer gedacht, dass das ein guter Job ist. Kontakt mit Menschen, ja, ich finde es schön, Kellner zu sein. Meine Eltern ließen mich zuerst zur MAVO gehen, und ich war zwei Jahre in der ersten Klasse; dann ging ich zur LTS, und ich war zwei Jahre in der zweiten Klasse, und schließlich ging ich zu dieser Schule, die mir gut passt.

Konntest du bereits als Kellner arbeiten?

Nein. Sie haben schon versucht, Arbeit für mich zu finden - ab und zu muss ich ein Praktikum machen.

Das sind die beiden wichtigsten Anliegen von dir?

Ja, sind sie. Und ich beschäftige mich mit Malen und Zeichnen und versuche, meine eigenen Gedanken zu sortieren.

Was magst du sehr?

Einfach mein eigenes Leben zu bauen. Ich kann das zu Hause nicht machen, aber bei Barend kann ich es wirklich, ich bekomme die Chance, meine eigenen Gedanken zu entwickeln. Auch zeichnen, Ich habe viel Freude daran, es macht viel Spaß. Und ich lerne viel darüber. Barend hilft mir oft. Wenn ich nur eine Skizze gemacht habe, sagt er mir, was nicht gut ist. Denn Barend kann auch gut zeichnen. Und dann verbesserst du dich. Und ja, in meiner Freizeit gehe ich manchmal aufs Land, um die Natur zu genießen. Ich mache das oft ganz alleine. Ich hatte vor, eine Kamera zu kaufen, Naturfotos zu machen und sie selbst zu entwickeln. Ich nehme Unterricht in Dunkelkammer-Technik. Ich lebe in der Stadt, habe Häuser um mich herum, also bin ich in letzter Zeit viel ins Freie gegangen, weil ich finde, dass es dort sehr schön ist. Eines Tages hoffe ich, ein kleines Haus auf dem Land zu haben. Ja, zu versuchen, völlig frei von dieser Gesellschaft zu leben.

Was meinst du mit frei?

Nun, man kann nie wirklich frei von der Gesellschaft sein, weil man noch arbeiten muss, um am Leben zu bleiben. Aber ich meine, du musst dich nicht bloß von der Gesellschaft hin und her wehen lassen. Man kann seine eigenen Gefühle ausdrücken und nicht wie alle anderen es tun, einfach eine Menge Sachen kaufen. Mann kann einfach leben. Ja, ein Kellner, lebt auch einfach, es ist nicht so, dass man alles kaufen kann, was man sieht.

Was magst du wirklich nicht?

Übertriebene Mädchen, die immer auf der Straße sind. Für mich ist das nichts, ich finde es unsympathisch. Ich mag es nicht. In der Restaurantschule gibt es dreizehn Mädchen und zwei Jungen in meiner Klasse – sie sind absolut schrecklich anzusehen – dickes Make-up, was nicht notwendig ist. Und sie sind im Unterricht so ernst, und wenn du etwas darüber sagst, haben sie immer ein Comeback: Sie wissen es immer besser.

Gibt es andere Dinge, die du wirklich nicht magst?

Wenn Erwachsene miteinander reden und ich ihnen nicht zustimme. Ich muss still bleiben, weil ich nicht erwachsen bin, ich bin jung. Das setzt mir wirklich zu, dass ich nicht sagen kann, was ich denke. Diese Erwachsenen haben immer Recht. Ich muss sagen können, was ich denke. Es ist mir egal, dass ich nicht mit Erwachsenen sprechen kann, aber wenn sie sagen wollen, dass Jungen später heiraten und zur Arbeit gehen müssen, damit sie sich um ihre Familien kümmern können, dann sage ich: 'Nun, das ist überhaupt nicht nötig, denn wer sagt, dass wir überhaupt heiraten werden?' Aber ich muss schweigen, weil sie es besser wissen. Du musst später heiraten, sonst

bist du nicht gesund, heißt es. Das gefällt mir nicht. Man kann fast nie sagen, was man denkt. Erwachsene gehen zur Wahl, um bei den Regierungswahlen abzustimmen, aber *wir* können das nicht; wir müssen warten, bis wir achtzehn sind; dann denken sie, wir sind erwachsen genug, um zu wählen. Klar, man kann sagen was man denkt - wenn es etwas ist, dem sie zustimmen würden!

Woran denkst du viel?

Das ist schwierig. Ich denke viel darüber nach, was passieren wird, über die Zukunft.

Machst du dir darüber Sorgen oder nicht?

Sorgen, nein, aber ich denke viel darüber nach, wie es später sein wird, wie ich leben werde.

Mit wem verstehst du dich gut?

Das ist eine einfache Frage. Mit Barend. Und mit fast niemand anderem. Ich verstehe mich mit meinen Eltern nicht so gut, weil sie immer Recht haben. Ich finde es einfach wunderbar, dass ich Barend besuchen kann, und so verstehen wir uns gut. Weil er etwa in die gleiche Richtung denkt wie ich. Wenn ich Barend nie getroffen hätte, wäre mein ganzes Leben anders gewesen: Ich würde wahrscheinlich in einer Fabrik arbeiten oder so. Ich habe so viel von Barend gelernt, aber niemals durch "du musst das von mir akzeptieren" – das hat er nie getan. Er hat mir gesagt, was die Gesellschaft über Dinge denkt, und wenn ich nicht einverstanden bin, kann ich das immer sagen. Aber den meisten Dingen, die er sagt, stimme ich zu. Er hat mich nicht beeinflusst, aber er hat mir beim Nachdenken geholfen. Sie können als Kind keine eigenen Gedanken entwickeln, wenn Ihre Eltern sagen: "Das ist gut und das ist gut, also akzeptiere es einfach." Wenn du beide Seiten hörst, kannst du entscheiden, welche Seite die richtige ist. Man entdeckt selbst, was richtig und was falsch ist.

Gibt es andere Leute, mit denen du gut auskommst?

Ja, ein Freund von Barend, den ich hier und da sehe – ich kann gut mit ihm auskommen. Und Freunde aus der Nachbarschaft, mit denen ich manchmal herumziehe.

Mit wem bist du nicht gerne zusammen?

Es gibt viele. Meine Eltern, Lehrer in der Schule – sie wissen es immer besser. Aber an dieser neuen Schule ist es ganz anders: Sie behandeln dich, als ob du eine unabhängige Person wärst. So kann ich in der Schule selbst entscheiden. Wenn ich zum Beispiel krank bin, muss ich keinen Brief von meinen Eltern mitbringen. Ich denke, das ist in Ordnung, denn wenn du einen Tag lang krank spielen willst, schreibst du deinen eigenen Brief, aber es wird dich einholen, z.B. zu Prüfungszeiten. Ja, und mit meinen Eltern verstehe ich mich nicht so gut, aber manchmal schon. Sie haben ganz andere Ansichten als ich. Aber ich bin unter der Woche nicht viel zu Hause. Ich verstehe mich gut mit meinem kleinen Bruder, aber nicht mit meinem älteren Bruder. Er

kriegt immer seinen Willen und weiß immer alles besser, eine unsympathische Person. Wenn er zu Hause das Kommando übernehmen muss, weil meine Eltern ausgegangen sind, sagt er zu meinen kleinen Brüdern: 'Bring mir ein Bier aus dem Schuppen, dreh mir eine Zigarette, heb meine Schuhe auf', so etwas. Er hatte auch eine Affäre mit Barend, und das war mies. Und wenn er einen Freund oder sein Mädchen nach Hause bringt, bekomme ich viel Angeberei von ihm. Er stolziert im Raum herum und denkt: 'Ich bin der größte Mann im Haus.' Er macht das oft, aber ich nehme nicht viel Notiz davon. Aber einmal wurde ich so wütend, dass ich mich mit ihm prügelte - ich wusste nicht, was ich tat. Dann hatte er eine blutige Nase und einen Zahn durch die Lippe - und das schockierte mich wirklich.

Gibt es noch wichtige Dinge, die ich vergessen habe zu fragen, welche aufgeschrieben werden sollten?

Ja, es sollte Gesetze für Kinder geben, die alles ändern, damit Kinder sagen können, was sie über die Gesellschaft denken. Für mich ist das *sehr* wichtig. Dass Kinder nicht nur Dinge für andere Menschen tun müssen: einkaufen, Geschirr spülen, und wenn Sie in der Schule nicht so gut sind, werden Sie bestraft, und wenn Sie dies nicht tun und das nicht tun, dann bist du auch in Schwierigkeiten. All dies muss gestoppt werden. Gesetze müssen verabschiedet werden, damit Kinder selbst über sich entscheiden können.

Du machst mit Barend auch liebe?

Ja.

Manche Leute nennen das Sex oder sexuellen Kontakt. Wie nennst du es?

Nun, hauptsächlich "Sex". Aber es zeigt deine Gefühle, dass du ihn wirklich magst und es muss nicht nur Sex sein.

Was denkst du sind die schönen Seiten des Sex mit Barend, auf die du nicht verzichten möchtest?

Ich finde es großartig, diese Dinge mit Barend zu machen, weil ich ihn sehr mag und es sich für mich auch so gut anfühlt. Es gibt einfach keine schlechten Seiten. Ich finde es einfach wunderbar.

Du sagst, es gibt keine unangenehmen Seiten?

Nein. Aber meine Eltern belästigen mich immer mit: "Was machst du immer mit Barend?" Das nervt. Und als ich in der LTS war, sahen mich einige Jungen mit Barend und riefen: "Schau, zwei Homos!" Das war wirklich nervig, aber auf lange Sicht hatte ich keine Probleme mehr.

Und dein Vater und deine Mutter bedrängen dich damit?

Ja, sie haben mich oft genervt mit: „Was hast du mit Barend vor? Ist es wirklich verantwortungsvoll?“ Normalerweise sage ich nur ein paar Worte, dass ich gerne dort hin gehe. Wenn ich abends nach Hause komme, heißt es immer: "Was hast du heute mit Barend gemacht?" Also sage ich, ich habe gezeichnet. Das ist die unangenehme Seite meiner Beziehung zu Barend, dass all diese

Leute dich belästigen, aber der Sex ist nicht unangenehm, nur die Schwierigkeiten, die die Leute in der Schule machen, Tanten, Onkel - "Was macht dieser Junge da drüben?" - so etwas geht durch die ganze Familie. Es könnte mich nicht weniger interessieren. Früher hat es mich geärgert, aber jetzt lasse ich es nicht zu. Früher habe ich mir große Sorgen gemacht, und eines Abends dachte ich sogar: "Ich werde meine Freundschaft mit Barend abbrechen", aber ich habe mich schließlich für Barend entschieden.

Hast du manchmal Sex mit anderen Menschen, anderen Jungen, Mädchen oder Erwachsenen?

Nein.

Wie lange kennst du Barend schon?

Vier Jahre seit letztem Sommer?

Erinnerst du dich, wie du ihn getroffen hast?

Mein kleiner Bruder und ich waren im Teich schwimmen gegangen. Damals war er neun Jahre alt, und er rauchte bereits, und ich auch. Dann kam Barend in einer Ente vorbei (niederländischer Spitzname für das preisgünstige Citroen 2-CV-Auto. Hrsg.) Und blieb auf dem Parkplatz stehen. Ich sagte zu meinem Bruder: "Bitte diesen Mann um eine Zigarette - er raucht." Also ging mein Bruder zu ihm und sagte: 'Wie spät ist es, mein Herr?' 'Fünf Uhr dreißig.' 'Und würden Sie mir vielleicht eine Zigarette geben?' Barend sagte: 'Wie alt bist du?' 'Ich bin vierzehn', sagte mein kleiner Bruder. Nun, nach längerem Gespräch bekam mein Bruder eine Zigarette und ich auch, und dann gingen wir mit ihm spazieren. Nein, mein Bruder *hat* keine Zigarette bekommen, aber ich, weil ich älter war. Also gingen wir mit ihm und setzten uns dann mit ihm ans Wasser und redeten. Er sagte, er hätte ein Boot und wir fragten ihn, ob wir manchmal kleine Ausflüge mit ihm machen könnten. Also gingen wir mit ihm, auch mit meinen Eltern. Mein Vater fand Barend wirklich nett, echt der Gentleman und so weiter. Und danach habe ich Barend ein halbes Jahr lang nicht gesehen.

Wie hast du ihn nach einem halben Jahr wieder gesehen?

Nun, es waren Ferien und ich hatte nichts zu tun und eines Tages sagte ich zu meinem Freund: 'Hey, lass uns mit unseren Fahrrädern irgendwohin fahren – ich weiß von diesem Boot und wir können einen kleinen Ausflug machen.' Also kamen wir dort an, aber Barend war nicht da. Sein Boot jedoch schon. Dann fragte ich den Barkeeper im Café, ob er seine Adresse kenne. Er kannte seine Telefonnummer nicht und kannte die Adresse auch nicht. Also haben wir im Telefonbuch nachgesehen, aber am Ende mussten wir es aufgeben. Ein paar Tage später fuhr ich dort mit einem anderen Freund wieder Fahrrad und traf diesmal Barend. Er räumte gerade sein Boot auf und wir halfen ihm, aber mein Freund musste nach Hause gehen, essen, aber sein Fahrradreifen war unterwegs platt geworden, also steckte Barend das Fahrrad in sein Auto und wir fuhren zu ihm nach Hause. Danach kam ich immer öfter zum Boot, und nachdem ich das ein paar Mal

getan hatte, kam Barend zu mir nach Hause, um mich abzuholen. Danach kam er ziemlich oft vorbei, aß manchmal sogar mit uns. Also war ich von da an bei ihm.

Kannst du dich erinnern, wann du zum ersten Mal Sex mit Barend hattest?

Ja, das erste Mal war ich nicht allein. Ich glaube mein Bruder war dabei.

Dein jüngerer Bruder?

Nein, mein älterer Bruder; Ich lasse meinen jüngeren Bruder nicht mit mir kommen. Nun, wir drei lagen hier auf dem Bett und Barend hatte ein Sexbuch auf dem Tisch. Nun, mein Bruder und ich fingen an, daraus zu lesen, und ich fing an, ein bisschen mit mir selbst zu spielen, so etwas. Von da an hatten wir Sex miteinander.

Wie lange kanntet ihr euch da schon?

Ein oder zwei oder drei Monate – nachdem ich ihn nach diesem halben Jahr wieder getroffen hatte.

Du sagst, du und dein Bruder haben ein Sexbuch gelesen und dann?

Nun, ich glaube, Barend fing an, ein wenig zu wichsen, und dann auch mein Bruder.

Barend für sich?

Zuerst habe ich es nicht gewagt, aber später ist es einfach passiert, und von da an machten wir es miteinander. Das erste Mal, als Barend es tat, hat er es bei meinem Bruder gemacht, aber nicht mir. Weil ich ein bisschen verlegen war, mein Bruder aber nicht. Zwei Jahre lang hatte er auch Sex mit Barend.

Wenn ihr jetzt zusammen Sex habt, wer fängt damit an?

Normalerweise komme ich abends vorbei und dann kommen wir hierher und legen uns aufs Bett, lieben uns ein wenig und es passiert einfach. Wer fängt damit an? Wir beide ein bisschen, nehme ich an.

Wenn Sie das erste Mal mit jetzt vergleichen, gibt es einen Unterschied?

Ja, ein großer Unterschied. Es geht jetzt so viel einfacher und es fühlt sich so viel wundervoller an als zuerst. Weil du dich da einfach nicht getraut hast, du warst so verlegen, deine Eltern hatten mir immer gesagt, wie schrecklich es war und so weiter. Also dachte ich wirklich: ‘Oh, was würden meine Eltern dazu sagen?’ Jetzt ist das nicht mehr so. Selbst wenn meine Eltern es wüssten, wäre es nicht mehr so.

Es ist jetzt auch schöner als zuvor?

Ja, viel schöner, denn vorher tat ich es unter großer Spannung, ich konnte es nicht aus mir herausfließen lassen, also war ich immer angespannt darüber, was sie zu Hause sagen würden.

Wie ist diese Spannung verschwunden?

Über eine gewisse Zeitspanne. Barend kam ziemlich oft mit mir nach Hause. Er kümmert sich sehr um mich und so verschwand es langsam. Vor ungefähr einem Jahr hatte ich es manchmal noch, aber jetzt nie. Es ist mir egal, ob mein Vater und meine Mutter davon wissen.

Sie wissen nichts davon, oder?

Sie wissen nichts davon, aber sie vermuten es. Meine Mutter spricht häufig darüber und ich sage nur: "Barend ist mir sehr wichtig, und ich bin Barend sehr wichtig." Dann geht sie nicht weiter darauf ein.

Was würden dein Vater und deine Mutter denken, wenn sie wüssten, dass du Sex mit Barend hast?

Nun, mein Vater und meine Mutter finden es in Ordnung, dass ich bei Barend ein Zuhause habe und viel dorthin gehe. Sie denken, dass das in Ordnung ist. Ich denke, wenn sie davon erfahren würden, würden sie nicht denken, dass es so schrecklich ist. Ja, weil sie es wunderbar finden, dass ich eine Beziehung zu Barend habe.

Aber du musst ihnen nicht unbedingt etwas darüber erzählen?

Nein, das würde nur zu mehr Spannung im Haus führen. Wenn ich es ihnen sagen würde, würden sie zu Barend gehen.

Also könnten sie denken, dass es nicht gut wäre?

Es würde wieder Spannungen im Haus geben: 'Du musst über die Zukunft nachdenken, heiraten, Kinder haben.' So denken meine Eltern - wirklich altmodisch. Weil ich nicht heiraten muss. Ich werde nicht mein ganzes Leben für Kinder arbeiten. Denn später möchte ich einfach nur frei leben.

Wissen einige Leute, dass du Sex mit Barend hast?

Ja, viele, alle Freunde von Barend und die Leute, die er bei der Arbeit kennt, wissen es alle.

Und Freunde in deinem Alter, wissen sie davon?

Nein, außer denen, die manchmal hierher kommen.

Was würden deine Freunde, die es nicht wissen, sagen, wenn sie erfahren würden, dass du Sex mit Barend hast?

Oh, sie würden dich einen Homo oder so nennen. Aber es ist mir egal, weil ich weiß, dass sie es auch mit anderen tun. Ich würde sie einfach tratschen lassen. Wenn ich am FKK-Strand liege und diese Freunde kommen und mich sehen, würde das durch die ganze Nachbarschaft gehen. Aber zum Glück ist mein Vater auch ein Anhänger von FKK-Stränden und so. Meine

Mutter will nicht, aber sonst würde mein Vater auch dorthin gehen. Wenn ich mich also an einen FKK-Strand setze, würde mein Vater denken, dass es in Ordnung ist.

Wurdest manchmal als Homo bezeichnet, weil du mit Barend in Verbindung stehst?

Ja, in der Nachbarschaft, besonders am Anfang: Wenn du mit einem Homo gehst, macht dich das zu einem Homo. Nach einer Weile wurde das irgendwie nervig: 'Homo, Homo, Homo, Homo.' Nun, einen nach dem anderen nahm ich diese Jungen beiseite und sagte ihnen: 'Jetzt probierst du es einfach einmal', weil es meistens kleine Jungen von ungefähr zehn Jahren waren – ich bin so ziemlich der älteste, außer den wirklich großen. 21 oder so und noch nicht verheiratet, sie kommen ab und zu in die Nachbarschaft. Aber sie haben es weiter gemacht, und dann habe ich sie richtig rangenommen und von da an haben sie aufgehört.

Es ist gut, dass die älteren Jungs dir keine Probleme gemacht haben.

Etwa zwanzig von ihnen parken ihre Motorräder bei uns auf dem kleinen Platz. Ich habe nichts mit diesen Leuten zu tun, aber sie machen mir auch keine Probleme. Aber wenn ich in der Nachbarschaft in einen Streit geraten würde, müsste ich sie einfach anrufen und ich würde Hilfe bekommen. Ich gehöre überhaupt nicht zu diesen Leuten. Ich kümmere mich nicht um sie. Ich gebe ihnen Feuer, wenn sie wollen, gehe an ihnen vorbei, rede nicht mit ihnen. Ich denke, es sind schreckliche Menschen, Skinheads, die auf allen Straßen herumrumpfen. Das ist absolut nichts für mich.

Was denkst du selbst über deinen Sex mit Barend?

Nun, ich finde es einfach sehr schön, das mit Barend zu haben. Oh, klar, bevor ich mit Barend anfang, dachte ich immer, es wäre schmutzig – das haben meine Eltern immer gesagt – das ist ungesund, du wirst krank, du musst nach solchen Leuten Ausschau halten. Nun, all diese Dinge sind falsch, nicht wahr? Nein, ich finde es einfach wunderbar, diese Dinge mit Barend zu machen. Das ist was ich denke.

9.27 Mit aller Liebe, David xoxoxoxoxo (1.000.000 Mal)

Bericht-ID: 71517

David, ein Junge der mit Benjamin Britten, einem britischen Komponisten, Dirigenten und Pianisten, eine Beziehung hatte, erzählt von seinen Erlebnissen.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.2006
Autor	David Hemmings
Themen	Erziehung, Ersatzvater, Freundschaft, Liebe
Weblinks	wikipedia.org, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Britten's Children, by John Bridcut, Faber & Faber, June 2006
Handlungsbeginn	1953
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	40
Name des Jungen	David Hemmings
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Britten's Children, by John Bridcut, Faber & Faber, June 2006

Übersetzung durch JUMIMA.

Ich war kein großartiges Kind, das muss man verstehen: Ich war nicht das, was man ein "kommt am Abend nach Hause"-Kind bezeichnen könnte, und ich spreche von sieben oder acht Jahren. Ich war auf der Straße hatte die Hände in den Hosen kleiner Mädchen - ich meine es ernst - und immer war es meine Mutter, die die Gasse heraufstürmte und rief: "Warum bist du nicht zu Hause?"

Ben war nicht nur ein Vater für mich, sondern auch ein Freund - und Sie hätten keinen besseren Vater oder einen besseren Freund haben können. Er war großzügig und freundlich, und ich hatte großes Glück. Ich habe ihn sehr geliebt, das habe ich wirklich getan - ich habe ihn absolut geliebt. Ich hatte kein Verlangen nach ihm, ich wäre nicht mit ihm ins B... gegangen ... - nun, ich bin mit ihm ins Bett gegangen, aber ich bin nicht so mit ihm ins Bett gegangen.

Jeder fragt mich, ob es mit mir gemacht hat oder nicht, ob es eine sexuelle Beziehung war oder nicht. Die Antwort auf diese Frage lautet, wie ich oft gesagt habe: Nein, hat er nicht. Ich habe in seinem Bett geschlafen, ja, aber nur weil ich nachts Angst hatte und mich nie von Ben bedroht gefühlt habe, weil ich heterosexueller war als Dschingis Khan!

Er wollte mich auf jeden Fall erziehen, er wollte mich auf eine geeignete Schule schicken, wo ich Musik lernen und Klavier spielen lernen konnte, und ja, er liebte mich, er tat es, er tat es. Aber er liebte mich wie ein Vater, nicht wie ein Liebhaber.

Lieber Ben,

Danke, danke für das schöne Spiel "Dover Patrol". Ich habe es so sehr genossen, es mit Richard in Aldeburgh zu spielen, dass ich versucht habe, es zu bekommen (vergeblich), deshalb können Sie sich meine Freude vorstellen, Ihr Paket zu erhalten. Dies ist auch eine Gelegenheit, Ihnen für meinen schönen Aufenthalt im Crag House zu danken. Ich glaube nicht, dass ich jemals einen Urlaub so sehr genossen habe - sogar den in Venedig. Es war so gut, jemanden bei sich zu haben, den man sehr mochte, und dafür, Ben, danke ich Ihnen in der Tat. Ich werde auf jeden Fall - wenn es Ihnen recht ist - mal wieder bei ihnen bleiben.

Mit aller Liebe, David xoxoxoxoxo (1.000.000 Mal).

9.28 Ohne Mark wäre ich heute wahrscheinlich tot

Bericht-ID: 52299

Dieser Brief des 14-Jährigen Carl an NAMBLA enthält seine Beschreibung, wie es dazu kam, dass er bei dem Jugendarbeiter Mark lebt und eine intime Beziehung mit ihm hat.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Carl
Themen	Alkohol, Armut, Vernachlässigung, Gewalt, Adoption, Gesellschaft, Stolz, Initiation
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Carl
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.28.1 Ohne Mark wäre ich heute wahrscheinlich tot

Ich bin ein 14-jähriger Junge, der sexuell mit einem älteren Mann involviert ist, den ich sehr liebe. Ich bin es leid, all diese Geschichten von Jungenliebhabern zu hören und wie pervers und krank sie sind. Nun, wenn mein älterer Freund Mark nicht gewesen wäre, wäre ich wahrscheinlich inzwischen tot.

Als ich 11 Jahre alt war, fingen meine Eltern an, richtig schwer zu trinken, und anstatt Essen zu kaufen, kauften sie viel Alkohol. Sie stritten die ganze Zeit und mein Vater schlug mich immer, weil ich das Haus nicht geputzt hatte. Eines Abends sah ich mir diesen Horrorfilm im Fernsehen an und bekam Angst. Also ging zu ihm hin und sagte: "Dad, kann ich bei dir sitzen?" Nun, er nannte mich eine kleine Schwuchtel und gab mir dann den Gürtel. Er schlug mich in dieser Nacht besonders hart, weil die Gürtelschnalle mich an der Lippe traf und sie mit 8 Stichen genäht werden musste. (Papa sagte dem Krankenhausarzt, ich hätte mich mit einem anderen Kind geprügelt.)

Als ich 12 wurde, wurde es wirklich ziemlich schlimm, weil meine Mutter meine kleine Schwester nahm und weglief. Ich war jetzt ganz alleine zu Hause mit meinem Vater. Er wurde wegen Alkoholkonsums von seinem Job als LKW-Fahrer entlassen und reagierte seinen ganzen Hass an mir ab. Eines Nachts blieb ich ein wenig länger in der örtlichen Bibliothek und machte meine Hausaufgaben fertig. Als ich nach Hause kam, war mein Vater betrunken und schlug mir ins Gesicht und warf mich aus dem Haus. Ich glaube, ein Nachbar hat die Polizei gerufen, weil sie ihn eingesperrt und mich in ein Kinderheim gebracht haben.

Ich war nur für kurze Zeit dort, weil ich dort Mark traf, der mein Jugendarbeiter war. Er war immer so nett und sanft zu mir. Zum ersten Mal wurde ich wie ein Mensch behandelt. Mark fragte mich, ob ich die Weihnachtsferien mit ihm verbringen möchte, und ich ergriff die Gelegenheit. Während dieser ganzen Zeit behandelte Mark mich wie seinen Sohn, nahm mich mit ins Kino, lief mit mir Schlittschuh, wir spielten Fußball und schauten zusammen fern. Die letzte gemeinsame Nacht war sehr traurig, weil Mark erklärte, ich würde in eine Schule für Jungen verlegt, die keine Eltern oder Verwandten hatten.

Nun, Mark umarmte mich in dieser Nacht und ich konnte sehen, dass er auch weinte. Ich sagte ihm in dieser Nacht, dass ich ihn liebte und für immer bei ihm bleiben wollte.

Ich musste zurück ins Heim, aber ein paar Wochen später musste ich in diesen großen Gerichtssaal und ich sah Mark lächelnd dort sitzen. Der Richter fragte mich, ob ich für immer mit Mark leben möchte. Ich war so glücklich, dass ich geweint habe.

Nun, ich war jetzt 13 Jahre alt und wichste wie die meisten anderen Jungs bei jeder Gelegenheit, die sich bat. Mark überraschte mich eines Nachts und kam in mein Zimmer, während ich meinen Penis in der Hand hatte. Ich hatte Angst, er würde mich zurück ins Heim schicken, aber

stattdessen lächelte er und setzte sich auf das Bett und sprach mit mir. In dieser Nacht nahm er mich in seine Arme und masturbierte mich sanft bis zu meinem ersten Orgasmus. Er hielt mich danach fest an sich und es war die aufregendste Erfahrung meines ganzen Lebens.

Ich weiß, dass Mark ein Jungenliebhaber ist, aber ich weiß auch, dass er mich wie einen Sohn liebt. Ich bin jetzt 14 und habe eine Freundin, und Mark freut sich sehr für mich. Er gibt mir sogar Geld, um meine Freundin zum Eislaufen und ins Kino einzuladen.

Nun, Mark bekommt diese Bulletins von der NAMBLA und ist Mitglied. Ich schaue mir oft dieses und anderes Material über Jungenliebe an, und mir wird schlecht, wenn ich lese, wie manche Leute mit Männern umgehen, die Jungen lieben.

Ohne Leute wie Mark wäre ich heute wahrscheinlich tot, denn ohne jemanden, der mich liebt, wäre das Leben nicht lebenswert. Ich bin heute das glücklichste und fröhlichste Kind – wegen Jungenliebhabern wie Mark.

Niemand hat mir gesagt, ich solle diesen Brief schreiben, und alles, was ich geschrieben habe, ist die vollständige Wahrheit. Vielleicht können andere aus meiner Erfahrung lernen, dass Jungenliebhaber eigentlich die echten Männer unserer Gesellschaft sind. Vielen Dank, dass Sie dies gelesen haben, und Sie können es abdrucken, wenn Sie möchten.

Ein sehr stolzer 14-jähriger
Carl
New Jersey

9.29 Sex mit meinem Freund ist wirklich schön

Bericht-ID: 90265

Kurzer Bericht eines Jungen über die Beziehung zu einem Mann, den er beim Baseball getroffen hat.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Dennis
Themen	Sport, Baseball, Verführung durch den Jungen, Liebe
Weblinks	nambla.org , brongersma.info , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	1995
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	13
Alter Mann	36
Name des Jungen	Dennis
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Dennis aus New Jersey in 'Sex Is Really Beautiful with My Friend'; Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996

Übersetzung durch JUMIMA.

Ich höre, Sie suchen nach wahren Erfahrungen zwischen Männern und Jungen. Nun, ich habe diesen 36-jährigen Typen kennengelernt, als ich letzten Sommer beim Baseballspielen in der Little League war, als ich 12 Jahre alt war. Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll, aber ich war es, der zuerst Sex mit ihm haben wollte, und jetzt machen wir es jedes Wochenende und es ist fantastisch. Ich weiß, dass es über Sex hinausgeht, weil ich ihn wie einen Vater liebe, und alles was ich weiß ist, dass Sex nicht schmutzig oder falsch sein muss. Es ist wirklich schön mit meinem Freund. Hoffe das hilft Euch. Sie können meinen Namen und meine Adresse verwenden. Es ist in Ordnung.

9.30 Stellungname eines Opfers

Bericht-ID: 96291

Der Text entstammt dem *Selbsthilfeforum rund um Pädophilie - Gemeinsam statt allein (GSA)*. Er wurde im öffentlichen Teil des Forums gepostet.

Erstveröffentlichung ca.	21.08.2018
Autor	Weihnachtsbaum
Themen	Geheimnis, Schule, Coming-out, Therapie, Opfer, Trennung
Weblinks	gsa-forum.de
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	GSA-Forum
Handlungsbeginn	2008
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	15
Alter Mann	25
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Ich wollte mal ein Schicksal aus einer etwas anderen Perspektive heraus teilen.

Als ich zwölf Jahre alt war (und schwul), habe ich über das Internet einen lieben Mann um Mitte zwanzig kennengelernt. Wir haben uns dann irgendwann, als wir etwa ein halbes Jahr über das Internet geschrieben haben, auch “in echt” getroffen und sind zum Kaffee ausgegangen.

Was quasi als unangenehmes Thema im Raum zu stehen schien, war, dass wir uns wohl ziemlich ineinander verknallt hatten. Ich wollte es nicht sagen, da ich fürchtete, dass er Angst vor rechtlichen Konsequenzen hatte, und er wollte es nicht sagen, um nicht als Missbrauchstäter diffamiert zu werden, oder etwa, weil er Angst hatte, dass ich wegrennen und jemand anderem davon erzählen würde.

Schließlich habe ich dann jedoch den ersten Schritt gemacht und ihm gebeichtet, dass ich mich ziemlich in ihn verliebt hatte. Er ist tatsächlich (bei mir zu Hause) in Tränen ausgebrochen, hat mich umarmt, und das war der Beginn einer wunderbaren Beziehung.

Drei Jahre hat diese Beziehung glücklich gehalten. Ich wurde nie missbraucht, obwohl wir auch sexuellen Kontakt hatten. Unsere Beziehung war zuallererst eine tiefe romantische solche. Wir haben einander geliebt wie ich meinen heutigen (etwa zehn Jahre später) Ehemann liebe. Wir waren ein Traumpaar, und mein Leben wäre vollkommen anders (und negativer) verlaufen, hätte ich ihn nicht kennengelernt.

Schließlich konnten wir es nicht mehr geheimhalten, und immer mehr Menschen, zuallererst meine Eltern, wurden auf diesen Erwachsenen aufmerksam, mit dem ich so viel Kontakt pflegte.

Das Ende vom Lied war die Verhaftung meines festen Freundes. Trotz vehementem Protests meinerseits und dem Versuch, mich an die Presse zu wenden, wurde ich zwangsweise in eine Therapie eingewiesen. Dort wurde ich unter Psychopharmaka fast bewegungslos gestellt, habe zugenommen, bin sozial verwahrlost. Nie habe ich “zugegeben”, dass ich missbraucht würde. Mit dem Stempel “Stockholm-Syndrom” hat man mich in dieser Anstalt zwei Jahre lang eingesperrt, bis ich mithilfe einer Klage und einiger Revolten innerhalb der Organisation auf freien Fuß (aber immer noch unter Begleitpflicht) entlassen wurde.

Meine Schulbildung musste ich wiederholen, mein soziales Leben war ruiniert, und ständig wollten mir irgendwelche Leute einreden, ich wäre vergewaltigt worden. Dabei war mein Freund der liebste Mensch auf Erden zu mir. Er hat keine Kosten und Mühen gescheut, mir das Leben sogar auf seine Kosten zu verschönern. Wir waren gleichberechtigte Liebende. Wenn überhaupt, war ich “dominanter” in der Beziehung, da er sich nie traute, über mich Macht auszuüben, da er Angst hatte, mich zu etwas zu bringen, was ich nicht will.

Diesen guten Mann, dieses wunderbare Wesen hat mir dieser Scheißstaat entzogen.

Das zeigt, wie viel Doppelmoral und Gehässigkeit in diesem Justizsystem liegt. Ich wurde zum “Opfer” erzogen. Ich wurde sogar pervers genannt, oder nicht zurechnungsfähig, weil ich glaubte, ich könnte jemanden lieben dürfen, den ich liebte.

Mein ehemaliger Freund hat nach der Gefängnisstrafe seinen Job, seine Familie und seine Existenz verloren. Nur natürlich, dass er mit mir eher keinen Kontakt mehr pflegen wollte, allerdings haben wir uns freundschaftlich getrennt.

Ich bin Opfer, aber Opfer der Justiz und der Ignoranz des Staates, und nicht meines Geliebten.

Ich hoffe, euch hat das hier was gebracht. **Die Informationen in diesem Post sind absichtlich vage, um mich und meinen Freund nicht in Gefahr zu bringen, entsprechen aber alle der Wahrheit.**

[Hervorhebung durch den Autor]

9.31 Warum sollten wir wie Kriminelle behandelt werden?

Bericht-ID: 28723

Der umstrittene Menschenrechtsaktivist Peter Tatchell führte ein Interview mit dem vier-zen-jährigen Lee über seine ersten homosexuellen Erfahrungen, die Gesetzeslage und seine Beziehungswünsche.

Erstveröffentlichung ca.	15.08.1997
Autor	Peter Tatchell
Themen	schwul, Opfer, Missbrauch, Gewalt, Mobbing, Behörden, Selbstbestimmung
Weblinks	brongersma.info, wikipedia.org, archive.org
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Kids Club Anthology 1 (2019)
Handlungsbeginn	1995
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Lee
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Schwules und lesbisches Wochenmagazin 'Thud' (15. August, 1997)

Übersetzung durch JUMIMA.

Dieses Interview mit Lee, das von dem Menschenrechtsaktivisten und Journalisten Peter Tatchell geführt wurde, wurde in der schwul-lesbischen Wochenzeitschrift Thud (15. August 1997) veröffentlicht. Obwohl es bedauerlich ist, dass Lee selbst den Artikel nicht selbst geschrieben hat, zitiert Tatchell zumindest ausführlich Lees Worte und erlaubt ihm, für sich selbst zu sprechen. Tatchell selbst war an der radikalen Queer-Gruppe OutRage beteiligt! und führte eine Kampagne

9.31. WARUM SOLLTEN WIR WIE KRIMINELLE BEHANDELT WERDEN?

von ihnen durch, um das Einwilligungsalter von 16 auf 14 Jahre zu senken.

Lee ist 14 Jahre alt. Er hat seit seinem achten Lebensjahr Sex mit Jungen und seit seinem zwölften Lebensjahr mit Männern. Lee hat ein ernstes Problem. Er möchte eine feste Beziehung und geht seit kurzem mit einem Mann Mitte zwanzig aus, den er beim Friseur kennengelernt hat. Aber in den Augen des Gesetzes ist Lees Partner ein Pädophiler und Lee ist ein Opfer von Kindesmissbrauch. Lee sieht das jedoch nicht so: "Ich möchte einen Freund haben. Es ist meine Wahl. Niemand missbraucht mich. Warum sollten wir wie Kriminelle behandelt werden?"

Ich sitze in der Küche eines Freundes und spreche mit Lee. In einem weißen T-Shirt und einer Kampfhose wirkt er aufgrund seines raffinierten schwulen Stils älter als 14 Jahre. Er wirkt intelligent, artikuliert, selbstsicher und reif über seine Jahre hinaus. Es ist schwer vorstellbar, dass jemand damit davonkommt, ihn auszunutzen.

Wir diskutieren das neue Gesetz über Sexualstraftäter. Lee ist besorgt. Nach dieser Gesetzgebung, die nächsten Monat in Kraft tritt, werden Männer über 19, die einvernehmlichen Sex mit Männern unter 18 haben, als gefährliche Sexualverbrecher eingestuft, ähnlich wie die Missbraucher kleiner Kinder. Nach Verbüßung ihrer Haftstrafe müssen sie ihre Adresse mindestens fünf Jahre lang bei der Polizei registrieren lassen und ihre Identität wird möglicherweise der Öffentlichkeit bekannt geben.

Dies ist ein echtes Thema für Lee, weil er Beziehungen zu älteren Männern bevorzugt. "Ich komme mit Leuten in meinem Alter nicht klar", sagt Lee. "Sie sind zu unreif. Ich mag Männer in ihren 20ern oder frühen 30ern. Sie sind erfahrener und ernster. Mit ihnen kann man eine engere Beziehung eingehen als mit einem Teenager."

Das Gesetz über das Schutzalter macht es Lee nicht leicht, eine stabile schwule Beziehung zu haben. "Einige Männer laufen eine Meile weit davon, wenn sie entdecken, wie alt ich bin", stöhnt er. "Sie sind besorgt darüber, vom Gesetz abgeschossen zu werden."

Selbst ohne das Gesetz über Sexualstraftäter könnte jeder Mann, der Sex mit Lee hat, mit einer Höchststrafe von 10 Jahren für Küssen, Berühren, Blasen oder Wichsen und lebenslanger Haft für Analsex rechnen. Die höchste Strafe für die Straftat des "illegalen Geschlechtsverkehrs" mit einem 14-jährigen Mädchen beträgt dagegen zwei Jahre!

Eine Beziehung zu jemandem in seinem Alter zu haben, würde Lee paradoxerweise in eine größere rechtliche Gefahr bringen als Sex mit einer älteren Person. Das Gesetz besagt, dass eine homosexuelle Handlung mit einem Mann unter 16 Jahren ein schweres Verbrechen ist, selbst wenn die Person, die die Handlung begeht, selbst jünger als 16 Jahre ist. Wenn Lee also Analsex mit

einem anderen 14-jährigen Jungen hat, wäre er einer schweren Straftat schuldig, die zumindest theoretisch mit lebenslanger Haft bestraft werden kann.

“Das Gesetz ist dumm”, so Lee. “Wenn ich weiß was ich tue und niemandem Schaden zufüge, sollte ich Sex mit dem haben dürfen, mit dem ich will.”

Lee ist nur einer von immer mehr Lesben und Schwulen, die in einem immer früheren Alter ihr Coming-Out haben ... zwölf, dreizehn und vierzehn sind heutzutage keine Seltenheit. Eine 1993 von Project Sigma veröffentlichte Studie zeigt, dass 9 Prozent der schwulen Männer ihre ersten homosexuellen Erfahrungen im Alter von 10 Jahren, 19 Prozent im Alter von 12 Jahren und 35 Prozent im Alter von 14 Jahren gemacht haben. Die meisten schwulen Kampagnengruppen scheinen jedoch nur Interesse an den Menschenrechten der über 16-Jährigen zu haben. “Für junge Schwule wie mich gibt es nicht viel”, sagt Lee. “Niemand kümmert sich um unsere Rechte.”

Lee wurde zum ersten Mal im Alter von 8 Jahren klar, dass er schwul war. Nun, er nannte sich nicht schwul. Er hatte nur Sex mit Jungen oder zunächst einem bestimmten Jungen. “Mein erster schwuler Sex war mit einem Freund aus der Schule namens John. Ich war achteinhalb Jahre alt. Er war gleich alt. Wir gingen zusammen schwimmen. Alles begann im örtlichen Schwimmbad. Eines Tages waren wir in den Kabinen um uns umzuziehen und irgendwie haben wir angefangen uns zu küssen. Dann hatten wir Oralsex.”

Woher wusstest du was zu tun ist? “Oh, ich habe es im Fernsehen gesehen”, witzelt Lee. Echt? “Sie sprachen über Männer, die Oralsex haben, da hatte ich die Idee her.”

Hattet ihr keine Angst, erwischt zu werden? “Nein. Es ist einfach passiert. Ich dachte nicht, dass es falsch sein könnte oder dass wir in Schwierigkeiten geraten könnten.”

Wie hast du dich hinsichtlich deiner ersten schwulen Erfahrung gefühlt? Lee strahlt über offensichtlich gute Erinnerungen und vertraut mir dann an: “Es hat mir sehr gut gefallen. Es war toll. Aber ich fand Sex mit einem Jungen irgendwie seltsam. Bis zu dieser Zeit mit John hatte ich nicht viel Ahnung von Sex. Es war hauptsächlich aus den Zeitungen und dem Fernsehen. Ich dachte, dass Männer nur Sex mit Frauen hatten. Für eine Weile fühlte ich mich ein bisschen komisch und verwirrt.” Er macht eine kurze Pause und fügt dann nachdrücklich hinzu: “Ich bin bald darüber hinweggekommen.”

Lee hatte zwei Jahre lang regelmäßigen Sex mit John. “Wir waren feste Freunde”, rühmt er sich stolz. “Ich bereue es überhaupt nicht.”

Die Beziehung zu John hinderte Lee jedoch nicht daran, mit Heterosexualität zu experimentieren. “Ich hatte Sex mit Johns Zwillingsschwester. Er fand es heraus und wurde sehr wütend. Er stürmte hinaus. Für eine Weile sprachen wir nicht miteinander. Wir haben uns danach versöhnt.”

Hat dir Hetero-Sex gefallen? “Ja”, sagt Lee, “aber Sex mit John war besser.”

Wann hat Lee angefangen, sich als schwul zu betrachten? “Es war ein paar Monate später, nachdem ich neun geworden war. Ich habe eine Fernsehdebatte über Schwule gesehen. Mir wurde klar, dass ich schwul war und dass es nicht falsch war. Seitdem hatte ich nie ein Problem mit meiner Sexualität.”

Lees nächste große Liebesbeziehung fand statt, als er zehn Jahre alt war. “Es war mit einem schwarzen Kind, das auf meiner Straße lebte, Michael. Er war im gleichen Alter. Meine Freunde stellten ihn mir vor. Eines Tages spielten wir in seinem Schlafzimmer an seinem Computer und fingen an, herumzuspielen. Es endete mit Sex. Ein anderes Mal hatten wir ein Spiel namens ‘Kick the Canan’, bei dem eine Dose herumgeschleudert wurde. Die Dose landete oft im Gebüsch und wir rannten dorthin, um danach zu suchen. Manchmal hatten Michael und ich dort Sex.”

Zu dieser Zeit hatte Lee sein Coming-Out bei seiner Mutter. “Sie war OK damit. Ihre erste Reaktion war, dass ich ein bisschen zu jung war, um schwul zu sein. Sie sagte mir, ich solle es ein paar Jahre laufen lassen. Wenn ich dann immer noch schwul sein wollte, sagte sie, sie würde sie es akzeptieren. Ich habe es ein paar Wochen in Ruhe gelassen, bevor ich es ihr noch einmal sagte. Sie erkannte, dass ich es ernst meinte und respektierte meine Gefühle und Wünsche. Seitdem ist sie wirklich verständnisvoll.”

Im Alter von 11 Jahren hatte Lee eine Beziehung zu einem 14-jährigen namens Andrew. “Wegen familiärer Schwierigkeiten bin ich in einem Kinderheim gelandet. Sie haben mich in ein Bildungszentrum geschickt. Dort habe ich Andrew getroffen. Wir haben zusammen rumgehangen und sind wirklich enge Freunde geworden. Nach einer Weile hat er mir gesagt, dass er in der ‘Rent-Szene’ war. Ich fragte ihn, ob er einen Freund haben wolle und er sagte ja. Also gingen wir miteinander aus. Damals hatte ich zum ersten Mal Analsex und lernte etwas über Kondome. Andrew holte ein Päckchen heraus und fuhr fort mir zu erklären, wie man HIV und AIDS verhindert. Ich habe ihn gevögelt und er hat mich gevögelt. Es hat mir Tränen in die Augen getrieben. Es war schmerzhaft, aber es hat mir auch gefallen. Ich habe es mehr genossen als Sex mit einem Mädchen. Ich hatte mehr sexuelle Empfindungen.”

Für ungefähr 18 Monate schloss sich Lee Andrew an, um für Geld Sex zu haben und Männer in den örtlichen Parks und am Busbahnhof abzuholen. “Meistens habe ich ihnen nur einen runtergeholt. Ich habe vor ungefähr anderthalb Jahren aufgehört. Ich fühlte mich schlecht, wenn ich es tat. Ich habe es nicht genossen. Ich habe es nur für das Geld getan, um Drogen zu kaufen – meistens Speed, Acid und Cannabis. Ich hatte auch ein paar schlechte Erfahrungen mit Freiern. Einmal wurden Andrew und ich gefesselt und vergewaltigt.”

Im Kinderheim wurde Lee verspottet und gemobbt, weil er schwul war. “Sie nannten mich queer und es kam zu Schlägereien. Das Personal hat nichts getan, um mich zu beschützen, also bin ich weggelaufen.”

Lee ist offensichtlich sehr wütend, dass niemand Maßnahmen ergriffen hat, um das Mobbing zu

stoppen: “Als ich zusammengeschlagen wurde, haben die Behörden nichts unternommen. Jetzt bin ich schwul und möchte Sex haben und sie sind plötzlich sehr besorgt um mein Wohlergehen.”

Wohin bist du gegangen, als du vom Kinderheim weggelaufen bist? “Ich war bei diesem Pädophilen, den ich in den Parks getroffen habe. Er war in Ordnung. Es gab keinen Druck auf mich, Sex zu haben, aber ich tat es. Ich hatte Sex mit ihm, weil ich mich geliebt und respektiert fühlen wollte.”

Was denkst du jetzt über diesen Mann? “Nun, er hat mich nicht verprügelt oder verletzt, wie es im Kinderheim passiert ist.”

Und was denkst du über Pädophile im Allgemeinen? “Es kommt darauf an, welche Art von Pädophilen”, sagt Lee. “Die Pädophilen, die ich kannte, haben mich immer gefragt, ob ich Sex haben möchte. Sie haben mich nicht unter Druck gesetzt. Wenn man damit einverstanden ist, Sex mit einem Pädophilen zu haben, ist das in Ordnung. Wenn man es nicht ist, ist es nicht OK.”

Wie kann ein kleines Kind Sex verstehen und eine sinnvolle Zustimmung geben? Lee gibt zu: “Die wirklich kleinen können es nicht. Aber ich war 12, als ich zum ersten Mal Sex mit einem erwachsenen Mann hatte. Ich wusste, was los war. Die anderen Jungen, die ich kenne und die Sex mit Männern hatten, waren im frühen Teenageralter. Sie verstanden was sie taten.”

Vielleicht waren deine Freunde für ihr Alter besonders reif. Die meisten jungen Leute sind nicht so weit [sophisticated] in Bezug auf Sex. “Dann sollten sie keinen Sex haben”, so Lee. “Und andere Menschen sollten sie nicht ausnutzen. Niemand sollte Sex mit einem Kind haben, das sehr jung ist oder emotionale und mentale Probleme hat. Sie könnten eine Beziehung zu ihnen haben, aber keinen Sex – erst wenn sie alt sind genug, um die damit verbundene Verantwortung zu verstehen.”

Viele Menschen befürchten, dass das Machtungleichgewicht in einer Beziehung zwischen einem Jugendlichen und einem Erwachsenen dazu führt, dass die jüngere Person leicht manipuliert und ausgebeutet werden kann. Es ist ein Anliegen, das Lee anerkennt: “Ja, das kann passieren. Es ist falsch. Aber das bedeutet nicht, dass jedes Kind, das Sex mit einem Mann hat, missbraucht wird.”

In welchem Alter sollten die Menschen Ihrer Meinung nach laut Gesetz Sex haben dürfen? “Sechzehn ist zu hoch”, sagt Lee. “Die meisten Kinder, die ich kenne, hatten lange davor Sex. Es ist dumm, dass das Gesetz uns als Kriminelle brandmarkt.”

Machst du dir Sorgen, wegen sexueller Aktivitäten verhaftet zu werden? “Manchmal. Ich mache mir hauptsächlich Sorgen um die älteren Männer, mit denen ich Sex habe. Sie könnten lebenslanglich inhaftiert und als Pädophile denunziert werden. Sie könnten in das Register der Sexualstraftäter aufgenommen werden. Das könnte ihr Leben ruinieren.”

Wie sollte das Schutzalter deiner Meinung nach sein? “Ungefähr 14.” Warum? “In diesem Alter beginnen viele junge Menschen Sex zu haben. Wenn sie andere Kinder nicht zwingen oder verletzen, sollten sie nicht Gefahr laufen, dass ein Polizist an ihre Tür klopft. Das derzeitige Alter von 16 Jahren (oder 18 Jahren für Schwule) bedeutet, dass Jüngere keine angemessene Sexualerziehung erhalten. Meine Sexualerziehung in der Schule war nutzlos. Das Gesetz macht es Lehrern schwer, Dinge über Empfängnisverhütung, Safer Sex und AIDS herauszugeben. Wenn das Alter niedriger wäre, könnten die Fakten über Sex früher unterrichtet werden. Es ist dumm, Kindern diese Informationen zu geben, nachdem sie mit dem Sex begonnen haben. Das ist zu spät. Sie müssen die Fakten über Sex ab etwa 10 Jahren kennen.”

Ich weise Lee darauf hin, dass ein Einwilligungsalter von 14 Jahren ihm nicht viel geholfen hätte, da er ab dem achten Lebensjahr Sex hatte. Selbst mit Zustimmung von 14 Jahren wären die meisten seiner frühen sexuellen Beziehungen illegal geblieben. “Junge Menschen unter 14 Jahren sollten Sex mit jemandem haben dürfen, der bis zu einem Jahr oder so älter ist”, schlägt er vor. “Auf diese Weise haben sie Freiheit und sind vor Ausbeutung durch ältere Männer geschützt.”

Selbst mit einem zulässigen Altersunterschied von einem Jahr wäre Lees Affäre mit Andrew, der drei Jahre älter war, nicht legal gewesen. Etwas flexibleres ist erforderlich.

Die Idee eines gleitenden Schutzalters ist etwas, das OutRage! fördert. OutRage! Unterstützt nicht nur ein Schutzalter von 14 Jahren für alle (schwul und hetero). OutRage! argumentiert, dass Sex zwischen jungen Menschen unter 14 Jahren nicht strafrechtlich verfolgt werden sollte wenn beide Partner zugestimmt haben und es keinen Altersunterschied von mehr als drei Jahren gibt.

Als ich Lee diese Idee vorstelle, nickt er zustimmend: “Einige junge Menschen reifen früher als andere. Sie sollten in der Lage sein, eine Beziehung zu jemandem zu haben, der etwas älter ist. Die Gesellschaft sollte akzeptieren, dass Kinder sexuelle Gefühle haben.”

Dies ist der Kern des Problems. Unser derzeitiges Rechtssystem weigert sich anzuerkennen, dass junge Menschen eine Sexualität haben. Das Gesetz besagt, dass eine Person unter 16 Jahren nicht in der Lage ist, einer sexuellen Handlung zuzustimmen. Jeder Sex mit einer solchen Person wird automatisch als “indecent assault” angesehen. Lee findet das “lächerlich”: “Ich bin erst 14, aber ich weiß, was ich tue. Ich verstehe, was Zustimmung bedeutet. Die Person, mit der ich Sex habe, auch. Niemand greift mich unanständig an [No one is indecently assaulting me]. Das ist eine dumme Vorstellung. Das Gesetz sollte aufhören, junge Menschen wie Idioten zu behandeln.”

Viele Menschen befürchten, dass die Erleichterung von Sex für minderjährige Jugendliche sie Gefahren wie HIV aussetzen würde. Ist das nicht eine berechtigte Sorge? “Ich weiß über Safer Sex Bescheid”, protestiert Lee. “Ich habe diese Informationen nicht von der Schule erhalten. Sie kamen vom Fernsehen und von Freunden. Einige von ihnen hatten HIV und sind gestorben. Mir geht es gut, weil wir Safer Sex gemacht haben. Die Leute sagen, dass ältere Männer Teenager wie

mich ausnutzen würden. Aber meine Partner haben dafür gesorgt, dass wir Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben – sogar die Pädophilen. Wenn Menschen Kinder vor AIDS schützen wollen, sollten sie einen besseren Unterricht in Sexualerziehung unterstützen, beginnend in der Grundschule. Bildung ist die beste Prävention. Aber in den meisten Fällen geschieht dies in den Schulen nicht. Warum regt sich darüber niemand auf?”

Lee glaubt es sei Zeit, dass die Gesetzgeber jungen Menschen zuhören: “Sie versuchen immer, uns zu sagen, wie wir unser Leben leben sollen. Warum behandeln sie uns nicht mit Respekt? Wir haben Meinungen. Wir verdienen es, gehört zu werden. Wann ein sexuell missbraucht wird, hören die Sozialarbeiter zu, was er sagt, und unterstützen seine Beschwerde. Aber wenn ein Kind eine schwule Beziehung haben möchte, werden seine Wünsche ignoriert. Das passiert mit mir. Ich bin unter einer Pflegeanordnung die besagt, dass meine Gefühle berücksichtigt werden müssen. Aber die Gesellschaft akzeptiert meine Gefühle nicht. Es heißt, ich darf erst mit 18 Jahren Sex mit einem Mann haben. Eine perfekte Beziehung was ich will. Das würde mich sehr glücklich machen. Warum also versucht das Gesetz mich aufzuhalten?”

9.32 Was ich mache ist sehr gut

Bericht-ID: 37668

In dem 1987 veröffentlichten Buch 'Boys on Their Contacts with Men', gibt Sandfort verschiedene Auszüge aus Interviews mit Jungen wieder. Hier der veröffentlichte Teil des Interviews mit Wouter, 12 Jahre.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1987
Autor	Theo Sandfort
Themen	Einvernehmlichkeit, Initiative, Freunde, Eltern
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Boys on Their Contacts with Men
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Mann	42
Name des Jungen	Wouter
Erzählperspektive	Junge
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Theo Sandfort: Boys on Their Contacts with Men: A Study of Sexually Expressed Friendships. Elmhurst, NY, USA, Global Academic Publishers (1987).

Übersetzung durch JUMIMA.

Wouter: Ich fühle mich bei Gerard zu Hause. Ich kann mich vor meinem Vater verstecken. Ich bekomme viel Unterstützung. Und wenn ich unglücklich bin, versteht er, warum ich unglücklich bin. Er ist ein wundervoller Typ, und man kann alles mit ihm machen, wenn man (lacht) nicht zu weit geht. Er ist rücksichtsvoll gegenüber mir und ich bin rücksichtsvoll gegenüber ihm.

Theo Sandfort fragt den 12-jährigen Wouter, wer normalerweise den Sex in seiner Beziehung zu einem 42-jährigen Mann beginnt:

Wouter: Meistens tue ich das.

Sandfort: Du fängst an?

Wouter: Ich entscheide, ob wir Sex haben oder nicht.

Sandfort: Du entscheidest das?

Wouter: Ja. Und jeden Tag, wenn ich hierher komme, passiert es. Ich lasse Gerard nicht lange warten.

Sandfort: Ist das eine Art Regel, dass es jedes Mal passiert?

Wouter: Nein. Ich mag es. Wenn ich Lust dazu habe, fangen wir einfach an. Dann nehmen wir zuerst ein Bad und gehen dann ins Bett. Manchmal machen wir es umgekehrt.

Sandfort: Aber wenn du sagen müsstest, wer es normalerweise anfängt, wer wäre das?

Wouter: Nun, manchmal einer von uns, manchmal der andere. Ja, und manchmal will er es und ich nicht, also machen wir es nicht. Meistens bin ich der erste, der anfängt.

Im Fall von Wouter (12) wusste nur die Mutter über die Beziehung Bescheid; er war froh, dass sie die Sache nicht mit seinem Vater besprach:

Wouter: Nun, meinem Vater kann ich es niemals sagen, niemals, denn wenn er es erfährt, muss es aufhören. Und ich kann mir vorstellen, dass er Gerard verprügelt, weil er das lieber täte, als die Polizei zu holen.

Sandfort: Was denkst du darüber?

Wouter: Nun, es ist Mist ... dass jemand, der einfach nette Dinge tut wie ein Hund behandelt wird.

Sandfort: Und deine Mutter?

Wouter: Ich vermute, meine Mutter weiß es eigentlich ... und findet es nicht so schlimm. Und sie wird meinem Vater kein Wort sagen ... das ist für mich die Hauptsache.

*Was würde passieren, wenn deine Freunde von deiner Beziehung zu Gerard erfahren würden?
[umformuliert]*

Wouter: Nun, ich kenne einen Jungen, der mit Mädchen rummacht. Ich glaube nicht, dass er Probleme damit haben würde, wenn ich es ihm sagen würde. Aber die anderen schon, besonders

wenn sie gerade erst davon erfahren hätten. Aber ich sage es niemandem: Sie müssen es selbst herausfinden, wenn sie wissen wollen, wie es ist.

Keiner der anderen Jungen hörte im Verlauf der Untersuchung auf, Sex mit ihren älteren Partnern zu haben. Was für Gefühle hatten sie hinsichtlich des Sex? Die Mehrheit von ihnen sagte einfach, es sei "nett" oder "einfach nur gut". Einige der Antworten waren etwas detaillierter:

Wouter: Nun, ich finde es großartig.

Sandfort: Hast du nie gedacht: 'Das kannst du nicht tun! Ist das, was ich mache, wirklich gut?'

Wouter: Was ich mache ist sehr gut.

Sandfort: Aber hast du dir diese Art von Frage noch nie gestellt?

Wouter: Nun, ich finde es einfach wirklich gut – es kommt darauf an wie du aufwächst und so weiter.

Sandfort: Kommt es darauf an, wie du aufwächst?

Wouter: Ja natürlich. Man kann ein Kind so großziehen. Und man muss auch nicht besonders pädophil sein, um es zu tun. Denn ich bin ein ganz normaler Junge, aber ich liebe es, mit Männern, mit Chris (38) und mit Jungen Liebe zu machen. Ich mache das lieber als mit Mädchen.

Er fügte hinzu, dass er es niemals mit einem der geilen alten Säcke versuchen würde:

Wouter: Ich mich auf keinen Fall an einen dieser Typen ranmachen, die versuchen alle Jungen zu kriegen, Nackfotos von ihnen zu machen und so. Ich kann so etwas einfach nicht verstehen. Es ist dumm. Sex-Fotos, nein! Das echte Erlebnis ist viel schöner.

9.33 Wir sollten die Beziehungen haben können, die wir wollen

Bericht-ID: 48613

George legt seine Ansichten über gelungene Beziehungen zwischen Männern und Jungen dar. Für ihn ist besonders wichtig, dass kein Geld im Spiel ist.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	George
Themen	Strich, Gespräche
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	17
Alter Mann	25
Name des Jungen	George
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.33.1 Wir sollten die Beziehungen haben können, die wir wollen

Ich bin gerade 17 geworden, lebe zu Hause bei meinen Eltern und bin in der 12. Klasse der High School. Ich schreibe diesen Brief, um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, wie junge Männer unter 18 Jahren darüber denken, warum sie und Männer über 18 Jahre Beziehungen haben können sollten, wenn sie dies möchten. Ich selbst bin schwul und habe seit meinem 12. Lebensjahr Beziehungen zu älteren Männern. Ich glaube, ich mag Sex mit älteren Männern, weil es für mich nicht nur Sex ist. Ich fühle, dass der ältere Mann ein Freund wird, von dem Rat einholen und von dem ich lernen kann. Ich glaube, ich und meine schwulen Freunde sollten in der Lage sein, den Sex und die Beziehungen zu haben, die wir wollen. Jeder sollte Beziehungen zu jüngeren oder älteren Männern haben können, solange niemand gezwungen wird, etwas zu tun, was er nicht tun möchte. Das Alter hat nichts mit Verbrechen zu tun, die mit Sex zu tun haben. Es ist erzwungener Sex, der illegal sein sollte, nicht die Liebe zwischen Männern und Jungen.

Einige der Dinge, die für eine gute Beziehung zwischen Mann und Junge sorgen, sind, dass Geld niemals angeboten werden sollte. Außerdem sollten weder Mann noch Junge bloß Sex wollen. Sie sollten Gespräche führen und sich gemeinsam an schwulen Aktivitäten [gay activities] beteiligen. Außerdem sollte es niemals Einstellungen geben, wie 'ich besser bin als du'. Oder 'ich will nur deinen Körper'. Einige der Dinge, die zu schlechten Beziehungen führen, sind, wenn am Ende des Sexes Geld angeboten wird. Oder wenn kaum geredet wird, sondern nur Sex stattfindet. Und auch wenn der andere einem egal ist. Zum Beispiel, einmal wurde ich einem Mann vorgestellt, der 20 Jahre älter war als ich. Also gingen wir in seine Wohnung und hatten Sex. Nun, danach bot an mich Heimzufahren und wollte mir 20 Dollar geben. Es war gutes Geld, aber es war sehr beleidigend und es hat mich innerlich irgendwie verletzt. Also ging ich, ohne eines von beiden zu akzeptieren.

Aber verstehen Sie mich nicht falsch. Ich habe auch gute Beziehungen. Ein älterer Mann und ich stehen uns sehr nahe. Manchmal gehen wir einfach irgendwohin und reden, anstatt Sex zu haben. Das macht die Beziehungen gut und es zeigte auch, dass wir einander wichtig waren [caring was involved].

Es ist auch nicht immer die Schuld des älteren Mannes wenn die Beziehung schlecht ist. Viele junge Männer haben das Gefühl, zu gut für alle wären. Sie verlieben sich in sich selbst und entwickeln eine schlechte Einstellung [cop an attitude].

George
San Francisco

9.34 Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich gewollt

Bericht-ID: 75984

Gabriel, der seit er 12 ist am Times Square in New York auf den Strich ging, berichtet von einem üblen Erlebnis mit zwei Freiern und einer darauffolgenden positiven Beziehung zu einem Pfarrer.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Gabriel
Themen	Strich, Priester, Mädchen, Einvernehmlichkeit, Gewalt
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	12
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Gabriel
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

9.34.1 Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich gewollt

Ich bin 16 Jahre alt und komme aus einem kaputten Zuhause, und mein Vater verließ uns, als ich 10 Jahre alt war. Als ich 12 wurde, fing ich an, am Times Square und in der 42. Straße in New York City rumzuhängen, weil dort die Meisten Männer rumhingen, um ältere schwule Männer abzuschleppen. Meistens hatte ich keine Probleme, ältere Männer zu finden, die Sex mit mir haben wollten. Ziemlich bald war ich bei der Polizei bekannt und sie schickte mich in dieses [detention center], aber ich landete immer wieder auf dem Times Square.

Eines Nachts nahmen mich zwei ältere Geschäftsleute mit und brachten mich zu diesem Motel. Zuerst haben sie sich sehr nett verhalten, aber später im Motel haben sie mich dazu gebracht, alle möglichen Dinge mit ihnen zu tun, und ich bekam wirklich Todesangst. Nachdem sie mich benutzt hatten, hielten sie eine Zigarette an mein hinteres Ende und es tat ziemlich weh. Während einer das tat, steckte der andere seinen Penis in meinen Hals bis er kam, und dann setzten sie mich in der Nähe des Central Parks ab, ohne mir einen einzigen Cent zu geben. Ich wusste, dass meine Mutter mich umbringen würde, wenn ich nach Hause käme, also ging ich zurück zum Times Square, weil ich keinen anderen Ort wusste. Ich saß da und weinte, als dieser Pfarrer auf mich zukam und mich fragte, was los sei, also erzählte ich ihm alles und er brachte mich zu seiner Wohnung, wo er mich badete und etwas Creme auf die Verbrennung an meinen Hintern machte. Nachdem er mir etwas zu essen gegeben hatte, fragte ich ihn, was ich dafür tun müsse, und er sagte "gar nichts". Ich denke, er war der erste, der sich wirklich für mich interessierte.

Ich blieb fast zwei Jahre bei ihm, und obwohl er Pfarrer war, wusste ich, dass er jüngere Jungen liebte, weil er es mir eines Nachts erzählte. Wir hatten fast jede Nacht Sex, aber es war wirklich aufregend mit ihm und er befriedigte mich immer, wenn er seinen Höhepunkt hatte. Endlich bekam ich die Erlaubnis meiner Mutter, bei ihm zu leben, und er ließ mich versprechen, nie wieder am Times Square herumzuhängen. Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich gewollt und er behandelte mich wie seinen eigenen Sohn. Manchmal sahen wir einfach zusammen fern und umarmten uns und küssten uns. Heute bin ich sechzehn und habe eine Freundin, und er freut sich sehr für mich.

Wir haben weiterhin Sex miteinander, aber er zwingt sich mir nie auf. Man könnte wohl sagen, ich liebe ihn mehr als einen Vater, weil er mir beigebracht hat, dass nichts schmutzig oder falsch ist, wenn es um Sex mit jemandem geht, den du wirklich liebst.

Ich bin es echt leid, dass die Leute Männer, die Jungs lieben, runtermachen. Klar, ich weiß, was ein Jungenliebhaber ist, aber ich weiß auch, dass er der sanfteste Mensch auf der ganzen Welt ist, und ich kann immer mit all meinen Problemen zu ihm gehen und er hört zu und hilft. Ich habe früh herausgefunden, dass die meisten Jungs, die Jungen verletzen, keine Jungenliebhaber sind.

9.34. ZUM ERSTEN MAL IN MEINEM LEBEN FÜHLTE ICH MICH GEWOLLT

Mit freundlichen Grüßen,
Gabriel
Havertown, PA

10 Junge 13 Jahre alt

10.1 Camping-Ausflug

Bericht-ID: 76498

Kurzer, stichwortartiger Bericht eines Jungen, der beim Camping seine ersten Erfahrungen mit Sexualität machte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2001
Autor	Bruce Rind
Themen	Camping, schwul
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	38
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Dieser Fall stammt aus dem Anhang des von Bruce Rind verfassten Artikels "Gay and Bisexual Adolescent Boys' Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample" in der Zeitschrift Archives of Sexual Behavior, Band 30, Heft 4, 2001.

Bruce Rind erhielt diesen Fall direkt von R.C. Savin-Williams.

Ein Freund der Familie. Ich wurde auf einem Camping-Ausflug initiiert; wir waren im selben Zelt in einem staatlichen Park; Oral-Verkehr bis zum Orgasmus für uns beide; mehrmals während der Nacht; unglaublich erotisch, gewaltige Erlösung, sehr lustvoll. Nicht sehr nah; das Küssen hat mir nicht gefallen. Anschließend war ich besorgt, weil es mir so gut gefallen hatte. Während des Ausflugs wollte ich nicht in seiner Nähe sein, denn ich hatte Angst, dass andere etwas bemerken würden.

10.1. CAMPING-AUSFLUG

Ein Mal pro Monat in den nächsten vier Jahren habe ich es begonnen; wir haben nie darüber geredet; Sex war alles, was passierte. Ich hoffte, dass ich heterosexuell bin und die Anziehung weggehen würde, denn die sexuelle Befriedigung war so stark.

Kommentar: Es ist nicht völlig klar, wovor der Befragte Angst hatte, aber es hängt wahrscheinlich mit dem Tabu zusammen, schwul zu sein.

10.2 Danach war ich einfach mehr im Einklang mit mir selbst

Bericht-ID: 47477

Dieser Bericht erschien in Tom O'Carrol's Buch 'Paedophilia - The Radical Case'. Er lässt den erwachsenen Keith zu Wort kommen, der seine jugendlichen sexuellen Erfahrungen mit 13 Jahren aus heutiger Sicht beschreibt.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1980
Autor	Tom OCarrol
Themen	verheiratet, Liebe, Verführung durch den Jungen, Einvernehmlichkeit
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Paedophilia - The Radical Case
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	15
Alter Mann	26
Name des Jungen	Keith
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Pansexuell
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Keith, der an einer gefragten amerikanischen Privatschule unterrichtet, ist interessant, da er sowohl der jüngere als auch der ältere Partner in einer pädophilen Beziehung war. Er schreibt:

Ich selbst wurde von einem Mann geliebt, als er sechsundzwanzig war und ich dreizehn. Wenn Kritiker das lesen hatten, sagen sie sofort: "Aha – er hat durch das Beispiel dieses älteren Mannes

gelernt, ein Päderast zu sein.“ Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein, denn ich kann mich daran erinnern, wie ich lüstern auf den Hintern von Altersgenossen geschaut habe, als ich erst fünf Jahre alt war. und als ich acht Jahre alt war, wurde ich in einer anderen Stadt beim Betrachten der “Teile” eines Altersgenossen erwischt. Was ich jedoch von diesem Mann gelernt habe, war, dass Sex Spaß macht und eine emotionale Bindung alles noch besser macht. Ich glaube, dass er mir zumindest in meiner frühen Entwicklungsphase, beigebracht hat, wie man einen anderen Menschen liebt. Ich war ein Päderast, lange bevor ich ihn traf!

Ich war sexuell immer sehr aktiv. Wenn ich nicht mit Freunden Doktorspiele machte, entwickelte ich meine Fantasie und fragte mich, wie es wäre, “dort unten” Haare zu haben. Eine gewisse Reife erlangte ich, als ich ungefähr zwölfteinhalb Jahre alt war, es war als würde die Welt langsam Sinn ergeben, Sinn und Zweck bekommen. Andere Menschen fingen an, für mich sehr wichtig zu werden, und im Gegenzug registrierten sie mich als individuelle Person, nicht länger bloß als “Kind”, das mit allen anderen Kindern zusammengeworfen wurde. Meine Jugend war eine sehr belebende [invigorating] Erfahrung. Ich stellte fest, dass ich die Gesellschaft von Mädchen und Jungen genoss und dass meine Reaktion auf Jungen von Aufregung und einem gewissen mysteriösen Gefühl geprägt war, das sich mit vierunddreißig immer noch der Beschreibung entzieht.

Ich betrachte mein Treffen mit dem damals 26-jährigen Herrn S. als einen kritischen Wendepunkt in meinem Liebesleben. Bis dahin hatte Sex Spaß gemacht, sich gut angefühlt und mich nur mit mäßigen Schuldgefühlen zurückgelassen. Die Schuldgefühle waren wahrscheinlich das Ergebnis einer sehr pruden Erziehung, die mich eine Zeitlang glauben ließ, dass “wenn es Spaß machte, war es schlecht”. Dies war nicht die ausschließliche Schuld meiner Eltern, sondern mein Verständnis dessen, was jeder, den ich kannte, mir erzählte. Glücklicherweise wurden bestimmte sexuelle Handlungen in meiner Familie nie als solche diskutiert, und mir wurde schnell klar, dass ich mich schuldig fühlte, nicht weil ich etwas falsch gemacht hatte, sondern nur, weil meine Eltern enttäuscht wären, wenn ich erwischt würde. Ich hatte das anhaltende und allgegenwärtige Gefühl, dass das, was ich tat, für mich richtig war, und ich entschied, dass meine einzige Verantwortung darin bestand, meine Aktivitäten vor meinen Eltern verborgen zu halten, da sie es einfach nicht verstehen würden.

Herr S. arbeitete zu meiner Freude an dieser List mit, und als ich mich ihm mit meiner dreizehnjährigen Ungeduld für Intimität näherte (ja - ich näherte mich ihm), sagte er es niemandem, reagierte er positiv auf meine unbeholfene Anmache (lachte mich nicht einmal aus!), umarmte mich einfach im wahrsten Sinne des Wortes und umgab mich mit flexibler, aber stetiger Sicherheit und Selbstsicherheit. Er fütterte mein Ego mit Komplimenten, eröffnete mir Wissen über eine schwule Gesellschaft, von der ich keine Ahnung hatte, dass sie existiert, und bewies mir, dass ich nicht der einzige auf der Welt war, der vorhatte, aus den sexuellen Aktivitäten, die bei meinen Kumpels “nur eine Phase” waren, eine Karriere zu machen.

Hier war ein männlicher erwachsener Mann (sogar glücklich verheiratet), der daran interessiert war, mit mir das zu tun, was ich mit meinen Freunden bereits aufregend fand. Und durch diese Beziehung wurde meiner Erfahrung eine neue Dimension hinzugefügt, die ich mir gar nicht vorgestellt hatte: Zärtlichkeit, Zuneigung und Liebe. Es kann gut sein, dass die Zärtlichkeit, Zuneigung und Liebe tatsächlich mehr mein Beitrag waren als seiner – es ist aus dieser zeitlichen Distanz schwer zu sagen. Aber es ist nicht wirklich wichtig. Das Wichtigste ist, dass er Zuneigung zuließ und ermutigte, was von Anfang an aus beiden Richtungen kam und ein wesentlicher Bestandteil der Beziehung wurde. Diese Zuneigung war auf ihre Weise genauso befriedigend wie die ekstatischen Orgasmen, die unsere gemeinsamen Tage und Nächte unterbrachen.

Ich betrachte diesen Mann, diese Beziehung als Wendepunkt, weil ich nie mehr derselbe war, nachdem ich ihn zwei Jahre lang gekannt hatte. Danach war ich einfach mehr im Einklang mit mir selbst...

10.3 Die Beziehung war ziemlich oberflächlich

Bericht-ID: 20878

Bericht von einer sexuellen Beziehung mit einem Mann mit dem Namen Emiel, die er ab dem Alter von dreizehn Jahren hatte und die sich aus einem platonischen Kontakt ergeben hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2007
Autor	T. Rivas
Themen	Selbstbefriedigung, Liebe, Verführung durch den Jungen
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	Indonesien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1939
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	17
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas

Kadoedel (ausgesprochen: Kadudel) ist das Pseudonym eines pensionierten holländischen Ingenieurs, der 1926 in Batavia in Niederländisch-Indien (heute Indonesien) geboren wurde.

Im Juni 2007 besuchte Rivas ihn zu Hause und Kadoedel erzählte ihm von einer sexuellen Beziehung mit einem Mann mit dem Namen Emiel, die er ab dem Alter von dreizehn Jahren hatte und die sich aus einem platonischen Kontakt ergeben hatte, der früher begann, als er elf

10.3. DIE BEZIEHUNG WAR ZIEMLICH OBERFLÄCHLICH

oder zwölf war. Der Mann leitete eine lokale Töpferei in Bandung, und er lebte in derselben Nachbarschaft wie Kadoedels Familie.

Kadoedel erzählte Rivas, dass die sexuelle Beziehung so etwas wie eine physische Notwendigkeit war, denn er fühlte, dass er die sexuelle Befriedigung durch eine andere Person brauchte. Es begann, als er Emiel spontan seine Erektion zeigte und seine Körpersprache dem Mann verriet, dass er mit der Hand stimuliert werden wollte. Anfangs hatte Emiel nicht das Gefühl, dass er Kadoedels Wunsch befriedigen wollte, aber am Ende gab er nach und sie begannen eine ziemlich eigenartige Beziehung. Emiel zeigte niemals irgendwelche Anzeichen des Wunsches, von Kadoedel befriedigt zu werden, der Junge fragte sich deshalb sogar, ob er ein Kriegsinvalide sei. Emiel war anscheinend nicht einmal sexuell erregt und hat nie irgendwelche sexuellen Wünsche geäußert. Der Sex bestand ausschließlich darin, dass Emiel Kadoedels erigierten Penis mit der Hand stimulierte.

Die Beziehung dauerte mehrere Jahre, und nachdem die Familie nach Batavia zurückgekehrt war, wurde Kadoedel mehrmals zu einem Besuch im Zuhause von Emiel eingeladen, wobei die Besuche mit einer Art von Safari-Expeditionen kombiniert wurden. Nach dem Krieg, als Kadoedel das japanische Camp verlassen hatte, in dem er interniert war, besuchte er Emiel zum letzten Mal. Emiel befriedigte ihn zum letzten Mal, obwohl sich Kadoedel etwas befremdlich fühlte wegen der jahrelangen Trennung. Kadoedel war damals ungefähr 17 Jahre.

Allgemein war ihre Beziehung ziemlich oberflächlich, und abgesehen vom Sex gab es nahezu überhaupt keine physische, geschweige denn emotionale Intimität. Da keiner der beiden besonders gesprächig war, haben sie nie ein langes, tiefes Gespräch miteinander geführt. Kadoedel war definitiv nicht in Emiel verliebt und war nicht einmal sexuell von ihm besonders angezogen. Er brauchte einfach nur eine "Hand", um seine Bedürfnisse befriedigt zu bekommen.

Kadoedel kann sich an keine negativen Episoden oder Traumata erinnern, die seine späteren Jahre beeinflusst hätten. Er tritt sehr für eine positive Einstellung zu freiwilligen "pädophilen" Beziehungen ein.

10.4 Die Boote beobachten

Bericht-ID: 29872

Ein Mann berichtet wie er in den 60er Jahren in der Öffentlichkeit von einem Erwachsenen angesprochen wurde. Er war damals 13 Jahre alt und aus der Begnung wurde eine Beziehung, die 1 Jahr hielt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	T. Rivas
Themen	Selbstbefriedigung, Entdeckung
Weblinks	pedofilie.nl, ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1961
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	14
Name des Jungen	Ivo
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Ivo G. ist ein 68-jähriger Mann, der T. Rivas per Email kontaktiere, nachdem er die Webseite pedofilie.nl besucht hatte. Hier ist seine Geschichte:

Ich war ungefähr dreizehn, als ich während eines Besuches des Flottengeschwaders bei Rotterdam mit einem netten Mann in Kontakt kam. Ich trug Shorts und beobachtete die Boote, während ich auf dem Rücksitz meines Fahrrades saß. Plötzlich fühlte ich eine Hand, die mich vom Oberschenkel nach oben kommend streichelte. Ich guckte den Mann, der dies tat, an, und erlaubte ihm weiterzumachen, weil es eine angenehme Erfahrung für mich war und es mir ein kribbeliges Gefühl in meinem Bauch verschaffte.

Er machte weiter. Die nächste Nacht ging ich wieder zu den Booten, aber dieses Mal ohne dabei Unterwäsche zu tragen. Der Mann brachte mir wirklich eine Menge bei und ich genoss alles. Der Sex bestand aus Masturbation, Streicheln und Analverkehr. Er war derjenige, der die Sache initiiert hat, aber er war sehr einfühlsam. Wir hatten nie Oralverkehr. Die Beziehung war eine rein sexuelle Beziehung und wir waren beide während unserer Begegnung nur auf Sex aus.

Wir haben uns noch ein Jahr lang weitergetroffen, bis mein Vater leider hinter die Sache kam. Der Mann wurde übrigens nicht verurteilt, und ich habe nie wieder versucht, mit ihm Kontakt aufzunehmen.

Heutzutage bin ich ein geschiedener Bisexueller und ich fühle mich nicht von kleinen Kindern angezogen. Ich sehe auch keinen Zusammenhang zwischen meiner schwulen Seite und der Beziehung, die ich als Kind hatte. Der Mann hat mir aber das Masturbieren beigebracht.

10.5 Die Liebe zu Männern - ein Interview mit Mark Moffett

Bericht-ID: 69748

Ein ausführliches Gespräch zwischen dem 15-Jährigen Mark Moffett und dem amerikanischen Kulturtheoretiker und Literaturkritiker Sylvère Lotringer über die Liebe zu Männern.

Erstveröffentlichung ca.	01.07.1980
Autor	Mark Moffett
Themen	Intellektualität, Verführung durch den Jungen, Missbrauch, schwul, Schutzalter, Inzest, Unabhängigkeit, Eltern
Weblinks	brongersma.info, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Kids Club Anthology 1 (2019)
Handlungsbeginn	1978
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	15
Name des Jungen	Mark Moffett
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Kids Club Anthology #1; Out the Mouth of Babes - Youth speak out on youthlove; März 2019.

Übersetzung durch JUMIMA.

10.5.1 Männer Lieben

Mark Moffett

Dieses ursprünglich unbetitelte Interview zwischen dem schwulen Teenager Mark Moffett (damals 15) und dem Theoretiker Sylvère Lotringer erschien erstmals im Sommer 1980 in 'Loving Boys', Teil der Semiotext(e) Special Intervention Series 2. Mark Moffett war sowohl Teil der Gay-Youth- als auch der Youthlover-Szene, aktives Mitglied und Sprecher der schwulen Jugend von New York und Mitglied des Lenkungsausschusses der North American Man/Boy Love Association.

Sylvère Lotringer: Welche Rolle hat die Liebe zu Männern in deinem Leben gespielt?

Mark Moffett: Eine sehr wichtige Rolle. Das erste Mal, dass ich anfang, sexuelle Gefühle gegenüber jemandem auszudrücken, war eine Beziehung zwischen Mann und Junge. Die zu Männern hat auch Tausenden von Jungen geholfen, ihre eigene Sexualität zu entdecken und herauszufinden, was sie wirklich fühlen. Viele Leute denken, „Mann/Junge-Liebe“ sei nur Mann/Junge-Sex – die Lust eines Mannes nach einem Jungen. Sie glauben nicht, dass zwischen ihnen Liebe oder die Möglichkeit dazu sein kann. Sie liegen falsch.

Lotringer: Sex ist nur ein Aspekt davon?

Moffett: Ja, obwohl es Umstände gibt, in denen Sex tatsächlich der einzige Aspekt ist.

Lotringer: Glaubst du, es gibt Männer, die Kinder tatsächlich sexuell missbrauchen?

Moffett: Natürlich. Zwischen Mann und Junge kann es immer zu sexuellem Missbrauch, Vergewaltigung und Zwang kommen.

Lotringer: Immer von Seiten der Männer?

Moffett: Es ist schwer für einen Jungen, einen Mann zu vergewaltigen (er kichert). Er ist körperlich unterlegen.

Lotringer: Genau. Die Leute befürchten, dass Jungen grundsätzlich unterlegen sind.

Moffett: Eigentlich ist es oft nicht der Mann, der den Jungen verführt, sondern umgekehrt. In meiner ersten Erfahrung habe ich verführt.

Lotringer: Wurdest du jemals missbraucht?

Moffett: Vielleicht einmal, obwohl ich wirklich nicht sagen kann, dass ich dazu gezwungen wurde. Ich kam von der Schule nach Hause und traf diesen Typen. Er hatte diesen unglaublich großen Schwanz und ich sagte: »Fick mich nicht, weil ich bisher nur einmal gefickt worden bin.« Ich wollte nicht gefickt werden, aber er tat es trotzdem. Aber ich weiß nicht, wie du es nennen würdest, da er mich nicht in sein Haus geschleppt hat, oder so. Ich habe ihn zu mir eingeladen...

Lotringer: Findest du das in irgendeiner Weise außergewöhnlich?

Moffett: Nein. Es sind hauptsächlich die Jungen, die auf die Suche nach sexueller Befriedigung durch Männer gehen. Natürlich sind die Männer dazu bereit, und sie können auch anders Jungen finden. Aber wo werden sie diese besonderen Jungen finden, die sie brauchen und Sex mit ihnen haben wollen? Sie können nicht einfach in einen Schulpark gehen oder so. Für Jungen ist es einfacher herauszufinden, wo schwule Männer rumhängen.

Lotringer: Glaubst du, dass Jungen erkennen, dass es für Männer schwieriger ist, Jungen zu finden, und dass Männer aufgrund des Gesetzes möglicherweise Angst haben, sich ihnen zu nähern?

Moffett: Oh ja, das habe ich beobachtet. Oft. Sobald sie herausfanden, wie alt ich war, versuchten sie mich loszuwerden. Einige von ihnen fürchteten um Karriere und Familie.

Lotringer: Seit wann hattest du solche Begegnungen?

Moffett: Seit ich 13 war.

Lotringer: Das war vor zwei Jahren.

Moffett: Ja.

Lotringer: Wie hat alles angefangen?

Moffett: Eines Tages machte ich die Wäsche und es gab eine Anzeige am Schwarzen Brett für eine schwule Tanzveranstaltung und es hieß: "Für weitere Informationen rufen Sie Frank an." Also habe ich seine Nummer auswendig gelernt und ihn angerufen. Ich fragte ihn, ob er schwul sei. Er sagte ja. Ich sagte: "Willst du Sex haben?"

Lotringer: Hattest du schon mal Sex?

Moffett: Vorher hatte ich sexuelle Erkundungen mit Freunden in meinem Alter. Aber ich würde nicht sagen, dass ich damals meine Jungfräulichkeit verloren hätte. Als ich Sex mit diesem Mann hatte, hatte ich wirklich zum ersten Mal Sex.

Lotringer: Was wäre, wenn er nicht schwul gewesen wäre?

Moffett: Ich hätte aufgelegt.

Lotringer: Du interessierst dich nicht für heterosexuelle Männer?

Moffett: Ich interessiere mich für wen auch immer ich mich interessiere. Hauptsächlich sind sie schwul. Ich finde einige heterosexuelle Männer attraktiv, aber sie würden keinen Sex mit mir haben wollen. Zumindest bezweifle ich es. Die Männer, mit denen ich Sex habe, sind schwul.

Lotringer: Betrachtetest du dich als schwul?

Moffett: Ja.

Lotringer: Jungen müssen schwul sein, um sich für Männer zu interessieren?

Moffett: Ich bin sicher, viele von ihnen bezeichnen sich selbst als bi oder bezeichnen sich einfach garn nicht als etwas bestimmtes.

Lotringer: Würden die meisten Jungen deine direkte Herangehensweise an Männer nutzen?

Moffett: Das glaube ich nicht. Jungen, die ich kenne, haben viele sexuelle Probleme. Es ist ihnen peinlich, darüber zu sprechen. Sie würden sich einem Mann nicht direkt nähern. Ich weiß nicht, warum ich es selbst gemacht habe. Vielleicht war ich nur verzweifelt.

Lotringer: Man kann mit 13 verzweifelt nach Sex sein?

Moffett: Oh ja.

Lotringer: Nur wenige Leute würden das glauben.

Moffett: Es scheint, dass Erwachsene oder Eltern diese Entdeckung des Sex immer von ihren Kindern fernhalten. Ich weiß nicht, woher das kommt.

Lotringer: Hattest du das Gefühl, daran gehindert worden zu sein, Sex zu entdecken?

Moffett: Nein. Wir haben in meinem Haus nie über Sex gesprochen. Also war ich wirklich unvoreingenommen (ist das das Wort?) hinsichtlich der ganzen Idee von Sex. Ich dachte nicht, dass es schlecht wäre, darüber zu sprechen, weil nie darüber gesprochen wurde.

Lotringer: Es gibt nicht nur zu Hause. Es gibt auch Schule.

Moffett: Wir hatten Sexualerziehung.

Lotringer: Wie alt warst du, als du Sexualerziehung hattest?

Moffett: Erst als ich 12 war.

Lotringer: War es gut das zu haben?

Moffett: So spät! Aber es war trotzdem eine gute Sache. Es waren grundlegende Dinge, wie die Teile, die Organe des Körpers, wie sie funktionieren. Sie hätten näher darauf eingehen sollen.

Lotringer: Hast du etwas gelernt?

Moffett: Ich habe etwas über heterosexuellen Sex gelernt, natürlich nicht über homosexuellen Sex.

Lotringer: Hat man im Unterricht darüber gesprochen?

Moffett: Nicht dass ich mich erinnern könnte. Jedenfalls nicht der Lehrer. Die Schüler haben möglicherweise einige Bemerkungen gemacht.

Lotringer: Was hättest du lernen sollen?

Moffett: Die Grundlagen. Nicht die Grundlagen über Organe und deren Funktionsweise, sondern die Grundlagen des Akzeptierens von Sex als etwas Gutes. Der Unterricht sollte beginnen, wenn Kinder experimentieren wollen, wenn sie anfangen, sich selbst zu berühren oder wieder nach der Brust der Mutter verlangen. Ich kann mich erinnern, drei Jahre alt gewesen zu sein und zu meinem Freund gesagt zu haben: Ich zeige dir, was ich habe, wenn du mir zeigst, was du hast. Mir wurde gesagt, dass es schmutzig sei, dass man das nicht macht. Es war nichts falsch daran. Solche Dinge sollten zwischen Kindern erlaubt sein. Sie sollten erklärt bekommen, wie Kinder geboren werden, und auch alternative Wege, dies zu tun, sobald sie in die Schule kommen.

Lotringer: Wo hast du noch etwas über Sex gelernt?

Moffett: Als ich von meiner Mutter zu meinem Vater zog, war er viel offener. Er ließ mich seine Pornografiemagazine anschauen. Ich bekam das Gefühl, dass es keine schlechte Sache war, über Sex zu sprechen und zu lernen, wie Menschen Dinge taten.

Lotringer: Hattest du jemals Beziehungen zu Mädchen?

Moffett: Ich hatte Freundschaften mit Mädchen, aber keine sexuellen Beziehungen.

Lotringer: Du hast dich noch nie von Mädchen angezogen gefühlt?

Moffett: Nein. Ich hatte nie das Verlangen.

Lotringer: Wie hast du auf die Bilder in heterosexuellen Pornomagazinen reagiert?

Moffett: Ich habe sie gar nicht angeschaut. Ich habe bloß die Geschichten gelesen.

Lotringer: Ist dein Vater diesem Thema gegenüber sehr offen?

Moffett: Nein. Er wollte es nicht selbst besprechen. Ich denke, er wäre darüber sehr verklemmt gewesen.

Lotringer: Ist deinem Vater bewusst, was du fühlst was du tust?

Moffett: Ja.

Lotringer: Wie lange schon?

Moffett: Ich kam im Dezember 1978 zu ihm und er wusste, dass ich schwul war. Als ich in der NAMBLA (North American Man / Boy Love Association) war, hat er es irgendwie herausgefunden. Oh ja, ich war in einer Nachrichtensendung und sprach über meine Beziehungen zu älteren Männern, also konnte er natürlich annehmen, was ich tat.

Lotringer: Hast du jemals mit ihm darüber gesprochen?

Moffett: Nicht direkt. Ich habe nie darüber gesprochen, was er über die Liebe zwischen Mann und Junge denkt.

Lotringer: Hat er dich nach der Nachrichtensendung etwas gefragt?

Moffett: Nicht dass ich mich erinnern könnte. Er fragte mich nur über die Organisation. Er weiß, wie ich zu der Sache stehe. Er las frühere Reden, die ich im Namen von Gay Youth of New York über das Schutzalter gehalten hatte.

Lotringer: Was denkst du über das Schutzalter?

Moffett: Ich wurde vor anderthalb Jahren auf dieses Problem aufmerksam gemacht und hatte mir nie wirklich eine Meinung dazu gebildet. Jetzt denke ich, dass das Schutzalter gesenkt und wahrscheinlich abgeschafft werden sollte. Aber erst wenn die Gesetze über erzwungene Beziehungen [coercion laws] verschärft wurden und Kinder vor der Pubertät angemessen unterrichtet werden. So wie es jetzt aussieht, wären viele Kinder in Gefahr, da sie nicht viel über Sex und sexuelle Beziehungen wissen. Wenn sie sehr jung sexuelle Beziehungen anfangen, werden auch sie mit 9 oder 10 Jahren wissen, ob etwas nicht stimmt. Es hängt alles von der Bildung ab. Wenn sich das

ändert, können Kinder die Freiheit bekommen, Sex haben zu können mit wem auch immer sie Sex haben wollen.

Lotringer: Glaubst du, unsere Gesellschaft steckt den Kopf in den Sand, anstatt Kindern die richtigen Werkzeuge zu geben, um mit sexuellen Situationen umzugehen?

Moffett: Sie wollen sich der Sache nicht stellen. Sie glauben, dass Gesetze und Drohungen mit Gefängnis und Tod das Problem lösen werden. Anstatt zu versuchen, die Sache von der Seite der Kinder aus anzugehen und sie zu erziehen, denken sie nur daran, Menschen wegzuschließen, die Sex mit Kindern haben wollen. Ich glaube nicht, dass jetzt, in der Ära der Schutzaltergesetze, es keine Vergewaltigungen mehr geben wird.

Lotringer: Kinder darüber zu unterrichten würde voraussetzen, dass sie für ihr eigenes Leben verantwortlich sein können. Wenn man die Werkzeuge an die Hand bekommt um zu wählen, bedeutet dies, dass man das Recht hat, in sexuellen und vielen anderen Bereichen zu wählen. Ich bin mir nicht sicher, ob unsere Gesellschaft dazu bereit ist.

Moffett: Kinder wären dann fähig ihre eigenen Entscheidungen treffen, falls sie mal gezwungen sind. So wie es jetzt ist, werden alle Entscheidungen für sie getroffen, so dass sie nicht gewohnt sind, es selbst zu tun. Als ich anfang, selbstständig unabhängige Entscheidungen zu treffen, war es sehr schwierig, weil ich nicht wusste, wie ich es anstellen sollte. Aber wenn Kinder viel jünger anfangen zu entscheiden, ob sie mit einem Freund ausgehen, Doktorspiele machen oder sich ausziehen möchten, werden sie entspannter Entscheidungen treffen und besser dabei sein. Niemand scheint zu glauben, dass eine Person vor dem Alter von 18 Jahren in der Lage wäre, eine intelligente Entscheidung zu treffen. Niemand unter 18 Jahren wird in seiner Meinung zu irgendetwas wertgeschätzt. In meiner Schule werden wir wie dumme Dinger behandelt, die nichts für sich selbst tun können. Und doch kommen wir jedes Jahr in eine höhere Klasse und uns wird gesagt: Oh, du bist jetzt schlauer, du musst dieses Jahr mehr alleine machen – und genau das Gegenteil ist der Fall. Sie nehmen uns mehr Freiheit, weil sie ihren Machtrausch haben wollen, und der einzige Ort, an dem sie dies tun können, ist eine Schule, in der sie nicht bedroht werden oder sich zumindest nicht von uns bedroht fühlen. Wir können nichts tun. Es ist eine Privatschule und wir haben uns entschieden, dorthin zu gehen. Ich erinnere mich, dass ich einmal gedacht habe: Oh, wenn ich erwachsen bin, dann habe ich ein Sexleben. Es sollte nicht so sein, wie es ist. Ich wollte *damals* ein Sexleben. Ich hätte nicht so lange warten müssen. Ich musste herumschleichen und es heimlich tun, was nicht in Ordnung war.

Lotringer: Wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass du schwul bist?

Moffett: Eine Woche nach meinem 13. Geburtstag.

Lotringer: War das die Folge anderer Ereignisse?

Moffett: Es ist einfach passiert. Ich habe sogar vergessen, wo ich war. Ich dachte nur, ich bin schwul, das ist alles.

Lotringer: Weißt du, dass 13 eine symbolische Zahl ist? Es ist eine Zeit der Initiation in vielen westlichen Religionen, ein Übergangsritus. Das Kind erhält einen Platz und Verantwortung in der Gemeinschaft.

Moffett: Daran habe ich nie gedacht.

Lotringer: Es ist also ein Zufall, dass Ihre Erkenntnis Ihrem 13. Geburtstag entsprach.

Moffett: Vielleicht. Außerdem war ich gerade nach New York gezogen und es gab zum ersten mal Schwule im alltäglichen Leben. Ich meine, in Tennessee und Virginia sind die Leute nicht offen schwul. In einer Stadt zu sein, in der Leute *offensichtlich* schwul waren, war es für mich viel einfacher zu erkennen, dass ich schwul bin. Ich hatte es erkannt, aber – das ist das seltsame daran – habe es mir nie selbst gesagt.

Lotringer: Wann bist du nach New York gezogen?

Moffett: Am 1. Januar 1978.

Lotringer: Wie alt warst du?

Moffett: Ich war 12.

Lotringer: Wann hast du dich zum ersten Mal von Männern angezogen gefühlt?

Moffett: Als ich 10 war. Ich habe mir auch keine schlechten Gedanken darüber gemacht. Ich habe es einfach akzeptiert, weil ich wirklich keine schlechten Ansichten über Sex hatte. Ich hatte nicht geglaubt, dass Sex schmutzig ist. Außerdem hatten wir nie über Homosexualität gesprochen. Mir war nur einmal gesagt worden, dass es krank sei.

Lotringer: Wie ist das passiert?

Moffett: Ich erinnere mich, dass ich einmal das Wort *queer* verwendet habe. Meine Mutter sagte mir, was es war. Sie sagte, es seien Männer, die sich liebten, und es sei krank. Es war der einzige Kommentar, den ich jemals über Homosexualität gehört habe.

Lotringer: Was genau hat dich an Männern angezogen – hatten sie mehr Erfahrung oder eine soziale Stellung?

Moffett: Es war die körperliche Anziehung. Bevor ich ein Teenager war, war ich von Männern angezogen, die eine haarige Brust hatten, aus diesem und keinem anderen Grund. Dann wurde ich von mehr Teilen ihres Körpers angezogen. Dann bloß von Männern allgemein. So begann es: körperliche Anziehung. Ich wollte sie nicht, weil sie mehr Erfahrung hatten, obwohl das sehr hilfreich war, als es darauf ankam.

Lotringer: Glaubst du, dass eine Form der Gleichheit [equality] zwischen einem Mann und einem Jungen hergestellt werden kann?

Moffett: Es ist möglich, obwohl ich nicht weiß, wie oft das passiert. Es gibt keine echte Gleichheit, außer dass der Junge etwas will, das der Mann hat und umgekehrt. Es ist die grundlegende Anziehung, die gleich ist. Und eine Art *Sorge* um den anderen. Das ist die einzige Art von

Gleichheit, die ich zwischen den beiden finden kann. Und die Tatsache, dass sie beide Menschen sind.

Lotringer: Die Männer, mit denen du ausgegangen bist, hatten sie schon Erfahrungen mit Jungen?

Moffett: Mit jungen Leuten, ja, aber nicht so jung wie ich, denke ich.

Lotringer: Fandest du diese Männer hilfreich und liebevoll?

Moffett: Der Mann, der ein Restaurant besaß, war sehr nett und liebevoll. Aber er hat auch viel gefragt. Er war sehr eifersüchtig. Er wollte nicht, dass ich mit jemand anderem Sex hatte, was mir schwer fiel.

Lotringer: Du warst damals vierzehn?

Moffett: Fast. Die anderen Leute (ein Innenarchitekt, ein Biologe, ein Zimmermann, ein Student der Wirtschaftswissenschaften), als sie mich das erste Mal trafen, dachten sie, ich sei älter, so dass sie mich beim Sex so behandelten, als ob ich achtzehn wäre.

Lotringer: Hattest du irgendeine Beziehung, in der Sex nicht das Hauptmotiv war?

Moffett: Als ich mein Coming-Out hatte, brauchte ich Freunde. Und das habe ich in Gay Youth gefunden. Was ich also gelegentlich noch wirklich suche, ist reiner Sex. Aber wenn ich meine Freunde verlieren würde, würde ich in die Position zurückfallen, dass ein Mann mich lieben soll.

Lotringer: Sex ist nicht die Grundlage deiner Beziehung zu deinen Freunden in Gay Youth?

Moffett: Nein. Die meisten Menschen in der Gay Youth haben keine Beziehung zueinander. Ihre Beziehungen sind außerhalb. Und im Allgemeinen ist es mit jemand älterem.

Lotringer: Was hast du in Gay Youth gelernt?

Moffett: Ich habe viel über den schwulen Lebensstil gelernt, denn das ist es, was du wählst, wenn du schwul bist. Ich wusste nichts darüber. Ich habe auch mehr über Frauen – Lesben – gelernt, da es bei Gay Youth sehr offen zugeht.

Lotringer: Verstehst du dich gut mit Lesben?

Moffett: Es gibt nur eine Lesbe bei Gay Youth, die regelmäßig da ist, und sie springt nicht einfach so zu Schlussfolgerungen. Der Rest der schwulen Jugend erwartet von ihr, dass ihr die Sexualität der Jugend wichtig ist und dass sie das Recht der Jugend auf sexuelle Freiheit anerkennt, und die meisten lesbischen Feministinnen erwarten von ihr, dass sie erkennt, dass die Senkung des Einwilligungsalters bedeutet, dass all diese kleinen Mädchen vergewaltigt werden. Also geht sie es methodisch an, denkt nach, hört alle Seiten und setzt sie in ihrem Kopf zusammen.

Lotringer: Solange ein Kind in unserer Gesellschaft nicht finanziell unabhängig ist, muss es normalerweise Einschränkungen seiner Freiheit akzeptieren. Wenn du deinen Vater zu weit treiben würdest, würde er dir wahrscheinlich sagen: Schau, du wohnst bei mir, also tu, was ich von dir verlange. Hier geht es um Autorität durch Geld. Auch die sexuelle Freiheit hat damit zu tun,

dass Kinder in Abhängigkeit sind. Glaubst du, das gilt immer noch? Denkst du, du hast mehr Freiheiten als frühere Generationen?

Moffett: Ich denke schon. Letzten Herbst bin ich von zu Hause weggelaufen, weil meine Eltern versucht haben, mich davon abzuhalten, meinen schwulen Freund zu sehen. Außerdem wollten sie nicht, dass ich zu Gay Youth gehe. Ich bin 6 Wochen weggelaufen. Ich hatte das Glück, einen Job zu bekommen. Ich war als Zimmerservice tätig und fand einen Ort zum Wohnen. Bevor ich weglief, sagte mir mein Vater, du kannst nicht mit Freiheit umgehen. Nach 6 Wochen sagte ich meinen Eltern: Nun, es ist offensichtlich, dass ich mit Freiheit umgehen kann. Wenn ich also nach Hause komme, werde ich völlige Freiheit haben, so wie ich es jetzt habe. Und sie stimmten dem zu. Ich habe eigentlich keine *totale* Freiheit. Ich habe versprochen, die Schule zu meiner ersten Priorität zu machen. Ich stimmte auch zu, sie wissen zu lassen, wohin ich gehe, oder ihnen zumindest eine Nummer zu geben, was nicht zu viel verlangt ist.

Lotringer: Warum hat dein Vater seine Meinung geändert?

Moffett: Er wollte nicht, dass ich mit Erwachsenen zusammen bin.

Lotringer: Warum?

Moffett: Ich bin mir nicht sicher. Vielleicht dachte er ernsthaft, ich würde verletzt werden, oder er fühlte sich bedroht, wenn ich mit älteren Menschen zusammen war und Dinge von ihnen lernte.

Lotringer: Leute so alt wie er ist?

Moffett: Nicht wirklich so alt, aber Erwachsene.

Lotringer: Glaubst du, es könnte ein Gefühl der Konkurrenz gegeben haben?

Moffett: Ja. Gegen ihn.

Lotringer: Sehen Sie Ihren Vater aufgrund den engen Beziehungen zu anderen Erwachsenen anders?

Moffett: Das glaube ich nicht. Ich habe ihn immer als meinen Vater gesehen. Da er mein Vater ist, muss ich ihm etwas Respekt zollen.

Lotringer: Gleiches gilt für Ihre Lehrer?

Moffett: Ja. Aus irgendeinem Grund dachte ich das.

Lotringer: Denkst du immer noch so?

Moffett: Nein. Jetzt kümmere ich mich immer noch um ihn und liebe ihn, weil er mein Vater ist, aber ich spreche immer mehr auf gleicher Ebene. Bevor ich weglief, hätte ich nie mit ihm gesprochen. Wenn mich etwas verärgerte, was er tat, redete ich nie darüber. Ich hatte Angst, mir würde gesagt, ich solle den Mund halten. Wir hatten also nie eine echte Beziehung.

Lotringer: Glaubst du, er erkennt jetzt an, dass du eine valide Meinung darüber hast, wie du dein Leben führen willst?

Moffett: Ich weiß es nicht wirklich. Manchmal habe ich das Gefühl, er denkt, ich sei nur ein dummes Kind. Manchmal habe ich das Gefühl, dass es ihm egal ist.

Lotringer: Als du von zu Hause weggelaufen bist, hattest du das Glück, einen Job zu finden. Viele Jungen in dieser Situation gehen auf den Strich.

Moffett: Ich war auf dem Strich, und ich kenne Leute, die das auch gemacht haben. Aber ich habe es nie als eine Beziehung zu Männern gesehen, nur als einen Weg, um Geld zu bekommen – als Job.

Lotringer: Du hast nie daran gedacht, als ständiger Profi zu arbeiten?

Moffett: Nein.

Lotringer: Wenn du müsstest, würdest du es wieder tun?

Moffett: Mehr als wahrscheinlich.

Lotringer: Hat sich deine Meinung zu Erwachsenen im Allgemeinen geändert?

Moffett: Ich denke, sie zollen uns nicht genug Respekt. Mein Vater sagte mir, ich währe trotzig [attitude of defiance]. Ich war, wie sie sagten, „rebellisch“ gegenüber vielen Dingen, die sie nicht wollten. Aber ich habe auch von ihnen gelernt. Ich respektiere ihre Meinung zu Dingen. Wenn mir ein Mann sagt (es ist diese Woche passiert), dass die Schule meine oberste Priorität sein sollte, gibt es mir eine neue Entschlossenheit, es gut zu machen. Es ist viel einfacher, auf ihn zu hören, höre danach aber auch bereitwilliger meinen Eltern zu. Es hat mir geholfen, auf eine bestimmte Weise zu reifen. Wäre ich nicht in sexuelle Beziehungen mit Erwachsenen verwickelt gewesen, wäre ich wie alle meine Freunde ein typischer Teenager geworden.

Lotringer: Hast du jetzt, wo du sie besser kennst, immer noch Lust, erwachsen zu werden?

Moffett: Natürlich, weil ich dann unabhängig bin.

Lotringer: Wenn du unabhängig werden könntest, ohne weiter aufzuwachsen, wie Oskar in der *Blechtrommel*, würdest du lieber ein Junge bleiben?

Moffett: Ich möchte ein Erwachsener sein, etwas erschaffen, aufbauen. Natürlich hoffe ich, eine Familie zu haben.

Lotringer: Eine Familie?

Moffett: Nicht Frau-Kinder-Hunde und ein Haus. Einen Liebhaber. Im Moment weiß ich nicht, was ich von Kindern halte. Ich weiß nicht, ob ich wollte oder nicht. Ich glaube nicht, dass es momentan legal ist, Kinder zu adoptieren. Ich möchte nur eine lebenslange Beziehung haben.

Lotringer: Wenn du einen Mann heiraten könntest, würdest du es tun?

Moffett: Nun, ich weiß nicht, was ich über dieses ganze Ehegeschäft denke. Ich würde lieber mit jemandem bloß zusammenleben, damit ich immer noch das Gefühl der Freiheit habe.

Lotringer: Du hast vorhin gesagt, dass Sexualerziehung einem beibringen sollte, dass Sex gut ist. Erkennst du eine Grenze beim Sex an? Inzest beinhaltet zum Beispiel die gleiche

generationenübergreifende Beziehung, in der du dich befindest, nur innerhalb der Familie. Würdest du dich in einer inzestuösen Situation sexuell genauso wohl fühlen wie mit einem Erwachsenen? Gibt es etwas, das du als „natürlich“ betrachtest und etwas, dass es nicht wäre?

Moffett: (Schweigen) Das ist sehr schwer zu sagen.

Lotringer: Es wäre für jeden schwer. Würdest du das Gefühl haben, dass inzestuöser Sex etwas Seltsames hat?

Moffett: Tu ich das?

Lotringer: Stell dir vor, du hast Sex mit deinen Eltern. Sie sind Erwachsene. Sie könnten Objekte des Begehrens sein. Hast du jemals darüber nachgedacht?

Moffett: Ja. Aber ich bin nicht wirklich von ihnen angezogen. Ich bin sicher, es könnte sehr normal sein, weil ich die ganze Zeit Geschichten darüber höre. Es scheint nicht abnormal zu sein – solange es keine Vergewaltigung ist und das Kind nicht verletzt.

Lotringer: Du meinst, es müsste einvernehmlich sein.

Moffett: Ja. Ich las eine Geschichte über einen Vater und einen Sohn. Der Sohn hat dem Vater gerade gesagt, dass er schwul ist und sich für ältere Männer interessiert. Und sie bildeten einfach eine sexuelle Beziehung.

Lotringer: Findest du das schockierend?

Moffett: Als ich es zum ersten Mal las, ja, weil es irgendwie selten ist. Aber solange es einvernehmlich war, sehe ich wirklich nicht, was daran falsch ist.

Lotringer: Sie glauben nicht, dass das Gesetz so etwas verbieten sollte.

Moffett: Nein. Ich denke, der Staat sollte sich aus den Schlafzimmern der Leute heraushalten.

10.6 Die Sache mit Peter

Bericht-ID: 19058

Dies ist der persönliche Erfahrungsbericht des Autors des Buches *Die Sache mit Peter*. Hier wird nur ein Ausschnitt aus dem Blog des Autors wiedergegeben. Der vollständige Bericht findet sich im Buch (ISBN-13: 9783743141841)

Erstveröffentlichung ca.	14.02.2017
Autor	Max Meier-Jobst (Pseudonym)
Themen	Internet, Verführung durch den Jungen
Weblinks	bod.de, wordpress.com, wordpress.com
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Blog des Autors
Handlungsbeginn	2003
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	30
Name des Jungen	Max
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Es ist heute noch so und es war auch zu meiner Jugend, in jenen frühen Tagen des Internets, kaum anders: Wenn man als Kind oder Teenager beginnt, das Netz für sich zu entdecken, immer auf der Suche danach, die so alterstypische Neugierde zu befriedigen, und wenn man dabei den Fehler macht, sein wahres Alter preiszugeben – dann dauert es nicht lang, bis man mehr oder weniger eindeutige Angebote von Pädophilen bekommt, sogenannten Boylovern (bzw. Girllovern).

Manche dieser Männer schmeichelten mir mit großer Empathie, aufrichtigem Interesse, intelligenten Komplimenten – andere waren plump, ordinär, machten mir Angst, widerten mich an,

versuchten mich zu täuschen, zu benutzen. Dass auch beides beinahe gleichzeitig geschehen konnte, das lernte ich leider erst, als es zu spät war...

Zunächst aber führte ich mich auf wie eine Lolita und genoss unverhohlen die Aufmerksamkeit dieser Männer, die sich ganz ihren als „Knabenliebe“ getarnten Trieben hingaben. Auch dann, als mir diese Aufmerksamkeit erstmals bewusst außerhalb der virtuellen Welt zuteil kam: In Gestalt von Peters scheuen, aber eindeutig bewundernden Blicken – dem Beginn unserer zunächst noch so harmlosen Beziehung.

Peter machte keinen Hehl daraus, dass er auf mich, dass er auf Jungs stand. Aber er war doch ganz anders als die Pädosexuellen im Internet. Nicht ich war ihm, sondern er mir ins Netz gegangen. Er war gar nicht auf der Jagd gewesen, als wir uns kennen lernten. Ich hatte ihn mir geangelt, lief – angezogen nur von seinen verräterischen Blicken – immer wieder scheinbar zufällig an seinem Haus vorbei, sprach ihn irgendwann sogar an, buhlte schon bald um seine Gunst und Nähe.

Und dennoch war am Ende er es, der mich verführte (manche würden sagen: vergewaltigte), und nicht umgekehrt. Ich war die Versuchung, der er nicht widerstehen konnte. Seine Absichten mögen die besten gewesen sein. Seine Taten waren es nicht.

Heute glaube ich, ein „guter“ Pädophiler ist nur derjenige, der versucht, keiner zu sein, obwohl genau das in Zeiten ständig neuer Enthüllungen von Missbrauchs-Skandalen und Kinderporno-Ringen unmöglich scheint. Und dennoch: Wir sollten Menschen niemals für das verurteilen, was sie fühlen, wünschen oder denken. Sondern nur für das, was sie tun.

10.7 Diese Männer hatten Glück

Bericht-ID: 28106

Dieser Artikel erschien 2002 in dem Magazin *Salon*. Er beschäftigt sich mit der Frage ob sexuelle Kontakte zwischen Jungen und Männern immer schädlich sein müssen. Der Autor, David Tuller, stellte dazu eigene Recherchen an und gibt im Artikel die Aussagen von Männern wieder, mit denen er gesprochen hat.

Erstveröffentlichung ca.	22.07.2002
Autor	David Tuller
Themen	Einvernehmlichkeit, Schädlichkeit
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Salon
Handlungsbeginn	20er
Alter Junge (Beginn)	13
Erzählperspektive	dritte Person
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Salon, July 22nd, 2002

Übersetzung durch JUMIMA.

10.7.1 Minor report

[...]

Die Adoleszenz – sagen wir, bei einigen Jungen ab 12 oder 13, bei vielen anderen bei 14 oder 15 – ist eine ganz andere Sache. Schwule Männer vergleichen Coming-Out-Geschichten wie Kinder, die heute Pokémon-Karten tauschen, und im Laufe der Jahre habe ich viele Geschichten über Eskapaden von Teenagern mit älteren Männern gehört, über Sex mit einem Onkel, Sex mit einem verheirateten Nachbarn, Sex mit einem unbekannten Mann, der einen glänzenden Chevrolet fährt, Sex mit einem Lehrer. Sex in einem Park in der Nacht, Sex in einer Bahnhofstoilette, Sex

in einem fremden Haus. Manchmal war der Sex großartig, manchmal schrecklich. Manchmal war die Erfahrung zart, manchmal rau, manchmal irgendwo dazwischen. Meistens wollten die Kinder es, so wie ich; Sie waren nur ein bisschen mutiger oder verzweifelter.

Oder vielleicht waren sie einfach zu geil, um sich zurückzuhalten. Edmund White, der bekannte schwule Schriftsteller, erzählt genüsslich, wie er im Alter von 13 oder 14 Jahren begann, erwachsene Männer an Stränden und öffentlichen Toiletten in Chicago zu “cruisen”. “Ich war sehr oversexed, absolut wild vor Verlangen”, sagt er. “Ich schleppte Männer ab und sie verließen mich dann so schnell wie möglich, weil sie sich Sorgen machten, dass ich ein Gefängnisköder [jailbait] wäre. Der erste war ein hübscher Architekt, der tatsächlich Kinder hatte, die älter waren als ich. Ich war absolut fasziniert von ihm und habe ihn verführt. Ich folgte ihm zu seinem Auto, ging direkt auf ihn zu und begann mit ihm zu sprechen. Meine Mutter war weg und ich sagte: ‘Komm mit in meine Wohnung.’ Und es war großartig.”

“Es war großartig.” Selbst wenn ich diese Worte nur weitergebe – obwohl sie die ehrliche Einschätzung von White darstellen, was er erlebt hat –, fühle ich mich unwohl. Ich bin nicht immun gegen den Zeitgeist oder gegen Ausdruck sozialer Missbilligung und habe mich ein wenig unwohl gefühlt, als ich Leuten erzählte, dass ich über Sex zwischen jugendlichen Jungen und Männern schreiben will. Die Wörter “Kinderschänder” und “Kindesmissbrauch” haben bei mir die gleiche Fähigkeit, mich zu verstören und abzustoßen wie bei den meisten Menschen – wie es von jenen beabsichtigt ist, die die Begriffe wahllos verwenden, um sie auf jeglichen sexuellen Kontakt zwischen Personen unter 18 Jahren und über 18 Jahren zu beziehen.

[...]

Das Thema ist nach wie vor so aufgeladen, dass mehr als ein Wissenschaftler, den ich zur Erörterung des Themas anrief – Männer, die in dieser Angelegenheit ziemlich libertäre Ansichten vertreten – ablehnten damit zitiert zu werden [do so on record]. Sogar Männer, die bereitwillig über ihre positiven Erfahrungen als Jugendliche diskutierten, forderten mich auf, die Art von persönlicher Nichtidentifikationen zu verwenden – “Tony, ein Grafikdesigner” –, die in kosmopolitischen Artikeln, wie *Wie Sie Ihre Orgasmen verbessern* oder *Wie Sie feststellen können, ob Ihr Freund Sie betrügt*, verwendet werden.

Für Frank, einen Angehörigen der Gesundheitsberufe in den Fünfzigern, war die Beziehung, die er als 15-Jähriger zu einem Freund seiner Familie in den frühen Zwanzigern pflegte, eine wichtige Einführung in die Idee, dass Männer sich gegenseitig wichtig sein konnten [could care for each other]. “Es war klar, dass es sich für uns beide auf jeden Fall gut anfühlte”, sagt er heute. “In gewisser Weise war es ein echter Lebensretter, weil ich das Gefühl hatte, dass Liebe und Zuneigung, Nähe und Sex in meinem Leben möglich sein würden. Wir beide wussten, dass wir verstecken mussten, was wir taten – dass es nicht so sein würde, als würden Johnny und Sally ein Date haben. Aber als wir zusammen waren, war es wie eine kleine Oase, in der wir wir selbst

sein konnten. Hätte ich diese Erfahrung nicht gehabt, wären noch noch viele Jahre vergangen, ohne dass ich mich selbst so erlebte, wie Gott mich gemacht hat, und zwar schwul.”

Ein anderer Mann, ein 38-jähriger Kleinunternehmer aus Denver, erinnert sich gern an die zweijährige Beziehung, die er zu seinem Chef im Pfannkuchenhaus hatte, in dem er als Kellner arbeitete. Er war 15, als sie zum ersten Mal Sex hatten, sagt er, und es war die Erfüllung von etwas, das er sich seit Jahren gewünscht hatte. “Es war beängstigend und belebend und ich fühlte mich ungeschickt und unbeholfen”, sagt er. “Aber er war spielerisch und lustig und sehr sanft. Ich fühlte mich nie gezwungen. So fremd es für mich war, ich war sehr offen dafür. Danach fühlte ich mich gut, als hätte ich etwas erlebt, was ich schon lange wollte.”

Sein Freund, der zu Beginn der Beziehung 29 Jahre alt war, half auch dabei, die Isolation zu lindern, die er immer empfunden hatte, indem er ihn einem schwulen sozialen Kreis vorstellte und ihm half, eine Modelkarriere zu beginnen. “In der High School hatte ich das eindringliche Gefühl, anders zu sein, und es war wirklich befreiend, Leute zu finden, die schwul waren”, sagt er. “Es war wie, ‘OK, ich bin schwul und ich liebe es.’ Ich fühlte mich dafür geschätzt, schwul zu sein, anstatt ein Ausgestoßener zu sein und ausgelacht zu werden. Plötzlich hatte ich dieses neue Selbstbewusstsein. Ich musste mich nicht dafür hassen, dass ich schwul war.”

Diese Männer hatten Glück, sie trafen jemanden, der ihre Gefühle ernst nahm. Viele andere haben natürlich ähnliche Erfahrungen gemacht wie Edmund White – sie trafen jemanden, dessen Hauptinteresse Sex war, nicht Romantik oder Liebe. John, ein Flugzeugwartungsarbeiter, hatte seine ersten Erfahrungen mit 13 Jahren mit einem Mann von etwa 30 Jahren, für den er Gartenarbeiten erledigte. Der Mann, der einen Speedo trug, lud ihn ein und zeigte ihm Bücher mit Fotos von Männern, die ringen. “Er fing an, meinen Schritt zu reiben, und ich war sowohl nervös als auch sehr aufgeregt”, erinnert er sich. “Aber sobald er seinen Mund um meinen Schwanz legte, kam ich, und dann wichste er sich einen und ich schwöre, ich noch nie jemanden so sehr kommen gesehen. Ich war nur erstaunt. Ich habe mir ewig lang darauf einen runtergeholt.”

John sah ihn noch einmal in dem Bekleidungsgeschäft, in dem der Mann arbeitete, und sie hatten Sex in einer der Umkleidekabinen. Danach verloren sie den Kontakt. Und während John, der jetzt in den Vierzigern ist, die Erfahrung genoss, wünschte er sich, der Mann hätte mehr mit ihm darüber gesprochen, was sie taten. “Es hat mich erstaunt, aber ich erinnere mich, dass ich ein oder zwei Jahre später gedacht habe, ich hätte ein gewisses Maß an intellektueller Konversation vorgezogen, bei dem er so etwas gesagt hätte wie: ‘Einige Jungs machen es mit Jungs, andere machen es mit Mädchen.’ Nur irgendetwas, um mir einen Kontext zu geben, in dem ich alles zusammenbringen konnte. Ich wünschte, er hätte in den Momenten, in denen er mich als aufmerksames Publikum hatte, eine aggressivere Rolle dabei gespielt.”

Die Erfahrung hinderte John jedoch nicht besonders daran, andere sexuelle Kontakte zu pflegen. In den nächsten Jahren suchte er genau wie White aggressiv nach deutlich älteren Männern. “Ich

habe mich nie benutzt gefühlt“, sagt er. “Ich wollte es wirklich, und bis auf das erste Mal fühlte ich mich immer wie der Agressor. Ich bin kein Kinderpsychologe und möchte meine eigenen Erfahrungen nicht auf etwas anderes übertragen, aber ich habe das Gefühl, dass die amerikanische Gesellschaft über dieses ganze Sex-Trauma-Zeug aus Kindertagen verückt geworden ist.”

Es wäre leicht, diese Beispiele als sorgfältig ausgewählte und völlig nicht repräsentative Erinnerungen und Meinungen gestörter Männer abzutun, die nicht einmal erkennen, wie missbraucht sie waren. Und sicherlich ist es wahr, dass Sie nicht immer darauf vertrauen können, was die Leute über sich selbst behaupten, selbst wenn sie glauben, was sie sagen. Aber da ich im Laufe der Jahre die gleichen Kommentare von so vielen Männern gehört habe, kann ich nicht wirklich an ihrem Zeugnis zweifeln. Nicht, dass es immer eine positive Erfahrung wäre. Es wäre aber genauso lächerlich zu behaupten, dass es immer ein schreckliches Trauma verursacht.

[...]

10.8 Ein Industrievertreter

Bericht-ID: 81006

Dieser Bericht handelt von einem Jungen, der mit 13 zum ersten mal sexuellen Kontakt mit einem Erwachsenen hatte. Ursprünglich erschien er in einem wissenschaftlichen Journal.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1978
Autor	Ralph H. Tindall
Themen	Schule, Selbstbefriedigung, Armut, Vernachlässigung
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen, Archives of Sexual Behavior
Handlungsbeginn	1965
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	40
Name des Jungen	Burt
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Dieser Fall stammt aus einem Artikel von Ralph H. Tindall: "The Male Adolescent Involved With a Pederast Becomes an Adult", Journal of Homosexuality, Band 3, Heft 4, S. 373-382, Sommer 1978.

Burt war schon als 14-Jähriger ein Jahr in der Schule zurück. Es wurde ihm nachgesagt, dass er in der Schule schwer zu kontrollieren sei und häufig schwänzen würde. Burt hatte laut einem individuell durchgeführten Intelligenztest durchschnittliche Fähigkeiten und konnte besser lesen, als die anderen Jungen in seinem Alter. Aber er war in allen Fächern schlecht. Er hatte ein lebhaftes Wesen und war der jüngste Sohn einer Familie, die im Militär verankert war. Er hatte zwei ältere Brüder und eine ältere Schwester. Sein Vater war ein heftiger Wochenend-Trinker, autoritär, fordernd. Seine Mutter war passiv, nachgiebig, und etwas verschlossen. Burt erreichte ungefähr mit 13 Jahren die Pubertät. In der Folge beteiligte er sich an gegenseitiger Masturbation mit Gleichaltrigen, einige waren etwas älter als er. Während einer seiner Schulschwänzereien lernte er, dass er sich als Anhalter mitnehmen lassen und so Männer treffen konnte, die ihm für sexuelle Dienste Geld anboten.

Als 13-Jähriger traf er auf einen Industrie-Vertreter, der ihn zu einem Motel mitnahm. Er mochte diesen Erwachsenen, der ungefähr 40 Jahre alt war. Der Mann lud Burt zum Essen ein, kaufte ihm Kleidung, und gab ihm Taschengeld. Sie trafen sich immer wieder, auch nachdem Burt mit 18 Jahren geheiratet hatte. Im Alter von 20 Jahren verlor Burt den Kontakt zu dem Mann, als der Industrie-Vertreter in ein entferntes Gebiet versetzt wurde. Burt wusste wenig über den Mann, außer dass er verheiratet war und drei Kinder hatte.

Burt ist jetzt 26 Jahre alt, verheiratet, und der Vater eines Kindes. Er hat die Schule nicht abgeschlossen, sondern schied nach der 10. Klasse vorzeitig aus. Aber er schloss eine Prüfung erfolgreich ab, die dem High-School-Abschluss gleichgestellt ist. Er sagt, dass er nicht mehr homosexuell aktiv ist und auch keine diesbezüglichen Wünsche hat, aber sexuell auch außerhalb der Ehe etwas aktiv ist. Seine Ehe ist immer noch intakt. Er hat für fünf Jahre eine Verkäufer-Stelle erhalten, mit der er anscheinend für seine Familie sorgen kann. Den Industrie-Vertreter hat er seit dem Ende ihrer Beziehung nicht mehr gesehen.

10.9 Eine überwältigende, wunderschöne Sache

Bericht-ID: 82085

Joop, der heute erwachsen ist, berichtet über eine Beziehung die Beginn als er 13 Jahre alt war. Die Beziehung empfand er als liebevoll und sie dauerte 4 Jahre.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2016
Autor	T. Rivas
Themen	Liebe, Tod des Mannes, Eltern
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1973
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	17
Name des Jungen	Joop
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Joop (ungefähr 36 Jahre alt) schickte 1996 und 1997 mehrere Briefe an Rivas [Autor von "Positive Erinnerungen"] und telefonierte mit ihm. Joop ist ein bisexuell ausgerichteter Mann, der dies aber nicht in einer Verbindung zu den Erfahrungen in seiner Kindheit sieht.

Hier kommen einige Auszüge von dem, was er Rivas erzählt hat:

10.9. EINE ÜBERWÄLTIGENDE, WUNDERSCHÖNE SACHE

Es war im Juni 1973, ich war gerade dreizehn geworden, als ich Jos kennenlernte. Er war gerade nach G. gezogen und lebte in einer Wohnung in der Nähe unseres Zuhauses. Nach der Schule spielte ich oft mit einigen Freunden Fußball und dabei traf ich Jos. Wir begannen uns zu unterhalten, und nach ein paar Wochen fragte er mich, ob ich ihn irgendwann besuchen wolle. Ich wollte es.

Wir entwickelten eine Beziehung, in der ich viel Liebe und Aufmerksamkeit erhalten habe.

Nach einer Weile gingen wir zusammen in die Stadt und kauften Schallplatten und Kleidung, und wir gingen auch in ein Restaurant. Ich übernachtete oft bei ihm. Jos war gleichzeitig ein Vater, eine Freund und ein Bruder für mich.

Es dauerte ungefähr ein halbes Jahr, bevor wir zum ersten Mal zusammen duschten, danach kam es zum Sex. Ich glaube, es war im Herbst 1973, als wir zum ersten Mal miteinander schliefen. Wegen meines Alters war ich sehr experimentierfreudig, aber Jos hat nichts überstürzt. Er erklärte mir, was ich machen sollte und wie ich einen Orgasmus erreichen kann. Auf eine gewisse Weise wollte er mich eher über Sex aufklären, als es nur mit mir zu machen. Jos ging nie zu weit – wenn es etwas gab, was ich nicht machen wollte, hat er sofort aufgehört.

Die Liebe, die dieser Mann mir gab, das Gefühl des Geliebtseins, war eine solch überwältigende, wunderschöne Sache. Er hatte ein aufrichtiges Interesse an dem, was ich in der Schule tat, und an meinen Hobbies, wie beispielsweise Fußball.

Die Beziehung dauerte vier Jahre an.

Es war mir überlassen, wann ich ihn besuchte und wie oft. Manchmal sah ich ihn vier Mal in der Woche, aber es war auch kein Problem, wenn ich eine Weile wegblieb. Er verstand, dass ich immer noch ein Kind war, und er gab mir genug Raum, um ein Kind zu bleiben. Er verstand, dass meine Freundschaften mit Gleichaltrigen für mich mindestens genauso wichtig waren.

Jos war ein süßer, zärtlicher Mann. Er nahm mich oft auf den Schoß und küsste mich und dann habe ich gefühlt, dass er mich wirklich liebte. Er hat seine Liebe für mich nicht oft mit Worten ausgedrückt, auch wenn er mich leidenschaftlich seinen kleinen Fußball-Spieler nannte.

Ich lernte eine Menge von ihm und es ist jammerschade, dass er so früh gestorben ist.

Ich glaube, dass Eltern ein Recht darauf haben, den erwachsenen Freund ihres Kindes kennen zu lernen, aber es sollte dem Kind überlassen werden, ob es jemanden besuchen möchte oder nicht.

10.10 Eines Tages fand er aber doch Worte

Bericht-ID: 52786

Dieser autobiographische Bericht stammt aus dem Jungsforum, einem Forum für Männer, die sich zu Jungen hingezogen fühlen. Der Verfasser des Berichts ist langjähriger Nutzer dieses Forums und erzählt ein Erlebnis, welches er als Kind mit seinem Stiefvater hatte.

Erstveröffentlichung ca.	22.03.2008
Autor	Padjek
Themen	Stiefvater, Adoptivvater, Mutter, Rangelei, Vorwand, Musiker, Armut, schwul
Weblinks	archive.org, archive.org, archive.org
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	1959
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	45
Name des Jungen	Wolfgang
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Mehrere
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Dieser Bericht besteht aus einem zentralen Posting im Jungsforum, zwei Bezugnahmen mit weiteren Details in den darauf folgenden Jahren und einem zusätzlichen Kommentar des Autors aus dem Jahr 2021, der unterhalb zu finden ist. Der Verfasser war außerdem zu einem kurzen schriftlichen Interview bereit. Das Ergebnis ist am Ende des Berichts zu finden.

10.10.1 Beitrag aus dem Jungsforum, erstellt am 22. März 2008

[...]

Jenseits des Hohen Liedes auf Jungs, das an diesem Ort bis zur Rosa Wolke hoch gejaxzt wird, möchte im Anschluss an deine Offenheit ebenfalls etwas erzählen. Es ist wenig pink, aber andererseits auch nicht traurig, und ich habe es so ähnlich unter meinem früheren Nick vor fünf Jahren mal im Pädoforum geschrieben.

Ich war 13 Jahre alt. Mein Stiefvater, der mich legitimierte und dafür einen ziemlichen Preis von meiner Mutter einforderte - sie hatte ihm bedingungslos zu gehorchen - war wohl schwul, ohne dass ihm das bewusst war. In diesem Alter übte ich mit ihm, der u.a. Musiker war, täglich auf dem Sofa mit meinem Instrument. Immer wieder griff er unvermittelt nicht nur nach den Ventilen sondern auch nach mir und versuchte, sich an mich zu drücken. Es gab dazu und darüber keine verbale Kommunikation. Da er meinen Schritt in Ruhe ließ, interpretierte ich die Situation auch nicht als Übergriff, sondern als seinen Wunsch, mit mir zu rangeln. Darauf ließ ich mich ein, und da ich durchaus kräftig war, zog er jeweils den kürzeren und ließ danach von mir ab. Die Übungseinheiten liefen dann weiter so wie gewohnt.

Eines Tages fand er aber doch Worte. Er wollte mein Gemächte sehen und gab als Vorwand an, mein Sperma zu begutachten, ob ich eigentlich schon Kinder zeugen könnte. Immerhin handelte es sich dabei um die erste mündliche Ansage in diesem Beziehungsthema. Da wurde mir schließlich auch einiges klarer. Im Lichte dieser Deutung empfand ich aber keinerlei Peinlichkeit hinsichtlich dessen, was war, also der Rängeleien, und ich ließ mich auch auf die Erfahrung des Älteren ein, festzustellen, ob ich schon fruchtbar sei. Allerdings wollte ich, dass er auch seinerseits mir eine Präsentation lieferte. Das mochte er nicht, was mich ziemlich ärgerte, und so lief die Geschichte einseitig ab. Er tat dann so, als untersuche er das Sperma, und anschließend wurde weiter trompetet.

Ich habe häufiger versucht, meinen Empfindungen von damals nachzuspüren. Dass ich vor meinem Stiefvater masturbiert habe, verursachte mir eine etwas diffuse Gefühlslage, die mir aber nicht als erniedrigend, peinlich oder gar peinigend in Erinnerung ist. Nichts, wofür ich mich zu schämen hätte. Da passierte nur etwas, was ich sowieso schon mit der Gleichaltrigengruppe ständig praktizierte, und im Nachhinein dieser Situation den Mantel des Missbrauchs überzuhängen, hielt ich in dieser meiner persönlichen Situation für unredlich. Der Alte starb schon vor mehreren Jahrzehnten, aber sein Andenken war und ist zumindest durch diese Situation nicht beschädigt. Durch anderes wohl, aber das hatte mit Gewalttätigkeiten gegenüber meiner Mutter und auch mir zu tun. Dass er schwul war, konnte damals noch gut kaschiert werden. Er hatte immer Freunde, mit denen er auf irgendwelchen Baustellen handwerkerte oder in seinem Garten arbeitete. Wenn sie passabel waren, wurden sie als 'Freund der Familie' eingeführt.

Sicher hat das Verhalten des Stiefvaters mit einer Liebe zu Jungs nur in Ansätzen etwas zu tun gehabt. Aber sexuell getönte Beziehungen zwischen Jungs und Männern empfinde ich eher als normal und sie von vornherein in die Missbrauchskiste zu verbannen, ist kein moralisch höherwertiger Standpunkt. Ich denke, Männer, die ihr Augenmaß bewahren konnten in unserem sozialen Kosmos, werden das ähnlich sehen.

[...]

10.10.2 Beitrag aus dem Jungsforum, Bezugnahme auf den obigen Beitrag am 13. September 2011

[...]

Es wird den Pädos also vorgeworfen, sie würden das Argument der Wahrnehmungsveränderung für ihre Zwecke überbewerten und unangemessen belasten. Das Folgende füge ich hier einfach hinzu.

Ich kann das nicht beurteilen. Mir scheint das aber ein bedeutsamer Aspekt zu sein: Was habe ich gefühlt?

Viele an diesem Ort könnten dazu Erfahrungen beitragen.

Ich habe früher einmal an diesem Ort von einer "Missbrauchshandlung" meines Stiefvaters berichtet. Sie wurde von mir emotional diffus erlebt, und mignon fragte nach. Es gab und gibt aber nichts, was dazu zu sagen wäre. Diffus bleibt diffus, und ich gebe zu, dass eine Fehlinterpretation durch jemanden, dem ich vertraue, zu einer veränderten Wahrnehmung (Das war ne Schweinerei!) geführt hätte. In meiner Erinnerung war es aber keine. So ist das eben. Und Pädos können sich nicht aus einer Welt, in der diese Moral gilt, herausstehlen.

Padjek

10.10.3 Beitrag aus dem Jungsforum, Bezugnahme auf den Hauptbeitrag am 17. April 2021

[...]

Ich habe vor vielleicht 10 Jahren an diesem Ort die Geschichte des Missbrauchs (?) durch meinen Adoptivvater reingestellt. Ich werde die im Detail nicht erneut erzählen, aber deine Einschätzung

trifft schon sehr genau zu. Der Alte machte sich, als ich so dreizehn, vierzehn war, dauernd an mich ran, und ich habe das zugelassen, so weit ich es wollte. Der Bestimmer war sehr eindeutig ich, auch wenn es ein einziges Mal tatsächlich zum Sex kam. Davon konnte ich in dem Alter sowieso nicht genug bekommen. Ich fand, er war ein armes Würstchen, schrecklich verklemmt und im Nachhinein tut er mir leid. Nie, und das ist mir wichtig, habe ich mich als Opfer empfunden. Diese Rolle hätte man mir mit ziemlichem Aufwand erst anschwatzen müssen und ich hätte sie dann akzeptiert, wenn sie finanziell attraktiv gewesen wäre. Das war sie nicht. Der Alte war arm wie eine Kirchenmaus.

10.10.4 Notiz des Verfassers vor Veröffentlichung im April 2021

“Die vom Stiefvater initiierten Rangeleien und Umarmungen hatten das Ziel, mich küssen zu können. Das merkte ich sehr bald, ordnete es aber überhaupt keinen sexuellen Ambitionen zu, sondern sah darin eher ein etwas merkwürdiges Spiel, wer wohl der Stärkere sei, ohne jede erotische Konnotation. Es schien mir nicht bedeutsam zu sein, dies im jf [Jungsforum] zu erwähnen, für eine seriöse Dokumentation ist dieser Hinweis jedoch möglicherweise wichtig.”

10.10.5 Schriftliches Interview mit Wolfgang, alias Padjek, durchgeführt am 23. April 2021

Jumima: Hast du dein Erlebnis mit deinem Stiefvater damals als “schwul” oder ähnliches empfunden?

Wolfgang: Nein.

Jumima: Fühlst du dich selber angezogen von Jungs? Falls ja, glaubst du, dass dies etwas mit deinem damaligen Erlebnis zu tun haben könnte?

Wolfgang: 2a: Ja, auch. 2b: Nein.

Jumima: Würdest du das beschriebene Erlebnis als “Inzest”-Erlebnis einordnen? Warum?

Wolfgang: Nein. Da wäre ich bis eben auch nicht drauf gekommen.

Jumima: Wusste deine Mutter von dieser Dimension eurer Musikübungen?

Wolfgang: Nein.

Jumima: Hättest du ihr davon erzählen können?

Wolfgang: Nein. Für meine sexuellen Erlebnisse, die ja mit den Nachbarkumpels auch stattfan-

den, gab es und bedurfte es keiner Gesprächspartner. Das war so integriert ins Leben wie z.B. das Niesen.

Jumima: Hattest du jemals Angst vor Entdeckung?

Wolfgang: Nein.

Jumima: Gab es Kommunikation mit deinem Stiefvater darüber, ob diese Dinge geheim bleiben sollten?

Wolfgang: Nein.

Jumima: Das "diffuse Gefühl" ist ein sehr interessanter Teil deiner Schilderungen. Du betonst, dazu nicht mehr sagen zu können. Aber hast du eventuell Thesen, weshalb das Gefühl so diffus ist?

Wolfgang: Das ist die schwierigste Frage, die du mir stellst. Ich konnte dem geschätzten Mignon damals keine Antwort geben, habe dem aber jetzt nochmal etwas nachgespürt – mehr geht jedoch nicht: Das gemeinsame Masturbieren mit den Kumpels aus der Nachbarschaft, die gleichaltrig waren und mit denen ich mich mal zu zweit, mal zu dritt oder zu sechst in abgelegenen Arealen traf, war etwas Alltägliches und Normales und hatte nichts mit Erotik oder Schwulsein zu tun. Es war experimentell oder machte einfach Spaß, und danach ging jeder seiner Wege, oder wir streunten herum oder machten Unfug, bis die Polizei kam. Ich war oft Initiator dieser Sessions und habe in anderen Zusammenhängen, vor allem bei Schulkameraden, eher Ablehnung mit solchen Anregungen erfahren. Hier war es aber die Nachbarschaft. Und ich glaube, dieses unkomplizierte Setting habe ich auf meinen Stiefvater übertragen. Dass das Empfinden dennoch diffus und nicht nur das einer gewohnten Verrichtung war lag dann wohl daran, dass der Altersunterschied natürlich von mir wahrgenommen und als ein möglicherweise störendes Element empfunden wurde, er war halt kein Kumpel mehr, aber auch, dass er eben nicht blank ziehen wollte, wie ich es von den Jungs, auch zum Schwanzvergleich, gewohnt war. Das habe ich in der Situation alles nicht reflektiert.

Jumima: Du schreibst, dass es hätte passieren können, dass du von Außen dazu gebracht worden wärst, die Erlebnisse als rein negativ einzuordnen. Kannst du Faktoren nennen, die dies verhindert haben?

Wolfgang: Im Unterschied zu der Tochter meines guten Freundes habe ich meine sexuelle Biographie für mich behalten, weil sie vergnüglich war und ich nie auf den Gedanken gekommen wäre, daraus ein Problem zu machen. Ich habe mich also niemals jemandem anvertraut oder anvertrauen müssen, um mich zu entlasten.

Jumima: Wie geht es dir damit, dass du vor dem Gesetz ein Opfer einer Straftat bist?

Wolfgang: Gut. Wäre der Stiefvater, durch welchen Umstand auch immer, deswegen in einen Strafprozess verwickelt worden, hätte ich ihn trotz der anderen Erfahrungen mit ihm nicht in die Pfanne gehauen.

10.11 Er gibt an, dass er nicht vergewaltigt wurde

Bericht-ID: 67450

In diesem Artikel, der in einer irischen Zeitung erschien, wird von einem Fall berichtet, in dem gegen eine Gruppe von ca. 10 Männern ermittelt wird, die einen Jungen online belästigt haben sollen. Die Mutter fand Nachrichten auf dem Handy des Sohnes, die sie erschreckten und schaltete die Polizei ein. Später in dem Artikel wird auch die Sicht des Sohnes wiedergegeben, die hier zu lesen ist.

Erstveröffentlichung ca.	28.02.2007
Autor	Shane Dunphy
Themen	Internet, Einvernehmlichkeit, Polizei, Wachsamkeit
Weblinks	independent.ie
Sprache	englisch
Land	Irland
Quellen	Independent
Handlungsbeginn	2006
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	35
Erzählperspektive	dritte Person
Plausibilität	5 von 5

Quelle: "Vigilance vital to keeping vile paedophiles at bay", Artikel von Shane Dumphy in der irischen Zeitung Independent, 28.2.2007.

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

Diese komplexe Geschichte hat jedoch tiefere Ebenen.

10.11. ER GIBT AN, DASS ER NICHT VERGEWALTIGT WURDE

Der fragliche Knabe, der 13 Jahre alt war, als sein Kontakt mit diesen Pädophilen begann, behauptet, dass die sexuellen Beziehungen, die er zu ihnen hatte, alle einvernehmlich waren.

Mit anderen Worten, er gibt an, dass er nicht vergewaltigt wurde und dass es zumindest seiner Meinung nach keinen Missbrauch gab.

Während die meisten Erwachsenen, die die Situation überblicken, sich über eine solche Vorstellung lustig machen würden, müssen wir uns daran erinnern, dass es auch diejenigen gibt, die dem zustimmen würden.

[...]

10.12 Er nahm mich ernst, als der, der ich war

Bericht-ID: 68752

1986 war Dirkjan, ein niederländischer homosexueller Schauspieler, Schriftsteller, Sänger und Songwriter von 36 Jahren, der über seine Homosexualität, Freundschaften, Wünsche und Traurigkeit schrieb. Er erzählte dem Interviewer Jan Hopman von seiner Beziehung als 13-jähriger Junge mit einem erwachsenen Mann namens Gerard.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1986
Autor	Jan Hopman
Themen	Liebe, Mentorschaft, Eifersucht, psychische Probleme, Coming-Out
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	O.K.
Handlungsbeginn	1963
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	36
Name des Jungen	Dirkjan
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Jan Hopman. Jeugdervaring van Dirkjan. O.K., 1. Mai 1986, S. 35-37.

Übersetzung durch JUMIMA.

„Ich dachte, er ist wirklich alt. Er war ungefähr 36, so alt wie ich jetzt bin. Er stammte aus einem nahe gelegenen Dorf und war in das Gemeindezentrum involviert, das ich oft besuchte, weil es

Tanzabende und Live-Bands gab. Er hieß Gerard und wir wurden Freunde. Ich habe mich auch mit seiner Frau angefreundet, einer sehr künstlerischen Person, die Bilder malte und so. Das war auch etwas, das mich zu ihnen zog. [...] Es hat wirklich Spaß gemacht. Ich war eine Art ältester Sohn von ihnen. Sie hatten mehrere Kinder, die unter 10 waren, und ich war das älteste.

Mit Gerard wurde der Kontakt immer besser, er konzentrierte sich auf das Reden miteinander. Ich habe angefangen, über ein ständig wachsendes Themenspektrum zu sprechen.“

Eines der Themen, die in ihren Gesprächen behandelt wurden, betraf Dirkjans blühende homosexuelle Gefühle.

„Meine Gefühle haben mich wirklich verwirrt, weil ich bis zu diesem Moment davon überzeugt gewesen war, dass ich heiraten und Kinder bekommen würde.

Dann sagte ich es Gerard. Er sagte, dass er selbst ähnliche Erfahrungen gemacht habe.“

Dirkjan war überrascht, weil er dachte, er sei der einzige Junge mit solchen Gefühlen.

„Ich konnte mit Gerard über alle meine Probleme sprechen. Wenn mich etwas wirklich beschäftigt hat, sagte ich ihm: ‘Ich muss unbedingt mit dir reden.’ Wir stiegen in sein Auto und fuhren zum Strand. Es war wirklich romantisch. Wir hielten uns an den Händen. Er war auch der einzige, dem ich erlaubte meine Gedichte zu lesen. Nie zuvor hatte es jemanden gegeben, der mich so ernst nahm, wie ich war. Nun, das war wirklich eine echte Offenbarung für mich. Es hat mich sehr glücklich gemacht.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie es war, als wir zum ersten Mal Sex hatten. Ich war wirklich derjenige, der es provoziert hat. Ich sagte zu ihm: ‘In der Schule reden sie immer über Kondome und ich weiß nicht, worum es geht.’ Gerard antwortete: ‘Nun, ich gebe dir einfach eins.’ Ich fragte ihn: ‘Wie benutzt man es?’ und er zeigte mir wie, obwohl ich genau wusste, was man tun musste.

Das war das erste Mal, dass wir Liebe machten. Es hat mir so gut gefallen, dass ich versucht habe, es immer wieder geschehen zu lassen. Damals habe ich sie jeden Tag besucht und manchmal das Wochenende bei ihnen verbracht.“

Später verstand Dirkjan, dass sein Verhalten für Gerard etwas verwirrend gewesen war und dass es ihn ein bisschen weniger offen hatte werden lassen. Gerard sagte ihm auch, dass er der einzige Junge war, mit dem er Sex hatte. Dirkjan hätte es nichts ausgemacht, wenn sein erwachsener Freund auch andere Jungen hätte, solange Gerard regelmäßig Sex mit ihm haben wollte.

“Es war wirklich wichtig für mich, dass es jemanden gab, der diese besondere Sache von mir wollte.”

Dirkjan glaubt, dass die niederländische Gesellschaft normalerweise die Sexualität von Kindern leugnet.

„Ich habe das Gefühl, dass ich meine Pubertät dank meiner Begegnungen mit Gerard viel besser durchlebt habe.

Wenn ich all diese Fragen, Gefühle und Frustrationen alleine hätte bewältigen müssen, hätte ich sicher auch eine Lösung gefunden, aber nicht auf so harmonische Weise.“

Die Beziehung wurde ziemlich abrupt beendet.

„Gerards Frau wurde furchtbar eifersüchtig. [...] Gerard wurde von allem ausgeschlossen, was in ihrer Familie vor sich ging. Mein Freund konnte damit nicht umgehen und bekam einen Nervenzusammenbruch. Schließlich wurde er in die psychiatrische Abteilung eines Krankenhauses eingeliefert.“

Gerard bekam viele Medikamente und sie versuchten ihn dazu zu bringen, zu gestehen, dass er Sex mit Dirkjan gehabt hatte.

„Ich konnte mit niemandem mehr [über wichtige Themen] sprechen. Ich hatte plötzlich meinen besten Freund verloren.

Wir sahen uns weiterhin im Geheimen, aber sie beschatteten uns. Die Tanten seiner Frau und Leute aus der Nachbarschaft folgten uns. Jeder wusste jetzt über unsere Beziehung Bescheid. Sie glaubten, sie müssten etwas dagegen tun.“

Dirkjan schließt das Interview, indem er einige seiner Ansichten über “pädophile” Beziehungen teilt.

„Die Menschen haben immer noch große Angst vor dem Thema Kinder und Sex. Außerdem nähern sie sich dem Thema, als wäre es ein kriminelles Phänomen. Als ob es nie im Kontext der Liebe geschähe. [...] Wenn ich jemals eigene Kinder bekomme, würde ich ihnen die Freiheit geben, eine Beziehung mit einem Erwachsenen einzugehen.“

10.13 Er versteht mich besser als meine eigene Mutter

Bericht-ID: 62165

Interview aus dem Buch *Crime without victims*. Leider ist keine Quelle angegeben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1986
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Interview, Mädchen, schwul, Diskriminierung, Geheimnis
Weblinks	ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Crime Without Victims
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	32
Name des Jungen	David
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Übersetzt von Jumima

David, 16 Jahre

David kennt Christian (37) seit fünf Jahren und sie haben zusammen geschlafen, seit David 13 Jahre alt war.

David, wann hast du Christian zum ersten Mal getroffen?

Ich glaube, vor fünf Jahren, unten am örtlichen Imbiss, wo wir beide das gleiche Videospiel spielten. Ich erinnere mich nur an eines: Er versuchte mir mit dem Spiel zu helfen. Und es hat

funktioniert, aber ... Sie kennen den alten Trick, direkt hinter dem Jungen zu stehen und seine Hand mit dem Joystick zu halten? [David lacht.] Und dann ging ich eines Tages mit ihm nach Hause. Wir saßen da und redeten und tranken Limonaden und ... ja, es war schön.

Ich erinnere mich, als er einen Commodore 64 kaufte - unter ein bisschen Druck von mir muss ich zugeben. Er hatte darüber geredet einen Computer kaufen zu wollen. Und dann wollte ich sicherstellen, dass es einer ist, der für Videospiele gut ist - weil ich dachte, das würde Spaß machen.

Es dauerte zwei Jahre, bis ich mit ihm ins Bett ging. Wir hatten noch nie vorher darüber gesprochen. Es war nur eine Freundschaft zwischen uns. Aber ich habe die ganze Zeit gewusst, dass er ein Pädophiler war, er hatte es in der ersten Woche gleich gesagt.

Was hast du gesagt, als er es dir sagte?

Ich habe nichts gesagt. Es war egal. Er hat nichts getan. Dann erzählte er mir eines Tages von all den Jungen, die er gehabt hatte, und ... wir landeten schließlich im Nebenzimmer. Wir hatten eine schöne Zeit. Ich fand es eigentlich ein bisschen lustig. Irgendwann fing ich sogar an zu lachen. Ich weiß nicht warum - ich hatte nur dieses seltsame Bedürfnis zu lachen.

Warum? Weil das Ganze so absurd war, oder was?

Es war alles so neu. Es war aufregend.

Hast du vorher gedacht, dass du so etwas tun möchtest? Hast du gedacht, es könnte unangenehm sein? Oder hast du einfach gar nicht darüber nachgedacht?

Ich hatte nie ernsthaft darüber nachgedacht. Ich dachte nur plötzlich, um Himmels willen, du lebst nur einmal. Du kannst es genauso gut versuchen. Seitdem haben wir es regelmäßig gemacht. Es stört mich nicht. Es fühlt sich gut und angenehm an. Liebe? Nun, ich würde es nicht so nennen. Mit sechzehn bist du ein bisschen alt, um der Junge zu sein, von dem die meisten Pädophilen träumen.

Christian hat einen Freund, der auf sehr kleine Kinder steht, sechs oder sieben Jahre alt; das kommt mir etwas zu jung vor. Weil ich nicht sehen kann, wie solche Jungen wirklich wissen, worum es geht, zumindest so wie es ein Junge von zehn, elf oder zwölf Jahren tut.

Wusstest du beim ersten Mal, "worum es ging"?

Klar, total. Ich hatte es schon seit zwei Jahren gewusst, weil er es mir gesagt hatte. In dieser Nacht fiel mir plötzlich auf: Jetzt werden wir es versuchen. Ich meine nicht, dass ich es bereue - auf keinen Fall. Obwohl ich zu Hause großgezogen worden war mit Vorstellugen wie ... Angenommen, ein Paedo würde auf dem Stadtplatz gehenkt werden? Meine Mutter würde die erste sein, die am Seil zieht.

Das ist auch einer der Gründe, warum meine Mutter nicht einmal weiß, dass Christian existiert. Bei mir zu Hause habe ich einen Codenamen für ihn: Lars. Wenn ich von Christians Haus aus anrufe, sage ich, ich bin bei Lars. Jedes Mal, ganz sicher - weil es logisch ist; es passt. Lars hat einen Computer. Wir schauen uns Videos an und spielen mit dem Computer. Also erzähle ich ihnen zu Hause von den Dingen, die ich hier wirklich mache. Und so denkt meine Mutter, Lars sei ein Junge von 15 oder 16 Jahren - aber das ist nicht mein Problem.

Was würde passieren, wenn sie es herausfinden würde?

Zuallererst würde ich Prügel bekommen, bis ich wie die schwedische Flagge aussah. Und dann würde ich in ein weit entferntes Internat geschickt, irgendwo in den Boondocks, wo alle Schweine Nummernschilder tragen. Da draußen auf dem Land gibt es keine Kinderschänder, zumindest meiner Mutter zufolge. Gott, ich werde zu Hause immer vor Kinderschändern gewarnt!

Ist Christian für dich eine Art zweiter Vater? Oder ist er eher wie ein anderer Jugendlicher, mit dem du rumhängst?

Er ist kein zweiter Vater. Und er ist auch nicht wirklich wie ein anderer Jugendlicher. Er ist ein guter Freund. Ich bin oft lieber mit Christian zusammen als mit einigen Jugendlichen in meinem Alter, weil ich immer mehr Einfluss darauf habe, was wir tun werden.

Wenn man mit einer Gruppe von Jugendlichen zusammen ist, besteht immer die Möglichkeit, dass man sich entscheiden muss, wenn fünf von ihnen etwas tun wollen und zwei nicht: du machst, was sie tun möchten, oder du gehst. Aber mit Christian setzen wir uns hin und reden darüber; dann kannst du gleich mitreden. Niemand zwingt dich, etwas zu tun.

Nehmen Sie ein Beispiel: Zwei meiner Freunde, die wollten, dass ich mich ihnen anschließe, wurden gerade verhaftet, weil sie ein Fahrrad gestohlen hatten, und wenn ich mitgemacht hätte, wäre ich wahrscheinlich auch erwischt worden - denn manchmal kann man sagen, was man will und manchmal kann man nicht. Je näher du jemandem kommst, desto bessere Freunde wird man, desto mehr möchte man mit ihm zusammen sein und desto wahrscheinlicher tust du etwas, das du nicht tun solltest, etwas, das gegen die Regeln der Gesellschaft verstößt.

Viele Leute denken, was ich mit Christian mache, verstößt gegen eine der wichtigsten Regeln der Gesellschaft, aber ich schenke dem keine Beachtung, weil viele von ihnen sagen, Kinderschänder sollten ins Gefängnis geworfen werden und zwar alle - solche Leute wissen es einfach nicht wovon sie reden.

Du sagst, die anderen Jugendlichen in deiner Peergroup haben dich unter Druck gesetzt, einige Dinge zu tun, aber denkst du nicht, dass Christian dich ab und zu unter Druck setzt, auch bestimmte Dinge zu tun?

Vielleicht für ihn einkaufen gehen, wenn er zu müde ist, oder den Wasserkocher auf den Herd stellen, so etwas. Wenn du meinst mich unter Druck zu setzen, etwas Sexuelles zu tun, dann nein,

absolut nicht.

Und umgekehrt?

Nein, es ist ... Nun ja, ab und zu, wie: "Du holst die Zeitung, Christian, denn das letzte Mal war ich es, der wegen der Zigaretten ausgegangen ist." Aber wenn wir einen Ausflug machen oder so, sind wir uns immer einig.

Ja, aber was ist, wenn du irgendwohin willst und er woanders hin will?

Okay, das kann manchmal wirklich ein Problem sein. Eines Tages wollte ich ins Zoologische Museum und er wollte ins Nationalaquarium. [Hier folgte eine ausführliche Erklärung, warum das Zoologische Museum interessanter war.] Wir konnten uns also nicht einigen, und schließlich setzte sich Christian einfach hin und las ein Buch, während ich mit dem Computer spielte. Und eine halbe Stunde lang haben wir nicht miteinander gesprochen. Schließlich beschloss ich, uns Kaffee zu machen. Dann war alles wieder in Ordnung - nachdem ich ihn dazu gebracht hatte, zum Bäcker zu gehen, um etwas Brot zu kaufen. Aber nein, meistens sind wir uns einig über Dinge, die wir tun - einen Ausflug in die Stadt machen, zum Bäcker gehen ... ins Bett gehen.

Bringt er dir etwas bei?

Ja. Ich muss zugeben, dass ich jetzt viel mehr über Mathematik weiß und wie man Batterien einer Taschenlampe tauscht - so etwas. Ich habe auch gelernt, was ein Pädophiler ist. Und über verschiedene Arten von Menschen und alles.

Hast du Christian etwas beigebracht?

Ich glaube, ich habe ihm eine andere Sicht auf Kinder und Menschen in meinem Alter gegeben. Und ich habe ihm etwas über Biologie beigebracht; Das ist mein Lieblingsfach. Er brachte mir bei, wie man einen Computer benutzt, und ich brachte ihm einige der Spiele bei, die man darauf spielen kann. Aber du denkst nicht darüber nach, wer wem was beibringt.

Denkst du viel darüber nach, was die Leute über Pädophilie denken und glauben?

Wenn das Thema Pädophilie oder Kinderschänder auftaucht, achte ich genau darauf, was die Leute sagen, denn es scheint immer etwas Neues zu geben. Das passierte einmal im Biologieunterricht der 9. Klasse, als wir Sexualerziehung bekamen. Die Lehrerin war sehr liberal, eine 35-jährige Frau. Wir haben über alle Arten von Sex gesprochen. Und ich war der einzige in der Klasse, der eine Definition von Pädophilie geben konnte - ich durfte sogar einen kurzen Vortrag darüber halten. Mein Lehrer war sehr zufrieden; Einige meiner Freunde waren überrascht - wie zum Teufel hätte ich das alles lernen können? Es war schwer zu erklären!

Nach dem ersten Mal, als du mit Christian ins Bett gegangen bist, wie lange hat es gedauert, bis du es wieder getan hast?

Drei oder vier Tage später, denke ich.

Und seitdem hast du es regelmäßig gemacht?

Ja, mit kleinen Höhen und Tiefen von Zeit zu Zeit. Es gab eine Zeit, in der wir es viel mehr als sonst gemacht haben. Es hängt nur davon ab, wonach einem gerade ist.

Wer von euch will es am meisten?

Ich glaube nicht, dass man das sagen könnte. Ich denke, jeder von uns kann irgendwie spüren, wenn der andere will. Wenn Sie sagen: "Okay, lass es uns tun", bedeutet das, dass Sie es selbst tun möchten, oder? Man kann nicht sagen, dass einer von uns es mehr will als der andere.

Verringert sich Ihr Bedürfnis nach Sex miteinander oder bleibt es ungefähr gleich?

Nein, ich denke, es lässt nach. Mit fünfzehn oder sechzehn Jahren interessiert man sich immer mehr für Mädchen. Die meisten Jungen tun es. Sie erkennen immer deutlicher, dass Sie das eine oder andere bevorzugen. In meinem Fall mache ich es lieber mit Mädchen als mit Christian. Aber wir sind weiterhin echt enge Freunde - ich gehe davon aus, dass wir enge Freunde bleiben werden, auch wenn ich vierzig Jahre alt bin.

Glaubst du, dass es bei ihm genauso ist?

Bestimmt. Ich bin nicht der einzige Junge, den er kennt, der mit Mädchen ins Bett geht.

Betrachtest du dich als schwul?

Nein.

Hast du jemals darüber nachgedacht, ob du 'queer' bist?

Nein.

Glaubst du, dass alle Jungen mit Männern das Gleiche tun können, was du mit Christian getan hast?

Überhaupt nicht. Weil es immer einige gibt, die das aus moralischen Gründen aufgrund ihrer Erziehung nicht tun würden. Und die Erziehung hat bei einigen Jungen einen größeren Einfluss als bei anderen. Aber ich denke, 90% oder 95% hätten die gleichen Erfahrungen machen können wie ich, wenn sie nur eingeladen worden wären. Und wenn sie genauso behandelt worden wären wie ich.

Dann glauben Sie, dass die meisten Jungen es gerne tun würden?

Ja ich glaube schon. Aber ich muss auch sagen, dass ich an Jungen denke, die zehn, zwölf oder dreizehn Jahre alt sind. Kein Kind in meinem Alter, das es noch nie getan hat, wird wahrscheinlich jetzt anfangen. In meinem Alter wird es als homosexuell angesehen.

Ich denke, die meisten Kinder, die mit Pädophilen gehen, sind Jungen, weil es mir so scheint, als hätten Mädchen eine ganz andere Vorstellung davon, mit einem Mann zusammen zu sein.

Man muss bedenken, dass Mädchen früher reifen als Jungen, und deshalb ist es für ein Mädchen entscheidender, was ein Mann mit ihr macht. Es kann nicht sehr viele Mädchen geben, die es mögen, wenn ein Mann sein Ding in sie steckt. Bei einem Jungen ist ja alles so ziemlich nur Wichsen und Streicheln.

Aber ein Mann kann sein Ding auch in den Anus eines Jungen stecken ...

Ja das ist so. Ich habe gehört, dass einige Leute das tun, aber wir haben es nie getan.

Du hast nie darüber nachgedacht?

Ich habe nie darüber nachgedacht.

Was machst du dann? Sich gegenseitig einen blasen?

Meistens macht er das bei mir. Wir saugen, lecken, küssen, streicheln uns überall, so etwas.

Hast du es jemals mit Jungen in deinem Alter versucht?

Nein, nur mit Mädchen.

Du bist nicht versucht, es mit einem anderen Jungen zu tun?

Nein, ich kann es mir nicht vorstellen. Mit jemandem in deinem Alter wäre das schwul. Besonders wenn du fünfzehn, sechzehn oder siebzehn bist. Alle Jungen und Mädchen würden es so sehen.

Die Leute haben solche Angst, schwul zu sein?

Nein. Wenn Sie wissen, dass Sie schwul sind, akzeptieren Sie die Tatsache, dass Sie schwul sind, dann haben Sie keine Angst davor, so zu sein. Es ist eher die Reaktion Ihrer Freunde, die Sie beunruhigt.

Wenn deine Freunde von den Beziehungen erfahren würden, die du zu Christian hast, was würden sie dann sagen? Würden sie dich schwul nennen?

Ich weiß es nicht. Ich habe niemals darüber nachgedacht. Sie würden es wahrscheinlich tun, wenn sie es herausfinden würden. Aber was solls, du müsstest das Beste daraus machen ... wenn das passiert wäre. Aber ich denke nicht, dass es so sein wird, weil ich die Schule und meine Freizeit getrennt halte. Meine Freizeit, das ist mein Privatleben, und die anderen Jugendlichen in der Schule haben nichts damit zu tun, es sei denn, ich selbst möchte es.

Und was ist, wenn die Polizei plötzlich involviert wird?

Ich bin jetzt sechzehn und das Schutzalter ist fünfzehn, also würde ich ihnen einfach sagen, dass sie sich verpissen sollen.

Aber was ist, wenn Christian ein paar riskante Fotos von dir gemacht hat, als du jünger warst?

Hat er nicht.

Oder wenn Christian es jemandem gegenüber herausschüttet?

Das erste, was ich tun würde, wäre, das Haus zu verlassen, bevor meine Mutter es herausfindet. Meine Mutter würde es am schwersten von allen Menschen um mich herum nehmen, die ich kenne. Aber über solche Dinge mache ich mir keine Sorgen. Wenn ich wirklich die ganze Zeit besorgt herumlaufen müsste, dass die Polizei hinter mir her ist, würde ich in weniger als einem Monat verrückt werden.

Glaubst du, Christian hat Angst davor?

Nein, nicht seit ich fünfzehn bin. Weil sie nichts beweisen könnten. Aus heutiger Sicht ist die Chance, dass dies geschieht, gleich Null. Weil keiner von uns die Polizei im Nacken haben will, warum sollen wir es dann jemandem erzählen?

Was ist das Beste an deiner Beziehung?

Die Freundschaft. Das schätze ich am meisten.

Wie oft seht ihr euch?

Es kann variieren. Manchmal komme ich drei Wochen lang nicht, und dann bin ich jeden Tag da und komme vorbei, sobald ich kann. Aber es geht hauptsächlich um Freundschaft und die Möglichkeit, mit jemandem zu sprechen, der dich anders versteht als deine Eltern.

Wie meinst Du das?

Wenn ich in der Schule Probleme habe, geht meine Mutter immer davon aus, dass es meine Schuld ist und ich muss aufhören, mich so zu verhalten, wie ich es tue.

Aber Christian hat das Gefühl, dass etwas mit den anderen Jugendlichen nicht stimmen könnte. Nun, man kann nichts tun, um seine Schulfreunde zu ändern, aber es ist ganz anders, wenn Sie solche Dinge mit jemandem besprechen, der Ihnen nicht immer sagt, dass es Ihre eigene Schuld ist. Und er hat mehr Zeit, solche Dinge mit mir zu besprechen.

Er versteht dich besser?

Absolut. Er versteht mich viel besser als meine eigene Mutter. Das macht mich ein bisschen traurig. Ich denke, ausgerechnet deine Eltern sollten dir die meiste Zeit widmen. Sie sollten ihre Kinder besser verstehen als alle anderen. Aber so wie es heutzutage läuft, ist es genau umgekehrt. Und wenn die Dinge so weitergehen, wie sie sind, liegt es wahrscheinlich an den Pädophilen, viele unserer Kinder davon abzuhalten, verrückt zu werden. Wie mein Dänischlehrer sagt, gibt es Kinder, die haben ihren Hausschlüssel an einer Schnur um den Hals hängen, und zwanzig Kronen in den Taschen, damit sie in der Snackbar etwas essen können, und dann gehen ihre Mütter und Väter zur Arbeit. Je mehr solche vernachlässigten Kinder wir haben, desto frustrierter wachsen die Menschen auf und werden sozial unangepasst. Und je mehr Erwachsene es gibt, mit denen

solche Kinder reden können, desto weniger soziale Probleme. Aber natürlich hängt es davon ab, welche Art von Pädophilen das Kind trifft.

Könnte diese Rolle nicht von Lehrern, Jugendleitern, Schulpsychologen und solchen Menschen eingenommen werden?

Nein. Der Schulpsychologe durchläuft nur seinen Tagesablauf. Vor einigen Jahren ging ich regelmäßig zum Schulpsychologen und bekam jedes Mal das gleiche Gespräch. Ich glaube nicht, dass ein Schulpsychologe die Zeit oder Energie hat, sich in die Situation eines Kindes zu versetzen. Und das ist wirklich mies, denn es besteht ein großer Bedarf an jemandem, der das kann. Aber es wird niemals passieren, wenn sich die Gesellschaft nicht ändert.

Viele Leute sagen, dass Kinder nur zu Pädophilen gehen, weil sie Aufmerksamkeit wollen, und sie bezahlen diese Aufmerksamkeit mit Sex.

Ich glaube es nicht - wenn das der Fall wäre, würde etwas mit dem Pädophilen nicht stimmen; Er wäre ein Mann, der nur an Sex denkt. Ein Pädophiler, der Jungen versteht, weiß, wann das Kind etwas Sexuelles tun möchte. Und wenn der Junge keinen Sex will, dann würde es dem Pädophilen sowieso keine Freude machen - ich denke zumindest den meisten von ihnen. Eine Beziehung, in der der Mann nur an Sex interessiert ist, wird nicht sehr gut sein. Es wird höchstens ein halbes Jahr halten. Früher oder später wird sich das Kind fragen: "Was mache ich hier?" Und dann verbringt es automatisch immer mehr Zeit mit seinen Altersgenossen.

Du hast nie daran gedacht, dass es ein Handel sein könnte?

Ich glaube weiterhin, dass wir genauso gute Freunde wären, wenn ich nie mit Christian ins Bett gegangen wäre. Vielleicht wäre unsere Beziehung jetzt, wo ich darüber nachdenke, nicht ganz so intim gewesen, aber unsere Freundschaft und Kameradschaft wären genauso gewesen.

Aber hat das miteinander Schlafen die Bande deiner Freundschaft gestärkt?

Wir haben sicherlich andere Seiten voneinander kennengelernt. Sie können freier und offener sprechen, denn wenn du mit jemandem ins Bett gegangen bist, kennst du diese Person besser.

Ist es eine Art Schlüssel, der Türen öffnet?

Ja, in gewisser Weise. Ich finde, das passiert auch, wenn ich mit einem Mädchen im Bett war. Danach liegst du da und redest.

Wann hast du angefangen mit Mädchen zu gehen?

Das erste Mal, dass ich mit einem Mädchen ins Bett ging, war an meinem fünfzehnten Geburtstag. Ich wollte sofort feiern, dass ich endlich über dem Schutzalter war. Seitdem mache ich es regelmäßig. Ich habe andere Gefühle, wenn ich mit Christian ins Bett gehe, als wenn ich mit einem Mädchen ins Bett gehe, obwohl sie schwer zu trennen sind. Stimmt, ich habe keine ... ja, ich hatte einmal eine feste Beziehung zu einem Mädchen, aber ich habe es satt, weil man nicht

zwei Beziehungen an zwei verschiedenen Orten mit zwei völlig unterschiedlichen Persönlichkeiten haben kann - das ist wirklich schwer.

Was ist der Unterschied mit einem Mädchen und einem Mann zusammen zu sein?

Du denkst anders; du handelst anders; dein ganzer mentaler Prozess ist anders. Vielleicht liegt das daran, dass ich der Typ bin, der in die Stadt geht und One-Night-Stands hat; Ich werde das Mädchen vielleicht nie wieder sehen. Du baust das nicht auf die gleiche Weise in deinem Kopf auf.

Nehmen wir an, du kommst mit einem Mädchen in Kontakt und sie findet heraus, dass du dich auch Christian triffst und mit ihm ins Bett gehst. Was würde sie wohl sagen?

Es wäre schwer, ein Mädchen zu finden, das das akzeptieren würde. Denn jemand, der das noch nie selbst erlebt hat, sieht es in einem ganz anderen Licht. Ich denke, das erste, was sie tun würde, wäre, alle Verbindungen zu mir abzuberechnen. Ich denke, es ist für ein Mädchen furchtbar schwer, so etwas zu akzeptieren. Das gleiche würde für Jungen gelten. Es ist schwer, etwas zu akzeptieren, dass dir unbekannt ist.

Aber vielleicht musst du eines Tages wählen: zwischen einem Mädchen und Christian.

Das wäre schwer für mich. Ich denke, ich würde schließlich lieber Sex mit einem Mädchen haben, aber ich würde meine Freundschaft und Kameradschaft mit Christian aufrechterhalten. Aber wenn das passieren würde, würde ich wahrscheinlich mehr Zeit mit dem Mädchen verbringen. So wie sich die Dinge jetzt entwickeln, sagt mir mein Instinkt, dass Christian nicht für immer mit mir intim sein kann. Je älter ich werde, desto weniger attraktiv werde ich für ihn, das ist offensichtlich. Früher oder später wird alles, was übrig bleibt, unsere Kameradschaft sein. Und ich werde mich immer mehr für Mädchen interessieren.

Und du bist den rein männlichen Sex auch ein bisschen müde?

Ja. Wahrscheinlich. Die Leute reden davon, dass man rauswächst. Ich glaube nicht, dass rauswachsen werde, nicht auf diese Weise, aber ich werde definitiv heterosexuell. Ich bin mir dabei sicher. Es ist meine Natur. Aber Erinnerungen, besonders die schönen (vielleicht gibt es ein paar schlechte Erinnerungen) - die schönen, an die wirst du dich immer gerne erinnern. Vielleicht wirst du sagen, das war es dann. Und vielleicht denkst du zu anderen Zeiten: "Wäre es nicht schön, all das wieder zu haben?" - selbst wenn du eine feste Beziehung zu einem Mädchen hast.

Das sind zwei verschiedene Dinge? Das eine kann das andere nicht ersetzen?

Sie sind sehr, sehr unterschiedlich. Sie können sich nicht gegenseitig ersetzen. Denn in der Liebe eines erwachsenen Mannes zu einem Kind wird es viel mehr Gefühl, viel mehr Kameradschaft geben als es jemals in der Beziehung zwischen einem Jungen und einem Mädchen gibt.

Gibt es auch einen Unterschied darin, aktiv und passiv zu sein? Ist es so, dass er aktiv ist, wenn du Sex mit Christian hast?

Ja, er ist am aktivsten.

Und wie ist es, wenn du mit einem Mädchen zusammen bist? Musst du dann aktiv sein?

Ja, meistens bin ich aktiv. Es hängt von der Art der Rolle ab, die du spielen musst. Wenn man eine pädophile Beziehung mit einer Beziehung zwischen Mann und Frau vergleicht, dann ist der Erwachsene wie der Mann und das Kind wie die Frau.

Und man wird immer davon ausgehen, dass der Mann am aktivsten ist.

Fühlst du dich wie eine Frau in deiner Beziehung zu Christian?

Nein! Bist du verrückt Mann?!

Nun, das war genau das, was du gesagt hast.

Bullshit. Was ich sagte, war, wie andere Leute es normalerweise sehen. Sie vergleichen es mit konventionellem Sex. Da ist es die Frau, die passiv ist.

Spielst du gerne die passive Rolle?

Ich muss zugeben, in diesem Fall ist es schön. Es ist so anders als wenn man die starke männliche Rolle mit Mädchen spielen muss, wo es der Mann ist, der dominieren soll.

Hast du das Gefühl, dass du eher eine Rolle spielst, wenn du mit einem Mädchen zusammen bist, als wenn du mit Christian zusammen bist?

Ja. Dann gibt es mehr Schauspielerei.

Hast du das Gefühl, dass du ihn ausgenutzt hast?

Nein.

Hast du das Gefühl, er hat dich ausgenutzt?

Nein, denn wenn es kein sexuelles Verlangen gibt, passiert nichts. Eines der Dinge, die für eine pädophile Beziehung wesentlich sind, ist sicherlich Respekt. Und wenn einer der Partner nein sagt, heißt das nein. Man übt keinen Druck aufeinander aus. Das kann man nicht tun.

Es klingt alles sehr rosig.

Ja, es ist wirklich sehr, sehr gut!

Glaubst du, dass alle pädophilen Beziehungen so wunderbar sind?

Ich weiß es nicht. Ich glaube nicht, dass eine pädophile Beziehung sehr lange dauern kann, es sei denn, sie ist zumindest ein wenig rosig.

Aber ich denke auch, dass der Wunsch, einen Pädophilen zu besuchen, der Wunsch, mit einem Pädophilen ins Bett zu gehen, mit zunehmendem Alter nachlässt, weil man früher oder später merkt, dass man zu alt dafür ist und der Pädophile selbst zu der Erkenntnis kommt.

10.14 Es erschien sehr natürlich

Bericht-ID: 70475

Ein Interview, dass Brandon K. Thorp mit einem Jungen Mann führte. Der junge Mann hatte vor dem Interview einen Artikel eingereicht, der aufgrund des von Thorp als bisant eingeschätzten Inhaltes nicht veröffentlicht werden konnte. Malcom Berichtet in dem Interview von seiner Beziehung zu einem Mann als 13-Jähriger.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.2006
Autor	Brandon K. Thorp
Themen	Interview, Macht, Tod des Mannes, Vernachlässigung, Griechen, Intellektualität
Weblinks	archive.org, archive.org, ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1997
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	18
Alter Mann	67
Name des Jungen	John
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Just Like Greece? — Gay Teen Dates Septuagenarian, an interview of “John”: von Brandon K. Thorp in Mogenic.com, June 2006.

John, ein junger schwuler Mann Anfang Zwanzig, beantwortet Fragen des Interviewers Brandon K. Thorp über seine Beziehung, die er als Teenager mit einem älteren Mann hatte:

Brandon: OK, John. Nur für das Protokoll, du weißt, warum wir deinen Artikel nicht veröffentlichen können, richtig?

John: Ja, klar. Mein Standpunkt kann von niemandem gefahrlos genehmigt werden, man müsste Angst vor juristischen Repressalien irgendwelcher Art haben.

Brandon: Denn...

John: ... Denn so ist nun mal das Klima.

Brandon: Aber es ist nicht so, dass es illegal wäre, zu wollen, dass die Schutzaltersgrenze abgeschafft wird.

John: Nein. Meinungen sind immer noch legal an vielen Orten der Welt. Aber es ist nur ein sehr kleiner Schritt vom Ausdrücken deiner Meinung und dem Festsitzen in einem Raum, in dem Menschen mit Anzügen sitzen, die dann Namen von Ihnen haben wollen, und das wäre für jeden ziemlich gruselig.

Brandon: Lass uns darüber reden, warum wir hier sind. Als Dreizehnjähriger hast du eine Beziehung begonnen mit einem ... mit wem?

John: Mit einem Menschen, der gerade 67 war. Sein Name war Malcolm.

Brandon: Wir kam es dazu?

John: Ich arbeitete ehrenamtlich in einem Museum, und er auch. Wir fingen an, uns oft zu unterhalten, und er hielt mich für ein sehr schräges Kind - und ich hielt ihn für einen sehr schrägen Kerl. Ich habe bis heute keinen Menschen getroffen, der ihm ähnelt.

Brandon: Schräg in welcher Hinsicht?

John: Was ihn oder was mich betrifft?

Brandon: Beide.

John: Okay. Nehmen wir mich zuerst, also - ich war schräg, denn ich war in der Grundschule nicht sehr beliebt und ich war in der Junior Highschool nicht sehr beliebt, und ich habe viel Zeit mit dem Lesen von Büchern verbracht. Das war meine ganze Entwicklung - im Alter von dreizehn Jahren verstand ich schon eine Menge von Literatur und Kultur, und ich war sehr aktiv daran interessiert. Das war keine beiläufige Sache - ich freute mich richtig darauf, mit einem großen Stapel von Büchern aus der Bücherei dazusitzen und die Bücher zu verschlingen. Ich nahm mir dafür Zeit, und ich bin nicht traurig über die Tatsache, dass im größten Teil meiner Kindheit Bücher meine Freunde waren. Ich mochte es. Ich denke, das war etwas, was Malcolm wirklich ansprach - es war eine sehr reine Sache, und Leute, die auf viel jüngere Leute stehen, mögen Reinheit sehr. Reinheit ist ein großer Antörner für diese Menschen.

Brandon: Und wie war er?

John: Er war echt begeistert von Dingen - von den Dingen, die mich interessierten, Wissenschaft und Lernen. Er hatte eine große Leidenschaft für seine Interessen, und er musste da nichts vorspielen. Das ist etwas - ich möchte sie nicht die "Pädophilen" nennen, aber ...

Brandon: Wir können sie Hebephile nennen.

John: Okay, das ist etwas, was viele der Hebephilen oft nicht tun. Ich denke, dass sie immer so tun, als wenn sie die Interessen desjenigen teilen, den sie gerade verfolgen, aber es ist sehr selten, dass sie in eine Situation geraten, in dem das Interesse völlig ungezwungen ist - völlig echt und freiwillig. Ich glaube sagen zu können, dass Malcom nicht nur an mir interessiert war, weil ich jung war - er hielt mich für eine interessante Persönlichkeit, er hielt das Verbringen von Zeit in meiner Nähe für eine wirklich angenehme Sache. Die Tatsache, dass ich jung war, machte es nur ein bisschen zusätzlich interessant, denke ich.

Brandon: Okay. Aber wie war es mit den Eltern? Es erfordert eine besondere Art von Person, die gewillt ist, dem Kind zu helfen, die Eltern hinters Licht zu führen - für wie viele Jahre?

John: Sieben. Ja, aber Du kennst meine Eltern nicht. Haha. Ich musste sie bei fast jedem Thema anlügen. Sie sind nicht die Art von Menschen, mit denen man wirklich reden kann.

Brandon: Warum?

John: Sie sind ... ehm ... sie sind sehr kalt. Ich glaube nicht, dass sie schlechte Menschen sind, aber sie sind einfach nicht die Art von Menschen, die mit gut entwickelten Eltern-Instinkten geboren wurden. Sie waren gute Disziplinerer: Sie brachten mir das harte Arbeiten bei und sie hielten mich auf Kurs, sie brachten mir bei mich anzupassen, wenn es nötig war. Und ich glaube nicht, dass das eine unwichtige Sache ist, speziell in diesen Tagen, wo man den Eindruck hat, dass niemand gewillt ist, etwas zu tun, wenn es nicht leicht und angenehm ist ...

Brandon: Du weißt das, aber wusste Malcolm das?

John: Schließlich erfuhr er es. Er glaubte schließlich, dass er meine Eltern kennen lernen sollte, als mein älterer bester Freund. Er ...

Brandon: Aber das ist trügerisch, oder?

John: Nein! Gott, nein. Ich hatte eine sehr romantische Vorstellung von ihm, lange bevor wir wirklich irgendetwas vollzogen haben.

Brandon: Wie lange?

John: Ungefähr zwei Jahre glaube ich. Meine Eltern ...

Brandon: Du warst also 15, bevor du mit ihm geschlafen hast?

John: Glaube ja. Und schon lange vorher wussten meine Eltern, dass ich den größten Teil meiner Freizeit mit diesem älteren Kerl mit dem Namen Malcolm verbrachte, den sie getroffen hatten und mochten. Aber es war nicht so, dass sie aktiv involviert gewesen wären. Es war eher so, dass ich, als meine Teenagerjahre voranschritten, immer mehr Zeit nur für mich hatte, in denen meine Eltern nicht jeden Aspekt meines Lebens strukturiert haben.

Brandon: Hattest du während deiner Beziehung das Gefühl, dass es eine Art von Machtunterschied gab?

John: Machtunterschied? Meinst du das in dem Sinne, dass Malcolm mich manipulieren konnte?

Brandon: Genau das meinte ich. Oder hast du dich in irgendeiner Weise unterlegen gefühlt?

John: Nein, so würde ich es nicht ausdrücken. Es gab keinen Machtunterschied, obwohl es einen Unterschied in Sachen Lebenserfahrung gab. Ich verstand das und ich mochte es - ich ging nicht davon aus, über Menschen oder die Welt so viel zu wissen wie Malcolm es tat, und er sah das genauso. Aber er hat mich zumindest ernst genommen.

Brandon: Und du wurdest nicht manipuliert?

John: Nein, das glaube ich nicht. Er hätte mich vielleicht manipulieren können, wenn er es versucht hätte, aber das ist fast in jeder Beziehung so. Jemand hat die Fähigkeit, die andere Person zu manipulieren. Das ist nicht das Gefährliche. Das Nutzen dieser Fähigkeit ist das, was die Probleme verursacht. Außerdem hätte auch ich Malcolm manipulieren können - ich war jünger und kam mit einer Menge Sachen durch. Ich hätte ihn vielleicht um den Finger wickeln können, aber das musste ich nicht, weil er mir das meiste von dem, was ich wollte, sowieso gab. Das ist der Unterschied zwischen Ausbeutung und Liebe.

Brandon: Und der Sex - war das seine Idee oder deine oder wie war das?

John: Ich kann mich daran nicht genau erinnern. Es scheint sich einfach so entwickelt zu haben. Es erschien sehr natürlich - es erschien überhaupt nicht seltsam. Wenn es das gewesen wäre, hätte ich es wahrscheinlich nicht gemacht.

Brandon: Aber du hast es gemacht?

John: Oh, absolut.

Brandon: Du warst körperlich angezogen von einem 70-jährigen Mann?

John: Nun, ich war von ihm in jeder Hinsicht angezogen. Das Aussehen ist nicht alles: Wenn du einen Menschen wirklich gut kennst, siehst du nicht mehr das, wie er aussieht. Du siehst durch die Oberfläche. Da kannst du gar nichts machen. Du beginnst das ganze Paket zu sehen, und wenn du das tust, dann bleibt es dir nicht verborgen.

Brandon: Lass mich dir etwas aus dem Artikel vorlesen, den du eingereicht hast.

Du sagtest:

“Die dekadenten Griechen hatten ihre Probleme mit der Päderastie, aber die Päderastie hatte auch ihre Vorteile. Die Weitergabe des Wissens von einer Generation an die nächste ist heute nur noch selten eine Funktion der Liebe, und dieses Defizit macht jede Entwicklung so kalt und steril, wie das Wort, das benutzt wird, um diesen Vorgang zu beschreiben - ‘Institution.’”

Siehst du dies wirklich als eine griechische Sache an?

John: Rückblickend ja. Ich glaube, dass es eine sehr natürliche Sache ist, eine solche Beziehung zu wollen, auch wenn natürlich nicht jeder eine solche Beziehung haben will.

Brandon: Okay. Ich denke, du hast die meisten der Sorgen angesprochen, die viele Menschen in Bezug auf diese Beziehungen haben, und ...

John: Aber ich sage nicht, dass alle generationenübergreifenden Beziehungen gut sind, verstehst du.

Brandon: Ja.

John: In Wirklichkeit sind in dieser Kultur die meisten dieser Beziehungen wahrscheinlich schlecht, weil die Menschen solche verzerrten Sichtweisen auf Sex und Anstand haben, und auch weil das gesellschaftliche Klima dafür gesorgt hat, dass die meisten älteren Menschen, die in solche Beziehungen einwilligen würden, völlig verpeilt sind.

Brandon: Ich habe dich verstanden. Aber lass mich dich dies fragen: Wie wäre es mit einer gewöhnlichen Freundschaft gewesen? Ich verstehe, dass du als jüngerer Mensch bei deinen Gleichaltrigen nicht sehr angesehen warst, aber das trifft für viele Menschen zu, die dann in der Highschool oder im College sehr in Sachen Popularität zulegen. Hat dich Malcolm daran irgendwie gehindert?

John: Nein. Mein Sozialleben nahm Fahrt auf, als ich 16 oder so wurde - als ich Schwule im Internet entdeckte. Und für die hatte ich Zeit. Aber ich habe immer darauf geachtet, dass ich auch genug Zeit für Malcolm hatte. Nicht weil ich mich dazu verpflichtet fühlte: Das war einfach das, was ich machen wollte. Ich verbrachte vielleicht mit Malcolm etwas weniger Zeit, als ich ein Sozialleben entwickelte, aber ich habe ihn weiterhin mindestens ein Mal pro Woche gesehen. Und wir hatten nicht immer Sex, nicht mal so oft. Oft war ich in der Stimmung dafür und er nicht, denn, wie du weißt, viele Hormone scheinen irgendwie zu verschwinden, wenn du ein bestimmtes Alter erreichst.

Brandon: Hattest du Dates mit anderen Menschen, als du dich immer noch mit Malcolm trafst.

John: Ja. Ich glaube nicht, dass diese generationenübergreifende Sache wirklich funktioniert, wenn man eine vollständige Monogamie will, weil du dann nicht lernst, mit normalen Dating-Szenarien umzugehen - von der Art, mit der du zu tun hast, wenn du ein Erwachsener bist und dich niederlassen willst.

Brandon: Wussten deine Liebhaber von Malcolm?

John: Die ernsthaften ja, aber es ist lustig - sie hatten keine Angst. Es ist schwer, vor einem 70-Jährigen Angst zu haben. Besonders weil Malcolm und ich, seitdem ich Dates mit anderen Jungen hatte, überhaupt nicht mehr miteinander geschlafen haben.

Brandon: Überhaupt nicht mehr?

John: Nein. Für ihn war das nicht so wichtig.

Brandon: Cool. Letzte Frage: Wie kam es zur Auflösung?

John: Der Beziehung?

Brandon: Ja.

John: Malcolm starb, als ich zwanzig war. Herzanfall.

Brandon: War es schlimm?

John: Ja, wirklich schlimm, aber es war auch ok. Er verbesserte die Qualität meiner Jugend, und sein Einfluss wird wahrscheinlich die Qualität meines gesamten Erwachsenenlebens verbessern. Und ich habe sein Alter verbessert. Wir haben beide unsere Vorteile dadurch gehabt. Ich hatte niemals die Illusion, dass er ewig da sein würde - mir war klar, dass wir uns in sehr unterschiedlichen Phasen unseres Lebens getroffen hatten, und dass die Dimensionen unserer Beziehung durch diesen Unterschied definiert würden. Ich vermisse ihn, aber es brach mir nicht das Herz, als er starb. Er war alt. So läuft das nun mal im Leben.

Brandon: Das ist zwei Jahre her.

John: Zwei Jahre.

Brandon: Ich vermute, du hast seitdem keine Beziehungen mit irgendwelchen wesentlich älteren Männern ergriffen, oder?

John: Nein. Du kannst nicht einfach rausgehen und Menschen als Ersatz suchen.

Brandon: Alles klar. Danke für deine Zeit.

John: Danke dir! Schade, dass du nicht die Original-Geschichte verwenden konntest...

Brandon: Ja, das finde ich auch. Versuche etwas weniger Kriminelles zu schreiben, das würden wir sehr gerne sehen.

John: Haha. Ich verstehe dich. Danke

10.15 Es gab mir einen Vorteil gegenüber den Gleichaltrigen

Bericht-ID: 25061

Erik berichtet von seiner Beziehung zu einem Mann, die begann, als er 13 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1987
Autor	Unbekannt
Themen	Pornografie, Selbstbefriedigung, Vertrauen
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Elf en dertigst
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	31
Name des Jungen	Erik
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Dieser niederländische Fall wurde auf der Martijn-Webseite erwähnt und stammt aus dem Artikel "Hij heeft me veel meegegeven..." aus der Zeitschrift einer holländischen Bewegung für eine Sexualreform aus den späten 1980er Jahren (Elf en dertigst, Heft 6, Het Kind Centraal, herausgegeben von "Nederlandse Vereniging voor Seksuele Hervorming – Werkgroep Pedofilie Nijmegen")

Als Erik (heute 19) seinen Freund Ruud kennen lernte, war er 13 und Ruud 31.

“Mein Freund Paul hatte mir erzählt, dass er in Ruuds Wohnung masturbieren konnte. Ruud hatte auch Zeitschriften und Filme. Als ich seine Wohnung zum ersten Mal besuchte, geschah es

fast sofort. Ich zog einfach meine Hose runter und holte mein Ding raus. Ich wusste schon vorher, dass es passieren würde.

Als Ruud mich sah, zeigte er ein gewisses Interesse an mir. Irgendwie haben wir uns verstanden. Nach einer Weile besuchte ich ihn ungefähr ein Mal pro Woche. Natürlich machten wir aneinander rum. Wir gaben uns gegenseitig Blowjobs und hatten sogar Geschlechtsverkehr. Es geschah immer sehr spontan. Wir haben nichts geplant.

Es war nicht nur eine sexuelle Beziehung. Es war viel mehr als das. Natürlich haben wir auch andere Sachen zusammen gemacht. Beispielsweise Malen und Segeln.

Ruud erzählte mir auch viel. Und er zeigte mir auch, dass es viel mehr im Leben gibt als nur die traditionelle Kernfamilie. Er war unabhängig und frei. Das hatte etwas mit positiver Spannung und Abenteuer zu tun. Das zog mich an. Aber es war gleichzeitig sehr sicher. Ich wusste schon vorher, dass er mich niemals verletzen würde. Ich konnte ihm zu 100 Prozent vertrauen. Er war wie ein Vater oder ein Freund zu mir.

Wenn ich zurückblicke - übrigens sehe ich Ruud regelmäßig - machte mich diese Beziehung selbstbewusster. Er hat mir viel gegeben. Ich denke, das hat mir gegenüber den Gleichaltrigen einen Vorteil gegeben. Ja, ich denke ich hatte Glück!"

10.16 Generationsübergreifender Sex rettete mein Leben

Bericht-ID: 52033

Der Autor und Performancekünstler *Kirk Read* schreibt in seinen Memoiren von seiner Beziehung zu einem Mann, als er 13 Jahre alt war. Er kritisiert den Missbrauchs begriff, wie er heute verwendet wird.

Erstveröffentlichung ca.	27.05.2003
Autor	Kirk Read
Themen	Religion, schwul, Missbrauch, Intellektualität, Coming-In, Coming-Out, Einvernehmlichkeit
Weblinks	goodreads.com, queer.de, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen, How I learned to Snap
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	19
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas

Einige Teile wurden von JUMIMA übersetzt.

Es geht bei dem Fall um den schwulen Journalist Kirk Read, der das autobiographische Buch "How I learned to snap" geschrieben hat. Es folgen einige Zeilen einer Rezension des Buches von "Trevor".

“Generationsübergreifender Sex rettete mein Leben” - *Kirk Read*

In seinem ersten Buch erforscht der schwule Journalist Kirk Read, der im ganzen Land in Zeitungen publiziert, seine Kindheit und Jugend, und wie er sich im Bibel Belt von Shenandoah Valley mit seiner schwulen Identität arrangierte.

Read fand schließlich als Dreizehnjähriger die ersehnte Beziehung mit einem erwachsenen Nachbarn namens Rich, der ihm, wie er versichert, “mein Leben rettete.” Er hat das Gefühl, dass diese und andere generationenübergreifenden Beziehungen in seiner Jugend in hohem Maße zu seiner sexuellen Entwicklung beigetragen haben, und nennt bei diesem Thema auch Details.

Er stellt fest:

“Ohne Sex im jungen Alter hätte sich meine Verunsicherungsphase jahrelang in die Länge ziehen können, und sie wäre wirklich schwierig geworden.

Sex mit einem älteren Mann hat wahrscheinlich meinen Coming-Out-Prozess um Jahre verkürzt. Wenn es Rich nicht gegeben hätte, hätte ich mich möglicherweise in ein trübseliges Gothic-Kind verwandelt. Eine wirklich schreckliche Vorstellung. Wenn unsere Beziehung entdeckt worden wäre, hätte Rich wahrscheinlich einige Zeit im Gefängnis verbringen müssen. Während der Zeit, als wir Sex hatten, ist mir niemals klar gewesen, dass er buchstäblich seine Freiheit für mich riskierte.

Der einzige Bezugsrahmen der amerikanischen Kultur für Sex mit Minderjährigen ist Missbrauch. Ich bestreite nicht, dass es Missbrauch gibt, aber es sollte immer der Einzelfall beurteilt werden. Der pauschale Ansatz, der jeden Sex zwischen Minderjährigen und Erwachsenen kriminalisiert, missachtet die Wahrheit, dass für viele schwule Teenager Sex mit einem Erwachsenen eine wunderschöne, lebensverändernde Erfahrung sein kann. So war es bei mir.”

Auf der Seite queer.de gibt es ein kurzes Interview mit Kirk Read indem er über seine Beziehungen zu Männern als 14-Jähriger befragt wird:

Interviewer: Sind deine Geschichten über die Beziehung, die du als 14-Jähriger zu einem älteren Mann hattest, eine Art Geständnis?

Kirk Read: Es herrscht eine regelrechte Paranoia über den Sex von Jugendlichen. Ich hatte sehr positive sexuelle Erfahrungen als Teenager. Meine Beziehungen zu älteren Männern halfen mir, mich zum Erwachsenen zu entwickeln. Besonders in Amerika ist die Vorstellung, dass ein älterer Mann und ein Teenager Sex haben, so erschreckend wie der Antichrist persönlich. Es ist geradezu radikal zu sagen, dass man durch diese Beziehung nicht geschädigt wurde. Als Ketzerei wird die Behauptung angesehen, dass sie heilend wirken könnte. Als ich 10 und 12 war, hatte ich Sex mit

Jungs in meinem Alter. Es war miserabel! In der Pubertät wollte ich einen erfahrenen Mann, der mir zeigte, wie es geht. Ich denke, wenn die Verständigung stimmt und alles auf beiderseitigem Einverständnis beruht, sollte jeder tun können, was er will.

Source: How I Learned to Snap: A Small-Town Coming-Out and Coming-of-Age Story, von Kirk Read, Hill Street Press, 2001

Ich umarmte Rich fast jede Nacht, bevor ich von seiner Wohnung nach Hause ging. Wenn ich geweint hatte, dauerten die Umarmungen lange, während er mir kühle Luft in den Nacken blies. Dann, ob ich traurig war oder nicht, dauerten sie einfach länger.

Dies war eine unserer längsten Umarmungen. *Die Chronic Town* EP von R.E.M. lief auf Richs Anlage, die am Ende jeder Seite automatisch die Kassetten umdrehte. Wir hatten das 20-minütige Album an diesem Abend bereits dreimal gehört, aber wir ließen es einfach weiterlaufen.

“Suspicion yourself, suspicion yourself, don’t get caught”, wiederholte der Sänger.

Die Fensterläden waren wie immer ganz unten. Wir zitterten beide und unsere Hände rutschten langsam über den Rücken des anderen.

“Gentlemen, don’t get caught.”

Wir haben uns nicht geküsst. Wir konnten unsere Steifen durch unsere Hose spüren. Wir hatten seit Monaten dieselbe Art Stange [protrusions] habt. Ein paar Wochen zuvor hatte ich ihn in Shorts umarmt und ein beängstigend großes Zelt in seinem Vorgarten aufgeschlagen. Schließlich ruhten unsere Hände ineinander. Wir haben das Zelt geöffnet und uns schließlich vorsichtig erkundend berührt.

“I could live a million.”

Wir streichelten uns langsam und dann hektisch wie Hunde. Wir hatten jetzt seit einem Jahr mit dieser unbenannten Spannung gelebt. Wir konnten uns nicht länger zurückhalten.

“We stumble through the A ... B ... C ...”

Mein Sperma traf zwei Metallklappstühle am Fenster. Es klang wie ein Vogel, der auf einem Blechdach zu Tode fiel und dann runterkullerte. Kometen tanzen mit gebrochenen Füßen. Wir lachten, als wir es später abwischten, mein erster Beweis dafür, dass es ein Leben außerhalb der Stadtgrenzen von Lexington, Virginia, gab.

Dieses Album kommt überall hin mit. Jedes Mal, wenn ich es sehe, kaufe ich es. Ich habe es auf Vinyl, CD und Kassette. Ich werde nie müde von den düsteren Texten, von denen ich die

10.16. GENERATIONSÜBERGREIFENDER SEX RETTETE MEIN LEBEN

meisten nicht mal verstehe. Dunkel, schlammig, begraben [Obscure, muddy, buried] - der perfekte Soundtrack einer aufkeimenden Jugend.

Diese Umarmung war die gegenseitigste [most mutual], einvernehmlichste sexuelle Handlung, die ich in meinem ganzen Leben hatte. Alles hat sich seitdem weniger rein angefühlt.

10.17 Höchste Zeit, dass die Menschen wieder zu Sinnen kommen

Bericht-ID: 71998

Bericht über eine Beziehung im Alter von 13 Jahren zu einem Mann. Der Autor, Wim van de Braam, beschreibt vor allem seine Ansicht zur Skandalisierung solcher Beziehungen in Gesellschaft und Wissenschaft.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2003
Autor	Wim van de Braam
Themen	Urlaub
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1973
Alter Junge (Beginn)	13
Name des Jungen	Wim van de Braam
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: In einem Brief vom Juni 2003 schrieb Wim van de Braam das Folgende an De Nieuwe Sekstant, die Zeitschrift der NVSH (Holländische Gesellschaft für Sexualreform).

Als ich jung war, hatte ich eine Beziehung mit einem erwachsenen Mann, obwohl ich hinzufügen muss, dass ich schon als 13-Jähriger wusste, dass ich schwul bin. [...]

10.17. HÖCHSTE ZEIT, DASS DIE MENSCHEN WIEDER ZU SINNEN KOMMEN

Ich persönlich bin ein Befürworter solcher Beziehungen, so lange alles mit gegenseitigem Respekt und einvernehmlich abläuft.

Unglücklicherweise macht es die total lächerliche Sexualstraftäter-Gesetzgebung den Jugendlichen unmöglich, aufzublühen. [...]

Was meine eigene Erfahrung betrifft: Es ist jetzt 30 Jahre her, aber ich habe nie ein negatives Gefühl gehabt.

Ich befürworte es. Es ist höchste Zeit, dass die Menschen wieder zu Sinnen kommen (zuerst die Wissenschaftler), damit nicht Jugendliche unwiderruflich von Personen geschädigt werden, die nicht in der Lage sind, Dinge aus der richtigen Perspektive heraus zu sehen, und die ihre Gehirne verschließen vor Standpunkten und Meinungen, die ihren eigenen Standpunkten und Meinungen widersprechen.

10.18 Ich bin der lebendige Beweis

Bericht-ID: 77249

Bericht über die Beziehung zwischen einem 13-jährigen Jungen und einem 22-jährigen Mann. Er behauptet, selber die Intimitäten initiiert zu haen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	Unbekannt
Themen	Verführung durch den Jungen, Dankbarkeit
Weblinks	pedofilie.nl, ipce.info
Sprache	englisch
Land	Griechenland
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1975
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	22
Name des Jungen	Kurt
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Ein Mann schrieb am 1. Mai 2006 anonym in einem Thread des Forums der holländischen Webseite pedofilie.nl:

“In den Siebziger Jahren war ich ein dreizehnjähriger Junge und verliebte mich Hals über Kopf in einen 22-jährigen Griechen. Wir hatten Sex, und das hat mir nicht im Geringsten geschadet. Ganz im Gegenteil. Ich wünschte, ich könnte es wieder tun. Nebenbei bemerkt war ich die nachfragende Person, ich habe ihn zum Sex eingeladen.

Wie um Himmels willen haben manche Menschen die Idee entwickelt, dass jeder Minderjährige durch eine solche Sache Schaden nehmen sollte!!! Ich bin der lebendige Beweis dafür, dass dies nicht so ist.

Mehrere Jahre hintereinander reisten wir in Griechenland in die gleiche Gegend und ich lernte ihn kennen, als ich elf war.

Seit diesem Zeitpunkt habe ich mich langsam in ihn verliebt. Was könnte schöner sein, als dies durch das Liebe machen zu bestätigen? Ja, sogar in diesem Alter. Was hätte ich tun sollen? Meine Gefühle in mir einschließen?”

Es scheint so zu sein, dass dieser Schreiber die gleiche Person ist, wie ein 47-Jähriger mit dem Namen Kurt. Der behauptet ebenfalls, dass er als 13-Jähriger eine sexuelle Beziehung mit einem 23-jährigen Mann in Griechenland hatte. Seine Nachricht stammt vom April 2009.

Kurt gibt an, dass er den Mann beobachtet habe, während dieser in einem See schwamm, und sich sofort in ihn verliebt habe. Er war derjenige, der die Initiative ergriff und den Mann dazu motivierte, mit ihm Sex zu haben. 34 Jahre später ist Kurt immer noch dankbar für die wunderschöne Zeit, die er mit ihm verbracht hat.

Er würde alles wieder machen, wenn er könnte; aus seiner Sicht war es einfach wundervoll und er liebte es!

Niederländischer Originaltext des zweiten Kommentars:

misbruikt? vond het fijn

Anoniem — 26 juli 2008, 22:15

Ik hoor alleen maar negatieve dingen of mensen en van mensen die misbruikt zijn.

Ik ben nu 33 jaar en man.

Ik zou het verhaal kort proberen te houden, Ik was een jaar of 8 toen bij ons in de staat een nieuw gezin kwam wonen. Ze hadden een dochtertje van 4.

Ik ging die tijd wel eens vissen, al snel maakte ik kennis met de nieuwe burens, want die gingen ook vaak vissen, ze hadden ook een motor jacht, dus al snel ging ik met hun mee, mijn ouders vonden dat best, hadden ook kennis gemaakt met hun, dus het was goed.

Ik zou het kort houden, Op die boot ben ik dus misbruikt, maar het was goed, ik vond het spannend om een man en een vrouw te zien vrijen, dit duurde tot mijn 14e, ook die dochter die inmiddels 10 was geworden deed mee.

10.18. ICH BIN DER LEBENDIGE BEWEIS

Ik heb hier nooit spijt van gehad, ik heb nooit last gehad hiervan, vond het fijn, ik spreek hun af en toe nog wel eens, ook die dochter vond het leuk en heeft nergens geen last van. dit wilde ik kwijt

10.19 Ich fand ihn ziemlich attraktiv

Bericht-ID: 27348

George Takei, ein amerikanischer Schauspieler (Star Trek), Autor und Aktivist, erzählt von einem intimen Erlebnis als Teenager auf einem Sommerlager.

Erstveröffentlichung ca.	21.02.2017
Autor	George Takei
Themen	Sommerlager, Betreuer, Interview
Weblinks	youtube.com, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Youtube
Handlungsbeginn	1950
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	18
Name des Jungen	George Takei
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Youtube, 2017.

Der Star Trek-Schauspieler erzählt, dass er im Alter von 13 Jahren eine sexuelle Erfahrung mit seinem Lager-Counselor hatte, der ungefähr 18 oder 19 Jahre alt war. Als er gefragt wird, ob er es in gewissem Sinne als Belästigung empfand, weil er 13 Jahre alt war, sagte er: "Nein, nein, weil ich ihn ziemlich attraktiv fand."

Transkription und Übersetzung durch JUMIMA

Interviewer: George, wo bist du im Sommercamp gewesen?

George Takei: Am Lake Arrowhead in Südkalifornien.

Interviewer: Wie alt warst du damals?

George Takei: Ich war 13, ja.

Interviewer: Und du hast deinem Camp-Counselor einen geblasen? [Lachen]

George Takei: Nein, ich war sehr jung und er war ein älterer Teenager, er war der Camp-Counselor.

Interviewer: Neunzehn würdest du sagen?

George Takei: Er war ungefähr 18 oder 19, ja. Und er war erfahren. Und wir hatten alle eigene Hütten und er war der Counselor in meiner Hütte.

Interviewer: Er konnte sehen, dass du ein schwuler Mann warst? War es mit 13 offensichtlich?

George Takei: Nein, nein. Das war es nicht.

Interviewer: Warst du dir zu diesem Zeitpunkt schon sicher, dass du schwul bist?

George Takei: Nein, ich war mir nicht sicher. [Lachen]

Interviewer: Und wie hat er dich verführt?

George Takei: Nun, er fing an mich zu berühren und ..

Frau: Moment mal, er kam in deine Hütte, ihr zwei wart allein, er setzt sich neben dich auf dein Bett ...

Interviewer: Wie konntet ihr im Sommercamp allein sein?

George Takei: Wir gingen in die Hütte.

Interviewer: Und wo waren die anderen Jungs?

George Takei: Sie waren wandern oder so.

Frau: Kleine-Jungs-Sachen machen... [Gelächter]

Interviewer: Irgendwie hast du es geschafft, zurück zu bleiben ... Denkst du, dass du unbewusst zurückgeblieben bist, weil du mit ihm allein sein wolltest?

George Takei: Nein, nein, es gab einen Grund, warum ich dort sein musste.

Interviewer: Hattest du deine Periode? [Lachen]

George Takei: Und er wollte mir etwas beibringen ...

Frau: Oh ja, das hat er wohl... [Gelächter]

Interviewer: Und du hast da gesessen und er hat dich berührt ... Wurdest du in gewisser Weise belästigt, weil du erst 13 warst?

George Takei: Nein, nein, weil ich irgendwie... Ich fand ihn ziemlich attraktiv.

10.20 Ich glaubte fühlen zu sollen, dass ich missbraucht wurde

Bericht-ID: 82640

Interview mit Stephen Fry, im Stil einer Psychotherapie, das im Fernsehen von der BBC gezeigt wurde.

Erstveröffentlichung ca.	03.04.2007
Autor	Stephen Fry
Themen	Schule, Diskriminierung, Missbrauch, Therapie, Interview
Weblinks	wikipedia.org, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Channel 4 (United Kingdom)
Handlungsbeginn	1970
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	18
Name des Jungen	Stephen
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Shrink Rap: Stephen Fry Meets Dr Pamela Connolly Channel 4 (United Kingdom), April 3, 2007

Übersetzung durch JUMIMA.

Conolly: Also, wenn ich dir sage: “Wurdest du jemals missbraucht?” Sagen wir sexuell.

Fry: Es könnte sein. Ich denke ich wurde es wahrscheinlich. Sicherlich wurde mein Po viele Male von Schulmeistern gestreichelt und so. Ich glaube nicht, dass ich jemals ernsthaft missbraucht

wurde. Aber wenn das Missbrauch ist, dann zur Hölle damit. Das ist in Ordnung. Damit habe ich überhaupt kein Problem.

Conolly: Stephen, -

Fry: Ja.

Conolly: Wenn Sie nicht sexuell missbraucht wurden, wie würden Sie dann die Zeit nennen, in der Sie von einem Sechstklässler [sixth-former, entspricht 12. Klasse] verwöhnt wurden als sie in der ersten waren [5. Klasse]?

Fry: [lacht] Ich würde das so nennen, er nimmt sich eine verdammte Freiheit. [lacht] Aber ich kann nicht darüber stöhnen. Ich meine, es war falsch von ihm, aber er war ... Was? - Vielleicht war er 18 und ich 15. Er war auch ein Kind. Und er wollte eine verdammt gute Zeit und er hat sich eine von mir geholt. Aber ich fühlte mich nicht benutzt. Er war charmant zu mir. Er sagte, es sei herrlich. Und ich bin froh, den Menschen zu Diensten zu sein.

Conolly: Stephen, -

Fry: Ja.

Conolly: Ich wünschte, ich könnte das lustig finden, aber das tue ich nicht. Du hast sogar ein Gedicht darüber geschrieben. Schau zurück auf das Gedicht. Was hast du damals gefühlt?

Fry: Nun, ich denke, was ich fühlte, war in Ordnung, aber was ich fühlen sollte, war, dass ich missbraucht wurde. Ich denke, das ist ein Problem. Ich denke eigentlich, was ich fühlte, war in Ordnung. Ich denke, wenn es ein Vertrauensmissbrauch gewesen wäre - ich denke, mit einem Erwachsenen und einem Kind, wenn ein junges Mädchen oder ein junger Knabe Zuneigung und Bewunderung für einen älteren Mann zeigt, der es dann aus rein sexuellen Gründen missbraucht, dann ist das eine schreckliche Sache.

Conolly: Nun, ist das nicht genau das gleiche?

Fry: Nein!

Conolly: Es war eine Person in einer Machtposition über dir. Er war ein viel älterer Junge. Selbst wenn es nur drei Jahre waren, ist das beachtlich. Er hatte eine bestimmte Position in der Schule. Er hat diese Position genutzt, um Sie in sein Zimmer zu befehlen.

Fry: Nein, ich fürchte, Sie sind - Sie denken vielleicht, ich sollte denken, dass es eine schreckliche Sache ist, aber ich tue das nicht.

Conolly: Nun, ich gehe wirklich nur von deinem Gedicht aus. Kannst du dich erinnern, was du darüber geschrieben hast?

Fry: Ich nicht. Ich erinnere mich überhaupt nicht, nein.

Conolly: Weil es mir so vorkam, als hättest wärest du in gewisser Weise als Frau benutzt worden.

Fry: Nun, denn das ist die Sprache, die er verwendet hat. Und ich war mir völlig bewusst, dass ältere Jungen an einer solchen Schule auf diese Weise ihre Wünsche nach jüngeren Schülern rechtfertigen. Es war -

Conolly: Aber das war auch etwas, das es für dich besonders schmerzhaft machte, dass du in gewisser Weise in die Rolle einer Frau versetzt wurdest.

Fry: Nun ja. Ich denke, nur weil ich sehen konnte, dass er sich selbst veräppelte. Ich muss sagen, die wahre Unehrlichkeit besteht darin, ein Gedicht zu schreiben, in dem ich das sage, was man meiner Meinung nach fühlen sollte. Das ist die richtige Antwort auf eine solche Episode, die man geben soll. Ich versichere Ihnen, mit meiner Hand auf meinem Herzen - wenn Sie mit mir einen Lügendetektortest machen würden - ich glaube nicht, dass dies eine missbräuchliche Episode war, über die ich wütend oder verärgert sein sollte. Ich denke es war vollkommen in Ordnung.

Conolly: [seufzt]

Fry: Und es tat nicht weh und es war ziemlich lustig und ich hatte keine -

Conolly: Du hast über den Schmerz geschrieben. Du hast geschrieben, dass es schmerzhaft war. War das nicht wahr?

Fry: Nun ja, es war - es war überraschend.

Conolly: Ich meine, wenn jemand plötzlich seinen Penis in deinen Arsch steckt.

Fry: [lacht] Es war nur ein Schock. Er hat ihn nicht ganz reingekriegt, wenn wir schon uns schon so brutal ausdrücken wollen. Ich sagte: "Hallo, tu das nicht!" Ich hatte keine Ahnung, was er tun würde. Und ich weiß wirklich, dass man diese Dinge für schrecklich halten soll, aber das tue ich wirklich nicht.

Conolly: Nun, dann unterschreibe ich sicherlich nicht die Idee, dass man eine bestimmte Art und Weise fühlen *sollte*. Ich bin total bei dir, wenn du mir sagst, dass du nicht gefühlt hast -

Fry: Ich denke, wenn es ein Erwachsener gewesen wäre, wäre es entsetzlich gewesen. Ich hätte mich nicht mit einem Erwachsenen in diese Situation bringen lassen. Und es wäre schrecklich gewesen. Aber es -

[...]

Conolly: Weil dieser Frieden erst kommt, wenn Sie diese Stimme loslassen können. Und um das zu tun, fürchte ich, Stephen, müssen Sie akzeptieren, dass Sie als Kind in vielerlei Hinsicht wirklich traumatisiert waren. Und ich weiß, dass Sie nicht darüber nachdenken möchten, weil Sie denken, dass es schwach und weichlich [suppy] ist.

Fry: Nein, nicht dass es schwach ist. Ich möchte ehrlich sein. Ich möchte absolut ehrlich sein.

Conolly: Ich denke du warst enorm traumatisiert. Ich denke, dass es sehr traumatisch war. Denn, wissen Sie, ein Trauma für Kinder tritt nicht nur auf, wenn jemand sie schwer schlägt oder sie fast tötet oder etwas sehr Aktives tut. Es ist ein enormes Trauma, einfach ignoriert zu werden.

Fry: Ja.

Conolly: Aber obendrein wurden Sie in der Schule missverstanden. Du wurdest die ganze Zeit verprügelt, in der Schule.

Fry: Ja.

Conolly: Und du wurdest sexuell missbraucht und bist weit davon entfernt, es zu akzeptieren.

Fry: Nein. Ich akzeptiere, dass diese Dinge passiert sind.

Conolly: Du bist weit davon entfernt zu akzeptieren, dass es sich um negative Dinge handelt, die einen tiefgreifenden Einfluss darauf haben, wer du heute bist.

Fry: Wir sollten darauf zurückkommen, weil es offensichtlich so wichtig ist. Ich möchte nicht als jemand rüberkommen, der leugnet, wie stark es sich auswirkt [important], als 14-Jähriger vernascht [buggered] zu werden. Natürlich muss es so sein, einfach weil die Gesellschaft sagt, dass es wichtig sein muss.

Conolly: Ich kritisiere dich nicht dafür; -

Fry: Nein, nein. Und ich nehme es nicht als Kritik, -

Conolly: Ich verstehe warum.

Fry: aber man sollte an die Wurzel dessen gehen, was ich wirklich darüber fühle. Und ich weiß nicht, was ich wirklich dazu fühle. Ich weiß, dass es gesellschaftlich, besonders in diesem speziellen Quadranten des 21. Jahrhunderts, *das* universell [permanent] Schlechte ist, über das nichts Gutes zu sagen ist und das man definitiv als schlecht bewerten soll. Ich weiß das. Und ich weiß, dass meine Gefühle darüber in vielerlei Hinsicht verwirrt waren. Es ist sehr schwierig, wenn du ein Junge bist -

Conolly: Hast du es sexualisiert?

Fry: Nun - ich wollte gerade sagen, es ist sehr schwierig, wenn du ein Junge bist und missbraucht wurdest und schwul bist. Wie trennt man den Missbrauch vom Schwulsein? Wäre ich schwul gewesen, wenn ich nicht missbraucht worden wäre? Man ist sich nicht sicher. Oder war mein Schwulsein ein Signal für diesen Jungen, das ihn dazu brachte, mich zu missbrauchen? Habe ich es deshalb selbst verursacht? All diese Probleme.

Conolly: Es hat nichts damit zu tun, dass du schwul bist.

Fry: Das ist mir bewusst. Aber ich sage nur, dass sie [diese Dinge] natürlich miteinander verbunden werden könnten -

Conolly: In der Tat.

Fry: in deinen Gedanken, und man muss sie erst wieder auseinanderbringen. Aber alles was ich weiß ist, dass das, was mich emotional wirklich umwirft, ist meine Unfähigkeit loszulassen, mein Gefühl körperlicher Unbeholfenheit, Uneleganz, mangelnder Leichtigkeit [lack of dance], mangelndes drann-teilhaben-wollen [lack of joining-in-ness], die ich hatte. Diese Unbeholfenheit,

-

Conolly: Nun, das an für sich war traumatisch für dich.

Fry: Das waren die Dinge, die für mich traumatisch waren.

Conolly: Ja, in der Tat.

10.21 Ich habe damit angefangen

Bericht-ID: 68750

Frank schreibt über seine Beziehung zu einem Mann. Er erzählt wie sie sich kennengelernt haben und was er an der Beziehung schätzt.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Frank
Themen	Sport, Freundin
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	15
Alter Mann	31
Name des Jungen	Frank
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

10.21.1 Ich habe damit angefangen

Hallo. Mein Name ist Frank und ich bin 15 Jahre alt. Ich würde sehr gerne meine Meinung zugunsten von Mann-Junge-Beziehungen äußern.

Ich habe Bill kennengelernt, einen Jungenliebhaber und 29 Jahre alt, als ich 11 Jahre alt war. Ich habe ihn bei der örtlichen PAL (Police Athletics League) getroffen, wo ich Mitglied bin. Zuerst hatte ich ein wenig Angst vor ihm, weil ich wusste, was er gerne mit Jungs macht. Aber nach einer Weile fing ich an, ihm zu vertrauen, und er berührte mich erst mit 13 Jahren, und ich war es, der damit anfang.

Ich mag Sex mit ihm sehr und er weiß genau, wie er mich befriedigen kann. Meistens mögen wir gegenseitige Masturbation, aber normalerweise tun wir einfach alles, was uns in den Sinn kommt.

Bill ist die einzige Person, bei der ich wirklich ich selbst sein kann, und ich denke nicht, dass Sex mit ihm falsch oder schädlich für meine Entwicklung ist. Ich habe eine Freundin und wir haben sehr oft Sex, aber Sex mit Bill ist aufregend, weil mir dabei beigebracht wurde, meinen Körper zu genießen.

Ich hoffe, dass noch mehr junge Leute schreiben. Bitte verwenden Sie meinen Namen und meine Adresse, wenn Sie möchten.

Frank

Philadelphia

10.22 Ich hatte eine sehr schöne Zeit

Bericht-ID: 88008

Holger erzählt, wie er sich als 12-Jähriger in einen erwachsenen Mann verliebte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Pfadfinder, Krieg, Religion, Interview
Weblinks	ipce.info, ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Positive Erinnerungen, Crime Without Victims
Handlungsbeginn	40er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	18
Alter Mann	29
Name des Jungen	Holger
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Crime Without Victims: A book about paedophilia.

Holger, ein dänischer Mann, war in seinen Fünfzigern, als er ein Interview gab über seine Erfahrungen als Minderjähriger, die in Crime without Victims enthalten sind.

Es begann, als ich 12 war. Wir hatten Turnen in der Schule und duschten anschließend alle zusammen im Umkleideraum. Ich hatte mit mehreren Jungen aus meiner Klasse Beziehungen, aber ich war stärker an Erwachsenen interessiert. Ich stamme aus Northern-Zealand [Nordsjælland].

Ich entdeckte, dass in den Dünen von Tisvilde spannende Sachen vor sich gingen. Ich hatte dort viele Kontakte und Dates.

An einem Abend auf dem Heimweg vom Pfadfinder-Treffen - genau genommen war es ein Montag-Abend während des Krieges mit Stromausfall - kam ich bei einem jungen Mann in dem Dorf vorbei. Er holte Schaumküsse [auf Dänisch werden sie "Negerküsse" genannt] aus einem Automaten. Die Frage sprudelte einfach aus meinem Mund: "Bekommst du heute einen Negerkuss?" Er bekam ihn. Und ich bekam einen seiner Kuchen.

Wir liefen einen Teil der Straße zusammen entlang und verabredeten uns zu einem erneuten Treffen am Dienstag zum Kartenspielen.

Als ich am Dienstag bei ihm ankam, hatte er ein schönes Feuer in seinem Ofen. Er schlug Strippoker vor. Er war der erste erwachsene Mann, mit dem ich ging, und ich verliebte mich tief in ihn.

Wie alt warst du?

Dreizehneinhalb, und er war Ende Zwanzig. Aber plötzlich verschwand er. Ich hatte keine Ahnung, wo er hin war. Der nächste Platz, an dem ich Kontakte suchte, war der Swimming Pool in Charlottenlund. Ich benutzte mein Fahrrad - 45 Kilometer hin und zurück. Normalerweise musste ich alles in den Nachmittag packen - den Trip und den Sex - und deshalb musste ich kräftig in die Pedale treten. Ich hatte mehrere Kontakte. Manche waren nach Northern-Zealand gekommen. Mit anderen ging ich in ihre Dörfer. Nun, im Sommer lief das alles gut - etwas schwieriger war das im Winter.

War dir klar, dass das illegal war?

Ja. Einer der Männer hat mir das in Tisvilde erklärt. Er hatte Angst davor, dass jemand herausfinden könnte, was wir taten, aber ich kam aus einer sehr religiösen Familie, und hatte daher keinerlei Absichten, nach Hause zu gehen und irgendjemandem davon zu erzählen. Ich wusste, dass man den Sex nicht machen sollte, aber ich kam nicht dagegen an. Eigentlich war der Mann nicht wirklich schwul, aber da er im Bett den Part eines Mädchens spielte, kamen wir gut miteinander aus.

Hattest du keine Angst davor, entdeckt zu werden?

Doch hatte ich, und ein Mal verursachte das ein richtiges Problem. Ich hatte einen Schulfreund, mit dem ich während eines Winters ging. Immer wenn entweder seine Eltern oder meine Eltern abends ausgingen, kamen wir zusammen, mit der Ausrede, dass wir Hausaufgaben machen müssen. Aber es gab noch einen anderen Jungen in unserem Dorf, der an mir interessiert war und von meiner Beziehung mit meinem Freund wusste. Ich wollte mit diesem Jungen nichts zu tun haben, aber dann ging er zu unserem Pfarrer und erzählte ihm, was wir taten. Der Pfarrer zitierte uns zu einem Gespräch. Ich war als erster dran. Obwohl er mehrere Söhne hatte, mit denen ich

“herumgespielt” hatte, hatte ich keine Angst vor ihm. Ich sagte ihm, dass ich nicht glaube, dass er sich einmischen sollte. Ich sagte ihm, dass er an die professionelle Schweigepflicht gebunden sei und ich dachte, dass er sich so verhalten sollte, als wenn er nie von dieser Verleumdung gehört habe. Und ansonsten wollte ich die Sache mit ihm nicht weiter diskutieren. Also gingen wir auseinander und ich hörte wegen der Sache nichts mehr von ihm. Damals waren mein Freund und ich bereits schwul. Wir trafen uns weiterhin und sehen uns immer noch ab und zu.

Hast du jemals Geld akzeptiert für die Kontakte, die du hattest?

Nein. Allenfalls ein Eis oder so. Und alles, was ich ihnen als Gegenleistung geben konnte, waren Äpfel oder andere Früchte. Wir hatten damals in dieser Zeit nur sehr wenig Taschengeld.

Was denkst du über Pädophilie?

Ich weiß nicht, was ich in diesen sechs Jahren gemacht hätte, als ich im Alter von 12 bis 18 Jahren war, wenn ich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, Männer zu treffen, die älter als ich waren. Mit anderen Worten ich hatte eine sehr schöne Zeit mit Pädophilen, und ansonsten glaube ich nicht, dass es ein starres Schutzalter geben sollte. Wenn es ein Bedürfnis auf beiden Seiten gibt, glaube ich nicht, dass sich das Gesetz einmischen sollte. Ich erinnere mich an eine Zeit, als ich noch 17 war und mein Freund gerade 18 wurde. Plötzlich war das, was wir taten, kriminell, und er hätte dafür bestraft werden können.

10.23 Ich hatte ganz schöne Schuldgefühle

Bericht-ID: 59002

Im Buch *Herausforderung Pädophilie*, von Claudia Schwarze und Dr. Gernot Hahn, kommt ein Klient aus einer ambulanten Therapiegruppe zu Wort. Er berichtet, welche Auswirkungen die Verhaftung seines älteren Freundes auf ihn hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2016
Autor	Jens
Themen	Sekundärschäden, Strafe, Schuld, Gefängnis
Weblinks	psychiatrie-verlag.de
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Herausforderung Pädophilie
Handlungsbeginn	1990
Alter Junge (Beginn)	13
Name des Jungen	Jens
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Herausforderung Pädophilie. Beratung, Selbsthilfe, Prävention“ von Claudia Schwarze und Dr. Gernot Hahn. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage, 2020. Psychatrie Verlag. ISBN: 978-3-96605-010-4

Auch die auf eine Strafanzeige folgenden Vernehmungen und Kontakte mit Polizei und Richtern können belastende Folgen des sexuellen Missbrauchs darstellen. Dazu berichtet Jens (39), ein Klient aus unserer ambulanten Therapiegruppe, rückblickend:

„Da war ich ja gerade 13 geworden, als ich Gerhard kennenlernte. Den fand ich richtig gut, menschlich, was der so drauf hatte, aber eben auch körperlich. Der hatte immer viel Sport gemacht und sag gut aus. Er gefiel mir. Wir hatten dann eine richtige Beziehung und eben auch

Sex. Das war richtig schön. Gerhard war so zärtlich zu mir. Das war nicht nur rein raus und fertig. Blöd fand ich nur, dass das Ganze geheim bleiben musste. Ich wusste ja, dass der das nicht darf. Und mir war's natürlich peinlich. Wenn die das in der Schule herausgefunden hätten ... Das wollte ich mir gar nicht vorstellen. Zur Belastung wurde die Beziehung zu Gerhard erst, als alles aufflog und er verurteilt wurde. Da war ich richtig schockiert. Ich hatte ja das Gefühl, dass nichts Schlimmes passiert, und trotzdem schicken sie ihn in den Knast. Ich hatte ganz schöne Schuldgefühle, weil ich ja auch aussagen sollte vor Gericht.“

10.24 Ich möchte es auch mit einem Mädchen machen

Bericht-ID: 69382

Im Anhang der Veröffentlichung *Ervaringen van jongens in pedofiele relaties (Experiences of boys in paedophile relations)* von Theo Sandfort, herausgebracht durch das Soziologische Institut der Staatsuniversität Utrecht, 1982, finden sich 3 Interviews mit Jungen, die in einer intimen Beziehung mit einem Mann waren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1982
Autor	Theo Sandfort
Themen	Eltern, Erlaubnis, Angst, Verkuppplung, Fußball, Beleidigungen
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Experiences of boys in paedophile relations
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	13
Name des Jungen	Theo
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

10.24.1 Interview mit Theo

(13 Jahre, 9 Monate alt)

Was tust du oft?

Fußball spielen!

Bist du in einem Verein?

Ja, und das ist wirklich schön.

Kannst du mir sagen, warum du Fußball magst?

Zusammen spielen, zusammen trainieren. Wenn du ein gutes Team hast, fühlst du dich großartig. Wenn nicht, versuchst du es einfach weiter, denn wenn du es nicht tust, werden sie sagen, dass du nichts richtig machen kannst. Ich finde es wirklich schön, wenn man ein gutes Team hat.

Gibt es andere Dinge, die du oft machst?

Na ja, ich weiß nicht ...

Was magst du sehr?

Menschen einen Streich spielen. Fahrradräder zusammenbinden und so weiter, das macht viel Spaß. Dann können sie nicht wegfahren. Dann verstecken wir uns und sehen zu, wie sie alle möglichen dummen Dinge tun, um es loszubekommen. Oder eine Katze an ihrem Schwanz festbinden: Das haben wir einmal versucht, aber ich wurde ziemlich gekratzt!

Von der Katze? Das verdenke ich ihr nicht. Warum spielst du so gerne Streiche mit Menschen?

Ich weiß nicht, sie benehmen sich so verrückt, wenn es passiert. Und ich mag es, mit Dingen herumzutüfteln. Ich mag es, mit Dingen herumzuspielen. Zweimal habe ich ein Spielzeugauto aus einem Bausatz gebaut. Das mache ich gerne.

Baust du auch andere Modellbausätze auf?

Ja, ich habe immer Weihnachtsbaumschmuck gemacht.

Gibt es andere wichtige Dinge, die dir Spaß machen?

Nein.

Was magst du wirklich nicht?

Abwasch machen oder einkaufen, das mag ich nicht besonders.

Musst du das oft machen?

Ja, jeden Abend haben mein Bruder und ich diese Aufgabe. Einen Abend wäscht einer von uns ab und der andere trocknet. Wir essen spät, weil mein Vater und meine Mutter bis spät arbeiten, bis gegen sechs Uhr. Also spülen wir ab, während die guten Fernsehsendungen laufen.

Also kannst du nicht fernsehen?

Ja, wir verpassen das beste. Aber der von uns der abwäscht, hat das bessere Los, weil er zuerst fertig ist.

Und einkaufen?

Ich muss das alleine machen, weil mein kleiner Bruder die Flaschen immer fallen lässt, wenn er sie aus dem Kühlschrank nimmt. Also muss ich einkaufen.

Deine Mutter und dein Vater können das nicht, weil sie bis so spät arbeiten?

Ja, aber meine Mutter ist freitags immer zu Hause.

Gibt es andere Dinge, die du wirklich nicht magst?

Nein, ich denke es ist z.B. schön in der Schule.

Worüber denkst du viel nach?

Ich denke viel über die Schule nach, über Arithmetik und so weiter.

In welcher Klasse bist du?

Erste Klasse in der technischen Schule.

Gibt es andere Dinge, über die du viel nachdenkst?

Ja, über einen Atomkrieg und so weiter. Das kommt mir so schrecklich vor. Wie in Harrisburg, wenn es einen Unfall gäbe, was dann folgen würde. Wenn das wirklich im großen Stil passieren würde. Das hat mich schockiert. Es hat mich zum Nachdenken gebracht. Die Folgen eines Atomkrieges. Eine solche Bombe über den Niederlanden und alle sind tot.

Gibt es andere Dinge, über die du viel nachdenkst?

Hmm, nein.

Mit wem verstehst du dich gut?

Mit Bert. [Der ältere Partner - d. Ed.]

Wie lange kennst du Bert schon?

Drei Monate. Und ich verstehe mich auch gut mit meiner Mutter und meinem Vater.

Warum verstehst du dich so gut mit Bert?

Er hat ein besseres Verständnis für Kinder, für Jungen. Meine Mutter und mein Vater auch. Aber ich denke, er weiß mehr über Jungs.

Du sagst, du kommst auch sehr gut mit deinem Vater und deiner Mutter aus?

Ja, denn wenn etwas passiert, wenn du in einen Stau gerätst oder so, musst du dir keine Sorgen machen, du kannst ihnen immer davon erzählen, und dann helfen sie dir.

Weil sie nicht streng sind?

Nun, streng ... Ja, sie sind streng, weil ich ziemlich viel mit meinem kleinen Bruder streite. Dann fragt mein Vater, wer damit angefangen hat und der wird bestraft. Mein Vater kann es auf unseren Gesichtern sehen.

Und deine Mutter?

Ja, sie erwischt einen immer. Einmal sagte mein Bruder, wir bräuchten Geld für Fotos, zwei Gulden, und sie hat uns erwischt. Sie gab ihm zwei Gulden, aber er gab es nur für Süßigkeiten aus. Aber von da an wollte sie eine Quittung. Wir können sie also nicht länger austricksen, oder wir müssen das nächste Mal die Quittung fälschen.

Sollen wir deine Eltern aufschreiben?

Ja, meine Eltern, weil man ihnen immer seine Probleme sagen kann.

Gibt es auch Leute, mit denen du nicht gut auskommst?

Mein kleiner Bruder.

Warum das?

Oh, er nervt mich immer, und dann habe schlage ich ihn und ich bin schuld. Und dann werde ich bestraft.

Und deshalb magst du ihn nicht?

Nun, nicht mögen, nein. Aber hin und wieder ist es so. Manchmal ist er nett und hilft dir dann, aber in der nächsten Minute belästigt er dich.

Aber du magst ihn nicht.

Ja.

Und was ist der wichtigste Grund?

Wenn er beim Fußball gewonnen hat, was seine Mannschaft normalerweise tut, dann sitzt er herum und neckt mich, weil wir verloren haben. Und er ist für Ajax [eine wichtige niederländische Fußballmannschaft - Ed.] Und ich bin für Feijenoord, aber wenn Ajax gegen Feijenoord verliert, ärgere ich ihn.

Sollen wir deinen kleinen Bruder aufschreiben?

Ja, meinen nervender Bruder, meinen frechen [bratty] kleinen Bruder.

Er ist jünger als du?

Ja, ich bin dreizehn; er ist zehn.

Gibt es andere Leute, mit denen du einfach nicht auskommen kannst?

Nein.

Du machst mit Bert auch Liebe, oder?

Ja.

Manche Leute nennen das Sex oder sinnlichen Kontakt. Wie nennst du oder du und Bert es?

Liebe machen.

Wir müssen sicherstellen, dass wir dasselbe meinen, denn „Liebe machen“ kann zwei Dinge sein, nicht wahr? Wenn man auf dem Schoß eines anderen sitzt, kann man das Liebe machen nennen, aber Liebe im Bett zu machen ist natürlich etwas ganz anderes, und das meinst du jetzt, nicht wahr? (Das niederländische Wort “vrijen” kann sich, insbesondere im Zusammenhang mit kleinen Kindern, mehr als der englische Ausdruck “lieben” auf Kuscheln, Streicheln und andere körperliche, und nicht sexuelle Ausdrucksformen von Zuneigung beziehen. - Hrsg.)

Ja.

Die meisten Dinge haben angenehme und unangenehme Seiten. Wenn du jetzt darüber nachdenkst, mit Bert zu schlafen, was sind die angenehmen Seiten?

Ja ... Nun, ich weiß nicht.

Sagen wir es anders: Warum machst du das?

Nun, weil ich es genieße.

Dann ist das eine angenehme Seite?

Ja.

Findest du es schön?

Ja, ich finde es wirklich schön.

Und unangenehme Seiten. Was sind für dich die unangenehmen Seiten beim Liebe machen mit Bert?

Nun, er piekst so sehr.

Er piekst?

Ja, hier ist er ganz stoppelig und rasiert sich dann. Die Stoppeln pieksen so stark.

Sollen wir das aufschreiben?

Ja, dieses alte Stachelschwein!

Gibt es andere unangenehme Seiten, beim Liebe machen mit Bert? Du denkst, es ist sehr schön, aber gibt es vielleicht einige Gründe, warum du es lieber nicht tust?

Ja, später, wenn ich größer bin, würde ich es lieber nicht tun. Dann werde ich ein Mädchen haben oder so.

Aber es stört dich jetzt nicht?

Nein.

Nichts, was dich denken lässt, dass du es lieber nicht tun würdest?

Nein, absolut nichts.

Dann möchte ich dich fragen, ob du ab und zu Sex hast oder mit anderen, mit Jungen oder Mädchen oder mit älteren Menschen?

Ja, ab und zu mit Richard (einem anderen Boylover - Ed.).

Du hast es mit ihm gemacht?

Ja. Durch ihn habe ich Bert kennengelernt.

Du bist einmal mit Richard hierher gekommen?

Ja.

Aber du machst es nicht mehr mit ihm?

Nein.

Du sagst, dass du ziemlich oft das Gefühl hast, im Zusammenhang mit Sex mit Bert Angst zu haben. Kannst du mir davon erzählen?

Wenn ich mich selbst vergesse und jemandem etwas sage und er es verbreitet, davor habe ich Angst.

Warum hast du Angst davor?

Wenn die Leute davon erfahren, bekommt man einen schlechten Ruf.

Du sagst, dass es dir ziemlich oft peinlich ist.

Ja, zuerst war ich wirklich verlegen, als ich nicht daran gewöhnt war.

Hast du immer noch dieses Gefühl?

Ja, aber nicht so schlimm wie am Anfang.

Du sagst, dass du dich manchmal ungezogen [naughty] fühlst. Kannst du mir davon erzählen?

Ah ja, ich fühle mich manchmal ungezogen [naughty], ja. Weil ich es tue und niemand wirklich davon weiß, meine Mutter und so weiter.

Aber warum fühlst du dich dann ungezogen [naughty]? Ich mache manchmal Dinge, von denen auch niemand etwas weiß.

Nun, weil man es nicht wirklich tut ... Normale Kinder tun das einfach nicht. So denkt man.

10.24. ICH MÖCHTE ES AUCH MIT EINEM MÄDCHEN MACHEN

Du sagst, dass Du fast nie wütend bist. Aber Du hast dich gelegentlich so gefühlt?

Ja.

Kannst du etwas dazu sagen wie es ist, wenn es passiert?

Ich schäme mich dafür oder so.

Und das macht dich ein bisschen wütend?

Ja, dass ich mich dafür schämen würde, wenn jemand davon erfahren würde.

Denkst du, du solltest dich schämen oder nicht?

Nein, ich glaube nicht, nein.

Also, nur wenn andere Leute davon erfahren würden?

Ja.

Du sagst, dass Du Bert manchmal piesackst. Kannst du mir mehr darüber erzählen?

Nehmen wir an, er möchte mir einen blasen oder so, und ich sage, es tut weh. dann trickse ich ihn aus.

Weil es nicht wirklich weh tut?

Nein.

Du hast auch gesagt, dass du ihn manchmal zu etwas überredet hast, wenn ihr Liebe gemacht habt.

Ja. Er sagt z.B.: "Komm schon, wir gehen ins Bett", und ich sehe fern oder so, und dann schaltet er den Fernseher aus. Und ich sage: "Wenn es keinen Fernseher gibt, gehe ich alleine schlafen" und dann kann ich etwas länger fernsehen.

Wie lange kennst du Bert schon?

Seit den Sommerferien.

Also ungefähr vier Monate.

Erinnerst du dich, wie du Bert kennengelernt hast?

Ja. Ich ging einmal mit Richard ins Kino und Schwimmen und traf dann Bert. Ich fand das schön und ging dann mit ihm. Weil René, der mit Richard zusammen war, widerlich war. Er schüttete eine ganze Menge Zucker in seinen Tee, so dass sonst niemand etwas hatte. Er dachte nur an sich. Da ging ich zu Bert. Es war dort schöner.

Bist du von alleine zu Bert gegangen?

Richard hatte gesagt: "Du kannst Bert auch besuchen, wenn du willst." Dann habe ich einmal bei Bert geschlafen und das hat mir sehr gut gefallen. Dann blieb ich bei Bert - es ist besser als bei Richard.

Also hast du Bert wirklich durch Richard kennengelernt?

Ja.

Kannst du dich an das erste Mal erinnern, als du Sex mit Bert hattest?

Nein, weil ich geschlafen habe.

Das war das erste Mal, dass du hier geschlafen hast?

Ja, und dann hat er mich berührt.

Warst du dann wach?

Ja, aber ich fand es nicht so schlimm, ich fand es schön.

Hattest du schon ein paar Mal Sex mit Richard?

Ja.

Du wusstest also schon etwas darüber. Fällt es dir schwer, darüber zu sprechen?

Na ja, vielleicht ein bisschen.

Es macht für mich keinen Unterschied, was du sagst. Ich denke nicht, dass es schmutzig oder so ist, noch seltsam. Wie passiert es, wenn ihr jetzt Sex miteinander habt?

Nun ... genau wie immer.

Wer fängt damit an?

Bert oder ich.

Kannst du mir mehr darüber erzählen?

Nun, ich finde es einfach schön, also mache ich Liebe mit ihm.

Gibt es Leute, die wissen, dass du Sex mit Bert hast?

Mein Vater und meine Mutter wissen davon.

Was denken sie darüber?

Nun, das es normal ist. Wenn du ein Mädchen hast, ist das völlig normal. Weil diese Person nicht ohne ein Mädchen auskommen kann, jener Mann ohne einen Jungen und ein dritter ohne einen anderen Mann. Ja, sie denken nur, dass es normal ist.

Sie denken, es ist alles das gleiche?

10.24. ICH MÖCHTE ES AUCH MIT EINEM MÄDCHEN MACHEN

Ja.

Was denkst du über ihre Einstellung?

Ich finde es sehr gut. Weil manche Leute gerne alle Homosexuellen und Pädophilen ermorden würden, weil sie nicht normal sind, aber nicht mein Vater und meine Mutter.

Wie reagierst du darauf?

Ich denke sie haben recht.

Deine Schulfreunde, wissen sie, dass du Sex mit Bert hast?

Nein.

Was würden sie darüber denken, wenn sie es wüssten, glaubst du?

Nun, sie würden alle denken, ich sei ein Homo oder so. Das stimmt nicht. Ja, sie würden mich so nennen.

Das ist eine Beleidigung?

Ja.

Warum sollten deine Freunde so sehr dagegen sein?

Ich weiß es nicht, keine Ahnung. Vielleicht wären sie eifersüchtig.

Dass sie selbst gerne haben würden, was du hast?

Ja, das könnte es sein.

Was denkst du darüber, dass sie es ablehnen? Stimmst du ihnen zu?

Nein, sie wissen nichts darüber.

Mit anderen Worten, wenn sie davon wüssten, würden sie vielleicht anders darüber denken?

Ja vielleicht. Wenn sie mehr darüber wüssten. Jetzt reden sie Müll.

Was denkst du wirklich über deinen Sex mit Bert?

Ich finde es sehr schön, aber ich möchte es auch mit einem Mädchen machen.

Würde das für dich einen Unterschied machen, oder würdest du sagen, dass du es gerade nicht genau weißt?

Ich weiß es nicht. Ich habe es noch nie mit einem Mädchen gemacht.

Aber du möchtest?

Da können Sie drauf wetten!

Aber es muss nicht sofort sein?

10.24. ICH MÖCHTE ES AUCH MIT EINEM MÄDCHEN MACHEN

Nein, es wird passieren.

In der Zwischenzeit ist es schön, wie es ist?

Ja.

10.25 Ich sagte 'Ja'

Bericht-ID: 46338

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *'And Then I Became Gay: Young Men's Stories'* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Bruder, schwul
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	22
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys' Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 3 (Junge 13, Mann 22).

Der Junge und sein Bruder massierten sich des öfteren. "Dieses Mal wurde ich jedoch ein bisschen hart dabei und dann bemerkte er, dass ich so stark gewachsen war, seit er mich das letzte Mal nackt gesehen hatte. Er fragte mich scherzhaft, ob er meinen Schwanz lutschen könne. Ich sagte "Ja", also machten wir es uns gegenseitig. Er hat es bei mir gemacht und dann habe ich es

bei ihm gemacht. Er hat auf mich ejakuliert, aber ich nicht. Die Sache dauerte einen Monat, bis er wieder zur Arbeit ging. Ich vermisse ihn als Freund und Bruder. Es war nichts Romantisches.” Später fügte der Junge hinzu: “Mir hat es gefallen, ich habe mich gut gefühlt. Ich wollte es immer wieder tun. Ich wusste bereits, dass mein Bruder schwul war und dass ich mich zu Männern hingezogen fühlte, also bewies oder widerlegte diese Sache nicht, dass ich schwul war” (S. 77).

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

10.26 Ich war neugierig, aber etwas ängstlich

Bericht-ID: 22264

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay: Young Men’s Stories’* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Toilette, Einkaufszentrum, Gesellschaft, Geheimnis
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	32
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 4 (Junge 13, Mann 32).

Ich war dreizehn und er war in den frühen Dreißigern. Wir waren in einem Einkaufszentrum, und er “fragte mich nach Feuer. Ich sagte, ich müsse auf die Toilette. Er folgte mir ins WC. Er kam und ich glaube er auch. Er initiierte das Streicheln in der Kabine, aber es war ehrlich gesagt gegenseitig erwünscht. Ich war neugierig, aber etwas ängstlich, dass jemand hereinkommen

würde. Er bat mich wiederzukommen, aber ich hatte Angst, dass mir etwas passieren würde, dass ich entführt würde. Ich war befriedigt, froh und verängstigt. Ich wollte mehr machen. Ich wollte einen Mann in meinem Leben, der mich akzeptierte und sich um mich sorgte. Ich habe es niemandem erzählt und wollte es auch nicht. Die Gesellschaft sagte "schlecht", also habe ich nicht darüber gesprochen. Ich wollte, dass es wieder passiert, also kehrte ich ins Einkaufszentrum zurück, aber ich sah ihn nie wieder." (S. 77).

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

10.27 Ich war nicht im geringsten beunruhigt

Bericht-ID: 32199

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen ‘charakteristischer’ Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	Freundschaft, erstes Mal
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	13
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Ich war ungefähr 13, als ich meine erste pädophile Erfahrung machte. Ich hatte weder dieses Wort noch etwas über Homosexualität gehört, weil meine sexuelle Aufklärung von meinen Eltern stark vernachlässigt wurde. Der Mann, der mich mit Homosexualität in Kontakt gebracht hat und den ich sogar körperlich geliebt habe, war und ist einer meiner engsten Freunde. Ich erinnere mich, was für ein wunderbares Gefühl es war, als er mich zum ersten Mal befriedigte. Ich war nicht im geringsten beunruhigt, oder hatte Sorge, “perverse Dinge” getan zu haben, wahrscheinlich weil

ich keine Ahnung hatte, was solche Dinge waren. Ein paar Monate später versuchte der Mann es zu erklären, aber es dauerte noch ein gutes Jahr, bis ich alles richtig verstanden hatte.

Das einzige Problem, das ich damit hatte, war, als ich meiner Verlobten das erste Mal davon erzählte. Sie und ich haben eine fantastische sexuelle Beziehung und es gibt keine Probleme auf meiner Seite.

Meine allgemeine Meinung ist wie folgt. Homosexualität muss vom Gesetz ausgenommen sein [sic!]. Für mich bleibt es eine liebevolle Beziehung zwischen zwei Menschen, die etwas über Sex hinaus brauchen. Ansonsten droht ein moralischer Kater (auch in heterosexuellen Beziehungen). Pädophilie ist für mich eine schwierigere Frage. Ich gestehe jedem Liebe und Glück in jeder Hinsicht zu, aber ich kann es nicht gutheißen. Ich habe selbst keine Probleme gehabt, aber nicht alle Jungen haben es auf so verständnisvolle Art erlebt.

10.28 Ich wollte mehr!

Bericht-ID: 57336

Ein verheirateter Mann erzählt von seiner sechsjährigen Beziehung mit einem Mann, der ihm erotische Kunst zeigte und ihn masturbierte. Die Beziehung wandelte sich später und wurde platonisch. Der jüngere Mann stand 37 Jahre später am Sterbebett des Älteren.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1975
Autor	Unbekannt
Themen	Krieg, Familie, Bettnässen, Kunst, Tod des Mannes, Schuld
Weblinks	archive.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	En Mijn Vriende Houdt Van Me
Handlungsbeginn	1933
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	46
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	heterosexuell, Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: See Ik Wilde Meer! ("I Want More!") in Martijn, December 1980, Seiten 16-18, auf Niederländisch.

Übersetzung durch JUMIMA.

10.28.0.1 Ich wollte mehr!

Geschichte eines jetzt (1975) 55-jährigen Mannes

Erforschung sexueller Erfahrungen in der Jugend: über meine Jugend - kurze Lebensbeschreibung:

Ich wurde 1921 als 7. Kind, das jüngste in der Familie, aus einer unharmonischen Ehe geboren, meine Mutter war 42 Jahre alt. Meine Eltern kämpften wie Hund und Katze. Meine Mutter war sehr dominant, also floh mein Vater, um zu trinken, kam die meisten Abende betrunken nach Hause.

Meine Mutter erklärte später meiner Frau: "Zum Glück habe ich nicht mehr gestillt, sodass eine seiner Schwestern ihm abwechselnd die Flasche und eine saubere Windel geben konnte."

Liebkosung und Liebe waren für mich unbekannte Konzepte.

Vielleicht teilweise wegen all der Spannungen in der Familie, wer weiß, war ich ein hartnäckiger Bettnässer. Das ging bis weit in die Pubertät. Ich war also das Spielzeug der Familie und Gegenstand von Spott, mein kleiner Pisser, kannst nichts anderes als ins Bett pinkeln, das der Familie gehört.

Sowohl mit der Mutter als auch mit einer der Schwestern ging ich von einem Arzt zum anderen. Während einer solchen Untersuchung war es keine Seltenheit, den Penis steif zu machen – wofür ich mich vor anderen schämte.

Sexualität. Soweit meine Erinnerungen zurückreichen, hatte ich frühe Ejakulationen – ab 12 bis 13 Jahren – und ein intensives Interesse an sexuellen Erfahrungen. Zuerst mit Freunden meines Alters aus unserer Nachbarschaft in Kellern oder Zelten. Mit einer Ausnahme – im Alter von 14 Jahren fand ich dieses Spiel der Jungen untereinander zu rau. Das beliebteste Spiel war, einen Jungen auszuziehen und ihn dann eine Weile zu wichsen, auch wenn es weh tat.

Mir fehlte immer die Zärtlichkeit, die ich im Alter von 14 Jahren mit einem Freund fand – Karel. Im Vergleich zu anderen Erfahrungen, die ich machte, waren die Kontakte zu ihm jedoch sparsam.

Pädophilie. Diese anderen Erfahrungen geschahen als Junge mit einem Pädophilen. Wir waren gerade umgezogen und deshalb habe ich als 13-Jähriger einen netten Mann getroffen. Ich traf einen erwachsenen Menschen, der sich mir auch als MENSCH näherte.

Wir haben viel in seinem Zimmer geplaudert. Er interessierte sich sehr für Kunst und hatte viele Bücher mit Bildern von Malerei und Skulptur. Das interessierte mich nicht sehr, aber ich wollte ihn – Dick – nicht vor den Kopf stoßen.

Ich interessierte mich nur für die Bilder, die Nackte zeigten. Ich habe aber versucht, das zu verbergen.

Woher kommt diese Angst bei Kindern, nur auf das einzugehen, wofür der andere sich interessiert?

Dick bemerkte mein geheimes Interesse und zeigte mir noch einige der erwähnten Abbildungen.

In meiner kurzen engen Hose, die ich normalerweise trug, wurde ein steifer Schwanz sichtbar. Ich stand so nah wie möglich an dem Schreibtisch, auf dem die Bücher lagen, um meine sexuelle Reaktion zu verbergen.

Dick bewegte seine Hand zur der Ausbuchtung und streichelte sie für einen Moment. Ein Schauer des Vergnügens ging durch mich hindurch, aber ich wagte es nicht, etwas davon zu zeigen. Ich war damals 13 und Dick 46 Jahre alt.

Dick war sehr vorsichtig und hatte Angst, entdeckt zu werden.

Obwohl ich unbedingt mehr wollte, hielt er das Boot auf!

Ich wollte mehr! Der Schauer, den er mir verursacht hatte, verlangte nach mehr. Nach viel Mühe bat er mich, ihn eines Abends zu besuchen.

Erst nach langem Beharren von MEINER Seite gelang dies.

Beim nächsten Treffen blieb Dick zärtlich und vorsichtig. Ich ließ jedoch nicht locker, bevor ich nackt vor ihm stand.

Und das war zu viel für meinen älteren Freund. Er legte mich vorsichtig auf das Bett und streichelte mich an meinem ganzen Körper, manchmal berührte er dabei meinen Schwanz – der inzwischen steif geworden war – es war betörend. Das Beste war der Moment, als ich kam.

In meiner Erinnerung ist dieser Moment immer noch unbeschreiblich.

Woran ich mich auch erinnere, ist die Reaktion von Dick nach unserem Liebesspiel.

Zuerst fing er an mich leidenschaftlich zu küssen. Besonders gut hat mir das Kratzen an seinem Bart nicht gefallen. Dann hatte er Schuldgefühle mir gegenüber, weil er sich hatte gehen lassen, erst dann zog er seine Hose aus und fing an zu wichsen.

Ich bekam wenig davon zu sehen, er war zu angespannt.

Nach der Erfahrung im Alter von 13 Jahren nass aus dem Bett zu kommen, wie ein kleines Kind behandelt zu werden, war es etwas besonderes von einem anderen als normaler Mensch gesehen zu werden.

10.28. ICH WOLLTE MEHR!

In der Zeit vom 13. bis zum 19. Lebensjahr hatte ich regelmäßigen Kontakt mit noch einem anderen Pädophilen, der mit 16 Jahren zustande kam. Dieser Kontakt war ganz anderer Natur, hatte keine Tiefe, aber ich mochte es von dem Mann abgeschleppt worden zu sein.

Meine Umgebung hat in diesen Jahren keine meiner Gefühle bemerkt, daher hatte ich keine Probleme mit ihr oder den Behörden.

Freundschaft. Nach dem Krieg nahm ich wieder Kontakt mit Dick auf. Ich war jetzt 24. Unsere Beziehung war gut, freundlich, aber ohne sexuelle Kontakte – soweit ich mich jetzt erinnern kann. Dies muss der Fall gewesen sein, ich war aus dem Krieg zurückgekommen, völlig geschwächt, invalide und brauchte Zeit für die Genesung.

Ich schätze den Wert dieser Beziehung bis heute.

1971 stand ich mit einem Kloß im Hals auf dem Sterbebett von Dick. Ich war bei ihm, als er einschlief – im Alter von 83 Jahren.

[... siehe Originaltext]

10.28.1 Niederländischer Originaltext

Bron: See Ik Wilde Meer! ("I Want More!") in Martijn (PDF, 6 Mb), December 1980, page 16-18, in Dutch.

10.28.1.1 See Ik Wilde Meer!

Relaas van een nu (1975) 55 jarige man

Onderzoek naar seksuele ervaringen in de jeugd: over mijn jeugd – korte levensbeschrijving:

Geboren in 1921 als 7e kind, de jongste in het gezin, moeder was inmiddels 42 jaar – uit een onharmonisch huwelijk. Wél waren mijn ouders meelevend Gereformeerd, maar vochten als hond en kat. Moeder erg dominerend waardoor Vader de vlucht nam tot drank, kwam de meeste avonden dronken thuis.

Moeder verklaarde later, aan mijn vrouw: "gelukkig had ik geen borstvoeding meer, dus kon één van zijn zusjes hem om de beurt de fles en schone luier geven."

Streling en liefde waren onbekende begrippen.

Meede door alle spanningen in het gezin, wie zal het zeggen, was ik een hardnekkige bedplasser. In eerste instantie tot ver in de puberteit. Ik was daardoor de speelbal van het gezin, mijn piemelplassertje, je deed er immers niets anders mee dan plassen en dan nog wel in bed, was gezinsbezit en onderwerp van gesprek.

Zowel met moeder als met een van de zusjes van de ene dokter naar de andere. Tijdens zo'n onderzoek de piemel stijf laten worden – waarvoor je je in bijzijn van anderen rotschaamde – was geen zeldzaamheid.

Seksualiteit. Voorzover mijn herinneringen terug gaan had ik al vroeg – 12 á 13 jaar – zaadlozingen en intensief belangstelling voor seksuele belevenissen. In eerste instantie met vriendjes van eigen leeftijd, bij ons uit de buurt, in kelders of tenten elkaar aftrekken. Op één uitzondering na – op mijn 14 e jaar vond ik dit spelen van jongens onder elkaar te ruw. Het mooiste spel was een jongen leegtrekken en danterwijl anderen hem vasthielden – nog een poosje door blijven rukken, ook al deed dat pijn.

Steeds mistte ik tederheid in omgang, alleen zoals ik al schreef, omstreeks mijn 14e met een vriendje – Karel. Echter door andere ervaringen werden contacten met hem spaarzaam.

Pedofilie. Die andere ervaringen waren als jongen met een pedofiel. We waren pas verhuisd en daardoor maakte ik als 13 jarige kennis met een aardige man. Was ik getroffen door een volwassen mens, die mij óók als MENS benaderde.

Wij babbelden veel af, in zijn kamertje. Hij had veel interesses in kunst en was in het bezit van veel boeken met afbeeldingen van schilder – en beeldhouwkunst. Ik had daar weinig belangstelling voor, doch wilde hem – Dick – niet voor zijn hoofd stoten.

Alleen de platen die naakt te zien lieten hadden mijn belangstelling. Ook dit probeerde ik te verbergen.

Waar komt toch die angst vandaan bij kinderen om gewoon in te gaan op wat de ander hem belangstellend laat zien?

Dick merkte toch wel mijn heimelijke belangstelling en liet wat meer de genoemde platen zien.

In mijn kort strak broekjewat ik meestal droeg – werd een stijf pikje zichtbaar. Ik stond zo dicht mogelijk tegen het buro waarop de boeken lagen, mede om mijn seksuele reactie te verbergen.

Dick leit zijn hand naar de bobbel gaan en streelde het even. Er ging een rilling van genot door mij heen, maar ik dorst niets daarvan te tonen. Ik was toen 13 en Dick 46.

Dick was zeer behoedzaam en bang voor ontdekking naar buiten.

Hoewel IK méér ging aandringen **HIELD HIJ DE BOOT AF!**

Ik wilde méér! De rilling die hij bij mij teweeg had gebracht vroeg om meer. Na heel veel moeite kreeg ik gedaan dat ik hem eens op een avond mocht komen opzoeken.

Alleen na lang aandringen van MIJN kant lukte dit.

Bij de volgende ontmoeting bleef Dick teder en behoedzaam. Ik rustte echter niet voor ik naakt voor hem stond.

En dat was teveel voor mijn oudere vriend. Hij legde mij behoedzaam op bed en begon mij te strelen op geheel mijn lichaam, telkens even mijn pikje – wat inmiddels stijf geworden was – beroerend. Het fijnste was het moment dat hij bij mij de meld eruit trok.

Dat moment is in mijn herinnering nog steeds onbeschrijfbaar.

Wat mij ook als bekend is bijgebleven, de reactie van Dick na afloop van ons liefdesspel.

Eerst begon hij mij hartstochtelijk te zoenen. Vooral het schuren langs zijn baard vond ik niet prettig. Daarna toonde hij een gevoel van schuld tegenover mij, dat hij zich had laten gaan, deed toen pas zelf zijn broek uit en begon zichzelf af te trekken.

Ik kreeg daarvan weining te zien, hij moes zijn spanning kwijt.

Op je 13e meestal nog nat uit bed komen, als een klein kind behandeld worden, en dan een ervaring door een ander als een normaal mens gezien te worden is en blijft een belevenis.

In de periode van mijn 13e to 19e jaar had ik met nog een pedofiel regelmatig contact, tot stand gekomen op mijn 16e. Dit contact was van geheel andere aard, had ook geen diepgang, maar tochgenoot ik ervan door de man klaargemaakt te worden.

Mijn omgeving heeft in die jaren nooit iets van mijn gevoelens bemerkt, zodoende had ik met hen of met instanties geen problemen.

Vriendschap. Na de oorlog hernieuwde ik het contact met Dick. Ik was inmiddels 24 geworden. Onze verhouding was goed, vriendschappelijk, echter zonder seksuele kontakten – voorzover ik mij nu nog kan herinneren. Dit moet ook wel het geval geweest zijn, ik was volkomen verzwakt de oorlog uitgekamen, invalide en had tijd nodig voor herstel.

De waarde van deze relatie waardeert ik nog tot op de dag van vandaag.

In 1971 heb ik met een brok in mijn keel aan het sterfbed van Dick gestaan. Ik was bij hem toen hij insliep – op 83 jarige leeftijd.

Ik was toch NORMAL? Omstreeks mijn 30-ste huwde ik mijn vrouw. De betekenis van de woorden homofiel en pedofiel kende ik niet. Ik was toch normaal?

Hoe mooi en waardevol kan een relatie tussen een jongen en een man zijn.

Bij het ouder worden ging dit steeds meer bij mij een vraag worden. Toch verlangde ik naar een leven van geborgen te zijn.

Wit ons huwelijk werden twee kinderen geboren. Ik heb altijd heel veel van mijn vrouw en kinderen gehouden. Onze verhouding is tot op de dag van vandaag nog steeds heel goed.

Hoe mooi kan de relatie tussen een jongen en een man zijn? Deze vraag bleef mij achtervolgen!

Toen mijn vrouw in verwachting was van ons eerste kind, kwam ik in kontakt met een dertienjarige jongen. Ons kontakt was zeer oppervlakkig, en toch deed het mij wat. In 1959 deed ik opnieuw een wonderlijke ontdekking met een 13-jarige. In een intieme relatie was die jongen het die mij wees op het bestaan van het Duitse boekje “100 naakte wilden”.

Enige dagen daarna was ik in het bezit van dit boekje.

Een boekje, surrogaat?

Het deed mijn verlangen naar intieme kontakten wat afremmen. Het was te gevaarlijk.

Jeugleider. Wat voor velen onbegrijpelijk bleek, vanaf 1945 tot ongeveer 1960 was ik jeugleider. Ik ging haast dagelijks om met jongens in de leeftijd van 12 tot ongeveer 17 jr. Ik hield van mijn jongens, en de jongens van mij!

Toch was er geen enkel seksueel kontakt, zelfs geen gedachten daaraan.

De jongens die aan mij waren toevertrouwd hadden voor mij een geheel andere betekenis.

Wel kon een kontakt met een jongen die niet in mijn jeugdwerk zat tot stand komen. Zo’n kontakt komt meestal heel moeilijk tot stand, meestal via een urinoir. Dan kon je samen onbekend blijven. Bovendien, hoe zou een jongen – en waarom zou hij – zijn sesuele gevoelens aan een ander, een oudere, kenbaar maken?

DE ANDERE; DE OUDERE; DIE MOGELIJK ALLEEN MAAR ::: DE JONGEN WIL BE-
OORDELEN VANUIT ZIJN STANDPUNT!

Ik zou weleens van jongens willen weten hoe ze nou zelf staan tegenover seksueel kontakt. Ik denk dat niet iedereen staat te trappelen om het broekje uitgetrokken te krijgen.

Als je zoiets rechtstreeks vraagt, krijg je een nee. Als er een aanleiding is, komt er wat meer uit.

Ik heb het volgende ontdekt. Ga een gesprek aan met een jongen van bv. in de puberteit over seksualiteit.

Het gesprek verloopt stroef zo niet onmogelijk. Z’n eigen klaarmaken? Hij heeft er geen weet van.

Geheel anders wordt het als je in een situatie komt dat jij jezelf en de jongen zich geheel uitleden. Je staat dan naakt tegenover elkaar, je hebt letterlijk en figuurlijk niets meer voor elkaar te verbergen.

“Naakt” PAS DAN KAN ER ECHT SPRAKE ZIJN VAN KONTAKT!

Ik zou wel eens willen weten hoe een jongen staat tegenover een prettig contact met een oudere, die interesse en belangstelling voor die jongen in zijn totaliteit heeft!

Enkele malen ben ik in de gelegenheid geweest deze ervaring op te doen.

Door mijn werk als jeugdleider, en later ook door de aard van mijn beroep, kwam ik veel in de gezinnen.

In de gezinnen kom je in aanraking met vele problemen waar je raad in gevraagd wordt.

Is dit een probleem wat je aanspreekt, dan zal je trachten daarin iets te doen. Alweer mijn inleiding: het bedplassen.

Ik heb daar andragelijk onder geleden. Ben daardoor ook gevoelig als een jongen op oudere leeftijd daar mee te maken heeft. In enkele gevallen heb ik jongens van deze kwaal af kunnen helpen. Dan is er sprake van:

Intiem Contact. Ik vertelde de jongens ook altijd mijn eigen ervaring – óók in deze kontakten hadden wij NIETS voor elkaar te verbergen.

Ik kan mij vele andere situaties voorstellen waarin je als oudere vriend van de jeugd je kan inleven.

Naast het hierboven genoemde, de jeugd met een dominerende vader en/of moeder, een kind uit een ongelukkig huwelijk, en vul zo maar een aantal gevallen in.

Als jongen ik steun en liefde gevonden bij een oudere man, die van de jeugd HIELD! Hij heeft een periode van mijn leven kleur gegeven, die ik anders had moeten missen.

Al jaren is men bezig de problemen van de pedofiel te onderzoeken en daaraan mogelijk iets te doen.

Wanneer zal er eens een begin gemaakt worden naar een onderzoek onder de jeugd zelf, die jeugd, die ook nog in 1975 – of misschien juist in 1975 – liefde en geborgendheid zoekt bij de ouders?

Deze liefde behoeft toch niet altijd van seksuele aard te zijn?

Pas als ik de ervaringen die ik als jongen heb ondervonden, DIENSTBAAR kan maken aan de jeugd van deze tijd, dan durf ik te stellen dat mijn ervaring nog steeds zijn vruchten afwerpt.

MAAR DAN ZAL DOOR EEN GRONDIGE VERANDERING –

-Revolutie- DE SAMENLEVING MOETEN ERKENNEN DAT OOK DE JEUGD RECHT HEEFT OP SEKSUELE BELEVENIS; ONGEACHT ZIJN LEEFTIJD1 DAN KOMT ER WELLICHT NOG EEN TIJD DAT ER GEEN ONDERZOEKINGEN MEER NODIG ZIJN NAAR DE SEKSUELE ERVARING VAN DE JEUGD:

Recht. In deze laatste zinnen ligt wat veel nadruk op het seksuele; ik bedoel, zoals IK liefde en steun gevonden heb, heeft de jeugd tenslotte het op geborgenheid, wat hen nu vaak onthouden wordt.

HOE LANG NOG?

Bron Vermelding

– Deze “autobiografie” is letterlijken onverkort overgenomen uit het boekje: “En mijn vriedje houdt van me!”

Een uitgave van de NVSH – werkgroep Jeugdemancipatie. Dit boekje is in 1977 uitgegeven en bevat 23 levensechte belevenissen uit het “leven gegrepen” – de samenstelling was in handen van Ben Fuss en Gorrit Goslinga.

Er zijn nog enkele exemplaren voorhanden, dus als U geïnteresseerd bent, wees er dan snel bij!

Te bestellen bij: [...]

10.29 Ich wurde geliebt

Bericht-ID: 22730

Brief an NAMBLA über eine fortdauernde Beziehung zu einem Erwachsenen, die in einem Ferienlager begann als der Junge 13 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	01.10.1991
Autor	Brian
Themen	Ferienlager, Heimweh
Weblinks	archive.org, ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	40
Name des Jungen	Brian
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Ein Brief adressiert an die Zeitschrift "NAMBLA Bulletin", Band 12, Heft 8, S. 15, Oktober 1991

Liebe NAMBLA,
als 13-Jähriger hatte ich meine erste sexuelle Erfahrung mit einem älteren Menschen: mein erwachsener Camp-Berater. Er war seit drei Jahren mein Berater [counselor], war irgendwo ein Schullehrer, und war sehr lieb zu mir.

In meinem ersten Jahr im Camp hatte ich großes Heimweh und dieser liebe und zarte Mann hat mich im Verborgenen an sich gedrückt und ließ mir meine Würde, als ich an seinen Schultern weinte. Er hielt mich, streichelte meinen Rücken, aber er hat die Situation in keiner Weise ausgenutzt.

In den nächsten beiden Jahren sorgte ich dafür, dass meine Eltern diesen Mann, von dem ich vermutete, dass er in seinen späten Dreißigern war, als meinen Berater erbat, denn ich mochte ihn und dachte, er wäre ein sehr netter Mann.

Während meines dritten und letzten Jahres begann ich sexuelles Verlangen nach ihm zu entwickeln, wollte ihn küssen, und versuchte, ihm verschiedene Hinweise zu geben. Während andere Jungen darauf hinarbeiteten, Medaillen und Projekte zu bekommen, die sie mit nach Hause nehmen konnten, war es mein Projekt, mit diesem Mann ins Bett zu klettern.

Meine Chance kam schließlich in einer regnerischen Nacht, als alle schon im Bett waren. Ich konnte nicht schlafen und ging stattdessen zu seinem Zimmer, wo er mich dazu einlud, unter seine Decke zu schlüpfen. Er nutzte schließlich die Chance und streichelte mich, küsste mich letztendlich und saugte dann wieder und wieder an meinem ganzen Körper. Dies war die am stärksten sexuell erregende Erfahrung, die ich jemals gemacht habe.

Am nächsten Tag und während der ganzen letzten Woche im Camp verhielten wir uns so, als wenn nichts passiert wäre. Ich verließ das Camp, ohne ihn jemals wiederzusehen und ohne jemals wieder etwas von ihm zu hören.

Als schwuler Mann in meinen frühen Dreißigern bin ich jetzt nicht von Kindern angezogen, sondern von älteren Männern; vielleicht an meinen Berater denkend. Aber mein Fall ist einer der Fälle, die die Behauptungen widerlegen, dass eine Person, die als Kind missbraucht wurde, später als erwachsene Person auch ein Missbraucher ist. Ich wurde nicht missbraucht. Ich wurde geliebt und ich fühle, dass ich dadurch besser geworden bin.

Herzlichst

Brian

10.30 Ich wurde von meinen Mitschülern verspottet und erniedrigt

Bericht-ID: 34794

Ein Leserbrief in einem pro-pädophilen Magazin. Der Verfasser, der selbst Päderast ist, erzählt von seinen Erlebnissen mit einem Pädophilen, im Alter von 13 Jahren und wie die Beziehung durch Intervention der Polizei endete.

Erstveröffentlichung ca.	01.10.1990
Autor	Anonymisiert
Themen	Polizei, Pornographie, Fotografie, Mobbing, Sanktionen
Weblinks	brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	NAMBLA Bulletin
Handlungsbeginn	1984
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	13
Alter Mann	40
Name des Jungen	Johnny
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Päderast
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: Brief von Johnny; NAMBLA Bulletin, Vol. 11, n. 7; Oktober 1990

Übersetzung durch JUMIMA.

Ich bin ein inhaftierter 19-jähriger Boylover. Ich bin wegen Delikten inhaftiert, die nicht mit meinen sexuellen Wünschen zusammenhängen. Ich bin ein genesender Kokainabhängiger, der ein

10.30. ICH WURDE VON MEINEN MITSCHÜLERN VERSPOTTET UND ERNIEDRIGT

“normales” produktives Leben führen möchte. Ich unterstütze NAMBLA und die Überzeugungen, für die der Verein steht nachdrücklich.

Als ich 13 war, hatte ich eine Beziehung zu einem 40-Jahre “jungen” Mann. Wir haben viele wirklich wundervolle Erfahrungen miteinander geteilt, wurden aber von der Polizei getrennt. Mein Lover (Larry) hatte viele Kontakte zu Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren. In den meisten Fällen war er nicht sehr diskret, und eines der Kinder informierte die Polizei über seine Aktivitäten. Sie überwachten deshalb Larrys Haus und beobachteten mein Kommen und Gehen zusammen mit dem Kommen und Gehen anderer Jugendlicher. Wann immer wir zusammen das Haus verließen, wurden wir verfolgt. Wir waren uns der Verfolger bewusst, aber es war uns egal, weil wir (zu dem Zeitpunkt) nichts Illegales taten.

Als ich eines Tages von der Schule nach Hause ging, bemerkte ich einige Polizeifahrzeuge, die vor Larrys Haus parkten. Ich ging zum Haus, um herauszufinden, was los war. Sie fragten mich nach meinem Namen. Ich sagte ihn ihnen und sie baten darum, mit mir zu sprechen. Ich sagte ihnen, dass ich die Erlaubnis meiner Mutter brauche und ging weg. Ich wusste, dass Larry arbeitete, also rannte ich sofort nach Hause und rief ihn an. Er sagte mir, dass er mich liebte und mich in Zukunft wiedersehen würde.

Die Polizei kam schließlich zum Haus meiner Mutter, um mich zu befragen. Sie hatten pornografische Bilder und einer Videokassette, die mich und einige andere Jugendliche zeigten, wie wir sexuell explizite Aktivitäten ausübten. Ich sagte ihnen, dass ich es nicht war und weigerte mich, weitere Fragen zu beantworten. Larry war unbekannt verzogen, sodass sie ihn nicht verhaften konnten. Die lokale Zeitung griff die Sache sehr schnell auf. Es wurde berichtet, dass ich, ein 13-jähriges Kind, der mutmaßliche Anführer eines Kinderpornorings war. Das hat meine Familie am Boden zerstört. Ich wurde von meinen Mitschülern verspottet und erniedrigt.

Ich habe es geschafft, darüber hinwegzukommen. Danach hatte ich viele, viele eigene Erfahrungen. Eines habe ich für wahr befunden: Du kannst deiner Liebe niemals ganz vertrauen! Du musst bei allem, was du tust, vorsichtig sein. Deiner jungen Liebe kann etwas passieren, das ihn dazu bringt, davon zu erzählen. Ich schreibe das nicht, um euch zu erschrecken, sondern um euch darauf aufmerksam zu machen.

10.31 Jorge Gonzalez gesteht: Erster Sex mit 13 Jahren

Bericht-ID: 19777

Es handelt sich um die bruchstückhafte Veröffentlichung eines Interviews mit Jorge Gonzalez in *Focus Online* vom 9.8.2012.

Erstveröffentlichung ca.	09.08.2012
Autor	None
Themen	Cross-Dressing, falsches Alter
Weblinks	focus.de
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1980
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	21
Name des Jungen	Jorge
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Focus-Artikel, Donnerstag, 09.08.2012, 15:05

Der „fleischgewordene Stöckelschuh“, Jorge Gonzalez, hat in einem Interview offen über seinen ersten Sex mit einer Frau geplaudert. Außerdem erzählte der 45-Jährige, welchen wichtigen Satz seine Oma ihm mit auf den Weg gab.

„GNTM“-Laufsteg-Coach Jorge Gonzalez (45) probiert sich gerne aus. In einem Interview mit dem Magazin „In – Das Star & Style Magazin“ verrät er: „Ich hatte immer Glück bei Frauen.

Aber nach dem ersten Sex mit einer Frau stand für mich fest: Das ist nichts für mich. Sexuell reizen mich Frauen einfach nicht.“

Spielte lieber mit Kleidern der Cousinen

Dass er dem männlichen Geschlecht zugeneigt ist, wusste der Kubaner dafür umso früher: „Ich war fünf, als ich zum ersten Mal in die High Heels meiner Mutter stieg. Zur gleichen Zeit entdeckte ich, dass ich andere Interessen hatte als die anderen Jungs. Ich beschäftigte mich lieber mit den Kleidern meiner Cousinen, als Fußball zu spielen. Als ich neun war, flüsterte meine Oma mir zu: Egal was die anderen sagen, du bist gut so, wie du bist.“

Die erste große Liebe ließ da nicht lange auf sich warten: „Mit dreizehn hatte ich meinen ersten richtigen Freund. Er war 21, ein Spanier, der auf Kuba gearbeitet hat. Ich schwindelte ihm vor, ich sei 16, was er mir abnahm. Mit ihm hatte ich mein erstes Mal.“

Seit sechs Jahren verlobt

Heute liebt der 45-Jährige mit dem Faible für ausgefallene High Heels einen Hamburger, mit dem er sogar verlobt ist: „Mein Partner hat mir vor sechs Jahren einen Heiratsantrag gemacht, und ich habe eingewilligt. Wann es soweit ist, werden wir aus dem Bauch heraus entscheiden. Ich bin auch ohne Trauschein glücklich.“ Ein Herz für Kinder hat Jorge auch: „Ich habe mir immer Kinder gewünscht, aber die Situation hat bisher nie gepasst. vielleicht kommt sie noch. Ich bin jetzt 45 und gebe mir noch fünf Jahre Bedenkzeit.“

10.32 Kein Ausweg

Bericht-ID: 68595

Dieser Brief wurde an den Autor des Buches *Heimliche Liebe*, Wolf Vogel, gesendet. Ein Junge bittet um Rat, weil er wegen seiner Homosexualität und seiner Beziehung zu einem Mann Probleme mit seiner Familie hat.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Kinderheim, Sanktionen, Diskriminierung, Eltern, Pflegeeltern
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

„Ich möchte mich heute an Sie wenden, da ich keinen Ausweg mehr sehe und nicht weiß, was ich weiter tun soll. Ich heiße Andreas und bin 13 Jahre alt und habe noch drei Geschwister. Ich war vom achten bis elften Lebensjahr in einem Heim. Seit ungefähr einem Jahr weiß ich, daß ich schwul bin. Mädchen interessieren mich nicht. Meine Mutter weiß es. Vater darf es nicht wissen, sonst schlägt er mich. Mein großer Bruder zieht mich deswegen auf und macht mir das Leben schwer. Meine Mutter war mit mir auf dem Jugendamt, weil mein großer Bruder Schauergeschichten erzählt. Nun soll sie mit mir zu einem Psychiater gehen.

Nun zu meinen Schwierigkeiten: Ich habe vor einiger Zeit einen alten Mann kennengelernt, mit dem ich mich sehr gut verstehe. Der mir helfen möchte. Er hatte schon mal viele Jahre lang jemanden bei sich. Nun versucht das Jugendamt meine Mutter zu beeinflussen, gegen ihn eine Anzeige zu machen, was sie wahrscheinlich nicht macht. Aber ich habe Angst, schuld zu sein,

wenn mein Freund bestraft würde, denn ich habe ihn ja gesucht und gefunden. Mit Gleichaltrigen geht es schlecht, denn die lachen mich nur aus und sagen ‘Schwuler‘ zu mir.

Nun zu meinen Fragen: Wohin kann ich mich wenden, damit mir geholfen wird? Wie kann ich meinen Freund sehen, ohne ihn zu gefährden? Was soll ich meiner Mutter und meinen Geschwistern sagen? Wie soll ich mich auf dem Jugendamt verhalten? Bitte schreiben Sie die Antwort an die Adresse meines Vertrauens.“

Nach erfolgter Antwort:

„Ich habe Ihren Brief mit Freuden gelesen. Vielen Dank dafür. Es ist für mich schwer, meinen Eltern zu erklären, daß ich nicht krank bin. Haben Sie vielleicht die Möglichkeit, meiner Mutter in ein paar Zeilen zu schreiben, wie es überhaupt zu solchen Gefühlen kommt? Am meisten macht es mir mein großer Bruder schwer, er ist 16 Jahre alt und schwindelt sehr, er macht mich bei der Mutter schlecht, indem er erfindet, wo ich mich angeblich aufhalten soll, was überhaupt nicht stimmt. Ich denke manchmal, daß mich mein Bruder loswerden will und ich wieder ins Heim soll. Ansonsten habe ich noch einen Zwillingbruder, der ist wie das Wetter, manchmal hilft er mir, manchmal lügt er auch. Ich freue mich auf die baldige Antwort und vor allem, daß Sie mir helfen wollen.“

Nach weiterer Antwort:

„Ich kann Ihnen etwas Erfreuliches berichten. Meine Mutter hat jetzt volles Verständnis. Mein Bruder darf auch nichts mehr dagegen sagen. Ich besuche meinen Freund täglich. Meine Mutter hat auch nichts dagegen, wenn ich später zu ihm ziehe.“

10.33 Keine zufällige Bekanntschaft

Bericht-ID: 50099

Dieser Brief wurde an den Autor des Buches *Heimliche Liebe*, Wolf Vogel, gesendet. Ein Junge erzählt von seiner Freundschaft mit einem Mann und legt seine Ansicht über die Gesetzeslage dar.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Eltern, Spielplatz, Selbstbefriedigung, Sanktionen
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Ich lernte meinen Freund zufällig kennen, auf einem Spielplatz im Park, als er mich ansprach. Wir unterhielten uns, alberten herum und verabredeten uns für den nächsten Tag. Daß er auf Jungs stand, erfuhr ich von einem gleichaltrigen Freund, der ihn wiederum von einem anderen Freund kannte. Diese Neuigkeit erschreckte mich nicht, sondern machte mich neugierig und geil. Ich gebe zu, fast jeden Tag zu rubbeln, und deshalb war es ganz interessant, einen Mann zu kennen, dem es nicht egal war, was mit mir vorging.

Den ersten sexuellen Kontakt hatten wir nach etwa drei Wochen. Wir trafen uns damals zwei- bis dreimal in der Woche. Ich entdeckte bei ihm zu Hause ein Buch über Pädophilie, mit Fotos, auf denen ein Junge und ein Mann sich umarmen und küssen. Ich zeigte ihm dieses Bild und fragte ihn, ob ihm sowas gefalle. Er war nicht überrascht und meinte: 'Klar gefällt mir sowas, aber nur dann, wenn es dem Jungen auch gefällt und beide gemeinsam etwas wollen.' Danach hat er einiges über sich und seine Gefühle erzählt. Ich rückte immer näher an ihn heran, bis wir uns

in den Armen lagen und schmusten. Da ich eine Stoffhose trug, konnte er ganz deutlich meine Erregung erkennen. Er streichelte mich am ganzen Körper und schließlich auch am ... Weiter möchte ich nicht erzählen; den Rest kannst du dir sicher denken.

Ich finde es bekloppt, daß diese Sachen, wenn beide wollen, mit Knast bestraft werden. Es macht mir Spaß, ich mag meinen Freund, und ich leide manchmal, daß ich ihn nicht umarmen und küssen kann, wenn wir im Park spazierengehen.

10.34 Meine Liebe hab ich erst mal versenkt

Bericht-ID: 15063

Der Verfasser des Berichts ist langjähriger Nutzer eines Forums für Männer, die sich zu Jungen hingezogen fühlen. Er berichtet ein Erlebnis, welches er als Kind mit dem Trainer einer Fußballmannschaft hatte.

Erstveröffentlichung ca.	18.04.2021
Autor	n°aigùr
Themen	Fußball, Trainer, Heimweh, Liebe, Missbrauch
Weblinks	jungsforum.net, jungsforum.net
Sprache	deutsch
Land	Deutschland
Quellen	Jungsforum
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	13
Alter Mann	37
Name des Jungen	Michael
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	hebephil
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Dieser Bericht besteht aus zwei Postings im Jungsforum, die auf einen vorherigen Bericht eines anderen Users Bezug nehmen.

10.34.1 Beitrag aus dem Jungsforum, erstellt am 18. April 2021

Das “Seelenkostüm” beider [an der beschriebenen Intimität Beteiligter, Anm. d. Red.] ist ja klar, und das von dritten mittlerweile maßgebend, finde ich. Denn, wie Du es beschrieben hast, man hätte Dir die Rolle [des Opfers, Anm. d. Red.] mit einigem Aufwand anschwatzen müssen.

10.34. MEINE LIEBE HAB ICH ERST MAL VERSENKT

Dieses Anschwatzen erfolgt über Kanäle, über die Du als “Minderjähriger” nicht verfügtest, zumindest nicht in Gänze, und heute mehr denn je. Du hattest mehr Selbstvertrauen. 13 war ich und das Erlebnis mit einem Trainer auf einem Turnier seinerzeit blieb haften, wenn auch unter der Oberfläche - Abyssopelagial sozusagen. Das hat andere Gründe.

Es blieb nicht das Geschehene haften, sondern das, was wohl als die Sehnsucht nach einem Wiedersehen bezeichnet werden kann, die nicht erfüllt wurde. Die war groß. So groß, dass beim Gegenbesuch sogar Tränen flossen. Offizielle Diagnose: Heimweh. Besagter Trainer war nicht mehr da. Er wurde aus “dem Verkehr” gezogen und es hieß hinter vorgehaltener Hand, er habe “was mit Jungen” gehabt. Man kann sich die Verwirrung nicht ausmalen, wenn ein “Küken”, ziemlich unaufgeklärt zumal, seine Gefühlswelt nicht mehr in Einklang mit dem auch seinerzeit schon vermittelten Common-Sense zu bringen vermag. Ohne es damals für mich einordnen zu können, hatte ich mich unzweifelhaft in den Herren tief verliebt und war drauf und dran, sogar auszureißen, um ihn wiederzusehen. Ich habe sehr lange an ihn denken müssen. Der Typus fasziniert mich noch heute. Vor allem aber, habe ich mit niemandem - mit niemandem darüber gesprochen. Dies betraf auch meine sehr intensive Gefühlswelt bezüglich anderer Jungen. Wenn Du “was mit Jungen hast, ...”, so meine erzogene Gehorsamkeit, “... dann kriegst Du Probleme.” Meine “Liebe” hab ich dann erst mal versenkt, denk’ ich.

n°

10.34.2 Beitrag aus dem Jungsforum, erstellt am 27. April 2021

Frage aus einem vorherigen Post: Siehst du dich oder hast du dich zeitweise als Opfer gefühlt?

Das war kein Mißbrauch. Definitiv nicht, meine ich. Mag sein, dass der Trainer “sein Gespür” für die Einsamkeit meiner Wenigkeit ausgespielt hat. Aber was hat mich dann fasziniert? Warum habe ich seine Nähe gesucht und sogar Berührungen gestattet? (Das war wirklich außergewöhnlich, dass ich einem Erwachsenen das damals gestattete!) Der musste gar nicht viel ausspielen, damit ich mich mit ihm mal “zurückzog”. Eventuell sah ich in ihm auch einen Wunschwater? Gründe dafür gab es durchaus. Und ja! Ich war auf den ersten Blick ‘verknallt’ und konnte das Gefühl leider gar nicht einordnen. Das wurde dann später mal professionell “aufgearbeitet”. Nein! Missbräuchlich und übergriffig im Sinne einer traumatischen Erfahrung waren andere Situationen. [...]

n°

10.35 Natürlich kamen meine Eltern dahinter

Bericht-ID: 30063

In einem Brief an NAMBLA berichtet der mittlerweile erwachsene Bob von einer Beziehung zu einem Mann als 13-Jähriger. Er erzählt, dass seine Eltern darauf bestanden gegen seinen erwachsenen Partner Anklage zu erheben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1991
Autor	Anonymisiert
Themen	Verbot, Eltern, Sanktionen, Einvernehmlichkeit
Weblinks	nambla.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1980
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	45
Name des Jungen	Bill
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Ein Brief an Nambla

(North American Man Boy Love Association) - Aus dem Nambla Bulletin, Band 12, Nummer 8, S. 15, Oktober 1991

Brief an das NAMBLA Bulletin

Ich bin ein 24-jähriger weißer Mann, der wirklich ihrer Organisation beitreten will. Ich glaube nachdrücklich an das, wofür ihre Organisation steht. Ich selbst wurde durch die Regeln der Ge-

sellschaft und den engen Bereich der Normen der Gemeinschaft über akzeptable Verhaltensweisen ausgegrenzt.

Ich war dreizehn und traf einen wirklich netten 45-jährigen Mann, der dafür sorgte, dass ich mich wirklich besonders fühlte. Er mochte mich für das, was ich war, nicht für etwas, was ich werden konnte. Klar, Sexualität war ein Teil unserer Beziehung, aber das war nicht die einzige Sache. Wir mochten es, mit dem anderen zusammen zu sein, unsere Gedanken und Ideen über verschiedene Themen auszutauschen, und uns Ziele zu setzen.

Nun, natürlich kamen meine Eltern dahinter und haben mir verboten, ihn wiederzusehen. Sie brachten mich auch dazu, eine gerichtliche Klage gegen ihn zu erheben. Er kam vor Gericht und wurde ohne mein Mitspracherecht wegen verschiedener Anklagepunkte zu fünf bis zehn Jahren Haft verurteilt.

Ich erzählte dem Richter, dass unsere Beziehung einvernehmlich war und was in unserer Beziehung geschehen war. Er sagte, ich wäre zu jung gewesen, um eine "reife" Entscheidung zu fällen. Diese Art von Bürokratie bringt unsere jungen Menschen um den Verstand. Dieses ganze beschränkte Denken macht mich krank und müde, und ich würde hier gerne für einen Wandel sorgen.

Danke für den Antrag auf Mitgliedschaft. Ich werde ihn bald zurücksenden. Bitte antworten Sie auf meinen Brief und geben Sie mir bitte einen Rat, wie ich meine Meinung äußern kann oder wie ich sie äußern sollte.

Von Herzen

Bill

10.36 Sein Haus war wie eine Oase

Bericht-ID: 42368

Jeff berichtet aus seiner Kindheit und Jugend und seinen ersten sexuellen Erlebnissen. Seine Erzählung wird von Originalausschnitten aus seinem Tagebuch ergänzt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	Jeff
Themen	Coming-In, im Schlaf, Verführung durch den Jungen, Mädchen
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Consenting Juveniles
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	22
Name des Jungen	Jeff
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	5 von 5

Quelle: SOLR interview, in-person, audio recorded plus journal

Vollständiger Text und Anmerkungen von Consenting Juveniles

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

Ich war 13, als meine Mutter und mein Stiefvater sich scheiden ließen. Sie war 32 und hatte diesen 22-jährigen Freund für ein paar Jahre. Es war interessant.

Er hatte eine Art tragisches Leben. Sein Vater war tot. Sein Bruder hatte sich erhängt. Also war er irgendwie elend und trank viel. Aber er war dieser große Italiener mit dunklem, lockigem Haar und ich fand ihn einfach süß und sexy. Und er hat Späße gemacht. Er war cool.

Ich habe viel Zeit mit ihm verbracht. Meine Mutter arbeitete Abends, also hingen wir ab. Er betrank sich komplett und wurde auf dem Bett oder der Couch bewusstlos. Also lag ich in meinem Bett und er war genau dort im Wohnzimmer und schnarchte vor der Tür meines Zimmers. Manchmal konnte ich nicht schlafen und dachte nur: "Vielleicht werde ich ..."

Es war sehr frustrierend. Weil ich in dieser kleinen Stadt war und es nicht viele Möglichkeiten gab, mit jemandem in Kontakt zu kommen. Ich konnte also nicht widerstehen und musste ihn ausnutzen. Er war meine Gelegenheit.

Also schlich ich mich raus und spielte an ihm herum, während er in seinem trunkenen Schlaf lag. Er trug Jeans und ein T-Shirt. Ich musste daran irgendwie vorbeikommen. Ich öffnete seine Hose und holte seinen Schwanz heraus. Sehr vorsichtig. Und spielte damit. Und lutschte ihn ein bisschen. Ich wollte nicht zu viel tun und erwischt werden. Aber es war aufregend.

Ich habe das ein paar Mal gemacht.

[...]

Eingeschränkter Auszug, der unter der Fair-Use-Doktrin für nichtkommerzielle Bildungszwecke reproduziert wurde.

10.37 Seit ich 13 war, wusste ich, dass ich von Männern angezogen wurde

Bericht-ID: 45106

Persönlicher Bericht eines freiberuflichen Fotografen, ursprünglich von seinem privaten Blog. Ausgelöst durch eine Petition zur Kastration von Pädophilen.

Erstveröffentlichung ca.	30.07.2016
Autor	Hal
Themen	Coming-Out, Schule, Lehrer, Missbrauch
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Consenting Juveniles
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	18
Alter Mann	27
Name des Jungen	Hal
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

Quelle: SOLR-Korrespondenz

Vollständiger Text und Anmerkungen von Consenting Juveniles:

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

10.37. SEIT ICH 13 WAR, WUSSTE ICH, DASS ICH VON MÄNNERN ANGEZOGEN WURDE

Schon in jungen Jahren, zumindest seit ich 13 war, wusste ich, dass ich von älteren Männern angezogen wurde. Meine sexuellen Fantasien drehten sich immer um große Machomänner, die sich um mich kümmerten.

Ich werde nie den Tag vergessen, an dem meine Klasse schwimmen ging und wir alle unseren Sportlehrer mit angezogener Kleidung in den Pool warfen. Ich muss ihn über eine Stunde lang angestarrt haben, während er halbnackt auf der Bank saß und trocknete. Ich dachte, seine haarige Brust sei eines der schönsten Dinge, die ich je gesehen habe.

Ich war sexuell aktiv, als ich ungefähr 13 oder 14 Jahre alt war. Zuerst war es ein Kinderspiel, aber als ich 15 war, war es ausgewachsener Sex mit älteren Jungen. Mit 17 hatte ich ungefähr ein Jahr lang eine Beziehung zu einem Mann, der 27 Jahre alt war. Wir hatten die ganze Zeit Sex. Ich hatte in diesem Alter auch mein Coming-Out. Wir hatten eine offene Beziehung, also hatte ich auch viel Sex mit anderen Männern, fast immer älter als ich.

[...]

Eingeschränkter Auszug, der unter der Fair-Use-Doktrin für nichtkommerzielle Bildungszwecke reproduziert wurde.

10.38 Sie amüsierten mich weit mehr als ein Geografielehrer

Bericht-ID: 97700

Der umstrittene englische Psychologe Chris Brand wurde wohl wegen dieser Äußerungen gefeuert.

Erstveröffentlichung ca.	16.10.1996
Autor	Chris Brand
Themen	Knabenchor, Intellektualität, Mentorschaft
Weblinks	cycad.com, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	The g Factor Newsletter
Handlungsbeginn	1956
Alter Junge (Beginn)	13
Name des Jungen	Chris Brand
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	4 von 5

*Quelle: The g Factor Newsletter
by Chris Brand, October 16, 1996*

Übersetzung durch JUMIMA.

“Als leitender Chorknabe (Decani) und Solist traf ich viele Pädophile, die im Alter von 13 Jahren Gulden und Halbkronen in meine schreckliche [horrid] kleine Handfläche drückten. Zum Guten oder Schlechten, ich habe mir nie viel aus ihnen gemacht, noch jemals mehr erlaubt, als ein wenig fummeln: meinerseits war es keine sexuelle Erfahrung. Aber ich war nie feminazistisch [feminazistically] geneigt, sie zu verurteilen: Diese Männer waren überdurchschnittlich intelligent,

gut ausgebildet (zwei waren Schriftsteller) und amüsierten mich weit mehr als der durchschnittliche Geografielehrer, gaben mir nützliche Tipps (wo man den G-Punkt findet usw...) und erschreckte mich nie im geringsten. In der Tat war das einzige Problem mit ihnen, dass sie so schrecklich alt und verschwitzt und schwer atmend waren und verzweifelt bei dem, was sie taten (ich versuchte nicht hinzuschauen), dass ich ihre Witze ihren ‘Visuellen Hilfen’ [‘visual aids’] sehr vorzog.”

10.39 Ständig auf der Suche

Bericht-ID: 11229

Am 20.02.2013 fand eine öffentliche Podiumsdiskussion in der Reihe *Denkcafé* des Arminius Konferenz- und Debattenzentrums in Rotterdam zum Thema Pädophilie statt. Die Moderation übernahm Mirella van Markus, eine erfahrene TV-Moderatorin der Nachrichtensendung Hart van Nederland des Senders SBS6. An der Debatte nahmen ein Polizist, ein Sexualwissenschaftler, ein Psychologe, ein Soziologe für Schwule Studien an der Universität Amsterdam und Marthijn Uittenbogaard, ein pädophiler Aktivist, teil. Am Ende der Debatte durfte sich das Publikum zu Wort melden. Die letzte Wortmeldung kam von einem alten Mann.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2013
Autor	Unbekannt
Themen	Schwulenrechte, Verführung durch den Jungen, Missbrauch
Weblinks	vimeo.com, home.blog
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Denkcafé (SBS6)
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	40
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Erzählperspektive	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Es existiert ein Video der Podiumsdiskussion auf der Plattform *Vimeo*. Die Wortmeldung beginnt bei 1:52 und 7 Sekunden.

Hier die Transkription der Wortmeldung des Mannes:

“Ich möchte zwei Dinge sagen. Als ich dreizehn war und die Sexualität entdeckte, war ich ständig

auf der Suche nach jemandem, mit dem ich ins Bett gehen konnte. Und irgendwann habe ich das gefunden.

Er war vierzig Jahre alt und es war großartig. Das war so wichtig für mich. Das ist Punkt eins. Und die andere Sache, die ich sagen möchte: Ich bin schwul, ich durfte lange Zeit nicht sein, wer ich war, und ich hoffe, dass sich jeder vorstellen kann, wie es ist, wenn man nicht sein kann, wer man ist.

Wenn du eine Frau liebst: und du darfst keine Frau lieben. Wenn du einen Mann liebst: und du darfst keinen Mann lieben. Und da haben wir die Pädosexuellen, die das gleiche Problem haben, wie ich in meiner Jugend. Sie dürfen nicht fühlen, was sie fühlen, sie dürfen nicht zärtlich sein, zu dem sie zärtlich sein wollen.

Dass Missbrauch furchtbar ist, da stimme ich völlig zu, aber wir müssen uns sehr bemühen, diese Menschen in der Situation, in der sie sich befinden, zu unterstützen und versuchen, sie zu verstehen.”

[das Publikum klatscht]

10.40 Und weißt du was? Ich bin Pater Michael dankbar.

Bericht-ID: 49870

Der rechte Kommentator und Autor Milo Yiannopoulos machte in verschiedenen Interviews Kommentare zu Pädophilie und seinen Erlebnissen als Kind.

Erstveröffentlichung ca.	01.04.2016
Autor	Milo Yiannopoulos
Themen	Schutzalter, Missbrauch, Coming-In
Weblinks	youtube.com, wikipedia.org, brongersma.info
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	Youtube
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Name des Jungen	Milo
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	2 von 5

10.40.1 Bemerkungen zu Pädophilie und sexuellem Kindesmissbrauch

Quelle: Englischer Wikipedia Artikel über Milo Yiannopoulos YouTube; bezogen am 30.4.2020

Im Februar 2017 wurde bekannt gegeben, dass Yiannopoulos vor der Conservative Political Action Conference (CPAC) sprechen wird. Eine konservative Website, *Reagan Battalion*, veröffentlichte auf Anfrage eines 16-jährigen kanadischen Studenten, der gegen die CPAC-Rede von Yiannopoulos war, Videos von YouTube-Interviews aus den Jahren 2015 und 2016.

In dem Interview in einer Folge des Podcasts *Drunken Peasants* vom Januar 2016 erklärte Yiannopoulos, dass sexuelle Beziehungen zwischen 13-jährigen Jungen und erwachsenen Männern und Frauen "eilvernehmlich" stattfinden können, da seiner Ansicht nach einige 13-Jährige sexuell und emotional reif genug sind, um dem Sex mit Erwachsenen zuzustimmen. Er sprach positiv sowohl von schwulen 13-jährigen Jungen, die Sex mit erwachsenen Männern hatten, als auch

von heterosexuellen 13-jährigen Jungen, die Sex mit erwachsenen Frauen hatten. **Er benutzte seine eigenen Erfahrungen als Beispiel und sagte, er sei reif genug gewesen, um in jungen Jahren seine Zustimmung geben zu können.** Er erklärte auch, dass “Pädophilie keine sexuelle Anziehung zu jemandem im Alter von 13 Jahren ist, der geschlechtsreif ist”, sondern dass “Pädophilie eine Anziehung zu Kindern ist, die die Pubertät noch nicht erreicht haben”. Später im Interview, nachdem seine vorherigen Kommentare von den Gastgebern kritisiert worden waren, erklärte er: “Ich denke, das Schutzalter ist wahrscheinlich ungefähr richtig, das ist wahrscheinlich ungefähr das richtige Alter ... **aber es gibt sicherlich Leute, die in einem jüngerem Alter fähig sind ihre Zustimmung zu geben, ich betrachte ich mich mit Sicherheit als einen von ihnen.**”

Yiannopoulos hielt daraufhin eine Pressekonferenz ab, auf der er sagte, er sei Opfer von Kindesmissbrauch geworden und seine Kommentare seien ein Weg, um damit umzugehen. Er lehnte es ab, die Täter zu identifizieren oder die Vorfälle detailliert zu besprechen. Er charakterisierte seine Kommentare als “übliche Mischung aus britischem Sarkasmus, Provokation und Galgenhumor” und wies die Behauptung zurück, er befürworte Kindesmissbrauch. Er behauptete, das Video sei bearbeitet worden, um einen irreführenden Eindruck zu hinterlassen, und erklärte: **“Ich werde mich nicht dafür entschuldigen, dass ich mit meinen Lebenserfahrungen so gut wie möglich umgegangen bin, und zwar mit Humor. Niemand kann mir oder jemand anderem, der sexuellen Missbrauch erlebt hat vorschreiben, wie er mit diesen Emotionen umgehen soll.”** Aber es tut mir leid für andere Missbrauchsopfer, wenn meine persönliche Art, mit dem umzugehen, also was mir passiert ist, sie verletzt hat.” Als Reaktion auf die Kontroverse stornierte Simon & Schuster ihre Pläne zur Veröffentlichung seiner Autobiografie im Juni 2017. Medien berichteten am 20. Februar, Breitbart erwäge, den Vertrag von Yiannopoulos aufgrund der Kontroverse zu kündigen. Yiannopoulos trat am 21. Februar von Breitbart zurück, Berichten zufolge unter Druck.

Yiannopoulos wurde später dafür kritisiert, dass er an Hollywoods “Boat-Partys” und “Hauspartys” teilgenommen hatte, bei denen Jungen, die er als “sehr jung - *sehr* jung” bezeichnete, sexuell missbraucht wurden, die Täter jedoch nicht den Behörden meldete oder sie während eines Auftritts am in *Die Joe Rogan Erfahrung* identifizierte. Auf die Frage von Ryan Lizza vom *New Yorker Magazine* sagte Yiannopoulos, er habe “die IDs von niemandem überprüft”. und dass er “keine Ahnung hatte, wie alt diese Leute auf den Partys waren”. Er erklärte, als er “sehr jung” sagte, ging er davon aus, dass sie sechzehn oder siebzehn waren. Er wiederholte, dass er sich nicht “für illegales Verhalten einsetzt” oder es entschuldigt. **Als am 10. März ein zusätzliches Video erschien, in dem er in einer Folge von Gavin McInnes Show aus dem Jahr 2015 sagte, dass sexueller Missbrauch von Kindern “wirklich keine so große Sache ist, man kann nicht zulassen, dass es dein Leben ruiniert”, wurde Yiannopoulos für das Verspotten von Opfern sexuellen Missbrauchs von Kindern kritisiert, da**

er sie als “selbstsüchtige Gören” bezeichnet habe, weil sie sich “plötzlich” daran erinnern würden, dass sie missbraucht worden seien, und “plötzlich” 20 Jahre nach dem Missbrauch entschieden hätten, dass es sich um ein Problem handele. Er erklärte auch, dass eine überproportional große Anzahl von Pädophilen homosexuell sei.

10.40.2 Interview mit TJ Kirk

Übersetzung durch JUMIMA.

Quelle: Transkript aus dem Video < DP #193 | MILO YIANNPOULOS ON DP! - THE SITUATION! >; YouTube; Live gestreamt am 4. Januar 2016

TJ Kirk: Wenn ich jemanden in meinem Alter kennen würde, der sagte: “Ich hatte gerade Sex mit einem Dreizehnjährigen”, wäre mir das ehrlicherweise sehr unheimlich.

Milo Yiannopoulos: Wie alt bist du?

TJ Kirk: Ich bin fast 35.

Yiannopoulos: Okay, ich spreche von 28-Jährigen.

Paul: [Sarkastisch:] Nun, das ändert alles.

Yiannopoulos: Ich vermute, weil ich das nie öffentlich gesagt habe, dass du das in diesem Video nicht hören wirst. Wir sprechen von 13/25, 13/28. **Diese Dinge passieren vollkommen einvernehmlich.** Übrigens sind es oft die Frauen, die unter diesen Dingen leiden, denn was normalerweise in Schulen passiert, ist sehr oft eine ältere Frau mit einem jüngeren Jungen, und der Junge ist in dieser Situation das Raubtier [predator]. Der Junge sagt: “Mal sehen, ob ich die Sportlehrerin flach legen kann” oder “Mal sehen, ob ich die heißen Mathematiklehrerin ficken kann”. Und er tut es. Die Frauen verlieben sich in diese nubilen [nubile] jungen Männer, diese sportlichen Jungen in ihrer Blütezeit. Und am Ende wird ihr Leben zerstört. Sie müssen die Schule wechseln, das Land wechseln, was auch immer. Ich würde sagen, in der Situation, die ich in der *Joe Rogan Show* beschrieben habe, war ich bei beiden Gelegenheiten definitiv das Raubtier. Weißt du, so abstoßend manche Leute das finden werden, es ist mir egal. Das war sicherlich meine Erfahrung. In diesen Situationen war ich sehr das Raubtier.

TJ Kirk: Also Ben (William Berry), - Moment mal, Milo - Ben, du hast gesagt, du würdest es unheimlich finden, wenn jemand zu dir kommt und sagt, er hätte Sex mit einem 13-Jährigen. Aber was ist, wenn sie sagen würden, der 13-Jährige sei das Raubtier gewesen.

Ben: Sie haben mich angemacht.

TJ Kirk: Sie haben mich angemacht.

Ben: Ich meine, es ist wirklich so unglaublich, wenn du einen wirklich geilen 13-Jährigen hast, der dein Herz ...

[...]

Yiannopoulos: Ihr wisst, worum es bei all dem geht. Wir werden wegen Missbrauchs aufgehängt. Ich akzeptiere, dass dies eine kontroverse Sichtweise ist, aber wir sind so sehr mit diesem Kindesmissbrauch beschäftigt, dass wir sogar Beziehungen zwischen einwilligenden Erwachsenen, Doktoranden und Professoren an Universitäten polizeilich schwerstens verfolgen.

[...]

Yiannopoulos: Und ich denke, das Gesetz ist wahrscheinlich ungefähr richtig. Das ist wahrscheinlich ungefähr das richtige Alter. Ich denke, es ist wahrscheinlich OK. **Aber es gibt sicherlich Menschen, die in einem jüngeren Alter zustimmen können. Ich betrachte mich auf jeden Fall als einen von ihnen. Menschen, die bereits jünger sexuell aktiv sind. Ich denke, das passiert übrigens besonders in der schwulen Welt. Und in vielen Fällen tatsächlich diese Beziehungen zu Älteren.** Dies ist einer der Gründe, warum ich die Linke hasse. Diese dumme "Eine Größe passt allen" Überwachungskultur. Es ist willkürlich in einer bedrückenden Vorstellung von Zustimmung, die das Verständnis, das viele von uns haben, völlig zerstört: die Komplexität und Feinheiten und die Kompliziertheit vieler Beziehungen. Es ist doch klar, die Leute sind chaotisch und komplex. **Insbesondere in der homosexuellen Welt sind einige dieser Beziehungen zwischen jüngeren Jungen und älteren Männern, eine Art von Coming-Of-Age Beziehung, in denen diese älteren Männer diesen Jungen geholfen haben, herauszufinden, wer sie sind, und ihnen Sicherheit und Geborgenheit gegeben und sie mit Liebe und einem zuverlässigen Stein in der Brandung versorgt haben, wenn ihre Eltern das nicht geben konnten. Einige dieser Beziehungen sind einige der ...**

Paul: Das klingt für mich nach Belästigung durch katholische Priester.

Yiannopoulos: Und weißt du was? Ich bin Pater Michael dankbar dafür. Ohne ihn würde ich nicht annähernd so gute Blowjobs geben.

[...]

Yiannopoulos: Sie verstehen falsch, was Pädophilie bedeutet. Pädophilie ist keine sexuelle Anziehung zu jemandem im Alter von 13 Jahren, der geschlechtsreif ist. Pädophilie ist eine Anziehung zu Kindern, die die Pubertät noch nicht erreicht haben. Pädophilie ist eine Anziehung zu Menschen, die noch keine funktionierenden Geschlechtsorgane haben, die noch keine Pubertät durchlaufen haben und zu jung sind, um zu verstehen, wo sich ihr Körper befindet. Darüber reden wir nicht. Du verstehst nicht, was Pädophilie ist, wenn du denkst, dass ich sie verteidige, weil ich das mit Sicherheit nicht tue.

[...]

Yiannopoulos: Ich denke besonders in der schwulen Welt und außerhalb der katholischen Kirche, wenn wenn ihr unbedingt wollt, **in der schwulen Welt sind einige der wichtigsten, bereicherndsten und unglaublich lebensbejahenden, prägenden Beziehungen, sehr oft zwischen jüngeren Jungen und älteren Männern. Für diese Jungen können sie äußerst positive Erfahrungen sein. Sie können diese Jungen sogar vor Trostlosigkeit, Selbstmord und Drogenabhängigkeit retten. Alle möglichen Dinge, vorausgesetzt, sie sind einvernehmlich.**

TJ Kirk: Ich werde ein wenig zu Milos Verteidigung einspringen, weil ich Geschichten über Menschen gelesen habe, die ihre Jungfräulichkeit verloren haben - von schwulen Männern, die ihre Jungfräulichkeit verloren haben - und die meisten Geschichten scheinen zu sagen, ich war 14 und ich war 15, und er war zwanzig und all das Zeug, und weißt du, es scheint in dieser Community häufiger so zu sein, also was auch immer.

[...]

Yiannopoulos (1:16:35): Ihr irrt euch in erster Linie, wenn ihr den Medien in irgendetwas vertraut, weil nur sehr wenige Journalisten die Wahrheit über irgendetwas sagen. Ich weiß nicht, wer die Journalisten sind, denen ihr vertraut, aber die Journalisten, denen ich vertraue, kann ich an einer Hand abzählen. [... (1:17:44)] Die Medien belügen euch, die Mehrheit der Journalisten dieser Tage interessiert sich mehr für die Geschichte als für Tatsachen. Die Medien, und ich glaube das wirklich, und das ist es was ich mit Andrew Breitbart gemeinsam habe, dass die Medien das Problem und die Wurzel des größten Teils des Bösen in unserer Populärkultur sind. [... (1:19:05)] Einer der Gründe, warum ich erfolgreich bin, ist, dass ich versuche, das Gegenteil zu tun, und die Wahrheit zumindest so zu sagen, wie ich sie sehe, und ich versuche, Tatsachen zu erkennen. Was die Leute an mir mögen, ist, dass ich aus Studien ausgehe und nicht von Emotionen und nicht aus Gefühlen und persönlichen Erfahrungen arbeite. Ich versuche, bei Daten und Fakten zu bleiben, und die meisten Leute finden das erfrischend. Und ich versuche auch, weißt du, ich habe in meiner Karriere immer nach Orten gesucht, an denen Leute belogen wurden oder an denen es eine unterversorgte, stille Mehrheit gibt, die jemanden braucht, der für sie eintritt, die einen Champion braucht, wenn die mächtigen Eliten bloß herumliegen. Ich habe immer gedacht, dass der Zweck des Journalismus darin besteht, den Mächtigen die Wahrheit zu sagen, sich für die einzusetzen, die keine Stimme haben, ich glaube, dass ich das in Gamergate getan habe.

10.41 Wendepunkt

Bericht-ID: 27256

Dieser kurze Bericht stammt von der mittlerweile verschwundenen Webseite CLogo.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1980
Autor	Unbekannt
Themen	Verführung durch den Jungen, Liebe
Weblinks	ipce.info, ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	26
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Erwähnt von O'Carroll, 1980, S. 83-84 auf: <http://www.ipce.info/host/radicase/>

Als Junge wurde er mit zwölfenhalb sexuell reif

Es war so, als wenn die Welt anfang Sinn zu machen, dass das Leben einen Zweck und eine Bedeutung bekam. (...) Ich betrachte mein Treffen mit Mr. S., damals 26, als den entscheidenden Wendepunkt in meinem Liebesleben. Bis dahin war Sex Spaß, fühlte sich gut an und ich fühlte mich nur leicht schuldig deswegen.

Als ich mich Mr. S. annäherte (ja, ich näherte mich ihm) mit meiner 13 Jahre alten Ungeduld nach Intimität, erzählte er dies niemand, reagierte er positiv auf meinen zittrigen Annäherungsversuch (er hat mich nicht mal ausgelacht!) und hat mich einfach umarmt. (...)

Hier war ein maskuliner, erwachsener Mann (sogar glücklich verheiratet), der daran interessiert war, mit mir die Dinge zu machen, die ich bereits mit meinen Kumpels machte und spannend fand. Und durch diese Beziehung trat eine neue Dimension in mein Leben, die mir vorher nicht begegnet war – Zärtlichkeit, Zuneigung und Liebe.

(...)

Diese Zuneigung war auf ihre Art genauso befriedigend wie die ekstatischen Orgasmen, durch die unsere gemeinsamen Tage und Nächte gekennzeichnet waren. Ich betrachte diesen Mann, diese Beziehung als Wendepunkt, denn ich war nicht mehr der gleiche, nachdem ich ihn zwei Jahre gekannt habe – ich war danach mehr im Einklang mit mir ...

10.42 Wir waren im selben Zelt

Bericht-ID: 35677

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Freund der Familie, Camping, Geheimnis, unpersönlich
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Mann	38
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 5 (Junge 13, Mann 38).

“Freund der Familie. Ich initiierte es auf einem Campingausflug. Wir waren im selben Zelt im State Park. Oralsex bis zum Orgasmus bei uns beiden, mehrmals in der Nacht, unglaublich erotisch, enorme Erleichterung, sehr angenehm. Nicht wirklich eng. Ich habe es nicht genossen zu küssen. Danach beängstigend, weil es mir so gut gefallen hat. Ich wollte auf der Reise nicht

in seiner Nähe sein, weil ich Angst hatte, andere würden es bemerken. Einmal im Monat für die nächsten 4 Jahre, ich initiiert es immer. Habe nie darüber gesprochen, Sex war alles was es war. Ich wünschte damals, ich wäre hetero, damit diese Anziehung verschwände, weil die sexuelle Befriedigung so stark war.”

10.43 Wir waren zwei Menschen in perfekter Harmonie

Bericht-ID: 15439

Interview aus dem Buch *Crime without victims*. Leider ist keine Quelle angegeben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1986
Autor	Trobriands Collective (Pseudonym)
Themen	Stiefvater, Strafe, Mädchen
Weblinks	ipce.info
Sprache	dänisch
Land	Dänemark
Quellen	Crime Without Victims
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	13
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	32
Name des Jungen	Martin
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Martin, 19 Jahre alt:

Meine Mutter heiratete wieder, kurz nach meinem dreizehnten Geburtstag. Bald mochte ich meinen Stiefvater sehr. Meine Mutter litt unter psychischen Problemen und war sehr instabil, aber er und ich hatten eine ausgezeichnete Beziehung. Ihre Ehe dauerte nur fünf Monate. Ich durfte wählen, ob ich bei ihm oder bei ihr leben wollte, und ich entschied mich dafür bei ihm zu bleiben; ich lebe immer noch bei ihm.

Seine Vorstellungen, ein Kind großzuziehen, waren ganz anders als die meiner Mutter. Er glaubte, dass ein Klaps auf den Hintern in Ordnung war und alles erledigte. Ich stimmte ihm zu und tue es immer noch. Außerdem rührte es meine Hormone ein wenig auf. In mir war immer ein Hauch von Sadomasochismus.

Vierzehn Tage, nachdem meine Mutter uns verlassen hatte, sollte ich für etwas bestraft werden, das ich getan hatte. Ich denke ich hatte es wahrscheinlich verdient. Es war sicherlich kein Vorwand auf seiner Seite.

Als ich meine Hose herunterzog, war mein Schwanz steif. Dies bemerkte er natürlich; es machte ziemlich viel Eindruck auf ihn, denn als ich bekommen hatte, was ich sollte, umarmte er mich und umarmte mich und einige Minuten später waren alle unsere Kleider ausgezogen und wir hatten Sex auf jede mögliche Weise.

Es war wundervoll. Von da an hatten wir Sex zusammen, aber nicht mehr mit Bestrafung verbunden. Diese zwei Dinge wurden getrennt gehalten. Trotzdem ist er ein sehr guter Vater. Auch wenn er mich manchmal ein bisschen verwöhnt, besteht er auf seinen Forderungen an mich, zum Beispiel, dass ich zu einer bestimmten Stunde zu Hause sein soll. Er ist der Chef zu Hause, das ist nur richtig, da er 19 Jahre älter ist als ich.

Am Tag nach unserem ersten Sex kam die Initiative von mir, nicht von ihm. Er wollte mich nicht zwingen, etwas zu tun beim Sex.

Er hat mir ganz bewusst beigebracht, dass ich nicht nur mit ihm schlafen soll. Ich sollte Erfahrungen mit anderen haben und auch mit Mädchen. Das hat gut geklappt; manchmal hat er auch ein Mädchen. Aber für mich ist er mein bester Sexualpartner. Er ist noch ein junger Mann mit 38 Jahren. Und gutaussehend.

Wir haben von Anfang an jede Art von Sex gemacht - nicht nur uns gegenseitig mit den Händen gewichst, sondern es auch getan von vorne und von hinten und all diese Dinge. Als er zum ersten Mal in mich eindrang, war ich erst 13, also hat er es sehr vorsichtig getan, aber nach ein paar Minuten fühlte es sich einfach sehr gut an.

Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie häufig solche Beziehungen sind. Wir haben angefangen, als es sehr gegen das Gesetz war, und so habe ich meinen Freunden nie ein Wort darüber gesagt.

Als ich anfang, Sex mit Mädchen zu haben, wurde mir klar, wie viel ich von dem, was ich gelernt hatte, profitiert hatte. Ich war 16 als ich zum ersten Mal Geschlechtsverkehr mit einem Mädchen hatte. Sie dachte, ich sei ein alter Hase; es schien, als hätte ich es viele male getan vorher. Ich hatte keine Angst davor, die verschiedenen Teile ihres Körpers zu berühren.

Was hat euch dazu gebracht die Beziehung zu beginnen?

Es war reines Glück. Wir waren zwei Menschen in perfekter Harmonie.

Was für ein Bedürfnis wurde dadurch mit ihm befriedigt?

Die Notwendigkeit, physischen Kontakt mit einem Erwachsenen zu haben. Wenn ich das mit einem Mädchen in meinem Alter versucht hätte, keiner von uns wäre reif genug gewesen, um es zu befriedigen. Mein Leben war bis dahin ziemlich unruhig und unsicher gewesen; wir zogen um, von Haus zu Haus; meine Mutter hatte viele kurzfristige Beziehungen. Ich war verzweifelt auf der Suche nach jemand, der mich in jeder Hinsicht mochte. Nachdem wir zum ersten Mal Sex hatten, wurde mir klar, dass das war was ich gesucht und ersehnt hatte, seit er zu uns gekommen war. Bei jeder Gelegenheit hatte ich versucht mit ihm allein zu sein - nackt im Badezimmer usw.

Hatte er die gleichen Gefühle für dich? Er hat mir erzählt, dass er in dieser Zeit viele interne Konflikte hatte. Obwohl er meine Mutter sehr mochte, war er auch ziemlich interessiert an Sex mit mir.

Hatte er Beziehungen zu anderen Erwachsenen oder zu Jungen?

Nicht mit erwachsenen Männern, aber es gab einige andere Jugendliche.

Er interessiert sich nicht für erwachsene Männer?

Wenn es jemand in seinem Alter ist, muss es eine Frau sein.

Und kleine Mädchen?

Ich glaube nicht, dass er sich für sie interessiert, nicht für Minderjährige. Und wenn nicht die Tatsache wäre, dass unsere Beziehung schon viele Jahre geht, glaube ich nicht, dass er sich noch für mich interessieren würde. Wir sind langsam zusammen älter geworden. Wir verstehen uns gut miteinander und experimentieren mit verschiedenen Dingen. Aber er anfangen sich für einen 15-jährigen Jungen zu interessieren, den er zufällig trifft.

Und wie ist es mit dir und Frauen?

Das kann fantastisch schön sein. Letzten Winter hatte ich einige Monate lang eine Affäre mit einem Mädchen; wir gingen viel miteinander ins Bett. Jetzt sind wir eher nur Freunde, aber gelegentlich wollen wir immer noch Sex miteinander haben.

Aber die sexuellen Erfahrungen, an die ich mich am besten erinnere, sind die, die ich mit meinem Stiefvater gemacht habe. Du kannst so entspannt sein, wenn du es mit jemandem machst, der älter ist als du selbst, jemand, der die Führung übernimmt. Es ist einfacher, sich gehen zu lassen. Ich meine nicht, dass ich passiv bin; Es ist nur so, dass es sehr schön sein kann, wenn die andere Person die Führung übernimmt. Ich denke viele Menschen haben die gleichen Gefühle.

War es in erster Linie Sex, den du so faszinierend fandest?

Nein, nicht nur der Sex. Wir sprangen nicht die ganze Zeit aus unseren Kleidern ins Bett. Zusammen sein und unsere täglichen Routinen zu erledigen war auch in Ordnung. Sex war der

Zuckerguss auf dem Kuchen. Es half, ein Gefühl Intimität zu schaffen; es machte es möglich, über all meine Gefühle oder verrückten Fantasien oder Probleme in der Schule zu sprechen, zum Beispiel.

Hatte er nicht Angst, dass Ihre Beziehung entdeckt wird?

Das glaube ich nicht. Obwohl ich zu Beginn noch ein ziemliches Kind war, war mir klar, dass er mir sehr vertraute. Wir sprachen auch über Dinge und machten Pläne - zum Beispiel, dass ich mich schnell in mein Zimmer schleichen würde, wenn jemand an der Tür klingelte, wenn wir auf dem Sofa rumgemacht haben. Aber ich glaube, niemand wusste es etwas. Jeder in der Familie dachte, er hätte ein Händchen dafür, auf mich aufzupassen.

Was würde deine Mutter wohl sagen, wenn sie es wüsste?

Sie würde es nicht akzeptieren. Wir sind also immer vorsichtig. Vielleicht möchte jemand meinem Stiefvater schaden.

War es für Sie eine Belastung, nicht mit anderen darüber sprechen zu können?

Nicht wirklich. Es ist so schön, zusammen zu sein. Wir haben etwas Gutes für uns beide, ganz für uns.

Gab es Zeiten, in denen du nicht mit ihm ins Bett gehen wolltest?

Nicht so weit ich mich erinnern kann. Aber wenn ich todmüde wäre oder Kopfschmerzen hätte, würde er das verstehen. Während dieser ersten Jahre sehnte ich mich nach Sex. Es war so neu. Der einzige Weg, wie ich mich vorher befriedigen konnte, war durch masturbieren, und so war es ein großer Nervenkitzel, so oft wie möglich Sex mit jemand anderem zu haben.

Betrachten Sie sich immer noch als schwul?

Ich kann zuversichtlich sagen, dass ich bisexuell bin. Ich kann enorme Freude am Sex mit einem Mädchen haben.

Hattest du jemals ein Gefühl der Anziehung zu Männern, bevor du deinen Stiefvater kennengelernt hast?

Ja, ich denke schon. Zu dieser Zeit war ich sehr daran interessiert, mit echten Männern in Kontakt zu kommen. In Schwimmbädern und solchen Orten dachte ich oft: "Was für ein hübscher Kerl - ich wünschte, ich könnte ihn ein wenig besser kennenlernen!" Ich stand nicht da und hoffte, er würde mir tatsächlich die Kleider runterreißen und mich ficken, aber so ähnlich ging es mir im Unterbewusstsein herum.

Du warst sehr abhängig von deinem Stiefvater. Die Chance, dass du dich erfolgreich gegen ihn wehren könntest, wenn du nicht verführt werden wolltest, war eher gering.

Ich hätte zu meiner Mutter gehen und dort leben können, wenn ich gewollt hätte, aber das kam mir nie in den Sinn. Ich habe es nie bereut, dass ich mich entschieden habe, mit ihm zu leben.

Warst du jemals an einer Beziehung mit jemandem außerhalb deines Zuhauses interessiert?

Vielleicht ein Sportlehrer oder ein Trainer, jemand, den ich auf natürliche Weise getroffen habe, aber es könnte ja nie so eine nahe Beziehung sein wie mit jemandem, mit dem Sie im selben Haus leben.

Warst du eifersüchtig, als er mit Frauen ausgegangen ist?

Manchmal am Anfang, aber wir haben es ausgesprochen und ich konnte sehen, dass es dumm war, eifersüchtig zu sein. Als ich sechzehn war, ermutigte er mich, Beziehungen zu Mädchen zu haben.

Sie halten Ihre Beziehung zu Ihrem Stiefvater immer noch geheim?

Es könnte ihn immer noch in große Schwierigkeiten bringen, wenn es herauskommt. Viele Menschen sind davon überzeugt, dass man dazu verführt werden kann, schwul zu werden, und jemand würde mit Sicherheit sagen, dass seine Verführung dafür verantwortlich war, dass ich einen schlechten sexuellen Lebensstil angenommen habe. Aber das hat er mit Sicherheit nicht getan! Er hat mich in genau das eingeweiht, was für mich richtig war. Ich kann das jetzt sehen. Nur weil es so perfekt zu mir passte, konnte unsere Beziehung so viele Jahre dauern. Ich glaube nicht, dass man Menschen sehr verändern kann. Man kann ihnen einige der Möglichkeiten zeigen, ihnen Dinge öffnen, die sonst vielleicht nie an die Oberfläche gekommen wären.

11 Junge 14 Jahre alt

11.1 "Luftgitarre"

Bericht-ID: 93918

Anton erzählt in einem Brief an NAMBLA von einer intimen Freundschaft zwischen seinem Cousin und dessen Basketballtrainer. Er hätte auch gerne eine solche Beziehung.

Erstveröffentlichung ca.	01.04.1991
Autor	Anton
Themen	Sport, Sehnsucht, Kennenlernen, Verzweiflung
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	Anton
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

11.1.1 "Luftgitarre"

Ich bin ein 14- (na ja, fast 14) jähriger Junge. Ich habe kürzlich von meinem Cousin R. von euch erfahren. Ich habe ihn in Pennsylvania besucht. Er hat durch seinen Basketballtrainer von euch erfahren. Sein Trainer liebt ihn und hat ihm ein paar Mal einen geblasen. Er hat sogar

eine Nacht bei ihm übernachtet. Er sagte, sie hätten sich umarmt und geküsst und so, die ganze Nacht. Er wollte mir nicht sagen, was "und so" ist, aber er hat mir gezeigt, wie man einen bläst. Wow! Ich konnte kaum erwarten, es bei ihm zu machen. Ich sagte ihm, dass ich denke er hat großes Glück, einen so tollen Basketballtrainer zu haben. Nun ja, bevor ich ging waren sie so freundlich, mir ein paar Exemplare eurer Zeitschrift zum Anschauen und Lesen zu geben.

Ich bin jetzt wieder zu Hause und kann nicht aufhören, an R. und seinen Trainer zu denken. Ich kann sie zusammen lachen sehen und Spaß haben, alles nackt und so, und ich bin hier ganz alleine mit nur mir, mit meinem Schniedel [pull my pud]. Deshalb habe ich das Bild gezeichnet, das ich mitgeschickt habe, um mir Gesellschaft zu leisten [sic!]. Ich weiß nicht, ob es zu sexy ist, um es zu drucken. Ich habe in eurer Zeitschrift keine ähnlichen Bilder gesehen. Ich möchte den Lesern sagen (wenn ihr zumindest diesen Brief abdruckt), dass es sich um ein Bild eines anderen 14-jährigen Jungen handelt, der seinen steifenn Schwanz wichst. Ich nenne es "Luftgitarre", weil es so aussieht, als würde er Gitarre spielen, aber stattdessen hält er seinen Schwanz. Es ist wahrscheinlich das erste Bild, das ich seit meinem zehnten Lebensjahr zu zeichnen versucht habe. Ziemlich gut, oder? Ich möchte versuchen, nächstes Jahr Kunstunterricht in der High School zu nehmen. Es soll ein Junge sein, den ich von der Rockband kenne, in der ich spiele. Ich spiele Keyboard und singe. Er ist der Leadgitarrist. Er weiß nicht, dass ich ihn so sehr mag und ich habe Angst, es ihm zu sagen. Ich mag auch einige Mädchen, aber ich mag Eric wirklich und ich wünschte, ich könnte ihm erzählen, was wir in meinen Fantasien zusammen tun. Was ich jedoch am meisten will, ist ein Mann wie R. einen hat. Bis R. mir über die Weihnachtsferien von seinem Trainer erzählte, wusste ich nie, dass Männer das mit Jungen machten – ich meine, wie SIE es tun. Ich dachte, alle Männer, die Jungen mochten, wären pervers und gemein. R. sagt, er könnte nicht glücklicher sein, jetzt wo er Mr. "Trainer" hat (ich glaube, ich sollte mir einen Namen ausdenken).

Meine Frage ist, wie treffe ich einen Mann? Ich habe überlegt, per Anhalter zu fahren und kleine Hinweise zu geben, wenn ich mitgenommen werde, aber das macht mir Angst. Ich möchte nicht vergewaltigt werden. Ich möchte jemanden, der nett und liebevoll zu mir ist. Ich habe an Big Brothers gedacht, aber ich habe einen Vater (der aber immer arbeitet) und außerdem glaube ich sowieso nicht, dass es hier eine ihrer Organisationen gibt. Zumindest kann ich sie nicht im Telefonbuch finden. Manchmal versuche ich am örtlichen Pool in den Umkleideräumen, ein wenig verführerisch zu sein, meinen nackten Körper zu zeigen, aber alle Männer werden nervös und rot im Gesicht und wenden sich ab – besonders einmal, als ich eine Erektion bekam, als ich auf ihre nackten Körper schaute.

Dann schaue ich in Ihre Zeitschrift und stelle fest, dass es da draußen eine Menge Männer geben muss, die mich lieben und mir mehr über Sex beibringen wollen. Aber ich sitze hier alleine mit den Händen in der Hose und befühle meine Eier ganz alleine. Ich weiß, dass es dumm ist, aber ich weine gerade sogar. Ich weiß nicht, warum ich bei all dem so starke Gefühle habe. Ich denke,

11.1. "LUFTGITARRE"

es reicht nicht aus, es euch in einem Brief zu sagen. Ich dachte, es könnte helfen. Was ich wirklich will, ist, es einem von euch zu sagen, während er mich festhält und mich küsst. aber ich habe zu viel Angst, um mit meinem ganzen Namen zu unterschreiben – Angst, ein Sozialarbeiter könnte mich finden und mir sagen, dass ich pervers bin. Nun, das bin ich nicht. Bitte drucken Sie meinen Brief aus, wenn Sie können.

Mit freundlichen Grüßen,

Anton

NAMBLA Bulletin, vol. 12, no 3 (April 1991), p. 10.

11.2 Bis die positiven Gefühle in negative Gefühle transformiert sind

Bericht-ID: 16493

Bemerkenswertes Interview von Tim Rolsson mit einem schwedischen Studenten, Zven, der als 14-Jähriger eine Beziehung zu einem 43 Jahre alten Mann hatte. Zven erlebte später Nachteile als Mitglied einer politischen Bewegung, weil er sein Erlebnis thematisiert hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Tim Rolsson
Themen	Intellektualität, Coming-Out, Verführung durch den Jungen, Missbrauch, Nachteile
Weblinks	ipce.info
Sprache	schwedisch
Land	Schweden
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	2002
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Junge (Schluss)	14
Alter Mann	43
Name des Jungen	Zven
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Ein Student der Universität von Stockholm möchte als Zven Szambruth vorgestellt werden (Pseudonym). Er ist 23 Jahre alt und im Bereich Politik und Schwulen-Emanzipation aktiv. Ein

11.2. BIS DIE POSITIVEN GEFÜHLE IN NEGATIVE GEFÜHLE TRANSFORMIERT SIND

Psychologe, Tim Rolsson, stellte ihm einige Fragen über eine Beziehung, die er als 14-jähriger Teenager mit einem erwachsenen Mann hatte.

Zven erzählte Rolsson 2010, dass Menschen in seiner politischen Partei sein Interview ausnutzten, um seinen Namen mit "Pädophilie" in Verbindung zu bringen. Auf diese Weise schafften sie es, seine Kandidatur für einen Posten zu stoppen, indem sie den Mitgliedern Angst machten: er erlitt eine kräftige Abstimmungsniederlage.

Zven erzählte Rolsson, dass der Mann, um den es geht, in seinen frühen Vierzigern gewesen sein muss. Zven hatte gerade sein Coming Out als Homosexueller und fühlte sich generell von (wesentlich) älteren Männern angezogen.

Er traf den Mann, den er am liebsten Carol (Pseudonym) nennt, in einer Bar. Er sah ziemlich attraktiv aus, und Zven, eine kontaktfreudige und extrovertierte Person, startete eine Unterhaltung mit Carol.

"Am Anfang war der Kontakt entspannt. Irgendwie stellte ich sicher, dass unser Gespräch homosexuelle Gefühle und das Ausprobieren der Homosexualität berühren würde. Ich bemerkte, dass sich Carol etwas unwohl fühlte. Vielleicht, weil einige seiner Freunde um ihn herum waren.

Wir hatten intellektuelle Gespräche über Politik und solche Sachen. Ich möchte damit nicht prahlen, aber ich war in diesem Alter wirklich ein geistreicher Teenager.

Nachdem wir uns drei Mal in der Bar getroffen hatten, überredete ich ihn, dass wir ein intellektuelles Gespräch alleine ohne seine Freunde führen würden. Wir taten das in einer Snack-Bar, wo wir eine schwedische Version von Pommes frites aßen.

Ich merkte, wie es für ihn faszinierend war, mit einer so jungen Person zusammen zu sein, die schon ziemlich viel wusste über Dinge, die normalerweise intellektuell in den Erwachsenenbereich gehören.

Nachdem wir unsere Pommes gegessen hatten, entschlossen wir uns, das intellektuelle Gespräch bei ihm zu Hause fortzusetzen. Ich wusste immer noch nicht, ob er homosexuell oder bisexuell war, denn er hatte darüber noch nichts gesagt. Aber ich hatte das Gefühl, dass er nicht heterosexuell war.

Dann betrat ich sein Zuhause und sah einen Raum, der mit extrem interessanten Büchern gefüllt war. Geschichte, Politik, Literatur und Prosa ... Er hatte es alles. Carol legte etwas klassische Musik auf und ich begann sofort, die Melodie zu pfeifen. Das begeisterte ihn noch mehr für mich, denn er hatte natürlich bei einem Vierzehnjährigen nicht erwartet, dass ihm klassische Musik gefällt, geschweige denn, dass der Vierzehnjährige darüber etwas weiß.

11.2. BIS DIE POSITIVEN GEFÜHLE IN NEGATIVE GEFÜHLE TRANSFORMIERT SIND

Carol entschied sich für ein Glas Wein und fragte mich, ob ich das auch wolle. Ich entschied mich aber für einen Eistee, weil ich keinen Alkohol ausstehen kann.

So verging der Abend und ich rief meine Eltern an und erzählte ihnen, dass ich mit Freunden zusammen sei, die ich oft besuchte.

Die klassische Musik brachte mich zu der Entscheidung, weiterzugehen. Ich begann, etwas offener über Sex zu reden, und sagte, dass ich bisher nie etwas Sexuelles gemacht hätte, was stimmte. Damals hatte ich nur masturbiert. Anfangs reagierte Carol in einer sehr entspannten Weise und sagte, dass ich erst vierzehn sei und dass ich bald an diesen Punkt kommen würde. Aber er war verduzt, als ich ihm sagte, dass ich fand, dass er hübsch sei. Er wusste nicht, wie er darauf reagieren sollte.

Oh, danke dir, sagte er eher unsicher.

Sofort fragte ich ihn, ob er auch bisexuell sei. *Naja, jetzt überrascht du mich aber mit deinen Fragen*, sagte er mir. Er sagte, dass ich unverblümt sagen würde, was ich dachte, und dass er das auch irgendwie wertschätzen könnte.

Schließlich versuchte Carol, das Thema auf Politik zu bringen, und deshalb geschah an dem Abend nichts.

Als ich beim nächsten Mal mit ihm zusammen war, gab Carol zu, dass er noch nie eine Freundin hatte. Ich sagte sofort: *Oh, das heißt dann also, dass du schwul bist!* Eher zaghaft antwortete er ungefähr in der Art: *Nun ja, ich bin schwul, bist du jetzt zufrieden?* und das war ich auf jeden Fall, denn ich fand ihn supersexy mit seinen braunen Haaren, in die ein paar graue Haare gemischt waren.

An diesem Abend sprachen wir nur über Jungen und ich fragte ihn, wie er herausgefunden hätte, dass er schwul sei, und ob er Probleme mit Menschen hatte, die ihn nicht akzeptiert haben.

Ich muss sagen, dass mir diese Gespräche eine Menge Unterstützung gaben in einer Phase, in der ich mir unsicher war, in welcher Weise mein Umfeld auf meine Orientierung reagieren würde. Carol hatte alles: ein sexy-Aussehen, einen intellektuellen Geist und Erfahrungen, die er mit mir teilen konnte.

Aber wir hatten noch keinen Sex. Wir sprachen nur darüber, wie man herausfindet, dass man schwul ist, über das Coming Out und seine Konsequenzen, während wir uns weiterhin klassische Musik und Jazz hörten.

Carol zeigte mir auch ein Fotoalbum mit Bildern seines letzten Ex-Boyfriends. Es berührte mich, dass der Junge - der Jahre älter als ich war - mir ähnelte. Carol fand das auch bemerkenswert. Er sagte, dass ich seinem Ex auch in dem Bereich der Persönlichkeit ähneln würde."

11.2. BIS DIE POSITIVEN GEFÜHLE IN NEGATIVE GEFÜHLE TRANSFORMIERT SIND

Es brauchte zwei weitere Besuche, bevor Zven sich sicher genug fühlte, um mehr Initiative zu zeigen.

“Ich hatte ihm gerade gesagt, dass ich ihn attraktiv und sexy finde. Carol lachte laut auf und sagte mir, dass ich das nicht wissen könne, weil ich noch so jung sei.”

Carol gab zu bedenken, dass es nur eine vorübergehende Phase sein könne, was Zven ziemlich irritierend fand, weil ihn auch seine Eltern wie einen kleinen Jungen behandelten, den man nicht ernst nehmen konnte. Er hatte das Gefühl, dass zwar möglicherweise viele Teenager nicht wissen, was sie wollen, aber dass dies sicher nicht für ihn zuträfe.

Carol hörte auf zu lachen und fragte Zven, was an ihm denn so besonders wäre. “Wir saßen auf der Couch, als ich ihm alles erzählte, und als ich meine Geschichte beendet hatte, setzte ich mich neben ihn und legte meine Hand auf seinen Oberschenkel. Carol wusste nicht, wie er darauf reagieren sollte, aber es war zu erkennen, dass er es mochte.”

Als er seine Geschichte beendet hatte, gab ihm Zven einen verstohlenen Kuss auf den Mund. Carol küsste ihn zurück.

“So hatte ich an diesem Abend meine erste sexuelle Erfahrung. Es gab keine Penetration oder Zungenküsse. Mir war einfach nicht danach. Wir haben uns gegenseitig masturbiert, Carol gab mir einen Blowjob und ich mochte wirklich, wie wir kuschelten. Übrigens habe ich Carol nie einen Blowjob gegeben und ich wurde von ihm auch nie penetriert.

Auf meine Bitte hin hat Carol, nachdem wir fertig waren, den Song *I'm getting sentimental over you* [Ich entwickle gerade Gefühle für dich] aufgelegt und wir redeten weiter über Politik, die High School und Geschichte, und wir lagen wirklich gemütlich aneinander.”

Carol scheint keine sexuelle Präferenz für jüngere Knaben gehabt zu haben. Sein Ex war in seinen späten Zwanzigern oder frühen Dreißigern und seine Ähnlichkeit mit Zven scheint eine wichtige Rolle bei seinen Gefühlen für den Jungen gespielt zu haben.

Zven beschreibt seine Beziehung mit Carol als eine enge Freundschaft mit einem erotischen Aspekt. Er verliebte sich nicht in Carol, aber er fühlte sich definitiv von ihm angezogen.

“Ich mochte die Tatsache, dass Carol ein ziemlich schüchterner Intellektueller war, der nicht wusste, wie er auf einen so provozierenden Jungen wie mich reagieren sollte. Ich mochte es, ihn etwas zu ärgern und zu provozieren. Offen gesagt hatte ich das Gefühl, dass ich der dominante Part in der Beziehung war.

Er hat nichts getan, wenn ich nicht die Initiative ergriffen habe. Auch jetzt noch bin ich der dominierende Junge in der Beziehung.

Aber das war nicht der Hauptgrund, warum ich es mochte, mit ihm zusammen zu sein.

11.2. BIS DIE POSITIVEN GEFÜHLE IN NEGATIVE GEFÜHLE TRANSFORMIERT SIND

Er war ein hübscher und intelligenter Mann, mit dem ich sehr nette Gespräche hatte. Ich mochte es wirklich, mit ihm zusammen zu sein. Meine Gefühle für ihn waren anders als die Gefühle, die ich für einen Bruder oder für einen Vater haben würde. Da war wirklich mehr.

Ich erkannte die Art dieser Beziehung erst, als ich ein Referat über Homo-Erotik im antiken Griechenland schrieb. Das ist die Art, wie ich unsere Beziehung am besten beschreiben kann. Als eine Beziehung, in der ein älterer Mann eine gewisse sexuelle oder erotische Ausstrahlung auf einen Teenager oder Adoleszenten hat und gleichzeitig auch eine gewisse Funktion als Mentor erfüllt, ich meine jetzt unabhängig von den sexuellen Aspekten der Beziehung.

Aus meiner Sicht gab es überhaupt keine negativen Aspekte in dieser Beziehung. Die einzige Sache, die ich nicht mochte, war die Heimlichkeit. Viele Menschen finden Beziehungen zwischen Teenagern und Erwachsenen widerlich. Jetzt wo ich in Stockholm lebe, habe ich schließlich meine ganze Scham, was diese Sache betrifft, verloren.”

Die Beziehung dauerte ungefähr vier oder fünf Monate. Sie endete, als Zven Schwierigkeiten mit seinem Vater bekam. Er hatte sich schon seit Jahren mit seinen konservativen Eltern gestritten, aber dieses Mal wurde er rausgeworfen und er endete in einer Pflegefamilie in einer anderen Stadt, was es Zven unmöglich machte, Carol weiterhin zu sehen.

“Damals war es für mich nicht so leicht wie heute, ihn anzurufen, denn ich besaß kein Handy. Nachdem ich ihn nach einer erheblichen Zeitspanne wieder zu kontaktieren versuchte, stellte sich heraus, dass er weggezogen war. Es ist eine Schande, dass es auf diese Weise enden musste. Vielleicht dachte er, dass ich mich trennen wollte.

Die Beziehung half mir sehr in meiner intellektuellen und sexuellen Entwicklung. So sehr, dass ich es immer wieder tun würde.”

Seine positiven Erfahrungen haben natürlich Zvens Sicht auf Beziehungen zwischen Minderjährigen und Erwachsenen beeinflusst.

“Es regt mich wirklich auf, in welcher Weise heutzutage ‘pädophile’ Beziehungen dargestellt werden. Die Standardsicht ist, dass der Teenager ‘bedauernswert’, ‘unverständlich’ und ‘missbraucht’ ist. Als wenn ich ein Zurückgebliebener gewesen wäre, der nicht wusste, was er wollte. Ich wusste ganz sicher, was ich wollte.

Eine andere Sache, die mich aufregt, ist, dass ich immer als “Pädophiler” angesehen werde, wenn ich “pädophile” Beziehungen verteidige. Als wenn jede Person, die “pädophile” Beziehungen verteidigt, automatisch “pädophil” sein muss.

Ich kann mir vorstellen, dass jemand, der positive Erfahrungen gemacht hat, sich später ‘missbraucht’ fühlt. Je mehr die Menschen dies wiederholen, desto mehr kann einem Teenager das Gehirn gewaschen werden, bis bei ihm oder ihr schließlich die positiven Gefühle in negative Gefühle transformiert sind. Meiner Meinung nach ist dies genau das, was gestoppt werden muss,

11.2. BIS DIE POSITIVEN GEFÜHLE IN NEGATIVE GEFÜHLE TRANSFORMIERT SIND

denn es kann dem Teenager psychologisch schaden. Ich meine, Menschen können dich überzeugen, dass du traumatisiert wurdest, obwohl das bei dir in Wirklichkeit gar nicht passierte.”

11.3 Der Mann war ein Pfadfinderführer

Bericht-ID: 31292

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Pfadfinder, Selbstbefriedigung, Gelegenheit
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	20
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 6 (Junge 14, Mann 20).

Der Mann war ein Pfadfinderführer, also hatten sie einander für einige Zeit gekannt. Der Mann initiierte es, indem er nach einem Gespräch über Sex im Haus des Mannes fragte, ob er Sex mit dem Jungen haben könne. Es folgte gegenseitige Masturbation bis zum Orgasmus für beide (nur ein Kontakt). Der Junge sagte: es hatte keine wirkliche Bedeutung, er habe nie viel darüber

11.3. DER MANN WAR EIN PFADFINDERFÜHRER

nachgedacht, es fühlte sich danach gut an. Es war eine einmalige Gelegenheit und er nutzte sie.

11.4 Die Initiative kam immer von mir

Bericht-ID: 92153

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen 'charakteristischer' Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	Verführung durch den Jungen, Liebe, Mentorschaft
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Junge (Schluss)	17
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Ich hatte meinen ersten sexuellen Kontakt mit einem älteren Mann in Rotterdam, als ich vierzehn war... Es war nichts weiter als dass wir uns gegenseitig schnell masturbierten und uns dabei schüchtern umsahen. Sobald dies einmal geschehen war, folgten viele andere Erfahrungen. Ich kann nicht viel über sie sagen, es war bloß Sex und nichts weiter. Einer der Gründe, warum nichts länger anhielt, war, dass die Männer Todesangst hatten, in eine Falle zu laufen. Die Initiative

kam immer von mir. Ich trug meine kürzesten und süßesten Shorts und schlenderte über die Marktplätze und durch die belebtesten Straßen von Rotterdam, bis ich jemanden sah, den ich für “so” hielt, und mich dann “verführen” ließ. Das ging so weiter, bis ich 17 war, als ich mich zum ersten Mal in einen älteren Mann verliebte und ungefähr acht Monate lang eine Beziehung zu ihm hatte. Das war das Ende meiner flüchtigen Kontakte. Ich wünschte mir nun mehr als bloß Sex.

Ich bereue diese Zeit nicht. Es tut mir nur leid, dass ich nie das hatte, wonach ich wirklich gesucht habe: einen älteren Freund, mit dem ich nicht nur Sex, sondern alle möglichen Dinge genießen konnte, jemanden, der mir alles beibrachte.

11.5 Ein Priester auf den Knien

Bericht-ID: 30147

Autobiografischer Bericht des Autors Augusten Burroughs über ein Erlebnis mit einem Priester, als er 14 Jahre alt war.

Erstveröffentlichung ca.	15.05.2002
Autor	Augusten Burroughs
Themen	Priester, katholisch, Toilette, Mitleid, Geheimnis
Weblinks	salon.com, wikipedia.org, consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	salon
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	Augusten Burroughs
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Augusten Burroughs, salon.com - 15. Mai 2002, 23:20 Uhr (UTC)

Übersetzung durch JUMIMA.

11.5.1 Ein Priester auf den Knien

Mit der beste Sex in meinem Leben wurde mir von Männern der Robe verabreicht.

[...]

11.5. EIN PRIESTER AUF DEN KNIEN

Der andere denkwürdige Blowjob eines katholischen Priesters fand statt, als ich viel jünger war, gerade 14. Ich nehme an, dies wäre jetzt der Höhepunkt der Mode, als Teenager einen Blowjob von einem Priester zu bekommen.

Sein Name war Pater Christopher und er war Priester in der örtlichen katholischen Kirche, wo ich aufgewachsen bin. Meine Mutter war nicht katholisch - meine Familie war nicht besonders religiös - aber sie liebte die katholische Symbolik und sie liebte die Gottesdienste. Sie war Dichterin und Malerin, also appellierten die Rituale vielleicht an ihre dramatische Seite.

Pater Christopher war der Mitarbeiter eines Priesters, den meine Mutter kannte, und ich war irgendwie in ihn verknallt, weil er jung und fast ein bisschen heiß [hunky] war. Er sah aus, als sollte er in Shorts draußen auf einer Wiese sein und einen Fußball kicken und nicht drinnen. Er trug ein schwarzes Kittelkleid und zündete Kerzen an.

Meine Mutter ging an den meisten Sonntagen in die Kirche, und manchmal ging ich aus Langeweile mit ihr. Ich nahm selten am Gottesdienst teil und zog es vor, durch die leeren Büros zu gehen, die sich vor der Kirche erstreckten, und den nackten Jesus, der mit 8-Zoll-Bolzen an den Wänden des Betonplattenbaus befestigt war, genau zu betrachten. Die inspirierenden Poster waren so kitschig, dass sie mich zum Lachen brachten, genau wie die verschiedenen Geräte und Ausstaffierungen der katholischen Religion, die ich seltsam und faszinierend fand. Besonders gut hat mir das Messing-Kollekten-Tablett mit dem langen schwarzen Besenstiel am anderen Ende gefallen. Ich wollte es unbedingt stehlen und in mein Zimmer über meinem Bett hängen.

Bei meinen Erkundungen ging ich oft an Pater Christopher vorbei und wir tauschten ein Nicken und einen Blick aus. Die ersten Male, dachte ich, bedeutete sein Blick, ich beobachte dich, also stiehl nichts. Aber dann fing ich an, etwas anderes in seinen Augen zu entdecken. Etwas, das mich an meinen Hund Brutus erinnerte. Es war Hunger, den ich sah. Und da ich selbst ein hungriger, aufmerksamkeitsuchender Teenager war, gab ich ihm den gleichen Blick zurück, den er mir gab.

Es passierte, als ich ins Männerklo ging. Ich hatte ihn auf dem Flur passiert und war dann nach links gegangen und in die Toilette gegangen, bloß um zu pinkeln. Aber einen Moment später öffnete sich die Tür und Pater Christopher kam herein. Mein erster Gedanke war: Er glaubt, ich will hier rauchen. Und während ich von Zeit zu Zeit Zigaretten stahl und rauchte, hatte ich das gerade überhaupt nicht vor. Aber anstatt mich zu ermahnen, ging er einfach zum Urinal neben mir und spähte über die Metallwand auf meinen Penis.

Es war so eine plötzliche, unerwartete Sache. Wirklich, Sie können wirklich nicht sagen, was Sie in einer solchen Situation tun würden, bis Sie plötzlich passiert.

Ich tat so, als würde ich es nicht bemerken und als ich mit dem Pinkeln fertig war, sah ich ihn an und sagte: "Hallo."

Seine Augen waren mit einer Art seltsamem Kleber fixiert und er konnte nicht aufhören, auf

meinen Schritt zu starren. Er biss die Zähne zusammen, das konnte ich daran erkennen, dass die Muskeln zuckten. Und er schwitzte, was seltsam war, da das Gebäude immer eiskalt war, wie ein Gefrierschrank. Seine Hände waren in seiner Hose und ich sah dann, dass er mit sich selbst spielte.

OK, kneif mich mal. Ich war 14, gelangweilt, wütend, geil, einsam und aus verschiedenen Gründen war meine Toleranzschwelle für Seltsamkeiten sehr hoch, also ließ ich einfach meine Hose runterfallen und trat vom Urinal weg und sah ihn an.

Und dies sollte sich als mein erster ausgezeichneter Blowjob von einem katholischen Priester erweisen.

Er schluchzte, nachdem ich gekommen war und ich fühlte mich schrecklich. Ich fühlte mich nicht schrecklich für mich. Ich meine, es war nicht so, als wäre er jemand, dem ich vertraute und der mich belästigte oder missbrauchte. Er war ein gutaussehender junger Mann in der falschen Karriere, der mir den Druck aus den Eiern nahm. Für einen heterosexuellen Mann wäre es, als wäre er 14 Jahre alt und würde eine der Postermädchen aus dem Playboy heraustreten und ihm eine Flasche Mineralöl geben. Würden Sie sich beschweren? Als würdest du sagen, Oh mein Gott, du hast mich beschädigt! Andererseits war ich ungewöhnlich. Ich war ein unbeaufsichtigter Jugendlicher, weit für mein Alter, keine Jungfrau mehr. Ich war kein braver katholischer Junge. Wenn ich ein braver, vertrauensvoller katholischer Junge gewesen wäre und diese Scheiße passiert wäre? Nun, dann könnte meine Einstellung gewesen sein, alle katholischen Priester zusammenzutrommeln und an ein Rudel angepisster Höllenengel zu verfüttern.

Aber als ich dort stand und zusah, fühlte ich mich schrecklich für Pater Christopher. Er schluchzte und er zitterte und sah dort auf seinen Knien aus, als würde er in Stücke zerfallen. Er, der Priester, war für diesen Moment verletztlich und ruiniert. Und ich, der 14-Jährige, war irgendwie begeistert und dachte, was erwartest du? Du verehrst den ganzen Tag einen nackten Mann am Kreuz? Diese Scheiße muss passieren. Es schien nichts übrig zu bleiben, als um ihn herumzutreten und zu gehen, und als ich das versuchte, griff er nach meinem Arm. "Bitte", sagte er.

Ich wusste, was er fragte. "Niemals", sagte ich ihm. "Ich werde es niemals irgendwem erzählen."

Und ich habe es nicht getan.

11.6 Eine Freundschaft, die bis heute andauert

Bericht-ID: 78472

Der kanadische Krimiautor und Drehbuchfilmer James Dubro berichtet von einer Beziehung zu einem Mann, die er mit 14 Jahren hatte.

Erstveröffentlichung ca.	15.05.2006
Autor	James Dubro
Themen	Eltern, Verführung durch den Jungen, Stolz, Geheimnis
Weblinks	archive.org, bostonmagazine.com
Sprache	englisch
Land	Kanada
Quellen	Positive Erinnerungen, Boston Magazine
Handlungsbeginn	1961
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	22
Name des Jungen	James Dubro
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Von der Webseite <http://newgon.com/CP/CP/index.htm>

Der Fall betrifft James Dubro, der jetzt ein kanadischer Krimiautor und Dokumentarfilmer ist. Die Information stammt aus dem Artikel "Boy Crazy" des Boston Magazine:

11.6. EINE FREUNDSCHAFT, DIE BIS HEUTE ANDAUERT

1961 war Dubro ein offen schwuler, sexuell aktiver 14-Jähriger, der in Beacon Hill lebte, und Sokrates war ein 22-jähriger College-Student, der sich gerade erst mit seiner Leidenschaft für Jungen arrangieren musste. Das Paar traf sich in einem Coffee-Shop in der Charles Street, wo Dubro jeden Tag nach der Schule anhielt, um Kopien des "Boston Record-American" zu verkaufen.

"[Er] quatschte mich an und bot mir an, mir die ungefähr fünf Zeitungen abzukaufen, die ich noch hatte" erinnert sich Dubro.

Sokrates zog den Teen in sein Studentenzimmer, wo das Paar die erste ihrer vielen sexuellen Begegnungen hatte. Es begann eine Freundschaft, die bis heute andauert.

"[Socrates] ist extrem loyal zu den Jungen, mit denen er eine Beziehung hat" sagt Dubro. "Und viele der Jungen hätten ohne seine Unterstützung nicht überleben können. Nach meinem Kenntnisstand hat er nie jemanden missbraucht - und hat im Gegenteil eher den Fehler, zu vertrauensselig und sich selbst verleugnend zu sein."

11.7 Er hätte einer Beziehung seiner Söhne zugestimmt

Bericht-ID: 44268

Dieser Bericht handelt von Denver, einem Jungen mit psychischen Problemen als Jugendlicher, der später jedoch ein erfolgreiches und gesellschaftskonformes Leben führte.

Erstveröffentlichung ca.	01.07.1978
Autor	Unbekannt
Themen	Kriminalität, Ausbildung
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Journal of Homosexuality
Handlungsbeginn	1948
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Denver
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Ralph H. Tindall: "The Male Adolescent Involved With A Pederast Becomes An Adult.", Journal of Homosexuality, Band 3, Heft 4, S. 373-382, Sommer 1978.

Denver wurde als 13-Jähriger eingewiesen, weil er sich an Vandalismus gegen eine Junior High School beteiligt hatte, nachdem er von zu Hause weggerannt war. Seine Begabung war leicht überdurchschnittlich und seine Lesefähigkeit war auf Jahrgangsniveau. Er interessierte sich ziemlich stark für Maschinen und Mechanik.

11.7. ER HÄTTE EINER BEZIEHUNG SEINER SÖHNE ZUGESTIMMT

Denver erreichte mit vierzehn die Pubertät. Als Dreizehnjähriger wurde er von Gleichaltrigen, von denen einige sexuell weiter entwickelt waren, in die gegenseitige Masturbation eingeführt.

Während seines 14. Jahres begann er damit, seine Freizeit im Umfeld einer Servicestation zu verbringen, wo er mit einem Mechaniker-Meister vertraut wurde, der Anfang vierzig, verheiratet und kinderlos war. Der Mechaniker und Denver begannen damit, gemeinsame Freizeitvorhaben zu verbringen. Auf einem Angeltrip während einer Pause auf einer Insel begannen sie über Sex zu sprechen, was dazu führte, dass Denver von dem Mechaniker oral befriedigt wurde und Denver den Mechaniker masturbierte.

Während der nächsten fünf Jahre haben sie sich gegenseitig zwei oder drei Mal pro Woche gegenseitig oral befriedigt. Die sexuellen Aktivitäten mit dem Mechaniker endeten ungefähr mit 19 Jahren, aber eine enge Beziehung bestand bis zum Tod des Mechanikers fort.

Denver ist jetzt 44 Jahre alt. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne gezeugt. Er und seine erste Frau ließen sich scheiden, er zog die Jungen groß. Ein Junge ging aufs College und der andere Junge auf eine Technikerschule. Denver heiratete erneut und ist ein geschätzter Mechaniker, der seit zwanzig Jahren in der gleichen Firma arbeitet.

Er hat eine Leitende Position und glaubt, dass ihm seine Beziehung mit dem Mechaniker-Freund half, seine Ziele zu erreichen. Er sagt, dass er einer ähnlichen Beziehung für jeden seiner Söhne zugestimmt hätte, wenn er von einer solchen Situation Wind bekommen hätte. Er berichtet, dass er ungefähr seit dem Alter von 20 Jahren kein Bedürfnis mehr nach Sex mit männlichen Wesen hatte.

11.8 Er macht mich froh, dass ich schwul bin

Bericht-ID: 13857

Auf Bitte seines Liebhabers schreibt der 14-jährige Strichjunge Ed einen Brief an NAMBLA.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Ed
Themen	Strich, schwul, Eltern
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	Ed
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	1 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung 'Boys speak out!' der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

11.8.1 Er macht mich froh, dass ich schwul bin

Mein Name ist Ed und ich bin 14 Jahre alt. Ich bin nicht gut darin, Briefe zu schreiben, aber ich werde versuchen, mein Bestes zu geben, um Ihnen diesen Brief zu schreiben. Ich komme aus einem Teil von New Jersey, genannt Camden, und es ist ein ziemlich armer Teil der Stadt. An den Wochenenden und in den Sommermonaten verdienen die meisten von uns Geld, indem wir ältere Leute mit uns herumspielen lassen. Nun, ich bin an einem Punkt angelangt, an dem ich nicht nur mit Männern herumspiele, sondern Sex mit anderen Jungen in meinem Alter habe und es wirklich sehr mag. Wir lutschen uns gegenseitig die Schwänze, ficken uns gegenseitig in den Hintern und wichsen die ganze Zeit. Nun, als meine Mutter herausfand, dass ich mit anderen Jungen rumspiele, warf sie mich aus dem Haus und ich lief weg nach Philadelphia, wo ich alle Stellen kenne, an denen Männer Jungs aufgabeln. Zuerst ließ ich mich von jedem abschleppen, weil ich wirklich von einem Mann umarmt und geküsst werden wollte. Manchmal möchte ich keinen Sex haben, nur einen Mann küssen und mich umarmen lassen (ist das komisch?).

Eines Nachts nahm mich dieser gutaussehende Mann mit und brachte mich zu seiner Wohnung. Er war wirklich nett zu mir und wollte mich nur umarmen und küssen. Er ließ mich duschen und gab mir neue Kleider zum Anziehen, und wir umarmten und küssten uns weiter, und ich wollte wirklich, dass er Sex mit mir hatte, weil er erkennen konnte, dass mein Schwanz wirklich hart war. Er brachte mich schließlich ins Bett und gab mir einen tollen Blowjob und legte seinen Schwanz zwischen meine Beine und rammelte [humped] mich die ganze Zeit. Er war sanft zu mir und behandelte mich wie seinen eigenen Sohn, denke ich. Meine Mutter weiß jetzt alles über ihn und findet es OK, weil er mich so gut behandelt und mich aus Ärger heraushält. Manchmal möchte ich nicht einmal, dass er mir Geld gibt. Er weiß, dass ich schwul bin und dass er bloß will, dass er mich küsst und umarmt. Ich brauche viel Sex, ich wichse fünf oder sechs Mal am Tag, aber wenn ich bei ihm bin, weiß er, was ich will, und ich bin glücklich wie immer in seinen Armen. Mit ihm ist Sex so gut und wunderbar, dass ich froh bin, dass ich schwul bin.

Dieser Brief sieht scheiße aus, aber ich werde ihn trotzdem einsenden, weil mein älterer Freund möchte, dass ich ihn absende, weil Sie Informationen über Jungen brauchen, die Sex mit älteren Männern haben. Ich finde es großartig und es kann dem Jungen keinen Schaden zufügen. Ich wusste bereits, dass ich schwul war, bevor ich ihn traf, deshalb fühlte ich mich nur besser mit meinem Schwulsein, und jetzt habe ich jemanden, der sich um mich kümmert und mich so liebt, wie ich bin. Macht das für Sie Sinn? Sie können diesen Brief abändern, damit er besser klingt. OK? Verwenden Sie bitte meinen Namen.

Ed

Philadelphia

11.9 Es ist nicht immer schlecht

Bericht-ID: 16791

Bericht von *hyacinth* aus BoyChat, einem Web-Forum für Päderasten. Er beschreibt ein sexuelles Erlebnis mit einem Benediktinermönch im Alter von 14 Jahren.

Erstveröffentlichung ca.	16.05.2002
Autor	hyacinth
Themen	Priester, Mönch, Erstes Mal
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	BoyChat
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Plausibilität	1 von 5

Quelle: BoyChat

Übersetzung durch JUMIMA.

11.9.1 Es ist nicht immer schlecht.

Gepostet von hyacinth in BoyChat am 16. Mai 2002 um 23:06:56 Uhr:

Ich wurde von einem geilen Benediktinermönch gefickt, als ich 14 war (mein erstes Mal). Ich war mit einer Gruppe von Musikschülern in diese Kirche gegangen, um dort eine Vorführung der Pfeifenorgel und einen kleinen Rundgang durch die Kirche zu sehen. Ich hatte bemerkt, dass dieser Priester mich immer wieder ansah. Ich war nicht dumm, mit 14 kannte ich mich aus und hatte bereits viele sexuelle Abenteuer, hauptsächlich mit Jungen. Wie auch immer, am Ende seiner Vorführung sagte er zu mir, dass ich mehr über Orgeln [Organs] zu wissen schien als die

anderen. Ich sagte ja, ich wäre sehr daran interessiert. Er fragte mich, ob ich eine Tour durch die Orgel wolle, ich sagte natürlich ja und sagte den anderen, sie könnten gehen, ich wüsste, wie man den Bus nach Hause nimmt.

Also führte er mich durch die Pfeifenkammern nach oben und erklärte mir alles. Er war sehr nett. Als wir wieder runter kamen, sagte er, du weißt, dass die Orgel mit Luft arbeitet. Möchtest du den Motorraum unten sehen? Ich sagte ja. Wir gingen in diesen verschlossenen und schallisolierten Raum im Keller hinunter, und ich bemerkte, dass er die Tür abschloss, als wir hineingingen. Wir schauten uns den Motor, das Gebläse, den Generator und die Luftregler an. Ich bemerkte, dass es einen Schreibtisch mit einigen Ölkannen und Werkzeugen und ein schönes großes Sofa gab! Dann fand ich heraus, dass er auch etws KY und ein paar Handtücher dort aufbewahrte. Und ich fand heraus, warum. Er war ein bisschen kraftvoll, aber er hat mich nicht verletzt, vielleicht tat es allerdings zuerst ein bisschen weh. Aber er war sehr nett und sehr sanft und ich mochte ihn sehr. Ich wurde NICHT belästigt oder verführt, man kann die Willigen nicht vergewaltigen, wie jemand einmal sagte.

Er hat mich nie wieder kontaktiert, ich weiß nicht, ob ich zu leicht zu kriegen war oder er mich einfach nicht mochte. Aber obwohl ich ihn nicht geliebt habe, denn ich denke, dass Liebe mehr als einmal braucht und mehr als Sex, habe ich überhaupt keine schlechten Gefühle gegenüber ihm. Ich denke, es war eine sehr positive Erfahrung für mich.

11.10 Es war keine normale Situation

Bericht-ID: 51097

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen ‘charakteristischer’ Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	Einvernehmlichkeit, Befriedigung, Heirat
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	39
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Mein erster Kontakt war, als ich vierzehn war. Es war eine positive Erfahrung für mich. Mein Partner war ungefähr 39. Jetzt bin ich verlobt, und werde heiraten. Der Grund, warum ich heute eine negative Einstellung dazu habe, ist, dass es in meinen Augen keine normale Situation war, und mein Alter und mein Bildungsgrad zu dieser Zeit es mir nicht erlaubt, ein richtiges Urteil

11.10. ES WAR KEINE NORMALE SITUATION

zu fällen. Außerdem hat mir die betreffende Person so viel Befriedigung [pleasure] bereitet, dass ich einfach nicht widerstehen konnte... Ich glaube ich hatte damals Angst, ihn zu verlieren.

11.11 Es war mit einem Fremden

Bericht-ID: 39627

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Fremder, Zuneigung, Selbstbefriedigung
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	26
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 7 (Junge 14, Mann 26).

“Es war mit einem Fremden, er initiierte es, es beinhaltete Oralsex und gegenseitige Masturbation, wir haben es noch 10 Mal gemacht. Ich war erregt, wurde geliebt und war verliebt, bekam Zuneigung, war aber nicht auf den Sex vorbereitet. Es war nicht so sehr, dass ich seine Zuneigung wollte, ich fühlte mich von ihm angezogen. Diese Beziehung dauerte eine Woche, dann drei

11.11. ES WAR MIT EINEM FREMDEN

Monate später trafen wir uns wieder und hatten Sex.”

11.12 Gartenarbeit

Bericht-ID: 86982

Ronald ging mit 14 eine intime Beziehung mit seinem Highschool-Lehrer ein. Mit 15 wurde er in die Psychatrie eingewiesen.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1978
Autor	Ralph H. Tindall
Themen	Lehrer, Depression
Weblinks	ipce.info
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1947
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Name des Jungen	Ronald
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Ralph H. Tindall: "The Male Adolescent Involved With A Pederast Becomes An Adult", Journal of Homosexuality, Band 3, Heft 4, S. 373-382, Sommer 1978.

Ronald wurde als 15-Jähriger wegen plötzlichen Stimmungsschwankungen, Unberechenbarkeit und depressiven Phasen eingewiesen. Er war damals schlecht in der Schule, gerade noch durchschnittlich begabt und im Lesen ein Jahr zurück. Nach eigenen Angaben hat er die Pubertät

im Alter zwischen zwölf und dreizehn Jahren erreicht. Zwei ältere Brüder haben ihn in die gegenseitige Masturbation und Fellatio eingeführt.

Gegen Ende seines 14. Lebensjahres verrichtete er Gartenarbeit für einen verheirateten, kinderlosen Highschool-Lehrer. Sie wurden sich ihrer gegenseitigen sexuellen Anziehung bewusst. In den nächsten vier Jahren haben die beiden mindestens wöchentlich gegenseitige Masturbation und Fellatio praktiziert. Sie verliebten sich ineinander, aber nach Ronalds 20. Geburtstag gab es keine sexuelle Beziehung mehr.

Ronald ist jetzt 46 Jahre alt und hat den Kontakt zu dem Lehrer verloren. Er hat eine Familie mit drei Kindern und eine leitende Position als Montage-Arbeiter inne. Er kauft sich gerade ein eigenes Haus und scheint die typischen Probleme eines Familienvaters der gehobenen Arbeiterklasse zu haben. Abgesehen von Verkehrsverstößen gab es keine Konflikte mit dem Gesetz. Als 45-Jähriger, dem Alter der letzten Folgebefragung, berichtete er, dass er seit er zwanzig ist keine Bedürfnisse mehr nach homosexuellen Beziehungen hatte.

11.13 Geliebt und verliebt

Bericht-ID: 87207

Sehr knappe Beschreibung eines Falls von sexuellem Kontakt zwischen einem 14-jährigen Jungen und einem Fremden.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2001
Autor	Bruce Rind
Themen	Aufklärung
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	26
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Dieser Fall stammt aus dem Anhang eines Artikels von Bruce Rind: "Gay and Bisexual Adolescent Boys' Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample", Archives of Sexual Behavior, Band 30, Heft 4, 2001.

Diesen Fall erhielt Bruce Rind direkt von R. C. Savin-Williams.

Es passierte mit einem Fremden; er initiierte es; es beinhaltete orale und gegenseitige Masturbation, wir haben es noch zehn Mal gemacht. Ich war begeistert, wurde geliebt und war verliebt, bekam Zuneigung, aber war [in dieser Phase] nicht auf Sex vorbereitet. Es war eher nicht so, dass ich

11.13. GELIEBT UND VERLIEBT

seine Zuneigung wollte; ich war von ihm angezogen. Diese Beziehung dauerte eine Woche; nach drei Monaten trafen wir uns wieder und wir wurden sexuell.

11.14 Ich hatte das Gefühl, etwas falsches zu tun

Bericht-ID: 41288

Dieser Bericht entstammt der Forschung von Dr. Frits Bernard. Dr. Bernard führt ihn als eines von sechs Beispielen ‘charakteristischer’ Biografien zu den Auswirkung von Junge/Mann-Beziehungen an.

Erstveröffentlichung ca.	01.11.1979
Autor	Frits Bernard
Themen	Heirat, Familie, Eltern, Gesellschaft
Weblinks	wikipedia.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	PAN Vol. 1 Nr. 3
Handlungsbeginn	50er
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	30
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Plausibilität	3 von 5

Übersetzung durch JUMIMA

Quelle: PAN Vol. 1, Nr. 3, 1979

Zum Zeitpunkt meiner ersten sexuellen Begegnung mit einem Mann von ungefähr 30 Jahren, muss ich 14 oder 15 Jahre alt gewesen sein. Ich habe diese Erfahrungen genossen. Jetzt, als Erwachsener, sehe ich diese frühere Zeit einfach als Teil meines Lebens, als Teil von mir.

Ich bin jetzt verheiratet und habe vier Kinder. Menschen mit dieser Neigung sollten ihren Platz in unserer Gesellschaft haben und unsere Gesellschaft sollte dies als natürlich akzeptieren. Aber es wird sehr lange dauern, bis dies geschieht.

11.14. ICH HATTE DAS GEFÜHL, ETWAS FALSCHES ZU TUN

Meine frühen Kontakte dieser Art waren für meine Eltern so schlimm, dass ich damals immer das Gefühl hatte, etwas falsches zu tun. Jetzt sehe ich es als Teil einer persönlichen Erfahrung, die ich nicht gerne aus meinem Leben entfernt sehen würde.

11.15 Ich war in keiner Weise traumatisiert

Bericht-ID: 96722

Ein 27-jähriger Franzose aus Paris, Anthony alias Stradivarius, erinnert sich in einem französischen Internet-Forum, dass er ab dem Alter von 12 Jahren eine 'pädophile' Beziehung mit einem ungefähr 50-jährigen Mann hatte, den er Pierre nennt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2016
Autor	Unbekannt
Themen	Mädchen, Tod des Mannes, Geheimnis
Weblinks	ipce.info
Sprache	französisch
Land	Frankreich
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	50
Name des Jungen	Anthony
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	3 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Er fühlte sich verführt von dessen Persönlichkeit und betont, dass er abgesehen von dieser Beziehung niemals homosexuelle Neigungen gehabt hat. Die Verführung, wie er sie nennt, dauerte eineinhalb Jahre an, und in dieser Zeit hat er mehrfach gemerkt, dass ihn Pierre wirklich sehr mochte.

Als er 14 war, fragte er Pierre spöttisch, ob er sich vielleicht in ihn verliebt habe.

Pierre antwortete, dass er immer an diesen Jungen gedacht hat und immer von diesem Jungen geträumt hat. Anthony fühlte sich geschmeichelt, sogar stolz, dass er ihm so wichtig war. Auf der anderen Seite war er verrückt nach Mädchen und fragte sich, ob er irgendwie schwul aussähe.

Pierre fühlte seine Gedanken und versicherte Anthony schnell, dass er das nicht täte. Er hätte seine Liebe für den Jungen viel früher offenbart, wenn Anthony schwul ausgesehen hätte. Anthony hatte keinen Zweifel, dass sein Freund wirklich Liebe für ihn empfand. Er hätte für den Jungen alles getan.

Sehr kurz danach begannen Anthony und Pierre, Sex miteinander zu haben. Obwohl ihn Pierre am Anfang nicht sexuell anzog, hat Pierre Anthony geholfen, Sexualität außerhalb des Kontextes von Masturbation zu genießen. Er hat ihn niemals penetriert, weil Anthony einfach nie danach war. Pierre respektierte immer Anthonys Grenzen und hat ihn niemals zu etwas gezwungen.

Die Beziehung endete ungefähr zwei Jahre später, als Anthony sich in ein Mädchen seiner Schule verliebte. Er entschied sich dazu, den Sex mit Pierre zu beenden, denn er hielt den Sex für unvereinbar mit seiner sexuellen Treue gegenüber dem Mädchen. Wie immer hat Pierre seine Entscheidung vollständig respektiert.

Unabhängig davon haben sie sich in den nächsten Jahren weiterhin oft gesehen, wie zwei wahre Freunde, bis Pierre nach sechs Jahren überraschend starb. Für Anthony war diese Beziehung die Geschichte einer sehr starken Freundschaft, die mit sexuellem Vergnügen verbunden war.

“Ich war in keiner Weise traumatisiert. [...] Im Gegenteil: Dieser Mann hat mir sehr viel gegeben, beispielsweise Selbstbewusstsein. Als ich mit ihm zusammen war, fühlte ich mich stark, unverwundbar, ich war stolz auf uns.”

Anthony war auch begeistert vom verbotenen Aspekt ihrer Beziehung und von der Verantwortung, die er für seinen erwachsenen Partner empfand.

Die einzige Sache, die Anthony Pierre in der Rückschau vorwerfen könnte, ist die, dass die Freundschaft entdeckt und mit Gewalt hätte beendet werden können, was den Jungen vielleicht traumatisiert hätte. Angesichts der allgemeinen negativen Einstellung gegenüber “Pädophilie” könnte man dies als ziemlich unverantwortlich von dem erwachsenen Partner ansehen.

Abgesehen davon hat er nur positive Erinnerungen an seine Freundschaft mit Pierre.

11.16 Ich war total verliebt in ihn

Bericht-ID: 99638

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Party, Liebe, Nachhilfe
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	26
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 8 (Junge 14, Mann 26).

“Es hielt ungefähr einen Monat. Ich war vierzehn und er war sechsundzwanzig. Dieser Freund war ein Freund von diesm Typ, und er hat uns vorgestellt. Dieser Typ lud mich am nächsten Abend zu einer Party ein und ich ging hin. In der Nacht haben wir zusammen geschlafen. Ich war total verliebt in ihn. Es war meine dritte Erfahrung aber es ging bisher nie über das Stadium

der Verliebtheit hinaus. Endlich bin ich aufgewacht und habe festgestellt, dass dies nicht das war, was ich wollte. Er besuchte mich immer wieder und hing mit mir ab und half mir im Fach Physik. Er zog an die Westküste zurück, als ich ihm sagte, dass es mit nicht klappen würde.” (S. 176)

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

11.17 Liebe passiert, Sex passiert, das Leben passiert

Bericht-ID: 82692

Kommentar eines Besuchers eines Blogs. Der Autor schreibt, er hätte mit 14 eine Beziehung zu einem Mann gehabt.

Erstveröffentlichung ca.	24.01.2009
Autor	None
Themen	Schutzzalter, Vorurteile
Weblinks	wordpress.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Blog-Kommentar

Ich war 14 und hatte eine Beziehung mit einem erwachsenen Mann und es war wunderbar. Er war sehr liebevoll und fürsorglich. Nicht manipulativ oder aggressiv. Es ging nicht nur um Sex, wie die meisten Menschen glauben würden.

Ich glaube, dass die Schutzzalters-Gesetze in den USA so geändert werden sollten, dass verantwortungsvolle männliche Jugendliche Beziehungen mit älteren Männern haben dürfen. Beachten Sie das Wort *verantwortungsvoll*.

Wie kommt es, dass jeder denkt, dass ältere Männer, die schwul sind und postpubertäre Jungen begehren, Monster und Perverse sind? So ist es überhaupt nicht. Liebe passiert, Sex passiert, das

11.17. LIEBE PASSIERT, SEX PASSIERT, DAS LEBEN PASSIERT

Leben passiert.

11.18 Lüsterner als die meisten anderen

Bericht-ID: 62477

William Percy hat mehrere Bücher über die Geschichte der Homosexualität veröffentlicht.
Er erzählt von seiner Kindheit.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2006
Autor	William Percy
Themen	schwul, Männlichkeit, Verführung durch den Jungen
Weblinks	williamapercy.com, , ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Personal Website of W. A. Percy
Handlungsbeginn	1948
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	William
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: Memoiren, Entwurf der frühen Kapitel von William A. Percy, undatiert

Übersetzung durch JUMIMA.

11.18.1 Kapitel 2. Memphis

Daddy prahlte auch vor mir und anderen, als ich fünf oder sechs Jahre alt war, wie ich mit drei Jahren den Enkel von General Bullington, Jimmy Walker, verprügelt hatte, der zwar jünger als ich, aber größer war. Er war auch gut gebaut [husky], blond und bezaubernd. Ich nahm an, dass Daddy die Geschichte gern erzählte, weil er sich Sorgen um meine Männlichkeit machte; ich war

klein für mein Alter und äußerst unathletisch. Ich erinnerte mich nicht an den Kampf mit Jimmy, sondern an meine starke sexuelle Anziehung zu ihm, und ich verbrachte viel Zeit damit, mich zu fragen, wie ich sie ausdrücken sollte. Letztendlich entschied ich, dass es sozial nicht akzeptabel wäre, sie auszudrücken. Als Jimmy mit seiner Familie in die Vororte zog, fühlte ich tragischen Verlust.

11.18.2 Kapitel 7. Yarboroughs, der wildeste von allen

Ich war für einige Zeit im Studio auf mich allein gestellt und hatte keinen Sex. Zum Ausgleich entwickelte ich eine autoerotische Beziehung zu meinem Spiegelbild im Spiegel der Damengarderobe. Wenn mir das langweilig wurde, blieb ich zwischen den Aprikosenbäumen des Hofgartens stehen und hoffte, dass Jungen oder junge Männer mir einen Blick auf mich werfen würden. Natürlich hat es keiner getan. Ich sah noch jünger aus als meine knappen zehn Jahre.

11.18.3 Kapitel 8. Weitere Spielkameraden

Zwischen dem Kleinkindalter und der Jugend, das heißt, was wir Kindheit im Alter von sechs bis zwölf Jahren nennen, behaupten Freudianer, dass Kinder ihre Sexualität unterdrücken, was bedeutet, dass sie einfach damit aufhören. Dies war weder bei mir noch bei den meisten Jungen in meiner Nachbarschaft der Fall. Einige nahmen häufiger und enthusiastischer teil als andere. Ein Junge lehnte, er war der kleinste. Wir haben uns alle gefragt, warum nicht mitgemacht hat. Ich war Lüsterner als die meisten anderen und stiftete die Sachen mit an. Und im Gegensatz zu einigen von ihnen habe ich nie bereut, dass Little Nellie nicht an unseren Spielen teilgenommen hat.

11.18.4 Kapitel 9. Middlesex

Dies ist kein Wortspiel. Einige witzeln in der Tat, wenn du kein Mädchen bekommen kannst, hol dir einen Middlesex-Jungen - Typen, die im schwulen Slang "Twinkies" genannt werden. Es ist der Name der Middlesex School in Concord, Massachusetts, damals noch eine Brahmanen-Bastion, die jedes Jahr einen Jungen aus dem Süden aus Gründen der Vielfalt zuließ. Das war ich im Jahr 1948. Dort war ich im Alter von vierzehn bis siebzehn Jahren im Internat. Obwohl ich nur einmal Sex mit einem Jungen hatte, in der Nacht vor dem Abschluss, begann ich in diesen Jahren zum ersten Mal verstohlenen Gelegenheitssex, One-Night-Stands mit Erwachsenen. Ich bevorzugte die Soldaten, Seeleute und Marinesoldaten, obwohl ich auch oft nicht-uniformierte Männer der unteren Klasse an Orten aufsuchte, an denen ich dachte, dass ich nicht beobachtet werden würde.

11.18.5 UMASS-Professor befürwortet Päderastie

Quelle: UMASS-Professor befürwortet Päderastie

Associated Press, 26. November 2000

“Ich konnte nie genug Sex mit einem älteren Mann bekommen. Ich sehe nicht, dass ich überhaupt verletzt wurde, außer dass ich nicht mehr haben konnte. Ich war bereits der Agressor.”

11.19 Umgang mit einem Opfer in den USA

Bericht-ID: 47513

Bericht eines Jungen, der mit 14 eine Beziehung zu einem Mann hatte. Der Bericht geht insbesondere auf den Umgang staatlicher Institutionen mit dem Jungen ein.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2010
Autor	Unbekannt
Themen	Pfadfinder, Strafe, Opfer, Behörden, Polizei
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	Chris
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Plausibilität	2 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Gefunden auf der mittlerweile verschwundenen Webseite Child Love Logo, abgekürzt CLogo. In dem Pedosexual Resources Directory (PRD) finden sich mehrere interessante Fälle von positiven Beziehungen. Eine dieser Beziehungen betrifft die tragischen Erfahrungen von Chris über den Umgang des Rechtssystems mit der Liebe zwischen Männern und Jungen. Hier ist der Fall:

(Kommentar von T. Rivas)

“Ich habe mich dazu entschlossen, meine Geschichte mitzuteilen, weil ich hoffe, dass die Menschen erkennen, wie unfair das System mit den ‘Opfern’ umgeht ...

Als ungefähr Vierzehnjähriger war ich in einer wirklich großartigen Pfadfinder-Truppe und hatte die Zeit meines Lebens. Ich hatte mich schließlich im Rang hochgearbeitet und war die Nummer Zwei der Truppe. Der Leiter der Truppe, Gary, wurde mein bester Freund. Meine Eltern hatten sich vor einigen Jahren geschieden (und mein Vater kam fast nie, um mich zu sehen), so dass Gary und ich uns sehr nahe kamen. Wir verbrachten viel Zeit miteinander, sowohl im Rahmen der Truppe als auch alleine.

Nun, auf einem unserer Camping-Ausflüge landeten wir schließlich zum Schlafen nebeneinander (eines der Privilegien der Führerschaft ist das Schlafen im “coolen” Zelt ...). Gary lehnte sich herüber und küsste mich. Nicht nur ein flüchtiger Kuss, sondern ein hundertprozentiger Kuss. Ich küsste zurück. Er öffnete den Reißverschluss meines Schlafsacks und begann meinen Penis durch meine verschwitzte Hose zu berühren. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich sehr nervös. Dies war meine erste sexuelle Erfahrung mit einer anderen Person und ich machte mir auch Sorgen, dass uns die anderen hören könnten. Ich bat Gary aufzuhören und er hörte auf.

Mehrere Wochen später übernachteten wir in seiner Wohnung nach einem Bowling und Pizza-Abend und mir wurde der Fußboden in seinem Schlafzimmer angeboten. Ich akzeptierte. Gary machte keine Annäherungsversuche, sondern ging einfach ins Bett, löschte das Licht, und wünschte mir eine gute Nacht.

Ich fragte ihn, ob wir da weitermachen können, wo er im Camp aufgehört hatte. Er kletterte aus dem Bett und legte sich zu mir auf dem Fußboden. Wir zogen beide unsere Kleidung aus und hatten eine Nacht voller Leidenschaft. Er ging an mir herab und ich hatte meinen ersten Orgasmus in den Händen eines anderen Menschen.

Er versuchte auch Analsex mit mir (auf meinen Vorschlag hin), aber ich war wirklich eng und er wollte mir nicht weh tun. Dann erkannte ich, dass ich ihn liebe - emotional und körperlich.

Als nächstes jedoch waren meine Gefühle durcheinander. Ich erkannte, dass ich wahrscheinlich schwul bin. Ich wusste überhaupt nicht, was ich tun sollte. Ich hatte Angst, zu meinen Freunden zu gehen, aus Sorge, völlig verstoßen zu werden, und ich wusste, dass meine Mutter ausflippen würde, und so schmorte ich einfach vor mich hin. Gary und ich waren immer noch eng befreundet, aber wir hatten keine sexuelle Begegnung mehr. Diese Agonie dauerte mehrere Monate.

Schließlich, nachdem meine schlechteren Noten und meine anhaltende Depression meiner Mutter das Problem erkennen ließen (das sie für Drogenmissbrauch hielt), wurde ich zu einer Beraterin geschleppt. Ich dachte, dass dies meine Rettung war! Die Beraterin sagte mir, dass ich alles vertraulich erzählen könne. Ich konnte endlich Hilfe dabei bekommen, mit allen Gefühlen klar zu kommen.

In der allerersten Sitzung schüttete ich mein Herz aus. Ich erzählte die ganze entsetzliche Geschichte und bat um Antworten. Aber anstatt Hilfe zu bekommen, wurde mir gesagt, dass sie (jetzt wo ich meine Seele erleichtert hatte) rechtlich verpflichtet sei, den Vorfall den Behörden zu melden. Sie sagte, dass ich die Behörden jetzt gleich von ihrem Büro aus anrufen könne oder dass sie das tun würde.

Also rief ich an.

Während der restlichen Sitzung erzählte sie mir weiterhin, wie "schlecht" die Sachen wären, die ich mit Gary getan hatte, und dass es nicht meine Schuld sei. Er hat mich benutzt. Sie missachtete völlig meine Gefühle und gab mir das Gefühl, eine Art Perverser zu sein.

In dieser Nacht habe ich mir die Augen ausgeheult. Ich hatte den Mann verraten, den ich liebte. Ich entschied mich, nicht weiter zu gehen und den Behörden nicht zu helfen.

Am nächsten Tag kamen zwei Polizei-Offiziere dorthin, wo ich während des damaligen Sommers bei einem Pfadfinder-Tages-Camp arbeitete, und schleppten mich gegen meinen Willen zurück zu der Dienststelle. Auch wenn sie in zivil waren, sahen alle meine Freunde und Mitarbeiter, wie sie ihre Namensschilder herumzeigten. (Sie waren rechtlich gezwungen, innerhalb von 24 Stunden nach der ursprünglichen Anzeige eine Aussage zu erhalten, oder sie durften meinen "Tipp" nicht weiterverfolgen.)

Sie grillten mich sechs Stunden lang. Sie erlaubten mir nicht, meine Eltern anzurufen. Sie mobbten mich total, bis ich ihnen alles erzählte. Schließlich, nach ihrer Belästigung und dem andauernden Trommelfeuer dieses Mists von einer Beraterin, begann ich, an ihre Vorgaben zu glauben. Sex zwischen zwei männlichen Wesen war schlecht. Gary war ein Perverser, der weggesperrt werden musste. Ich konnte ihnen dabei helfen.

Im Laufe der nächsten Monate "überzeugten" sie mich, alle meine Freunde zur Dienststelle zu schleppen, damit sie ebenfalls ihre Aussagen abgeben konnten. Nun, Überraschung, ein weiteres Kind war ebenfalls ein "Opfer".

Mittendrin in dieser Scheiße erzählte ich meiner Mutter, dass ich an dieser Beratung nicht mehr teilnehmen würde. Ich würde nicht mehr meine Zeit mit einer Frau verschwenden, die alle meine Gefühle herabwürdigte. Ich verlor auch alle meine besten Freunde und verlor (nachdem die Eltern aller Pfadfinder Wind von der Situation bekamen) auch meine letzte Zuflucht, als die Truppe aufgelöst wurde.

Die Polizei schickte mir schließlich ihren Assistenz-Gebietsstaatsanwalt.

Diese Frau schien nett zu sein. Sie sagte mir, dass sie da sei, um zu helfen. Endlich, dachte ich - jetzt bekomme ich etwas Hilfe. Aber was sie wirklich wollte, war Unterstützung. Sie drängte mich dazu, ganz schnell gegen Gary auszusagen und gab mir das Gefühl, die geringste Lebensform auf der Erde zu sein - nicht nur ein abscheulicher Perverser, sondern auch ein Kerl, der alle meine

Freunde und den Mann, den ich liebte, in die Pfanne gehauen hatte.

Gary wurde für schuldig befunden und zu drei Monaten im Kreisgefängnis und einem Jahr auf Bewährung verurteilt.

Nach dieser ganzen Erfahrung beerdigte ich meine Sexualität. Ich hatte einige wenige Beziehungen mit Mädchen, aber diese waren fast komplett desaströs.

Schließlich, nach zwölf Jahren und einer gescheiterten Ehe, meistere ich schließlich die Lage.

Ich hatte mein Coming Out und habe erkannt, dass ich bisexuell bin. Ich bedauere auch zutiefst, was ich Gary (indirekt) angetan habe und dass ich mit ihm nicht mehr körperlich ausprobiert habe. Es gibt jetzt ein großes Loch in meinem Leben und um damit abschließen zu können, habe ich versucht, Gary zu finden. Ich habe sogar einen Auffinde-Service engagiert, aber es scheint, dass er das Land verlassen hat.

(Ich weiß, dass er Familie in Deutschland hat) ... Ich will ihm einfach sagen, dass mir all das, was passiert ist, leid tut, und ihm dafür danken, dass er einem jungen erblühenden Mann die Vorzüge der Liebe zeigte (körperlich und emotional ...)

Die Moral dieser Geschichte ist: Ich fühle, dass das einzige wirkliche Verbrechen in dieser Sache die Art und Weise war, wie ich von den Behörden behandelt wurde.

- Mir wurde gesagt, dass alles, was ich in der Beratung erzähle, vertraulich sei, dies war nicht wahr.
- Mir wurde gesagt, dass das, was ich gefühlt habe, "schlecht" war, dies war nicht wahr.
- Mir wurde immer wieder von den verantwortlichen Personen gesagt, da es ihre Aufgabe sei zu helfen, dies war nicht wahr.

Ich habe zwölf Jahre Schmerz durchlitten, bis ich schließlich das Licht sah, und ich weiß, dass der Grund die Art und Weise war, wie ich behandelt wurde, nicht durch Gary, sondern von den Menschen, die gesetzlich dafür vorgesehen waren, mich zu beschützen und für mich zu sorgen.

Meiner Meinung nach hat Gary nichts Falsches getan. Alle sexuellen Beziehungen, die es gab, fanden auf mein Drängen hin statt - er versicherte sich sogar wiederholt, dass ich immer noch weitermachen wollte. Manche Menschen würden sagen, dass ich noch nicht reif genug war, um Entscheidungen über Sex in diesem Alter fällen zu können.

Zu denen sage ich: Bullshit! Ich war kein dummes Kind. Die einzige Sache, die mir wirklich fehlte, war Information und zwar nur deshalb, weil der "Gesundheits"-Kurs über Sexualität praktisch nur bestand aus *verheiratet - Lichter aus - Augen schließen - in die Missionar-Stellung - wenn du Babys willst*.

Ich hatte immer die volle Kontrolle. Der einzige Grund, warum ich nach dem zweiten Mal unsicher war, war der, dass ich nicht wusste, wie ich mit den schwulen Liebesgefühlen umgehen sollte und

nicht wusste, wo ich mich hinwenden konnte, denn damals war das völlig inakzeptabel.

Was mir in diesen Tagen wirklich Sorgen bereitet, ist die Tatsache, dass die Unterdrückung der jungen Schwulen immer noch anhält, obwohl der schwule Lebensstil akzeptiert ist (überwiegend). Wenigstens ein Mal soll das “pädophile” Argument von denjenigen gesagt werden, die wirklich involviert waren - die jungen Menschen sind nicht dumm, sondern sorgende, liebende, sensible Menschen mit Gefühlen, die sie betreffende Entscheidungen selber fällen können.”

Und:

“Als ich meine Beziehung mit Gary hatte, war ich erst 14, aber ich liebte ihn. Ich wurde nicht verführt oder betrogen oder geködert oder in diese Gefühle manövriert. Sie waren echt und sind bis heute da (11 Jahre später ...) Unsere emotionale Liebe blühte und erst viel später bewegten wir uns (WIR - WIR - WIR) auf die körperliche Ebene.”

11.20 Verantwortungsvoll hinsichtlich Safer Sex

Bericht-ID: 72573

In einem Erziehungsratgeber der die Frage behandelt, wie man Söhne gesund groß zieht, wird ein der Fall von Dan beschrieben, der viele intime Beziehungen zu Männern hat.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1999
Autor	Eli H. Newberger
Themen	Erziehung, schwul
Weblinks	amazon.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Bringing Up a Boy
Handlungsbeginn	90er
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	20
Name des Jungen	Dan
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

Quelle: Newberger, Eli H. Newberger (1999). Bringing Up a Boy. Perseus Books. ISBN: 978-0747539674

Übersetzung durch JUMIMA.

Dies ist ein allgemeiner Leitfaden für Eltern. Aus dem Abschnitt über schwule Jugendliche geht Folgendes hervor:

“In der neunten Klasse begann Dan sexuelle Aktivitäten mit Männern, einige in den Zwanzigern, andere in den Dreißigern oder älter. Er trifft viele von ihnen in Schwulenclubs. Es stört ihn auch

nicht, Kontakt mit Fremden in der Öffentlichkeit aufzunehmen, beispielsweise in Geschäften. Er ist verantwortungsvoll hinsichtlich Safer Sex und achtet darauf, sich nicht durch zu viel Alkohol für sexuelle Ausbeutung anfällig zu machen, aber er hat während eines Jahres eine beträchtliche Anzahl sexueller Kontakte.”

11.21 Voll von Verlangen und Liebe

Bericht-ID: 35377

In poetischen Worten beschreibt ein Junge sein Verlangen, seine Entdeckung der Lust mit und seine Liebe zu einem Mann.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1977
Autor	None
Themen	Liebe, Lust, Verlangen, Verführung durch den Jungen, Ferienlager
Weblinks	aseaj.fr
Sprache	französisch
Land	Frankreich
Quellen	La Charte des enfants
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	14
Alter Mann	22
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Bisexuell
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Boulin, B. et al., La Charte des enfants. Paris: Stock, 1977, S. 40-41

Übersetzung durch JUMIMA.

In einem Brief an den Pariser “Dienst für Kinder in der Krise” schrieb ein Junge:

“Ich bin vierzehn. Meine Eltern sind ziemlich nett zu mir, aber trotzdem machen sie mir das Leben schrecklich schwer. Ich bin verliebt in einen jungen Mann von 22 Jahren. Wir müssen uns heimlich treffen. Unsere Liebe ist intensiv und anhaltend. Sie hat alle moralischen, sozialen und familiären Hindernisse überwunden. Und ich kann Ihnen sagen, dass ich definitiv nicht von meinem Geliebten verführt wurde. Der Verführer war wirklich ich.”

Er hatte seinen Freund in einem Ferienlager getroffen.

“Eines Nachts stellte ich fest, dass ich meine Augen nicht von ihm lassen konnte ... Ich verspürte einen starken Drang, ihn zu verführen. Er schien in seiner Erwachsenenwelt mit seiner Autorität so distanziert zu sein. (...) Aber ich zögerte nicht. Sie können sich nicht vorstellen, wie voll ich von Verlangen und Liebe war. Wenn ich daran zurückdenke, fange ich an zu zittern.

Dann gingen wir eines Nachts spazieren – es war das erste Mal, dass er mich wirklich sah. Wir entdeckten uns und haben uns gegenseitig in der Freude unserer Lust mitgerissen. Und so habe ich gelernt, dass es so etwas wie Lust überhaupt gibt. Meine Kindheit würde so kurze Zeit andauern, und ich möchte sie so voll wie möglich genießen. Aber die Leute machen das unmöglich. Doch wenn ich an all die Dinge denke, die in Internaten, in Ferienlagern passieren – all jene Leute, die heimlich handeln und doch die ersten sind, die empört tun und andere denunzieren. Diese Bastarde! Oder erbärmliche Opfer. Ich fühle mich selbst ganz normal und finde Mädchen und Jungen gleichermaßen schön anzusehen. Schönheit und Liebe sind überall, aber ich muss geheim tun, während ich eigentlich in die ganze Welt schreien möchte und allen erzählen, was für mich so schön ist.”

11.22 Zum Gedenken an Matt biete ich euch meine Liebe an

Bericht-ID: 35033

Harry Hay, ein bekannter amerikanischer Aktivist für Schwulenrechte, hält an der New York University eine Rede. Darin berichtet er von seiner Kindheit und dass er mit 14 Jahren bereits wie ein Mann Geld verdiente und homosexuelle Erfahrungen machte.

Erstveröffentlichung ca.	22.02.1983
Autor	Harry Hay
Themen	Arbeit, erwachsen, schwul, erstes Mal, Selbstständigkeit
Weblinks	nambla.org , wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	New York University (1983)
Handlungsbeginn	1925
Alter Junge (Beginn)	14
Name des Jungen	Harry
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Quelle: A Quest for Knowledge: Harry Hay at New York University, 1983, NAMBLA Webseite
Übersetzung durch JUMIMA.

Die folgenden Kommentare von Harry Hay wurden am 22. Februar 1983 auf einem öffentlichen Forum an der New York University gemacht, das von der Schwulengruppe der NYU und dem 'Stop the Witchhunt Committee' ausgerichtet wurde, welches gebildet worden war, um einer massiven Kampagne des FBI und der New Yorker Polizei entgegenzuwirken, welche die NAMBLA in einer Schmutzkampagne für die Entführung und Ermordung des sechsjährigen Etan Patz verantwortlich machen sollte. Die Episode ist in dem Buch 'A Witchhunt Foiled: The FBI vs. NAMBLA (New

York: NAMBLA, 1985) dokumentiert, für das Harry eine Rezension schrieb. Weitere Redner des Panels waren John Burnside, Katherine Davenport, Vertreterin des 'Stop the Witchhunt Committee', und Michael J. Lavery, langjähriger schwuler New Yorker Aktivist.

Bereits 1925, als ich dreizehn Jahre alt war, entschied mein vergleichsweise wohlhabender Vater, der nicht daran glaubte, Kinder zu verhätscheln, dass ich alt genug war, um mit der Arbeit eines Mannes zu beginnen. Und so arrangierte er, mich – damals lebten wir in Los Angeles – nach West-Nevada zu schicken, um mit Wanderarbeitern, die durch dieses Gebiet zogen, auf den Heufeldern zu arbeiten. Ich würde dort hinausfahren, drei Dollar pro Tag verdienen und Kost und Logis erhalten. Zu dieser Zeit gab es keine direkte Personenverbindung zwischen Los Angeles und Reno. Die Verbindung war, soweit wir herausfinden konnten, ein Zug, der fünfzig in die Richtige Richtung fuhr. Daran schloss sich eine Fahrt mit dem Jitney-Bus für ungefähr weitere 150 Meilen an, der einen weiteren Anschluss brachte, der dienstags und freitags fuhr und Hühner und Eier vom Ende der Jitney-Linie zum Mono Lake zu den Farmen brachte. Und dort war dann alles zuende. Ich hatte noch 150 Meilen vor mir und niemand hatte die geringste Ahnung, wie ich die schaffen würde. Aber ich wurde in den Zug gesetzt und fuhr los. Die Geschichte ist aber nicht, wie ich hin gekommen bin, sondern dass ich hin gekommen bin. Der Punkt ist, dass ich als Mann gereist bin. Ich bin dreizehn. Ich bin ein Kind. Ich fahre in diese Gegend.

Im nächsten Jahr steige ich in das Siegerteam [point team] auf. Zwischen dreizehn und vierzehn hatte zum ersten Mal gehört, dass es Männer gibt, die manchmal Jungen mögen, und ich wollte möglichst viel über diese Dinge wissen. Ich hatte davon von den Männern gehört, die im Jahr zuvor auf den Feldern gearbeitet hatten. Sie erzählten mir von ihnen, sie nannten sie "Feen" ["fairies"]. Und natürlich haben sie nicht die üblichen Höflichkeiten benutzt. Ich habe ihnen nicht gesagt, dass ich mir jedes Wort genau angehört und es für die zukünftige Verwendung aufbewahrt habe. Ich wusste, dass ich in diesem Sommer nichts unternehmen würde, aber im folgenden Sommer, als ich vierzehn war, war ich fest entschlossen, etwas unternehmen.

Als ich vierzehn war, ging ich im Sommer wieder zur Arbeit, wie im Jahr zuvor, aber dieses Jahr bin ich kein unerfahrener Mann mehr und verdiene fünf Dollar pro Tag plus Verpflegung. Ich mache kompliziertere Arbeiten, ich kann genauso gut arbeiten wie jeder Wanderarbeiter auf dem Gebiet. Ich arbeite dort drei Monate, komme nach San Francisco und schiffe mit einem Frachter von San Francisco zurück nach Los Angeles. Ich bekomme einen Job auf dem Frachter. Damals braucht der Frachter zweieinhalb Tage von San Francisco nach Los Angeles, und es gab eine Fahrtunterbrechung in San Luis Obispo. Man geht für die Nacht nach San Luis Obispo. Ich erforsche den Ort mit den Kollegen, weil es dort etwas Rotgut gab – denken Sie daran, es war die Zeit der Prohibition – und bandelte dann mit den Queers an. Ich entschied mich, nicht direkt mit den Queers zu gehen, aber ich wollte rausgehen und zusehen, wie die Burschen rein und raus gingen und so. Aber der Punkt ist, dass ich die Wahl hatte. Ich hatte das Recht, eine Wahl zu treffen. Ich bin vierzehn, Ich verdiene einen wie ein Mann, mache die Arbeit eines

Mannes, ich werde mit vierzehn wie ein Mann behandelt und ich treffe mit vierzehn alle möglichen Entscheidungen. Aber aus der Sicht, die man heute hört, bin ich ein Kind.

Der Punkt ist, dass ich absolut in der Lage war, mich selbst einzuschätzen und genau zu wissen, was ich wollte. Aber dieses Jahr wusste ich, dass ich einen Mann finden wollte, der mir sagte, was ich wissen wollte. Mit vierzehn es es klar, dass ich ein Kinderverführer [child molester] bin. Ich bin ein Kind und verführe einen Erwachsenen, bis ich herausfinde, was ich wissen möchte. Und ich fand ihn und er war schockiert. Dann entdeckte er, dass ich, anstatt ein Mann zu sein, wie er vermutet hatte, da ich so aussah, wie ich aussah – mit Schwielen an meinen Händen [...] –, nur vierzehn Jahre alt war, und wenn jemand davon erfahren würde, käme er ein Leben lang ins Gefängnis oder zumindest dreiundzwanzig Jahre, in Kalifornien.

Ich erzähle Ihnen diese Geschichte und heute Abend in Erinnerung an einen Mann – ich kann mich nur daran erinnern, dass er Matt hieß. Und ich sende Ihnen allen meine Liebe und tiefe Zuneigung für das, was Sie den Jungen geben können, zu Ehren dieses Jungen, als er vierzehn war, und als wissen musste, was nur ein anderer schwuler Mann ihm zeigen und ihm sagen konnte.

Ich möchte an dieser Stelle auch sagen, dass es mir so scheint, dass in der Schwulengemeinschaft eigentlich die Eltern und Freunde von Schwulen die Leute wären, die sich für NAMBLA einsetzen sollten. Denn wenn die Eltern und Freunde von Schwulen wirklich Freunde von Schwulen sind, würden sie von ihren schwulen Kindern wissen, dass die Beziehung zu einem älteren Mann genau das ist, was dreizehn-, vierzehn- und fünfzehnjährige Kinder mehr als alles andere brauchen auf der Welt. Und sie würden es begrüßen und die Gelegenheit begrüßen, für junge schwule Kinder die Art von Erfahrung zu machen, die sie brauchen.

Wie ich bereits sagte, sage ich dies nicht als Mitglied der NAMBLA, sondern in Erinnerung an den vierzehnjährigen Jungen, der vor so langer Zeit mit Matt zu tun hatte. Und zum Gedenken an Matt biete ich euch meine Liebe an.

12 Junge 15 Jahre alt

12.1 An einem regnerischen Nachmittag

Bericht-ID: 30561

In einem spanischen Buch über erste sexuelle Erfahrungen wird der Fall von Victor beschrieben, der mit 15 eine Beziehung zu einem erwachsenen Mann hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2003
Autor	Jesús Generelo und Marcos Benítez
Themen	Urlaub
Weblinks	ipce.info, worldcat.org
Sprache	spanisch
Land	Spanien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1982
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	18
Name des Jungen	Victor
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Quelle: Mi primera vez von Jesús Generelo und Marcos Benítez (Ediciones de la Tempestad, Barcelona, 2003) enthält den Fall von Victor aus Lleida, der jetzt 36 ist.

Als Victor 15 war, verbrachte er zusammen mit seinem engen erwachsenen Freund Roberto einen Urlaub in San Sebastian. Sie teilten sich das Hotelzimmer. An einem regnerischen Nachmittag erzählte Roberto Victor, dass er häufig erotische Erfahrungen mit Jungen habe.

Obwohl Victor dieses Geständnis zunächst verwirrte, war seine Freundschaft mit Roberto letztlich unbeeinflusst von allen Zweifeln oder negativen Gedanken. Zurück in Lleida schlug Victor vor,

dass er und Robert intim werden sollten, denn er hatte das Gefühl, dass gemeinsamer Sex das einzige war, das in ihrer engen Freundschaft noch fehlte. Sie machten es bei Robert und beschränkten ihren Sex auf Fellatio und Masturbation. Nach dieser Erfahrung waren sie weiterhin intim.

Ihre Beziehung ging weiter, bis Victor nach Barcelona zog, um spanische Literatur zu studieren.

12.2 Da wurde mir klar, dass er ein Pädophiler war

Bericht-ID: 56116

Es handelt sich um ein von *SOL Research* persönlich durchgeführtes Interview, das vor Veröffentlichung anonymisiert wurde. Jason berichtet darin von seinem Coming-Out in katholischer Umgebung und von seiner ersten Beziehung - wie sich später herausstellte zu einem Pädophilen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2008
Autor	Anonymisiert
Themen	Älter werden, Religion, katholisch, schwul, Coming-Out
Weblinks	consentingjuveniles.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Consenting Juveniles
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Mann	35
Name des Jungen	Jason
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Quelle: SOLR-Interview, persönlich, Audio aufgenommen

Übersetzung durch JUMIMA.

Vollständiges Interview und Anmerkungen von Consenting Juveniles:

[...]

Ich komme an einem Mann vorbei, der wunderschön war. Blondes Haar über den Ohren. Schnurrbart. Er sieht genauso aus wie einer dieser Typen in den Magazinen. Ich ging weiter und er ging an mir vorbei. Er drehte sich um und sah mich an und ich drehte mich um und sah ihn an und in meinem Kopf hörte ich mich schreien. Dies hat mein Leben in diesem Moment verändert. Ich sagte mir: "Was zum Teufel?" Und ich ging zurück zu ihm und sagte: "Hallo." Und er sagte: "Hallo."

Sein Name war Rob und er war 35. Wir unterhielten uns eine Weile und dann nahm er mich bei der Hand und wir gingen um die Ecke zum Parkplatz der katholischen Schule und ich hatte das, was sich wie mein erster richtiger Kuss anfühlte.

[...]

Aber es dauerte nicht lange, bis meine Mutter etwas herausfand und mich konfrontierte. Und Bruces Eltern erfuhren gleichzeitig, dass er schwul war. Er wurde nach Japan verschifft, wo sein Vater lebte, und sagte zu ihm: "Wenn du ihn hier so benutzt, werde ich ihn abschneiden." Rob hat es nach Montana geschafft, um nicht ins Gefängnis geworfen zu werden. Ich hatte ihn weniger als zwei Monate gekannt und war wieder allein.

Ich wurde sehr schwul. Bomberlederjacke, enge Jeans mit hervorgehobenem Schritt durch daran Reiben. Mein Vater, der sich von meiner Mutter hatte scheiden lassen als ich 11 war, zog nach Los Angeles und wurde „wiedergeboren“. Eines Tages erschien er nach der Schule. Er verbrachte das Wochenende mit mir und dann brachte er mich dazu, den Sommer dort unten mit ihm und seiner neuen Frau und seinem neuen Kind zu verbringen. Anfangs war ich nicht interessiert - ich mochte meinen Vater nicht - aber dann wurde mir klar, dass es in LA viele heiße Männer gab.

Also ging ich dort hinunter in diese christliche Umgebung und traf Esther und Sandy, seine neue Familie. Sie schickten mich in ein christliches Sommerlager und in die Sonntagsschule und nahmen mich mit in die Kirche. Ich wurde wiedergeboren und verzichtete auf meine Homosexualität.

[...]

Ein paar Jahre später kam ich irgendwie mit Rob in Kontakt und wir trafen uns wieder. Ich hatte meine eigene Wohnung, einen winzigen und wunderbaren Raum mit einem kleinen Kamin. Ich lud ihn zu einem romantischen Essen ein, Wein, Kamin, Decke, Kissen, Gleitgel, Kondome. Und er machte diesen Kommentar: "Du bist erwachsen geworden, Jason." Und in diesem Moment wurde mir plötzlich klar, dass wir heute Abend keinen Sex haben werden. Es wird nicht funktionieren. Etwas hat sich geändert, und zwar in nur vier Jahren. Da wurde mir klar, dass er ein Pädophiler war.

[...]

Ich bin jetzt 43. Ich hatte im Laufe der Jahre eine Reihe von Beziehungen. Nach all dieser Zeit bin ich versöhnt mit meinem Vater. Ich bin versöhnt mit meiner Mutter und meinen Schwestern.

12.2. DA WURDE MIR KLAR, DASS ER EIN PÄDOPHILER WAR

Ich habe hier einen anständigen Freundeskreis. Ich bin sehr gebildet, ein Apotheker. Ich denke, ich bin glücklicher als die meisten anderen. Das Leben ist sehr gut.

Eingeschränkter Auszug, der unter der Fair-Use-Doktrin für nichtkommerzielle Bildungszwecke reproduziert wurde.

12.3 Er musste mich nicht zu ihm hinschleifen

Bericht-ID: 53467

Der Kriminologe Paul Wilson schrieb ein Porträt eines australischen Mannes, Clarence ‘Clarry’ Henry Howard-Osborne, der in den Medien allgemein als pädophiler ‘Predator’ dargestellt wurde. Das Buch von Wilson enthält einen Bericht, der für diese Sammlung geeignet erscheint. Er betrifft einen jungen Mann von 26 Jahren, der erklärte, warum er seit seinem 15. Lebensjahr mit Osborne Kontakt hatte.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1981
Autor	Paul Wilson
Themen	Trauer, Tod des Mannes, Vaterfigur, Selbstmord
Weblinks	ipce.info
Sprache	englisch
Land	Australien
Quellen	Positive Erinnerungen
Handlungsbeginn	1970
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	18
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Entnommen aus der Sammlung Positive Erinnerungen, zusammengestellt von T. Rivas.

Übersetzung durch JUMIMA.

Quelle: Paul Wilson. The man they called a monster Sexual experiences between men and boys, Kapitel 4 Beyond Sex: The Question of Intimacy. Cassell Australia Limited, 1981.

“Mein Vater hat meine Mutter verlassen, als ich noch sehr klein war, und obwohl er mir zu Weihnachten und an meinem Geburtstag Geschenke geschickt hat, habe ich ihn wohl nur einmal

gesehen, als ich jung war. Ich liebe meine Mutter, aber wir haben uns nie unterhalten – es war nicht ihre Schuld, weil sie auch so genug zu tun hatte. Sie hatte drei andere Kinder, um die sie sich kümmern musste, und sie musste Arbeit finden. Sie hatte immer Probleme, neue Jobs zu bekommen, weil die Art von Jobs, die sie hatte, nur kurzfristig war - Kellnerin, Arbeit hinter Gittern und solche Dinge. Ich wollte oft mit ihr über viele Dinge sprechen, aber ich hatte nie wirklich die Chance und sie hatte sowieso nicht die Energie zuzuhören.

Als ich diesen Mann traf, schien es als könne er mit mir über Dinge sprechen, über die ich sprechen wollte. Er interessierte sich für mich und mein Leben, was noch niemand zuvor getan hatte. Er war ein wirklich netter Mann und ich freute mich jedes Mal darauf, ihn zu sehen, wenn ich zu ihm ging. Ich glaube, ich habe ihn in drei Jahren ungefähr zwölf Mal getroffen und neben dem Sex haben wir auch über viele andere Dinge gesprochen. Als ich hörte, dass er sich umgebracht hatte und all diese schrecklichen Dinge hörte, die die Zeitungen über ihn sagten, weinte ich und weinte und weinte. Er war wohl das, was ich einem Vater am nächsten hatte, und manchmal denke ich auch einer Mutter, und hier wurde er in der Zeitung beschrieben, als wäre er ein verrückter Mann, der Jungen vergewaltigt. Es war überhaupt nicht so, ich ging zu ihm und er musste mich nicht zu ihm hinschleifen.”

Obwohl Wilson angeblich selbst wegen Kindesmissbrauchs angeklagt wurde, scheint es keinen Grund zu geben, an diesem speziellen Bericht zu zweifeln.

12.4 Er stand total auf Rothaarige wie mich

Bericht-ID: 78728

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Postbote, Unterwäsche, Rothaarig, Freundschaft
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Mann	27
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 10 (Junge 15, Mann 27).

“[Es war mit] dem Postboten, ehrlich bei Gott! Immer mal wieder, über zwei Jahre. Das erste Mal ging ich zur Tür, um ein spezielles Paket meiner Designer-Unterwäsche von American Male anzunehmen. Ich zog mich um, um wieder zur Schule zu gehen. Er hat einen Steifen bekommen, ich wurde ebenfalls hart, er packte meinen, ich packte seinen und wir legten los. Jeden Tag kam

ich zum Mittagessen nach Hause. Meine Mutter hat gearbeitet. Ich musste schnell sein, damit er nicht für verspätete Lieferungen ärger bekam. Er stand total auf Rothaarige wie mich. Er war sehr aufgeschlossen, freundete sich mit mir an und sagte mir, wie heiß ich war. Wir sprachen über unser Leben. Es endete, als er plötzlich versetzt wurde und der Kontakt schwierig wurde. Wir besuchten uns und hatten Sex, aber es war schwierig und wir waren uns einig, dass es wegen der Entfernung besser war, Freunde und keine Liebhaber mehr zu sein.”(S. 172).

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

12.5 Er wusste genau was er wollte, aber nicht wie er es bekommen sollte

Bericht-ID: 55141

In einem Buch über das sexuelle Verhalten junger Menschen wird ein Fall beschrieben, in welchem ein Junge seinen Onkel zu sexuellen Handlungen nötigt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1966
Autor	Michael Schofield
Themen	Onkel, Verführung durch den Jungen, Nötigung
Weblinks	worldcat.org
Sprache	englisch
Land	Großbritannien
Quellen	The sexual behaviour of young people
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	15
Erzählperspektive	dritte Person
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Schofield, M., & Central Council for Health Education (Great Britain). (1965). The sexual behaviour of young people. London: Longmans.

Übersetzung durch JUMIMA.

Ein sechzehnjähriger englischer Junge, der auf seine ersten Erfahrungen vor einem Jahr zurückblickte, sagte, er wusste genau, was er wollte, aber nicht, wie er es bekommen sollte. Eines Tages, als seine Familie nicht zu Hause war und er mit seinem Onkel allein war, lenkte er das Gespräch auf das Thema Sex und bat den Mann, es mit ihm zu tun. Als sein Onkel sich weigerte, sagte der Junge, er würde anfangen, um Hilfe zu schreien. Endlich gab der Mann nach und tat, was sein Neffe verlangte. In den nächsten sechs Monaten hatten sie mehrmals Sex. Der Junge gab später zu, dass das, was er getan hatte, um die sexuellen Aktivitäten zu initiieren, höchst verwerflich

12.5. ER WUSSTE GENAU WAS ER WOLLTE, ABER NICHT WIE ER ES BEKOMMEN SOLLTE

erscheinen mag, aber eigentlich war es nicht so schlimm, denn mit gesunder Intuition war er davon überzeugt gewesen sein Onkel hatte es auch gewollt, hatte aber Angst, etwas zu beginnen, weil der Junge so jung war.

12.6 Ich bin immer noch dankbar

Bericht-ID: 28232

Abgedruckter Leserbrief an die Niederländische Zeitung *deVolkskrant*. Ein Mann, der mit 15 einen erwachsenen Freund hatte, erzählt von seiner Erfahrung.

Erstveröffentlichung ca.	18.07.2011
Autor	Gjalt van Ommen
Themen	Initiation, Verführung durch den Jungen, Unterdrückung, Strafe, Schutzalter, Martijn
Weblinks	consentingjuveniles.com, archive.org, google.com, archive.org
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	De Volkskrant
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	35
Name des Jungen	Gjalt van Ommen
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	1 von 5

Die Authentizität des Berichts muss angezweifelt werden. Es besteht allerdings weiterhin eine hinreichende Möglichkeit, dass er trotz angebrachter Zweifel echt ist. Deshalb wird die Plausibilität mit Stufe 1 bewertet.

Quelle: 'Niet elk intiem contact met een jongere is misbruik' (Dutch: "Not every intimate contact

12.6. ICH BIN IMMER NOCH DANKBAR

with a youngster is abuse”), by Gjalt van Ommen

Übersetzung durch JUMIMA.

Volkskrant (Netherlands), July 18, 2011

Als ich fünfzehn war, hatte ich eine Beziehung zu einem Mann von 35 Jahren. Ich war es, der es wollte. Ich musste mich sogar sehr anstrengen, um meinen Freund davon zu überzeugen, dass er sich traute etwas mit mir zu machen. Ich bin immer noch dankbar, dass er mich auf die liebevollste Weise initiiert hat.

Ich habe es getan, weil ich es angenehm und aufregend fand.

Als 15-jähriger homosexueller Junge kannte ich keine Gleichaltrigen wie mich. Ich konnte nirgendwo hingehen, um meine Sexualität zu erforschen, bis ich P. traf. Später erzählte ich meinen Eltern alles und sie verstanden. Leider ist P. letztes Jahr gestorben. Wir haben uns bis zu seinem Tod regelmäßig gesehen.

Ein ähnlicher freiwilliger Kontakt zwischen einem Jugendlichen und einem Erwachsenen ist heutzutage nicht mehr möglich. Wenn Dinge enthüllt werden, wird der Erwachsene hinter Gitter gebracht. Ich verstehe, dass die pädophile Organisation Martijn möchte, dass Sex mit Jugendlichen ab zwölf Jahren zu einer Tat wird, die nur im Falle einer Beschwerde strafrechtlich verfolgt wird, so wie es früher war, damit junge Menschen die Wahl haben. Daran kann ich nichts auszusetzen sehen.

Ich schreibe diesen Brief, weil ich finde, dass die Hysterie über alles, was mit Pädophilie zu tun hat, unerträglich wird. Ich bin gegen Kindesmissbrauch und möchte das Leiden der Opfer in keiner Weise trivialisieren. Aber nicht jeder intime Kontakt mit einem Jugendlichen ist Missbrauch, wie ich aus eigener Erfahrung weiß.

12.7 Ich bin kein Opfer

Bericht-ID: 16863

Bericht über Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs gegen einen amerikanischen Lehrer. Zwei Jungen waren involviert. Einer von beiden sieht sich nicht als Opfer.

Erstveröffentlichung ca.	22.02.2008
Autor	Rick Wills
Themen	Opfer, Militär, Lehrer, Schule
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Pittsburgh Tribune
Handlungsbeginn	2004
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	18
Erzählperspektive	dritte Person
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Wills, Rick. "Sexual abuse charges leveled against Seneca Valley instructor", Tribune Review, 22. Februar, 2008.

Übersetzung durch JUMIMA.

“Der zweite Junge beschrieb eine sexuelle Beziehung mit Johnson, die 2004 in der 9. Klasse [freshman] begann und bis letzten Monat andauerte. Er sagte der Polizei: ‘Ich bin kein Opfer. Ich war ein williger Teilnehmer’, heißt es in der eidesstattlichen Erklärung.

Goldinger sagte, der Junge war zu jung, um dem Sex zuzustimmen.”

12.8 Ich brauche meine Liebhaber

Bericht-ID: 84886

Tyrone beschreibt die Auswirkungen seiner Beziehungen zu Männern und seine Sicht auf Sexualität.

Erstveröffentlichung ca.	01.06.1996
Autor	Tyrone
Themen	schwul, Schule, Coming-In
Weblinks	nambla.org , brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Boys speak out on man/boy love, NAMBLA, Edition 1996
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	16
Name des Jungen	Tyrone
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	bisexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Dieser Bericht entstammt der Veröffentlichung ‘Boys speak out!’ der amerikanischen Pädophilen-Organisation NAMBLA. Das Buch kann auf der Webseite von NAMBLA käuflich erworben werden.

Quelle: Boys speak out on man/boy love; NAMBLA; fourth (enlarged and expanded) edition; Juli 1996.

Übersetzung durch JUMIMA.

12.8.1 Ich brauche meine Liebhaber

Ich bin ein 16-jähriger männlicher Schwarzer. Ich habe nicht vor, meine Lebensgeschichte mit diesem Text zu erzählen (aber ich werde es wahrscheinlich tun), sondern ich möchte helfen, ein kontroverses Problem zu aufzuklären – Männer und Jungen.

Ich bin jetzt 16 und ich weiß nicht, wo ich ohne die Hilfe meiner Freunde, schwule verantwortungsbewusste Männer jetzt wäre. Ich bin mit 15 von Zuhause ausgezogen und habe ungefähr zur gleichen Zeit die Schule abgebrochen. Ohne einige der Männer, die ich kenne, hätte ich in diesen zwei Monaten auf der Straße gelebt. (Ich lebe jetzt zu Hause, ein glücklicheres und verständnisvolleres Leben [more understanding life], und ich kehre diesen Herbst zur Schule zurück.) Ich lerne viel über die Welt durch schwule Männer und das macht mich auf lange Sicht zu einem besseren Menschen, bereit für meine Erwachsenenleben ... wenn es soweit ist. Einer meiner Liebhaber, den ich seit fast 2 Jahren kenne, nimmt mich mit ins Kino, in gute Restaurants. Das gibt mir mehr Erfahrungen, als meine Mutter mir jemals geben könnte. Sie ist eher ein McDonald's-Mensch. Was in Ordnung ist, wenn man Müll mag. Ich brauche meine Liebhaber, die mir psychologische Unterstützung geben, wenn es darum geht, wie es ist schwul zu sein. Sie helfen mir, es zu verstehen.

Ich hoffe, den Tag zu erleben, an dem diese Beziehungen einfach ein Teil des normalen Alltags sind. Gelegentlich wünschte ich mir, ich könnte meinem Geliebten meine Zuneigung zeigen, eine Umarmung, Händchenhalten usw., aber ich wage es nicht, den sonst würde ich von einigen heterosexuellen Arschlöchern verhöhnt. Sie verstehen einfach nicht, was sie verpassen. Ich weiß, ich war selbst heterosexuell [straight]. Nach einer Weile wird es langweilig. Ich denke, dass es wirklich Unwissenheit ist, weshalb heterosexuelle Menschen so wenig an schwulem Sex interessiert sind. Die ganze Welt sollte bisexuell sein!

Tyrone
New York

12.9 Ich hatte unglaublich viel Glück

Bericht-ID: 86589

Der 15-Jährige Spike berichtet auf seiner Webseite von seiner Kindheit und seinem Mentor, den er kennt, seit er 10 Jahre alt ist.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2008
Autor	Spike
Themen	Armut, Intellektualität, Computer, Mentorschaft, Schuld
Weblinks	archive.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Spikes Homepage
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	15
Name des Jungen	Spike
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	2 von 5

Quelle: Spikes Website

Übersetzung durch JUMIMA.

12.9.1 Über mich

Ich bin ein 15 Jahre alter Computernerd. Ich spiele jetzt seit einem Jahr im Internet herum, habe aber auch vorher schon mit dem Internet und den BBS Erfahrungen gemacht. Ich habe einen älteren Computer, der meine Möglichkeiten im Web einschränkt, aber ich habe meinen eigenen. Schwer erarbeitet, er wurde mir nicht einfach gegeben und mir nichts beigebracht. Ich

betrachte mich als Schriftsteller. Wenn nicht, dann zumindest [literate]. Ich mag keinen Sport. Ich knüpfe nicht viele Kontakte mit Gleichaltrigen und vertraue meine Ausbildung auch nicht der örtlichen Schulbehörde an.

Meine Familie besteht aus meiner Mutter, einem Ex-Hippie, die diese Familie in schwierigen Zeiten zusammengehalten hat und einen schlaun Kopf auf den Schultern trägt, meinem [jock brother] Randy (11) und meinem Lieblingsbruder Kevin (8). Ich kann das sagen, weil keiner von beiden jemals etwas über diese Website erfahren wird. Mein männlicher biologischer Vorfahre ist vor sieben Jahren weggegangen, daher habe ich seitdem viel mit meinen Brüdern zu tun.

Als ich 10 war, habe ich mir einen Mentor gesucht, einen wunderbaren alten Mann, der mich genauso brauchte wie ich ihn brauchte. Ich werde ihn "J" nennen. Er hat mich lange Zeit scherzhaft "Spike" genannt, aber ich möchte lieber nicht erklären, warum. Er ist ein pensionierter College-Lehrer im Bereich Elektronik / Robotik / Computer. Er wurde in den Ruhestand versetzt, als sein Campus durch Kürzungen bei Stipendien und Darlehen des Bundes geschlossen wurde. Er kümmert sich jetzt um seine ältere Mutter, arbeitet derzeit nicht in Vollzeit und ist auf dem gleichen wirtschaftlichen Niveau wie wir. Jeder wird gleich sauer, wenn ich das "p-Wort" verwende [wahrscheinlich "poor", arm], also sagen wir einfach, dass meine Familie das, was wir haben, schätzt.

J war das Beste, was mir jemals passieren konnte. Alles, was ich heute bin, verdanke ich J. Er und meine Mutter sind beide gebildete Menschen, die glauben, dass ich mich auf das Erwachsenenalter vorbereiten muss, indem ich lerne, wie man lernt, wie man für sich selbst denkt und wie man in Zeiten bedrückender Kontrolle durch Gesellschaft und Regierung an sich selbst glaubt. Ich will damit nicht sagen, dass J ein Freund der Familie ist. So ist es nicht. Er gehört mir. Mama sieht die Ergebnisse meiner Verbindung mit J und sie könnte nicht zufriedener sein. In unserer familiären Situation gibt es nicht viele Chancen, erfolgreich zu sein. Angst und Unwissenheit müssen dem gesunden Menschenverstand nicht im Wege stehen. Überleben ist eine alltägliche Herausforderung.

Ich wusste [sic!] in jenen frühen Jahren, dass J ein Boylover war. Er hat mir Tausende von Dingen beigebracht, über seine Gefühle sowie die wissenschaftlicheren Fakten des Lebens als Mensch in unserem Universum. Im Allgemeinen lehrte er mich, mir Sorgen um die großen Dinge zu machen, die Dinge, die wahr und sicher sind, und nicht zuzulassen, dass mein Geist nicht in Aberglauben, Politik, Stolz, Angst und trivialerem menschlichem Zeitvertreib versinkt. "Don't sweat the nickel shit", sagt er immer. Und weißt du was? Meistens ist es im Leben genau das, worauf es ankommt.

Damals habe ich nie verstanden, was J von mir wollte. Ich meine, ich habe das "was" verstanden, aber nicht das "warum". Er wollte so wenig, aber ich war erstarrt vor Angst von all diesen Märchen über Monster und Dämonen in der Gesellschaft. "Vertraue immer deinen Lehrern". "Vertrauen

Sie immer dem Herrn Polizisten“. Was für ein Mist, den sie uns füttern. Kein Wunder, dass so viele Kinder 21 werden und noch unreife, unsichere Weicheier sind. J war der perfekte Gentleman, hat mich nie bedrängt, mein “Nein” immer mit Anmut akzeptiert. Trotzdem vertraute er mir, und das bedeutete mir mehr, als ich irgendwie ausdrücken kann. Je mehr er mir erklärte, desto mehr erlaubte er mir, die Welt der Tatsachen und der Realität für mich selbst zu entdecken, desto besser verstand ich den Wert von jemandem wie ihm. Ich hatte unglaublich viel Glück.

Als ich 13 wurde, ging J in Rente und flog in einen anderen Teil des Landes, ohne Pläne zurückzukehren. Ich war nicht in J verliebt, ich bin mir nicht sicher, ob ein heterosexuelles Kind so “verliebt” sein kann, wie die meisten Boylover es gerne glauben würden. Ich habe mein Bestes getan, um diese Entwicklung in meinem Leben mit Würde zu akzeptieren. Er hinterließ mir einiges “Handwerkszeug” (Bücher, Hardware, Software) und mehr Wissen als die meisten meiner Mitschüler. Aber die nächsten zwei Jahre waren viel schwieriger als ich es mir vorgestellt hatte. Nicht emotional, obwohl ich mich irgendwie daran erinnere, dass ich in dieser Zeit nicht viele Emotionen gespürt habe, sondern in meiner täglichen Routine war. Es ist, als wäre ich wieder alleine gewesen, unfreiwillig – etwas allein inmitten einer geschäftigen Familie.

Im vergangenen September kehrte J so unerwartet zurück, wie er gegangen war. Sein kleines Geschäft war gescheitert, seine Freunde anderswo waren auf der Strecke geblieben [fallen by the wayside], seine Mutter brauchte Hilfe, er war zurück und lebte in derselben kleinen Stadt. Er hatte nicht das Geld, das er in der Vergangenheit gehabt hatte, er lebte bei seiner Mutter und er schien älter und sesshafter geworden zu sein. Aber er war zurück und ich war entschlossen, nicht die gleichen egoistischen Fehler zu machen, die ich in den vergangenen Jahren gemacht hatte. Ich war jetzt auch älter, verstand mich selbst besser und wollte nicht zulassen, dass alter Aberglaube mein Glück beeinträchtigte. Es dauerte nicht lange, bis unsere Freundschaft alles überstieg, was sie in der Vergangenheit gewesen war.

In diesem letzten Jahr haben wir beide das Wort “Boylover” entdeckt und festgestellt, wie häufig dieses Phänomen in der menschlichen Erfahrung vorkommt. J war nie unsicher oder von Schuldgefühlen geplagt, und er war schon lange so. Wir haben begonnen, die Auswirkungen des “Internets auf die Massen” zu erkennen. Unsere Internetinteressen sind unterschiedlich, aber wir konnten weder Nachrichten an BoyChat senden, Grafikwebseiten in ihrer vollen Pracht anzeigen (obwohl das Herunterladen einer Grafikdatei möglich ist) noch IRC mit einem gewissen Maß an Sicherheit nutzen. Ich nutzte das Web aktiv, um andere zu erreichen. J tat das weniger. Er lernte und versuchte, seine Computerkenntnisse nach zwei Jahren auf dem Land wiederzuerlangen (offline). Ich habe das enorme Bedürfnis, mehr Mentoren und Lehrer zu suchen, die zumindest als interessiertes Publikum für einen angehenden Schriftsteller fungieren und ein herzlicher, vertrauenswürdiger Freund sein können. J unterstützt mich dabei, obwohl wir von Anfang an strenge “Sicherheitsregeln” aufgestellt haben. Ich habe jetzt viele E-Mail-Freunde, obwohl einige weniger aktiv sind, weniger in mein Leben und meine ununterbrochene Folge kleiner

Projekte involviert sind als früher. Ich habe einige verloren, weil ich ihren Erwartungen an eine persönlichere, körperlichere Beziehung nicht nachgeben konnte und wollte. Gute Leute, aber mit altmodischen Ideen, die nicht in der Lage sind, die großen Versprechen und Kompromisse zu verwirklichen, die der Cyberspace uns auferlegt.

In der Zeit, in der ich eine "Mentoring"-Seite eingerichtet hatte, hatte ich einige andere "geliebte Jungen" [loved boys], denen entweder von Freunden oder von unbekannten Lesern der Weg zu mir gewiesen wurde, und konnte ein Gefühl für ihre Erfahrungen und ihre Einstellungen bekommen. Vielleicht kann ich ihnen helfen, ganz sicher kann ich von ihnen lernen. Ich habe sie ermutigt, über ihre Gefühle zu schreiben, hatte aber noch keinen sicheren Ort, um diese Geschichten zu erzählen. Jetzt, mit dem Aufkommen eines sicheren Zuhauses, kann ich zusammensuchen, was ich habe, ein paar mehr aus den Menschen herauskitzeln und sie euch hier anbieten. Ich habe auch einige Meinungen, die euch interessieren könnten. Einige gut, andere nicht das, was ihr hören möchtet. Aber alles zielt darauf ab, die Beziehung zwischen euch und eurem besonderen Freund zu verbessern. Ich denke, das ist mein Ziel darin, hier zu sein.

12.10 Ich kann gar nicht ausdrücken, was ich Samuel alles verdanke

Bericht-ID: 37018

Der Autor, Philosoph, Hochschullehrer und LGBT-Aktivist Guy Hocquenghem erzählt von Kindheitserlebnissen mit seinem Lehrer, die sein gesamtes Leben beeinflusst haben.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1994
Autor	Guy Hocquenghem
Themen	Intellektualität, Krankheit, Philosophie, Lehrer, Schule
Weblinks	wikipedia.org, consentingjuveniles.com
Sprache	französisch
Land	Frankreich
Quellen	L'Amphithéâtre des Morts: Mémoires Anticipées
Handlungsbeginn	1961
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	39
Name des Jungen	Guy Hocquenghem
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	5 von 5

Quelle: L'Amphithéâtre des Morts: Mémoires Anticipées (Deutsch: Amphitheater der Toten: Vorausgeahnte Memoiren) von Guy Hocquenghem, Gallimard (Paris, Frankreich), 1994

Übersetzung durch JUMIMA.

An diesem klaren Septembermorgen, so schön wie das ganze Jahrzehnt der sechziger Jahre, ging

12.10. ICH KANN GAR NICHT AUSDRÜCKEN, WAS ICH SAMUEL ALLES VERDANKE

ein schlaksiger Teenager in zu kurzen Polyesterhosen durch die schweren Türen der Henri IV High School.

Es war nicht ohne Sorge, dass er die Korridore entlang ging. Er fingerte mechanisch in seiner Jackentasche an einem Empfehlungsschreiben herum. Eine neue High School und diese seltsame Idee von „Philosophie“, der Name der Klasse, die er begann, kündigten große Veränderungen in seinem Leben an.

Dieses lockige Kind bin ich; Diese Erinnerung hat sich in zwei, zehn, hundert Bilder aufgeteilt, die zu mir zurückkehren.

Ich hätte Samuel niemals treffen sollen. Der Brief - meine Eltern glaubten fest an akademische Empfehlungen - war an Prof. Levy gerichtet. Aber ich war in die Klasse von Prof. Samuel eingeordnet worden, diesem kleinen Mann in gestreiftem Samtanzug, der vor mir stand.

Ich muss sowohl arm als auch edel ausgesehen haben, schlecht gekleidet in den Anziehsachen meiner Brüder, zu dünn, und dennoch habe ich auf meinen Bildern (alle am Ende verbrannt, im Feuer der Mühle) eine unglaubliche, außergewöhnliche Schönheit gesehen. Samuel überlegte nicht lange und nahm mich in seine Klasse auf, ohne zu berücksichtigen, dass die Empfehlung an einen Kollegen gerichtet war.

Der arme Samuel musste in meinen ersten Aufsätzen eine solche Naivität, eine so dumme, idiotische Unschuld in mir überwinden, dass er fast versagte. Schließlich lud er mich im Dezember zum Abendessen ein.

Samuel war sein ganzes Leben lang derselbe. Vom 20. bis zum 95. Lebensjahr sieht er sich so ähnlich, dass seine Bilder aus verschiedenen Stunden eines Tages zu stammen scheinen, nicht aus verschiedenen Lebensabschnitten.

Ich kann gar nicht ausdrücken, was ich Samuel alles verdanke. Er hat mich moralisch, physisch und intellektuell gereinigt.

Als ich dieses Klassenzimmer betrat - eisengraue Wände, hellgrüne Decke, hohe Fenster mit Blick auf den Innenhof - war Samuel auf der Plattform im Raum. Er las meinen Brief ohne zu blinzeln. Dann drehte er sich zu mir um, der ich einen Fuß auf der Plattform und den anderen auf dem Boden hatte, und sagte mit seinem seltsamen elsässischen Akzent:

“Ich bin sehr erfreut dich kennenzulernen. Setz dich wo du willst.”

Obwohl Samuel gut gebaut und gepflegt war (er epiliierte seine Schultern und färbte sich die Haare), machte er physisch eher den Eindruck eines gebräunten Bauern als eines Intellektuellen.

12.10. ICH KANN GAR NICHT AUSDRÜCKEN, WAS ICH SAMUEL ALLES VERDANKE

Zu dieser Zeit war ich ziemlich enttäuscht; Ich stellte mir alle Philosophen mit Brille und weißen Haaren vor.

Samuel hat mir alles beigebracht, Sex und Politik, zu einer Zeit, als dies meine einzigen wirklichen Sorgen waren. Noch heute, zu Beginn des zweiten Jahrtausends, kann man schockiert sein, dass mein Lehrer mit mir geschlafen hat. Das Zimmer im Grands Hommes Hotel war winzig, aber mit einem alkoholbefeuerten Küchenherd am Eingang. Samuel hatte gute Beziehungen zu den tschechischen und portugiesischen Dienstmädchen, die seine Knöpfe annähten, und er lebte dort ein Leben (er näherte sich den 50) eines komfortablen alten Knaben, der im Hotel lebte.

Samuel ist eigentlich typisch für die Intelligenz dieser Zeit! Es ist nicht nur er, seine kleine untersetzte Figur, sein leicht asymmetrisches Gesicht; Es ist der Geschmack von Mini-Quiches, die auf einer Kochplatte aufgewärmt werden, der in meinem Mund erwacht. Ein Junggesellenleben, von dem ich ein Teil wurde.

Seine rohen Woldecken kratzten mich ein wenig. Das erste Mal fuhr ich mit der U-Bahn zurück nach Sceaux und dachte immer wieder: „Wenn die Leute um mich herum wüssten. . .“ Wüssten, dass ich mich gerade mit einem Mann geliebt hatte. Wie hätten sie reagiert, diese verblüfften Hausfrauen mit dem Blick einer melancholischen Kuh, diese kleinen Geschäftsleute in ihren miesen Anzügen, diese Studenten mit Brille . . .

Und das Gefühl meiner Ganzheitlichkeit [unity] kam plötzlich zum Vorschein, erweiterte meinen Geist und überwältigte den Raum dieses kleinen, stinkenden Abteils, in dem wir alle von der Bewegung des Zuges umhergeschüttelt wurden.

Was mich diese Erfahrung vor allem lehrte, war die verrückte, unbegrenzte Anziehungskraft eines Doppellebens. Ich habe nie aufgehört, auf zwei Ebenen zu leben. Auf der einen Seite homosexuell, auf der anderen aktivistisch und später Schriftsteller und Siechender [invalid]. Ich hatte immer etwas zu verbergen in der Hälfte meines Lebens. Ich liebe es; es ist eine große Bereicherung.

Die Zeit des Zusammenkommens war der wundersame Moment der „sexuellen Befreiung“. Aber selbst als ich ein homosexueller Aktivist war, blieb ein Teil meines Lebens, der der erotischen Raserei [frenzy], im Verborgenen. Und das war der richtige Weg; man muss immer etwas zurückhalten. Volle Authentizität (tun, was Sie sagen und sagen, was Sie tun) ist der Traum des Totalitarismus.

12.11 Ich mochte ältere Männer wirklich, aber keiner wollte mich haben

Bericht-ID: 89981

Larry reichte einen Brief beim Projekt *Consenting Juveniles* ein, als er auf einen in New York verhandelten Missbrauchsfall stößt, zu dessen Thema er eine andere Perspektive kennt.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.2012
Autor	Larry
Themen	Ungerechtigkeit, Rechtssystem, Einvernehmlichkeit
Weblinks	consentingjuveniles.com, nydailynews.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Consenting Juveniles
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Mann	23
Name des Jungen	Larry
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	2 von 5

Übersetzung durch JUMIMA.

Die Erzählung auf dieser Seite ist ein anonymer Bericht über die Korrespondenz von SOL Research. Alle Namen von Personen und Orten sowie andere persönliche Daten wurden geändert.

[Vollständiger Text und Anmerkungen von Consenting Juveniles]](http://www.consentingjuveniles.com/Case_Na

[...]

12.11. ICH MOCHTE ÄLTERE MÄNNER WIRKLICH, ABER KEINER WOLLTE MICH HABEN

Aber ich suchte aktiv nach männlichen Liebhabern ab dem Alter von 7 oder 8. Ich mochte ältere Männer wirklich, aber keiner wollte mich haben. Weil ich sie so sehr begehrte und wusste, dass sie mich beehrten und wennn man auf vergangene Kulturen schaut, glaube ich nicht, dass es absolut falsch ist.

Ich glaube, Manipulation ist falsch. Ich glaube, Heldenverehrung ist falsch. Ich glaube, jemanden durch Einschüchterung, körperliche Gewalt und / oder das ausspielen seiner Unsicherheiten zu zwingen, ist falsch.

Aber in einer anderen Welt, in der die Menschen offen wären und es den Eltern und allen bekannt wäre, denke ich, dass es MÖGLICH wäre.

[...]

Eingeschränkter Auszug, der unter der Fair-Use-Doktrin für nichtkommerzielle Bildungszwecke reproduziert wurde.

12.12 Ich wurde nicht traumatisiert

Bericht-ID: 19970

Kurzer Bericht des amerikanischen Schriftstellers Dan Savage über intime Erlebnisse in seiner Kindheit.

Erstveröffentlichung ca.	29.07.1999
Autor	Dan Savage
Themen	Missbrauch
Weblinks	thestranger.com, brongersma.info, wikipedia.org
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	The Stranger
Handlungsbeginn	1979
Alter Junge (Beginn)	15
Name des Jungen	Dan Savage
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Artikel 'Savage Love - I'm For Forbes' by Dan Savage; The Stranger; 29 July 1999

Übersetzung durch JUMIMA.

[...]

Laut der New York Times kam die Studie [die sogenannte "Rind-Studie" (Ed.)] zu dem Schluss, dass die Auswirkungen von sexuellem Missbrauch in der Kindheit, abgekürzt CSA (child sexual abuse), "weder allgegenwärtig noch typischerweise intensiv waren und dass Männer viel weniger negativ reagierten als Frauen ... Die Autoren argumentierten auch, dass die Gleichbehandlung aller Arten sexuellen Missbrauchs ein Problem darstellt, welches nach Ansicht der Forscher 'am

offensichtlichsten wird, wenn Fälle wie die wiederholte Vergewaltigung eines 5-jährigen Mädchens durch ihren Vater und die willige sexuelle Beteiligung eines reifen 15-Jährigen pubertierenden Jungen gegenübergestellt werden.“ Die Autoren schlugen auch vor, die Formulierung “Sex zwischen Erwachsenen und Jugendlichen” oder “Sex zwischen Erwachsenen und Kindern” in einigen Fällen statt “sexueller Missbrauch von Kindern” zu verwenden.

Was ist das Problem hier? Die Forscher überprüften die Daten und stellten fest, dass es in hohem Maße davon abhängt, wie alt die Kinder und Jugendlichen waren, was sie taten und mit wem. Warum ist das umstritten? **Ich spreche als Überlebender von Kindesmissbrauch – Sex mit 14 Jahren mit einer 22-jährigen Frau, Sex mit 15 mit einem 30-jährigen Mann - ich kann die Forscher unterstützen: Ich wurde von diesen technisch gesehen illegalen sexuellen Begegnungen nicht traumatisiert. In der Tat habe ich sie initiiert und schätze ihre Erinnerung. Meine Erfahrung ist keineswegs ungewöhnlich, besonders bei Männern, und es ist absurd zu glauben, dass das, was ich mit 15 getan habe (und was mit mir getan wurde), überhaupt als “sexueller Kindesmissbrauch” gesehen wird oder gar mit der inzestuösen Vergewaltigung eines fünfjährigen Mädchens zusammengeworfen wird.**

[...]

12.13 Rückblickend fühlte ich mich wirklich billig

Bericht-ID: 88431

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Kino, billig, College
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	15
Alter Mann	45
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 11 (Junge 15, Mann 45).

Mit einem Fremden (nur einmal); gegenseitig initiiertes Oralsex. Der Junge sagte, er fühlte sich später billig, weil es ein Fremder war. “Ich habe ihn in einem schwulen Kino getroffen. Ich kam heraus und dachte, endlich habe ich es geschafft! Ich dachte, das soll dort wohl passieren. Ich war nervös, aber ich hatte einen gefälschten Ausweis, um hineinzukommen. Rückblickend fühlte ich

mich wirklich billig. Es hat mir aufgrund der Umstände nicht gefallen. Nicht schmutzig, aber es machte es schwierig, das ganze Schwulsein zu akzeptieren, bis ich mich im College verliebte” (S. 83).

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

13 Junge 16 Jahre alt

13.1 Der beste Sex, den ich je hatte

Bericht-ID: 22692

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	U-Bahn, Parade
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	25
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 15 (Junge 16, Mann 25).

“Ich war bei der *Gay Pride* in Boston und in der U-Bahn traf ich zwei Jungs und sie gaben mir ihre Adresse. Als ich das nächste mal in der Stadt war, rief ich sie an und wir spielten herum, der beste Sex, den ich je hatte: fürsorglich, warm. Ich habe sie einige Monate später wieder gesehen und sie haben mich einem Typ in meinem Alter vorgestellt. Wir haben uns verabredet und sind

13.1. DER BESTE SEX, DEN ICH JE HATTE

zusammen zum Abschlussball gegangen.”

13.2 Endlich auf dem richtigen Weg

Bericht-ID: 33886

Kurze Aussage eines sechzehnjährigen Jungen im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1969
Autor	Koning
Themen	Erstes Mal, schwul
Weblinks	iisg.amsterdam
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Groningen - Instituut voor Sociale Psychologie
Handlungsbeginn	60er
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	28
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	5 von 5

Quelle: Koning, P. P. J. de & Blom-Van Rees, Th. A. H. M., Een kwalitatieve analyse van de keuze van een homoseksueel gedragspatroon door een aantal minderjarige jongens. Groningen: Instituut voor Sociale Psychologie, 1969, S. 16, 11.

Übersetzung durch JUMIMA.

In einem Forschungsprojekt des Instituts für Sozialpsychologie der Staatlichen Universität Groningen erklärte ein 16-Jähriger:

“Ich hatte Sex mit einem 28-jährigen Mann. Es war überhaupt nicht seltsam, denn ich war mir ziemlich bewusst, dass ich schwul bin ... Aber es war völlig anders. Du wirst plötzlich in eine frische, neue Welt hineingefegt. Sofort hatte ich es das Gefühl, ‘Das ist die echte Sache, jetzt bin ich da, wo ich hingehöre, ich bin endlich auf dem richtigen Weg.’”

13.3 Er fragte, ob ich eine Freundin hätte

Bericht-ID: 99370

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Nachbar, Mentor, Freundin, Identität
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	23
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 14 (Junge 16, Mann 23).

Mit einem Nachbarn. “... es fühlte sich an, als ob er mein Mentor war, wie mein Begleiter [chaperon], dass er mich aus meinem Zustand der Wildheit herausführen würde ... Wir gingen spazieren und rauchten Zigaretten. Er fragte, ob ich eine Freundin hätte und ich sagte: ‘Nein’, und dann fragte er, ob ich einen Freund hätte und ich sagte: ‘Nein.’ Später in seinem Haus begann

er mich zu küssen und plötzlich fügte sich alles – das ist Homosexualität! Er legte los. Ich schob ihn weg, aber ich wollte es tun. Ich ging ... und dann weinte ich nur. Er entschuldigte sich zwei Tage später und dann fing er an zu weinen und wir taten es auf sehr liebevolle, emotionale Weise. Jetzt sind wir die besten Freunde, nachdem wir etwas Abstand zwischen uns haben. Während der Sache sagte ich immer wieder: ‘Ist es das? Ist es das, was es ist? Mag ich es? Gefällt es mir?’ Und die Antworten lauteten: ‘Ja! Ja! Ja! Ja!’ Es bestätigte meine sexuelle Identität, weil es mir so gut gefallen hat.” (S. 88, 89)

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

13.4 Er war für mich wie ein älterer Bruder

Bericht-ID: 65120

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay: Young Men’s Stories’* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Coming-Out, Liebe, Massage, Gesellschaft
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	21
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 12 (Junge 16, Mann 21).

In einem Science-Fiction-Club getroffen, wurden Freunde. “Er war für mich wie ein älterer Bruder; er mit mir sein bisexuelles Coming-Out. Er sagte, er liebte mich und fragte, wie ich mich damit fühlte, es war kein Problem für mich, ich fühlte mich nicht abgestoßen, sondern stellte viele Fragen. Als wir das erste Mal zusammen waren, waren wir nicht intim, sondern er

13.4. ER WAR FÜR MICH WIE EIN ÄLTERER BRUDER

berührte nur meine Brust. Ich ging viel zu seinem Haus und schließlich gab er mir eine Massage, später wurde es sexuell. Er war der aktiv Part mit Masturbation und Oralsex. Sehr angenehm, aber ich habe versucht, nicht zum Ejakulieren zu kommen, weil ich wusste, dass die Gesellschaft sagte, das sei falsch. Es ist noch sieben Mal passiert. Ich entschied, dass ich heterosexuell sein musste, also hörten wir auf, uns zu sehen. Er hatte Angst, dass er mich vielleicht nur zum Sex benutzte und er wollte, dass ich emotional mit ihm zusammen war. Insgesamt war es eine sehr erfreuliche Erfahrung, aber ich wusste, dass man von den sexuellen Erfahrungen von schwulen und bisexuellen jugendlichen und Männern niemandem erzählen durfte. Erst später im College, als ich mit der schwulen Kultur in Kontakt kam, sah ich, dass ich mich als schwul bezeichnen konnte.”

13.5 Er wollte Jugend und ich wollte Alter!

Bericht-ID: 80640

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Zeitungsannonce, konservativ, Öffentlichkeit
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	46
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 18 (Junge 16, Mann 46).

“Ich habe auf eine persönliche Anzeige geantwortet. Er wollte Jugend und ich wollte Alter! Ich bin”schlank, lebenslustig und süß“. Er war”bärtig, männlich und durchtrainiert“. Wir waren zehn Monate zusammen, bis ich schließlich an die Penn State kam. Ich habe nie mit ihm gelebt. Ich fuhr vielleicht einmal in der Woche oder alle zwei Wochen nach Pittsburgh. Er war sehr

13.5. ER WOLLTE JUGEND UND ICH WOLLTE ALTER!

konservativ und wollte nicht mit mir in der Öffentlichkeit ausgehen. Er hasste das öffentliche Zeigen von Zuneigung und wollte nicht, dass die Leute glaubten, er wäre mein Vater. Er schickt mir Weihnachts- und Geburtstagskarten. Ich sehe ihn als meinen Onkel. Es war gut zu der Zeit.” (S. 164)

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

13.6 Ich dachte, es wäre verboten, schwul zu sein!

Bericht-ID: 58534

Der 16-Jährige Jes Harrison hält auf einem NAMBLA-Kongress eine Rede über die Gründe, sich von seinen Eltern rechtlich emanzipieren lassen zu wollen.

Erstveröffentlichung ca.	10.07.1984
Autor	Jes Harrison
Themen	Schwulenbewegung, Coming-Out, Eltern, Unterdrückung, Emanzipation
Weblinks	brongersma.info
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	Kids Club Anthology 1 (2019)
Handlungsbeginn	1984
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Junge (Schluss)	16
Alter Mann	19
Name des Jungen	Jes Harrison
Erzählperspektive	Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Quelle: Kids Club Anthology #1; Out the Mouth of Babes - Youth speak out on youthlove; März 2019

Übersetzung durch JUMIMA.

Jes Harrison (16) hielt diese Rede auf dem Panel „Liebe zwischen Mann und Junge und sexuelle Befreiung“ (“Man/Boy Love and Sexual Liberation”), das während einer nordamerikanischen Konferenz über Liebe zwischen Mann und Junge am 7. Oktober 1984 im Pride Center in San Francisco stattfand. Er erzählt, wie er versucht die rechtliche Emanzipation von seiner Mutter und seinem missbräuchlichen Stiefvater zu erlangen und nach San Francisco kommen musste, um

13.6. ICH DACHTE, ES WÄRE VERBOTEN, SCHWUL ZU SEIN!

einen Sozialarbeiter zu finden, der ihm glaubte, dass er zu Hause missbraucht und von seinem 19-jährigen Liebhaber nicht „belästigt“ wurde. An der Konferenz nahmen auch der Gründer der Mattachine Society, Harry Hay, der Journalist und Gründer des International Gay and Lesbian Archives, Jim Kepner, und der frühe Aktivist für Schwulenrechte, Morris Kight, teil.

Am 1. Juni traf ich einen 19-jährigen Studenten am JC (Junior College) und wir fingen an auszugehen und so. Meine Eltern fanden es heraus und sie waren nicht damit einverstanden. Und bevor sie herausfanden, dass er schwul war, kam er oft zu uns und sie liebten ihn und hielten ihn für den tollsten Kerl der Welt. In der Sekunde, in der sie es herausfanden, wurden sie total feindselig und gingen aufs Ganze, um ihn des Kindesmissbrauchs zu beschuldigen, um ihn ins Gefängnis zu bringen.

Meine Mutter hatte zuerst nichts dagegen, mein Stiefvater schon. Eines Tages, als ich die Vordertreppe hochkam, sagte sie: »Papa weiß es jetzt.« Dann kam er nach Hause und das Verhör begann: mich zu schlagen, mich zu bedrohen damit ich alles erzählte was geschehen war. Ich hatte echt Angst, ich war damals sehr naiv. Sie erzählten mir, dass wenn ich ihnen nicht alles erzählte, würden sie mich in eine Irrenanstalt bringen und solche abgedrehten Sachen. Und ich bin aus Santa Rosa, ich kenne mich mit solchen Dingen nicht aus! Deshalb habe ich alles geglaubt, ich weite und ich erzählte ihnen alles. Und ich hatte keine Ahnung, dass sie damit zur Polizei gehen würden. Also gingen wir hinunter, ich stieg ins Auto und – Es war genau so, wie man es in den Filmen sieht: ein dunkler Raum, eine Lampe, Verhör. Ich war ungefähr zweieinhalb Stunden dort, ein aufgezeichnetes Interview, und ich erzählte ihnen alles, was passiert war.

Und dann rief mein meine Mutter meinen Lover, Paul, an und sagte ihm nur, er solle nie wieder anrufen und so und sagte ihm, dass er krank im Kopf sei und psychiatrische Hilfe bräuchte. Und dann, am nächsten Tag auf Arbeit kontaktierte ich meinen Lover und von diesem Zeitpunkt an taten wir einfach alles, um ihn aus dem Gefängnis herauszuhalten. Wir hatten beide einen ziemlich guten Ruf in der Schule, also mussten wir diesen Ruf aufrecht erhalten. Und dann blieb mir nur noch nach San Francisco zu kommen und mich emanzipieren zu lassen, um ihn aus dem Gefängnis herauszuhalten und unseren Ruf zu schützen. Und das ist im Grunde meine gegenwärtige Situation: Ich versuche, mich rechtlich emanzipieren zu lassen. Und das ist wirklich nicht leicht.

Ich dachte, es wäre verboten, schwul zu sein! Ich dachte, du könntest ins Gefängnis geworfen werden, weil du schwul bist! Ich hatte das Glück, in Santa Rosa eine schwule Person auf der Straße zu sehen. Ich total aufgeregt: »Oh, wow, vielleicht kann ich ihn kennenlernen [pick him up]!« Zwei Schwule auf einem Haufen – ich war im Himmel! Kinder haben eine Art versteckte Kraft, aber ich wusste nichts davon. Ich wurde mit Bullshit bombardiert! Die Dinge, die sie mir

13.6. ICH DACHTE, ES WÄRE VERBOTEN, SCHWUL ZU SEIN!

sagten: »Du kannst das nicht tun, wir werden das so mit dir machen und so, und du wirst dies sagen und das und du kannst nichts dagegen tun!« Vielleicht gibt es eine Art Broschüre, die man an alle senden kann, die ihnen ihre Rechte erklärt.

13.7 Ich und vor allem der Josef brauchen Unterstützung

Bericht-ID: 98321

Dieser Bericht entstammt einem Brief an den Autor des Buches "Heimliche Liebe", Wolf Vogel. Die Brieffreundschaft entstand im Nachgang eines Zeitungsinserats, in welchem nach positiven Erfahrungen gefragt wurde.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1997
Autor	Unbekannt
Themen	Brieffreundschaft, Sanktionen
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	80er
Alter Junge (Beginn)	16
Erzählperspektive	Junge
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

„Ich muß dir heute ganz dringend schreiben, denn es hat einigen Ärger gegeben. Und zwar für einen Brieffreund aus einem Nachbardorf. Er heißt Josef und ist 16 Jahre alt. Von ihm hab' ich heute einen Brief bekommen, in dem er schreibt, daß seine Mutter meine Briefe an ihn gefunden hat. So darf er mir nicht mehr schreiben; jeder meiner Briefe wird von seiner Mutter beschlagnahmt.

Das Schlimmste ist aber, er hat einen Freund gehabt (über 18 Jahre). Sie haben natürlich sofort Schluß gemacht. Es besteht aber immer noch Gefahr, daß sie ihn anzeigen. Ich bin natürlich ganz durcheinander. Was soll ich nun machen? Bitte (wenn es geht) antworte mir schnell, denn ich und vor allem der Josef brauchen Unterstützung.“

13.8 Ich wusste vorher, dass ich schwul war

Bericht-ID: 67072

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Buchladen, Toilette, schwul
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	21
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 13 (Junge 16, Mann 21).

Mit einem Fremden, der es initiiert hat (gegenseitige Masturbation, nur einmal). “Ich habe ihn in einem Buchladen getroffen und er hat mich angemacht. Wir redeten und gingen zur Toilette. Wir masturbierten uns 15 Minuten lang, es war zu der Zeit angenehm. Ich hatte keine emotionale Reaktion, keine Schuldgefühle. Ich war derjenige, der die Toilette wieder verlassen wollte. Ich

13.8. ICH WUSSTE VORHER, DASS ICH SCHWUL WAR

wusste vorher, dass ich schwul war, also hatte es keine Auswirkungen.”

13.9 Rebellion war meine Motivation

Bericht-ID: 34453

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Nachbar, verheiratet, Schuld, Rebellion, Freundschaft
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	35
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 17 (Junge 16, Mann 35).

Mit einem verheirateten Nachbarn, der gegenseitige Masturbation initiierte. Es hielt zwei Jahre, hin und wieder gab es Kontakt. “Es hat meine Fantasien erfüllt. Das erste Mal war in seinem Haus. Ich war wegen meines Körpers nervös – nicht, dass irgendetwas mit meinem Körper nicht stimmte, sondern fühlte mich einfach unwohl, wenn jemand meinen Körper sah. Wir waren immer

‘eng’ [‘touchy’] und gingen ohne Widerstand meinerseits immer weiter. Ich bin genauso schuld, weil ich nichts getan habe, um es zu stoppen. Rebellion war meine Motivation, da er der beste Freund meines Vaters war. Wir sind beide gekommen. Ich wusste bereits, dass ich schwul war, hatte diese Sachen viele Male phantasiert. Meine Gefühle gegenüber ihm änderten sich nicht. Wir sind immer noch Freunde.”

13.10 Wir trafen uns in einem Einkaufszentrum

Bericht-ID: 32366

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Fremder, Einkaufszentrum
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	16
Alter Mann	28
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 16 (Junge 16, Mann 28).

Mit einem Fremden, wir trafen uns in einem Einkaufszentrum. Der Mann initiierte es (Oralsex, nur einmal). Der Junge sagte, es war schrecklich; unrein, weil es anonymes Sex war. Es war eine sehr schlechte Erfahrung, aber ohne offensichtliche “Narben fürs Leben”. Der Proband sagte, er konnte es später relativieren, wünschte sich jedoch, er hätte sich selbst “davor bewahrt” [“saved”

13.10. WIR TRAFEN UNS IN EINEM EINKAUFSZENTRUM

himself]. Der Sex war nicht schmutzig, aber es machte es schwieriger, die ganze schwule Sache zu akzeptieren.

14 Junge 17 Jahre alt

14.1 Also ließ ich ihn die Führung übernehmen...

Bericht-ID: 15508

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay: Young Men’s Stories’* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Nachbarn, verheiratet, Führung, schwul
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	35
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 25 (Junge 17, Mann 35).

Mit einem verheirateten Nachbarn. “... wir haben Augenkontakt hergestellt, eines Tages, während des Mittagessens. Er sah sehr gut aus und es war sehr offensichtlich dass er von mir angezogen wurde. Er initiierte den gesamten Kontakt. Ich war sehr nervös und doch sehr aufgeregt. Wir aßen ein paar Mal zu Mittag und dann lud er mich eines Tages nach der Arbeit in sein Penthouse

ein. Ich wollte definitiv hingehen, ich ging freiwillig. Es war eine sehr positive Erfahrung. Er war zum ersten Mal die richtige Person für mich. Ich wusste, dass ich ihn mochte und ich wusste, dass ich etwas tun wollte, aber ich wusste nicht, was ich tun sollte. Also ließ ich ihn die Führung übernehmen. Das erste Mal gab es keinen Analverkehr, aber wir hatten vollen Sex. Ich war auch nervös, weil ich nach der Schule zu spät nach Hause kam. Ich wusste schon lange vorher, dass ich schwul war. Wir hatten noch einige Erfahrungen zusammen.” (S. 82)

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

14.2 Er war ein völliger Fremder

Bericht-ID: 64690

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Fremder, Urlaub
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	24
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 22 (Junge 17, Mann 24).

“Er war ein völliger Fremder. Ich war im Urlaub und unsere Augen trafen einander. Er folgte mir und ich wusste es. Wir unterhielten uns eine Stunde und trafen uns später zu einem Drink. Wir waren nicht betrunken, wir machten alles – oral, anal, es wurde gegenseitig initiiert. Ich fühlte mich schuldig, diese Person zu meinem Vergnügen benutzt zu haben. Ich war verwirrt, weil dies

14.2. ER WAR EIN VÖLLIGER FREMDER

eine neue Facette meiner Identität war. Wir hatten noch zweimal Sex und dann ignorierte ich ihn. Ich war stolz darauf, jemanden haben zu können, das erlaubte mir Homosexualität zu machen [sic!]. Ich wusste, aufgrund von Gedanken und Fantasien, die ich hatte, dass ich schwul war.”

14.3 Ich fühlte mich ein wenig benutzt

Bericht-ID: 91822

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay: Young Men’s Stories’* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Urlaub, Strand, erstes Mal, Familie
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	40
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 26 (Junge 17, Mann 40). “Ich war im Familienurlaub und nach einer Gelegenheit zum Sex gesucht. Wir waren auf der ‘Feuerinsel’ Europas, wo es einen FKK-Strand gab. Ich traf drei Männer – einen 40-Jährigen und ein Paar Ende 20. Wir haben alles gemacht, oral, anal – und nicht sanft (mein erstes Mal), also fühlte ich mich ein wenig benutzt. Wir haben uns nochmal am Strand wieder getroffen und hatten wieder ausgiebigen Sex. Ich wollte bleiben, aber meine

14.3. ICH FÜHLTE MICH EIN WENIG BENUTZT

Familie fuhr nach Hause. Ich mochte es und war immer auf der Suche nach Action und weg von der Familie zu kommen.”

14.4 Ich habe ihn durch Freunde am See getroffen

Bericht-ID: 48588

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	See, Interessen, Freunde
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	22
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 20 (Junge 17, Mann 22). “Ich habe ihn durch Freunde am See getroffen. Wir mochten uns offensichtlich und gingen zu seinem Zuhause, wo wir miteinander rummachten. Wir haben viel Zeit miteinander verbracht. Wir hatten ähnliche Interessen für Musik, Filme und Kleidung. Es endete jedoch, als ich nach Übersee musste, also hielt es nur den Sommer. Wir sind immer noch Freunde und schreiben uns. Als ich zurückkam, fingen die Dinge einfach nicht wieder an,

wie sie aufgehört hatten. Es hatte ein paar Wochen gegeben, in denen wir sexuell extrem aktiv waren, bevor ich gehen musste.” (S. 174)

Hinweis. Zitate für die Fälle 1, 3, 4, 8, 10, 11, 14, 18, 20 und 25 stammen aus dem Buch von Savin-Williams (Savin-Williams, 1997) – Seitenzahlen sind angegeben. Andere Zitate und Beschreibungen wurden direkt von Savin-Williams erhalten. Das Alter der Probanden und älteren Partner zu Beginn der sexuellen Beziehungen wird nach den Fallnummern angegeben. Einige Probanden hatten zusätzliche sexuelle Kontakte mit anderen Männern (Fall 1 im Alter von 14, dann 15; Fall 4 im Alter von 17 Jahren; Fall 9, drei weitere im Alter von 16 Jahren; Fall 21, zwei weitere im Alter von 17 Jahren). Details wurden für diese Episoden nicht aufgezeichnet.

14.5 Ich trage seinen Ring als Teil von ihm

Bericht-ID: 61648

Bei diesem Bericht handelt es sich um einen ausführlichen Brief an den Autor des Buches *Heimliche Liebe* von Wolf Vogel.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Unbekannt
Themen	Urlaub, Intellektualität, Brieffreundschaft, erster Orgasmus, Spätzünder, Geheimnis, Scheidung, Selbstbefriedigung, Ersatzvater, Trennung, Tod des Mannes
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	deutsch
Land	Italien
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	1967
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Junge (Schluss)	fortdauernd
Alter Mann	52
Name des Jungen	Martin
Erzählperspektive	dritte Person
Sexuelle Id. Junge	Heterosexuell
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Lieber Wolf,

Du hast mich eingeladen, für dieses Buch ein wenig aus meiner Jugendzeit zu erzählen. Gern will ich dieses Angebot annehmen. Du weißt, daß ich als Jugendlicher eine Liebesbeziehung zu einem Mann begann, die über mehrere Jahre fort dauerte. Ist das, was ich zu berichten habe, überhaupt wichtig genug? Wird es andere Menschen, vielleicht Eltern oder gar Jugendliche, interessieren? Ich hoffe es.

Unerklärlich ist mir allerdings Dein Angebot nach Anonymisierung von Personen und Orten. Ich möchte dies nicht, weil ich zu meiner damaligen Beziehung zu Werner stehe, sie nicht missen möchte und in keiner Weise das Gefühl habe, etwas „Schändliches“ verbergen zu müssen. Ich bestehe geradezu auf Offenheit, sozusagen als *conditio sine qua non*, denn wie kannst Du durch Dein Buch etwas erreichen, wenn Du indirekt gleichsam tabuisierst? Um die Strukturen meiner damaligen Beziehung richtig darstellen zu können, muß ich die Dinge richtig aussprechen, muß Einzelheiten schildern, Freuden und Verletzungen in Worte fassen. Ich tue dies aus dem Abstand der Jahrzehnte heraus, die dazwischenliegen.

Ich habe meinen erwachsenen Freund kennengelernt, als ich 16 Jahre alt war. Meine Eltern hatten in Norditalien ein Ferienhaus, und ich weilte mit ihnen in den Sommerferien 1966 dort. Werner war damals 51 Jahre alt und besaß in der Nähe ebenfalls ein Haus, das er sich nach vielen Jahren beruflicher Tätigkeit im Ausland als Ruhesitz gekauft hatte. Er war ein weitgereister, weltgewandter Mann, der lange in Südamerika gelebt hatte und schon bei der ersten Begegnung mit ihm meiner Vorstellung von einem kosmopolitischen Menschen entsprach. Er war gebildet und verstand sich mit meinen Eltern — mein Vater war ein bedeutender Richter — recht gut. Bei einem der Besuche Werners bei meinen Eltern lernte ich ihn also kennen. Er lud mich zum Abendessen ein. Infolge meiner bürgerlich-konservativen Erziehung sah ich in dieser Einladung etwas Außergewöhnliches, aber auch Faszinierendes.

Wir speisten in einem stilvollen Restaurant in einer kleinen Stadt am Lago Maggiore, und Werner erzählte mir vom antiken Griechenland, von Sokrates und Platons „Gastmahl“, von den Idealen der altgriechischen Philosophie und von der Knabenliebe. Ich war hingerissen. Nie hatte mich ein Erwachsener so sehr wie seinesgleichen behandelt, am wenigsten mein Vater. Die Welt, die mir Werner eröffnete, führte mich weit über den Griechisch-Unterricht an unserer Schule hinaus, wo Platon gerade ein Unterrichtsthema war. Es sollte das Abendessen werden, das sich unauslöschlich in meiner Erinnerung festsetzte, eine Form des „Gastmahls“, das über meine gewiß jugendliche Schwärmerei hinaus die Wendemarke meiner geistig-seelischen Entwicklung setzte.

Nach diesem Sommerurlaub begannen Werner und ich, einander zu schreiben. Er lebte weiterhin in seinem Haus in Italien, ich wohnte bei meinen Eltern in Bonn, besuchte eine von Redemptoristen geleitete Schule und hatte im bürgerlich-klerikalen Mief meines Bonner Lebens Sehnsucht nach der Weite von Werners Welt.

Im darauffolgenden Sommer besuchte uns Werner in Bonn. Am ersten Morgen kam er in mein Zimmer, um nach mir zu sehen. Er glaubte wohl, daß ich noch schlief, und ich stellte mich schlafend. Seine Hand suchte unter der Bettdecke meinen Körper. Er streichelte mich und mein Herz klopfte vor Aufregung. Ich hatte ein solches Gefühl nie erlebt. Es hört sich vielleicht verrückt an, aber ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt keinerlei sexuelle Erfahrung. In dieser Beziehung war ich völlig zurückgeblieben. Nie zuvor hatte ich masturbiert; ich wußte schlicht und einfach nicht,

wie man sich mit wenigen Handgriffen sexuelle Freuden selbst verschaffen konnte. Heute wundere ich mich über so viel Naivität, aber das bürgerlich-konservative Elternhaus in Verbindung mit der Redemptoristenschule hatte mich bis zu einem Alter von 16 Jahren in sexueller Unkenntnis gelassen. Werner bescherte mir an diesem Morgen den ersten Orgasmus meines Lebens. Es war ein berauschendes Gefühl, und gewiß hätte ich es noch intensiver genießen können, hätte ich mich nicht weiterhin schlafend gestellt.

Auch an den folgenden Tagen kam er zu mir ins Zimmer und wiederholte seine Körperspiele. Fortan zeigte ich ihm, daß ich wach und mit seinem Streicheln einverstanden war. An einem Morgen kam mein Bruder ins Zimmer, als Werner an meinem Bett saß. Wir schafften es wohl gerade so, daß unser morgendliches „Bettgeplauder“ harmlos aussah.

Ich glaube nicht, daß meine Eltern je erfuhren, was sich an diesen Tagen in meinem Zimmer zugetragen hatte. Vielleicht ahnte meine Mutter etwas, sagte aber nichts; meinem Vater war ich ohnehin relativ gleichgültig. Meine Eltern dachten zu dieser Zeit bereits an die Scheidung.

Nach Werners Abreise begann für mich die Zeit regelmäßiger, lustvoll erlebter Selbstbefriedigung. Sexuelle Kontakte zu gleichaltrigen Jungen oder Mädchen hatte ich nicht, obwohl ich Mädchen begehrte. Meine Umgebung förderte lediglich die sexuelle Enthaltsamkeit, nicht aber die körperliche Lust. Mädchen gab es an unserer Schule ohnehin nicht. So dachte ich häufig an die Erlebnisse mit Werner. Auch der Briefwechsel zwischen Bonn und Italien ging unvermindert weiter. Ich hatte Sehnsucht nach ihm, nach den anregenden Gesprächen mit ihm, nach den Erzählungen aus seinem Leben, nach der Malerei, die ihn herausforderte, seit er sich in Italien zur Ruhe gesetzt hatte.

Je öfter Werner uns besuchte, je häufiger wir uns schrieben, desto kleiner und enger erschien mir mein Elternhaus. Werner hatte bereits davon gesprochen, daß ich zu ihm nach Italien ziehen könne. Sein Haus war groß genug für einen weiteren Bewohner. Er versuchte diesen Gedanken auch meinen Eltern nahezubringen, mit dem Hinweis, das elterliche Ferienhaus sei ja nur wenige Kilometer von seiner Wohnung entfernt. Meine Eltern zögerten noch, und so mußte ich mich damit begnügen, daß ich Werner nur während der Ferien häufig sehen und lieben konnte.

Zwei Jahre nach der ersten Begegnung mit Werner traf ich eine der wichtigsten Entscheidungen für meine Zukunft. Ich war 18 Jahre alt und mußte Lebensweichen stellen. Meine Eltern standen vor der Scheidung, ich mußte mich für oder gegen die Bundeswehr entscheiden. Werner konkretisierte sein Angebot, mich in seinem Haus aufzunehmen.

Gleichzeitig kam ich an einen Punkt, an dem ich spürte, daß ich in meiner bisherigen Umgebung nicht mehr leben wollte. Die Schule war unerträglich geworden, absolut unerträglich. Sie hatte mein bisheriges Leben so überaus negativ gefärbt. Der Geruch von Freiheit, den mir Werner nahegebracht hatte und den ich so unendlich liebte, war stärker als die Bedenken meiner Eltern.

Gegen den Willen meines Vaters zog ich im September 1968 zu Werner nach Italien. Meine

Mutter konnte sich mit diesem Schritt noch halbwegs abfinden, denn sie befand sich in der Scheidung und wollte sich dauerhaft in ihrem italienischen Ferienhaus niederlassen.

In meiner neuen Heimat eröffnete mir Werner eine neue Welt. Er empfahl mir den Besuch der Europa-Schule in Varese, eine Schule mit internationaler Schülerschaft, mit Jungen und Mädchen. Ich hatte das Gefühl, mich in einer vollkommen neuen Welt zu befinden, in der ich auch die Perspektiven und die Unterstützung fand, die mir mein Vater nicht gegeben hatte. Vielleicht war Werner in dieser Lebensphase so etwas wie ein Ersatzvater für mich — in der Rolle des verständnisvollen, liebenden Vaters.

Die Schule war 30 Kilometer von Werners Wohnung entfernt. Das machte es notwendig, über die Verkehrsverbindungen nachzudenken. Werner kaufte mir ein gebrauchtes Auto, und jeder, der 18 Jahre alt ist, kann verstehen, welches Freiheitsgefühl damit verbunden ist. Ich lebte in einer Schule, die mir die Augen öffnete: mit Internationalität, mit neuen Sprachen, mit einer anderen Kultur als der des miefig-klerikal geprägten Bonn meiner frühen Jugendzeit. Und Werner war derjenige, der dies alles ermöglicht hat. Das Zusammenleben mit ihm war absolut unproblematisch, mehr noch: er förderte mich schulisch und musikalisch, er hat für mich Dinge getan, die mir damals unerklärlich waren. Welche Motive mochte ein 53jähriger haben, stundenlang Tonband-Aufnahmen von mir und meiner Gitarre zu machen? Das konnte ich bisher nicht. Ebensowenig, daß ein Mann in diesem Alter die erste Schülerband zu managen versucht, Kontakte knüpft, um Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen, und anderes mehr.

Aber ich möchte zurückkommen zu der Frage, wie das Erotische weiterging, wie mein Liebesgefühl war. Ich liebte Werner auf meine Art. Dieses Gefühl verwandelte sich aber langsam immer mehr in eine Form von Dankbarkeit und in das Gefühl: Hier werde ich verstanden.

Aber auch Differenzen wurden deutlich. Das ursprünglich problemlose sexuelle Zusammensein, das sich weiterhin auf der Ebene gegenseitiger Masturbation abspielte, wurde dann zu einem Problem, als Werner schließlich etwas mehr wollte. Mittlerweile waren seit dem ersten Kennenlernen zweieinhalb Jahre verstrichen. Werner lebte im Widerstreit zwischen Kopf und Herz. Im Kopf war er so eingestellt, wie es das griechische Ideal beschrieb: Der Knabe allein soll glücklich sein, und nichts soll sich ereignen, womit der Junge nicht einverstanden ist. Für ihn war es im Grunde eine *conditio sine qua non*, daß sein Knabe heterosexuell war. Er sah auch, daß ich älter wurde, und deutete an, bald könnte ich für ihn sexuell nicht mehr so reizvoll wie früher sein. Aber im Herzen und mit seiner Libido strebte er nach weitergehenden sexuellen Aktivitäten, die ich ablehnte. Nicht, weil ich ihn ablehnte. Ich hatte einfach keine Freude dran.

Gelegentlich kam es zu zärtlichen Handlungen, bei denen ich passiv blieb, die ich zwar nicht sehr genoß, aber auch nicht belastend empfand. Am angenehmsten war mir, wenn wir unsere Badefeste veranstalteten oder uns bei einer guten Flasche Rotwein gegenseitig mit der Hand befriedigten. Das war für mich absolut problemlos. Ich will diesen Dingen nicht zuviel Bedeutung

beimessen, aber sie signalisierten eine Wende.

Irgendwann lernte ich in der Schule ein Mädchen kennen. Ich hatte natürlich schon vorher Kontakte zu Mädchen, beispielsweise auf Urlaubsfahrten. Es kam auch vorher schon mal zum Geschlechtsverkehr mit einem Mädchen, aber es war nicht das, was man als Liebe bezeichnet. In das Mädchen aus der Europa-Schule verliebte ich mich regelrecht. Es blieb nicht aus, daß ich auch Werner von Jutta erzählte und bat, sie am Wochenende mitbringen zu dürfen. Jutta hatte tolerante Eltern, wir hätten auch in deren Wohnung intim zusammensein können. Mir war es aber lieber, mit Jutta das Wochenende in Werners Haus zu verbringen, denn Jutta war erst 15 Jahre alt. Werner sah keinerlei Probleme. Das Zimmer, das ich bewohnte, war durch eine Treppe von der übrigen Wohnung getrennt; das gab mir auch Freiheiten gegenüber Werner. Und in diesem Zimmer, meinem Zimmer, hatte ich mein erstes sexuelles Erlebnis mit einem Mädchen, *das ich liebte*.

Die sexuellen Freuden mit Mädchen waren bald an die Stelle der Erotik mit Werner getreten. Das bewirkte eine gewisse Abkühlung des Verhältnisses zu meinem Freund, aber der Kontakt bestand fort. Problematisch wurde es erst, als mein Wunsch, zu Jutta zu fahren, stärker wurde, und das bedeutete bei den zu überbrückenden Entfernungen, daß ich samstagsmittags wegfuhr und Sonntagabends wiederkam. Und das wurde dann doch nach drei, vier Monaten für Werner zum Problem.

Heute kann ich es verstehen, damals verstand ich es nicht, wenn Werner signalisierte: „Du, ich hab‘ nichts mehr von dir.“ Ich sah wohl eine Verpflichtung, auf Werners Bedürfnisse einzugehen, wollte sie aber nicht einlösen, weil meine emotionale Bindung zu Jutta stärker war. Es war nicht mehr so sehr die Freude, mit Werner zusammenzusein, sondern das Gefühl, ich schulde Werner meine Anwesenheit, obwohl ich aber lieber nach Cittiglio fahren wollte, um Jutta zu sehen.

Dieser Zustand hielt mehrere Monate an. Im November 1969 wurde Jutta schwanger. Die Ärzte diagnostizierten eine Eileiterschwangerschaft, die in einem katholischen Krankenhaus abgebrochen wurde, weil das Leben der Mutter in Gefahr war. Diese Situation war auch für Werner ein Wendepunkt, da er nun erkannte, daß ich nicht mehr der Knabe von früher, sondern ein Mann war. Für mich war der Augenblick gekommen, einen Schnitt zu vollziehen. Werner vollzog ihn im Kopf mit, konnte sich aber emotional noch nicht von mir lösen. So wurden sein und mein Gefühlsleben dramatischen Schwankungen unterworfen, allein schon deswegen, weil Werner die Probleme in sich hineinfraß, statt sie offen anzusprechen. Er war dann tagelang wie eine Wand, eine traurige, tränenerfüllte Wand. Das machte mir am meisten Kummer, weil es mein Dankbarkeitsgefühl von der Ebene der Freiwilligkeit herunterholte. Diese Situation eskalierte bis zu einem Punkt, an dem ich nachts um halb drei einfach weggefahren bin und mir sagte: Ich kann es nicht mehr und ich will es nicht mehr.

Ich fand eine neue Wohnung, 30 Kilometer entfernt, wo meine Mutter wohnte. Werner besuchte

mich ab und zu, bat darum, mit mir gelegentlich ein paar Stunden zusammen verbringen zu dürfen, was wir auch taten. Aber diese traurigen Augen, die seine Sehnsucht und den Schmerz über die Trennung ausdrückten — das war zuviel für mich. Ich konnte das emotional einfach nicht mehr durchhalten. Ich sagte ihm, daß wir gern zusammen essen gehen könnten, ich aber sexuell nicht mehr mit ihm zusammen sein wollte. Werner war der Ansicht, daß es dann besser sei, den Kontakt völlig abubrechen. Er hat es schließlich radikal getan. Mir kam dabei zu Hilfe, daß ich kurze Zeit später ohnehin wegzog, weil ich das Abitur bestanden hatte und in Mailand studieren wollte.

Einige Jahre später zog ich nach London, um dort zu leben, weiter zu studieren und professionell Musik zu machen. Der Kontakt zu Werner brach ab. Über meine Familie hörte ich gelegentlich, was er tat und wie es ihm ging. Er wohnte weiter in Italien und malte. Er hatte sogar in Deutschland Ausstellungen und erhielt Auszeichnungen.

Im Sommer 1977, also immerhin sechseinhalb Jahre nach meiner Trennung von Werner, kehrte ich mit einer englischen Freundin zu einem Urlaubsaufenthalt nach Italien zurück und beschloß spontan, Werner einen Besuch abzustatten. Meine Freundin, die nichts von der Beziehung zu Werner wußte, nahm ich mit.

Beklemmenden Gefühles stieg ich die Treppen zu seinem Haus hinauf. Er öffnete, und nach dem ersten Schock — es war wirklich wie ein Schock, denn er hatte überhaupt nicht mit mir gerechnet — bat er uns ins Haus.

Der Abend verlief zunächst in gespannter Atmosphäre, aber nach einer Flasche Wein sprachen wir über alte Zeiten. Nach diesem Abend nahmen wir den Briefkontakt wieder auf. Ich lebte weiterhin in London. Wenn ich in Italien weilte, um meine Mutter zu besuchen oder mit alten Studienfreunden Wiedersehen zu feiern, schaute ich auch bei Werner rein, und bei diesen Besuchen war es so, wie ich es mir schon sieben Jahre früher gewünscht hatte. Ich spürte, wie schön es war, mit Werner zu reden, ich spürte die vielen Gemeinsamkeiten, spürte, was er noch immer für mich bedeutete.

Werner starb 1980 und hinterließ mir testamentarisch 15 000 Mark. Ich sollte seine Urne — Werner wollte eingeäschert werden — im Mittelmeer versenken, was ich tat. Daß Werner gestorben war, hatte ich gehört, als ich gerade zu einem Osterurlaub in Italien angekommen war. Werners Schwester teilte mir die Nachricht mit. Sie hatte wohl erfahren, daß ich im Haus meiner Mutter erreichbar war.

Die Nachricht traf mich wie eine Keule. Anfangs dachte ich, ich müsse noch zusätzlich ein schlechtes Gewissen haben, weil ich viele seiner Wünsche nicht erfüllen konnte oder mochte. Der Tod selbst war wie ein Schock, ich hatte nicht damit gerechnet, daß er so jung sterben würde. Sein Tod bedeutete für mich einen Verlust; den Verlust von einer Herzensbindung, die man nicht ständig pflegt, die man aber nicht missen möchte. Ein Freund war gestorben — nein, mehr als

ein Freund.

Heute, aus dem Abstand betrachtet, bietet sich natürlich die Frage an: Was macht dieses mehr an Freundschaft aus? Was bedeutete diese Beziehung für mich, für mein Leben? Ich möchte die Antwort so formulieren: Seit seinem Tod wird jedes Jahr die Einschätzung stärker, wieviel mir Werner gab, wie sehr er dazu beitrug, das ich heute das bin, was ich bin.

Mit jedem Jahr wird mir klarer, was ich ihm zu verdanken habe, wie er mich geprägt hat. Mit jedem Jahr wächst die Dankbarkeit ihm gegenüber. Es ist eine freiwillige Dankbarkeit, die nichts mehr zu tun hat mit dem Pflichtgefühl von damals, ihm Dankbarkeit zeigen zu sollen oder gar zu müssen.

Vielleicht sage ich es am besten so: Werner war eine Mischung zwischen Freund und Vater. Was er mir zurückgelassen hat, symbolisiert der Ring von ihm, den ich am Finger trage, als Teil von ihm. Werner hat mich auch gelehrt, daß es tiefe Beziehungen nicht nur zu einem Menschen geben kann, sondern daß mehrere gleichberechtigte Beziehungen nebeneinander möglich sind — für mich eine wichtige Erkenntnis. Ohne ihn wäre gewiß meine berufliche Karriere anders verlaufen; die Beherrschung der italienischen und englischen Sprache sind die Basis meines Berufs. Ohne ihn hätte ich nicht in einer Profi-Band gespielt, hätte ich nicht Schallplatten-Aufnahmen gemacht.

Ich habe aber auch häufig den Gedanken: Hättest du dich vielleicht manchmal anders ihm gegenüber verhalten, wenn du den heutigen Überblick, die jetzige Weisheit gehabt hättest? Wie immer, sein und mein Leben ist so und nicht anders verlaufen. Im Großen und Ganzen denke ich, daß meine Entscheidungen richtig waren. Wenn mich jemand fragt, welcher Mensch mein Leben geprägt hat, unter Berücksichtigung der gesamten Entwicklung, dann muß ich sagen: Die Nummer eins war er. Es gibt noch andere Menschen, die mein Leben stark beeinflußt haben, aber Werner hat die entscheidenden Weichen gestellt. Ich habe also trotz schmerzhafter Erfahrungen angenehme Erinnerungen an diese Beziehung, auch an die erotischen Momente, selbst wenn der Ablösungsprozess nicht so verlief, wie ich es mir gewünscht hätte. Aber ich habe die Erotik, außer in den letzten zwei, drei Monaten, nicht als Problem erlebt, sondern mit Freude genossen. Und das Problem der Ablösung in einer Beziehung ist ja nicht auf eine Mann-Junge-Beziehung begrenzt. Ich hatte ähnliche Ablösungsängste und -schmerzen auch in Beziehungen zu Frauen, wenngleich die sexuelle Lust zu Frauen bisweilen dann noch anhielt, wenn die innerliche Trennung bereits vollzogen war.

Ich habe mit Uta, meiner jetzigen Frau, über die Beziehung zu Werner gesprochen, vom ersten Tag an, seit ich sie kennenlernte. Immerhin war Uta gerade 18 Jahre alt geworden, als ich sie kennenlernte, und ich war damals bereits 32. Vom Altersgefüge her hätte sich also auch hier das eine oder andere Problem anbahnen können. Nun sind wir elfeinhalb Jahre zusammen, seit über vier Jahren verheiratet und haben zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen.

Wir haben oft darüber gesprochen, wie es sein würde, wenn beispielsweise unserem jüngstge-

borenen Nicolai ein „Werner“ über den Weg lief. Ich sag's mal ganz mutig: Ich würde eine solche Beziehung nicht mit Zögern, sondern mit Dankbarkeit begleiten. Die Ängste, die man als Eltern verständlicherweise dabei hat, würden am ehesten die Frage betreffen: Ist es ein Mann wie Werner, und wie erkennt man auf Anhieb, ob es ein Mann wie Werner ist? Ich meine, das kann man nur ausprobieren; mit viel Vertrauensvorschuß für das Kind.

Wie denkst Du darüber?

Es grüßt Dich Martin

14.6 In einem Blumenladen getroffen

Bericht-ID: 77288

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Blumenladen, Verführung durch den Jungen, erstes Mal, Liebe
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Junge (Schluss)	19
Alter Mann	32
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 23 (Junge 17, Mann 32).

In einem Blumenladen getroffen, einen Monat später fragte der Mann fragte ihn nach einem Date. Bei dem Date initiierte der Junge den Sex im Haus des Mannes. Er umfasste Berühren und Körperkontakt. Der Junge sagte, es fühlte sich gut an und er war mental dabei, hatte aber

14.6. IN EINEM BLUMENLADEN GETROFFEN

keinen Orgasmus. Der Junge sagte, dass der Mann ihn dann gefickt hat. Es war ein intensives Gefühl mit Orgasmus. Sie verliebten sich und waren 2 Jahre zusammen.

14.7 Niemand hat uns jemals verdächtigt, weil er eine Drag Queen war

Bericht-ID: 85438

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch *‘And Then I Became Gay:’ Young Men’s Stories* stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Militär, Drag Queen
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	32
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 24 (Junge 17, Mann 32).

“Kurz bevor ich mich zum Militär meldte, ging ich in eine Schwulenbar und traf dort einen älteren Mann. Niemand hat uns jemals verdächtigt, weil er eine Drag Queen war, also dachten sie, wir

14.7. NIEMAND HAT UNS JEMALS VERDÄCHTIGT, WEIL ER EINE DRAG QUEEN WAR

wären ein Hetero-Paar. Wir gingen drei Wochen zusammen, bevor ich zum Militär ging. Es war großartiger Sex, aber ich war nicht in ihn verliebt. Es war hauptsächlich Oralsex.”

14.8 Wir waren verliebt und es war eine sehr liebevolle Beziehung

Bericht-ID: 86340

Dies ist einer von 24 positiven Berichten, die aus dem Buch ‘*And Then I Became Gay: Young Men’s Stories*’ stammen.

Erstveröffentlichung ca.	01.01.1998
Autor	Ritch C. Savin-Williams
Themen	Liebe, College
Weblinks	amazon.com, ipce.info, springer.com
Sprache	englisch
Land	USA
Quellen	... And Then I Became Gay - Young Mens stories
Handlungsbeginn	Unbekannt
Alter Junge (Beginn)	17
Alter Mann	32
Erzählperspektive	erwachsen gewordener Junge
Sexuelle Id. Junge	Homosexuell
Plausibilität	4 von 5

Die Fälle 9 und 19 wurden von dem Jungen negativ erlebt und sind deshalb nicht in JUMIMA enthalten. Sie können aber in der verlinkten Veröffentlichung und im Buch nachgelesen werden.

Quelle: Rind, B. Gay and Bisexual Adolescent Boys’ Sexual Experiences With Men: An Empirical Examination of Psychological Correlates in a Nonclinical Sample. Arch Sex Behav 30, 345–368 (2001). <https://doi.org/10.1023/A:1010210630788>

Übersetzung durch JUMIMA.

Fall 21 (Junge 17, Mann 23).

“Wir gingen miteinander, er initiierte den Sex, es hielt 18 Monate. Ich war zu der Zeit minderjährig und dies war ein Problem in meinen Augen. Wir waren schon eine Weile zusammen und das erste Mal war in seiner Wohnung und wir haben alles gemacht, oral und anal – anal später. Wir waren verliebt und es war eine sehr liebevolle Beziehung und endete erst, als ich aufs College

14.8. WIR WAREN VERLIEBT UND ES WAR EINE SEHR LIEBEVOLLE BEZIEHUNG

ging. Wir haben uns auseinandergelebt.”

15 Junge verschiedene Jahre alt

15.1 Kinder wählen sich selbst ihre Beziehungen

Bericht-ID: 49440

Ein Sozialarbeiter und Pflegevater beschreibt seine Sicht auf pädophile Beziehungen. Dieser Bericht stammt ursprünglich aus der Holländischen Zeitschrift *Nieuwe Revu* und wurde am 5.5.1988 abgedruckt.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Unbekannt
Themen	Eltern, Kinderheim, Pflegekinder, Ausreißer, Macht, Geheimnis
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	verschiedene
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	mehrere Beziehungen
Plausibilität	3 von 5

„Bei solchen Beziehungen mache ich mir mehr Sorgen um den Erwachsenen als um das Kind. Es ist immer die Umwelt, die solche Beziehungen problematisch findet“, erzählt John, 50 Jahre alt. John zog neun Kinder auf: ein eigenes, vier offizielle Pflegekinder und vier weitere Kinder, bei denen die Eltern nacheinander zustimmten, daß die Kinder zu ihm zogen. Vier der Kinder hatten eine Beziehung zu einem Erwachsenen. Ein Kind möchte nicht, daß John dessen konkrete persönlichen Erfahrungen erzählt. Er spricht deshalb nur in allgemeiner Form als Elternteil und Heimerzieher. John sagt:

„Kinder wählen sich selbst ihre Beziehungen. Die Macht, die ich ausüben könnte, nehme ich aber nicht in Anspruch, und ich will es auch nicht. Ich stehe dem Kind am nächsten. Das bedeutet auch, daß ich gelegentlich im Konflikt mit der Gesellschaft stehe. Selbstverständlich habe ich im Haus das letzte Wort. Aber das kommt höchstens zweimal im Jahr vor. Kinder haben das erste Wort, und das kommt täglich vor. Wählt ein Kind eine Beziehung, die mir nicht gefällt,

besprechen wir es zusammen. Denn die Beziehung zu deinem eigenen Kind hält durch dick und dünn. Schließlich kann man als Eltern oder Pflegeeltern nicht einfach sagen 'Hau' ab!', wenn ein Kind stiehlt, albern oder garstig ist.

Pädophile Beziehungen haben ihren eigenen Wert, ihre Kraft und ihre Schwäche. Daß das Kind dabei ein kleiner König ist, nun ja, ich gönne es ihm. Das hat einen eigenen Wert, den ich ihm als Elternteil nicht bieten kann. Denn ich hab' noch andere Kinder, einen Haushalt und eine Arbeitsstelle. In einem Kinderheim hatte ich es als Gruppenleiter manchmal mit Ausreißern zu tun. Die wußten ihre Leute schon zu finden. Ich fand sie heraus, gelegentlich richtig im Bett mit einem Mann. Ja, die lagen da ganz behaglich. Daß die Kinder allen Grund hatten, Trost zu suchen, hat mich immer davon abgehalten, dem auf dem Weg der offiziellen Gewalt ein Ende zu bereiten. Ich habe wohl schon mal gedacht: Könnte ich die Wärme und Aufmerksamkeit nur auch bieten! Eingegriffen habe ich nur, wenn die Kinder den Erwachsenen erpreßten.

Was kann man für Kinder tun? Man weist sie auf Verhütungsmittel hin, aber meist haben sie das schon lange auf dem Schulhof erfahren. Praktische Entscheidungen, die man als Erwachsener fällen muß, werden mitgeteilt: Einwilligung zum Übernachten, Absprache über Zeiten. Man muß dann auch den Erwachsenen als Besuch bei seinem Kind akzeptieren, auch in dessen eigenem Zimmer. Man darf da nicht gerade zufällig Staub wischen. Ich mache mir bei solchen Beziehungen immer mehr Sorgen um den Erwachsenen, Freund oder Freundin, als um das Kind. Die Erwachsenen sind erpreßbar! Sie sind verletzlich und unsicher.

Mit dem sexuellen Aspekt habe ich persönlich keine Schwierigkeiten. Kinder kriechen bei ihren Eltern ins Bett, gehen mit ihnen unter die Dusche. Wenn man das zuläßt, wird man merken, daß sie gesund neugierig sind auf den Körper und die Sexualität der Eltern. Dann sage ich: Nun, das ist gut. Man lasse ruhig seinen Körper anschauen, lasse ein sexuelles Leben als Eltern ruhig anschauen. Man lasse das Kind dazu, erzähle von seinem Gefühl, lasse seine Erregung ruhig sehen. Laß sie doch miterleben, wie dein sexuelles Leben ist. Der große Vorteil ist, daß du später hörst, was sie selbst erleben. Andererseits ziehen Kinder auch ihre Grenzen. Aber sie finden es nicht problematisch, das meiste mit den Erwachsenen zu teilen. Es ist immer die Außenwelt, die das problematisch findet.

Kinder suchen selbst. Das geschieht vor allem in den Übergangsjahren, mit zehn, zwölf, vierzehn, sechzehn, wenn sie selbst mehr Abstand von ihren Eltern nehmen. Die Eltern sind in ihren Augen zeitweise eben Greise. Der Freund ist dann alles; für eine gewisse Zeit entspricht er dem Ideal. Aber nach einem Jahr wird alles wieder normal. Manchmal ist es plötzlich aus, aber meist geht es allmählich zu Ende. Beide haben dann andere Bedürfnisse. Es ist auch ein bleibendes Verhältnis herausgekommen, ein gutes Verhältnis.

Kinder sind doch kein Besitz der Eltern. Kinder laufen mit hundert Heimlichkeiten herum, das ist ein Stückchen Eigenheit, das finden sie wohl auch spannend. Es gibt auch Geheimnisse, die

als Kern Freiheit haben. Daß Kinder zum Geheimhalten gezwungen werden, geschieht gerade wegen der üblichen Machtverhältnisse, der Schule, der Familie. Besonders Pädophile sind sehr verwundbar, sehr ohnmächtig. Sie können angezeigt werden. In letzter Instanz ist immer das Kind der Mächtige. Das Kind kann mit seinen Eltern reden, es kann von dem Erwachsenen einfach wegbleiben. Eltern und Lehrer beispielsweise haben viel mehr Macht über ein Kind. Ich selbst strebe nach Machtgleichgewicht in dem Verhältnis zu Kindern.“

15.2 Wir haben ihn gebeten, vorsichtig zu sein

Bericht-ID: 20861

Dieser Bericht einer Mutter stammt ursprünglich aus der Holländischen Zeitschrift *Nieuwe Revu* und wurde am 5.5.1988 abgedruckt.

Erstveröffentlichung ca.	05.05.1988
Autor	Unbekannt
Themen	Musik, Lehrer, Geschwister, Eltern, Geheimnis, Grenzüberschreitungen
Weblinks	itp-arcados.net
Sprache	niederländisch
Land	Niederlande
Quellen	Heimliche Liebe
Handlungsbeginn	70er
Alter Junge (Beginn)	verschiedene
Erzählperspektive	dritte Person
Beziehungen Junge	eine Beziehung
Plausibilität	4 von 5

Paula ist Mutter von drei Söhnen. Alle drei hatten ein Verhältnis mit einem erwachsenen Mann, der schon bald als Freund in die Familie aufgenommen wurde. Auch jetzt, nachdem die Kinder erwachsen sind, besteht noch immer eine gute Freundschaft. [Kommentar von Wolf Vogel]

„Es ist ganz natürlich verlaufen“, sagt Paula. „So wie die Heranreifenden aufhörten, ihren Eltern einen Gutenachtkuß zu geben, so ist das Liebkosen aus dem Verhältnis verschwunden.“ Mit Absicht versucht sie, nicht den richtigen Ausdruck zu verwenden und nicht zu viele Details zu erzählen. „In dieser ländlichen Gegend könnte das Bekanntwerden dieser Freundschaften uns in große Gefahr bringen.“ Ihre Söhne waren acht, zwölf und dreizehn Jahre alt, als Paula merkte, dass sich in ihrem Haus etwas anbahnte.

„Er war der Musiklehrer unseres Ältesten und kam wöchentlich ins Haus. Am Verhalten vor allem unseres Jüngsten, der besonders gern schmust, merkte ich, dass da etwas war. Es war zunächst nur ein Gefühl, dann habe ich den Musiklehrer einfach gefragt. Er war ganz ehrlich, er sagte:

‘Ja, ich bin pädophil.’ Und dann stehst du da mit der Wissenschaft, dass wir sehen konnten, wie er mit unseren Kindern umging, nahm der Entdeckung schon viel an Schärfe. Wir haben ihn gefragt ‘was er für unsere Kinder empfinde, um es ihnen selbst zu sagen. Danach haben wir es mit den Kindern durchgesprochen, im Beisein des Freundes. Die große Offenheit ist sehr wichtig gewesen.

Später lud er die Kinder auch zu Übernachtungen ein. Wir willigten ein, aber anfangs sitzt man doch dann zu Hause und denkt: Oh je, haben wir uns wohl richtig verhalten? Aber wir bauten auf die Tatsache, dass wir offen gewesen waren. Und auf den Umstand, dass unsere Kinder imstande waren, Dinge abzulehnen, die sie nicht wollten. So haben wir sie erzogen, und man hofft, dass das dann weiter wirkt. Und so schien es tatsächlich.

Unser Jüngster erzählte ganz spontan, was da so geschah. Nichts Besonderes! Wir baten den älteren Freund, vorsichtig zu sein, nichts zu beschleunigen. Für ihn war es auch angenehm, darüber sprechen zu können. Ich weiß noch, dass der Ältere [sic!] meiner Buben nach ein paar Übernachtungen erzählte:

‘Mutti, ich darf jetzt in dem großen Bett schlafen.’ — ‘Oh’, sagten mein Mann und ich, ‘findest du das schön?’ Ja, das fand er herrlich. Von dem Jüngsten konnte ich mir das auch gut vorstellen. Er sagte: ‘Weißt du, was ich toll finde, Mutti? Wenn er auf meinem Rücken krabbelt.’ Ich sagte: ‘Ach ja, tut er das?’ Wir versuchten, unsere Fragen spielerisch zu stellen. Von seinem älteren Freund wußten wir schon, dass unser Sohn Krabbeln schön fand, mehr aber nicht zuließ. Unser Kind erzählte das auch ganz spontan: ‘Nur, wenn er an mein Pipmännchen kommt, das brauche ich nicht, das, finde ich, ist dummes Zeug.’ Wir sagten dann: ‘Ah, soll er das nicht?’ Wir taten es stets auf diese Art ab, denn eine zu große Wichtigkeit wollten wir damit absolut nicht verbinden.

Das ist überhaupt der größte Fehler, den man machen kann. Denn die Wichtigkeit, die Erwachsene der Sexualität beimessen, kennen Kinder nicht. Das machen wir daraus. Wir stecken als Erwachsene in unserer eigenen Gedankenwelt, aber das ist etwas ganz anderes, was sich zwischen Pädophilem und Kind abspielt. Das Schwierigste ist, dass man seine Kinder verpflichten muß, über eine solche Freundschaft zu schweigen. Aber das muß sein. Pädophile können aus ihrer Arbeitsstelle entlassen werden, festgenommen, sie können sogar strafrechtlich verfolgt werden. Und das muß man einem solchen Freund ersparen. Aber andererseits will man seine Kinder wissen lassen: Buben, das ist nichts Besonderes, ihr braucht euch nicht zu schämen. Das Tabu, die Gegnerschaft, damit habe ich es schwer. Das ist auch der Grund, warum ich Mitglied einer NVSH Arbeitsgruppe Pädophilie wurde. (Anmerkung des Herausgebers: Die NVSH ist die Niederländische Vereinigung für Sexualreform.) Die Menschen, denen ich da begegnet bin, deren Mentalität hat mir eine Menge Respekt abgenötigt. Aber man muß auch wagen, sich selbst gegenüber ehrlich zu sein. Gewiß hat man seine Zweifel, aber die Kinder verlangen ihre eigenen Rechte. Wenn man an seine eigene Jugend zurückdenkt, darf man seinen Kopf nicht in den Sand

stecken.

Angst vor Mißbrauch habe ich nicht. Oft genügt [einem Pädophilen] schon die Anwesenheit eines Kindes. Dann wird der ältere Freund das Kind zu Bett bringen und streicheln. Was ist dagegen zu sagen? Das tun Eltern auch. Kinder kriechen auch zu ihren Eltern ins Bett. Dann schmust man mit ihnen auch. Das gehört zu ihrer Erziehung, finde ich. Es gibt ohnehin schon genug Berührungsängste. Es ist wohl die Angst, die Emotionen wachruft. Gewiß sage ich nicht: Forsche nach! Aber die Erfahrung lehrt, dass diese Art Lebenserfahrung einen doch überrascht.

Ein Pädophiler ist jemand, der Kinder liebt. Er will das Kind nicht ängstigen oder enttäuschen. Vielleicht macht er unbewußt Fehler. Aber tun Erzieher das etwa nicht? Als wir mit diesen Dingen zu tun bekamen, sind wir von Anfang an offen gewesen. Eltern sollten ihren Kindern klarmachen, dass sie mit ihnen über alles sprechen können, auch über Dinge, die die Eltern nicht so recht begreifen. Man kann mit einem Pädophilen auch selbst ein Gespräch anfangen. Und wenn er mal einen Fehler macht — muß man ihn deswegen gleich schief ansehen?

Ich weiß, dass sehr viele Kinder gewisse Dinge selbst herausfordern. Das haben wir hier im Haus miterlebt. Es war so etwas wie: Wie weit kann ich ihn, den Erwachsenen, kriegen?

Wenn das mit jemandem geschieht, der sich immer hat beherrschen müssen, ja, dann kann der wohl einmal zu weit gehen. Dann muß man ein Stöckchen davor stecken, muß dafür sorgen, dass das Kind erst lernt, auf eine andere Art Kontakte zu knüpfen. Wenn Offenheit herrscht, hat man die Eltern von Anfang an dabei.“